Library of Princeton
Theological Seminary
FEB 10 1896

Division PL3779
Section .2.J61
No. v.2

Digitized by the Internet Archive
in 2016

https://archive.org/details/geschichtedesbud02jigs

ཀཽཏུཀ། །ཆོས་ཀྱུང་།

Geschichte

des

Buddhismus in der Mongolei.

Geschichte

des

Buddhismus in der Mongolei.

Mit einer Einleitung:

Politische Geschichte der Mongolen.

Aus dem Tibetischen

des

ʼJigs-med nam-mkʻa

herausgegeben, übersetzt und erläutert

von

Dr. Georg Huth,

Privatdocent an der Universität zu Berlin.

Zweiter Teil:

Nachträge zum ersten Teil. Übersetzung.

STRASSBURG.

KARL J. TRÜBNER.

1896.

Dem Andenken

meines geliebten Vaters.

Vorrede.

Als ich im Sommer 1892 den tibetischen Text des vorliegenden Werkes veröffentlichte, glaubte ich in der Vorrede das baldige Erscheinen der Übersetzung in Aussicht stellen zu dürfen. Diese Erwartung hat sich jedoch erst jetzt erfüllen lassen, da sich einerseits eine nochmalige Durcharbeitung des Inhalts und eingehende Voruntersuchungen über einzelne Punkte als notwendig erwiesen, andererseits eine Anzahl anderer Arbeiten, deren sofortige Inangriffnahme und Veröffentlichung mir wichtig erschien, mich lange Zeit in Anspruch nahm. Indess sind auch diese der vorliegenden Publikation in hohem Masse zu statten gekommen, nicht nur indirekt durch die Bereicherung und Vertiefung meiner zu ihrer Bearbeitung erforderlichen sprachlichen und realen Kenntnisse, sondern vor allem dadurch, dass sie, auf Grund einer Fülle inhaltlicher Beziehungen zu diesem Werke, die Reichhaltigkeit, Gründlichkeit und historische Glaubwürdigkeit seiner Angaben auf dem Gebiete der Religions-, Litteratur- und politischen Geschichte der Mongolen und Tibeter in überraschendster Weise dargethan und sogar gezeigt haben, wie dieselben für so manche Frage überhaupt erst die Entscheidung bringen, so manchem Vorgang erst die richtige Beleuchtung geben und oft andere Quellen wesentlich ergänzen,

ja selbst zum Nachweise und zur Berichtigung grober Entstellungen und Fälschungen, die sich in diesen finden, dienen. Es ist hier nicht der Ort, die in jenen Arbeiten enthaltenen, zum Teil sehr umfangreichen Momente zum Beweise für alles das noch einmal zusammenzustellen; ich muss mich daher mit einem Hinweis auf diese Schriften und die speziell für das Gesagte in Betracht kommenden Stellen derselben begnügen:

Die Inschriften von Tsaghan Baišiṅ. Tibetisch-mongolischer Text. Mit einer Übersetzung, sowie sprachlichen und historischen Erläuterungen herausgegeben. Leipzig 1894. — speziell pp. 24—28: Anm. 8. 12. 14. 27. 28. 31. 33; pp. 48—51: Anm. 4. 9. 12. 14. 18; pp. 55—61; vgl. hierzu ferner meinen auf dem X. Internationalen Orientalisten-Congress zu Genf im September 1894 gehaltenen Vortrag: Sur les inscriptions en langue tibétaine et mongole de Tsaghan Baišiṅ, et sur le rapport de ces monuments avec „l'Histoire du Bouddhisme en Mongolie", composée en tibétain par ₀Jigs-med nam-mk'a, dessen Veröffentlichung in den Verhandlungen des Congresses gegenwärtig vorbereitet wird.

Note préliminaire sur l'inscription de Kiu-yong koan. (Suite.) Quatrième partie: Les inscriptions mongoles: Journal Asiatique, 1895 (mars-avril), pp. 351 bis 360. — speziell pp. 357—360: note 5. 9. 11. 19.

Verzeichnis der im tibetischen Tanjur, Abteilung mDo (Sûtra), Band 117—124, enthaltenen Werke: Sitzungsberichte der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 1895, pp. 267—286. — speziell p. 272.

Nachträgliche Ergebnisse bezüglich der chronologischen Ansetzung der Werke im tibetischen Tanjur, mDo, 117—124: ZDMG., Bd. 49 (1895), pp. 279—284. — speziell p. 279.

Einen weiteren Beweis für den hohen geschichtlichen Wert gewisser Partieen des Werkes wird eine andere von mir demnächst zu veröffentlichende Schrift liefern.

So bestätigen alle diese Arbeiten durch die erfolgreiche Verwertung der Angaben des vorliegenden Werkes für anderweitige Forschungen die hohe wissenschaftliche Bedeutung desselben, die ich ihm schon zuvor wegen der reichen und vielfältigen Ausbeute seines Inhalts rein an sich zugesprochen hatte (s. meine Vorrede zur Ausgabe des Textes und meinen Vortrag „Hor c'os byuṅ: Geschichte des Buddhismus in der Mongolei, in tibetischer Sprache", in den Transactions of the Ninth International Congress of Orientalists, London 1893, vol. II, p. 636—641). —

Um das Erscheinen der Übersetzung nicht noch länger hinauszuschieben, habe ich mich, unterstützt durch das freundliche und dankenswerte Entgegenkommen meines Herrn Verlegers, entschlossen, die Anmerkungen erklärenden und historisch-kritischen Inhalts, auf welche ich bereits in den Fussnoten zur Übersetzung mehrfach Bezug genommen habe, sowie die Indices sämtlicher in der Übersetzung vorkommenden sanskritischen, tibetischen, chinesischen, mongolischen und sonstigen Eigennamen und Termini in einem besonderen 3. Teil zu veröffentlichen. Auch die textkritische Vergleichung meiner Ausgabe mit dem „gedruckten Exem-

plar“ und der „von diesem etwas abweichenden Abschrift der Originalhandschrift des Verfassers“, die sich (wie ich zur Vorrede zum 1. Teil, p. VII, nachzutragen habe) laut Mitteilung Wassiljews in den M. A. I, 363, 3–5 in der ehemals Kasan'schen, später mit der Petersburger Universitätsbibliothek vereinigten Bibliothek befinden, sowie mit den von Schiefner angefertigten und aus seinem Nachlass mir von Herrn Professor Grube freundlichst zur Benutzung überlassenen Abschriften von vier kleinen Prosapartieen (= pp. 18, 15–19, 19; 64, 13–66, 6; 83, 11 bis 84, 6 und 103, 17–105, 10 meiner Ausgabe) und einer grösseren Anzahl in den Text eingestreuter Strophen (s. unten p. XXIX ff.) behalte ich mir aus dem bezeichneten Grunde für den 3. Teil vor.

In Wehmut gedenke ich beim Abschluss dieses Teiles zweier Männer, die dem vorliegenden Werke ein unerschöpfliches Interesse entgegenbrachten, und die ein seltsam tragisches Geschick wenige Tage nach einander dahinraffte: Professor Georg von der Gabelentz, dem ich in herzlicher Dankbarkeit für die eifrige Bethätigung seiner warmen Anteilnahme den ersten Band widmen durfte, und mein unvergesslicher Vater, der noch auf seinem Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erheben sollte, seiner Sorge um die Vollendung des Werkes tief rührenden Ausdruck gab.

Januar 1896. **Georg Huth.**

Inhalts-Übersicht.

Seite

Vorrede VII

Erklärung der Abkürzungen und Verzeichnis der abgekürzt citierten Werke XIX

Nachträge zum ersten Teil.

A. Berichtigungen der Textausgabe XXIII

B. Text-Emendationen XXV

C. Bemerkungen über einige in den Text eingestreute Strophen XXVIII

Übersetzung.

Einleitung.

Gebet an Buddha 1

Gebet an einige berühmte Kirchenfürsten, die die Ausbreitung des Buddhismus in der Mongolei am meisten gefördert haben 2

Inhalt und Einteilung des Werkes 3

Erster Teil.

Politische Geschichte der Mongolen.

Einleitung:

Geschichte des tibetischen Herrscherhauses 3

Geschichte des Buddhismus in Tibet 6

Hauptstück:

Geschichte des mongolischen Fürstengeschlechtes.

I. Die Zeit bis zur Vertreibung der Mongolen aus China.

Ursprung des Herrschergeschlechtes 10

Die ersten Fürsten bis Cinġis Khan 11

Seite

Ciṅgis Khan 14
Die Nachkommen von Ciṅgis Khan's 2. Sohn Caghatai 29
Ciṅgis Khan's Nachfolger bis Khubilai 29
Khubilai 32
Dessen Nachfolger bis Toghan Temür 35
Toghan Temür 37

II. Die Zeit bis zum Sturze des Legs-ldan Khutuktu:

Die Fürsten bis Dayan Khan 41
Die Nachkommen des 1. Sohnes des Dayan Khan bis Legs-ldan Khutuktu 48
Legs-ldan Khutuktu 49
Episode: Geschichte des mongolischen Königssiegels 53

III. Geschichte der Nachkommen des 3. Sohnes des Dayan Khan:

Altan Khan 57
Seine Nachkommen 58

IV. Genealogie der späteren Fürsten:

Die Nachkommen des 1. Sohnes des Dayan Khan (Fortsetzung) 60
Die Nachkommen des 3. Sohnes des Dayan Khan (Fortsetzung) 60
Die Nachkommen der übrigen Söhne des Dayan Khan . 61
Die Nachkommen von Ciṅgis Khan's Bruder Khabutu Khasar 62
Die Nachkommen von Ciṅgis Khan's übrigen Brüdern . 62
Die Nachkommen von Ciṅgis Khan's Bruder Khabutu Khasar (Fortsetzung) 63
Die Nachkommen einer Seitenlinie der mongolischen Fürsten 65
Die Nachkommen von Ciṅgis Khan's 2. Sohn Caghatai (Fortsetzung) 65
Die Nachkommen von Ciṅgis Khan's 1. Sohn Jüci . . 65
Geschichte der Miṅ-Dynastie 66
Geschichte der T'siṅ-Dynastie 73

Zweiter Teil.

Geschichte des Buddhismus in der Mongolei.

Erster Abschnitt.

Geschichte des Buddhismus in der Mongolei im allgemeinen.

Einleitung.

I. Dogmatisches.

1. Der Buddha.

Seite

A. Das Wirken eines Buddha im allgemeinen 79
Die Einteilung des Wirkens des Buddha Çâkyamuni im besonderen 80
a) am Anfang: das Richten der Gedanken auf die Bodhi 81
b) in der Mitte: die Anhäufung der „Ansammlungen“ 81
c) am Ende: die Samyaksaṃbuddha-Werdung in den vier Kâya's: 83
α) Svabhâvakâya 85
β) Jñâna-Dharmakâya 86
γ) Saṃbhogakâya 86
δ) Nirmâṇakâya 86
B. Die Art des Wirkens eines Buddha zum Heile der Wesen 89

2. Der Dharma.

A. Begriff
a) des Dharma im allgemeinen 92
b) des gegenwärtigen Dharma 94
B. Segensreiche Wirkung des Dharma infolge
a) des Hörens 96
b) des Nachdenkens 96
c) des Meditierens 97
C. Einteilung des Dharma:
a) Âgamaçâsanam 97
b) Gatiçâsanam 99

II. Geschichtliches.

Verbreitung der buddhistischen Lehre in Indien 100
Ausbreitung der buddhistischen Lehre nach China . . . 101

Hauptstück:

Seite

Prophezeiung über die Ausbreitung des Buddhismus in der Mongolei 103
Die ersten Anfänge des Buddhismus in der Mongolei unter Ciṅgis Khan (seine Huldigungsgesandtschaft an Sa(-skya-pa) c'en(-po) Kun-dga sñiṅ-po 1206 A.D.) 105
Geschichte der Sa-skya-pa c'en-po's:
Ursprung des Geschlechtes und Hauptglieder in der ältesten Zeit 106
Biographie des ₒK'on dkon-mc'og rgyal-po. . . 106
Biographie des Kun-dga sñiṅ-po (1091—1157) . . 107
Biographie des bSod-nams rtse-mo (1141—1184) . 112
Biographie des Grags-pa rgyal-mt'san (1146—1210) 114
Biographie des Sa-skya Paṇ-c'en (geb. 1181) bis zu seinem Fortgang in die Mongolei 118
Die ersten Anfänge des Buddhismus in der Mongolei unter Ciṅgis Khan (Fortsetzung der Erzählung) 126
Das Wirken des Sa-skya Paṇ-c'en (gest. 1250) in der Mongolei unter Godan (*1233—1250*)[1]. 129
Karma Bakši (1203—1282) unter Müṅke (*1251—1258*) und Khubilai (*1259—1295*) (Biographie). 136
ₒP'ags-pa (1234—1279) unter Khubilai (*1259—1295*) (Biographie) 139
C'os-sku ₒod-zer unter Üljeitü (*1296—1306*) und Khaisaṅ Külük (*1307—1310*) (Biographie) 160
Don-yon rgyal-mt'san unter Buyantu (*1311—1319*) . 165
bSod-nams rgyal-mt'san unter Gegen Khan (*1320—1322*) 165
dGa-ba bsod-nams und Śes-rab seṅ-ge unter Yisun Temür (*1323—1327*) 166
Rin-c'en dbaṅ-po unter Rin-c'en ₒp'ags (*1328*) . . 166
Nam-mk'a rgyal-mt'san unter Kosala (*1328*) . . . 166
Ye-śes rin-c'en und Raṅ-byuṅ rdo-rje unter Jiyaghatu (*1328—1331*) 166
Saṅs-rgyas dpal unter Rin-c'en dpal (*1331*) . . . 166

1) Die kursiven Zahlen hinter den Namen der Fürsten bezeichnen die Regierungszeit derselben.

Seite

Kun-dga blo-gros und Rol-pai rdo-rje unter Toghan Temür (*1332—1369*) 166
Biographie des Raṅ-byuṅ rdo-rje (1283—1338) . . . 167
Biographie des Rol-pai rdo-rje (1339—1382) 169
De-bžin γšegs-pa (1383—1414) unter Yuṅ lu (*1398—1419*) (Biographie) 171
Aufzählung seiner Inkarnationen, die gleich ihm als Kirchenfürsten thätig waren 173

Zweiter Abschnitt.

Ausführliche Geschichte des durch bTsoṅ-kʿa-pa reformierten Buddhismus (dGe-lugs-pa-Lehre).

Prophezeiung über bTsoṅ-kʿa-pa's Wirken 175
Biographie des bTsoṅ-kʿa-pa (1356—1418) 176
Aufzählung seiner Schüler 185
Aussprüche über sein Wirken 186
Byams-cʿen Cʿos-rje (1353—1434) unter Yuṅ lu (*1398—1419*) (Biographie) 189
Amogha-pa, bSod-nams šes-rab und γŽon-nu dpal-ldan unter Zon te (*1420—1430*) 199
Der 3. Dalai Lama bSod-nams rgya-mtʿso dpal bzaṅ-po (1542—1587) unter Altan Khan (gest. *1582*) und Seṅge Düğürüṅ Temür (*1583—1586*) (Biographie) 200
Biographie des 4. Dalai Lama Yon-tan rgya-mtʿso (1588—1615) 232
Die Thaten des Gušri Gegen Khan (geb. 1581) zum Schutze der dGe-lugs-pa-Lehre. 248
Biographie des Ecige bla-ma lha btsun Neicitoyon (1556—1652) 253
Wirken des Ilaghuksan Khutuktu unter Tʿai tsuṅ Khan (von *1634* an) 261
Der 5. Dalai Lama (rGyal-dbaṅ lha-pa) Ṅag-dbaṅ blo-bzaṅ rgya-mtʿso (1616—1681) unter Žǐ tsu Šun ţe (*1643—1660*) (Biographie) 265
Ṅag-dbaṅ blo-gros rgya-mtʿso (geb. 1634) unter Žiṅ tsu Kʿaṅ žǐ bDe-skyid (*1661—1721*) (Biographie) 269

Seite

Ṅag-dbaṅ blo-bzaṅ c'os-ldan (1641—1713) unter Żiṅ tsu K'aṅ żi bDe-skyid (*1661—1721*) (Biographie) 272

Ṅag-dbaṅ c'os-kyi rgya-mt'so (1679–1735) unter Żiṅ tsu K'aṅ żi bDe-skyid (*1661–1721*) (Biographie) 280

Wirken des Rol-pai rdo-rje und Blo-bzaṅ bstan-pai ñi-ma unter Żi tsuṅ Yuṅ ṭeṅ (*1722—1734*) und K'yān luṅ lHas-skyoṅ (*1735—1795*) 289

Der Paṇ-c'en rin-po-c'e Blo-bzaṅ dpal-ldan ye-šes dbaṅ-po (1737—1779) unter K'yān luṅ lHas-skyoṅ (*1735—1795*) (Biographie) 299

Aufzählung von Kirchenfürsten unter Saišiyaltai Irügeltü Cyā ciṅ (von *1795* an) 324

Aufzählung der buddhistischen Prediger bei den Khalkha 326

Die Verbreitung des Buddhismus bei den Torghod . . 327

Gründung von Predigtschulen im Gebiet von Alakša und Uraṅ 328

Die Verbreitung des Buddhismus in anderen Gebieten der Mongolei 328

ʻJam-dbyaṅs bžad-pa dKon-mc'og ʻjigs-med dbaṅ-po (1727—1790) unter dem Fürsten Khamuk Bayaskhulaṅtu der Kharcer Tümed (Biographie) . . . 329

Biographie des Nam-mk'a bzaṅ-po 356

Biographie seiner nächsten Inkarnation, des ʻJigs-med nam-mk'a, des Verfassers des vorliegenden Werkes 357

Biographie des Blo-bzaṅ don-grub 360

Biographie seiner nächsten Inkarnation T'ub-bstan ñi-ma 362

Das Wirken des ʻJam-dbyaṅs bšes-gñen 364

Gründung von Klöstern und Schulen im Gebiete der Moṅgholcin 366

Wirken des Ṅag-dbaṅ blo-gros 367

Wirken des Blo-bzaṅ p'un-t'sogs und des mT'u-stobs ñi-ma 372

Buddhistische Prediger bei den Küre und Aukhan . . 374

Prediger des Byaṅ-c'ub lam-gyi rim-pa. 374

u. a.: bKra-šis dar-rgyas 375

Ṅag-dbaṅ don-grub dpal bzaṅ-po (1747 bis 1796) (Biographie) 376

Ṅag-dbaṅ šes-rab 397

Seite

Bericht über die Handhabung und die Gegenstände der Studien und Predigten in den verschiedenen Gebieten der Mongolei zur Zeit der Abfassung des vorliegenden Werkes 399

Schilderung der berühmtesten Kultstätten und Heiligtümer und ihrer Geschichte:
Das Tsandan jo-bo in Pei-ciṅ 408
Der Wallfahrtsort Ri-bo rtse-lṅa (Fünfgipfliger Berg, Ǹù t'âi šān) in Nordchina 412
Die beiden grossen weissen Stûpa in Ri-bo rtse-lṅa und Pei-ciṅ 414
Der bronzene Elefant und der schreitende Stûpa in Alakša 414
Die Bilder der sechzehn Sthavira's in Ban smug c'as can in China 414
Die Heiligtümer in und bei Lyaṅ jo an der Grenze von China und Tibet 416

Anhang: Erörterungen über Einzelheiten der Religion.

Die Lehre von dem Entschwinden aus dem Saṃsâra . . 420
Detaillierte Ausführung dieser Gedanken in 73 Strophen aus dem Subhâshitam des 7. Dalai Lama Blo-bzaṅ bskal-bzaṅ rgya-mt'so . . 421
Der unendliche Segen des Anschlusses an ausgezeichnete Kalyâṇamitra's, des Anhörens der Lehre und des Glaubens . . . . . 434—445
Hohes Verdienst dessen, der Religionsschriften erklärt . . . . . 436—438
Der richtige Weg zur Erfassung der heiligen Lehre 440
Die Vorbedingung und die richtige Art der religiösen Belehrung 440
Die drei Phasen des Studiums der Religion: Hören, Nachdenken, Meditieren 441
Das Zusammenwirken des Lama's und des frommen Laien . . . . . 444—445

Seite
Schlussgebete 445
Veranlassung zur Abfassung des vorliegenden Werkes . . 446
Mitarbeiter. Quellen. Ort und Zeit der Vollendung des Werkes 447
Die Schreiber 448
Segensspruch 448
Berichtigung der Irrtümer und Drucklegung durch Blobzań c'os-gs'el 449
Schlussgebet des letzteren 449

Zusätze und Berichtigungen zur Übersetzung 450

Erklärung der Abkürzungen und Verzeichnis der abgekürzt citierten Werke.

(Diejenigen Schriften, bei denen hier über die Art der Anführung nichts bemerkt ist, sind nach Seiten und Zeilen citiert.)

A. G. = Annales du Musée Guimet. Paris.

Bendall = Catalogue of the Buddhist Sanskrit MSS. in the University Library, Cambridge. By C. Bendall. Cambridge 1883.

Böhtlingk = Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung, bearbeitet von Otto Böhtlingk. 7 Teile. St. Petersburg 1879—1889.

Böhtlingk, Nachtr. = Die Nachträge zu dem vorstehend genannten Wörterbuch. St. Petersburg 1879—1889.

Bull. = Schiefner, „Über die logischen und grammatischen Werke im Tanjur", in: Bulletin de la classe historico-philologique de l'Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg, Bd. IV (1848), pp. 284—302.

Burnouf, Introd. = Introduction à l'histoire du Bouddhisme indien, par E. Burnouf. 2ième édit. Paris 1876.

Çâkyamuni = Schiefner, „eine tibetische Lebensbeschreibung Çâkyamuni's", in: Mémoires des savants étrangers, St. Petersburg 1849, t. VI pp. 231—333.

C. & E. = Catalogue of Buddhist Sanskrit MSS. in the possession of the R. A. S. (Hodgson Coll.), by E. B. Cowell and J. Eggeling. Hertford s. a. [auch im J. R. A. S., VIII (N. S.) (1876)].

Childers = Pali Dictionary, by R. Childers. London 1875.

chin. = chinesisch.

Dharmas. = The Dharmasaṃgraha. An ancient collection of Buddhist technical terms, prepared by Kenjiu Kasa-

wara, ed. by Max Müller and H. Wenzel. (Anecdota Oxoniensia, Arian series, vol. I, part V.) Oxford 1885. Nach Kapiteln und Nummern citiert.

Eitel = A Chinese Dictionary in the Cantonese Dialect. by E. J. Eitel. London & Hongkong 1877.

Eitel. Handb. = Handbook of Chinese Buddhism. by E. J. Eitel. 2nd ed. London 1888.

Foucaux = Grammaire de la langue tibétaine. par Ph. Éd. Foucaux. Paris 1858.

Glr. = rGyal-rabs gsal-bai me-loṅ. „der die Königsgeschichte klar aufzeigende Spiegel". Geschichte Tibets in tibetischer Sprache. Mir liegt eine von Dr. Wenzel angefertigte und mir zur Benutzung überlassene Abschrift eines aus Jäschke's Besitz in den des British Museum übergegangenen und dort unter no. 11 der tibetischen Drucke aufbewahrten Holzdruckes vor. — Nach Folios und Zeilen des letzteren citiert.

Hunter = Catalogue of Sanskrit MSS., collected in Nepal by B. H. Hodgson. Compiled by W. W. Hunter. London 1881.

Jäschke = A Tibetan-English Dictionary. by H. A. Jäschke. London 1881.

Jäschke, Gr. = Tibetan Grammar, by H. A. Jäschke. Second ed., prepared by Dr. H. Wenzel. London 1883.

J. A. S. Beng. = Journal of the Asiatic Society of Bengal.

Kanjur-Index = Der Index des Kanjur. Herausgeg. von der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften und bevorwortet von I. J. Schmidt. St. Petersburg 1845.

Kern = Der Buddhismus und seine Geschichte in Indien. von H. Kern; übersetzt von H. Jacobi. 2 Bde. Leipzig 1882—84.

Köppen. II = Die Religion des Buddha von K. E. Köppen. Bd. II: Die lamaische Hierarchie und Kirche. Berlin 1859.

Kowal. = Dictionnaire mongol-russe-français. par J. É. Kowalewski. (3 Bde.) Kasan 1844—49.

M. = Mahâvyutpatti (buddhistisch-terminologisches Wörterbuch in vier Sprachen): Sanskrit-Text, herausgegeben von Minayeff in seinem „Buddhismus: Untersuchungen und

Materialien“ (russisch). Bd. I, Heft 2. St. Petersburg 1887. — Nach Kapiteln und Nummern citiert.

M'. = Dasselbe: Sanskrittext. aus der von Minayeff l. c. (s. unter M.), Vorrede, p. V, no. 3 als M. bezeichneten Petersburger Handschrift zusammen mit M. Tib. (s. unten) von Schiefner abgeschrieben und aus seinem Nachlass von Herrn Professor Grube mir zur Benutzung freundlichst überlassen. — Nach Kapiteln und Nummern citiert.

M. A. = Mélanges Asiatiques, tirés du Bulletin historico-philologique de l'Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg.

mong. = mongolisch.

Ms. = Die meiner Ausgabe dieses Werkes zu Grunde liegende Schiefner'sche Abschrift des im Asiatischen Museum zu St. Petersburg befindlichen Holzdruckes (s. Vorrede zum 1. Teil, p. VII).

M. Tib. = Mahâvyutpatti: Tibetischer Text. Näheres s. oben unter M'. — Nach Kapiteln und Nummern citiert.

n. = Fussnote.

Pantheon = Das Pantheon des Tschangtscha Hutuktu. Ein Beitrag zur Iconographie des Lamaismus, von E. Pander, herausgeg. und mit Inhaltsverzeichnissen versehen von A. Grünwedel. (Aus den Veröffentlichungen des Kgl. Museums für Völkerkunde.) Berlin 1890. — Nach Nummern citiert.

R. = Tibetische chronologische Tafel von 1026—1745 A. D., von Sum-pa mk'an-po. Von Śarat Chandra Dás im J. A. S. Beng., 1889. p. 40—84 (vgl. p. 39) ins Englische übersetzt.

R. Mitra = The Sanskrit Buddhist Literature of Nepal, by Rájendralála Mitra. Calcutta 1882.

Rockhill = Tibet. A Geographical, Ethnological, and Historical Sketch, derived from Chinese sources. By W. W. Rockhill, im Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland, 1891.

Schlagintweit = Le Bouddhisme au Tibet, par E. Schlagintweit, traduit par Milloué (Annales du Musée Guimet, tome IIIième). Paris 1881.

skr. = sanskrit.

S. S. = Geschichte der Ostmongolen und ihres Fürstenhauses, verfasst von Sanang Setsen. Aus dem Mongolischen

übersetzt und mit dem Originaltext herausgeg. von I. J. Schmidt. St. Petersburg 1829.

Târ. = Târanâthae de doctrinae buddhicae in India propagatione narratio. Contextum tibeticum edidit A. Schiefner. Petropoli 1868.

Târ. Ueb. = Târanâtha's Geschichte des Buddhismus in Indien, aus dem Tibetischen übersetzt von A. Schiefner. St. Petersburg 1869.

tib. = tibetisch.

Tj.-Verz. = Verzeichnis der im tibetischen Tanjur, Abteilung mDo (Sûtra), Bd. 117—124 enthaltenen Werke, von G. Huth, in den Sitzungsberichten der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 1895, pp. 267—286.

Trigl. = Buddhistische Triglotte, d. h. Sanskrit-tibetisch-mongolisches Wörterverzeichnis, herausgeg. von A. Schiefner. St. Petersburg 1859. — Nach Kapiteln und Nummern citiert.

Ueberschr. = Ueberschrift.

Verz. = Verzeichnis der tibetischen Handschriften und Holzdrucke im Asiatischen Museum der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, von I. J. Schmidt und O. Böhtlingk. St. Petersburg s. a.

Wassiljew = Der Buddhismus. Seine Dogmen, Geschichte und Litteratur. Von W. Wassiljew. Aus dem Russischen übersetzt. St. Petersburg 1860.

ZDMG. = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

Nachträge zum ersten Teil.

A. Berichtigungen der Textausgabe.

Die grossen Ziffern bezeichnen die Seiten, die kleinen die Zeilen.

7, 12: statt མཐིང་ lies མཐིང་

8, 13: die Berichtigung auf p. 295, 9 kommt in Fortfall.

9, 7: ཞིའི oder ཉིའི, unsicher.

9, 13: statt ཅེ lies ཅོ

10, 2: „ དེ „ དེ

15, 6: „ ན་ཏེ „ ནའོ

15, 20: „ དོ་ „ དོ

17, 1: „ སྐྱེས་ནས „ སྐྱེས་ནས

23, 2: „ ཞི་བའོ „ ཉི་བའོ; die kritische Anm. auf p. 287, 16: „23, 2 ཞི undeutlich“ kommt in Fortfall.

24, 8: statt འགྱེའི lies དགྱེའི

29, 3: „ སྟེབ་ཏུའི „ སྟེབ་ཏུའི

32, 21: statt བཅུན lies བཙུན

33, 5: „ གྱུང „ བྱུང

34, 7: „ ས „ ངན

41, 4: ཚེད oder ཚེང, unsicher.

41, 4: statt དབས་ཀ lies དུས་ཀ

41, 10: „ འིང „ ཚིང

41, 11: ི oder ?, unsicher.

44, 9: lies ཏུ་ཁོག་གི

44, 16: statt སྡོང་གྱི lies སྡོང་ཀྱི; vgl. die kritischen Anm.

46, 11: statt ཏོའི lies ཏོས

46, 12: „ ཡད „ ཡང

48, 17: „ དོ། „ དོ།།

48, 21: „ སྡེ།། „ སྡེ།

53, 9—10: statt ཆུ་ས་ཆྱོང lies

ཆྭས་རྒྱོང་, vgl. die kritischen Anm. und p. 183, 19.

55, 7: statt སེད་ lies སེད་

57, 20: „ ཁྱ „ ཁྱུ

61, 20: „ ཁོ་ „ ཁོ།

63, 20: „ སེད་ „ སེད་

65, 10: „ འཆོར „ འཆོར་།

69, 10: „ རོད་ „ ཡོད་

87, 3: „ དགར „ དགའ

90, 12: Die von mir ursprünglich verworfene Textlesart དབང་ས (s. die kritischen Anm.) muss statt der von mir konjicierten Lesart དབང་ས eingesetzt werden.

92, 1—6: Es sind je 3 Zeilen (je 6 Verse) zusammenzufassen.

99, 16: statt གདས lies གནས

105, 8: „ བསྡུད „ བསྡུད

106, 15: „ རྡེར „ རྡོར

114, 2: „ རེང „ རེད

114, 6: „ „ „ „

117, 7: „ བསྡུད „ བསྡུད

118, 4: statt རེང lies རེད

127, 2: „ ཐེ „ ཐོ

136, 21: „ ར „ ང

152, 19: „ སཚོན་བས lies སཚོན་བས

154, 9—10: der 2. und 3. Vers sind zusammenzufassen (s. die Text-Emendationen).

159, 7: statt ཁྲུས་ས lies ཁྲུས་ས

170, 6: „ བཐང „ བཐང

172, 14: „ ཐེའི „ ཐེ

186, 15: „ ཆང་ས „ ཚང་ས

187, 10: „ བས་ས „ བས་ས

210, 8: „ དབབ „ དབབ

216, 10: „ ཆོ „ ཆེ

216, 12: „ ས་ས „ ཡང་ས

237, 18: ཆོས་ ist einmal zu streichen.

247, 15: statt འབེབ lies འབེབ

266, 19: „ ‖ „ །

269, 13: „ སཐོ „ སཐོའ

277, 21: „ སོས „ སྐྱས

287, 18: hinter ངས füge ein: 21 ཆོང

289, 14: statt ཟས་ lies བཟས་

289, 17—19: Diese Zeilen müssen folgendermassen abgeändert werden: „Im Ms. steht ཤིང་སོ་བྱའི་ལོར་: ཤིང་སོ་བྱའི་ལོར་. 'im (weiblichen) Holz-Vogel-Jahr', = A. D. 1224, würde ganz falsch sein, da nach J. A. S. Beng. 1889, p. 51 Karma Bakši A. D. 1203 geboren wurde; deshalb habe ich ཤིང་སོ་ཕྱིའི་ལོར་, 'im (männlichen) Holz-Mause-Jahr', = A. D. 1203, konjiciert."

293, 22: vor ད་ ist einzufügen: སྐབས

B. Text-Emendationen.

7, 1:	statt	སངོ་ད་	lies	སངོ་ད	35, 10:	statt	ཐུག	lies	ཐུབ
8, 21:	„	ལྷད་	„	ལྷང	35, 16:	„	དང	„	དང
8, 21:	„	བ་ཆབས	„	བཆབས	36, 2:	„	བསྟན་པའི	„	བསྟན་པ
9, 3:	„	ད	„	དེ	36, 18:	„	ཙོན	„	ཙན
10, 5:	„	ཐུས	„	ཐུས	37, 16:	„	ཆོ	„	ཆེ
22, 11:	„	བསྐལ	„	བསྐལ	37, 21:	„	ཀ་དུ	„	ཀའུ
23, 15:	„	བ་བབས	„	བབབས	38, 7:	„	འཆོངས	„	འཆོངས
24, 17:	„	ཐོ་ཀས	„	ཐོག་ས			(aus འཆོངས konjiciert).		
31, 4:	„	ཐུབ (ལྷེབ)	lies	ལྷེབ	40, 7:	statt	བཀྲེས	lies	བཀྲོས
		vgl. die kritischen Anm.			44, 11:	„	ཁོས	„	ཁོ་ས
31, 8:	statt	ལ	lies	ཁ	45, 15:	„	ཀུར	„	ཀུང
33, 2:	„	སྐྱ་བྱ	„	ཇྱ་བྱ	48, 18:	„	ལས	„	ལ་ས
		vgl. die kritischen Anm.							

50, 3: statt ཅེད lies ཀྱེད

53, 4: „ དབྱིལ .. དཀྱིལ

55, 16: „ དྲུབ .. དཔྲུབ

61, 6: „ ཤུབ „ ཤུས

68, 18: „ ཁོད „ ཁོང

73, 2: „ རྗེས .. རྗེ་ས

73, 12: „ ཆོག .. ཆོ་ག

damit 9 Silben herauskommen.

79, 13: statt ཀྱིས lies ཀྱི་ས

94, 3: ..འདུ་བ་སྟོང .. འདུ་བ་སྟོང

99, 16: „ དུས .. དུས

105, 19: „ ལ་ས་སྲི .. ལས་སྲི

(J.A.S.Beng. 1882, p. 61, 15: ལས་སྲི).

106, 18: statt ཡོད lies ཡོང

114, 12: „ ཆོས .. ཆོས

117, 20: „ རྒྱད་བ .. རྒྱ་དབ

118, 17: „ མཁན་པ „ དགོད་པ

125, 20: „ སྐ „ རྐ

130, 18: „ ཀྱི .. ཀྱ

130, 19: „ གསང་སྔ „ གསང་བྱ?

vgl. unten p. 206, 18 und n. 9.

131, 2: statt རྗེ་གནད l. རྗེས་གནང

132, 17: .. ས་གས „ ས་གདེ

136, 15: .. ཀྱ་བ .. ཀྱབ

138, 14: „ སངེད „ སངོད

141, 3: „ བྱབས .. དུ་ས་ས:

im Ms. steht བྱས་ས (vgl. die kritischen Anm.); meine neue Konjektur stützt sich auf die Analogie des parallel stehenden Instrumentalis འབྲི་རྣམས་ཀྱིས auf Z. 4.

144, 1: statt ཞབས lies ཞགས

144, 6: „ བྱད lies བྱང, wie im Ms. richtig steht (s. die kritischen Anm.).

152, 16: statt སྲང lies སྲུད

153, 5: „ སྲུད .. སྲང

153, 6: „ རྐྱ .. རྐྱ

154, 9. 10 „ བཀྱ་བ .. བཀྱབ:

es handelt sich demnach um einen 7 silbigen und zwei 6 silbige Verse.

154, 12: ས ist zu streichen.

168, 4: statt བོད lies བོང

168, 19: „ རྡ „ རྟ

172, 16: statt ཡར lies ཡང

178, 4: „ ཚུང „ ཚོང

188, 2: „ ཚང་སོར l. ཚང་སོ་སོར; im Ms.: ཚངས་སོར (s. die kritischen Anm.).

191, 6: statt དུ་བ lies དྲུ་བ

197, 17: „ ཀྱེས „ ཀྱེས

204, 3: „ ལྷེས་ས „ ལྷེས་ས

221, 2: „ སྡོད „ སྡོང

223, 13: „ དཀའ „ དཀའ

235, 5: „ ད „ ང

236, 15: „ བ་ཀྱེས „ བཀྱེས

239, 12: „ ཀུ་བའི „ ཀུབ་བའི

242, 10: hinter ཞལ་སྣ་ནས ist ལ oder ལས einzuschieben.

242, 14: statt ནས lies རྣམ

243, 10: „ བསྐྱངས „ བསྐྱངས

247, 4: „ དད lies ངང, vgl. auch die kritischen Anm.

247, 19: statt རྡེ་གནང lies རྡེས་ གནང

249, 18: „ ཡར lies ཡང

252, 11: „ ཆྱང „ ཆྱད

254, 6: „ ཁོ་བའི „ ཁོ་བའི

255, 17: „ བའང „ བའས

256, 8: „ དས „ ད་ས

258, 3: „ ཚོད „ ཚོད

259, 21: „ ཤོ་ཤེཏྟ „ གོ་ཤེཏྟ

263, 10: „ གོས་ས „ གོས་ས

263, 10: གི ist zu streichen.

265, 21: statt སྐྱ (im Ms. undeutlich, s. die kritischen Anm.) lies སྐྱ

266, 10: statt འབེལ་ལ lies འབྱེལ

266, 20: „ མིང་དག „ མིང་དང

270, 5: „ བསྐལ་ལ „ བསྐྱལ

277, 12: „ ཀྱེས „ ཀྱེས

C. Bemerkungen über die eingestreuten Strophen.

1. Die Quellen.

Bei vielen in den Text eingestreuten Strophen ist nur der Verfasser (Sa-skya Paṇḍita oder Nâgârjuna) angegeben, jedoch ist es mir möglich gewesen, bei den meisten von ihnen die Quellen genau festzustellen; es sind dies:

S. = Sa-skya Paṇḍita's Subhâshitaratnanidhi (Legs-par bšad-pa rin-po-čei gter): 454 Strophen, von denen 234 von Csoma de Körös im J. A. S. Beng., Bd. 24 (1855) p. 141 ff. und Bd. 25 (1856) p. 257 ff. mit einer englischen Übersetzung herausgegeben wurden (Cs.). (Eine Auswahl von 134 Strophen hieraus mit französischer Übertragung ist Foucaux' 'Le trésor des belles paroles', Paris 1858.) Ausserdem liegen mir aus dem Nachlasse Schiefners seine Abschriften einer Petersburger Handschrift (S_P.) und einer Handschrift des India Office in London (S_L.) vor.

P. = Prajñâçatakanâmaprakaraṇam (Šes-rab brgya-pa žes bya-bai rab-tu byed-pa), dem Nâgârjuna zugeschrieben: im Tanjur, Abteilung mDo (Sûtra), Bd. 123: fol. 161a—165a der Ausgabe von Potala = fol. 140b—145a der Ausgabe von Peking; von letzterer, die sich im Asiatischen Museum zu St. Petersburg befindet, liegt mir eine Abschrift Schiefners aus seinem Nachlass vor. — Vgl. Bull. 301, Tj.-Verz. 274.

N. = Nîtiçâstraprajñâdaṇḍa (Lugs-kyi bstan-bcos šes-rab sdoṅ-bu), dem Nâgârjuna zuge-

schrieben: im Tanjur, mDo, Bd. 123. fol. 165a bis 176a (Potala) = fol. 145a—156b (Peking); von letzterer Ausgabe liegt mir eine Abschrift Schiefners aus seinem Nachlass vor. — Vgl. Bull. 301, Tj.-Verz. 274.

Von einem grossen Teil der aus diesen Werken entlehnten und hier vorliegenden Strophen befindet sich eine besondere Zusammenstellung (Z.) Schiefners in seinem Nachlass.

Einige Strophen von S., P. und N. hat Schiefner auch in seinen Anmerkungen zu Böhtlingks „Indischen Sprüchen", 3 Bde., 2. Aufl., St. Petersburg 1870—73, herausgegeben und übersetzt.

Übersicht über die hier vorliegenden Strophen aus diesen Quellen.

Die Strophen des vorliegenden Werkes sind nach dessen Seiten und Zeilen, die von S. nach Kapiteln und Strophennummern, die von P. und N. nach fortlaufenden Strophennummern citiert. — Die in der oben erwähnten besonderen Zusammenstellung sowie die bei Csoma, Foucaux und Schiefner in Böhtlingks „Indischen Sprüchen") (s. oben) vorkommenden Strophen sind durch in Klammern beigefügtes Z., Cs., F. und B.-Schf. nebst fortlaufender Strophennummer der betreffenden Sammlung bezeichnet.

8, 1 = P. 39 (Z.).
12, 13 = S. II, 28 (Cs. 33, B.-Schf. II, zu 2132).
13, 6 = S. VII, 5 (Z., Cs. 139).
13, 13 = P. 77 (Z.).
14, 16 = N. 96 (Z., B.-Schf. I, zu 469).
15, 10 = S. VII, 2 (Z., Cs. 137, F. 79).
17, 4 = S. V, 26 (Z.).
17, 11 = N. 1 (Z.).
19, 19 = S. II, 9 (Z.).
20, 2 = S. VI, 44[1]) (Z., Cs. 124, F. 75).

1) In Z. steht die Bleistiftnotiz VI, 44 ohne jeden weiteren Zusatz.

20, 8 = S. VI, 9[1]) (Z., Cs. 99).
21, 11 = P. 31 (Z.).
21, 17 = P. 47 (Z.).
25, 10 = P. 25 (Z.).
25, 13 = S. V, 28 (Z., Cs. 92, F. 48).
27, 12 = S. V, 25 (Z., Cs. 91, F. 47).
27, 20 = S. V, 9 (Z.).
29, 12 = N. 81 (Z.).
31, 1 = S. IV, 34 (Z.)
31, 4 = S. VII, 34[2]) (Z., Cs. 157, F. 89).
32, 2 = S. V, 35 (Z.).
34, 7 = S. V, 38 (Z., Cs. 94, F. 50).
34, 20 = N. 3 (Z., B.-Schf. I, zu 694).
35, 9 = N. 173 (Z., B.-Schf. II, zu 3197).
35, 12 = S. V, 1 (Z., Cs. 86).
35, 20 = S. VII, 27 (Z., Cs. 153).
36, 21 = P. 61 (Z., B.-Schf. II, zu 2335).
39, 15 = S. IV, 5 (Cs. 161, F. 29).
40, 5 = S. I, 15.
49, 2 = S. VI, 26 (Z.).
49, 13: Nâgârjuna[3]) (Z.).
50, 2: Nâgârjuna[3]) (Z.).
51, 6 = P. 13 (Z.).
51, 15 = P. 23 (Z.).
52, 14 = S. V, 18 (Z.)
55, 6: Nâgârjuna[3]).
74, 12: } Sa-skya Paṇḍita[4]).
74, 14: }

1) Der Text schreibt diese Strophe irrtümlicher Weise dem Nâgârjuna zu.

2) In Z. steht (ohne jeden weiteren Zusatz) die Bleistiftnotiz VI, 30 statt VII, 34, ein Irrtum, der wohl durch das gleiche Anfangswort (ha-caṅ) beider Strophen in S. veranlasst wurde.

3) Diese als von Nâgârjuna herrührend bezeichneten fünf Strophen habe ich weder in P. und N. noch in dem ihm gleichfalls zugeschriebenen Werke Lugs-kyi bstan-c'os skye-bo gyso-bai t'igs-pa żes bya-ba (dessen verderbten Skr.-Titel Schiefner in Janapùjanopàyanâmanìtiçâstram rekonstruiert) (Tanjur. mDo, Bd. 123: vgl. Bull. 301, Tj.-Verz. 274) gefunden.

4) Im Text (vgl. unten die Übersetzung p. 119, 18) werden diese Strophen als ein „Ausspruch des Herrn selbst" bezeichnet, der nach dem ganzen Zusammenhang (vgl. unten p. 118 fg.) wohl nur Sa-skya Paṇḍita, schwerlich Grags-pa rgyal-mt'san sein kann. In S. aber habe ich diese Strophen nicht gefunden.

86, 18: Nâgârjuna[1]) (Z.).
87, 10: Nâgârjuna[1]) (Z.).
165, 12: } Sa-skya Paṇḍita[2]).
165, 14: }
266, 15 = P. 88.

2. Die wichtigsten Resultate der Textvergleichung.

13, 7: Bei weitem vorzuziehen ist die Lesart von Z. S_p. S_l. Cs.: སྙོག་ཚགས་གཞན་གྱིས་གལ་ཅ wegen des besseren Sinnes und vielleicht auch wegen des in tibetischen Versen so häufigen trochäischen Rythmus, der durch dieselbe hergestellt wird. Es ist in Anlehnung an Cs. zu übersetzen: „Fressen etwa andere Tiere einen Löwen ausser den Würmern in seinem Körper?“

15, 10: Cs. (F.) མི་ལྷུགས་བྱ་བ་རྟོག་ཅ, was Cs. fälschlich ‘to act indiscretely’ übersetzt, während F. richtig ‘méditer des choses impossibles’ hat — སྟོབས་ལྡན་རྩོད་ wird wohl mit Cs. und F. durch ‘mit Starken streiten’ zu übersetzen sein (richtiger als meine Übersetzung: p. 24, 4) — 15, 11: Cs. (F.) བྱད་མེད་ཡིད་འདོད་ ‘to be passionate for the female sex’ — Cs. (F.) ངན་དང་འཇའ་ ‘to cleave to what is bad’.

17, 4: S_l. ཆེ་བྱགས, S_p. ཆེས་བྱགས.

20, 2: བརྟེན་ ist besser mit „Anlehnung“ als mit „Anhänglichkeit“ zu übersetzen (vgl. Cs. und F.).

25, 13: Cs. (F.) ཡིད་ཆེས་ཅ་དག་བསྒོམ་མི་བྱ, ganz verderbt und

1) Siehe n. 3 auf voriger Seite.

2) Diese dem Sa-skya Paṇḍita zugeschriebenen Strophen habe ich in S. nicht gefunden.

unverständlich. — 14 S_l. und Cs. (F.) བག་ཡས་པ 'an Achtsamkeit den Kürzeren ziehen' (schlechtere Lesart). — S_l. ཁྱོས་བདག, verderbt. — Cs. (F.) hat die ganz unerklärliche Übersetzung: 'Judge not before you have examined. It often happens that an upright man, if he loses his cause, is thougt to be a knave. He that acts with discretion, has many enemies': F. verbessert jedoch die Übersetzung des verständlichen Anfangs des Textes: 'Avant d'avoir examiné, n'accordez de confiance à qui que ce soit'.

27, 20: S_p. བཟང་ཡོ་སེམས་ས 'gute Gesinnung'. — 21 S_l. རི་དགས་བྱ (oder བྱ?) ས་སྡུད་ན (eine Verssilbe zu wenig!). — S_l. བྱད་བྱའི. — S_l. S_p. ཀ་དག. — S_p. འཚོད 'kochen', S_l. འཚོང 'verkaufen'.

31, 4: S_l. Cs. (F.) ཆེ་བྱགས. S_p. རེས་བྱགས — S_p. S_l. Cs. (F.) ལྷོག་པའི་སྡུ་གོད.

32, 3: S_l. S_p. བཅོས.

34, 8: S_p. གདུག་རྩེས. S_l. སྡུག་རྩས. Cs. (F.) གསྡུག་རྩེས. — Meine Übersetzung (unten p. 49, 21—23) ist nach Cs. folgendermassen zu verbessern: „Oft haben, nachdem sie von Grossen eine Belohnung (Bestechung) genossen, Freunde (ihre eigenen Freunde) bethört": F.'s Übersetzung dieses zweiten Teils der Strophe ist falsch, weil nicht im Einklang mit dem ersten Teil.

40, 6: S_l. ཡུད་ད་དང་ཀི་ཚ་ལེ; ཚ་ལེ 'Borax'.

49, 14: Z. བྱ་བ་ཡིན.

Übersetzung.

Geschichte der heiligen Religion in dem grossen Mongolenlande, genannt: Die das Kleinod der Lehre des Jina[1]) erhellende Leuchte.

Verehrung dem ehrwürdigen Mañjunâtha!

Der aus voller Herzenskraft den Wunsch gehegt, sein mächtig Sehnen nach vollkommener Erkenntnis zu stillen,
Und durch seinen schier unermesslich guten Lebenswandel an das Ende des Meeres der beiden Ansammlungen[2]) gelangte,
Dann, die vier Körper aufweisend, solange seine Existenz währte, dem Heile anderer sich widmete,
Dem hohen Büsserfürsten[3]) samt seinen Jüngern ehrfurchtsvollen Gruss!

---

1) Eine Bezeichnung Buddha's.

2) Die Ansammlung der Erkenntnis und die Ansammlung der Tugend.

3) T'ub-pai dbaṅ-po = skr. Munîndra, eine Bezeichnung Buddha's.

Vor ₒJam-mgon[1]) Sa-skya Paṇ-c'en[2]), ₒGro-mgon[3])
ₒP'ags-pa, C'os-sku ˌod-zer,
rGyal-ba ɣñis-pa[4]), Byams-c'en C'os-rje[5]), bSod-
nams[rgya-mt'soi žabs[6])] und Yon-tan
rgya-mt'soi žabs[6]),
rJe-btsun dam-pa, Jayapaṇḍita und den übrigen *
alten Heiligen
Und gnadenreichen Lamen verneige ich mich ehrfurchtsvoll. — Auf die Bodhi richtet euren Sinn!

Auf dass des alldurchdringenden Herrn[7]) und Meisters Wort erfüllet werde,
Gewann im Lande der Mongolen die heilige Religion Bekenner.
Wie dies geschah, hab' ich, der alten Heiligen
Berichten folgend, in kurz gedrängter Fassung hier beschrieben.
Der grosse Lehrmeister[8]), Gott Çiva[9]), stand mir dabei zur Seite.

---

1) Skr. Mañjunâtha.
2) Paṇ-c'en = skr. Mahâpaṇḍita.
3) Skr. Jagannâtha.
4) „Der zweite Jina", eine ehrende Bezeichnung des bTsoṅ-k'a-pa.
5) C'os-rje = skr. dharmasvâmin.
6) Žabs = skr. °pâdâs oder °caraṇâs am Ende eines Kompositums als respektvolle Bezeichnung einer Person.
7) K'yab-bdag wird in M. Tib. als Aequivalent von skr. Vibhu, einer Bezeichnung Buddha's (M. 1,30), angegeben.
8) Slob-dpon c'en-po = skr. mahâcârya.
9) Tib. Ži-ba.

2 „Das einzige Mittel für das Leid der Wesen,
„Der Urquell aller Freuden
„Ist die Lehre —,“

so sagt ein Ausspruch. Darnach hat das ganze gegenwärtige und zukünftige Glück und Heil der Menschheit seinen Ursprung in des Jina heiliger Religion. Wie nun dieses Kleinod der Lehre in der Mongolei sich entwickelte, soll hier erzählt werden. Diese Darstellung zerfällt in zwei Teile: Die wahrheitsgetreue Erzählung der Geschichte des Königsgeschlechtes und der Art wie die Lehre des Jina Bekenner gewann.

Erster Teil.

Nördlich von China und Tibet liegt das grosse Mongolenreich. Das mongolische Königsgeschlecht in demselben stammte von Mahâsammatarâja[1]) ab. In alter Zeit lebte nämlich in Indien, in Âryadeça[2]), Mahâsambhati [d. h. Mañ-pos bkur-ba[3])]-râja[4]). In
* dessen Nachkommenschaft ereignete sich Folgendes: Im Mañjuçrîmûlatantram[5]) wird betreffs der Könige von Tibet prophezeit, dass sie

1) Tib. Mañ-bkur rgyal-po.
2) Tib. °P'ags-yul.
3) 'Von vielen geehrt'.
4) Tib. rgyal-po.
5) Tib. °Jam-dpal rtsa rgyud.

„Im Geschlecht der Licchavi's[1]) erstehen werden“. Als nun die Zeit für die Erfüllung dieser Prophezeiung gekommen war, wurde einem Könige aus dem Çâkya-Licchavi[1])-Geschlecht ein mit folgenden Kennzeichen ausgestatteter Sohn geboren: Die Augen unten verdeckt, die Brauen türkisenblau, die Zähne von der Farbe der Trompetenmuschel (schneeweiss) und in vollem Umkreis vorhanden, auf den Handflächen die Figur eines Rades, die Finger (und Zehen) durch eine Schwimmhaut verbunden. Da nun die Zeichendeuter den Knaben nicht zu untersuchen wagten, so befürchtete der König, er werde ihm Unheil bringen. Er liess daher ein Stück Kupfer an seinem Körper befestigen und ihn in die Gaṅgâ werfen. Da fand ihn ein Landmann und zog ihn auf. Als er nun herangewachsen war und von seiner Vergangenheit Kunde vernahm, erfasste Unmut sein Herz, und er eilte fort in das Gletscherland (Tibet). Bei seiner Ankunft von Viehhirten bemerkt und nach seiner Herkunft gefragt, sagte er: „Ein Edler bin ich“ und streckte dabei den Finger gen Himmel. Da meinten jene, er sei von den Göttern herniedergestiegen, erklärten ihn für würdig, König des Tibeterreiches zu sein, setzten ihn auf einen hölzernen Thron, und vier Mann trugen ihn auf ihren Nacken daher. Da verneigte sich das ganze 3
tibetische Volk vor ihm und gab ihm den Namen gŚa k'ri btsan-po („der auf den Nacken thronende Edle“). Dessen Nachkommen waren der Reihe nach: Mu k'ri btsan-po, Den k'ri btsan-po, So k'ri btsan-po,

1) Im Text (p. 2, 10—11. 12): Litst'savyi.

Mer k'ri btsan-po, γDags k'ri btsan-po, Sribs k'ri btsan-po — die γNam-gyi k'ri bdun ('die sieben Throne des Himmels'). Des Sribs k'ri btsan-po Sohn war König K'ri gum btsan-po. Dieser wurde von seinem Minister namens Blo-ñan getötet, worauf dieser den Thron bestieg. Da flohen die drei Söhne jenes Grosskönigs, Bya k'ri, Ṣa k'ri und Ña k'ri mit Namen, nach dem Lande sPo-bo, resp. Ñaṅ-po und rKoṅ-po. Die Minister jenes früheren Königs aber flüchteten sich mit dessen Gemahlin, versammelten darauf das ganze
* Volk und töteten den König Blo-ñan, nachdem er erst ein halbes Jahr den Thron innegehabt hatte. Jetzt beschlossen sie, einen von den drei Söhnen zum Könige zu ernennen. Da sagte deren Mutter: „Bevor Bya k'ri geboren wurde, däuchte es mich in einem nächtlichen Traume, als liege ich mit einem weissfarbigen Manne zusammen. Infolgedessen kam ein weisses Ei zum Vorschein; dieses barst, und es erschien jener Knabe. Darum denke ich, dieser dürfte wohl zum Könige geeignet sein. Ihn rufet also herbei; er soll auf dem Throne sitzen." So riefen sie ihn denn aus dem Lande sPo-bo herbei und setzten ihn auf den Thron. Er wurde König Bya k'ri oder sPu de kuṅ rgyal genannt. Seine Nachkommen waren der Reihe nach: 'E ṣo legs, De ṣo legs u. s. w. — die Sai legs drug ('die sechs Guten der Erde'); ferner Za nam zi lde u. s. w. — die Bar-gyi lde brgyad ('die acht *lde* des Zwischenraumes') und die übrigen Generationen der Könige von Tibet.

Der siebenundzwanzigste in der Reihe der

Könige war der als Inkarnation des Samantabhadra[1]) geltende lHa t'o t'o ri ɣñan btsan. Zu dessen Zeit wurden die Anfänge der heiligen Religion gewonnen.

Ueber die Geschichte der Geburt seines fünften Nachfolgers ist Folgendes zu bemerken: Nach dem von dem Kun-mk'ẏen[2]) ₀Jam-dbyaṅs bẓad-pa rdo-rje **4** verfassten bsTan-rtsi[3]) wurde der gnadenreiche Lehrer (Buddha) im Feuer-Pferde-Jahre (916 vor Chr.) geboren, gelangte im 36. Lebensjahre, im Eisen-Schlangen-Jahre (881 vor Chr.), zur Buddhaschaft, predigte in dem darauffolgenden Jahre, dem Wasser-Pferde-Jahre (880 vor Chr.), das Kâlacakramûlatantram[4]) und ging im 82. Lebensjahre, im Feuer-Hasen-Jahre (835 vor Chr.), ins Nirvâṇa ein. Als danach 1450 Jahre verstrichen waren, im Feuer-Rinder-Jahre (616 A.D.), wurde der als eine Inkarnation des ârya-Avalokiteçvara[5]) geltende Dharmarâja[6]) Sroṅ btsan sgam-po geboren, im Einklang mit den Aussprüchen im Mañjuçrîmûlatantram:

„Der da für diese Lehre des Tathâgata
„Thaten mannichfacher Art vollbringen wird,
„Wird, nachdem sie dem Nordlande sich zugewandt,
„In dem Zeitpunkt geboren werden.

---

1) Tib. Kun-tu bzaṅ-po.

2) 'Alles wissend'.

3) Vielleicht identisch mit dem bei Jäschke p. 225[b] erwähnten Werke bsTan-rtsis, 'a chronological work relative to the year of Buddha's death'.

4) Tib. Dus-₀k'or rtsa rgyud.

5) Tib. ₀p'ags-pa sPyan-ras-ɣzigs.

6) Tib. c'os-rgyal.

„Der in dem „Götterland“[1]) genannten
„Gletscher-Bergland thronen wird,
„Der König, der da heisset „Gott der Menschen“,
„Wird im Geschlecht der Licchavi's[2]) geboren werden.“

* und ferner:

„Die als Erlöserin (Tàrâ[3]) der Welt[4]) Berühmte
„Und auch die weissgewandige Göttin (Devî[5])[6])
„Werden als grosse Durgâ[7]) nach dem Heil des Nächsten trachten
„Stets unermüdlichen Sinnes.

„Wie es in diesem Wort und anderen ausgesprochen ist,
„So werden viele Könige wirken:

---

1) Im Text (p. 4, 8): lHa-ldan yul (wörtlich: ‘das Götter besitzende Land’), nach einer Anmerkung im Texte (s. Bd. I, p. 286) = lHa-sa (‘Götter-Land’, Name der Hauptstadt von Tibet); auch nach Jäschke s. v. war früher lHa-ldan (‘Götter besitzend’) der Name dieser Stadt.

2) Im Text: Litsavyi; eine Anmerkung (s. Bd. I, p. 286) fügt erklärend hinzu: „von Yaṅs-pa-can (Vaiçâlî)“.

3) Tib. sGrol-ma.

4) Eine Anmerkung (s. Bd. I, p. 286) enthält die Erklärung: „die Chinesin.“

5) Tib. lHa-mo.

6) Eine erklärende Anmerkung hierzu (s. Bd. I, p. 286) lautet: „die Nepalesin.“

7) Tib. dKar-mo; dazu findet sich im Texte die Anmerkung (s. Bd. I, p. 286): °Briṅ-za, wahrscheinlich ein Name der Göttin Durgâ, vielleicht mit der Bedeutung: ‘das Mittlere (d. h. vielleicht Eingeweide, Herz) verzehrend’, wozu die Legende Pantheon p. 96 zu vergleichen wäre.

„An Aussehn vielfach unterschieden,
„An Farbe mannichfach und mannichfach auch an Gestalt.“

u. s. w.

Im 10. Lebensjahre, im Feuer-Hunde-Jahre (625 A.D.), gelangte er auf den Thron, nahm die Nepalesin K'ri btsun zur Gemahlin, liess die beiden jo-bo, Akshobhyavajra[1]) und Maitreyadharmacakra[2]), kommen, nahm im 20. Lebensjahre die Chinesin Kûń cu zur Gattin, liess den jo-bo von ₀P'rul-snaṅ kommen, errichtete ein Kloster und sandte den T'on-mi sambhoṭa nach Indien. Dieser studierte bei dem Brahmanen Livikâra[3]), bei Devavidyâsiṃha[4]) und anderen eifrig die Sprachkunde, kehrte darauf nach Tibet zurück, verfasste acht wissenschaftliche Werke (Çâstra's) über das tibetische Alphabet, die tibetische Grammatik u. s. w., übersetzte viele Religionsschriften und Çâstra's und verbreitete dadurch das Kleinod der Lehre.

Unter seinem sechsten Nachfolger, dem als Incarnation des Mañjughosha[5]) geltenden K'ri sroṅ lde btsan, wurde der Mahopâdhyâya[6]) Çântirakshita[7]), der Mahâcârya[8]) Padmasambhava und viele andere vollkommene Paṇḍita's berufen, welche unzählige

1) Tib. Mi-bskyod rdo-rje.
2) Tib. Byams-pa c'os-₀k'or.
3) Tib. Li-byin.
4) Tib. lHa rig-pai seṅ-ge.
5) Tib. ₀Jam-pai dbyaṅs.
6) Tib. mk'an-c'en.
7) Tib. Żi-ba ₀t'so.
8) Tib. slob-dpon c'en-po.

Sûtra's, Tantra's und Çâstra's übersetzten; die sieben Probeschüler, unter ihnen sPas ratna[1]), traten in den Priesterstand; zwölf grosse Schulen wurden gegründet, und auch im übrigen wurde in reichem Masse für die Lehre gewirkt.

Darauf wirkten nach einander Dharmaràja's, Lo-
* tsa-ba's und Paṇḍita's für die Lehre; namentlich aber haben der Jo-bo rje[2]) çrî[3])-Atiça, dpal-ldan Sa-kya-pa und sein Jünger, der Grub-dbaṅ[4]) Mar-pa und sein Jünger, und andere, ferner besonders von rGyal-ba γñis-pa und seinem Jünger bis zu dem Scheitelschmuck von Srid-żi, dem Paṇ-c'en[5]) T'ams-cad mk'yen-pa[6]) rJe-btsun[7]) Blo-bzaṅ dpal-ldan bsTan-pai ñi-ma p'yogs-las rnam-rgyal dpal bzaṅ-poi żal-sña-nas[8]), und den übrigen viele mit den beiden Gelehrsamkeiten ausgerüstete Mahàpurusha's[9]), mit denen das Gletscher-Bergland gleichsam vollständig angefüllt wurde, die unverfälschte ursprüngliche Beschaffenheit der heiligen Re-

1) Vielleicht statt sBas ratna (= skr. Guptaratna?); Glr. fol. 85[b], 6 hat sBa saṅ żii bu Ratna: 'Ratna, der Sohn des sBa saṅ żi'.

2) D. h. 'Herr und Meister'; die Bezeichnung jo (-bo) ist bei Atiça besonders häufig.

3) Tib. dpal-ldan.

4) 'Herr der Zaubermacht' (skr. siddhîçvara) oder 'Herr der Glückseligen' (skr. siddheçvara)?

5) Skr. mahâpaṇḍita.

6) 'Alles wissend'.

7) 'Ehrwürdiger Herr'.

8) Wörtlich: 'aus dem Bereiche seines Gesichts', eine in derselben Weise wie żabs (s. oben p. 2, n. 6) gebrauchte Wendung.

9) Tib. skyes-mc'og.

ligion des unvergleichlichen Büsser-Fürsten[1]) sonnenklar aufgehellt. Dies geschah aber auf folgende Weise:

Ins Gletscherland riefen des Grossen Erbarmers[2])
Inkarnationen, Könige und Minister,
Aus Âryadeça Scharen von Mahâpurusha's und vollkommenen Gelehrten.
Diese verbreiteten des Çâkya-Fürsten kostbare Lehre
der Ermahnung und Erkenntnis
Gar weit und breit; im Andenken an dieses gute Werk 6
empfinden herzliche Verehrung wir.

Diese Verse enthalten das Résumé jenes Zeitraumes.

Nach dieser so weit ausgesponnenen Einleitung [kommen wir zur eigentlichen Darstellung]: Jener jüngste Sohn des Königs K'ri gum btsan-po, mit Namen Ña k'ri oder mongolisch Porta Zeba, nahm sich aus dem Lande rKoń-po eine Gattin G$_{w}$ō Maral mit Namen, ging mit ihr in die Mongolei und kam an den Berg Porhan Galt$_{w}$ona am Ufer des Pāigal-Seees. Dort wohnte der Volksstamm der Pete. Als diese ihn nun nach der Veranlassung seines Erscheinens fragten, erzählte er ihnen ausführlich, welches der Ursprung seines Geschlechts und seiner Familie sei, von der Abstammung aus dem Geschlecht des alten Mahàsammataràja an, ferner aus welchem Lande er gekommen,

1) Tib. T'ub-pai dbań-po = skr. Munîndra.

2) Tib. T'ugs-rje c'en-po, eine Bezeichnung des Avalokiteçvara.

welches die Veranlassung seines Erscheinens sei u. a. m.

* Da berieten sich die Leute jenes Volksstammes und kamen zu dem Entschluss: „Da dieser von edler Abkunft und Familie ist, so wäre es gut, wenn wir ihn zum Herrscher machten.“ So huldigten sie ihm denn als ihrem Herrscher, bezeigten ihm ihre Ehrerbietung und nannten ihn Porta C'ino. — Er hatte zwei Söhne, Bāt'$_{w}$osasahan und Bāt'$_{w}$oc'āgan. — Von diesen hatte Pāt'$_{w}$oc'āgan einen Sohn, T'amac'ig. — Dessen Sohn war Hōrac'ir Mergen. Dieser gilt noch jetzt als Inkarnation des Padmasambhava[1]), weil er einen Dämon überwältigte. — Dessen Nachkommen waren der Reihe nach 'Ag$_{w}$ocim Pog$_{w}$orol — Sali Galcig$_{w}$o — Yehe Nīdun — Samsuji — Hali Ḥarc'$_{w}$o — Borjigitai Mergen — T$_{w}$oralcin Pāyan. — Die Gemahlin dieses letzten, Porogc'in G$_{w}$ō, gebar einen Sohn, welcher nur ein Auge auf der Stirn hatte, dabei aber drei Zugstrecken weit sehen konnte und daher den Namen T$_{w}$obo Sohor[2]) erhielt. Sein jüngerer Bruder war T$_{w}$obon Mergen. — Von den beiden Brüdern hatte T$_{w}$obo Sohor mehrere Söhne mit Namen Tonoi,

7 Togs̀in, 'Emlig und 'Erhe. Von diesen gingen die vier stammverwandten Volksabteilungen der 'Oirod, die 'Ugelud, Pāgat'$_{w}$od, Hoid und Herenud, aus.

Jener T$_{w}$opon Mergen nahm die Tochter des Gōciltai Mergen vom Stamme Hure T'umed, namens 'Alon G$_{w}$ō, zur Gattin. Als ihm zwei Söhne, Balg$_{w}$otai

---

1) Tib. Padma °byuń-γnas.
2) Mong. sokhor bedeutet 'blind'.

und Bagontai, geboren waren, starb Twobon Mergen. Als nun darauf seine Gattin Trauer hielt, erschien ihr viele Nächte hindurch im Traume ein bildschöner Mann mit jugendlichem Körper, legte sich zu ihr und entfernte sich bei Tagesanbruch wieder. Diesen Traum berichtete sie ihren weiblichen Verwandten. So wird erzählt. Andererseits aber wird in einigen Quellen berichtet, es sei ein regenbogenähnlicher Lichtstrahl vom Himmel herabgekommen und in ihren Leib geglitten, und dadurch hätte sie ein Lustgefühl empfunden. Wie dem aber auch * gewesen sein mag, sie gebar infolgedessen drei Söhne: Pōgwo Hat'igi, Pōgwo Šalc'igwo und Pōtonc'ar. Als nun die Mutter einstmals die Söhne unter sich uneinig sah, gab sie jedem Sohne ein Stück Eis mit der Aufforderung es zu zerbrechen. Da zerbrachen jene das Eis, worauf sie dasselbe fortwarf. Darauf gab sie ihnen zusammen ein Stück fünffachen Eises mit der Aufforderung es zu zerbrechen. Da mühten sich die Fünf der Reihe nach ab es zu zerbrechen, erwiesen sich aber als unfähig dazu. Da sagte die Mutter: „Meine beiden ältesten Söhne haben mir auf das Gerede der Leute hin Verachtung und Hohn bezeigt. Diese drei [jüngeren] Söhne sind Söhne göttlicher Abkunft.“ So erzählte sie ihnen denn den früheren Sachverhalt. Dann fuhr sie fort: „Wenn ihr uneinig seid — gleichwie jene ersten Stücke Eis —, so wird es selbst für einen einzigen Menschen leicht sein, euch zu vernichten; wenn ihr aber einig seid — gleich jenem Stück fünffachen Eises —, so ist es selbst für viele Menschen schwer, euch zu ver-

nichten.“ Und wie es in einem Ausspruch des Çrînâtha-ârya-Nâgârjuna[1]) heisst:

8 „Verständige sollen — auch wenn sie ihrem Ohr nicht angenehm —
„Nützliche Worte, Heilmitteln gleich, befolgen.
„Denn einst in Zukunft werden auch diese
„In echten Nektar gleichsam sich verwandeln,“

so nahmen auch jene die heilsamen Worte aus dem Munde der Mutter sich zur Richtschnur und lebten in Freundschaft und Liebe mit einander. So wurden die Nachkommen der drei Söhne nachmals zu drei Herrschergeschlechtern: von Pōg$_{w}$o Hat'igi entstammten die Fürsten der Hat'ig$_{w}$od, von Pōh$_{w}$a Ṡalc'ig$_{w}$o die der Ṡalc'ig$_{w}$od, und von Pōt$_{w}$onc'ar die der Pōrcikid.

Als nun später das väterliche Hab und Gut geteilt wurde, erhielt Pōt$_{w}$onc'ar nichts als ein schlechtes Pferd. Er aber, der an ausgezeichneter Stärke, Klugheit und Tapferkeit nicht seines Gleichen hatte, ging in die Fremde und wurde Herrscher des grossen mongolischen Volksstammes Pōrcikid. — Er nahm sich ein Weib namens Bōt$_{w}$on, und als er von ihr einen Sohn bekam, nannte er ihn Prinz Habic'i Bāgat'ōr. — Dessen Nachkommen waren der Reihe nach Pihir Pāgat'$_{w}$or — Mahā T'$_{w}$otan — Hac'i Hulug — Pāras Ṡoṅhor Togẓin — T'ombigai Sec'en — Habol Hana — Pārtam Pāgat'$_{w}$or. — Pārtam Pāgat'$_{w}$or hatte fünf Söhne: Yisuhei Pāgat'$_{w}$or, Nigun T'asasi,

1) Tib. dPal-mgon $_{o}$p'ags-pa Klu-sgrub.

Meṅget'u Sec'en, T'aritai und Oc'igin. Einst, als Yisugei Pāgat'or auf einem Wege einherschritt, sah er, dass auf dem Wege, auf welchem ein Wagen mit vielen Insassen gefahren war, ein Mädchen Wasser gelassen hatte. „Dieses Mädchen könnte wohl einen tüchtigen Knaben gebären!“ dachte er bei sich und jagte ihr nach. Nun aber führte ein Mann mit Namen Yehe C'ilet'u jenes Mädchen namens 'Egulen, das er sich zur Braut aus dem Lande 'Olg$_w$on$_w$od genommen hatte, heim. Nachdem nun jener den Bräutigam über drei Thäler hinaus verfolgt hatte, floh derselbe, und jener machte das Mädchen zu seinem Weibe. 9

Von diesen Eltern wurde der als eine Inkarnation des çrî-Vajrapâṇi[1]) geltende, vom Himmel eingesetzte[2]) Sai t'saṅs-pa, der mächtige Cakravartin[3]), der Grosskönig Pogta C'iṅgis, geboren. Im Wasser-Pferde-Jahr des 3. Cyklus (= 1161 A.D.) wurde nämlich ein mit den vorzüglichsten Wunderzeichen ausgestatteter Sohn geboren, dem der Name T'emucen gegeben wurde. Ausser diesem existierten noch drei jüngere Brüder: Habot'$_w$o Hasar, Hart'$_w$o Hac'ig$_w$o und 'Oit'$_w$o 'Oc'ig$_w$o, und die Prinzessin T'umelun G$_w$ō, ferner zwei Söhne der Nebengemahlin Tanagżi: Puhe Begt'er und Puhe Belgetei, also im Ganzen sechs Geschwister. Einst ging der Vater, um für T'emucan um ein Weib zu werben, nach dem Lande seines Schwagers, zu den

1) Tib. dpal-P'yag-na rdo-rje.

2) Vgl. S. S. 62, 9 (Text). 63, 17: tegri-yin üggüksen, 'der von den Göttern (oder: vom Himmel) verliehene'.

3) Tib. °k'or-los bsgyur-ba.

* 'Olg$_w$on$_w$od. Da sah ihn Tayi Sec'en von den Hoṅgirad und sprach zu ihm: „Verwandter vom Stamme H$_w$id und vom Geschlechte Pōrcikid, wohin gehst du?“ Da erzählte er ihm den Sachverhalt, worauf jener fortfuhr: „In einem Traume der letzten Nacht däuchte es mir, als sitze ein weisser Ṡoṅhor[1])-Vogel auf meiner Hand und spiele, und da ich darüber nachgedacht habe, weiss ich, dass dies eure Schutzgottheit war. Ich besitze eine einzige Tochter Pōrta Ciṡin, die will ich dem T'emucen geben.“ T'emucen erklärte sich damit zufrieden, gab ein Paar schöner Rosse zum Geschenk und nahm das Mädchen zum Weibe. Später, am Beginn seines 28. Lebensjahres, im Erde-Vogel-Jahr (1188), weilte er in dem besonders ausgezeichneten Lande, der grossen Mongolei, am Ufer des Herulen-Flusses. Und wie es in einem Ausspruch des Lehrers Buddha heisst:

„Der Tugendreiche ist wohlauf,
„Und zum Gegenstande des Begehrens wird er um seiner Tugend willen;
„Wer der Tugend Gut besitzt, erringt Glanz,
„Um seiner Tugenden willen erlangt er die Herrschaft“,

so wurde er in Gemässheit dieses Wortes zum Herrscher und König der Vierhunderttausend des Volkes Bete eingesetzt. Von eben dem Tage an, an welchem ihm die Herrschaft übertragen wurde, sass drei Tage hindurch zur Morgenzeit auf einem grossen Quaderstein an der Front des Palastes ein nie zuvor gesehener reizender

1) S. S. 62, 15 (Text): šiṅkhur 'Falke'; vgl. Kowal. II, 1462^b: šiṅkhur, 1536^b: šuṅkhur.

Vogel mit wohllautender Stimme, dessen Halsfedern und Schwingen nach Art des Regenbogens fünffarbig bunt waren, und rief lange mit lieblicher Stimme 'c'iṅgis, c'iṅgis'. Die Beamten fassten dies als ein wunderbares Zeichen und glückliches Omen auf und gaben daher dem Könige den Namen Pogta C'iṅgis[1]). Jetzt ist der Name im Tibetischen verstümmelt und wird Jiṅgir ausgesprochen. Da barst der grosse Quaderstein plötzlich * ganz von selbst, und in seinem Innern kam das Königssiegel ɣYuṅ-druṅ rin-po-c'e[2]) oder Has-pāu t'amaga 'erteni[3]) zum Vorschein, welches in der Länge und Breite eine Spanne gross war und auf der Rückseite die Figur einer Schildkröte, auf welcher sich zwei Drachen in einander schlangen, in schön ciselierter Darstellung zeigte. Dieses Königssiegel war derart, dass es, auch wenn es auf tausend Bogen Papier gedrückt wurde, vollständig durchdrang.

Der Ruhm seiner Regierung erfüllte das grosse Mongolenland. Was die Abstammung des Pogta betrifft, so war er nicht bloss ein Nachkomme des Mahâsammataràja, sondern er wird in alten Traditionen sogar als ein Göttersproß angesehen, und zwar gilt er nach der allgemeinen Annahme für einen Sohn des

---

1) Eine Anmerkung im Texte (s. Bd. I, p. 286) besagt: „Dieses Schluss-s muss nach indischer Weise ausgesprochen werden", d. h. es darf nicht, wie in allen tibetischen Dialekten mit Ausnahme des Nordladakischen (Jäschke, Gr. § 5, 4), in der Aussprache verschwinden.

2) 'Svastika-Edelstein.'

3) 'Das Kleinod des Jaspis-Edelstein-Siegels' oder 'das kostbare Jaspis-Edelstein-Siegel'.

Pātaraṅgwoi C'agagan T'eṅgeri[1]). Dagegen haben ihn die alten Heiligen für einen Spross des ʼOd-γsal lha[2]) erklärt. Es ist gewiss, dass Pogta Khan[3]) ein segensreicher, vom Himmel eingesetzter Sai ts'aṅs-pa, ein mächtiger Cakravartin und inkarnierter grosser Dharmarâja war, sodass der Ruhm, dass er über mehrere Gebiete einiger Clans von je hundert Häusern mit Macht als Cakravartin herrsche, nicht etwa trügerisch fingiert
‖ war. Durch welche Ursachen wurde dies bewirkt? Pogta Khan und seine Söhne unterwarfen fast alle Bewohner des Erdenrunds ihrer Macht und herrschten nach Norden bis zu dem Volke K'inc'a, nach den drei übrigen Richtungen über China, Tibet und die Mongolei, und zwar über die Inselbewohner γŻi-pen, über Hp'usaṅ, Siyanlo, Źiyaṅ u. s. w., und über die Hälfte von Jambudvîpa[4]), nämlich Kâçmîra[5]), Hot'on u. s. w., und so entstanden Glück und Segen, gleichwie ein Freudenfest, ein zweites Kṛitayuga[6]), wie es nie wieder einem Könige Chinas, der Mongolei oder Tibets zuteil geworden.

Pogta Khan zeigte häufig magische Fertigkeiten, z. B. in folgendem Falle. Seine beiden jüngeren Brüder
* Habot'wo Hasar und Buhe Belgetei, stolz auf ihre Geschicklichkeit im Bogenschiessen und ihre Kraft, hegten

---

1) (Mong. Badaraṅghui Tsaghakhan Teṅgeri) 'der flammende weissliche Gott'.

2) (Tib.) 'der hell leuchtende Gott'.

3) Tib. rgyal-po.

4) Tib. ʼDsam-gliṅ.

5) Kashmir; Tib. K'a-c'e.

6) Tib. rdsogs-ldan.

hochmütige Gesinnung und sprachen zu einander: „Wer sonst als wir beide ist der Förderer der Herrschaft dieses Pogta?“ Als dies Pogta[1]) Khan erfuhr, verwandelte er sich, damit jene ihren Hochmut fahren liessen, in einen entkräfteten alten Mann und ging, einen Bogen feilbietend, bei den Nachbarn umher. Da sahen ihn die beiden und höhnten ihn mit den Worten: „Alter, wozu soll dein Bogen da gut sein?“ Der Alte entgegnete: „Ihr beiden Jünglinge, wie könnt ihr spotten, ohne den Bogen zu besichtigen? Besichtiget ihn, dann werdet ihr ihn kennen!“ Mit diesen Worten reichte er den Bogen dem Belgete[2]). Der war jedoch trotz seines Hohns und Gelächters nicht imstande, die Bogensehne einzuhaken. Da hakte der Alte dieselbe ein und reichte den Bogen dem Habot'wo Hasar. Der nahm ihn, konnte aber die Bogensehne nicht spannen. Da verwandelte sich der Alte vor ihren Augen in einen Greis mit weissem Haupt- und Barthaar, der auf einem blauen Maultier mit weissem Scheitel ritt, legte einen Pfeil auf den Bogen und schoss auf einen Felsen so, dass derselbe in zwei Hälften zerbarst. Da sagte er: „Ha, ihr beiden Jünglinge seid Maulhelden, der Alte aber ist etwas mehr[3])!“ Mit diesen

1) (Mong. bogda) 'heilig, göttlich, ehrwürdig, Herr'.

2) Der dem casus instrumentalis Belgetes (Text p. 11, 16) zu grunde liegende Namen Belgete scheint aus Belgetei infolge fälschlicher Auffassung dieses Wortes als genitivus erschlossen zu sein.

3) Das im Text (p. 11, 21) stehende rgyal-po soll hier wohl einen Doppelsinn ausdrücken, nämlich zugleich 'König' und 'hervorragend, leistungsfähig', letzteres in Anspielung auf die vorangegangene Scene.

12 Worten ging er fort. Da erkannten die beiden klar, dass der Alte kein gewöhnlicher Mensch, sondern eine magische Verwandelung des Pogta Khan sei. Seit dieser Zeit empfanden sie Furcht und Scheu vor Pogta Khan und wandelten auf dem rechten Wege.

Ferner ereigneten sich auch, als Pogta Khan in der sogenannten „Blauen Stadt[1])“ residierte, viele wunderbare Vorgänge von der Art des folgenden: Wenn er von diesem Orte nach dem 'Alt'an Haṅkai-Gebirge im Lande der Halha auf die Jagd zog, kehrte er an demselben Tage, nachdem er umhergeschweift war, nach der Residenz zurück; ebenso kam er, wenn er von diesem Orte nach Mugten[2]) in Ż̇iyaṅ zog, an demselben Tage, nachdem er umhergeschweift war, nach der Residenz zurück. In beiden Fällen brauchten einige Beamte und andere Leute seiner nächsten Umgebung, wenn sie, ohne es dem Pogta mitzuteilen, unterwegs ein wenig aufgehalten wurden, für diesen Weg von einem halben Tage zwei, drei Monate.

* Von den von Pogta Khan unterworfenen Gebieten, deren vollständige Aufzählung zu lange Zeit in Anspruch nehmen würde, seien einige wenige erwähnt. Gleichwie es in einem Ausspruch des ₀Jam-mgon Sa-skya Paṇḍita heisst:

„An dem Orte, wo der Mahâtman[3]) weilt,
„Wer zählt da die übrigen Weisen?

---

1) mK'ar-sṅon (= mong. Küke Khota), eine Stadt in der Mongolei.

2) Die Hauptstadt der Mandschurei.

3) Tib. bDag-ñid c'en-po = Buddha.

„Wenn am Himmel die Sonne aufgegangen,
„Werden die Mondhäuser, trotz ihrer Menge, nicht gesehen“,

so floh auch Wanzun, der Vasallenfürst der Manju Jurc'id, und zog fort, nachdem er den Pogta Khan erblickt, als dieser im 29. Lebensjahre, im Eisen-Hunde-Jahr (1189), einen Vogel vor sich her sendend, auf der Jagd umherzog. Der aber zog an der Spitze eines Heeres gegen ihn und belagerte seine Festung. Dann liess er ihm sagen: „Gieb mir — falls du eine solche Menge auftreiben kannst — zehntausend Schwalben und tausend Katzen; so will ich abziehen.“ Die wurden denn auch geliefert. Da liess er an die Schwänze aller dieser Tiere Baumwolle nebst Wollenzeug stecken und anzünden und sie dann freilassen. Diese eilten nun alle auf ihre Nester und auf die Häuser los und steckten dadurch die Festung in Brand. So wurde 13
dieser Vasallenfürst und sein Volk unterworfen.

Als (Pogta Khan) im 31. Jahre stand (1191), führte er sein Heer gegen die nach der Richtung des Sonnenaufgangs ansässigen Solonggwo. Der Schirmherr dieses Landes, C'agan, erschrak heftig, bot ihm seine Tochter Hwolan Gwō an und wurde samt seinem Volke unterworfen.

Ein Ausspruch des oJam-mgon Sa-skya Paṇḍita[1]) lautet:

„Den Grossen bereitet ihre eigene Umgebung noch viel mehr Verderben als ihre Feinde,

1) Hier und häufig im Folgenden abgekürzt Sa-Paṇ.

„Wenn des Löwen Körper keine Insekten hat, sind die übrigen Geschöpfe für ihn von geringer Bedeutung.“

So grub der Nachkomme des Bat'wo Saihan, T'aici[1]) Buhe C'ilger, in seinem Herzen von Eifersucht und
* Missgunst gequält, in seinem Hause eine tiefe Gruft, legte darauf eine Decke und auf diese Filz und lud dann Pogta Khan ein. Der ging also in Begleitung seiner jüngeren Brüder Habot'$_{w}$o Hasar und 'Oit'$_{w}$o 'Oc'ig$_{w}$o und anderer hin. Allein, wie Çrînâtha-Nâgârjuna[2]) sagt:

„Die mit grosser Klugheit Begabten
„Werden die Feinde nicht überwältigen;
„Wer in der richtigen Anwendung des geeigneten Verfahrens tüchtig ist,
„Dem wird selbst Gift geradezu zu Nektar,“

er wurde durch den Anschlag seiner Feinde nicht überwältigt, sondern besiegte und unterwarf sie.

Darauf residierte er in seinem Palaste. Da fiel — gleichwie ein Ausspruch des Lehrers Buddha besagt:

„Die Tugendreichen werden um ihrer Tugend willen
„Durch den blossen Gedanken vom Himmel
„Kleidung und Speis und Trank und Juwelen,
„Kurz alle Freuden erlangen“ —

14 plötzlich ein Gefäss aus has 'erteni[3]) voll Nektar vom Himmel herab und kam in seine Hände. Als er es

1) (Mong. taiji), ‘Prinz, Edler’.
2) dPal-mgon Klu-sgrub.
3) (Mong. khas erteni) ‘Jaspis-Edelstein’.

nahm, stieg ein starker Wohlgeruch daraus hervor. Da fragten seine vier jüngeren Brüder: „Den Götter-Nektar nimmst du allein, Pogta?“ Da er diese Frage für berechtigt hielt, reichte er ihnen den Rest. Da versuchten die vier der Reihe nach zu trinken, brachten es jedoch nicht fertig, den Trank hinunterzuschlucken. Da bezeigten sie ihm ihre Verehrung und sagten: „Da der Himmel auch auf diese Weise dich eingesetzt hat, so bist du denn wirklich König. Darum wollen wir von jetzt ab so wie du anordnest handeln.“ Hierauf entgegnete Pogta: „Zu Anfang als ich den Thron bestieg, hat der Himmelsgott mich für den Königssitz geweiht, und der König der unteren Drachen hat mir das Königssiegel ɣYuń-druń rin-po-c'e verliehen; jetzt, nachdem ich meine Feinde besiegt und gleichsam zu Schlachtopfern gemacht habe, hat mir der Götterkönig den Götter-Nektar beschert. Darum also verhält es sich vielleicht so, wie * ihr gesagt habt.“

Am Beginn seines 33. Lebensjahres (1193) vertrieb Pogta Khan den König 'Alt'an von China aus seinem Lande, unterwarf alle Völker des in dreizehn Muci[1]) zerfallenden China und schaltete als König von China; nachdem er südwärts gezogen, berief er einen mit den chinesischen Religionssystemen vertrauten Mann: so wurde er unter dem Namen Tāi-miń $S_w ot'_w o$[2]) C'iṅgis Khan berühmt.

Als der König von Tibet T'o ce oder $Žit_w org_w o$

1) (Mong. moji) 'Provinz'.
2) (Mong. sutu) 'hervorragend'.

Hakan von seinem so erworbenen Ruhme hörte — gleichwie Çrînâtha-Nâgârjuna sagt:

„Wer mit Energie, Mut und Standhaftigkeit,
„Mit Kraft und über die Gegner siegendem Verstand
„Und mit Streben: mit diesen sechs Vorzügen ausgerüstet ist,
„Vor dem befällt selbst die Götter Furcht" —

schickte er einen Gesandten zu Pogta Khan mit der Botschaft: „Ich will wie deine Hand sein und dir Tribut zahlen." Darüber freute sich Pogta Khan, reichte dem Gesandten Geschenke und entliess ihn.

Als er hoch im 34. Lebensjahre stand (1194), zog er gegen T'od-dkar oder rGya-ser oder Sart'ag$_w$ol, besiegte den König dieses Stammes mit Namen Sulten und unterwarf dessen ganzes Volk seiner Herrschaft.

Als er hoch im 35. Lebensjahre stand (1195), zog er gegen T'ogmog, besiegte den König dieses Landes namens Maṅg$_w$olig Sulten und brachte dessen ganzes Volk in seine Gewalt.

Als er hoch im 37. Lebensjahre stand (1197), brachte er den König der Heriyed mit Namen 'Uṅ in seine Gewalt und unterwarf dessen Reich und Volk insgesamt seiner Herrschaft.

Am Beginn des 39. Lebensjahres (1199) trieb er den König der Nāiman namens T'āyan an des Landes Grenze und brachte dessen Beamte und Volk insgesamt in seine Gewalt.

Als er hoch im 41. Lebensjahre stand (1201), nahm er Nārin, den König von Gōrl$_w$os, lebend gefangen und brachte sein ganzes Reich und Volk in seine Gewalt.

Als er hoch im 43. Jahre stand (1203), bewahrheitete sich das Wort des ₀Jam-mgon Sa-skya Paṇḍita:

„Ohne Fähigkeit ein Werk beginnen, *
„Gegen viele grollen und mit Heftigkeit streiten,
„Ein misstrauisches Weib und die Liebe:
„Das sind die fünf Ursachen schnellen Verderbens."

Der König von Harlig$_{w}$od mit Namen 'Arsalaṅ, der ein grosses und stolzes Heer besass, sprach nämlich in seiner Selbstüberschätzung: „Ein gewisser T'emucin C'iṅgis zieht mit seinem Heere zu Felde und ist dabei, sich viele Vasallenfürsten zu unterwerfen. Ich will ihm, bevor er kommt, entgegenziehen und ihn besiegen!" Sprachs und brach mit seinem Heere gegen ihn auf. Pogta Khan aber sandte fünf Heerführer, unter ihnen den Häuptling Moholai, mit einem Heere ab, besiegte so jenen Vasallenfürsten im Getümmel und unterwarf sein ganzes Volk.

Als er hoch im 45. Lebensjahre stand, im Feuer-Hasen-Jahre des 4. Cyklus (1206), zog er nach der tibetischen Provinz dBus. Da gingen ihm der sDe-srid Jo dga, der T'sal-pa Kun-dga rdo-rje[1]) und andere, im ganzen dreihundert Mann, als sie es erfuhren, entgegen und veranstalteten ein grosses Fest. Darauf sandten sie zunächst einen Boten an ihn mit der Mel- 16
dung, dass sie sich ihm unterwürfen, huldigten ihm und lieferten ihm die drei Gebiete von mŃa-ris[2]), die vier Teile von dBus und γTsaṅ und lHo, K'ams und sGaṅ sämtlich aus. Da gab er ihnen reiche Geschenke.

1) Skr. Ânandavajra.
2) mŃa-ris skor γsum.

So brachte er ganz Tibet unter seine Herrschaft. Darauf sandte er an den Lama Sa-c'en Kun-dga sñiṅ-po[1]) Geschenke und einen Brief des Inhalts: „Heiliger, ich möchte dich wohl berufen. Da jedoch einige meiner Regierungsgeschäfte noch nicht erledigt sind, so berufe ich dich einstweilen nicht. Jedoch werde ich dir von hier aus anhängen; behüte du mich von dort her! Bei späterer Gelegenheit, wenn meine Thaten ihr Ziel erreicht haben werden, sollst du samt deinen Söhnen im Mongolenlande die Lehre des Jina verbreiten.“ Dort-
* hin gelangte der nun in Wirklichkeit nie; aber nach langer Zeit nahm ihn (Pogta Khan) zum Lama, bezeigte den drei Symbolen[2]) von dBus und γTsaṅ sowie der Geistlichkeit seine Verehrung und wurde Gabenspender der Lehre und Dharmarâja.

Ueber eine lange Zeit darauf zog er aus, um den König von Indien samt seinem Volke zu unterwerfen. Als er nun auf einen hohen Bergpass gelangte, kam ein Waldtier von grüner Farbe, welches den Leib eines Hirsches, den Schwanz eines Pferdes und auf dem Kopfe ein Horn hatte, dahergelaufen, beugte vor dem Pogta die Kniee und bezeigte ihm drei Mal seine Ehrfurcht. Darüber gerieten alle in Erstaunen, Pogta Khan aber sprach: „Vajrâsana[3]) in Indien ist die Stätte, wo die früheren Buddha's geweilt, und die Geburtsstätte der

1) Skr. Ânandagarbha.

2) Das Symbol der Person Buddha's (sein Bild), das der Lehre (ein Band der heiligen Schriften), das der Gnade (eine Pyramide): s. Köppen II 294; Jäschke 213[b].

3) Tib. rDo-rje γdan.

Bodhisattva's und Mahàràja's. Zu welchem Zwecke hat mir also jetzt dieses der Rede unkundige Waldtier wie ein Mensch seine Ehrerbietung bezeigt? Vielleicht wird es mir Verderben bringen, wenn ich dahin ziehe. Ist es ein von meinem Vater, dem Götterkönig, gesandtes Zeichen?“ 17
Da er dies bedachte, zog er wieder in sein Land zurück.

Im 47. Lebensjahre, im Erde-Drachen-Jahre (1207), sandte er an den König 'Ámpākai von Sart'age'in einen Eilboten mit der Aufforderung, Tribut zu entrichten. Allein — wie o'Jam-mgon Sa-skya Paṇḍita sagt:

„Wer gar zu laut und gewaltig prahlt,
„Stürzt sofort in eine Kette von Leiden;
„Dem Löwen wurde infolge seines grossen Hochmuts
„Des Fuchses Last aufgeladen. So hören wir in der Fabel“ —

jener gehorchte nicht, sondern sprach Worte ungebührlichen Hochmutes und verhielt sich widerspenstig. Da zog (Pogta Khan) an der Spitze seines Heeres gegen ihn; der aber rückte ihm mit einem Heere von hunderttausend Mann entgegen. Es kam am Ufer des Pāigal-Seees zur Schlacht; (Pogta Khan) schlug den Feind in die Flucht und unterwarf das ganze Reich und Volk.

Darauf kehrte Pogta Khan nach seinem Palaste * zurück, und nun that er nach dem Worte des Çrînâtha-Nàgàrjuna:

„Die rauhen Menschen soll man zähmen,
„Die tugendhaften soll man ehren;
„Durch ehrenhaften Lebenswandel soll man seinen Schatz füllen
„Und seines Landes Umkreis schützen.“

So verlieh er seinen jüngeren Brüdern und seinen Söhnen, sowie den tapferen und klugen Beamten dem jeweiligen Rang entsprechende Titel, nämlich: Herr einer Hundertschaft, einer Tausendschaft, einer Zehntausendschaft, einer mehrfachen Zehntausendschaft. Auch liess er dem ganzen Volke seines Reiches Geschenke und hervorragende Gunstbezeugungen zu teil werden und verkündete: „Dem von meinem Vater Çatakratu[1]), dem Fürsten der Himmelsgötter, erteilten Befehle gemäss habe ich die zwölf Könige der Welt unterjocht. Die Vasallenfürsten, die den Weg der Widersetzlichkeit betreten hatten, habe ich besiegt und den neun grossen Stämmen und allen übrigen Unterthanen meines Reiches dauernd Glück und Segen und Wohlfahrt bereitet. Jetzt werden sie körperlich und
18 geistig glücklich sein.“

Von diesem Erde-Drachen-Jahr (1207) bis zum Feuer-Hunde-Jahr (1225), während neunzehn Jahren, wetteiferte gleichsam das Glück und Heil des Königs, der Beamten und des Volkes insgesamt mit der Seligkeit der Götter.

Danach, als er hoch im 66. Lebensjahre stand, im Feuer-Schweine-Jahr (1226), führte er sein Heer gegen Mi-ñag, [einen Distrikt von] Tibet. Er beraubte den neunten Herrscher dieses Landes rDo-rje dpal oder T'o ce oder auf mongolisch Žiturg$_{w}$o T'ulgen Hakan des Lebens und unterwarf das ganze Volk.

Zwar wird erzählt, dass er dadurch ums Leben kam, dass ihm die Gemahlin jenes Fürsten, Gurbulcen G$_{w}$o,

1) Tib. brGya-byin.

Schaden zufügte. In Wirklichkeit jedoch äusserte er: „Weil den Habot'wo Hasar Strafe traf und wegen anderer Thaten sind meine Söhne nicht glücklich; das ist mein Verderben.“ Da ihm also jene Königin keinen Schaden anzuthun vermochte, so traf sie ihre Anordnungen, sprang in den „Schwarzen Fluss[1])“ und kam * um. Infolgedessen heisst dieser Fluss Hat'won Muren[2]). Pogta Khan verlegte nach Vollendung seiner Thaten während des Sommers seine Residenz an das Ufer des „Schwarzen Flusses“. Da wurde er, während er dort residierte, krank und ging am zwölften Tage des siebenten Monats desselben Jahres (1226), nachdem er rüstigen Leibes den alten Za-ma-tog[3]) abgelehnt hatte, zur Seligkeit ein. Da gewann er, anders als gewöhnliche Sterbliche, eine leuchtende Gesichtsfarbe, Jugendfrische des Leibes und grosse Schönheit.

Pogta Khan hatte vier Söhne: Juc'i, C'agatai, 'Ugetei und T'oloi, und eine Tochter: Sec'en Kūń cu. Der Vater ernannte den ältesten Sohn Juc'i zum Könige des Landes T'ogmog. Dem zweiten, C'agatai, verlieh er die Würde eines C'in-wań und ernannte ihn zum Könige von T'od-dkar oder 'Oroswo, worauf dieser seinen Hofhalt in der Stadt Yedk'en etablierte. Den dritten, 'Ugetei, mit einem Herzen voll Sehnsucht und Schwung, klug und erfahren, dabei von einem Naturell,

1) Nag-c'u = mong. Khara Müren.

2) D. h. 'Königin-Fluss'.

3) Hier wohl Bezeichnung eines medicinischen Werkes (vgl. Köppen II 58, n. 1).

19 dem alle Unbeständigkeit fremd war, setzte er als seinen eigenen Thronfolger ein.

T'aitsi C'agatai hatte fünf Söhne: Der älteste, 'Aptola, wurde des Vaters Nachfolger. Der zweite, 'Imamahuli, wurde zum Könige von Kâçmîra ernannt und residierte in der grossen Stadt Sāmargan. Der dritte, 'Atiramahâmâta, wurde zum Könige des Ostens von Indien ernannt und residierte in der Stadt Pālaŝa; dieser soll eine Inkarnation gewesen sein. Der vierte, Kodk'ar, wurde zum Könige des Landes Rom eingesetzt und residierte in der Stadt Stambhola[1]). Der fünfte, T'emur, wurde zum Könige von 'Or$_{w}$oṅk'o ernannt und residierte in der Stadt Bhuhara. Diese herrschten über die bezeichneten Länder.

T'aitsi 'Ugetei, im Schaf-Jahre (1186) geboren, gelangte am Beginn seines 42. Lebensjahres, im Erde-Mause-
* Jahr (1227), zur Herrschaft über das chinesisch-mongolische Reich. Vormals hatte Pogta Khan, trotzdem er als Herrscher über das weite Reich schaltete, dennoch die althergebrachten chinesischen Einrichtungen und Gesetze mit peinlich genauer Sorgfalt beachtet. Daher hatte er von dem aus dem Stamme der K'idan hervorgegangenen Minister Yēluic'u t'sai, der sowohl in der orthodoxen als in der T'a-sñad-Litteratur wie auch in vielen Lehrmeinungen und Sprachen bewandert, bei einer durch den König aus der Jurc'id-Dynastie γSer[2]) veranlassten

1) Eine Anmerkung des Textes zu dem Namen dieser Stadt (s. Bd. I p. 286) lautet: „soll zu einem Teile von Çambhala gehören."

2) Mong. Altan, chin. Kin (Gold); vgl. S. S. 421.

Prüfung Studierender in die Reihe der Gelehrten eingetreten und danach unter dem Namen „der Jur-c'id C'wa Mergen“ berühmt geworden war, ein astronomisch-chronologisches Werk und viele andere wünschenswerte Çâstra's nach chinesischer Art abfassen und auch vielen anderen Unterricht erteilen lassen. So war dieser, in Gemässheit des Wortes des ₀Jam-mgon Sa-skya Paṇḍita:

„Wer die späteren Folgen lange bedenkt
„Und neben Gewissenhaftigkeit grosse Geduld und Ausdauer besitzt,
„Von grossem Eifer, standhaft, dabei klug
„Und auch unterthänig ist, der wird das Haupt,“

Präsident des geheimen Ministeriums des Innern geworden. Und nun bewährte sich das Wort des ₀Jam-mgon Sa-skya Paṇḍita: 20

„Durch Anhänglichkeit und Hingabe an Grosse
„Werden auch Kleine gross;
„Sieh, wie die an den Paradiesbaum sich anlehnende
„Schlingpflanze zum Wipfel sich emporwindet“:

auch der junge König ernannte den C'wa Mergen zum Präsidenten des Staatsministeriums, und dieser liess, indem er seine Sorge den Hauptinteressen von Kirche und Staat widmete, die Wurzeln und Zweige der Glück- und Segensthaten erstarken und wachsen. Çrînâtha-Nâgârjuna sagt:

„Durch einen klugen und geraden Minister
„Wird Fürsten und Volk aller Segen bereitet;
„Ein gerader Pfeil, von einem Kundigen geschossen,
„Trifft jeden, auf den er gerichtet ist.“

* So erliess nunmehr jener Hauptminister, nachdem er dem Könige die Sache vorgetragen, das Gesetz, dass man von nun ab nicht mehr seine Sklaven und Diener töten dürfe, und dass von den Unterthanen eine Steuer an Ackerland und Vieh, und von den Kaufleuten ein Zoll erhoben werden solle. — Der junge König verschied, nachdem er sechs Jahre lang des Herrscheramtes gewaltet hatte (1232).

Von seinen beiden Söhnen bestieg der ältere, Guyug, geboren im Rinder-Jahr (1204), am Beginn seines 29. Lebensjahres (1232), den Thron und verschied, nachdem er denselben sechs Monate lang innegehabt hatte.

Sein jüngerer Bruder Godan, geboren im Tiger-Jahr (1205), gelangte, als er hoch im 29. Lebensjahre stand (1233), auf den Thron, hatte denselben achtzehn Jahre inne und verschied dann (1250).

T'aitsi T'oloi hatte vier Söhne: Muñk'e, Hwopilai, 'Ulehu und 'Arig Puhe.

Der älteste von ihnen, Muñk'e, nahm, als er hoch im 46. Lebensjahr stand, den Thron ein und starb, nachdem er ihn acht Jahre lang inne gehabt. Dieser König übergab seiner Zeit fünf Heerführern, darunter seinem
21 jüngeren Bruder Hwopilai, fünf Heere. Mit diesen zogen sie gegen Indien zu Felde und brachten den schwarzfarbigen Volksstamm, den am Geschlechtsglied mit Edelsteinen geschmückten Volksstamm und andere Stämme, sieben und dreissig an der Zahl, und vierzehn grosse Städte in ihre Gewalt.

Sein jüngerer Brüder, der grosse Erdbeherrscher Hwopilai, geboren im Holz-Schweine-Jahr (1214), gelangte, als er hoch im 46. Lebensjahre stand, im Eisen-Affen-Jahr (1259), auf den Thron. Er erbaute vier grosse Städte: die Stadt Tāitu, die Stadt C'agan, die Stadt Huriyet'u und die Stadt Laṅt'iṅ, ernannte tüchtige Männer zu Präfekten und brachte alle königlichen Erlasse und Gesetze, auch die von früheren Königen herrührenden, mit höchster Genauigkeit und Korrektheit zur Ausführung. Und wie es bei Çrînâtha-Nâgârjuna heisst: *

„Mit Hilfe von Beamten, die mit den Sitten wohl vertraut,
„Beherrschet zwar die Menschen allesamt
„Ein König; jedoch allein, durch eigene Kraft
„Zwingt er die Länder all in seine Macht,"

so unterwarf dieser König viele grosse Reiche Chinas, Tibets, der Mongolei und anderer Länder, die von den früheren Königen nicht unterworfen worden waren, und wurde unter seinem Herrschernamen Tāi Ywan berühmt. Da bestätigte sich das Wort des Çrînâtha-Nâgârjuna:

„Wer freigebigen, selbstlosen Sinnes,
„In Worten wahr und lauter ist und seine Handlungen darnach einrichtet,
„Dem folgen beständig Glanz und Ruhm
„Gleich einem Schatten nach."

Da er von lauterer Gesinnung und festem Glauben, nach Reichtümern und Schätzen nicht begierig, in der Verschmelzung geistlicher und weltlicher Interessen gewandt

und von grosser Einsicht war, alle Unterthanen nach den Geboten der Religion regierte und andere Vorzüge mehr
22 besass, so preisen und verehren ihn alle Chinesen noch heutigen Tages unter dem Namen „König You šun“. Er vernichtete die Schriften der chinesischen Bon-po Tou-si grösstenteils durch Feuer.

Von Cʻiñgis Khan's Zeit bis auf die dieses letzteren Fürsten wurden der Reihe nach folgende Völker unterthan: Die blauen Mongolen[1]), über vierhunderttausend Häuser, die roten Chinesen, die schwarzen Tibeter, die gelben Sartʻag$_{w}$ol, die weissen Solong$_{w}$os: die zu ein und derselben Gruppe gehörigen Leute mit je einer von den fünf Farben; ferner vier weitere Völkerschaften: die Tsug-te-Amazonen, die ɣYon-ru[2]), die mit einem Auge auf der Brust und die mit Hundeköpfen. Des weiteren sollen da über siebzig an Gestalt, Tracht, Lebensweise u. s. w. vollkommen verschiedene Nationen gewesen
* sein: Erstens das Volk der Kʻincʻa oder auf Mongolisch Kʻemkʻemcʻe, deren Land im Nordwesten, hinter den Tʻorgod liegt; dieselben wohnten in einem dreissigtausend Hörweiten von dem Palaste des Khans entfernt gelegenen Gebiete. Die Leute dieses Landes besassen zum grössten Teil Reichtümer, namentlich waren viele im Besitze von zehntausend schönen Pferden. Sie hatten blaue Augen und rote Haare, waren an Aussehn und Gestalt hässlich und legten beständig verschiedene Arten von Waffen an. Ferner das Gebiet von dieser Gegend an, wo im

1) Sog-po sṅon-po = mong. Küke Moŋghol.
2) Wörtlich 'linker Heeresflügel'.

Sommer die Tage lang und die Nächte sehr kurz sein sollen, bis zu den kleineren Ländern im Osten und Süden: Gwōli, Manju, den Inselbewohnern γŻi-pen, Hp'u saṅ, Siyanlo, Żiyaṅ u. s. w. und im Südwesten bis zu der Mitte von Indien und der Grenze von Kâçmîra.

Die Zahl der zu dem Reiche dieses Königs gehörigen grossen und kleinen Tempel und Klöster betrug nach dem „Blauen Buch[1])“ im ganzen 42 318; grössere und kleinere Ordensgemeinschaften bestanden im ganzen 213 100. Grosse Städte unter der Bezeich- **23** nung Hp'u soll es 169, mittlere mit dem Namen Ceu 240, kleine Städte mit der Bezeichnung Shian 398; ferner kleine Städte, sogenannte 'Ui, 1165; Beamte für die auswärtigen Angelegenheiten, hohe und niedere, 2730, für die inneren Angelegenheiten 121 gegeben haben.

Nachdem dieser Fürst nun 20 Jahre lang nach der Art und Weise der mongolischen Herrscher die Regierung gehandhabt hatte, gab er den chinesischen Einrichtungen und Gesetzen den Vorzug und hatte danach noch 15 Jahre, im ganzen also 35 Jahre den Thron inne, und sein grosser Ruhm als Cakravartin Sec'en Khan drang in alle Lande. Im 82. Lebensjahre, im Feuer-Affen-Jahre (1295), ging er ins Land der Götter ein. *

Sec'en Khan hatte vier Söhne: rDo-rje, Maṅgala, C'iṅgem und Nomohan, und eine Tochter: Sec'ig. Der dritte Sohn C'iṅgem geleitete ehemals, zu Lebzeiten des Sec'en Khan, im Feuer-Mause-Jahr (1275),

---

1) Im Text (p. 22, 21): sDeb-sṅon statt Deb (-t'er) sṅon (-po); vgl. über dieses Werk M. A. I p. 409. II p. 302.

den Lama und Dharmarâja ₀Pags-pa, als er nach Tibet zurückkehrte, nach Sa-skya. Bei seiner Rückkehr ernannte sein königlicher Vater in der Freude seines Herzens durch eine Ordre diesen seinen Sohn zum Thronfolger. Allein da verschied dieser.

C'iṅgem hatte drei Söhne: Kamala, Dharmapâla und T'ubu T'emur. Von diesen bestieg T'ubu T'emur, geboren im Holz-Rinder-Jahre (1264), am Beginn seines 30. Lebensjahres, im Holz-Pferde-Jahr (1293), den Thron und legte sich den Namen 'Uljeit'u Hakan bei. Dieser König hatte zwar schon zu Lebzeiten des Sec'en Khan den Thron inne, hatte jedoch die Zügel der Regierung erst nach dem Hinscheiden seines Grossvaters Sec'en Khan, vom Feuer-Vogel-Jahre (1296) an, in Händen. Nach Verlauf von elf Jahren, im 43. Lebensjahr, verschied er. Diesem
24 Könige kam seiner Zeit das hochberühmte chinesische Königssiegel ₇Yuṅ-druṅ rin-po-c'e in die Hände.

Sein älterer Bruder Dharmapâla hatte zwei Söhne, Haisaṅ und 'Ayurparpata. Der ältere, Haisaṅ, geboren im Eisen-Schlangen-Jahr (1280), bestieg. als er hoch im 28. Jahre stand, im Erde-Affen-Jahr (1307), den Thron und erhielt den Namen K'ulug Hakan. Nachdem er vier Jahre lang durch die Verschmelzung geistlicher und weltlicher Interessen Kirche und Staat regiert hatte, verschied er im 31. Lebensjahre (1310).

Nach ihm bestieg sein jüngerer Bruder 'Ayurpata, geboren im Holz-Vogel-Jahr (1284), als er hoch im 28. Jahre stand, im Wasser-Mause-Jahr (1311), den Thron und erhielt den Namen P̄ojant'ᵂo Khan. Nach-

dem er neun Jahre den Herrschersitz innegehabt hatte, verschied er im 36. Lebensjahre (1319).

Dessen Sohn Çuddhep'al, geboren im Wasser-Hasen-Jahre (1302), gelangte am Beginn seines 19. Lebens- *
jahres (1320) auf den Thron und erhielt den Namen Gegen Khan. Nach dreijähriger Regierung verschied er im 21. Lebensjahr (1322). Während die früheren Könige die mongolischen Sitten, bis auf Mütze und Kleid herab, beibehalten hatten, schien dieser König sich vollständig in einen Chinesen verwandelt und umgestaltet zu haben.

Danach hatte der Sohn des T'aitsi Kamala, T'ai tiṅ Khan, mit dem weiteren Namen Yīsu T'emur, geboren im Wasser-Hasen-Jahr (1302), fünf Jahre lang, vom 22. Lebensjahr, dem Holz-Mause-Jahr (1323), bis zum Erde-Drachen-Jahr (1327), den Thron inne und verschied im 26. Jahr (1327).

Darauf bestieg der älteste Sohn des Königs Haisaṅ Hulug, Rin-c'en op'ags, geboren im Eisen-Mause-Jahr (1299), zu Anfang des 30. Lebensjahres, im Erde-Schlangen-Jahr (1328), den Thron und starb nach Verlauf von vierzig Tagen.

Sein jüngerer Bruder Mīṅ tsuṅ Khan mit dem weiteren Namen Kosala, geboren im Schlangen-Jahre (1304), bestieg in jenem Jahre (1328), gegen Ende seines 25. Lebensjahres, den Thron. Er verschied nach Verlauf von fünfzig Tagen.

Danach gelangte des Pōyant'wo Khan jüngster Sohn Jīyagat'wo Khan mit dem weiteren Namen T'og

25 T'emur, geboren im Drachen-Jahr (1303), im Erde-Schlangen-Jahr (1328), zu Anfang seines 26. Lebensjahres, auf den Thron und starb im 29. Jahre (1331).

Der Sohn des Miṅ tsuṅ Khan Kosala, Rin-c'en dpal, geboren im Feuer-Tiger-Jahr (1325), nahm zu Beginn seines siebenten Jahres (1331) einen Monat hindurch den Thron ein und starb dann.

Darauf bestieg der Sohn des Jīyagat'wo Khan, T'ogan T'emur, geboren im Erde-Pferde-Jahr (1317), zu Anfang seines 16. Jahres, im Wasser-Vogel-Jahr (1332), den Thron und erhielt den Namen Šun dhi oder w'Ohakat'wo Hakan. Er berief seiner Zeit den Lama Saskya-pa Kun-dga blo-gros[1]) und regierte den Staat durch die Verschmelzung geistlicher und weltlicher Interessen. Nun war in dem Hause eines Mannes aus dem chinesischen Geschlechte Jū unter vielen guten Vorzeichen ein Sohn geboren worden. Dieser, mit Namen Jūge, war in der Ueberredungskunst und dem Betrug wohl bewandert. Den ernannte der König, ohne ihn zu erproben und unter Hintansetzung jeder Vorsicht, zum Oberbefehlshaber der Provinzen. Da bestätigte sich das Wort des Çrînâtha-Nâgârjuna:

* „Wenn ein Kluger die schädlichen Worte der Listigen
„Nicht gehörig prüft,
„So ist es, wie wenn diejenigen Tiere des Waldes,
welche die Töne nicht prüfen,
„Von den übrigen bethört werden,“

1) Skr. Ânandamati.

und ferner das Wort des ₀Jam-mgon (Sa-skya) Paṇḍita:

„Ohne zu prüfen, darf man nicht jedermann
„Vertrauen schenken und Aufträge erteilen;
„Aus Hintansetzung der Vorsicht entsteht Leid,
„Aus Hintansetzung der Achtsamkeit erwachsen häufig Feinde“:

Jener brachte alle Provinzen Chinas in seine Gewalt. Darauf verleumdete er, in der Absicht die Herrschaft an sich zu reissen — gleichwie es im Vinayâgama[1]) heisst:

„Ein Mensch, der auf die Guten Bedacht nimmt,
„Darf mit keinem schlechten Menschen umgehen;
„Siehe, als Löwe und Hammel befreundet waren,
„Entzweite sie der Fuchs“ —

alle mutigen und klugen königlichen Beamten für die inneren Angelegenheiten beim Könige, veranlasste ihn, den Chef des Ministeriums des Innern, T'wogt'ahwo T'aitsi, hinzurichten, und bewirkte, dass vielen anderen 26
Beamten vom Könige die Schnur zugeschickt wurde. Darauf schickte er sich an, diesen mit seinem Heere zu bekriegen. Bevor dies geschah, erschien dem Könige in einer Nacht im Traum ein Greis mit weissen Haaren und sprach: „Du hast den treuen Hund, der dein Haus bewachte, zu Boden gestreckt. Nun kommt ein reissender Wolf von aussen eilends heran; wie gedenkst du dich gegen ihn zu verhalten?“ So schalt er in heftigem Zorn und verschwand. Darob geriet der König in Schreck und Sorge und erwachte. Am folgenden Morgen erzählte er die Sache seinem Lama. Der Lama aber ver-

1) Tib. ₀Dul-ba luṅ.

harrte eine Zeit lang in vollständigem Schweigen und sagte dann: „Da du deinen einem treuen Hunde gleichenden Minister des Innern preisgegeben und den einem
* reissenden Wolfe gleichenden Jūge zum Chef des Ministeriums des Innern erhoben hast, so ist dies ein Vorzeichen, dass dem Reiche Unheil widerfahren wird.“ Auf die Frage des Königs, welches Verhalten dagegen von Nutzen sein würde, entgegnete der Lama: „Einst, zur Zeit deines Ahnherrn Pogta Hwopilai Secen Khan, weinte unser[1]) Scheitelschmuck, der Dharmarâja oPags-pa, drei Tage lang, und als der König nach der Ursache dessen fragte, sprach der Lama: ‘Es wird ein Ereignis eintreten, welches allerdings nicht deine und meine Zeit betreffen wird. Aber neun oder zehn Generationen nach uns wird ein König mit Namen Togan leben; unter diesem werden Kirche und Staat, die wir beide geschaffen, beide dahinsinken. Aus diesem Grunde weine ich.’ Da fragte der König: ‘O Lama, woher weisst du bei deinem jugendlichen Alter diese Thatsache einer fernen Zukunft?’ Der entgegnete: ‘Herr, nicht nur dies allein, sondern sogar, dass in alter Zeit in diesem Lande
27 sieben Tage lang ein starker Blutregen fiel, weiss ich.’ Da befahl der König die alten Berichte durchzulesen, und als man dieselben einsah und untersuchte, fand man, dass zur Zeit des alten chinesischen Kaisers Tai tsuń aus der Tań-Dynastie in diesem Lande sieben Tage lang ein starker Blutregen gefallen sei, sowie auch, dass bei dieser Gelegenheit der chinesische Lo-tsâ-ba Tań

1) D. h. der Lamen aus dem Sa-skya-Geschlecht.

Yaṅ-tsuṅ, ein Schüler des Âcârya[1]) Vasubandhu[2]), eine auf die Zukunft bezügliche Prophezeiung verkündet habe. Da erwies jener König dem Lama ₒP'ags-pa noch viel grössere Ehrerbietung und Verehrung als früher. Da nun die Zeit für die Erfüllung jener Weissagung des ehrwürdigen Herrn gekommen ist, wer könnte dieselbe da abwenden? Wenn du jedoch an den Lama und die Kleinodien inbrünstige Gebete richtest, unsere Religion * schützest und Opfer spendest, so wird das vielleicht von Nutzen sein." Allein — wie ₒJam-mgon Sa-skya Paṇḍita sagt:

„Die da nützlich reden, sind selten,
„Noch seltener jedoch, die solche Leute anhören;
„Einen der Heilmittel Kundigen zu finden ist schwer,
„Deren aber, die nach seinem Worte handeln, giebt es noch weniger" —

der König geriet in Zorn gegen den Lama: „Lama, geh zurück in deine Heimat!" Der Lama aber entgegnete hocherfreut: „Dass diese Aufforderung in mein Land zurückzukehren jetzt, wo Kirche und Staat noch so florieren, an mich ergeht, ist eine Gnade des gütigen Lama." Darauf machte er sich auf gen Sa-skya.

Danach erfüllte sich das Wort des ₒJam-mgon Sa-skya Paṇḍita:

„Der Heuchler nimmt das Betragen des Edlen an,
„Betrügt aber in Wahrheit hinterrücks;

---

1) Tib. slob-dpon.
2) Tib. dByig-γñen.

„Nachdem der Hirsch den Schwanz gezeigt,
„Schwindet seine Scheu und er verkauft des Esels
Fleisch.“

Im achten Monat des Erde-Affen-Jahres (1367), in
28 seinem 28. Lebensjahre, lud nämlich der Chinese Jüge, unter dem Vorgeben, es seien Güter und Schätze, Krieger in sechstausend Wagen und zog so in den königlichen Palast ein. Sobald das Zeichen zum Abfeuern der Geschütze gegeben wurde, stiegen die Krieger heraus und bemächtigten sich des Reiches. Da floh der König w'Ohakat'wo T'okan T'emur. So ging denn die Herrschaft über das chinesische Reich in andere Hände über. Er aber erbaute, an das Ufer des K'erlun-Flusses gelangt, Pāra Hot'wo und wurde dort König der Mongolen allein. Nachdem er drei Jahre dort residiert, verschied er im 53. Lebensjahr, im Eisen-Hunde-Jahr (1369).

In den hundert und fünf und siebzig Jahren seit dem Holz-Tiger-Jahre (1193), in welchem vormals C'iñgis Khan seine Herrschaft auf China ausdehnte, bis zu diesem Erde-Affen-Jahre (1367) regierten fünfzehn Generationen der Mongolenkönige das Reich.

* Der Sohn dieses letzten Königs, Piligt'u, geboren im Erde-Tiger-Jahr (1337), bestieg zu Anfang seines 34. Lebensjahres, im Eisen-Schweine-Jahr (1370), den Thron und verschied nach dem 41. Lebensjahre (1378).

Sein jüngerer Bruder w'Osagal, geboren im Pferde-Jahr (1341), gelangte gegen Ende seines 38. Jahres, im Erde-Schaf-Jahr (1378), auf den Thron und starb im 47. Jahre (1387).

Dieser hatte drei Söhne 'Eṅhe Jorigt'u, 'Elbeg Nīguleshui und Hargwoc'ag Dūgurun̄ Hoṅ T'aitsi. Von diesen bestieg der älteste, Eṅhe Jorigt'u, geboren im Schweine-Jahr (1358), gegen das Ende des 31. Lebensjahres, im Erde-Schlangen-Jahr (1388), den Thron und starb im 34. Jahre (1391).

Sein jüngerer Bruder 'Elbeg Nīguleshui, geboren im Rinder-Jahre (1360), nahm zu Beginn des 33. Lebensjahres, im Wasser-Vogel-Jahr (1392), den Thron ein. Als sieben Jahre verstrichen waren, da bestätigte sich der Ausspruch des Lehrers Buddha: „Weswegen führt das Weib seinen Namen? Wegen der vielen Frevel und des endlosen Betruges, deswegen führt es diesen Namen; 'Trug' also bedeutet der Name 'Weib'. Wer in des Weibes Gewalt gerät, fällt in des Teufels Hand; wer in des Teufels Hände fällt, gerät in die Gewalt der Sünder. Das Weib ist reich an Freveln und unerschöpflich an 29
Betrug, schwachen Geistes, veränderlichen Geistes, unbeständigen Geistes, sehr beweglichen und unstäten Geistes: kurz mit dem Geiste eines Affen behaftet, dem Affen ähnlich, in der Anstellung eines Betruges gewandt, deswegen heisst es 'Weib'"; — ferner das Wort im Mañjuçrîmûlatantram:

„Wer durch Liebe zum Weibe bethört ist,
„Wird von allen Seiten vollständig umringt,
„Sinkt in einen grossen Sumpf ein
„Und bleibt im Meere des Kreislaufes der Wiedergeburt befangen.

„Der thörichte Mann, der ein Weib liebt,
„Gleicht dem Fuchs beim faulenden Aas;

„Das Weib, in welches verliebt ein Mann
„Arge, böse Leiden erduldet,
* „Befleckt die lautere Religion“; —

und endlich der Spruch des Çrînâtha-Nâgârjuna:

„Der Fürst, der von Liebesverlangen erfüllt ist,
erkennt Nutz und Schaden nicht mehr;
„Wie der vor Ungebundenheit und Ausgelassenheit
berauschte Elefant benimmt er sich,
„Und hinterher stürzt er, von Reue heftig gequält, in
den Abgrund der Sorgen-Qual;
„Der hält seiner Umgebung ihre Sünden vor, doch
seine eigenen Fehler kennt er nicht“:

Der König liebte die 'Ulcii $H_woń$ $G_wō$, die Gattin seines jüngeren Bruders Dūguruń $H_woń$ T'aici, heftig; um sie also in seinen Besitz zu bringen, tötete er seinen Bruder, nahm die 'Ūlcei $H_wań$ $G_wō$ zur Gemahlin und lebte eine Zeit lang mit ihr. Da bewahrheitete sich das Wort des Lehrers Buddha:

„Diese Geschöpfe verschlingen aus Zorn
„Eins das andere;
„Immer und immer wieder werden sie in der Verdammnis
„Durch viele Qualen heftig bedrückt“:

'Uhec'i Haśaha, ein T'aici der 'Oirad, aufgeregt durch die Macht der Eifersucht, tötete den König, nahm die Königin 'Ulcei $H_woń$ G_wo zur Gattin und unterwarf den grössten Teil der Mongolen. So wird erzählt. Nun aber war zur Zeit, als die Königin $H_woń$ G_wo dem T'aitsi Dūguruń angehörte, in ihrem Schoss Leben erzeugt worden; nach Verlauf von drei Monaten seit

diesem Zeitpunkt nahm sie der König 'Elbeg Nīguleshui sich zu eigen; als danach vier weitere Monate verstrichen waren, entriss ihm 'Uheć'i Haśaha dieselbe; und als die Zeit erfüllt war, gebar sie einen Knaben und gab ihm den Namen 'Ajai.

Der älteste Sohn des Königs 'Elbeg Nīguleshui, Gūn T'emur, geboren im Schlangen-Jahr (1376), bestieg zu Anfang seines 24. Lebensjahres, im Eisen-Drachen-Jahr (1399), den Thron und starb im 26. Jahre (1401).

Dessen jüngerer Bruder 'Ulcii T'emur, geboren im * Schaf-Jahr (1378), gelangte gegen Ende seines 25. Jahres, im Wasser-Schaf-Jahr (1402), auf den Thron und starb im 32. Jahre (1409).

Sein Sohn Telbeg, geboren im Schweine-Jahr (1394), gelangte zu Anfang seines 17. Lebensjahres, im Eisen-Hasen-Jahr (1410), auf den Thron und starb in seinem 21. Jahre (1414).

Nach ihm bestieg der Sohn des 'Uheć'i von den 'Oirod, 'Esenhu, geboren im Hasen-Jahr (1386), den Thron und verschied im 39. Jahre (1424).

Darauf kam der Sohn des Dūguruń, 'Ajai T'aitsi, der aus dem Lande der 'Oirod geflohen war, in seine Heimat, verband sich mit 'Atai T'aitsi, einem Nachkommen des 'Oć'igin, zog gegen die 'Oirod zu Felde und unterwarf das Volk der 'Oirod. 'Atai T'aitsi hatte am Anfang seines 37. Lebensjahres, im Feuer-Pferde-Jahr (1425), den Thron bestiegen. Im 13. Jahre seiner Regierung wurde er von dem Sohne des 'Oirod-

Königs 'Esenhu, T'ogan T'aici, getötet. Danach bestätigte sich der Ausspruch des ₀Jam-mgon Sa-skya Paṇḍita:

31 „Ohne nach allen Seiten zu prüfen,
„Sich auf den Feind zu stürzen, ist ein Zeichen von Thorheit;
„Ins Licht der Lampe fliegt aus Verblendung
„Die Motte kühn, oder weshalb sonst?“,

und ferner:

„Wer überschäumende Kraft besitzt,
„Bereitet selber sich den Tod;
„In der Schlacht trifft der Tod zum grössten Teil
„Oft gerade die Starken“:

Vor dem Palaste Pogta C'iṅgis Khan's führte nämlich (T'ogan) mit hochfahrendem, anmassendem Benehmen viele thörichte Reden voll Geringschätzung gegen Pogta Khan. Da brach aus seinem Munde Blut hervor, und er verschied.

Sein Sohn 'Esen, geboren im Schweine-Jahr (1406), hatte nur ein Jahr hindurch, im Anfang seines 32. Lebens-
* jahres, im Erde-Pferde-Jahr (1437), den Thron inne; dann ging seine Herrschaft in andere Hände über.

Der älteste von 'Ajai T'aitsi's drei Söhnen, T'aitsuṅ, geboren im Tiger-Jahr (1421), hatte nämlich vom Beginn seines 18. Jahres, dem Erde-Schaf-Jahr (1438), an vierzehn Jahre lang die Herrschaft inne. Nach einem Kampfe mit 'Esen von den 'Oirod im Wasser-Affen-Jahr (1451) starben beide.

Danach bestieg der Sohn des T'aitsuń, Merhurgen T'aitsi, geboren im Feuer-Tiger-Jahr (1445), in seinem siebenten Lebensjahr, im Wasser-Affen-Jahr (1451), den Thron, wurde aber im folgenden Jahr (1452) von Togoloń T'aici von den Tolon[1]) T'umed ermordet.

Merhurgen's älterer Bruder Molon T'aitsi, geboren im Schlangen-Jahr (1436), gelangte zu Anfang seines 17. Lebensjahres, im Wasser-Vogel-Jahre (1452), auf den Thron und starb im folgenden Jahre (1453).

Darauf bestieg der dritte Sohn des 'Ajai T'aitsi, Mantwagwol, geboren im Pferde-Jahr (1425), am Anfang des 38. Lebensjahres, im Wasser-Schaf-Jahr (1462), den Thron. Nachdem er den Togolań T'aici getötet hatte, machte er sich das Volk der Tolon[1]) T'umed unterthan. Später wurden zwischen dem Könige und Pāyan Muńhe Polhwo Jinwoń, dem Sohne des Hargwoc'ag, des Sohnes von 'Ajai T'aitsi's zweitem Sohne 'Anaparji, von anderen, schurkischen Menschen **32** fortwährend Verleumdungen ausgestreut. Und wie es bei oJam-mgon Sa-skya Paṇḍita heisst:

„Von einem Menschen, der stets Zwietracht zu säen trachtet,
„Werden selbst treue Freunde entzweit;
„Wenn das Wasser beständig thätig ist,
„Entstehen da nicht in einem Felsen Spalten?",

so kam es infolge der Verleumdungen zwischen den beiden zum Kampf, Polhwo Jinwoń wurde besiegt und floh in eine andere Gegend. — König Mantwogwol

1) (Kalmückisch und burjätisch: dolōn = mong. dulughan) 'sieben'.

starb am Anfang seines 42. Jahres, im Feuer-Schweine-Jahr (1466).

Nachdem dieser König ohne Kinder zu hinterlassen gestorben war, machte ein Fürst namens Noyanpolod aus dem Geschlecht des Habot'wo Hasar[1]), des Herrschers der Horc'in, Anstalten, seine jüngere Gemahlin
* Mantwohai Sec'en zur Gattin zu nehmen. Die Königin aber willigte nicht darein, sondern begehrte den Abkömmling Pogta C'iñgis Khan's zum Gemahl. Dann holte sie den Sohn des Pāyan Muñhe, Pāt'wo Muñhe, der im Hause des T'emur Hatag erzogen wurde und aufwuchs, als er sieben Jahre alt war, und machte ihn zu ihrem Gemahl. Nachdem beide den Göttern und Ahnen Opfer dargebracht und ihre Verehrung bezeigt hatten, sprach die Königin folgendes Gebet: „Auf dass die Reihe der Dynastie Pogta Khan's nicht unterbrochen werde, habe ich diesen kleinen Knaben zu meinem Gemahl gemacht, sodass er nicht länger missachtet wird. Um deswillen mögen mir sieben Söhne und eine Tochter geboren werden! Dann will ich diese Söhne 'die sieben Polod' nennen. Möge dadurch, o Pogta Khan, deine edle Dynastie wachsen!" Nachdem sie dieses Gebet gesprochen, vermählte sie sich dem Knaben. In demselben Eisen-Tiger-Jahr (1469), in welchem Bāt'wo Muñhe, geboren im Holz-Affen-Jahr (1463), im Anfang seines siebenten Lebensjahres die im Erde-Pferde-Jahre (1437) geborene, 33 Jahre alte Mantwohai Sec'en zu seiner Gemahlin gemacht hatte,

1) C'iñgis Khan's Bruder; s. oben p. 14, 20—21.

bestieg er den Thron und wurde allenthalben unter dem Namen Tāyan Hakan berühmt. Mant$_{w}$ohai Sec'en 33
gebar, wie sie erfleht, die Zwillinge T'uru Bolod und $_{w}$'Ol$_{w}$o Bolod, dann eine Tochter T'urut'u Kuń-cu und (einen Sohn) Pārasbolod, gleichfalls Zwillinge, ferner 'Ars$_{w}$opolod, darauf die Zwillinge 'Alc'$_{w}$opolod und 'Oc'ir Polod, dann Nērebolod. Ferner besass der König von seiner Gemahlin Jaliyar zwei Söhne: Gere Bolod und Gereseńje, und von seiner Gemahlin Husai (aus dem Volke der) 'Oirod zwei Söhne: Gert'u und 'Upasanc'a C'iń T'aici, im ganzen also elf Söhne. Nachdem Tāyan Khan so vier und siebzig Jahre lang regiert hatte, starb er im 80. Jahre, * im Wasser-Hasen-Jahre (1542). — Seine Söhne T'uru Bolod und $_{w}$'Ol$_{w}$os Polod waren noch zu Lebzeiten ihres Vaters gestorben.

Der älteste Sohn des T'uru Polod, Poti 'Alag T'aitsi, geboren im Holz-Mause-Jahr (1503), hatte vom Anfang seines 41. Jahres, dem Holz-Drachen-Jahr (1543), bis zum Feuer-Schaf-Jahre (1546), also vier Jahre, den Thron inne und verschied dann.

Dessen Sohn Taras$_{w}$on Huteń T'aici, geboren im Drachen-Jahr (1519), bestieg zu Anfang seines 29. Lebensjahres, im Erde-Affen-Jahr (1547), den Thron und starb in seinem 38. Jahre (1556).

Von seinen vier Söhnen regierte der älteste, T'umen T'aici, geboren im Schweine-Jahr (1538), vom Anfang seines 20. Jahres, dem Erde-Pferde-Jahr (1557), bis zum Wasser-Drachen-Jahr (1591), also fünfunddreissig Jahre, und starb dann.

Von dessen elf Söhnen gelangte der älteste, Pōyan T'aitsi, geboren im Hasen-Jahre (1554), am Anfang seines 39. Lebensjahres, im Wasser-Schlangen-Jahre (1592), auf den Thron und starb im 49. Jahre (1602).

Von seinen drei Söhnen, Mañg$_{w}$os, Rab-dkar und Mag$_{w}$o Hit'ad, starb der älteste, Mañg$_{w}$os, zu
34 Lebzeiten seines königlichen Vaters. Von seinen beiden Söhnen Legs-ldan Bāgat'$_{w}$or T'aitsi und Sañgarjas 'Odhan T'aitsi gelangte der ältere T'aitsi, Legs-ldan Pagat'$_{w}$or, geboren im Wasser-Drachen-Jahr (1591), am Beginn seines 13. Lebensjahres, im Holz-Drachen-Jahr (1603), auf den Thron und wurde als H$_{w}$ot'ogt'$_{w}$o Hakan von den C'ahar berühmt. — In der Periode, in welcher König Legs-ldan H$_{w}$ot'ogt'$_{w}$o in religiöser Hinsicht rein war und für die Lehre eine eifrige Thätigkeit entfaltete, bewahrheitete sich an ihm das Wort des oJammgon Sa-skya Paṇḍita:

„Wer, im Grunde verdorben, auf Reichtümer Wert legt,
„Ist selbst als Freund unzuverlässig;
„Bei den Grossen haben ihre Freunde oft erst drei Mahlzeiten genossen,
„Dann aber dieselben bethört“:

Ein Chinese von feindseliger Gesinnung sandte nämlich dem Könige heimtückischer Weise eine Zeichnung, auf welcher er zwei Schlangen, eine mit einem Kopfe und vielen Schwänzen und eine mit vielen Köpfen und einem Schwanze, dargestellt hatte. Als der König nach der Bedeutung fragte, erklärte der Bote: „Gleichwie die Schwänze der Schlange mit einem Kopfe, obwohl zahl-

reich, dennoch dem Kopfe nachfolgen, so haben auch wir Chinesen zwar nur einen König, aber gleichwohl handeln alle Unterthanen nach seinen Befehlen. In deinem Mongolenreiche hingegen giebt es neben dem festgewurzelten Königstum zahlreiche Herrscher. Unter diesen Umständen ist es wie bei der vielköpfigen Schlange schwer, dass alle sich nach einem Willen richten. Daher dürfte die Herrschaft schwerlich lange Bestand haben. Dies ist der Sinn." Der König hielt diese Worte für zutreffend. Daher verwickelte er sich mit den ihm verwandten Grossfürsten in innere Streitigkeiten und schmähte sie heftig und fügte ihnen dadurch eine schwere Kränkung zu. Infolgedessen zogen sich — im Einklang mit den Worten des Çrînâtha-Nâgârjuna:

„Ein schlechtes Weib und einen schlechten Freund,
„Einen schlechten König und schlechte Verwandte,
„Einen schlechten Nachbar und ein schlechtes Land
„Muss man weit von sich abweisen" —

alle jene verwandten Grossfürsten unmutig und unwillig 35
samt ihrem Volke aus dem Gebiete der T'umed von Küke Khota ('Blaue Stadt') in ihre Länder zurück und schlugen dort ihre Residenz auf. 'Ombu C'uhur Noyan und andere kamen in dieses Land. Darauf wurde dem Nairamt'ah$_{w}$o Pogta Sec'en Khan die Oberherrschaft übertragen, und die von Habot'$_{w}$o Hasar abstammenden Grossfürsten des Horc'en-Gebietes wurden allesamt Chefs des inneren Ministeriums dieses Pogta Khan. Doch damit war es nicht genug. Zu Anfang seines 43. Lebensjahres (1633) wurde sein Herz von der Liebesgöttin in Erregung versetzt. Und

ferner bestätigte sich an ihm das Wort des Çrînâtha-Nâgârjuna:

„Eine Schlange besitzt Gift, und ein Bösewicht besitzt Gift,
„Jedoch schlimmer als das Gift der Schlange ist das des Bösewichts;
* „Schlangengift wird durch Heilmittel und Besprechung bezwungen,
„Doch das Gift des Bösewichts, wodurch wird das gelindert?“,

und der Ausspruch des ₒJam-mgon Sa-skya Paṇḍita:

„Führt ein listiger Mensch einschmeichelnde Reden,
„So ist's nur um des eignen Vorteils willen, nicht aus Achtung;
„Der Eule demutvolles Lachen
„Giebt uns ein schlimmes Zeichen, nicht geschieht's aus Freude“:

Nämlich: Tāyan Khan's zehnter Sohn Geresenje hatte sieben Söhne; der Enkel des dritten von diesen, 'Onohᵂo 'Us Jiṅ, war C'ohor C'ogt'ᵂo. Dieser, aus seinem Lande Halha vertrieben, kam zu dem See und sandte dem Könige folgende Botschaft: „Während in diesem unserem Lande von alters her die Sa-skya-pa-Lehre verbreitet war, herrscht jetzt die dGe-lugs-pa-Sekte. Wenn diese unterdrückt würde, wäre es gut.“ An diesem schlimmen Rat, den jener ihm erteilte, fand der König Gefallen, als ob er gerechtfertigt wäre. Gemäss den Worten des ₒJam-mgon Sa-skya Paṇḍita:

„Hört die Tugend auf, so entstehen böse Gedanken;
„Hört die Familie auf, so entstehen schlechte Geburten;
„Hört der Besitz auf, so entstehen Verlangen und Gier;
„Hört die Lebenszeit auf, so zeigen sich Todes-
vorzeichen“,

zog er daher, nachdem er sich mit dem Könige von 36
Tibet, dem sDe-srid ɣTsaṅ-pa P'un-t'sogs rnam-rgyal, verbündet hatte, in der Absicht, die dGe-lugs-pa-Lehre der Namenlosigkeit preiszugeben, mit einem Heere gegen Tibet. Als er jedoch nach Żirat'al im Norden von Kökö Noor ('Blauer See') kam, vertrieb ihn der Dharmarâja ₀Jam-dpal bka-sdod. Infolgedessen verfiel er selbst sowohl als das mongolische Reich. Die Haupt- und die Nebenkönigin Ñiaṅ T'ai heu und Su t'ai T'ai heu, die beiden Prinzenknaben 'Ecei Hoṅgor und 'Apanai und ihre nächste Umgebung, viele tausende Krieger aus dem C'agar-Volke, welche in acht Trupps eingeteilt waren, wurden bloss gefangen genommen. Alles übrige Volk, sowie der grösste Teil der Schätze ging dahin wie vom Winde verscheucht. Dies geschah im Holz-Jahre (1633). Nun war da eine aus Gold gefertigte Statue des * Familienschutzgottes Gur-mgon[1]), zu welcher ₀Gro-mgon ₀P'ags-pa persönlich alle Proportionen angegeben und alle Dhâraṇî-Anordnungen und Weihen erteilt hatte, und die nun im Zustand des Verfalls und vernachlässigt war. Auf diese legten sie aus Verzweiflung ihr Antlitz wie auf einen Pfühl und streckten sich hin; dann richteten sie ein grosses Opfer her und opferten. Da nun-

1) 'Beschützer des Zeltes', vgl. Pantheon, no. 242.

mehr die beiden Witwen und Waisen die Hoffnung, einst in selbständiger Grösse dazustehen, aufgegeben und nur noch auf die Abhängigkeit von einem Grossen Anspruch hatten, sprachen sie das aufrichtige und inbrünstige Gebet: „Wenn wir einem Grossen eines Landes angehören sollen, so mögen wir nach diesem jetzt und in Zukunft gesegneten Lande hin unser Antlitz wenden.“ Damit schliefen sie ein. Da sollen sie denn ihr Antlitz nach der der buddhistischen Lehre ergebenen südöstlichen Gegend gewendet haben. Darauf gingen sie, da sie schon früher von dem Ruhme des Nairamt'ah$_{w}$o 'Anter Pogta T'ai tsuń Khan gehört hatten, und auch die Gegend die richtige[1]) war, — im Einklang mit dem Spruch des Çrînâtha-Nâgârjuna:

„Durch den Anschluss an grosse Förderer und Helfer
„Gelangt man auch als Geringer zur Macht;
37 „Der auf den emporstrebenden Meru[2]) sich stützende Vogel
„Nimmt nach der Sage Goldfarbe an“ —

nach der Residenz Mugten, übertrugen dem Pogta Khan die Herrschaft und übergaben ihm das Siegel Rin-po-c'e.

Die Geschichte dieses Siegels aber ist folgende:

Vor Zeiten gab es im Lande China sieben Herrscher, genannt „die sieben Pā“. Zur Zeit eines derselben, des

1) Nämlich die südöstliche, im Einklang mit dem kurz vorher erzählten Momente.

2) Tib. Ri-rab.

C'u Waṅ, sah ein Mann namens Pian ho, wie der Vogelkönig Hp'uṅ hwaaṅ sich auf den Berg Kiṅ ṣan niederliess. Da nun aber dieser Raubvogel auf Stellen, welche keine Edelsteine enthalten, sich nicht herablässt, so dachte er nach, woran dies liegen könne, und trat hinzu, um die Sache zu untersuchen. Da strahlte Feuer aus einem grossen Stein hervor. Den nahm er und brachte ihn dem Waṅ; der aber schenkte der Sache keinen Glauben. Als er jedoch nachher den Stein zerbrach, kam aus seinem Innern ein Stück des in der Welt äusserst seltenen rostfreien weissen Yaṅ-ṭi-Edelsteines, so gross um eine Schale zu füllen, zum Vorschein. Von Zeit zu Zeit strahlte er Licht und helles * Feuer aus, und wenn man ein Gebet sprach, zeigte er verschiedene glückbringende Zeichen und Figuren. Als der Waṅ aus der C'in-Dynastie dies vernahm, wollte er ihm den Stein für fünfzehn Schlösser und Festungen abkaufen, er aber trat ihn nicht ab. Später, als Ṣi hwaaṅ von der C'in-Dynastie sich des ganzen chinesischen Reiches bemächtigt hatte, gelangte der Stein in seine Hände. Er liess ein Siegel daraus anfertigen, und sein Minister Li zi liess in rings herum laufender Schrift folgende acht Charaktere eingravieren:

ṣeu miṅ yui t'ian | ki̱ ṣeu yuṅ ṭaṅ· |

das heisst auf tibetisch, mit acht Worten ausgedrückt:

γnam-gyis bskos-pas | t'se rgyun yun riṅ· | :

„da (du) vom Himmel eingesetzt bist, so (wird dein) Leben (und) der Strom (deiner Nachfolger durch) lange Zeit (sich hinziehen)". Der Sinn dieser Worte ist folgender: „Da du kraft deiner Verdienste, ohne Rücksicht

auf irgend welche äussere Veranlassung, um deiner eigenen Persönlichkeit willen zum höchsten Herrscher eingesetzt bist, so wird dein Leben wie auch der Strom deiner Nachkommen, ohne je unterbrochen zu werden, lange Zeit sich erhalten.“ Dieses Königssiegel ‚Yuń-druń übergab der dritte König aus der C'in-Dynastie, Wań Tsi yiń, dem Kau tsu aus der Hān-Dynastie. Als im Laufe von vierhundert Jahren, in den Zeiten der
38 Könige der Hān-Dynastie, Könige und Minister wechselten, trat ein Verfall ein. Da brach auf dem goldenen Dache des Palastes Feuer aus, und als eine Hofdame der Königin diesen Edelstein forttrug, verlor er sich in einen Brunnen im Innern. Nach Verlauf eines Zeitraumes von zehn Jahren sah der Feldherr Sun kian in einer Nacht aus jenem Brunnen Lichtstrahlen hervordringen und leuchten. Da suchte er nach und fand den Edelstein. Danach ging derselbe der Reihe nach von einem Könige von China auf den andern über, bis schliesslich auf den letzten König aus der Späteren[1]) T'ań-Dynastie, Lū Wań. Als dessen Reich in andere Hände überging, band er den Stein wegen seines grossen Umfanges an seinen Hals, sprang ins Feuer und kam um. Während der rohen Herrschaft der Dynastieen der Späteren[1]) Jin, Späteren Hān und Späteren Jeu und der Suń war von dem Edelstein nur noch der Name in der Welt übrig. Später, als das Heer des
* Königs der grossen Mongolei in das Land der Mitte kam, kam ein Mann, der diesen Edelstein gefunden hatte, und

1) P'yi-ma = chin. heú.

übergab ihn dem Oberbefehlshaber Moh$_{w}$oli. Da dieser ihn aber nicht kannte, legte er ihn unter die gewöhnlichen Edelsteine. Als mehrere Jahre seitdem verstrichen waren, nach dem Hinscheiden des Sec'en Khan, wurde der Stein dem 'Ulceit'u Khan gebracht. Dann ging er die Reihe der mongolischen Herrschergenerationen hindurch bis zu König Legs-ldan. Das war eben jenes Königssiegel Rin-po-c'e.

Da (T'ai tsuń Khan) auf solche Weise beschenkt wurde, behandelte er die beiden Königinnen und die Prinzen gleich von vorn herein mit grosser Gnade und nahm, um der Zwietracht und Furcht vorzubeugen, beide Königinnen zu Gemahlinnen. Von der jüngeren wurde ihm T'u zań ńa C'in-wań geboren. Dem 'Ecei Hońgor wollte er seine Tochter Gurni Kuń-cu zur Braut geben; da sie aber (für diesen) zu jung war, so verlieh er seinem jüngeren Bruder 'Apanai die C'in-wań-Würde, gab ihm dann auch die Kuń-cu und ernannte ihn zum Chef des Ministeriums. So schlug die einheitliche Verschmelzung der Mandschuren und Mongolen Wurzeln.

Von dessen Söhnen Pūrin Wań u. s. w. stammen 39
die Fürsten der acht Divisionen der C'agar.

Der dritte Sohn des früheren Königs Pāt'$_{w}$o Muńk'e Tāyan Khan, Bāraspolod, welcher Oberherr über die Bevölkerung des rechtsseitigen Landes, die Drei Zehntausend, war, hatte sieben Söhne: Kun Bilig, 'Alt'an Hakan, Lapug T'aitsi, Pāyasgāl Huntulen Han, Pāyantāra Nārin T'aitsi, Potitāra $_{w}$'Ohakan

T'aici und Tarhai T'aici. — Der erste von diesen, Gūn Pilig, wurde zum Mergen Jin$_{w}$oń über die Zehntausend oder T'umed des 'Ortos$_{w}$o-Volkes ernannt.

'Alt'an Gegen Hakan, geboren im Feuer-Hasen-Jahr (1506), herrschte über den grössten Teil der Zwölf T'umed, wurde später Khan und unterwarf durch einen Feldzug das ganze Volk der 'Oirod. Als er sein Heer gegen China führte, sandte der chinesische König Tāi miń aus Furcht einen seiner Beamten für die inneren
* Angelegenheiten mit folgender Botschaft: „Ich habe dir den hohen Ehrentitel Šun 'i wań und das goldene Siegel verliehen. Ist es nicht gut, wenn wir beide Freundschaft mit einander halten und in Frieden leben?“ Da bestätigte sich das Wort des $_{o}$Jam-mgon Sa-skya Paṇḍita:

„Der Edle, wenn auch erzürnt, lässt sich besänftigen, wenn man sich vor ihm beugt,
„Niedere werden, wenn man sich vor ihnen beugt, noch hartnäckiger;
„Gold und Silber, wenn auch hart, lassen sich schmelzen,
„Aus Hundedünger steigt, wenn man ihn schmilzt, übler Geruch“:

'Alt'an Gegen Hakan kehrte, über den König von China erfreut, in sein Land zurück. Darnach zog er zu Anfang seines 67. Lebensjahres, im Wasser-Vogel-Jahre (1572), mit einem Heere gegen Tibet und unterwarf das ganze tibetische Volk. Nun hatte des Gūn Pilig Mergen Cin$_{w}$oń vierter Sohn Nom T'arni

Hwoń T'aici einen Sohn namens Hwot'wogt'āi Sec'en Hwoń T'aici. Dieser, der im Besitz der übernatürlichen Einsicht und der Verwandlungsfähigkeit war, kam zu 40
jener Zeit gleichfalls nach Tibet, brachte es, indem er vor einigen Lamen und einigen Magiern magische Fertigkeit zeigte, in seine Gewalt und übte auch auf seinen Grossoheim 'Alt'an Gegen Hakan seinen Einfluss aus. Als dieser Khan alt geworden, beriet er sich, im Einklang mit dem Spruch des oJam-mgon Sa-skya Paṇḍita:

„Wenn zwei Verständige sich beraten,
„Ist es möglich, dass der Verständigere nachgiebt;
„Durch Gelbwurz und Alaun
„Wird die Farbe verändert,"

zusammen mit Hwot'wogt'ai Sec'en Hwoń T'aici, berief dann seine Söhne und Minister und erteilte ihnen folgenden Befehl: „In Anbetracht des zu wiederholten Malen geschilderten Zustandes des Edelsteins der Lehre und der drei Kleinodien und des Segens der gänzlichen Vollkommenheit, dürft ihr von jetzt ab dem Edelstein * der Lehre und den Geistlichen absolut keinen Schaden zufügen." Und damit die Ausübung dieses Gebotes von langem Bestande sei, liess er dasselbe als königliches Gesetz schriftlich fixieren und aufstellen. Darauf ging er im 77. Lebensjahre, im Wasser-Schaf-Jahre (1582), in die reinen Gefilde ein.

Der älteste Sohn dieses Königs, Seṅge Dūguruń T'emur Hwoń T'aitsi, geboren im Erde-Hunde-Jahr (1537), bestieg im Anfang seines 47. Lebensjahres, im Holz-Affen-Jahr (1583), den Thron.

Er besass sechs Söhne: Sūmir Tāi c'iṅ H_{w}oṅ T'aici, Gālt'$_{w}$o T'aici, T'$_{w}$olgat'$_{w}$o T'aici, C'ogt'$_{w}$o T'aici, T'$_{w}$olmot'$_{w}$o T'aici und Porhat'$_{w}$o T'aici.

Der älteste, Sūmir Tāi c'iṅ H_{w}oṅ T'aici, war der vierte lHa rGyal-dbaṅ rin-po-c'e[1]) Yon-tan rgya-mt'so dpal-bzaṅ-po. Der zweite Sohn Gālt'$_{w}$o T'aici hatte zwei Söhne: 'Ombu C'$_{w}$uhur und Hitahai.

Der Jasag dieser unserer T'umed Šog, 'Ombu C'$_{w}$uhur, hatte drei Söhne: Jasag Pei-se Kumu, P'yag-rdor und Šog dor.

41 Der sechste Sohn des Pei-se Kumu war Pei-se Bla-skyabs.

Dessen ältester Sohn war Pei-se Bande.

Dessen einziger Sohn war der mit einem festen Glauben an den Lama und die drei Kleinodien ausgerüstete und in der Verschmelzung kirchlicher und staatlicher Interessen erfahrene grosse Gabenspender der Lehre, der C'ian c'ed men Gōc'ig, Jasag der T'umed Šog, Pei-se Hamaka Pāyasg$_{w}$olaṅt'$_{w}$o.

Dessen Sohn war der aus tiefer Verehrung gegen den Lama und die drei Kleinodien an der heiligen Religion sich erfreuende und von Eifer für sie erfüllte Jasag Pei-se P'un-t'sogs rin-c'en.

Dessen dritter Sohn ist der grosse Herrscher ?o(?) men Gōc'ig Gurni 'E-hp'u Jasag Pei-se Maṇi-bhadra, dem der jetzige Kaiser aus der Tai C'iṅ-Dynastie nach Ernennung zum Chef des Ministeriums des Innern seine Tochter Gurni Kuṅ-cu

1) rGyal-dbaṅ rin-po-c'e ist ein Titel des Dalaj Lama.

zur Braut gab, der bei allen chinesischen und mongolischen Beamten in höchstem Masse beliebt und mit den * sieben Edelsteinen der Himmelstugenden schön geschmückt ist und infolge seiner Gewandtheit in der Verschmelzung geistlicher und weltlicher Interessen sowohl Kirche als Staat ordnungsgemäss regiert.

Dies ist das Geschlecht der Fürsten der von den alten bekannten Zwölf Tʿumed versprengten und in dieses Land gekommenen Tʿumed Šog.

Der älteste Sohn des Tāyan Khan war Tʿuru Bolod, dessen Sohn Poti ʾAlag Khan, dessen ältester Sohn Tārassun Huteṅ. Dieser hatte vier Söhne: Tʿumed, Cugtʿu, Tʿarni Paha und Tai cʿiṅ. Die Nachkommen des zweiten von diesen, Cugtʿu Tʷoral Noyan, bilden das Geschlecht der Fürsten der Huicʿed.

Der dritte Sohn des Poti ʾAlag war ʾOṅgʷon Tʷoral. Dessen Nachkommen bilden das Geschlecht der Fürsten der Suñid.

Ferner: Der Sohn des ʾOṅgʷon Tural war Pāyantai Noyan. Von diesem stammt das Geschlecht der Fürsten der ʾUcumucʿin ab.

Der fünfte Sohn des Poti Khan war Nomtʿu. Dessen Nachkomme soll jener mGon-po skyabs kluṅ sein.

Der jüngere Bruder des Poti ʾAlag war ʾAṃñig, **42** dessen dritter Sohn Samala, dessen zwei Söhne Tocʿaṅ Tʷoral und ʾEsen ʾUijeṅ. Deren Nachkommen bilden das Geschlecht der Fürsten der ʾAuhan und Naiman.

Ferner: Der dritte Sohn des Tāyan Khan war

Pārasbolod Sain ʾAlag Cinᵂoṅ, dessen ältester Sohn Kūn Piligtʿu Mergen Cinᵂoṅ. Dessen Nachkommen bilden das Geschlecht der Fürsten der sechs Divisionen der ʾOrtosᵂo, welches Cʿiṅgis Khan's Dynastie u. s. w. fortpflanzt.

Der vierte Sohn des Tāyan Khan war ʾArsᵂobolod, dessen Sohn Mergen Hᵂoṅ Tʿaici. Dessen Nachkommen bilden das Geschlecht der Fürsten der Tolokan[1]) Tʿumed.

Der fünfte Sohn des Tāyan Khan war ʾOcʿir Polod. Von diesem stammt das Geschlecht der Fürsten der Heṡiktʿen ab.

Der sechste Sohn des Tāyan Khan war ʾAlcʿᵂobolod, dessen Sohn Horkacʿi Hasar. Von dessen fünf Söhnen war der älteste ᵂʾOpaẓi ʾUi Jeṅ. Dessen Nachkommen bilden das Geschlecht der Fürsten der Jārᵂod.

Der zweite war Sūpuhai Darhan Noyan. Dessen Nachkommen bilden das Geschlecht der Fürsten der Parin.

ʾDer neunte Sohn des Tāyan Khan war Gere Polod. Dessen Nachkommen bilden das Geschlecht der Fürsten der ʾOroṅgᵂod.

Der zehnte Sohn des Tāyan Khan war Geresеṅje. Dieser hatte sieben Söhne. Deren Nachkommen bilden das Geschlecht der Fürsten der in sieben Divisionen oder vier Stämme zerfallenden Halha.

Ferner: Der dritte ʾSohn des Geresеṅje war

---

1) (Mong. dulughan) 'sieben'.

'Onohᵂo 'Āijeṅ. Dessen Nachkomme war 'Asut'ai Khan, dessen Enkel rDo-rje T'ušiyet'u Khan. Als dessen Sohn kam die leibliche Wiedergeburt des Târanatha, rJe-btsun dam-pa blo-bzaṅ bstan-pai rgyal-mt'san, zur Welt.

Der elfte Sohn des Tāyan Khan war C'iṅ T'aici. Dessen Nachkommen bilden das Geschlecht der Fürsten der T'atarun.

Der letzte in der Reihe der Nachkommen von Pogta C'iṅgis Khan's jüngerem Bruder Habot'ᵂo Hasar war Muṅhe Corgol. Dieser besass vier Söhne: Der älteste von ihnen war Pāhᵂon Noyan, dessen Sohn Pᵂorgai. Von diesem ging das Geschlecht der Fürsten der 'Urad aus.

Der vierte war C'ic'egei 'Upaǯi T'ušiyet'u. Dessen 43
Nachkommen bilden das Geschlecht der Fürsten der zehn Divisionen der Horc'en.

Ferner: Pāhᵂon Noyan hatte mehrere Söhne: Nomt'u Huntulen Tāi c'iṅ, Habōr Pāgat'ᵂor u. s. w. Deren Nachkommen bilden das Geschlecht der Fürsten der 'Aru Horc'en.

Ferner: Pāhᵂon Noyan hatte einen Sohn 'Untei 'Oṅhan. Von diesem stammen die Fürsten der Durpen Heuhed ab.

Auch das Geschlecht der Fürsten der Mou-miṅkan stammt von Habot'ᵂo Hasar ab.

Die Nachkommen von C'iṅgis Khan's jüngerem

Bruder Hart'wo Hac'igwo sollen als Fürsten der T'ogwarc'ag geschaltet haben.

Die Nachkommen von C'iṅgis Khan's jüngerem Bruder Puhe Belgete[1]) bilden das Geschlecht der Fürsten der vier Divisionen der 'Apaga.

C'iṅgis Khan's jüngerer Bruder 'Oit'wo 'Oc'igwo
* waltete als Herrscher der Hurlud, hatte aber keine Nachkommen.

Die Fürsten der 'Ugelud aber stammen von 'Orog T'emur, dem zweiten Sohne des 'Asgaltai Noyan, des sechsten Nachkommen Habot'wo Hasar's, ab.

Was das Gebiet der vier Abteilungen der 'Oirod anlangt, so war der letzte in der Reihe der Nachkommen des Habot'wo Hasar in der mit 'Orog T'emur beginnenden Linie Huse C'iṅsaṅ. Dessen ältester Sohn Pōbui Mardsa hatte zwei Söhne: Hanai Noyan Hoṅgor und Hamwog. Der ältere von diesen, Hanai Noyan, nahm sich die 'Ahai Hat'won zur Gattin und bekam von ihr fünf Söhne, welche „die fünf Pāras[2]) der 'Ahai Hat'won" genannt wurden. Der dritte von diesen war Gušri Gegen Han. Dieser Khan hatte drei Gemahlinnen; von denen hatte die erste

1) Im Text (p. 43, 8) steht Belgetei nach Analogie der zahlreichen entsprechenden Fälle vorher, offenbar im Genitiv, mithin ist als fälschlich erschlossener Stamm Belgete anzunehmen; vgl. oben p. 18, n. 1.

2) (Mong. bars) 'Tiger'.

vier Söhne: Jegžit'u Tāyan Han, 'Atsara Sec'en Hwoń T'aici, Tālai 'Ayuši Pāyan 'Apagai und Talant'ai; die zweite Gemahlin fünf Söhne: T'se-riń 'Iltuc'i, rDo-rje Tālai Hwoń T'aici, Hurimaži 'Erteni Tāi c'iń, mGon-po t'se-dbań und Sańgarcai; und die dritte Gemahlin 'Eńhe einen Sohn: bKra-**44**
šis Pāgat'or — im ganzen also existierten zehn Söhne. Dieser letzte war König von Kökö Noor, hingegen wurde der älteste Sohn Jigžit'u Tāyan Han zum Könige von Tibet ernannt. Er besass sechs Söhne; von diesen hatte der älteste, Talai Han, seinerseits zwei Söhne: bsTan-odsin dbań-rgyal und lHa-bzań Han. Dieser letztere hatte den Thron von Tibet dreizehn Jahre lang inne und steigerte Glück und Wohlfahrt der Lehre und der Wesen von dBus und ɣTsań mehr und mehr. Der fünfte Sohn des Kušri Gegen Han, T'se-riń 'Iltuc'i, hatte zwei Söhne: mK'a-ogro und Dar-rgyal Pōšogt'wo Cinwoń. Dieser letztere hatte fünf Söhne: T'se-dbań dpal-obar, Mergen Noyan, Tāi c'iń Hošigwoc'i, dGa-ldan Pōšogt'wo und Don-grub bkra-šis. Dem Tāi c'iń Hošigwoc'i verlieh später Yuń ṭeń oder Nai- *
ralt'wo T'ub Khan die C'in-wań-Würde. bKra-šis Pāgat'wor hatte zwei Söhne: T'ań lha skyabs und C'in-wań Blo-bzań bstan-odsin. Einigen von diesen wird zugeschrieben, dass sie die Herrschaft über die tibetischen Provinzen dBus und ɣTsań inne gehabt hätten; nach anderen Nachrichten jedoch waren sie als Fürsten der 'Ugelud in Kökö Noor und von mDo, K'ams und Grosstibet thätig.

Ferner: Unter den Nachkommen Habotʿwo Hasar's bildete die von Tālai w'Opaži ausgehende Linie das Fürstengeschlecht von Unter-'Alagša.

Die von Hamwog ausgehende Linie bildete die Dynastie der drei- und dreissig Tʿaici von Ober-Kökö Noor — u. s. f.

Die Nachkommen der oben[1]) erwähnten vier Söhne des Tobo Sohor, Todai u. s. w., waren die Könige und Fürsten des grössten Teiles der 'Ugelud in Cuṅ kar, der Pāgatʿwod, Hoid und Herenud.

Das Königsgeschlecht von 'Oroswo oder rGya-ser stammte von Cʿiṅgis Khan's Sohn Cʿagatai ab, und diese Nachkommen sollen Pogta Cʿiṅgis Khan's Königssiegel Rin-po-cʿe besessen haben.

45 Was aber das Königsgeschlecht von Tʿogmog betrifft, so war die Reihenfolge der Generationen nach dem in dem Geschlecht von Cʿiṅgis Khan's Sohn Jucʿi geborenen Tʿeukʿe folgende: Sulte, Pāgatʿwor, Jaṅgir, Hasagwo u. s. w.

Somit existierten von Pogta Cʿiṅgis Khan's Thronbesteigung in seinem 43. Jahre, dem Erde-Vogel-Jahr des 3. Cyklus (1188), bis zu dem Erde-Affen-Jahr (1367), in welchem Tʿogan Tʿemur w'Ohakatʿwo Khan die Herrschaft über das chinesische Reich verlor,

---

1) p. 11, 21—24.

16 Generationen von Königen, und es verstrichen an Zahl 180 Jahre; dann folgten 3 Jahre, in welchen König T'ogan T'emur über die Mongolen herrschte; darauf regierten von seinem Sohn Piligt'u bis zu dem Holz-Hunde-Jahr, in welchem Legs-ldan $H_w$ot'ogt'$_w$o Khan von den C'agar die Herrschaft verlor, 20 Generationen von Königen, und es verstrichen an Zahl 257 Jahre. Es ist * im höchsten Grade merkwürdig, dass die Nachkommen Pogta C'iṅgis Khan's so lange Zeit die Herrschaft inne hatten, und auch nachdem sie in einer Periode die Oberherrschaft über das Land der Mitte verloren hatten, Könige der Mongolei blieben; besonders aber, dass die Nachkommen C'iṅgis Khan's und seiner Brüder bis auf den heutigen Tag, über alle Landesteile der grossen Mongolei verstreut, je nach ihrem — der persönlichen Bedeutung des einzelnen entsprechenden — Rang als Vasallenfürsten, Waṅ's, Pei-le's, Pei-se's, Guṅ's und T'aici's, unter Einhaltung der Stufenfolge[1]), das ganze Volk beherrschen. Die Ursache hiervon ist die, dass, während es früher in China und Tibet eine grosse Anzahl hochberühmter Könige gab, deren Nachkommen den heutigen Nachkommen Pogta C'iṅgis Khan's nicht im entferntesten gleichkommen.

Ferner stammt sogar die Tā Miṅ-Dynastie vom dritten Gliede abwärts von Pogta C'iṅgis Khan ab. Als nämlich, wie oben[2]) erwähnt, T'ogan T'emur

1) Nämlich: der Stufenfolge der tiefer stehenden, die Befehle weiter vermittelnden, resp. ausführenden Beamten.

2) p. 41.

46 w'Ohakat'wo Hakan die Herrschaft über China an Jū ge verlor, floh er aus der Stadt Tāi tu und begab sich nach Norden. Da verbarg sich Gerelt'u, die Gemahlin dieses Königs, die er sich aus dem Lande der Hoṅgirid genommen hatte, die Tochter des T'ogt'ahwo T'aitsi, die sich im dritten Monat der Schwangerschaft befand, da sie ausser stande war zu fliehen, in einer grossen Tonne. Jū ge aber fand ihren Versteck und machte sie zu seiner Gemahlin. Dieser Jū ge ist unter dem bei seiner Besteigung des chinesischen Thrones am Anfang seines 25. Lebensjahres (1367) angenommenen Namen „König T'ai tsu Ju Huṅ 'u von China aus der Dynastie Tāi Miṅ“ bekannt. Jene Gemahlin des Mongolen-Khan's aber dachte so bei sich: „Wenn diese Leibesfrucht jetzt, nach Verlauf von sieben Monaten, geboren wird, so wird (Jū ge) das Kind als das seines Feindes erkennen und verwerfen, dagegen, wenn es nach
* Verlauf von zehn Monaten geboren wird, für sein eigenes halten und grossziehen. Möge darum der (himmlische) Vater, der Götterkönig, in Liebe meiner gedenken und mir die Gnade gewähren, nach Verlauf der Monate noch drei weitere Monate hinzuzufügen und dann erst diese Leibesfrucht geboren werden zu lassen!“ So flehte sie beständig, und als zehn Monate um waren, wurde das Kind nicht geboren, sondern kam erst nach Verlauf von dreizehn Monaten zur Welt. Danach wurde von der anderen Gattin des Königs ebenfalls ein Sohn geboren. Da däuchte es dem Könige im Traume, er sehe zwei Drachen mit einander kämpfen und den Drachen zur Linken siegen. Am folgenden Tage liess er einen

Zeichendeuter kommen und befragte ihn. Da sagte der: „Majestät, die beiden Drachen sind deine beiden königlichen Söhne; der Drache zur Rechten ist der Sohn der chinesischen Gemahlin, der zur Linken der Sohn der mongolischen Gemahlin. Alle beide besitzen für das Herrscheramt nicht geringe Vorzüge.“ Da dachte der König: „Diese Knaben sind darin einander gleich, dass sie alle beide meine Söhne sind. Indess, der ältere ist 47
der Sohn derjenigen Gemahlin, die ehedem mein Feind zu seiner Gattin gemacht hatte; wie sollte es also angemessen sein, diesen für den Thron zu bestimmen?“ In dieser Erwägung wies er diesem seinem ältesten Sohn in einem anderen grossen Palast, den er erbauen liess, Wohnung an. Nachdem König T'ai tsu so ein und dreissig Jahre lang regiert hatte, starb er im 55. Lebensjahre (1397).

Danach bestieg sein Sohn Cen wen, geboren im Hunde-Jahr (1369), gegen Ende seines 29. Lebensjahres, im Erde-Tiger-Jahr (1397), den Thron. Jedoch bereits nach Verlauf von über vier Monaten zog jener von der Gattin des vormaligen Königs T'ogan T'emur geborene Prinz mit sechstausend mongolischen und dreissigtausend Jurčid-Kriegern und einem Heer Nord-Chinesen gegen jenen König. König Cen wen wurde vertrieben und * seiner Herrschaft beraubt.

Dieser Sohn des 'Ohakat'wo Khan bestieg am Anfang seines 32. Lebensjahres, im Erde-Hasen-Jahr (1398), den Thron, legte sich den Namen Yuń lu bei, hatte den Thron zwei und zwanzig Jahre lang inne und starb im 53. Lebensjahre (1419).

Dessen Sohn Zon te, geboren im Tiger-Jahr (1385),

bestieg gegen Ende seines 36. Lebensjahres, im Eisen-Rinder-Jahr (1420), den Thron und starb nach Verlauf von zehn Jahren (1430).

Sein Sohn Ciń tuń, geboren im Pferde-Jahr (1401), gelangte am Anfang des 30. Lebensjahres, im Eisen-Schweine-Jahr (1430), auf den Thron und starb in seinem 32. Jahre (1432).

Dessen Sohn Ciń tei, geboren im Hunde-Jahr (1417), gelangte zu Anfang seines 17. Lebensjahres, im Holz-Tiger-Jahre (1433), auf den Thron. Nach Verlauf von fünf Jahren, im Erde-Pferde-Jahre (1437), verwickelte er sich mit dem T'aitsi der 'Oirod, 'Esen, in einen Krieg; 'Esen nahm den König lebend gefangen und führte ihn davon. Sein jüngerer Bruder Ci nuń, geboren im Mause-Jahr (1419), bestieg im 20. Jahr, im Erde-Schaf-Jahr (1438), den Thron und starb im 27. Lebensjahre (1445). Darauf bestieg der vormalige König Ciń tei, der im fünften Jahre der Regierung seines Bruders.
48 des Königs Ci nuń, aus der Mongolei in sein Land zurück gekehrt war, am Beginn seines 30. Lebensjahres, im Feuer-Hasen-Jahre (1446), wiederum den Thron, legte sich den Namen „König T'ian šun“ bei, regierte siebzehn Jahre und starb im 46. Lebensjahre (1462).

Sein Sohn C'iń hwa, geboren im Tiger-Jahr (1433), gelangte zu Anfang seines 31. Jahres (1463) auf den Thron und starb im 53. Lebensjahre (1485).

Dessen Sohn H_{w}oń ci, geboren im Schlangen-Jahr (1448), bestieg gegen Ende des 39. Lebensjahres, im Feuer-Schaf-Jahr (1486), den Thron und starb im 56. Jahre (1503).

Sein Sohn 'U tsuń Ciń tā, geboren im Hunde-Jahr (1465), nahm im 40. Lebensjahr, im Holz-Rinder-Jahre (1504), den Thron ein und starb im 55. Jahre (1519).

Dessen Sohn Żi tsuń Ca ciń, geboren im Pferde-Jahre (1497), gelangte im 24. Jahre, im Eisen-Schlangen-Jahre (1520), auf den Thron und starb im 68. Lebensjahre (1564).

Sein Sohn Luń cin, geboren im Pferde-Jahr (1521), bestieg am Anfang des 45. Lebensjahres (1565) den * Thron und starb im 51. Jahre (1571).

Dessen Sohn Żen tsuń Wan li, geboren im Schweine-Jahr (1550), bestieg im 23. Lebensjahr, im Wasser-Vogel-Jahr (1572), den Thron und starb im 70. Jahr (1619).

Sein Sohn Tai ciń, geboren im Schlangen-Jahr (1580), gelangte am Anfang seines 41. Jahres, im Eisen-Vogel-Jahr (1620), auf den Thron und starb in demselben Jahr.

Sein jüngerer Bruder T'ian ci, geboren im Drachen-Jahr (1603), bestieg am Beginn seines 19. Jahres, im Wasser-Hunde-Jahr (1621), den Thron und starb im 25. Jahre (1627).

Dessen Neffe Ṭ'uń ceń, geboren im Schweine-Jahr (1598), nahm zu Anfang seines 31. Lebensjahres, im Erde-Schlangen-Jahr (1628), den Thron ein und verlor nach Verlauf von sechzehn Jahren, im Holz-Affen-Jahr (1643), die Herrschaft.

Der Herrschername dieser Dynastie war Tāi Miń. Ihre Macht war, da sie nicht die nördlichen und östlichen

Gebiete beherrschte, schwächer als die zur Mongolenzeit bestehende; nach den übrigen Richtungen hingegen war sie durchaus nicht geringer als die zur Zeit der hochansehnlichen Dynastieen Hān und T'aṅ. Während 276 Jahren lebten 16 Fürsten. Die aber verloren, mit
49 Ausnahme des ersten und dritten, — gleichwie es bei oJam-mgon Sa-skya Paṇḍita heisst:

„Wer keine Ausdauer besitzt, bringt, wenn auch noch so ehrenwert,
„Sich selbst sowohl als anderen Verderben;
„Der Pfeil durchbohrt und tötet —
„Oder bricht selbst" —

durch übergrosse Milde die Zügel der Regierung an gewisse Eunuchen und schlechte Minister, und es entstanden viele Wirrnisse in der Regierung. Namentlich bewahrheitete sich bei dem zehnten König 'U tsuṅ der Ausspruch des Lehrers Buddha:

„Der Mann, der sich sehr am Weintrunk ergötzt,
„Vermag sich selbst keinen Ruhm und anderen keine Freude zu bereiten;
* „Stumpfheit und hässliches Aussehn ruft der Wein hervor,
„Wie Hala-Gift ist er, nicht ein Getränk" —

sowie des Çrînâtha-Nâgârjuna:

„Wenn die Menschen vom Weine erfasst werden,
„Wird ihre Habe schwinden und ihr Vermögen aufgezehrt werden;
„Der Betäubte thut, was er nicht thun soll;
„Darum meidet den Wein beständig!" —

ferner die Aufzählung „der fünf und dreissig üblen Folgen des Weines im Nandikasûtram[1]): Schwinden des Vermögens, Zunahme der Krankheiten, Entstehung von Streit und Hader in solchem Falle u. s. w.“, jenes unbemerkte Versinken in dem schwarzen Schlamm des Weingenusses, — vor allem aber das Wort des Lehrers Buddha:

„Viel Staub, vom Boden aufgestiegen,
„Wird (den Weintrinker) einhüllen und fesseln: das wird er erleiden,
„Und die Höllenwächter werden ihn brennen
„Und sicherlich fesseln: auch dies wird er erleiden“

und des Çrînâtha-Nâgârjuna: 50

„Wer sich beim Jucken kratzt, empfindet Vergnügen,
„Doch mehr Vergnügen als dieser empfindet, wer überhaupt kein Jucken hat;
„Ebenso empfindet, wer das Verlangen nach Vergänglichem hat, Vergnügen,
„Doch mehr Vergnügen als dieser empfindet, wer überhaupt kein Verlangen hat“:

Durch seine Spiele und Vergnügungen mit Weibern, seine leichtsinnigen Genüsse und viele andere für das Reich schädliche Dinge streute er den Samen der Verwirrung aus. — Der elfte König Żi tsuṅ trat zur Bon-Religion über und liess das Staatsschiff von einem jungen Menschen von niederer Herkunft lenken. Er selbst aber war ein halber Beschützer der Bon's. So regierte er fünf und vierzig Jahre. — Der unschönen Gestalt des dreizehnten

1) Tib. dGa-ba-can-gyi mdo, s. Kanjur-Index, p. 51, no. 332. A. G. II 281.

* Königs Ṡen tsuṅ entsprach sein träger Gesichtsausdruck. Jedenfalls aber regierte er acht und vierzig Jahre. Seinen Beamten jedoch gab er nur die Hälfte oder ein Drittel ihres Soldes, liess ihnen aber denselben — bloss aus dem Verlangen nach Ruhe — für einen grossen Zeitabschnitt (auf ein Mal) auszahlen. — So liess der grosse Nebel des oben, unten und im Innern herrschenden Dunkels den Baum der Verwirrung vom Schössling bis zur Erlangung von Aesten und Blättern emporschiessen; seine Frucht aber reifte zur Zeit des sechzehnten Gliedes der Dynastie, des Königs Ṭ'uṅ ceṅ, indem die Herrschaft in die Hände des Räuberhauptmannes Li zi c'iṅ überging.

Danach gelangte unsere Hohe Tāi C'iṅ-Dynastie zur Herrschaft. Diese stammt von den alten Königen 'Alt'an der Jurc'ed ab, welche von dem Volksstamm der C'$_{w}$olkir Moṅgol in dem linksseitigen Gebiet der Mongolei sich getrennt hatten und fortgezogen waren. Nämlich: Vor Zeiten kamen zuweilen Göttermädchen zu dem nahe bei dem C'āgan 'Ag$_{w}$ola gelegenen achtteiligen See und badeten sich. Einstmals nun legte ein Keka, die Inkarnation eines Gottes, eine rote saftige Frucht in das Gewand eines Mädchens. Dieses ass die-
51 selbe nach beendigtem Bade und wurde schwanger. Sie konnte daher nicht in das Götterland zurückkehren und gebar dort einen Sohn. Den legte sie auf ein Stück Holz und trug ihn ins Wasser. Da fanden ihn Manju und zogen ihn auf. Unter seinen Nachkommen erstand der starke, kluge und kühne $_{w}$'Orhac'i Pāgat'$_{w}$or. Er bewahrheitete den Spruch des Çrînâtha-Nâgârjuna:

„Wer sich im Herzen der Nachwelt ein Denkmal gründen will,
„Muss nach dem Wohle der Mitmenschen trachten;
„Wer, ohne die Vorbereitungen für sein Fortleben im Andenken der Nachwelt getroffen zu haben,
„Wirkt, was wird von dem erreicht?“:

Dieser Held strebte zu allen Zeiten nach dem Heile seines Nächsten; die Rohen vernichtete er mit Gewalt, die Schwachen verteidigte und schützte er aus besonderer Liebe; seine Gefolgsmannen hielt er wie Söhne. * Aber auch die übrigen Unterthanen, mehr als zehntausend an der Zahl, liebte er innig und hielt sie die ganze Zeit hindurch so in Ehren, dass seine Regierung einem Feste glich. Darum verkündeten sie seinen hohen Ruhm, sodass er in alle Länder drang. Infolgedessen übertrug ihm — entsprechend den Worten des Çrînâtha-Nâgârjuna:

„Einen Mann, der das, was man nicht thun darf, unterlässt,
„Wenn er seine Vorbereitungen getroffen, seinen Zweck erreicht,
„Und, nach einem Ziele strebend, während der Zwischenzeit (ruhig) wartet,
„Wer ehrt einen solch klugen Mann nicht?“ —

eine Schar von tapferen und klugen Männern die Führerschaft. So herrschte er über alle Nordostchinesen, die neuen und alten Manju und eine Anzahl Mongolen.

Sein zweiter Sohn, der Hwoń T'aitsi, geboren im Wasser-Drachen-Jahr (1591), wurde nach seinem 29. Jahr Befehlshaber von vier Heeresabteilungen, zog in

eigener Person gegen China zu Felde, besiegte den
52 chinesischen Feldherrn Suń piń und eroberte drei grosse Festungen. Dadurch wurde seine Macht sehr bedeutend. Ferner übertrugen ihm die Stammfürsten der zehn Divisionen der Horc'in und viele andere mongolische Stammfürsten samt ihren Unterthanen von seinem 44. Jahre, dem Holz-Schweine-Jahre (1634), an die Herrschaft; ebenso thaten auch die beiden Gemahlinnen des Legs-ldan Khan von den C'agar und die beiden T'aitsi das Gleiche und übergaben ihm das Königssiegel Rin-po-c'e. So wuchsen seine Macht, seine Gewalt und sein Reichtum ganz ausserordentlich. Darauf gaben ihm die vierzig Divisionen der Mongolen, die Manju Jurc'id und viele andere Völkerschaften, unter der Führung der von Hapot'wo Hasar abstammenden Fürsten der zehn Divisionen der Horc'en, nachdem sie sich mit einander beraten hatten, den Ruhm- und Ehrentitel 'Agwota 'Urużiyegc'i Tegetu 'Ertemt'u Nairamt'ahwo Pogta Sec'en T'ai tsuń
* Khan. Dieser König führte sechs Jahre in der Stadt Mugten die Regierung. Danach, im Holz-Affen-Jahre (1643), brachen die Kriegerscharen des Königs in vier Heeresabteilungen nach dem Lande der Mitte auf, und in Bethätigung des Wortes des oJam-mgon Sa-skya Paṇḍita:

„Durch Rauhheit wird der Rauhe bezähmt werden,
„Wo aber könnte man ihn durch Milde zähmen?
„Ein Geschwür wird man durch Brennen und Schneiden beseitigen,
„Durch ruhiges Verhalten wird es Gift,"

vernichteten sie den Räuberhauptmann Li zi c'iṅ und die ganze übrige wilde Räuber- und Diebesbande.

Darauf zog der Sohn jenes Königs, der T'aitsi, geboren im Erde-Tiger-Jahr (1637), nach erlangtem 7. Lebensjahr (1643) in den Palast von Pei ciṅ ein, wurde überall unter dem Herrschernamen Żi tsu Geugulegsen Hwaṅ dī 'Eye-per Jasag'i Śun ṭi Khan berühmt und machte alle Unterthanen durch die Gewährung sicheren Schutzes glücklich. Der unvergleichlichen Ri-bo dGe-ldan-pa-Sekte bezeigte er durch Darbringungen und Geschenke seine Anhänglichkeit. Er liess mehrere Werke, vor allem über die drei (Religions-) Systeme, abfassen. Nach achtzehnjähriger Regierung ging er im 24. Lebensjahre (1660) ins Götterland ein. 53

Der Sohn dieses Żi tsu Hwaṅ dī, Żiṅ tsu 'Urużiyelt'u Hwaṅ tī bDe-skyid Khan, geboren im Holz-Pferde-Jahr (1653), hatte von seinem 9. Lebensjahr, dem Wasser-Tiger-Jahr (1661), an ein und sechzig Jahre lang den Thron inne und herrschte über die ganze Erde. Die Ashṭasâhasrikâ Prajñâpâramitâ[1]) liess er ins Mandschurische übersetzen und entfaltete auch sonst eine eifrige Thätigkeit zu Gunsten der Lehre.

Sein vierzehnter Sohn Żi tsuṅ Yuṅ ṭiṅ Nairalt'wo T'ub Khan hatte vom Wasser-Hasen-Jahre (1722) an dreizehn Jahre lang den Thron inne und regierte, indem er geistliche und weltliche Interessen in Einklang mit einander brachte, nach den Geboten der Religion.

Danach bestieg der Sohn des Königs Yuṅ ṭeṅ, Se. Majestät der vom Himmel eingesetzte Herrscher T'ai *

1) Tib. Śes-rab-kyi p'a-rol-tu p'yin-pa brgyad-stoṅ-pa.

żaṅ Hwaṅ tī K'yān luṅ, geboren im Eisen-Hasen-Jahr (1710), im 26. Lebensjahr, im Feuer-Drachen-Jahr (1735), den Thron, regierte sowohl Kirche als Staat nach den Geboten der Religion und versetzte dadurch alle Geschöpfe ohne Unterschied in die Herrlichkeit eines zweiten Kṛitayuga[1]).

Darauf wurde der Sohn König T'ai żaṅ Hwaṅ tī's, König Saiżiyalt'ai Yerugelt'u Cyā c'iṅ, geboren im Eisen-Drachen-Jahr (1699), in seinem 37. Lebensjahre, dem Feuer-Drachen-Jahr (1735), vom Himmel eingesetzt und erlangte als tugendreicher, kraftvoller Cakravartin des ganzen Reiches über die grossen Machthaber Gewalt. Nun regierte er sowohl Kirche als Staat nach den Geboten der Religion, und sein Wirken dieser Art gereichte allen Geschöpfen zum grössten Segen.

Als in dieser sehr entarteten Zeit zwölf Herrscher
Offenkundig das Heil und Glück der Wesen zu vernichten geneigt waren,
Erstand des Büssers[2]) Eilbote Guhyadharapati[3])
54 In Gestalt eines Fürsten[4]), ja wahrlich!
Gleichwie der König von Tibet, Sroṅ btsan sgampo, vollkommen erlöst wurde,
Und wie der Löwe der Mâyâ den Stier der Mâyâ bezwingt,

1) Tib. rdsogs-ldan.

2) T'ub-pa = Muni, eine Bezeichnung Buddha's.

3) Tib. γSaṅ-°dsin bdag-po, offenbar identisch mit γSaṅ-bai bdag-po (skr. Guhyapati), einem Beinamen des rDo-rje °c'aṅ (Vajradhara) oder P'yag-na rdo-rje (Vajrapâṇi); s. Böhtlingk s. v. Guhyapati, Jäschke s. v. γsaṅ-ba.

4) Ciṅgis Khan, s. oben p. 14, 14.

So wurden die rohen Horden besiegt: hier im Mongolenlande
Verbreitete sich und wuchs des Jina Lehre, und so ward es Frühling.

Bei aller Rauhheit des äusseren Benehmens nahmen die Helden der Lehre doch aus Liebe zu den leidenden Wesen das Gelübde auf sich,
Und auch wenn sie die Tracht der Laien annahmen, flutete das Meer der Milch der hauptsächlich auf die Förderung der Lehre gerichteten Denkungsart hervor;
Das Spiegelbild der Wunderthaten, der Güte und Gnade des Sa-yi t'sańs-pa[1]) und aller seiner Söhne und Enkel
Erschien im Meer des lauteren Gemütes. Welcher Besonnene hätte da nicht mit Herz und Händen[2]) zugegriffen? *
Diese Verse enthalten das Résumé jenes Zeitraumes.

1) D. i. Cińgis Khan, s. oben pp. 14, 15. 17, 4.

2) Wörtlich: „Hand-Lotus und Herz"; °dab-brgya (Text. p. 54, 11) 'hundertblättrig' ist offenbar eine Uebersetzung von skr. çatapattra, 'eine am Tage sich öffnende Lotusblüte' (Böhtlingk s. v.).

Zweiter Teil.

Wahrheitsgetreue Erzählung der Art wie die Lehre des Jina in dem grossen Mongolenlande Bekenner gewann.

Diese zerfällt in zwei Abschnitte:

Allgemeine Geschichte des Kleinods der Lehre des Jina und Specielle Geschichte des Kleinods der Lehre des ₀Jam-mgon rGyal-ba γñis-pa[1]), des grossen bTsoṅ-k'a-pa.

Erster Abschnitt.

Allgemeine Geschichte.

Alle Buddhas der drei Zeiten und zehn Weltgegenden werden — ohne sich in ihrem überaus seligen Dharmakàya erschüttern zu lassen — von einem den Himmel durchdringenden, alle Geschöpfe mit inniger Liebe umfassenden grossen Erbarmen erfüllt und schaffen daher persönlich wie auch durch Schüler aller Art, solange sie sich in unendlichen Inkarnationen im Kreislaufe der Wiedergeburt bewegen, den Wesen des Segens Fülle. Vor allen jedoch wirkte der vierte der in diesem Bhadrakalpa[2]) des gesamten Weltalls erscheinenden hoch-

55

1) 'Der zweite Jina', s. oben, p. 2, n. 4.

2) Tib. bskal-pa bzaṅ-po.

berühmten tausend Buddha's, der hervorragendste unter den Erlösern, jener unvergleichliche Çâkyamuni[1]), für das Heil unzähliger Wesen, indem er, gemäss dem Wort des Çrînâtha-ârya-Nâgârjuna:

„Der da erst seine Gedanken auf die Bodhi richtete,
„Dann in drei unberechenbaren Kalpa's die Ansammlungen aufhäufte,
„Darauf vier hinderliche Mâra's[2]) bezwang,
„Dem siegreichen Çâkyasiṃha[3]) bezeuge ich die tiefste Ehrfurcht",

zuerst seine Gedanken auf die Bodhi richtete, im mittleren Stadium in drei grossen unberechenbaren Kalpa's die Ansammlungen aufhäufte, zuletzt unter der Gestalt der vier Kâya's Samyaksaṃbuddha[4]) wurde. *

Zuerst also richtete er seine Gedanken auf die Bodhi. Die Art wie dies geschah war folgende: In längst verflossener Zeit, in jener Zeit, seit welcher Kalpa's zahllos wie der Sand des Gaṅga-Flusses vergangen sind, war dieser unserer Lehrer der Brahmane Samudrareṇu[5]). Da schaute er in Gegenwart des Buddha Ratnagarbha[6]) mit innigem Erbarmen auf die unreine Fläche des Weltgefildes und die verderbten, sehr

1) Tib. Çâkya t'ub-pa.
2) Tib. bDud.
3) Tib. Çâka (sonst Çâkya) seṅ-ge.
4) Tib. mṅon-par rdsogs-par saṅs-rgyas.
5) Tib. rGya-mt'soi rdul.
6) Tib. Rin-c'en sñiṅ-po.

schwer zu bekehrenden Wesen, die die zehn Laster übten, einen unlauteren Lebenswandel führten und die fünf Todsünden begingen, verrichtete fünfhundert grosse Gebete und richtete seine Gedanken (auf die Bodhi).

Im mittleren Stadium häufte er in drei grossen, unberechenbaren Kalpa's die Ansammlungen auf. Dies geschah folgendermassen: Im Bodhisattva-Stadium „des Weges der Ansammlung“ und „des
56 Weges der Vorbereitung“[1]) wurden die Ansammlungen des ersten, auf der ersten bis siebenten Stufe die Ansammlungen des zweiten und auf der achten, neunten und zehnten Stufe die des dritten unberechenbaren Kalpa's beendet. So war z. B. eben unser Lehrer in den oben dargelegten Stadien der „Wege“ der König Candraprabha[2]), der in dem Königspalast Bhadraçilâ[3]) als Cakravartin eines Dvîpa herrschte, ein frommer Dharmarâja war und aus seinem Körper Licht ausstrahlen liess. Er regierte die ganze Bevölkerung von Jambudvîpa nach den Geboten der Religion. Zu der Zeit wohnte auf dem Berge Gandhamâdana[4]) ein Brahmane namens Rudrâksha[5]). Der erbat sich des Königs besten Körperteil, seinen Kopf. Um nun diesen
* dem Brahmanen zu geben, ging er mit ihm zu einem in der Mitte des Cintâmaṇigarbha[6])-Haines stehenden

1) T'sogs-lam und sbyor-lam.
2) Tib. Zla-ʿod.
3) Tib. rDo-bzaṅs.
4) Tib. sPos-kyi ṅad-ldan, s. M. 194, 13 = M. Tib. 185, 12.
5) Tib. Drag-poi mig.
6) Tib. Nor-bu rin-po-c'ei sñiṅ-po.

Campaka-Baum. Da sagte die Göttin des Haines: „Wie kommt dieser sündige Brahmane dazu, dir Unschuldigem das Haupt abzuschlagen?“ Der König aber wies die Göttin ab, indem er sagte: „Göttin, ich habe früher in eben diesem Hain ungefährt tausend Mal meinen Kopf hingegeben“ — u. s. w. Diese Erzählung trug nun der Lehrer (seinen Jüngern) vor[1]) und bemerkte auf eine Frage des ehrwürdigen Maitreya[2]), die Menge des Bluts und Gebeins, welches er vormals den Wesen hingegeben habe, sei weit grösser als die vier grossen Oceane, die der hingeopferten Augen weit grösser als der Umfang des Meru, und auf eine Frage des ehrwürdigen Pûrṇa[3]) hin äusserte er: „Maudgala[4]), selbst wenn ich einen Kalpa oder mehr als einen Kalpa hindurch die Fälle aufzählte, in denen ich früher, als ich den Wandel eines Bodhisattva führte, die hungernden und dürstenden Wesen mit meinem Fleisch und Blut gesättigt habe, würde ich damit nicht zu Ende kommen.“ – Diese Erzählung nun enthält ein Beispiel der schier unermesslichen sechs Pâramitâ's[5]), in denen sich die 57
beiden Ansammlungen[6]) zusammenfassen lassen. Diese also häufte er in unfassbarer Fülle auf.

1) In der viel späteren Existenz, in welcher er die Buddhaschaft erlangte.

2) Tib. Byams-pa.

3) Tib. Gaṅ-po.

4) Im Text (p. 56, 18) fälschlich Mou-dgal statt Maud-ga-la oder Maudga-la.

5) Sie illustriert nämlich die erste Pâramitâ, die der Mildthätigkeit (skr. dânam, tib. sbyin-pa 'das Geben').

6) S. oben p. 1. n. 2.

Zuletzt wurde er in Gestalt der vier Kâya's Samyaksaṃbuddha[1]). Das ging so zu: Im ârya-Laṅkâvatârasûtram[2]) heisst es:

„Nachdem er in der mit Edelsteinen mancher Art geschmückten

„Freudenvollen Akanishṭha[3])-Region[4])

1) S. oben p. 80, n. 4.

2) Tib. ʻp'ags-pa Laṅ-kar gśegs-pai mdo, s. Kanjur-Index, p. 18, no. 107 = A. G. II 237 fg. M. 65, 13 und M'. 60, 13 (Laṅkâvatâram!) = M. Tib. 60, 13. Hunter, s. Index. R. Mitra, p. 113 fg. Wassiljew, s. Index. Tar. Ueb., s. Index.

3) Tib. ʻOg-min. Dass im Laṅkâvatâra unter dieser Bezeichnung die Akanishṭha's zu verstehen sind, wird dadurch höchst wahrscheinlich, dass dieselbe nach ihrer Bedeutung 'keinen Niedrigeren habend' nur das Aequivalent von Akanishṭhâs, 'keinen Geringsten (oder: Jüngsten) habend', sein kann, und dass in M. Tib. 161, 5 ʻOg-min als tibetischer Name der Akanishṭha's (M. 135, 5), 161, 6 gZugs-mt'a als derjenige der Aghanishṭha's (M. 135, 6) angegeben wird. Trigl. p. 24[b], 4—5 fungiert zwar ʻOg-min als Aequivalent von Aghanishṭhâs, da jedoch dort die Akanishṭha's überhaupt nicht genannt werden, so darf man wohl — zumal nach Analogie zahlreicher anderer Fälle in dem genannten Werke (s. die Anmerkung) — für die Trigl. das blosse Vorliegen einer falschen Lesart von Akanishṭhâs annehmen, wie wohl überhaupt Aghanishṭhâs ursprünglich nichts weiter als eine solche falsche varia lectio war und sich erst sekundär zu selbständiger Geltung entwickelte und Bezeichnung einer besonderen Region neben der Akanishṭha-Region wurde (vergl. die Anmerkung). Auch unser Autor selbst wendet unten p. 84, 8 ʻOg-min als Aequivalent von Akanishṭhâs an. An der hiesigen Stelle dagegen deutet er, wie aus p. 84, 7—9 hervorgeht — durch abweichende kosmologische Vorstellungen beeinflusst (s. die Anmerkung) — ʻOg-min als gleichbedeutend mit Aghanishṭhâs.

4) Da sich aus n. 3 die grösste Wahrscheinlichkeit dafür ergeben hat, dass der Laṅkavatâra unter ʻOg-min die Akanishṭhâs versteht, diese aber der Reinen Sphäre angehören (s. die Anmerkung), übrigens auch von unserem Autor unten p. 84, 8 derselben zugewiesen werden, so müssen wir steń (Text p. 57, 6) in der Bedeutung 'hoch in —'

„Hoch in der Reinen Sphäre[1]) geweilt,
„Wirkte er als wirklicher Buddha [samyak(saṃ)-buddha[2])] dort als Buddha;
„Mit dem magischen (Körper) [nirmâṇa(kâya)] behaftet[3]), wirkte er hier auf Erden als Buddha."

Im Einklang mit diesen Worten wurde er in der über den Akanishṭha's der Reinen Sphäre gelegenen Aghanishṭha[4]) (-Region) Buddha in Gestalt der vier * Kâya's, nämlich der beiden die Befriedigung der eigenen Interessen[5]) erzielenden Kâya's, des Svabhâvakâya[6]) und

---

auffassen und somit annehmen, dass der Laṅkâvatâra die Akanishṭhâs an einer hohen — richtiger vielleicht: an der höchsten — Stelle der Reinen Sphäre ansetzt. Unser Autor dagegen nimmt steṅ vielleicht in dem an und für sich allerdings ebenfalls richtigen Sinne 'über, oberhalb'; über diese Möglichkeit s. die Anmerkung.

1) ɣTsaṅ-mai ɣnas, die in M. Tib. 153 vorkommende Gesamtbezeichnung der in M. 161. M. Tib. 153 aufgezählten Himmelsregionen (s. jedoch die Anmerkung).

2) Tib. ɣaṅ-dag saṅs-rgyas, wohl aus metrischen Gründen aus ɣaṅ-dag-par rdsogs-pai saṅs-rgyas (s. Trigl. 1; M. Tib. 1, 5) verkürzt.

3) Sprul-pa-po.

4) Tib. ʿOg-min sDug-po bkod-pa. Ueber ʿOg-min als Aequivalent von skr. Aghanishṭha s. oben p. 83. n. 3. Die Uebersetzung sDug-po ('schlecht; das Böse') bkod-pa ('hingestellt, gegründet') beruht offenbar auf falscher Zerlegung von Aghanishṭha (s. oben p. 83, n. 3) in agha ('schlimm; Uebel') und nishṭha ('in etwas gelegen, auf etwas befindlich, beruhend'). Die zweite Uebersetzung ist offenbar zur Unterscheidung dieses ʿOg-min (= Aghanishṭha) von dem unmittelbar vorherstehenden ʿOg-min (= Akanishṭha) hinzugefügt.

5) Raṅ-don = skr. svârtha.

6) Tib. ṅo-bo-ñid sku; svabhâva als Skr.-Aequivalent von ṅo-bo-ñid findet sich M. 37. (16.) 17. 18 = M. Tib. 34. (16.) 17. 18. Trigl. 18, (16.) 17. 18. Bei Wassiljew 237 und Eitel, Handb. 167[a] ist der Svabhâvakâya mit dem Dharmakâya identisch.

des Jñâna-Dharmakâya[1]), und der die Befriedigung fremder Interessen[2]) erzielenden Kâya's, des Saṃbhogakâya[3]) und des Nirmâṇakâya[4]).

Der erste von diesen, der Svabhâvakâya, zerfällt in zwei Teile: den der natürlichen Reinheit[5]) teilhaftigen Svabhâvakâya, dem wir Allwissenheit[6]), Wahrheit[7]), Leere[8]) u. s. w. beilegen, und den der sekundär erworbenen Reinheit[9]) teilhaftigen Svabhâvakâya, dem wir Lossagung von der Preisgabe[10]) der beiden Verdunklungen[11]) beilegen.

---

1) Tib. ye-śes c'os sku.

2) γŻan-don = skr. parârtha.

3) Tib. loṅs-spyod rdsogs-pai sku, ebenso auch Trigl. 2, 2. M. Tib. 3, 13; hingegen Jäschke 21[b]: loṅs-spyod sku.

4) Tib. sprul-pai sku.

5) Raṅ-bżin rnam-dag = skr. prakṛitiviçuddhi; raṅ-bżin = prakṛiti s. M. Tib. 34, 12 = M. 37, 12; rnam-par dag-pa = viçuddhi s. M. Tib. 3, 7. (15, 23. 32.) 16, 1. = M. 4, 6. (18, 23. 32.) 19, 1.

6) rNam-mk'yen, etwa = skr. vijñâti.

7) bDen-pa = skr. satyam.

8) sToṅ = skr. çûnyam.

9) Glo-bur rnam-dag = skr. vikṛitiviçuddhi; vikṛiti 'Veränderung; Entwickelung; Aufregung' kann an sich wohl schon als Aequivalent von glo-bur 'plötzlich; neu' gelten, bestätigt aber wird diese Gleichsetzung durch die zwischen vikṛiti (vikâra) und prakṛiti obwaltende Beziehung (s. Böhtlingk s. vv.).

10) Wörtlich: 'Das Aufgegebenhaben des Aufgegebenhabens (der beiden Verdunkelungen)'; betreffs der Skr.-Aequivalente für spaṅs-pa. resp. die Praesensform spaṅ-ba, spoṅ-ba s. die Anmerkung.

11) sGrib γñis = skr. âvaraṇe dve (Dharmas. 115); sgrib-pa = âvaraṇam in M. Tib. 16, 6. 27, 9. 37. 40. 60, 59 = M. 19, 6. 30, 9. 27. 40. 65, 58, hingegen in M. Tib. 16, 34. 20, 7. 103, 64 (= M. 19, 72. 23, 7. 109, 64) = nĭvaraṇam, nivâraṇam, das aber eine ähnliche Bedeutung hat. Gegen Jäschke's Vermutung (p. 120[b]), dass sgrib-pa lṅa 'die fünf Verdunkelungen' = skr. pañca kashâyàs (d. h. 'die fünf Arten des Verfalls') seien, spricht vielleicht die Grundbedeutung von kashâya: 'Unreinlichkeit', sowie die Wiedergabe von kashâya (M. 124) durch sñigs-ma,

Dem zweiten, dem Jñâna-Dharmakâya, legen wir sämtliche das klare Verständnis[1]) aller Dharmâs erzielenden Kenntnisse bei.

Der dritte Kâya, der erste der auf fremde Interessen hinzielenden Kâya's, der Saṃbhogakâya[2]), ist mit fünf Momenten verknüpft: dem Moment des Ortes: Aufenthalt einzig und allein in der Akaniṣṭha-Region; dem Moment der Religionslehren: Hersagen ausschliesslich von Mahâyâna-Religionslehren; dem Moment der Umgebung: nur von dem Bodhisattva Âryа[3]) umgeben; dem Moment des Körpers: mit den Lakshaṇa's[4]) und Vyañjana's[5]) geschmückt; dem Moment der Zeit: solange sich der Kreis (der Wiedergeburt) nicht leert, bietet er nicht den Schein des Eingehens ins Nirvâṇa. **58**

Der vierte, der Nirmâṇakâya, zerfällt in drei Teile:

'unreiner Bodensatz', auch 'Zeitalter des Verfalls' (Jäschke 197[b], übrigens ebenda von ihm selbst mit skr. kashâya identificiert). Allerdings könnte man andererseits zu Gunsten jener Vermutung anführen, dass, ebenso wie ein âvaraṇam, auch ein kashâya die Bezeichnung kleça trage, mithin eine innere Beziehung zwischen jenen beiden Kategorieen vorzuliegen scheine, ja dass die „fünf kashâya's" vielleicht nur eine sekundäre Fortbildung der „zwei âvaraṇa's" seien.

1) mÑon-sum-du = skr. pratyakṣham, M. Tib. 190, 15. 191, 20 = M. 199, 15. 200, 19; mṅon-sum-du rtogs-pa ist vielleicht = skr. pratyakshajñânam (s. Böhtlingk s. v.), oder identisch mit mṅon-par rtogs-pa = skr. abhisamaya (s. M. Tib. 51, 20. 90, 7. [134, 6.] = M. 54, 20. 95, 7. [142, 6.]

2) Tib. loṅs-sku.

3) Tib. °P'ags-pa, nach Jäschke 355[b] eine Bezeichnung des Avalokiteçvara.

4) Tib. mt'san.

5) Tib. (Text p. 57, 20) dpe-byad; dagegen Text p. 59, 18: dpe-byad bzaṅ-po, wie M. Tib. 15.

Der *erste* von diesen ist der Höchste Nirmâṇakâya[1]). Maitreyanâthabhaṭṭâraka[2]) hat gesagt:

„Nachdem der Weltenkenner[3]) mit grossem Erbarmen[4])
„Auf die ganze Welt geschaut,
„Zeigt er — ohne sich in seinem Dharmakâya erschüttern zu lassen —,
„Infolge seiner vielfältigen magischen Natur,
„Verlassen der Geburt und Wiedergeburt,
„Und der Tushita[5]) (-Region),
„Eintritt in den Mutterleib und Geburt,
„Fertigkeit auf den Gebieten der Kunst,
„Fröhliche Vergnügungen im Kreise seiner Frauen,
„Auszug[6]), Bussübungen,
„Eindringen in den Kern der Bodhi,
„Sieg über Mâra's Scharen, Vollendung,
„(Drehen des) Dharmacakram
„Und Eingehen ins Nirvâṇa: diese Thaten,

---

1) mC'og-gi sprul-pai sku.

2) Tib. rje-btsun Byams-pa mgon-po.

3) °Jig-rten mk'yen = skr. Lokavid, eine Bezeichnung Buddha's, s. M. Tib. 1, 8 = M. 1, 8.

4) T'ugs-rje c'en-po (ebenso oben p. 79, 15 = Text p. 54, 20; vgl. auch p. 80, 22 = Text p. 55, 19) = skr. mahâkaruṇâ; s. M. Tib. 7 = M. 10: Ueberschrift und no. 32.

5) Tib. dGa-ldan.

6) Tib. ñes-°byuṅ, verkürzt aus ñes-par °byuṅ-ba (s. unten p. 88, n. 6), so auch Trigl. 23, 12. M. Tib. 27, 59. 58, 32. 123, 8. 9. 10. Foucaux 177; hingegen M. Tib. 51, 13: ñes-pa °byuṅ-ba. Das Skr.-Aequivalent ist M. 54, 13 niḥsaraṇam (Trigl. 23, 12 zu niparaṇa verstümmelt), M. 63, 20. 129, 8 niryâṇam, (vgl. ñes-par °byin-pa = nairyâṇika, M. Tib. 51, 17 = M. 54, 17), M. 30, 60. 129, 9 niryâta, M. 129, 10. Foucaux 177 niryâti.

„Solange in diesen ganz unreinen Kshetra's[1]) *
„Leben existiert."

So bietet er mit dem Höchsten Nirmâṇakâya im Reich der Menschen den Schein der zwölf Thaten, und zwar zeigt er in den tausend Millionen Jambudvîpa's der zu dem Buddhakshetram[2]) des Jina Çâkyamuni, diesem Sahâlokadhâtu[3]), gehörigen tausend Millionen je vier Dvîpa's umfassenden Welten die zwölf Jina-Çâkyamuni-Thaten tausendmillionenmal zugleich; nämlich das Verlassen der Tushita-Region zeigt er tausendmillionenmal zugleich: ebenso bietet er den Schein der Empfängnis und Geburt von tausend Millionen königlichen Vätern Çuddhodana[4]) und tausend Millionen Müttern Mâyâdevîsundarî[5]), der jugendlichen Vergnügungen und Spiele, der Vergnügungen im Kreise seiner Frauen, des Auszuges[6]), der Bussübungen, des Ganges zum Bodhi-Baum, der Ueberwindung des Mâra, der Erlangung der Samyaksambuddhaschaft[7]), des Drehens des Dharma- **59**
cakram und des Einganges ins Nirvâṇa tausendmillionenmal zugleich. Wenn er nun in diesem Kshetram den Schein des Eingehens ins Nirvâṇa tausendmillionenmal

1) Tib. žiṅ, s. n. 4.

2) Tib. saṅs-rgyas-kyi žiṅ '(Arbeits-)Feld [Wirkungskreis] eines Buddha'; s. M. 154, 20 = M. Tib. 146, 20.

3) Tib. mi-mjed-kyi °jig-rten-gyi k'ams, 'die irdische Weltregion', d. i. die von den Menschen bewohnte Welt, s. M. 154, 21 = M. Tib. 146, 21 und Böhtlingk s. v.

4) Tib. Zas gtsaṅ-ma.

5) Tib. sGyu-ma lha mdses.

6) Tib. ñes-par °byuṅ-ba, s. oben p. 87, n. 6.

7) Tib. mṅon-par rdsogs-par saṅs-rgyas-pa, s. oben p. 80, n. 4. p. 83, n. 1.

zugleich bietet, bietet er in den übrigen Kshetra's teils den Schein seiner Geburt, teils seiner Erlangung der Buddhaschaft, teils des Drehens des Dharmacakram u. s. w. tausendmillionenmal zugleich. So verfährt er, bis sich der Kreis der Wiedergeburt leert. — Unter dem *zweiten*, dem Nirmâṇakâya der Kunstfertigkeit[1]), stellen wir uns gleichsam eine Inkarnation des Viçvakarman[2]) vor, des Meisters in den verschiedenartigen Gebieten der Kunst[3]). — Unter dem *dritten*, dem Nirmâṇakâya der Geburt[4]), denken wir uns die Inkarnationen verschiedener Arten von belebten und unbelebten Wesen: König oder Minister, Brahmane, Hausbesitzer, Vogel, Wild u. s. w., ferner Edelstein, Wunschbaum u. s. w.

* So sind alle Thaten dieses unseres gnadenreichen Lehrers am Anfang, in der Mitte und am Ende nur zum Wohle der andern. Wenn ihr aber fragt, auf welche Art er für das Heil der andern wirkt — nun — wie ein Spruch besagt:

„Die Muni's waschen die Sünden nicht mit Wasser ab,
„Beseitigen nicht die Leiden der Wesen mit ihren Händen
„Und pflanzen nicht ihre Erkenntnis anderen ein,
„Sondern lehren die wahre Wesenheit, und dadurch erlösen sie“ —

1) ɣZo-ba (= skr. çilpam) sprul-sku.

2) Im Text (p. 59, 6): Piçvakarma.

3) bZoi-yul, wohl = bzoi ɣnas = skr. çilpasthânam (M. Tib. 71, 5 = M. 76, 5); s. auch Tanjur-Index: A. G. II 375, no. 121. Eitel, Handb. 153b.

4) sKye-ba sprul-sku.

durch das Predigen der heiligen Religion wirkt er für das Heil der anderen. Da nämlich der Körper des Lehrers Buddha mit den zwei und dreissig Lakshaṇa's[1]) und den achtzig Anuvyañjana's[2]) geschmückt, und er im Besitze der sechzig Glieder der Sprache[3]) ist, so ist er imstande, mit ein und denselben Sprachlauten jedes von den Wesen in seiner Sprache in der Religion zu unterweisen, und indem er persönlich in alles, was er wissen muss, Einsicht nimmt, beweist er den Wesen 60 in unparteiischer, gleichmütiger Weise inniges Erbarmen. Sein Werk aber besteht in folgendem: In einem Sûtra heisst es:

„Eher wäre es möglich, dass im Meer, dem Sitz der Seeungeheuer,
„Ebbe und Flut ausbleiben,
„Als dass für Jünger, die bedürftig der Bekehrung,
„Buddha die Zeit versäumte."

So zögert der barmherzige Lehrer keinen Augenblick, wenn es die Unterweisung Bekehrungsbedürftiger gilt, sondern schaut, in dem Gedanken: 'ich will ohne Bemühung (von Seiten anderer), selbst den Anfang machen', solange er im Kreislauf (der Wiedergeburt) umherirrt, infolge seiner Begabung mit unfassbaren, für die übrigen Geschöpfe segensreich wirkenden Tugenden, auf alle die leidenden Wesen, die dadurch gequält werden, dass sie

1) Vgl. M. 17: dvâtriṃçad mahâpuruṣhalakshaṇâni = M. Tib. 14: skyes-bu c'en-poi mt'san sum-cu rtsa gñis.

2) S. oben p. 86, n. 5. Vgl. M. 18: açîty anuvyañjanâni = M. Tib. 15: dpe-byad bzaṅ-po brgyad-cu.

3) gSuṅ yan-lag drug-cu; vgl. M. Tib. 17: dbyaṅs-kyi yan-lag drug cu = M. 20: shashṭyaṅgasvara.

von dem Schleier[1]) des Nichtwissens bedeckt, von der Fessel der Selbstsucht gebunden, von dem Berge des
* Hochmuts erdrückt, von dem Feuer der Begierde gequält, von der Waffe des Hasses verwundet, in der Öde des Kreislaufs befangen sind und den Strom der Geburt, des Alters, der Krankheit und des Todes noch nicht überschritten haben, erweckt[2]) in den Wesen, damit sie davon erlöst werden, durch Magie vermöge übernatürlicher Kraft[3]) den Eifer[2]), gewinnt durch Magie vermittelst Mitteilungen[4]) persönlich Einblick in den körperlichen und geistigen Zustand u. s. w. jedes einzelnen der zahllosen Bekehrungsbedürftigen und lässt ihnen auf Grund der so gewonnenen unübertrefflichen, alle Momente umfassenden Einsicht seine Hilfe angedeihen. Darauf trägt er vermittelst Magie durch Unterweisung[5]) die ganze Masse der vierundachtzigtausend Predigten zur Heilung der vierundachtzigtausend Leiden der Wesen vor und lässt von den zahllosen Jüngern, unter denen die Mitglieder der drei Klassen der Çrâvaka's[6]), Pratyekabuddha's[7]) und Mahâyânisten[8]) 20

1) Wörtlich: 'Häutchen auf dem Auge'.

2) °Dun-pa bskyed = skr. chandaṃ janayati, M. Tib. 36, 1—4 = M. 39, 1—4. Trigl. 26, 1—4.

3) rDsu-°p'rul-gyi c'o-°p'rul = skr. ṛiddhiprâtihâryam, s. M. Tib. 13, 1 = M. 16, 1. Dharmas. 133, 1.

4) Kun-tu brjod-pai c'o-°p'rul = skr. âdeçanâprâtihâryam, s. M. Tib. 13, 2 = M. 16, 2. Dharmas. 133, 2.

5) rJes-su bstan-pai c'o-°p'rul = skr. anuçâsanîprâtihâryam, s. M. Tib. 13, 3 = M. 16, 3. Dharmas. 133, 3.

6) Tib. ñan-t'os-kyi rigs-can.

7) Tib. raṅ-rgyal-gyi rigs-can.

8) Tib. t'eg-c'en-gyi rigs-can.

die grösste Bedeutung haben, diejenigen, in deren Herzen die Wurzel der Tugend noch nicht entstanden ist, dieselbe erzeugen; diejenigen, bei denen sie entstanden ist, reifen; die Gereiften erlöst werden und die Erlösten 61
zum Ziele gelangen, und erfüllt dadurch alle gegenwärtigen und zukünftigen Hoffnungen der Frommen. Vor den sehenden Augen einiger irreligiöser Jünger aber bot er zwar den Schein des Einganges ins Nirvâṇa, in Wahrheit und Wirklichkeit jedoch ging er nicht ins Nirvâṇa ein, und zwar aus dem im Suvarṇaprabhâsa[1]) angegebenen Grunde:

„Der Buddha geht nicht gänzlich ins Nirvâṇa ein,
„Auch der Dharma wird nicht verfallen;
„Um die Wesen zu bekehren,
„Zeigt er das Eingehen ins Nirvâṇa."

So besteht der Begriff des Dharma im allgemeinen in zehn Punkten, wie von dem zweiten Sarvajña[2]), Vasubandhu[3]), gesagt worden ist:

„Der Dharma besteht in dem erforderlichen *
Wissen[4]), dem Wege[5]),

1) Tib. ɣSer-ɕod, s. Kanjur-Index p. 81 fg., no. 555—557 = A. G. II 315 fg. M. 65, 14 = M. Tib. 60, 14. Hunter, s. Index. R. Mitra, s. Index. Bendall 12 fg. I. J. Schmidt, Mongol. Grammat., St. Petersburg 1829, pp. 129—176. S. S. 307—309. Burnouf Introd.[2] 471—478. Wassiljew 166. Kern II 509 fg. Eitel, Handb. 166[b].

2) Tib. Kun-mk'yen, eine Bezeichnung Buddha's, s. M. 1, 14 = M. Tib. 1, 14.

3) Tib. dByig-ɣñen.

4) Śes-bya = skr. jñeyam.

5) Lam = skr. mârga (sehr häufig in M., M. Tib.). gati (Jäschke 544[b]).

„Dem Nirvâṇa, den Gegenständen des Manas[1]),
„Dem Verdienst, der Zeit, dem Kanon[2]),
„Dem Werden und Vergehen, dem Feststehenden[3])
und der Natur und Art.“

Hierbei bedeutet nämlich das erforderliche Wissen, nach einem Sûtra:

„Wisse, dass alle Dharmâs dieser Art sind“;

der Weg:

„Die Rechtgläubigkeit, das ist der Dharma“;

das Nirvâṇa: „zum Dharma seine Zuflucht genommen haben“; die Gegenstände des Manas: „die Dharmâyatana's[4])“; das Verdienst: „Religionsübungen zusammen mit dem weiblichen Gefolge und den Jünglingen“; die Zeit: „das Hochhalten der Vorschrift, Kinder zu sehen“; der Kanon: „die Religionsschriften[5]), d. h. Sûtrasenâ[6]) und Geyasenâ[7])“; das Werden und

---

1) Yid; vgl. M. 106, 11 = M. Tib. 100, 11. Dharmas. 24, 6. Childers 75[b], no. 6 der Aufzählung.

2) Suṅ-rab = skr. pravacanam, s. M. Tib. 61, 4 = M. 66, 4. Trigl. (43.) 44 = Dharmas. 62. Der den beiden Abschnitten M. 62 (dvâdaçâṅgadharmapravacanam) und M. 63 (dharmaparyâyâs) entsprechende Abschnitt M. Tib. 58 trägt die den letzteren Titel wiedergebende Ueberschrift (dam-pai) c'os-kyi rnam-graṅs.

3) Ṅes (-pa), wohl = skr. niyatam, s. M. Tib. 19, 10. 57, 4. 90, 13 = M. 21, 10. 61, 4. 95, 13. Kanjur-Index, p. 34, no. 202.

4) Tib. c'os-kyi skye-mc'ed; vgl. M. 106, 12 = M. Tib. 100, 12. Dharmas. 24, 12. Childers 75[b], no. 12.

5) C'os = skr. dharma.

6) Tib. mdoi sde, vgl. Trigl. 44, 1. M. 62, 1 = M. Tib. 58, 1. Dharmas. 26, 1. Childers 33[b], no. 1.

7) Tib. dbyaṅs-kyis bsñad-pai sde (vgl. Trigl. 44, 2. M. 62, 2 = M. Tib. 58, 2. Dharmas. 26, 2. Childers 33[b], no. 2), wörtlich: 'die Klasse der mit Gesang vorgetragenen (Werke)'; nach Kern II 457

Vergehen: „das Gesetz, dass dieser unser Körper altert“; das Feststehende: „die Religion der Çramaṇa's“; Natur und Art: „die Eigentümlichkeiten des Landes und die Sitten des Volkes“. In diesen zehn Momenten also besteht (der Begriff des Dharma im all- **62**
gemeinen). Dagegen ist der gegenwärtige Dharma nach den Worten des Maitreyanâthabhaṭṭâraka[1])

„Die alle Leiden
„Und jegliche Verblendung verscheuchende heilige Religion,“

die heilige Religion, durch welche ein künftiges Aufhören aller Leiden und Verblendungen der Geschöpfe, die da nach den Geboten der Pflicht leben. ermöglicht wird. Nämlich in dem „erforderlichen Wissen“ werden die Lehre von dem Thema[2]) der Unterweisung[3]) als der Grundlage[4]) derselben: die subjektive und die absolute Wahrheit[5]); in dem „Wege“ die Lehre von der Methode[6]) der Unterweisung: sowohl Praxis als

(515, n.) „nehmen nämlich die Nordbuddhisten an, dass Geya's religiöse Loblieder sind; offenbar verwechseln sie Geya mit Gâthâ“.

1) rJe-btsun (s. auch p. 87, n. 2) = skr. °bhaṭṭâraka, s. Kanjur-Index, pp. 81. 100. 114. 125 (no. 549. 723. 870. 973).

2) brJod-bya = brjod-par bya-ba = skr. vâcyam, M. Tib. 190, 73 = M. 199, 72.

3) gŻi = skr. mûlam, M. Tib. 250, 73. 254, 12. 13. 15. 16. 264, 1 = M. 261, 73. 265, 12. 13. 15. 16. 275, 2.

4) bsTan-pa, wohl = skr. çâsanam, s. M. Tib. (1, 11.) 61, 5. 120, 86 = M. (1, 11.) 66, 5. 126, 86.

5) Kun-rdsob bden-pa = skr. saṃvṛitisatyam, und don-dam bden-pa = skr. paramârthasatyam; vgl. Dharmas. 95. Childers 409a. Wassiljew 321—329. Schlagintweit 24. 28. M. 65, 43. 94, Ueberschr. u. no. 1 = M. Tib. 60, 44. 89, Ueberschr. u. no. 1. A.G. II 256. 368. Eitel, Handb. 115a.

6) Lam = skr. mârga, gati (s. p. 92, n. 4) 'Weg; Art u. Weise, Verfahren'.

Theorie[1]): in dem „Nirvâṇa“ die Lehre von der Frucht[2]) der Unterweisung: Dharmakâya und Rûpa-
* kâya[3]); und in dem „Kanon“ diese Lehren von der Grundlage, der Methode und der Frucht der Unterweisung zum Gegenstand der Besprechung gemacht[4]): mithin sind die über die Unterweisung handelnden[5]) (Werke) die Neyârtha[6])- und die Nîtârtha[7])-Pravacana's[8]).

Ferner ist nach einem Sûtra die heilige Religion „am Anfang Segen[9]), in der Mitte Segen[10]) und am Ende Segen[11]),“ und nach dem Tantrarâjalakshaṇavâda[12]):

---

1) T'abs šes (γñis), wahrscheinlich = dem in t'abs šes-pa-la mk'as-pa = skr. upâyajñânakuçala (M. Tib. 27, 32 = M. 30, 32) vorkommenden t'abs šes-pa; die Identificierung mit t'abs daṅ šes-rab 'art and science' ['matter and spirit'] (Jäschke 229[b]) ist an hiesiger Stelle wohl durch den Zusammenhang ausgeschlossen.

2) °Bras-bu = skr. phalam.

3) γZugs-sku.

4) brJod-byar (s. oben p. 94, n. 2) byas(-nas).

5) bsTan-pai brjod-byed, s. M. Tib. 190, 74: rjod-par byed-pa = M. 199, 73: vâcaka. 'sprechend, handelnd über etwas' (Genitiv, s. Böhtlingk s. v.); s. ferner oben p. 94, n. 3. p. 95, n. 4.

6) Tib. draṅ-don = draṅ-bai don (s. M. 74, 4 = M. Tib. 69, 4) 'dessen Sinn herauszuziehen (zu eruieren) ist'.

7) Tib. ṅes-don = ṅes-pai don (s. M. 74, 4 = M. Tib. 69, 4), 'dessen Sinn bestimmt ist (feststeht)'.

8) Tib. γsuṅ-rab-rnams, s. oben p. 93, n. 2.

9) T'og-mar dge-ba = skr. âdau kalyâṇam, M. Tib. 58, 14 = M. 63, 2.

10) Bar-du dge-ba = skr. madhye kalyâṇam, M. Tib. 58, 15 = M. 63, 3.

11) T'a-mar dge-ba = skr. paryavasâne kalyâṇam. M. Tib. 58, 16 = M. 63, 4.

12) Tib. rGyud-kyi rgyal-po mt'san-brjod; über rgyal-poi mt'san-ma lṅa-po, 'die fünf Insignien eines Königs', s. Jäschke 454[a];

„Am Anfang, in der Mitte und am Ende Segen.“
Den Sinn dieser Worte erklärt Maitreyanâtha-bhaṭṭâraka durch den Ausspruch:

„Weil sie die Ursache des Glaubens[1]), der Freude[2])
und des Verständnisses[3]) ist,

„Darum ist diese Religion Segen.“

Nämlich: Zunächst hört[4]) man; dadurch erkennt man das Nichterkannte[5]) und erlangt so in erster Reihe *Glauben*; insofern die heilige Religion dies verursacht, ist sie *am Anfang* Segen. Nachdem man den Sinn des Gehörten mit Hilfe zahlreicher logischer Abhandlungen ordnungsgemäss genau geprüft hat, denkt man (über ihn) nach[6]): dadurch versteht man seinen Sinn und empfindet infolgedessen grosse *Freude* im Herzen: da (die heilige Religion) dies veranlasst, ist sie *in der Mitte* Segen. Nachdem man diesen Sinn, den man sich vermöge der aus dem Nachdenken hervorgegangenen Einsicht[7]) systematisch zurechtgelegt, im 63

Lakshaṇavâda wird auch von Böhtlingk s. v. als Titel eines Werkes angegeben.

1) Dad-pa = skr. çraddhâ.

2) dGa-ba, in M., M. Tib. häufig = skr. prìti.

3) Blo = skr. buddhi, M. Tib. 16, 1. 60. 134, 1. 135, 9. 192, 8 = M. 19, 1. 13. 142, 1. 143, 9. 201, 8.

4) T'os-pa; vgl. M. Tib. 70, 1: t'os-pa-las byuṅ-bai śes-rab = M. 75, 1: çrutamayî prajñâ.

5) Ma śes-pa = skr. ajñâtam.

6) bSam-pa; vgl. M. Tib. 70, 2: bsam-pa-las byuṅ-bai śes-rab = M. 75, 2: cintâmayî prajñâ.

7) bSam-byuṅ-gi śes-rab = bsam-pa-las byuṅ-bai śes-rab = skr. cintâmayî prajñâ, M. Tib. 70, 2 = M. 75, 2, s. n. 6.

Geiste erforscht hat, meditiert man (über ihn)[1]; dadurch erlangt man das *Verständnis*, d. h. das in der klaren Erkenntnis[2]) der Wesenheit[3]) bestehende zweifellose Wissen[4]); indem (die heilige Religion) dies verursacht, ist sie *am Ende* Segen.

Die heilige Religion, die Lehre Buddha's, zerfällt — gemäss dem Ausspruch des Âcârya Vasubandhu:

„Des Lehrers heilige Religion ist von zwiefacher Art:

„Belehrenden und erkennenden Charakters[5])" — in zwei Teile: Àgamaçâsanam[6]) und Gatiçâsanam[7]).

Zum Àgamaçâsanam gehören sowohl das Buddhoktavacanam[8]) als auch die von hervorragenden Gelehrten

1) bsGom-pa; vgl. M. Tib. 70, 3: bsgom-pa-las byuṅ-bai śes-rab = M. 75, 3: bhâvanâmayî prajñâ.

2) mṄon-sum-du rtogs-pa s. oben p. 86, n. 1.

3) De-k'o-ñid = de-k'o-na-ñid = skr. tattvam, M. Tib. (29, 4.) 89, 2 = M. (32, 4.) 94, 2.

4) rNam-par mi rtog-pai (vgl. M. Tib. 16, 62. 190, 67. 68 = M. 19, 15. 199, 66. 67.) ye-śes = skr. avikalpakaṃ jñânam, s. Dharmas. 114, 1.

5) Luṅ daṅ rtogs-pai bdag-ñid, etwa = skr. âgamagatyâtmaka, s. M. Tib. 60, 96—99. 61, 2. 190, 5. 12. 17 = M. 65, 97—100. 66, 2. 199, 5. 12. 17. — M. Tib. 27, 62. 134, 3. 10 = M. 30, 62. 142, 3. 10 [aber M. 142, 7. 11 (= M. Tib. 134, 7. 11): avabodha]. — M. Tib. 191, 23 = M. 200, 22.

6) Luṅ-gi bstan-pa, in Unterweisung bestehende Lehre, etwa = skr. âgamaçâsanam, vgl. n. 5.

7) rTogs-pai bstan-pa, auf Erkenntnis zielende Lehre, etwa = skr. gatiçâsanam, vgl. n. 5.

8) Tib. saṅs-rgyas-kyi bka, wohl = skr. buddhavacanam (s. Böhtlingk s. v.; vgl. Jäschke 12^b) oder buddhoktavacanam (vgl. buddhokta(saṃsârâmaya) bei Böhtlingk s. v.).

verfassten Çâstra's[1]). Das Vacanam zerfällt in das Tripiṭakam[2]) und die Vier Klassen der Tantra's[3]). Zum Tripiṭakam gehören das Vinayapiṭakam[4]), das Sûtrapiṭakam[5]) und das Abhidharmapiṭakam[6]), zu den Vier * Klassen der Tantra's die Karmatantra's[7]), die Âcâratantra's[8]). die Yogatantra's[9]) und die Anuttarayogatantra's[10]). — Der von bedeutenden indischen und tibetischen Gelehrten verfassten Çâstra's zur Aufklärung des Sinnes und der Bedeutung des Tripiṭakam und der Vier Klassen der Tantra's giebt es sehr viele. 'Çâstra's' heissen Schriften, welche die beiden Eigenschaften des Besserns und Behütens besitzen. Ein Wort des Âcârya Vasubandhu lautet:

„Durch die Besserung aller sündigen Widersacher
„Und ihre Behütung vor dem Reich der Hölle[11]):
„Durch diese Eigenschaften wird (ein Werk) zum Çâstra,
„Und diese beiden sind keiner anderen (Gattung von Werken) eigentümlich."

Im Einklang damit besteht das 'Çâstra' in der Reinigung

1) Tib. bstan-bcos.
2) Tib. sde-snod gsum, M. Tib. 60, 86 = M. 65, 87.
3) Tib. rgyud-sde bži.
4) Tib. °dul-bai sde-snod, vgl. M. Tib. 60, 89 = M. 65, 90.
5) Tib. mdo-sdei sde-snod; vgl. M. Tib. 60, 87 = M. 65, 88.
6) Tib. mṅon-pai sde-snod; vgl. M. Tib. 60, 88 = M. 65, 89.
7) Tib. bya-bai rgyud.
8) Tib. spyod-pai rgyud.
9) Tib. rnal-°byor-gyi rgyud.
10) Tib. rnal-°byor bla-med-kyi rgyud.
11) Ṅan-°gro = skr. durgati, M. Tib. 202 (= M. 211): Ueberschrift und no. 1.

von den innerlich aufgenommenen[1]) drei Giften[2]) und dem schlimmen Lebenswandel[3]) der Wesen als Ursache
64 und ihrer Behütung vor allem in der Verdammnis[4]) und Seelenwanderung zu Tage tretenden Verfall als Folge. Darnach hat man auch das Vacanam als Çâstra anzusehen. 5

Zum Gatiçâsanam gehören die drei Adhiçikshâ's[5]): Çîlaçikshâ[6]), Samâdhiçikshâ[7]) und Prajñâçikshâ[8]); der Sanimitta[9])- und der Animitta[10])-Yoga[11]), der Utsakrama[12])- und der Saṃpannakrama[13])-Yoga[11]), die Daça-

---

1) Tib. raṅ ñams-su blaṅ-ba, vgl. M. Tib. 93, 7: ñams-su len-pa = M. 98, 9: âsthitikriya, M'. °kriyâ; Böhtlingk VII 209[b], s. v. âsthita.

2) Tib. dug γsum, etwa = skr. trivisham.

3) Tib. ñes-spyod = skr. durâcâra.

4) Ṅan-soṅ = skr. apâya, M. 202, 2 = M. 211, 2. Foucaux 169.

5) Tib. lhag-pai bslab-pa, vgl. M. Tib. 33 (= M. 36): Ueberschrift und no. 1—3. Trigl. 24, 1—3. Dharmas. 140, 1—3. Childers 475[a], s. v. sikkhâttayaṃ.

6) Tib. t'sul-k'rims-kyi bslab-pa, vgl. M. Tib. 33, 1 = M. 36, 1. Trigl. 24, 1. Dharmas. 140, 2. Childers 475[a], no. 1.

7) Tib. tiṅ-ṅe-°dsin-gyi bslab-pa; dagegen M. 36, 2. Trigl. 24, 2: adhicittam = M. Tib. 33, 2. Trigl. 24, 2: lhag-pai sems. Dharmas. 140, 1 (adhicittaçikshâ). Childers 475[a], no. 2 (adhicittasikkhâ).

8) Tib. śes-rab-kyi bslab-pa, vgl. M. Tib. 33, 3 = M. 36, 3. Trigl. 24, 3. Dharmas. 140, 3. Childers 475[a], no. 3.

9) Tib. mt'san-bcas = mt'san-ma bcas (vgl. n. 10); [über mt'san-ma = skr. nimittam s. M. Tib. 27, 14. 68, 2. 77, 6 = M. 30, 14. 73, 2. 82, 7 (bis);] vielleicht ist nimittaka° oder nimittavat° als Skr.-Aequivalent anzunehmen, aber die Analogie von ñon-moṅs-pa daṅ *bcas*-pa und ñon-moṅs-pa *med*-pa (M. Tib. 18, 113) = skr. *sa*-raṇa und *a*-raṇa (M. 21, 113) spricht für obige Wiedergabe.

10) Tib. mt'san-med = mt'san-ma med, s. M. 30, 14. 73, 2. 82, 7 = M. Tib. 27, 14. 68, 2. 77, 6. Wassiljew 326.

11) Tib. rnal-°byor.

12) Tib. bskyed-rim, s. Jäschke 30[a].

13) Tib. rdsogs-rim, s. Jäschke 30[a]. Böhtlingk s. v.

bhûmi[1]), die Pañcagati[2]) u. s. w. Damit stimmt auch folgende Stelle im Susthitamatidevaputraparipṛicchâsûtram[3]) überein:

„Alle Religionsschriften sind in zwei (Sammlungen),
dem Vacanam und den Çâstra's, vereinigt:
„Die Subhâshita's[4]) und ihre Kommentare[5]). *
„Kraft deren aber wird die Çâkya-Lehre
„In dieser Weltregion[6]) lange Zeit bestehen."

Also wurden jene Fundgruben aller Schatzsammlungen der heiligen Religion[7]) des Lehrers Buddha von ârya-Mahâkâçyapa[8]) und den übrigen Mahâçrâvaka's[9]), von Maitreyabhaṭṭâraka, Mañjuçrî-

1) Tib. sa-bcu, s. Jäschke 545[b]. 569[b]. Eitel, Handb. 41[a. b].

2) Tib. lam-lña, s. Jäschke 545[b]. Dharmas. 57 und 'note'. A. G. V 514 ff. Eitel, Handb. 58[a. b].

3) Tib. lHai bu blo-gros rab-γnon-gyis žus-pai mdo, vgl. Kanjur-Index, p. 13, no. 80 = A. G. II 217 (rab-γnas = skr. susthita, wofür hier vielleicht nur irrtümlich rab-γnon steht).

4) Tib. legs-par γsuńs, s. M. 138, 14 = M. Tib. 130, 13. Richtiger wäre jedoch hier vielleicht als Skr.-Aequivalent sûktam; das in M. Tib. 130, 12 (= M. 138, 13) für letzteres gebrauchte Tib.-Aequivalent legs-par bšad-pa ist in dem Titel von Sa-skya Paṇḍita's Spruchsammlung Legs-par bšad-pa rin-po-c'ei γter (= skr. Subhâshitaratnanidhi) (s. Verz. no. 345) die Uebersetzung von subhâshitam.

5) dGońs °grel-pa, etwa = skr. vṛitti (oder arthavṛitti?), vgl. M. Tib. 61, 20: °grel-ba = M. 66, 20: vṛitti.

6) °Jig-rten k'ams = skr. lokadhâtu, s. M. Tib. 146, 15 = M. 154, 15 und oben p. 88, n. 3.

7) Tib. dam-pai c'os-kyi mdsod legs-t'sogs t'ams-cad-kyi °byuń-γnas. etwa = skr. saddharmakoçasarvasaṃcityâkara; über dam-pai c'os = skr. saddharma s. M. Tib. (58, Uebschr.) 60, 10 = M. (62, Uebschr.) 65, 10.

8) Tib. °p'ags-pa ˌOd-sruńs c'en-po, vgl. M. Tib. 44, 2: ˌOd-sruńs-pa (= M. 47, 2: Kâçyapa), sonst (z. B. Jäschke 502[b]): ˌOd-sruń.

9) Tib. ñan-t'os c'en-po-rnams.

bhaṭṭâraka[1]), ârya-Samantabhadra[2]), Guhyapati[3]) und anderen ordentlich gesammelt und, nach diesen, der Reihe nach von Çrînâtha-ârya-Nâgârjuna und Âryâsaṅga[4]), den beiden hervorragendsten von den sechs Zierden von Jambudvîpa, und den übrigen, sowie von zahllosen anderen Paṇḍita's und zur Vollendung gelangten Heiligen[5]) in Âryadeça in Indien sehr weit verbreitet.

Ferner, nach Verlauf von 1013 Jahren, seit der
65 Lehrer Buddha den Schein des Eingangs ins Nirvâṇa geboten, kamen unter Kaiser Miṅ dī aus der Hohen Hān-Dynastie der Arhant Matiṅga aus Kâçyapa's Geschlecht und der Paṇḍita Bharaṇa[6]) aus Indien nach China. Der Kaiser zog ihnen entgegen und bezeigte ihnen seine Ehrerbietung. Hierauf wurden die dort heimischen Bon-po Dou si neidisch und trugen dem Kaiser viele Gründe vor, weshalb die fremde

---

1) Tib. rje-btsun °Jam-dpal.

2) Tib. °p'ags-pa Kun-tu bzaṅ-po.

3) Tib. ɣSaṅ-bai bdag-po, s. oben p. 77, n. 3.

4) Tib. °P'ags-pa T'ogs-med.

5) Grub-pa t'ob-pai skyes-bu dam-pa = skr. siddhasatpurusha, s. Jäschke 78a. — M. Tib. 78, 2 = M. 83, 2 (vgl. M. Tib. 60, 10 = M. 65, 10); Böhtlingk s v. satpurusha; übrigens könnte, da dam-pa auch = skr. uttama ist (M. Tib. 122. 5 = M. 128, 5), skyes-bu dam-pa auch = skr. purushottama sein [oder auch = skr. uttamapurusha?, oder, da dam-pa auch = skr. parama ist (s. M. Tib. 34, 6. 60, 44. 56. 122, 13 = M. 37, 6. 65, 43. 55. 128, 13), auch = skr. paramapurusha?, s. Böhtlingk s. vv.].

6) sKal-ldan = skr. bhavya M. Tib. 169, 22. (214, 115) = M. 177, 22. (223, 147.)

Religionsübung in diesem Lande sich nicht verbreiten dürfte. Da verordnete der Kaiser, man solle die Religionsbücher beider in Brand stecken und dann diejenigen, welche nicht verbrennen, zum Gegenstand der Verehrung machen. Als man demgemäss verfuhr, verbrannten die Schriften der Dou si, die buddhistischen Schriften dagegen blieben vom Feuerschaden unversehrt. Da sprangen die beiden Führer der Dou si, Se lou * und Cʻu šan šin ins Feuer, die beiden Pandita's aber erhoben sich gen Himmel und zeigten wunderbare Zauberkünste. Darauf erlangten König, Beamte und Volk allesamt Glauben an den Dharma, und der König sprach ein Lobgedicht mit folgenden Worten:

„Die vom Fuchs Geborenen gehören nicht zum Löwen (-Geschlecht); eine Lampe
„Wird nicht wie Sonne und Mond leuchten,
„Ein kleiner See ist nicht so umfassend wie der Ocean;
„An dem Glanz des Sun cu-Berges hat ein kleiner Berg keinen Anteil.
„Thaten, welche bewirken, dass die Wolke der Religion die glückliche Welt umfasst
„Und reiner Regen auf die Saat der Wesen fällt,
„Zuvor nie dagewesene Thaten schauen wir jetzt leibhaftig vor Augen;
„Dies wird den Wesen aller Gegenden zur Leitung dienen.“

In der Stadt He nan hpʻu wurden sieben Tempel, **66** unter ihnen als der bedeutendste der des Pei ma zi, sowie drei Tempel für die Priesterinnen errichtet, der

Kaiser nahm das Upâsaka-Gelübde[1]) auf sich, und über tausend Männer, voran einige Minister, traten in den geistlichen Stand. Durch diese und andere Dinge verbreiteten und förderten sie das Kleinod der Lehre des Jina[2]). Seitdem befindet sich dieselbe noch bis auf den heutigen Tag im Wachstum und Gedeihen.

Der Jina prophezeite, dass das Kleinod der Lehre Buddha's sich in dem grossen Mongolenlande ausbreiten werde; es heisst nämlich in der in den drei Zeiten siegreichen Mâtṛikâ[3]), dem ârya-Prajñâpâramitâ-sûtram[4]): „nach meinem vollständigen Nirvâṇa[5]) wird diese Prajñâpâramitâ[6]) von Madhyadeça[7]) aus in den Tantra's der südlichen Gegend Verwendung finden“: hierauf: „von der Nordgegend aus wird sie sich eben in der Richtung der Nordgegend verbreiten“; schliesslich wird — entsprechend der Prophezeiung ihrer Verbreitung von Norden nach Norden — die Art und Weise ihrer Verbreitung nach den nordöstlich von Indien gelegenen Ländern, Tibet und Mongolei, angegeben. — Nun

---

1) sDom-pa = skr. uddânam (M. Tib. 61, 44. 45. 46 = M. 66, 45. 46. 47) und saṃvara (vgl. M. Tib. 79, Ueberschr. 254, 3. 270, 163 = M. 84, Ueberschr. [saṃvâra]. 265, 3. 281, 161).

2) rGyal-bai bstan-pa = skr. jinaçâsanam.

3) Tib. Yum, s. A. G. II 145.

4) Tib. ʼphags-pa Śes-rab-kyi pʻa-rol-tu pʻyin-pai mdo, s. A. G. II 199—208.

5) Tib. yoṅs-su mya-ṅan-las ʼdas(-pa) = skr. parinirvâṇam.

6) Tib. Śes-rab-kyi pʻa-rol-tu pʻyin-pa, s. A. G. II 199—208.

7) Tib. Yul-dbus.

heisst es in dem Vimaladevîparipṛicchâsûtram[1]): „2500 Jahre nach meinem vollständigen Nirvâṇa (1665 A. D.) wird sich die heilige Religion in dem Lande der Rotgesichter ausbreiten;“ damit sei — so hat namentlich unser Lama Guṅ-t'aṅ t'ams-cad mk'yen-pa[2]) gemeint — die Art und Weise prophezeit, wie die Lehre sich nach der grossen Lamaserie bKra-śis-ok'yil verbreiten werde. Und so ist es auch. Allein, da ein und dasselbe Wort oft in mehreren Bedeutungen angewandt wird, so kann man in obiger Stelle auch eine Prophezeiung, dass die Lehre sich nach der Mongolei verbreiten werde, erblicken. So hat denn der bedeutendste unter den Gelehrten, Sumbha mk'an-po rin-po-c'e, erklärt: da die Lehre sich viel früher als 2500 Jahre nachdem Buddha den Schein des Eingehens ins Nirvâṇa geboten — gleichviel ob dies im Feuer-Hasen-Jahr oder im Eisen-Drachen-Jahr stattgefunden — in China und Tibet *sehr stark ausgebreitet* habe, so sei jene Auffassung schwerlich richtig; nun seien aber in dieser Gegend die Mongolen **67** diejenigen, deren Khane sich sämtlich als Dharmarâja's gezeigt hätten, auch würden die Mongolen 'Rotgesichter' genannt; mithin sei zwar in diesem Lande die *blosse Verbreitung* der Lehre *in ihren Grund-*

1) Tib. lHa-mo dri-ma med-pas żus-pai mdo, vielleicht identisch mit Vimaladattâparipṛicchâ[nâmamahâyâna]-sûtram (Dri-ma med-kyis byin-pas żus-pa [żes-bya-ba t'eg-pa c'en-poi] mdo), s. Kanjur-Index p. 13, no. 77 = A. G. II 217.

2) T'ams-cad mk'yen-pa, 'alles wissend', identisch mit kun-mk'yen (s. oben p. 6. 6 und n. 2), beide = skr. sarvajña, M. Tib. 1. 14 = M. 1, 14.

zügen[1]) schon früher erfolgt, jedoch das *starke, kräftige Gedeihen* der *in Unterweisung und Erkenntnis bestehenden* Lehre[2]) stimme mit dem in der Prophezeiung angegebenen Jahre wesentlich überein: es datiere nämlich vom 12. Cyklus (1686) an. Infolgedessen gelten die Ansichten beider Herren für sehr plausibel.

Also, im Feuer-Hasen-Jahre des 4. Cyklus (1206), nach Verlauf von 2041 Jahren seit eben jenem Feuer-Hasen-Jahre, in welchem Buddha den Schein des Eingehens ins Nirvâṇa bot — vorausgesetzt eben, dass man dieses in das Feuer-Hasen-Jahr setzt — sandte jener irdische Brahman[3]), der Dharmarâja Pogta Ciṅgis, einen Gesandten von der tibetischen Provinz
* dBus nach γTsaṅ, machte dem Sa-skya-pa c'en-po rje-btsun Kun-dga sñiṅ-po Huldigungs-Geschenke und liess von dBus und γTsaṅ die drei Symbole holen. Darauf erlangten alle Mongolen unerschütterlichen Glauben an dieselben, erwiesen ihnen Verehrung und nahmen das Upâsaka- und die anderen Gelübde auf sich. So wurden im Mongolenlande die Anfangsgründe der heiligen Religion angenommen. Darauf liess der Pogta Khan das Freudenfest des von Sonne und Mond — nämlich von Kirche und Staat in ihrer Vereinigung — ausgehenden Glückes und Segens gleich einem See zur Regenzeit wachsen. So wurde er

1) Rab bstan-pa = skr. praçâsanam.

2) Luṅ-rtogs-kyi bstan-pa = skr. âgamagatiçâsanam, s. oben p. 97, nn. 5. 6. 7.

3) Tib. sai t'saṅs-pa, s. oben pp. 14, 15. 17, 4. 78, 13.

durch seine unfassbare Güte für alle Geschöpfe des Mongolenlandes ein trefflicher, schützender Freund[1]).

Da also die erste Verbreitung der Lehre in der Mongolei von der Sekte der dpal-ldan Sa-skya-pa's ausging, so sei hier einiges aus der Geschichte der dpal-ldan Sa-skya-pa c'en-po's in genealogischer Folge mitgeteilt:

Die allenthalben berühmten 'Sa-skya-pa's' nahmen mit ₀K'on dkon-mc'og rgyal-po ihren Anfang. Das Geschlecht der ₀K'on stammte nämlich von ʼOd-ɣsal lha[2]) ab; nachdem es der Reihe nach seinen Fortgang genommen hatte, trat ₀Kon klui dbaṅ-po sruṅ-ba auf. Dieser, an Weisheit der bedeutendste unter den in den Priesterstand aufgenommenen sieben Probeschülern des Mahopâdhyâya Çântirakshita, hing dem Âcârya Padma(sambhava) an und hörte seine 68
Lehrvorträge. Von diesem bis zu ₀K'on rog ṡes-rab t'sul-k'rims waren die Nachkommen ausschliesslich Anhänger der ɣSaṅ-sṅags rÑiṅ-ma's. Dieser letzte Heilige sprach zu seinem jüngeren Bruder

₀K'on dkon-mc'og rgyal-po,

welcher mit dem ganzen Mantra[3])-Wesen sehr vertraut war, als in Myu-gu-luṅ ₀Brog mi lo-tsâ-ba çâkya ye-ṡes, ein grosser Gelehrter, weilte: „Geh dorthin und lerne neue Geheim-Mantra's[4])." Dieser Aufforde-

1) S. oben p. 24 fg.

2) Etwa = skr. Prakâçadeva.

3) Tib. sṅags.

4) Tib. ɣsaṅ-sṅags, in M. 186, 81 (= M. Tib. 178, 81), Kanjur-Index, p. 64, no. 429; p. 82, no. 563 (= A.G. II 297. 317) = mantra allein.

rung folgend, ging dKon-mʿcog rgyal-po zu ₀Brog mi und lag dem Studium der Geheim-Mantra's ob. Nachdem er sich des weiteren noch dem Sohne des ₀Gos kʿug-pa lha. dem kaschmirischen Paṇḍit Haṅ
* du dkar-po, sowie dem rMa lo-tsâ-ba rin-cʿen mcʿog, dem ₀Dsim-pa lo-tsâ-ba und vielen anderen gelehrten Lamen angeschlossen hatte, wurde er das Haupt der Jünger des ₀Brog mi. Im 40. Lebensjahre errichtete er nach sorgfältiger Prüfung und Besichtigung des Landes auf dem Boden des weisserdigen dBus ein Kloster, das seit dieser Zeit den Namen 'Sa-skya-pa' führt.

Der leibliche Sohn dieses Heiligen war der rJe-btsun

Kun-dga sñiṅ-po.

Dieser wurde als Sohn der jüngsten Gattin des dKon-mcʿog rgyal-po im [männlichen] Wasser-Affen-Jahre (1091) geboren. Ausgestattet mit ausgezeichnetem Verstande, den er vermöge seiner Geburt erlangt hatte, wurde er schon von Jugend auf mit den Wissenschaften vertraut. Bei seinem Vater hörte er den Hevajrâbhisheka[1]); dann, als in seinem 11. Jahre (1101) auf Anordnung seiner Mutter Ba ri lo-tsâ-ba berufen wurde, hörte er alle demselben zu Gebote stehenden Belehrungen vollständig. Da sprach Ba-ri-ba: „Junger Herr, um Studien zu machen, ist Weisheit erforderlich. Darum mache dir den Weisheitsgott Mañjughosha durch den Arapacana geneigt.“ Dies that er denn auch, und nach Ver-
69 lauf von sechs Monaten erschaute er das Antlitz des

1) Tib. Kye-rdor-gyi dbaṅ.

ârya-Mañjuçrî[1]) leibhaftig vor Augen; dieser erteilte ihm die Weihe[2]) und gewährte ihm Unterweisung in der Enthaltung von den vier Begierden[3]) und in den übrigen Pâramitâ's. Darauf studierte er bei Braṅ ti dar-ma sñiṅ-po und vielen anderen Gelehrten viele Schriften über den Abhidharma, Madhyamapramâṇam[4]) und die Geheim-Mantra's. Dann ging er zu dem in Guṅ-t'aṅ residierenden Mal lo-tsâ-ba, um ihn um Vorträge zu bitten. Um nun zu prüfen, ob er sich zum Schüler eigne, und ob er junkerlichen Dünkel besässe oder nicht, hielt der Lama denen, die ihn um einen Vortrag gebeten hatten, keinen zusammenhängenden[5]) Vortrag, sondern liess nur ein Gemurmel[6]) hören. Als nun Kun-dga sñiṅ-po zu seiner Gattin zurückkehrte, und unterwegs viele Leute mit der Bitte um Vorträge und mit Geschenken erschienen, liess er die ganze Masse der Geschenke, achtzehn Unzen Gold, zu dem Lama Mal bringen. Darüber freute sich der

---

1) Tib. °p'ags-pa °Jam-dpal.

2) Tib. byin-gyis brlabs, vgl. M. Tib. 75 (= M. 80), Ueberschrift und no. 1—4. M. Tib. 188, 31 = M. 197, 30: byin (-gyis) brlabs (-pa) = skr. adhishṭhânam.

3) bŻen-pa, etwa = skr. gredha, M. Tib. 104, 10. 235, 1253 = M. 110, 10. 245, 1145; in M. Tib. 104, 30 und 37 = M. 110, 30 und 36 aber ist bżen-pa = skr. âsthâ und gârdham; vgl. noch M. Tib. 104, 28. 29 = M. 110, 28. 29.

4) Tib. dBu-t'sad = dBu-ma t'sad-ma 'die Logik der Madhyama (-Lehre)'.

5) T'sogs; vgl. t'sogs-pa = skr. samagra 'vollständig', M. Tib. 214, 213 = M. 223, 243.

6) P'yugs-ma; vgl. p'yugs-pa = skr. prakshveḍanam, 'das Brummen', M. Tib. 130, 23 = M. 138, 25.

* Lama, und da nun eine Gewähr für seine Würdigkeit vorhanden war, so liess er ihm sagen: „Da ich schon alt bin und nicht mehr lange leben werde, so komme schnell, meinen Unterricht zu empfangen.“ So ging denn der Sa-c'en[1]) wiederum zu Mal. Der übermittelte ihm die Dharmavacana's[2]), welche er besass, ferner namentlich die vollständige Belehrung[3]) über den Luftwandel[4]) des Saṃvara[5]) und des Nâro, sowie die Einweihung[6]) in den 'Käfig'[7]) des Nâtha[8]) und die

---

1) = Sa-skya(-pa) c'en-po.

2) Tib. c'os-bka.

3) γDams-pa = skr. avavâda (M. Tib. 61, 11 = M. 66, 11; Kanjur-Index, p. 37, no. 221 = A. G. II 263) oder deça (Kanjur-Index, p. 35 fg., no. 214. 215 = A. G. II 262).

4) mK'a-spyod = skr. khasarpaṇam, s. Târ. 112, 3—4. 5 = Târ. Ueb. 144, 16. 19.

5) Tib. bDe-mc'og. Çambara, im Skr. auch ungenau Saṃvara geschrieben, wird im Tib. auf Grund der Bedeutung 'das Sichhüten vor der Aussenwelt' des letzteren Wortes durch sDom-pa, infolge falscher Deutung als Kompositum von vara (= tib. mc'og s. M. 1, 51. 52 = M. Tib. 1, 50. 51) und sam° (= tib. bde, s. Foucaux 192) durch bDe-mc'og wiedergegeben.

6) rJes-γnaṅ = γnaṅ-ba (s. Jäschke [181b.] 308b) = skr. adhivâsanam, M. Tib. 270, 182 = M. 281, 179.

7) Gur = skr. pañjaram (s. Kanjur-Index, p. 62, no. 415 = A. G. II 293: mK'a-ḥgro-ma rdo-rje gur = skr. Ḍâkinîvajrapañjaram), d.h. nach Böhtlingk s. v.: 'Käfig', ferner im übertragenen Sinne „wohl 'bestimmte Gebete und Formeln, mit denen man eine Gottheit gleichsam [wie in einem Käfig] gefangen hält'“ [vgl. auch Böhtlingk s. v. vajrapañjara[m], 2)]. Diese Auffassung von gur, sowie die durch dieselbe ermöglichte Deutung des ganzen Titels steht in vollem Einklang mit der von Jäschke 121 a. b erörterten brahmanisch-buddhistischen Anschauung. — Die bei Jäschke s. v. gur angegebene Bedeutung 'Zelt' (vgl. M. Tib. 217, 48 = M. 226, 49: kharagṛiham 'Zelt'), deren Annahme an hiesiger Steile durch die Existenz des Gur-gyi mgon-po

Methode seiner Citierung[1]), die (Lehre vom) Karman[2]), von den Ansammlungen u. s. w. und bestellte ihn zum Aufseher. Darauf wandte er sich an den Lama ɣNam-k'au-pa, um sich in der Methode der Citierung des vierantlitzigen çrî-Nâtha, in der Unterweisung (im Mysticismus)[3]) u. s. w. zu vervollkommnen. Der nun ernannte ihn zum Dharmapâla[4]). Von da ab wurde er bei Gross und Klein als 'Sa-skya-pa Dharmapâla' bekannt. Auf den heiligen Stuhl gelangt, wirkte er in ausgedehntem Masse für das Heil der Lehre und der Wesen. Als er 47 Jahre alt war (1137), kam der grosse Heilige[5]) Birwa-pa, unter dem Anschein, als wolle er sich in die Religion einführen lassen, nach Sa-skya und bat um Unterweisung in den siebzig doppelsinnigen Tantra's im allgemeinen, besonders aber um die einem

('Beschützer des Zeltes') (s. oben p. 52, 22 und n. 1; Pantheon, no. 242), einer Specialform des mGon-po (Nâtha), nahegelegt wird, dürfte dennoch hier schwerlich vorliegen. Zwar wäre es nach Jäschke, s. vv. sgrub und ɣnaṅ, möglich, sgrub-t'abs als 'Mittel zur Erlangung' und rjes-ɣnaṅ als 'Gabe, Gewährung' (vgl. — ähnlich — M. Tib. 270, 16: ɣnaṅ-ba = M. 281, 16: abhyanujñâ) aufzufassen, was aus dem Grunde nötig wäre, weil das Einweihen nie von der citierten Gottheit, sondern stets nur vom Lehrer ausgesagt wird (s. unten an mehreren Stellen); allein dann müssten wir, dem tibetischen Sprachcharakter entsprechend, mgon-po gur rjes-ɣnaṅ statt mgon-po gur-gyi rjes-ɣnaṅ (Text p. 69, 13) erwarten.

8) Tib. mGon-po, s. Pantheon, no. 231. 241—243. 255—261.

1) sGrub-t'abs = skr. sâdhanam, s. Târ. Ueb. 177, 5. 6 [= Târ. 136, 4 (bis)]. 330, 30.

2) Tib. las.

3) Man-ṅag, s. Jäschke 411[a].

4) Tib. c'os-skyoṅ.

5) Grub-c'en = skr. mahâsiddha.

Walle[1]) gleich unübersteigbaren[2]) vier tiefen Lehren[3]) u. s. w., kurz er wollte sich mit dem Nektar der mit klarer Stimme und in geschlossenem Zusammenhang
70 vorgetragenen tiefen Belehrung sättigen. Als nun durch einige Schüler Irrglauben entstand, sagte der Sa-c'en dem Mantrivajràcârya[4]), die Erregung des Irrglaubens sei höchst wahnsinnig, zeigte darauf beide Fusssohlen, zeigte sie ferner, nachdem er das Hevajra- und das Cakrasaṃvara-Maṇḍalam[5]) (darauf) beschrieben, in glänzendem Zustande, schaute das Antlitz der (beiden) Götter und zeigte sich in sechs verschiedenen Körperformen zu gleicher Zeit. Da dies sowie die Schilderung seiner Aufnahme von Convertiten u. s. w. unfassbar war, so galt er als eine Inkarnation des Avalokiteçvara[6]). Als Schüler aber gingen von ihm drei, welche das Höchste erlangt hatten[7]), sieben, welche die Geduld erlangt hatten[8]), achtzig kenntnisreiche[9]) und viele sonstige Geistessöhne aus. Im 67. Lebensjahre (1157) bot er den

1) lCags-ri, wörtlich 'Eisen-Berg', nach Jäschke 148[b]: 'a wall encircling an estate, a town etc.', hier aber vielleicht = skr. Lohagiri, Name eines Berges; vgl. M. Tib. 178, 116. 241, 3: lcags = M. 186. 117. 251, 3: loha. — M. Tib. 155, 60. 185, Ueberschr. 214, 148. 172: ri = M. 163, 59. 194, Ueberschr., 223, 181. 205: giri.

2) Richtiger vielleicht: 'undurchdringlichen'.

3) Zab-c'os bži.

4) γSaṅ-sṅags-pai rdo-rje slob-dpon.

5) Tib. Kyai rdo-rje daṅ °K'or-lo bDe-mc'og-gi dkyil-°k'or.

6) Tib. sPyan-ras γzigs.

7) mC'og t'ob-pa = uttarapratilabdha, s. n. 8 u. Wassiljew 151.

8) bZod-pa t'ob-pa = skr. kshântipratilabdha, s. M. Tib. 27, 35 = M. 30, 35. Wassiljew 151.

9) rTogs-ldan.

Schein des Eingehens zur Ruhe. In Sukhàvatî[1]), Potala, Udyânam[2]) und γSer-mdog-can im Norden[3]) * aber soll er in vier Körperformen, für das Wohl der Wesen wirkend, noch jetzt fortleben.

Der Sa-c'en hatte vier Söhne: Kun dag ₒbar, bSod-nams rtse-mo, Grags-pa rgyal-mt'san und dPal-c'en ₒod-po.

Von diesen ging der erste nach Indien und starb in Magadha.

Der Âcârya

bSod-nams rtse-mo[4])

wurde im (männlichen) Wasser-Hunde-Jahr (1141) geboren. Zu der Zeit schrieben die Ḍâkinî's[5]) an den Thorsturz von Vajràsanam[6]) in Indien: „Des Mañjuçrî Inkarnation, der Upâdhyâya[7]) bSod-nams rtse-mo, der höchste Herr des ganzen Vajrayânam[8]), ist in Sa-skya geboren.“ Dies machte der Paṇḍit Devamati aus Kauçâmbî[9]) in allen Gegenden bekannt, und da soll erforscht worden sein, dass jener Ort das Sa-skya in *Tibet* sei. Gleich nach seiner Geburt nahm bSod-nams

1) Tib. bDe-ba-can.
2) Tib. 'U-rgyan.
3) Byaṅ γSer-mdog-can.
4) Skr. Puṇyaçikhara.
5) Tib. mk'a-ₒgro-ma-rnams.
6) Tib. rDo-rjei γdan.
7) Tib. mk'an-po.
8) rDo-rje t'eg-pa (= skr. vajrayânam, s. Târ. Ueb. 241, n. 1) mt'a-dag-gi dbaṅ-p'yug dam-pa = skr. sarvavajrayânaparameçvara.
9) Im Text (p. 70, 17): Koçambhi, vgl. die Pâliform Kosambi.

rtse-mo mit beiden Füssen die Vajra-Kreuzstellung ein und sagte zweimal: „Ich bin über das Kinder-Gebahren hinaus.“ Als er 3 Jahre alt war (1143), schaute er das Antlitz des Mañjughosha, des Hevajra und der Târâ
71 und sagte die drei Tantra's[1]), das Saṃvaramûlata- 5
ntram[2]) und den Viçvakarmasaṃgraha[3]) auswendig her. Von da ab bis zum 16. Lebensjahre (1156) lag er dem Tantra-Studium u. s. w. ob und nahm dann das Amt des Mahâvajrâcârya[4]) wahr. Darauf ging er nach dBus zu P'ywa-pa c'os-kyi seṅ-ge und studierte 10 die Pâramitâ's, Logik[5]) u. s. w., bis er mit (allem,) was zum Wesen (dieser Studien) gehört, vertraut war. Im 18. Lebensjahre (1158) nahm er den heiligen Stuhl von dpal-ldan Sa-skya ein und reformierte die Lehre Buddha's durch Erklärung, Disputation und Abfassung 15 von Schriften. Im 28. Lebensjahre (1168), als er über die Frucht des Lebenswandels[6]) sprach, zeigte er sich in drei Körperformen zu gleicher Zeit: rje-btsun Gragspa rgyal-mt'san[7]) schaute ihn als Mañjughosha, der
* Jüngling lCags-rdor[8]) sah ihn als Barwi-pa, und 20
gÑags und alle übrigen sahen ihn in der Gestalt des

---

1) rGyud γsum.

2) Tib. bDe-mc'og rtsa rgyud.

3) Tib. Kun las btus; s. Böhtlingk s. v.

4) rDo-rje slob-dpon c'en-po.

5) T'sad-ma = skr. pramâṇam, s. M. Tib. (97, 3. 150, 2. 151, 2.) 191, 2 = M. (103, 3. 158, 2. 159, 2.) 200, 2.

6) Lam-bras.

7) Skr. Yaçodhvajabhaṭṭâraka, s. Târ. Ueb. 31 und n. 1; oder Kîrtidhvajabhaṭṭâraka?

8) Etwa = skr. Lohavajra.

Avalokiteçvara. Er verfasste die 'Pforte zum Eintritt in die Religion'[1]) und viele andere Çâstra's. Er hatte viele Schüler, der hervorragendste unter ihnen aber war der rJe-btsun c'en-po[2]) (d. i. sein Bruder Grags-pa rgyal-mt'san). Diesem überlieferte er alle in Mantra's und Kennzeichen zusammengefassten tiefen[3]) und ausgedehnten[3]) Lehren, indem damit gleichsam eine volle Flasche in eine andere gegossen wurde, und übergab ihm die Lehre. Im 44. Lebensjahre (1184) ging er während einer Religionspredigt von dem Lehrstuhl nach Sukhâvatî ein.

Sein jüngerer Bruder, rJe-btsun c'en-po

Grags-pa rgyal-mt'san,

wurde im (weiblichen) Feuer-Hasen-Jahr (1146) geboren. Als er das 8. Lebensjahr erreicht hatte (1153), nahm er bei Byaṅ-sems zla-ba rgyal-mt'san[4]) das Upâsaka-Gelübde des reinen Lebenswandels auf sich und befleissigte sich der Enthaltung von Speis und Trank u. s. w. Im 10. Jahre (1155) hörte er das Saṃvara-viṃçakam[5]), das Sâdhanasaroruham[6]) und andere Werke. Im 11. Jahre (1156) träumte er, ihm werde das Buch der drei Tantra's vorgelegt, und in demselben

---

1) C'os-la ˚jug-pai sgo, etwa = skr. Dharmapraveça-dvâram; s. M. Tib. 18, 12: c'os-la ˚jug-pa = M. 21, 12: dharmapraveça.

2) Skr. mahâbhaṭṭâraka.

3) Zab und rgyas, nach Wassiljew 359 Bezeichnung der Mâdhyamika- und der Yogâcâra-Schriften.

4) Skr. Bodhisattvacandradhvaja.

5) Tib. sDom-pa ñi-šu-pa, vgl. Târ. Ueb. 156, wo auch die Zugehörigkeit dieses Werkes zum Tanjur konstatiert wird.

6) Tib. sGrub-t'abs mt'so skyes. s. Târ. 148, 2 (Târ. Ueb. 193).

72 Augenblick prägte sich seinem Geiste die Wesenheit aller Dharmâs ein. Im 12. Jahre (1157) hörte er bei seinem Vater, was dieser von Saṃvara-Kalender, -Astrologie und -Glocke besass, ferner die Belehrung über den Luftwandel des Nâro[1]) u. a. m., wie wenn eine volle Flasche in eine andere gegossen wird. Im 13. Jahr (1158) gelangte er auf den heiligen Stuhl. Wegen seiner Auslegung der Geheim-Mantra's priesen ihn alle Gelehrten. Auch von anderen Âcârya's und von sonstigen Männern hörte er Predigten über die Sûtra's und Tantra's, Unterweisung (im Mysticismus) u. s. w. und nahm sie in seinen Geist auf; er schaute das Antlitz des Mañjuçrîghoshabhaṭṭâraka[2]) und gewann dadurch in allen Gegenständen des Wissens eine unerschütterliche Sicherheit; auch vermochte er sich aller seiner sieben früheren Geburten zu erinnern. Als er die Bitte aussprach, sein (verstorbener) älterer Bruder (bSod-nams rtse-mo) möchte wiederkehren, hörte er von einer bienenartigen Stimme die Weissagung: „In
* der nördlichen Weltregion γSer-mdog-can, während der Lehre des Tathâgata Suvarṇaprabhâsavikrîḍita[3]), wird er als Sohn des Çakravartin bSod-nams mt'a-yas[4]), mit Namen Yon-tan mt'a-yas[5]), wiedergeboren werden." Auch eine Vision, dass er fünf, sechs Schüler, welche die Geduld erlangt, und viele, denen

1) Nâro mk'a-spyod-kyi γdams-pa.
2) Tib. rje-btsun ʼJam-dpal-dbyaṅs.
3) Tib. γSer-ʼod rnam-par brtsen-pa.
4) Skr. Anantaguṇa.
5) Skr. Anantapuṇya.

die Erkenntnis aufgegangen, haben würde, hatte er im Traume. Im 56. Lebensjahre (1196) lehrte nach der Mahâprabhâsaçraddhà[1]) der Lama Sa-c'en den Jñânâloka[2]): darauf sann er über die Frucht des Lebenswandels, genannt: die recht eindringliche Belehrung, nach, sodass ihm die Ausdrucks- und Vortragsweise[3]) klar wurde. — In Indien starb ein Mann, der hinsichtlich des Utsakrama des Bhairava[4]) erleuchtet, hingegen für den Sampannakrama und auch im übrigen geistig unbegabt war. Als ein böser, gefährlicher Dämon namens Navakambalakûṭa[5]) wiedergeboren, kam er nach Tibet und konnte von niemandem gebannt werden. Als aber eben dieser Herr (Grags-pa rgyal-mts'an) im Geiste die Austreibung desselben vornahm, floh er nach China. So wird erzählt. — Von seinem 61. Jahre

1) Tib. ʻOd-gsal c'en-poi dad; vielleicht ist ʻod-gsal c'en-po nicht = skr. mahâprabhâsa, sondern = mahâprabhâ oder mahâprakâça.

2) Tib. Ye-śes snaṅ-ba; über snaṅ-ba = skr. âloka s. M. Tib. 18, 52. 29, 2. 3. 95, 39. 144, 3. 166, 6 = M. 21, 52. 32, 2. 3. 101, 39. 152, 3. 174, 6; âloka 'Anblick; Licht' ist hier vielleicht die Bezeichnung eines Abschnittes, da der Titel des ganzen Werkes, zu welchem derselbe möglicherweise gehört, ein Wort mit der Bedeutung 'Licht, Helle' (s. n. 1) enthält, s. Böhtlingk s. v. âloka, 5). Vielleicht aber bedeutet ye-śes snaṅ-ba einfach 'Weisheitsbegriff'. Weniger wahrscheinlich ist es, dass snaṅ-ba hier = skr. darçanam (s. Jäschke s. v.) ist, da jñânadarçanam, 'eine höhere Erkenntnis' (Böhtlingk, Nachtrag, s. v.), in M. Tib. 6, 16. 76, 10 (= M. 9. 16. 81. 10) durch ye-śes mt'oṅ-ba wiedergegeben wird.

3) brDa-ʻdon, vielleicht richtiger: 'die Aussprache der Wörter'.

4) ʻJigs-byed, s. Pantheon, no. 61, wo ausser Bhairava auch der Name Bhayaṃkara angegeben wird; M. Tib. 172, 33. 34: ʻJigs-byed = M. 180, 33. 34: Bhîma.

5) Tib. Wa-ba dgu brtsegs; བ་ད (wa-ba) statt བླ་ད (lwa-ba); s. Jäschke 541a. Târ. Ueb. 188, n. 2.

(1201) an erschienen immer und immer wieder Boten
73 der Ḍâka's, um ihn nach Sukhâvatî zu holen. Da aber die Bekehrung dieses Kshetram noch nicht vollendet war, weigerte er sich mitzugehen. Als er im 70. Lebensjahre (1210) bei dem Dharmasvâmin Sa-skya Paṇḍita weilte, schauten beide den Vyûha[1]) der Sukhâvatî-Region[2]). Da sprach er zu dem Dharmasvâmin: „Ich gehe für eine kleine Weile in Sukhâvatî ein; nachdem ich dort kurze Zeit zugebracht, bearbeite ich sodann in ʼSer-mdog-can das Land mit den Cakravartin-Werkzeugen. Es ist Aussicht vorhanden, in der dritten Wiedergeburt von da an, ohne vorher meinen Körper aufzugeben, die Vorzüglichste Mahâmudrâ-Siddhi[3]) zu erlangen.“ Nach diesen Worten ging er in Sukhâvatî ein.

Diese drei vorstehend behandelten Bhaṭṭâraka's (Kun-dga sñiṅ-po, bSod-nams rtse-mo und Grags-pa rgyal-mtʻsan) schätzten ihre geringen Leistungen aus der Zeit, wo sie ihrer Stellung nach noch Upâsaka's waren, später als sie emporgestiegen waren, nicht gering, sondern legten grosses Gewicht auf die Uebung, im Einklang mit dem Ausspruch des Lehrers Buddha:

---

1) Tib. bkod-pa, 'Aufbau'; vgl. Jäschke 96ᵃ. M. Tib. 18, 87. 108. 162, 10. 164, 9 = M. 21, 87. 108. 170, 10. 172, 9.

2) Vgl. Sukhăvatîvyûha = tib. bDe-ba-can-gyi bkod-pa, Kanjur-Index, p. 19, no. 115 = A. G. II 243; auch sonst kommt vyûha (= tib. bkod-pa) in Titeln von Werken vor: Kanjur-Index p. 8, no. 49; p. 20, no. 116 = A. G. II 214. 243. M. 65, 16. 17. 56 = M. Tib. 60, 16. 17. 57.

3) Tib. Pʻyag-rgya cʻen-po mcʻog-gi dṅos-grub.

„Von dem durch die Pratimoksha[1])-Gebote[2]), die *
ich, der Jina, verkündet,
„Geheiligten[2]) ganzen Vinaya
„Soll ein mit den Mantra's vertrauter Laie Vorzeichen
und Ceremonienvollziehung meiden,
„Mit den übrigen Dingen hingegen sich befassen."

Des rje-btsun Grags-pa [rgyal-mt'san] jüngerer Bruder dPal-c'en ,od-po hatte einen Sohn

ˌJam-mgon Sa-skya Paṇ-c'en.

Derselbe wurde am 26. Tage des Monats dBo[3]) des (männlichen) Wasser-Tiger-Jahres (1181) unter aussergewöhnlichen Ereignissen — wie Ueberschwemmung voll Regenbogen und Licht, Zusammenströmen zahlreicher Ḍâka's[4]), Blumenregen u. s. w. — geboren. Schon nach Verlauf eines einzigen Jahres war er imstande, das Lañc'a- und das Bardhu-Alphabet auf den Fussboden zu schreiben und Sanskṛit zu lesen. Auch Tibetisch konnte er fliessend lesen und schreiben. Zuerst nahm er bei dem rJe-btsun rin-po-c'e (d. i. sein Oheim Grags-pa rgyal-mt'san) das Upâsaka-Gelübde des reinen Lebenswandels auf sich, und es wurde ihm der Name Kun-dga rgyal-mt'san[5]) gegeben. Infolge der (bei ihm angewandten Erziehungs-) Methode beider[6]) Stände richtete er seinen Sinn auf die höchste Bodhi, und infolge der Einführung

74

1) Tib. So-sor t'ar-pa.

2) T'sul-k'rims rnam-dag, etwa = skr. çîlaviçuddha (vgl. Böhtlingk: Çîlaviçuddha[netra]).

3) Skr. Phâlguna, Jäschke 491a. M. Tib. 243, 41 = M. 253, 44.

4) Tib. mk'a-ˌgro.

5) Skr. Ânandadhvaja.

6) Des geistlichen und des weltlichen Standes.

und vollkommenen Einweihung in das Hevajramaṇḍalam[1]) nahm er das Mantra-Gelübde auf sich. Sein Haupt-Lama[2]), welcher die Gnade hatte, ihm die drei Gelübde[3]) in der ihnen eigentümlichen Reihenfolge zu übermitteln, war der rJe-btsun rin-po-c'e selbst. Der rJe-btsun rin-po-c'e war nämlich der unabänderliche geistliche Berater[4]) und Schutzgott[5]) dieses Mahâtman[6]) (d. i. Sa-skya Paṇḍita) während vieler Geburten. Daher sagte er, nachdem er auf den (Thron-) Himmel der Religionspredigt[7]) in Sa-skya als der rJe-btsun rin-po-c'e Grags-pa rgyal-mt'san gelangt war, [zu Sa-skya Paṇḍita]: „Während fünfundzwanzig Geburten, in welchen du immer wieder als Mensch zur Welt kamst, wurdest du ein in den fünf Wissens-
* gebieten[8]) gelehrter Paṇḍita, und so lange war ich dein Lama. Kein anderer als ich ist fähig dich zu erziehen.“ Dies steht denn auch im Einklang mit dem Ausspruch des Herrn selbst (nämlich des Sa-skya Paṇḍita):

„Der du das Wissen aller Buddha's
„In eins vereint besitzest, Mañjughosha,

---

1) dGyes-pa rdo-rjei dkyil-ₒk'or.

2) rTsa-bai bla-ma.

3) sDom-pa ɣsum.

4) dGe-bai bšes-ɣñen = skr. kalyâṇamitra, Jäschke 568a.

5) lHag-pai lha = skr. adhideva, vgl. Böhtlingk s. vv. adhidevatâ, adhidaivam, adhidaivatvam.

6) Tib. bDag-ñid c'en-po.

7) D. h. auf den heiligen Stuhl.

8) Rig-pai ɣnas lña = skr. pañca vidyâsthânâni, M. Tib. 71 = M. 76. Vgl. p. 120, 22—23. u. n. 2. p. 126, 5 u. n. 4.

„Der du mich die vortreffliche Çrâvaka-Weihe lehrtest
„Und so das Netz meiner Verblendung zerrissest;
„Der du das Wort: 'Seit langer Zeit ist dieser
„Dein geistlicher Berater',
„Im Himmel hast verkündet
„Und trefflich mich ermahnt, dir biet ich ehrfurchtsvollen Gruss."

So waren denn nun alle Vorbedingungen für das geistliche und weltliche Gedeihen des Sa-skya Paṇḍita von Seiten des rJe-btsun rin-po-c'e selbst erfüllt. Da bot der rJe-btsun rin-po-c'e einmal den Schein des Erkrankens, und nun bewies ihm der Mahâtman solch unerschütterliche Hingebung, dass er sich sogar der lästigen Mühe unterzog, seinen Unrat fortzuthun. Hierüber erfreut, überlieferte ihm nun der rJe-btsun den Uttarayoga des Tiefen Weges[1]). Darauf schaute er den Lama rJe- 75
btsun als den allen Buddha's gleichkommenden Mañjughosha, und dadurch brach die geistige Kraft zur genauen Prüfung des untrüglichen Verständnisses des Kernes aller Religionsschriften aus seinem Innern hervor. Infolgedessen besass er eine alles durchdringende Kenntnis der fünf exoterischen Wissensgebiete[2]) und eine zur Besiegung aller Gegner fähige unerschrockene Lehrweise. Selbst die stolzen Könige Tibets beugten sich vor ihm, kurz alle Götter, Dämonen und Menschen unterwarfen sich seiner Macht.

---

1) Tib. Lam zab-mo bla-mai rnal-ʼbyor.

2) P'yi śes-bya rig-pai ɣnas lṅa, vgl. p. 119, 14—15 u. n. 8; p. 126, 5 u. n. 4.

Hervor brach, das Aeussere nach innen kehrend, unaufhaltsam der starke Strom der Contemplation[1]). Dieses Ereignis schildert er in folgenden Worten:

„Als ich in den Tiefen Weg eingeweiht war,
* „Erblickte ich den rJe-btsun Lama als Mañjughosha,
„In einem einzigen Augenblick erfasst' ich alle Dharmâs da im Geist;
„Erlöst, neig' ich mein Haupt vor dir."

Die Art und Weise nun, wie er seine in Erklärung, Disputation und Abfassung von Schriften bestehende Lehrthätigkeit zur Blüte brachte, war folgende: Im 9. Lebensjahre (1189) trug er das Sâdhanasaroruham und kleine Geheim-Mantra's aller Art vor. Im 11. Jahre (1191) trug er „die beiden Untersuchungen[2])" und den Buddhasamayoga[3]), im 12. Jahre (1192) das Pañjaram und den Saṃbuṭa[4]) vor. Bis zum 70. Jahre (1250) hielt er ununterbrochen Lehrvorträge über die Sûtra's, die Mantra's, die Wissenschaften u. s. w. Im 18. Jahre

1) Tiṅ-ṅe-°dsin = skr. samâdhi, M. Tib. 3, 3. 6, 10. 18, Ueberschr. und no. 1—12. 13 (bis). 14—108. 109 (bis). 110—117. 20, 27. 21, Ueberschr. 27, 58 64. 66. 68. 77. 38, 4. 39, 4. 40, 6. 60, 7. 98, 11. 102, 17 = M. 4, 2. 9, 10. 21, Ueberschr. und no. 1—12. 13 (bis). 14—109. 110 (bis). 111—118. 23, 28. 24, Ueberschr. 30, 58. 64. 66. 68. 77. 41, 4. 42, 4. 43, 6. 65, 7. 104, 11. 108, 17. Trigl. 7, 2. 28, 4. 29, 4.

2) brTag gñis.

3) Tib. Saṅs-rgyas mñam sbyor, s. Târ. Ueb. 67. 221 = Târ. 53, 21. 168, 22.

4) Târ. 330. 331: Sampuṭa; vgl. Kanjur-Index, p. 57, no. 378: Saṃbuṭanâmamahâtantram = A. G. II 295: Samputi; Kanjur-Index, p. 57, no. 374: Caturyoginîsaṃbuṭatantranâma = A.G. II 295: °samputa° (Târ. Ueb. 331: °sampuṭa°).

(1198) hörte er nach der Prabhâsaçraddhâ[1]) von dem Âcârya Vasubandhu in einer einzigen Nacht infolge einer einzigen Recitation den Abhidharmakoça[2]) ein einziges Mal und prägte sich beim Erwachen den Wortlaut und die Bedeutung vollständig ein. Nachdem er namentlich bei dem kaschmirischen Mahâpaṇḍita[3]) Logik gehört hatte, trug er, um die Güte dieses Herrn zu vergelten, bis zu seinem Fortgang nach China im 76
63. Lebensjahre (1243), die Schriften über Logik täglich, in jedem Tagesabschnitt, ohne jemals auszusetzen, vor. Ferner: da man bei den hervorragendsten seiner Jünger: Śar, Nub und Guṅ, K'aṅ, γÑan und Żaṅ, ʿU-yug-pa, Rig-pai seṅ-ge[4]) und anderen erklärende Vorträge hörte, so hat sich sein kommentierender Sprachgebrauch bis auf den heutigen Tag als der bei Erläuterungen in Anwendung kommende erhalten. Indem er bei dem Paṇḍita Saṃghaçrî und anderen Gelehrten Logik, die Pâramitâ's, Grammatik[5]), Poetik[6]), Metrik[7]), Lexikographie[8]), Tanzkunst[9]) u. s. w. studierte, gelangte er an das jenseitige Ufer des Meeres der Wissenschaften. Nach Verlauf von 25 Jahren (seit seiner Geburt) (1205)

---

1) Tib. ʿOd-γsal-gyi dad.

2) Tib. mṄon-pa mdsod, s. Târ. Ueb. 125. 130. 160. 174. 319 fg.

3) D. i. Çâkyaçrî, s. unten p. 123, 1—2 und Târ. Ueb. 253. 261. 331. J. A. S. B., 1882, p. 19.

4) Skr. Vidyâsiṃha.

5) sGra = skr. çabda, M. Tib. 207, 5 = M. 216, 5.

6) sÑan-ṅag.

7) sDeb-sbyor = skr. chandas, M. Tib. 61, 34. 43 = M. 66, 35. 44.

8) mṄon-brjod = skr. abhidhânam, s. Jäschke 133[a].

9) Zlos-gar.

wurde er, indem der kaschmirische Mahâpaṇḍita Çâkya-çrî als Upâdhâya, sPyi-bo lhas-pa als Âcârya und
* Žu-$_{o}$p'rad-pa als Lehrer der Mystik[1]) fungierten, ordiniert[2]) und betrieb das Studium bei diesen eifrig. Als nun der Ruhm dieses Mahâtman auch nach dem ganzen östlichen und westlichen Indien drang, unternahmen es Harinanda[3]) und andere Nichtbuddhisten aus Missgunst, in unerträglicher Weise mit ihm zu disputieren. Nachdem die Disputation dreizehn Tage lang in sKyid-groṅ in der Provinz Maṅ-yul stattgefunden, unterlagen die Nichtbuddhisten, an des Mahâtman rechten Arm aber trat Mañjughoshabhaṭṭâraka in eigener Person und half ihm beim Disputieren. Da sprach Harinanda:

„Nicht du, sondern der an deinem rechten Arm,
„Der Rotgelbe mit dem Schwerte ist unbezwinglich.
„Darum bist du Sieger, ich Besiegter."

Mit diesen Worten flog er zum Himmel auf und
77 begann dort einherzuschreiten, dpal-ldan Grub-t'ob $_{o}$dar-$_{o}$p'yar[4]) aber zwang ihn durch Zauberei vom hohen Himmelszelt herab. Darauf schor er sich vor dem Mahâtman seiner Locken Last und liess sich in den Priesterstand aufnehmen[5]). Darauf sprach er die Verse:

---

1) $_{\gamma}$Saṅ-ston, vgl. M. Tib. 259, 17: $_{\gamma}$saṅ-ste ston-pa = M. 270, 17: raho'nuçâsaka, kurz vorher, M. Tib. 259 (= M. 270), 14. 15, werden die hier erwähnten Aemter mk'an-po (upâdhyâya) und slob-dpon (âcârya) angeführt.

2) bsÑen-par rdsogs (-pa) = skr. upasaṃpanna, M. Tib. 259, 2 = M. 270, 2.

3) Tib. $_{o}$P'rog-byed dga-ba.

4) Etwa = skr. çrî-Siddhaketu.

5) Rab-tu byuṅ (-ba) = skr. pravrajita, M. Tib. 259, 1 = M. 270, 1.

„Des Meer's Umkleidung ist des Meeres Ende:
„In diesem Sa-c'en ist lHa c'en-po[1]) einbegriffen."
und ferner — mit Doppelsinn[2]) —
„So sollen auch in Zukunft die Tîrthika's[3]) allesamt, durch den Dharma bezwungen,
„Die Wonne-Trophäe in Gestalt der Lehre des Sugata[4]) erfassen!"[5])

Die Locken aber dienen — als ein den Ruhm und Preis der für die Lehre des Jina vollbrachten Thaten wie mit * Glock- und Paukenschall verkündendes Symbol — auch jetzt noch als Säulenschmuck des dpal-ldan Sa-skya-Klosters. So heisst es denn:

„All die Widersacher mit ihrer verderblichen Dialektik sind zurückgeschlagen,
„Die Dialektik der von Stolz Aufgeblasenen ist besiegt,
„Vom Ruhm des Meisters ist das ganze Erdenrund erfüllt:
„Furchtloser, vor dir neige ich mein Haupt."

So brachten die Strahlen der Predigt-Sonne den Lotus des klaren Verständnisses der Bekehrten zum Blühen; so riss der Blitzstrahl der Disputation den Felsenberg der bösen Widersacher nieder, und dadurch wurden Thaten für die Lehre des Jina vollbracht. Doch damit

1) Skr. Mahâdeva, d. i. Çiva.
2) S. n. 5.
3) Tib. mu-stegs-byed.
4) Tib. bDe-bar gśegs-pa, eine Bezeichnung Buddha's, M. Tib. 1, 7 = M. 1, 7.
5) Zweiter Sinn dieser zweiten Halbstrophe: „An die Verkörperung der Lehre des Sugata, den Kun-dgai rgyal-mt'san (= Kun-dga rgyal-mt'san = skr. Ânanda-dhvaja) sich anschliessen."

war es nicht genug; er liess auch durch eine Reihe gut abgefasster Werke auf dem ganzen Umkreis der grossen Erde die unverletzte Lehre des Jina in hellem Lichte erstrahlen; es waren dies folgende drei Schriften: zur Unterscheidung zwischen Religion und Irreligiosität: das alle Sûtra's und Tantra's in einem einzigen Buch ent-
78 haltende Çâstra sDom-pa ɣsum-gyi bar-du dbye-ba[1]); zur Unterscheidung zwischen einer Wissenschaft von wahrer Kraft und einer Wissenschaft ohne eine solche: die Quintessenz der „Sieben Abteilungen“[2]), der Pramâṇavidyâkoça[3]); und zur Unterscheidung zwischen weltlicher und nicht-weltlicher Lebensführung: der Subhâshitaratnanidhi[4]). Diese Werke sind gleichsam der Augenstern[5]) der Kritiker geworden und werden noch bis zum Ende der Welt für die klar und deutlich erläuternde Belehrung über den Begriff des rechtgläubigen Lebenspfades die vorbildliche und massgebende Quelle bleiben. Ferner verfasste er für die

1) Etwa = skr. Trisaṃvaramadhyavibhâga; über dbye-ba = skr. vibhâga s. M. Tib. 194, 10 = M. 203, 10.

2) sDe bdun, s. Wassiljew 228.

3) Tib. T'sad-ma rig-pai ɣter.

4) S. oben p. 100, n. 4.

5) Mig-pu scheint nur eine phonetische oder graphische Variante von mig-bu zu sein; Jäschke 414[b] führt die von Schmidt entlehnte Bedeutung dieses Ausdruckes 'Augenklappe' mit einem Fragezeichen an; mig-bu dürfte wohl Diminutivum von mig 'Auge' sein (s. M. A. I 357), mithin 'Äuglein', weiterhin aber auch das 'verkleinerte Auge', das 'Kleine im Auge', also 'Pupille, Augenstern' bedeuten. Der Sinn ist, unbildlich ausgedrückt: die angeführten Werke des Sa-skya Paṇḍita gaben den Massstab für die Beurteilung aller Schriften ab, welche die in ihnen behandelten religiösen Themata (s. die obigen Angaben) irgend berührten.

die Erlernung der Mahâyâna-Pâramitâ's[1], vollständig erläuternde Belehrung die Munibhâvaprakâçikâ[2]) und unendlich viele andere Çâstra's. So war denn dieser Mahâtman der bei weitem hervorragendste Paṇḍita hier im Gletscherlande[3]) (Tibet), mit einem in allen fünf Wissensgebieten[4]) bewanderten, alles durchdringenden Verstande begabt.

Nach dieser Abschweifung kehren wir nun wieder * zu dem irdischen Brahman Pogta C'iṅgis Khan zurück:

Ein Ausspruch des Lehrers Buddha lautet:

„Die Jina's, die dahingegangen, und die noch nicht erschienen, und die in den zehn Weltgegenden weilen:

„Alle diese an das jenseitige Ufer des Weges Gelangten existieren, die übrigen existieren nicht;

„Diese an das jenseitige Ufer Gelangten sind für die in der höchsten Bodhi Weilenden

„Die besten Leuchten und Lampen und Lichter und Lehrer. So verkünde ich;"

ein anderer:

„Die Buddha's, welche dahingegangen,

„Die Buddha's, welche noch nicht erschienen,

„Die Buddha's, welche, das Elend beseitigend,

„Jetzt in grosser Anzahl leben,

„Sie alle blieben der heiligen Religion

„Ergeben und werden es fürder bleiben

---

1) Tib. T'eg-pa c'en-po p'a-rol-tu p'yin-pa.

2) Tib. T'ub-pa dgoṅs ẓsal; vgl. Böhtlingk s. v.

3) Gaṅs-rii ljoṅs.

4) lÑa rig śes-byai ẓnas kun, vgl. p. 119, 14–15 u. n. 8; 120, 22 u. n. 2.

79 „Und ebenso bleiben sie jetzt ihr ergeben:
„Dies ist die Buddha-Natur.
„Darum sollt ihr, da ihr für euer Ich[1]) Gutes ersehnt,
„Das Grosse Ich[2]) aber für die Gesamtheit Gutes erstrebt,
„Der Lehre Buddha's verlangend gedenken
„Und ihm eure Verehrung gegen die heilige Religion beweisen;“
und wieder ein anderer:
„Diese menschliche Natur wird vergehen,
„Rasch tritt der Todesgott die guten Menschen an,
„Dieses dein Dasein ist nicht beständig;
„Darum, o König, lass ab von deiner Unachtsamkeit.
„Wer Hab und Gut preisgeben will, will seinen Leib behütet sehen;
„Wer seine Glieder preisgeben will, will sein Leben behütet sehen;
„Doch wer Hab und Gut und seine Glieder und ebenso sein Leben,
* „Kurz alles preisgeben will, bei dem wird die Religion behütet sein.“

Zunächst also war das in diesen Worten angedeutete Motiv für die Annahme der heiligen Religion — d. h. aller hervorgebrachten *Buddha*'s der drei Zeiten; der

---

1) bDag.

2) bDag-ñid c'en-po = skr. Mahâtman ('Weltseele'), eine Bezeichnung Buddha's, s. M. Tib. 1, 29 = M. 1, 29. Jäschke 268[b]; dagegen ist oben pp. 119, 7. 120, 12. 123, 5. 11. 22. 126, 4 und an anderen Stellen Mahâtman eine Bezeichnung hoher Kirchenfürsten.

Mutter, welche diese hervorgebracht (d. i. der *Dharma*); und des vortrefflichen *Saṃgha*[1]): alles dessen — in hohem Grade wirksam; auch bildete das Land der Buddha's den Gegenstand der Verehrung. Aus diesen Gründen folgte denn (Pogta C'iṅgis Khan) der schönen Sitte und Gewohnheit der tibetischen Dharmarâja's, die mit Hingabe von Leib und Leben die heilige Religion gefördert hatten. Er wählte daher, hauptsächlich in der trefflichen Absicht, seine Ergebenheit und Verehrung für die heilige Religion zu bethätigen, — wie bereits oben[2]) erzählt — den heiligen Lama Sa-c'en Kun-dga sñiṅ-po auf schriftlichem Wege zu seinem Lama, bat ihn, ihm seinen Schutz angedeihen zu lassen, und richtete an ihn die Aufforderung: „Wollest du samt deinen Jüngern im Mongolenlande das Kleinod der Jina-Lehre verbreiten", sowie auch ein Huldigungsschreiben mit den Worten des Lehrers Buddha:

„Der du die mannichfaltigen Leiden der Wesen verscheuchest, **80**

„Unvergleichlicher, dich ehren und schauen

„Und hören ist schon von solcher Wirkung!

„Darum wirst du hohen Rang, ewige Jugend und Unsterblichkeit erringen."

(Darauf Kun-dga sñiṅ-po:) „Grosskönig! Da jener Bhikshusaṃgha[3]) unermessliche Religiosität besitzt, so wird er in reichem Masse den Gegenstand von Be-

1) T'sogs.

2) p. 24 fg. (und p. 105).

3) dGe-sloṅ-gi dge-ˌdun.

scherungen bilden und der Huldigung von Seiten aller Götter und Menschen würdig sein.“ (Der König aber entgegnete:) „Da die Erzeugung der Tugendwurzel im Saṃgha unzählbar und unermesslich ist, so wird der Kreislauf (der Wiedergeburten) sein Ende finden; da sie aber nicht gänzlich aufgebraucht werden wird, so erlangen wir andererseits das Nichtaufhören des Eingehens ins Nirvâṇa. — Nicht mich verehre man, sondern den Saṃgha verehre man; in der Verehrung des Saṃgha liegt die ‘Verehrung der drei Kostbarkeiten[1])’.“ Im Einklang mit diesen Worten brachte er den drei Symbolen[2]), der Geistlichkeit u. s. w. von dBus und γTsaṅ Gaben und Ehrbezeugungen in grosser Anzahl dar.

Nachdem auf diese Weise der Pogta Khan seinen Wunsch, die Jina-Religion zu verbreiten, zur Ausführung gebracht hatte und der schönen Sitte und Gewohnheit gefolgt war, that später auch sein Enkel Godan Khan[3]) ein Gleiches:

Ein Ausspruch des Lehrers Buddha lautet:

„‘Gute und den Lamen ehrfurchtsvoll ergebene Schüler

„‘Sollen stets den gelehrten Lamen anhängen.

„‘Warum? Weil, wenn sie sich zu jenen gelehrten Fertigkeiten aufschwingen,

„‘Sie dann die Prajñâpâramitâ zu lehren haben.

1) dKon-mc‘og γsum = skr. Triratnam.

2) rTen γsum, s. oben p. 25, n. 2.

3) S. oben p. 31, 14—17.

„‘Die Lehren Buddha’s werden in der Hand der geistlichen Berater ruhen.’

„So spricht der mit den allerhöchsten Tugenden begabte Jina.“ 81

und ferner:

„Wenn jemand ein Gebiet, so gross als ich mit meinen Buddha-Augen überschauen kann,
„Mit Edelsteinen angefüllt, [mir,] dem Tathâgata, bescherte,
„Jedoch diese religiöse Belehrung von solcher Art nicht anhörte,
„Dessen Verdienst wär’ nur gering. — Dies sage ich.
„Doch wer die von erhabenem Inhalt erfüllten, feinen, tiefen
„Und schönen Sûtra’s hört,
„Dann vollständig erfasst, und wenn er sie erfasst hat, liest,
„Der hat ein viel ausgezeichneteres Verdienst als jener.“ *

Im Einklang mit dem Sinn dieser Worte, welche in so beredter Weise den Segen des Anschlusses an geistliche Berater und den Segen des Studiums der heiligen Religion schildern, schickte Godan Khan, um den Mahâtman ₀Jam-mgon Sa-skya Paṇ-c‘en, der mit seinem Ruhme ganz Jambudvîpa erfüllte, zum Zwecke der Verbreitung und Befestigung der Jina-Lehre im Mongolenlande zu berufen, den hohen Herrn Darhan T‘aitsi Torta nebst Gefolge mit folgender Botschaft: „Ich, der König, befehle: Dem Sa-skya Paṇḍita Kun-dga rgyal-mt‘san dpal bzaṅ-po thue ich kund und zu wissen was folgt: Um meiner Eltern Gnade zu ver-

gelten, bedarf ich eines Opferpriesters. Nachdem ich hierüber Erwägungen angestellt, bist du als geeignet erschienen. Ehrwürdiger Herr! Da Ihr das Heil und Wohl der Lehre und Wesen zu fördern wünscht, dürft Ihr des Weges Mühsal und Beschwerden nicht scheuen.

82 Wenn du auf dein zu hohes Alter hinweisest: denkst du nicht daran, dass ehemals Munîndra um der Geschöpfe willen seinen Leib unzählige Male schenkend hingab? Und willst du dennoch nicht, so werde ich ein grosses Grenz-Heer aufbieten. Und wenn ich dadurch vielen Geschöpfen Leid bereite, wirst du auch dann dich nicht schrecken lassen?“ Als nun (der Gesandte) mit dem Briefe, der dieses und anderes enthielt, und mit Seidenstoffen, Lu-haṅ, einem goldfarbigen Wams und unermesslich vielen anderen ausgezeichneten Gegenständen als Ehrengeschenken anlangte, da erinnerte sich (Sa-skya Paṇḍita), dass ihm einst der Lama rJe-btsun c'en-po (d. i. Grags-pa rgyal-mt'san) geweissagt hatte: „Am Ende deines Lebens, wenn du in den Ländern von dreihundert und sechzig verschiedenen Nationen und in den Lauten von siebenhundert und zwanzig verschiedenen Sprachen gepredigt haben wirst, wird aus einem Reiche der Nordgegend, dem Mongolenlande, eine Bodhisattva-Inkarnation, König Godan, einen Schnellfüssigen namens Dorta schicken, welcher einen
* Hut von dem Aussehn eines Sperbers und schweinsrüsselförmige Stiefel tragen wird. Wenn der gekommen sein wird, um dich zu rufen, geh schnell, ohne Zaudern. Denn Buddha's Lehre und den Geschöpfen wird uner-

messlicher Segen daraus erwachsen.“ Ein Ausspruch des Lehrers Buddha lautet:

„Wer, in dem Wunsche segensreich zu wirken,
„Die allen Wesen in den drei Welten
„Zukommenden Freuden allesamt
„Einem einzigen Wesen beschert,
„Wird von dem, der diesem von Buddha's Moralsprüchen
„Auch nur eine einzige viergliedrige Strophe[1]) verkündet,
„An segensreichem Wirken weit übertroffen,
„Darum also wird dieser von den Leiden erlöst werden.
„Wenn jemand die wie der Sand der Gaṅgâ **83**
zahlreichen Buddhakshetra's
„Mit den sieben Kleinodien[2]) vollständig anfüllte
„Und dann mit freudenerfülltem Herzen [mir,] dem Jina, brächte,
„Ein anderer aber einem einzigen Wesen eine Strophe (ethischen Inhalts) darböte,
„So käme jene Schenkung der Kleinodien, so reich, so gross,
„Doch jener Strophen-Gabe, von teilnahmsvollem Herzen dargebracht,

---

1) T'sig bźii t'sigs-su bcad-pa = skr. catushpadagâthâ, vgl. M. Tib. 235, 90: t'sig bźi-pai t'sigs-su ɣcad-pa (sic!) = M. 244, 86: catushpadikâ gâthâ; über t'sig = skr. padam s. auch M. Tib. 98, 75. 191, 1. 250, 9 = M. 104, 76. 200, 1. 261, 9; über t'sigs-su bcad-pa = skr. gâthâ M. Tib. 27, 44. 58, 4. 61, 30 = M. 30, 44. 62, 4. 66, 31.

2) Rin-c'en bdun = skr. sapta ratnâni, s. M. Tib. 173 (= M. 181), Ueberschr. und no. 10—16. Jäschke 529b. Dharmas. 85 und die in der 'note' dazu angeführten Werke.

„Nicht gleich an Wert, und irgend welcher Ruhm
wär' nicht dabei:
„An zwei und drei gar nicht zu denken."

Dieser Ausspruch und andere über den Segen der Annahme der heiligen Religion im allgemeinen und namentlich über den unerfassbaren Segen der Annahme und Verbreitung der heiligen Religion in dem barbarischen Grenzlande nahmen (Sa-skya Paṇḍita's) Herz gefangen. Er begab sich daher im 65. Lebensjahre, im (männlichen) Feuer-Pferde-Jahre (1245), nach dem grossen Palaste Lan ju. Zu der Zeit kehrte König Godan, der in die Mongolei gezogen war, zurück und traf mit ihm im ersten Monat des Schaf-Jahres (1246) zusammen. Sie führten viele geistliche und weltliche Gespräche, und Sa-skya Paṇḍita erweckte in dem Könige Sinn für das Mahâyânam und überlieferte ihm die Hevajravaçitâ und viele andere tiefe und ausgedehnte Lehren. Darauf liess er die Bewohner des Mongolenlandes, nachdem sie den drei Kostbarkeiten ihre Verehrung bezeigt und noch andere verdienstliche Handlungen vollführt und das sündhafte Thun und Treiben allmählich aufgegeben hatten, in das Kleinod der Lehre Buddha's eintreten. Ferner zeigte er magische Künste und weihte dieses Land durch die Darstellung schwarzer Menschen-Hände und -Füsse in Stein, Sand u. s. w. und durch andere Dinge mehr. Vor allem aber bildete er, da der Wunsch nach der Herstellung einer mongolischen Schrift rege wurde, dadurch, dass er zu
84 der Zeit ein Weib ein Stück Holz mit zugerichteter Rinde (d. h. ein eingekerbtes Stück Holz) tragen sah,

veranlasst, folgende neuen Buchstaben, denen er eine diesem (Stück Holz) ähnliche Form gab:

a, e, i. na, ne, ni. pa, pe, pi. ha, he, hi. ka, ke, ki.
ma, me, mi. la, le, li. ra, re, ri. sa, se, si. t'a, t'e, t'i.
ta, te, ti. ca, ce, ci. ya, ye, yi. c'a, c'e, c'i. wa, we.

Diese vereinigte er zu je dreien: „männlich, weiblich, ungeschlechtig", oder: „regulär, schlaff, schwach". Durch dies und anderes wirkte er sieben Jahre lang zum Heil der Lehre und der Wesen.

So also gedieh das erhabene Werk im Mongolenlande. Der ursächliche Zusammenhang aber war folgender: Schon ein alter Ausspruch des Mahâtman selbst besagte:

„Infolge einiger Vorgänge, die noch älter als ich sind,
„Geht die Sonne der Lehre in der Ostgegend auf." *

Ferner: Als der rJe-btsun c'en-po in der Ñi-luñ[1])-Grotte im Norden weilte, erschien ein Reiter in mongolischer Tracht, welcher so gross war, dass er den Raum der (ganzen) Flur bedeckte. Da gingen alle Schüler, verwundert, was dies bedeuten möge, in die Grotte, in welcher der Lama rJe-btsun weilte, und setzten sich ihm gegenüber. Da erhob sich ein Jüngling mit türkisenblauem Schopf und in vollem Umkreis vorhandenen Zähnen von der Farbe der Trompetenmuschel. Der sprach — die mongolischen Worte ins Tibetische übersetzt — folgende Bitte aus: „Ich bin der Schutzgott der Mongolen, ɣNam-sde dkar-po. Darum bitte ich den rJe-btsun selbst, ins Mongolenland zu gehen und dort allen Göttern und

1) D. h. 'Sonnenthal'.

Menschen Segen zu bereiten.“ Der rJe-btsun aber entgegnete: „Ich bin zwar schon hochbetagt. Da jedoch euch Mongolen nicht das verdiente Glück zu teil geworden, so berufe in der Zukunft meinen Neffen Kun-dga rgyal-mt'san; daraus wird grosser Segen erwachsen.“ Diese Antwort teilte der Jüngling — nachdem er sie ins Mongolische übersetzt hatte — den Mongolen mit. Es war aber dieser Jüngling der Gandharva-König, dessen Name in der Ueber-
85 setzung γÑan-c'en t'aṅ lha lautet. Da streute der rJe-btsun den Mongolen etwas von dem Zaubertrank hin, indem er ihn mit drei Buchstaben weihte, und erweckte ihnen dadurch die ganze Nacht hindurch die Vorstellung, sie tränken Nektar. Dazu sangen sie in mongolischer Sprache und tanzten mit Stampfen. Am folgenden Morgen, nachdem die Nacht verstrichen, machten sich alle auf und gingen davon. Weiter: als einst der rJe-btsun in dem Felskastell C'u-luṅ rdo-rje[1]) bei der Andacht auf einem einzigen Punkt verweilte, baute çrî-Gaṇeça[2]) eine Korallentreppe, berief ihn in die hohe Himmelsregion, zeigte ihm deutlich alle Länder der Mongolei und sprach zu ihm: „Diese sollen von dir bekehrt werden.“ Er aber blieb bei seiner Willenserklärung: „Nicht in meiner Hand liegt das verdiente Glück der Mongolen; hingegen meinem Neffen, der Inkarnation des Mañjughosha, dem Kun-
* dga rgyal-mt'san, lass in der Zukunft diese Länder

1) D. h. 'Wasser- (oder: Fluss-) Thal-Diamant'.
2) Tib. dpal T'sogs-kyi bdag-po.

zur Bekehrung zufallen." — So sollten denn also in der Folgezeit alle Länder der Mongolei von dem Mahâtman ₀Jam-mgon Sa-skya Paṇḍita, seinem Neffen und den übrigen Nachkommen bekehrt werden.

Später, im 70. Lebensjahre (1250), ging er in Lan ju in dem Hause des sPrul-pa sde in die Seligkeit ein. In der folgenden Wiedergeburt bewohnte er den Himmel[1]) und wurde dann in der östlichen Gegend Mumuni Sohn des Königs Ñi-ma stobs ₀p'el[2]) und wandelte meist auf den (fünf) Pfaden[3]) zu den (zehn) Stufen[4]). Darauf ging er in die Abhirati[5])-Region zur Seligkeit ein und ringt (nun) in Vimalaçrî[6]) nach der Buddhaschaft. So ist erzählt worden.

Später, zur Zeit des Muṅk'e Khan[7]), kamen Karma Pakṣi und andere und lehrten die Religion. Dieser

Karma Pakṣi

war im (männlichen) Holz-Mause-Jahr (1203) geboren, führte den Titel Dharmadhara[8]), und galt als Inkarnation des Saraha. Mit fünf, sechs Jahren (1207. 1208) konnte er geläufig schreiben und lesen: vom 10. Jahre (1212) an prägte er sich alle Buddhapravacana's[9]) durch blosses Lesen ein. Er schloss sich dem **86**

1) mK'a spyod (-pa) (s. Jäschke 54[a]), etwa = skr. khacara.
2) Skr. Âdityabalavardhana.
3) S. oben p. 100, n. 2.
4) S. oben p. 100, n. 1.
5) Tib. mÑon-dga.
6) Tib. Dri-med dpal.
7) S. oben p. 31, 20—29.
8) Tib. C'os-₀dsin.
9) Tib. Saṅs-rgyas-kyi ɣsuṅ-rab-rnams.

Dharmasvâmin sBom-brag-pa und anderen an, hörte die Vaçitâ, die Unterweisung u. s. w. und erhielt die Bezeichnung Dharmottara[1]). Nachdem er sich zehn Jahre lang ununterbrochen, ordnungsgemäss der Andacht hingegeben, entstand in ihm ausgezeichnetes Verständnis. In K'ams sammelte er fünfhundert Schüler und predigte ihnen die Religion. Als sein Ruhm sehr gross war, erging an ihn von Seiten des Mongolenkhan's Muṅk'e, der einen Gesandten schickte, die Berufung. Da machte er sich auf nach dem Lande China. Schon unterwegs traf er Einrichtungen zu Gunsten der Geistlichkeit, baute einen verfallenen Vihâra (wieder) auf und vollbrachte viele andere Werke. Nachdem er den König samt seiner Umgebung zum Nachdenken veranlasst hatte, leitete er sie zur höchsten Bodhi hin. Nach seiner Ankunft in China und der Mongolei erklärte er vielfach
* auch Vorzeichen für das Gelingen und zeigte magische Künste. Infolgedessen verneigte sich auch der Fürst[2]) Hwopilai Khan zu seinen Füssen. Nachdem er für das Heil der Lehre und der Wesen in ausgedehntem Masse gewirkt hatte, bot er, 80 Jahre alt, im 3. Monat des (weiblichen) Wasser-Schaf-Jahres (1282), den Schein des Eingehens ins Nirvâṇa. In der Stadt Lan ju befindet sich ein als 'Stùpa des Karma Lìsi' bezeichnetes (Grabmal). Dies ist jedoch der Stùpa des Karma Pakṣi, in verstümmelter Aussprache aber lautet seine Bezeichnung: 'Stùpa des Karma Lìsi'. So haben einige Heilige erzählt.

---

1) Tib. C'os bla-ma.

2) Sa-bdag, nach M. 186, 2 (= M. Tib. 178, 2) = skr. pârthiva.

Ein Ausspruch des Çrînâtha-Nâgârjuna lautet:

„Dem Fürsten, der am Beginne seiner Thaten seine (alte) Religion aufgiebt,

„Dann die (buddhistische) Religion annimmt und zuletzt

„Den Besitz der Religion pflegt,

„Widerfährt kein Leid hienieden sowie anderswo.

„Um der Religion willen wird ihm hienieden Ruhm und Glück,

„Hienieden und im Augenblick des Todes Furchtlosigkeit,

„In anderen Welten aber grosses Glück zu teil; **87**

„Drum soll er stets der Religion ergeben sein.

„Da Religion das moralisch Höchste ist,

„Wird er um der Religion willen in die Welt Abhirati eingehen

„Und wird auch in die Welt Rati[1]) eingehen

„Und wird hienieden sowie anderswo nicht getäuscht werden."

Dem Sinne dieses Ausspruches gemäss regierte jener irdische Maheçvara[2]), der inkarnierte Dharmarâja Hwobilai, alle Menschen nach den Geboten der Religion trefflich und war auch mit unendlichen anderen Vorzügen ausgerüstet. Sein Hauptverdienst jedoch (bestand in Folgendem): Ein Ausspruch des Lehrers Buddha lautet:

„An Glauben und Sittlichkeit vollkommen,

„Weisheitsbegabt und ein grosser Büsser,

1) Tib. dGa-ba.

2) Tib. sai dbaṅ-p'yug c'en-po; vgl. die Bezeichnung Cinggis Khan's als irdischer Brahman oben pp. 14, 15. 17, 4. 78, 13. 105, 13.

„Dem geistlichen Berater ergeben,
„Wurde er bald zum Tathâgata“,
und ein Ausspruch des Çrînâtha-Nàgârjuna:

* „Jemand, der vom Gipfel des Bergfürsten[1]) gestürzt ist,
„Wird fallen, auch wenn er nicht fallen will;
„Wer durch des Lama's Güte segensreiche Belehrung erhalten,
„Wird erlöst werden, auch wenn er nicht erlöst werden will.“

Diesen Worten entsprechend erwog (Hwopilai) den Segen der Hingabe an einen geistlichen Berater und des Studiums der heiligen Religion. Er berief daher zur Befriedigung dieser beiden Bedürfnisse den Lama Dharmarâja ₀P'ags-pa Blo-gros rgyal-mt'san[2]) aus Sa-skya und ernannte ihn zu seinem Lama. Es war nämlich dieser Dharmarâja ₀P'ags-pa der hervorragendste von den mit unfassbarer Güte begabten Schülern des Sa-skya Paṇ-c'en. Dieser

₀Gro-mgon ₀P'ags-pa

wurde als Sohn des Âcârya Zaṅs-t'sa bsod-nams rgyal-mt'san, des jüngeren Bruders des Sa-skya
88 Paṇ-c'en, und der Ma cig kun skyid am 6. Tage des 3. Monats des Holz-Schaf-Jahres (1234) geboren. Die näheren Umstände bei seiner Geburt als Sohn dieser beiden waren folgende: Sein Vater Zaṅs-t'sa citierte einst den Gaṇeça herbei und schaute sein Antlitz. Da

1) Ri-dbaṅ = skr. Girîndra.
2) Skr. Àrya Matidhvaja.

fasste ihn Gaṇeça mit der Spitze seines Rüssels, führte ihn auf den Gipfel des Meru und sprach zu ihm: „Schau hin!“ Zaṅs-t'sa vermochte vor Schreck lange nicht hinzuschauen. Dann erblickte er dBus, ɣTsaṅ, K'ams, kurz alle Hauptteile Tibets. Da sprach Gaṇeça: „Was dir selbst nur als Anblick zu teil wird, dBus, ɣTsaṅ, K'ams u. s. w., wird dein Nachkomme — Sohn oder Enkel — thatsächlich in Besitz nehmen. Da du es nicht sofort geschaut hast, wird dir selbst dieses Los nicht zu teil werden.“ Da ihm jedoch lange Zeit kein Sohn geboren wurde, so wurde Zaṅs-t'sa's gläubiges Vertrauen schwächer, und er traf Anstalten, welche auf * die Erfüllung (seines Wunsches) seitens Gaṇeça's hinzielten. Infolge davon kam einst, als Avalokiteçvara und, (mit ihm) persönlich ein Gespräch führend, Se-ston ri-pa oder Si-si ri-pa in Guṅ-t'aṅ weilten, Gaṇeça hinzu und sprach: „Zaṅs-t'sa hat mich mit der Aufforderung bestürmt, ihm solle (das Los zufallen), dBus, ɣTsaṅ und K'ams sich unterthan zu machen; und doch kommt ihm selbst dies nicht zu, hingegen, dass seinem Sohne eine grosse Weltregion unterthan werde, darum möchte ich dich dringend gebeten haben; das liegt in deiner Hand. Deshalb, und weil die Sachlage die ist, dass, wenn die Geburt eines Sohnes des Zaṅs-t'sa erreicht wird, dBus, ɣTsaṅ und K'ams und die übrigen Provinzen allesamt ihm unterthan werden sollen, möge doch ja die Geburt (eines Sohnes) erlangt werden!“ So bat er beharrlich, und die Bitte wurde denn auch gewährt. Beim Eintritt in den Mutterleib und bei der Geburt zeigten sich viele ausserordentliche Wunderzeichen.

Schon von klein auf konnte (₀P'ags-pa) vermöge seines sehr klaren Verstandes und Sinnes ohne Schwierigkeit
89 schreiben, lesen u. s. w. Die Wissenschaften prägte er sich insgesamt durch blosses Anschauen ein. Er war auch mit durchdringender Hellseherei, vermöge deren er sich an seine frühere Daseinssphäre erinnern konnte, begabt. Als er nach Verlauf von 3 Lebensjahren (1236) das Sâdhanasaroruham und andere Schriften aus dem Kopfe hersagte, gerieten alle darüber in Erstaunen und riefen aus: „Der ist fürwahr hervorragend (₀p'ags-pa)!“ Seitdem wurde er '₀P'ags-pa' genannt. Im 8. Lebensjahr (1241) sagte er die Jâtaka's, im 9. Jahre (1242) „Die beiden Untersuchungen“ her. Durch seine Predigt vor einer Versammlung wurde der Dünkel aller Gelehrten gebrochen. Im 10. Lebensjahre (1243), auf einer Reise, welche er als Diener, Vorläufer und Begleiter des Dharmasvâmin[1]) (d. i. Sa-skya Paṇḍita) mitmachte, trat er vor dem Jo-bo von lHa-sa, indem der Dharmasvâmin als Upâdhyâya und Zul-p'u-ba als Âcârya fungierten, in den Priesterstand und erhielt den Namen Matidhvaja. Bei dem Upâdhyâya für die wörtlich
* nachzusprechende Unterweisung, Śer-seṅ[2]), hörte er die Lehren für die Çrâmaṇera's[3]). Im 13. Lebensjahre (1246) ging er als Diener des Dharmasvâmin nach der Mongolei. Da er in allen zur Stellung eines Dharmasvâmin[1]) gehörigen Eigenschaften durchaus vollkommen war, so freute sich der Dharmasvâmin[1]) sehr, bescherte

1) C'os-rje-ba.
2) = Śes-rab seṅ-ge = skr. Prajñâsiṃha.
3) Tib. dge-t'sul, s. M. 270, 6 = M. Tib. 259, 6.

ihm eine Almosenschüssel, eine auf Hörweite vernehmbare weisse Trompetenmuschel für den Kultus und anderes mehr und übergab ihm die Lehre. Als dann der Dharmasvâmin in das reine Gefilde einging, vollzog ₀P'ags-pa auch die Ausführung seiner Absichten eifrig. Im 19. Lebensjahre (1252) berief ihn der Mongolenkhan Hwobilai Sec'en, damit das Kleinod der Jina-Lehre sich verbreite und ausdehne, in seinen Palast. Das Trachten dieses Herrn (₀P'ags-pa) aber stand nach einem segensreichen Wirken von solcher Art, wie es in dem Ausspruch des Lehrers Buddha geschildert ist:

„Wenn ein Bodhisattva alle die Gefilde der unermesslich weiten zehn Weltgegenden,
„Die ich mit meinen Buddha-Augen überschaue,
„Mit Edelsteinen reichlich angefüllt,
„Als Gabe mir darbrächte,
„So würde er von dem, der ein von vielen Buddha's verkündetes, **90**
„Sehr schönes, fleckenreines Sûtra, so wie dieses,
„Erklärte oder läse oder andere lehrte,
„An Verdienst bei weitem übertroffen werden."

Als er nun im Rinder-Jahre (1252) in den Palast des mongolischen Dharmarâja Hwobilai kam, legte der Khan samt seiner Gemahlin und seinen Söhnen (₀P'ags-pa's) Fuss auf sein Haupt und führte mit ihm viele Gespräche über das Verhältnis zwischen Laien und Priester. Als nun da der Mahâtman sich wie der Grosskhan gerierte, fragte ihn der Khan: „Du dünkst dich so hoch: was bin ich, der Grosskhan, denn da? Welche (Stellung) besitzest du denn?" Da erwiderte *

der Mahâtman: „Wir sind seit alter Zeit als Lamen und Opferpriester der Könige u. s. w. von China, Mi-ñag, Indien, Mon und Tibet thätig gewesen. Somit war, mit Verlaub, unser Rang ein hoher.“ Da sagte der Khan: „Wann thaten dies die Könige von Tibet? Welcher König ehrte euch, und welcher bat um die Weihe? Die Priester sind Lügner, die bei den Tibetern nicht beliebt sind.“ Der Mahâtman aber entgegnete: „Wir sind ehemals Könige von Tibet gewesen, und indem wir Krieg mit China führten, wurden zwei Drittel von Jambudvîpa von den Königen von Tibet unterworfen“; dann erzählte er, wie nach der Herstellung freundlicher Beziehungen zwischen China und Tibet Kuń ju und Jo-bo berufen wurden. Da befahl der König: „Ob dies wahr oder unwahr, sehe man in den Geschichtsdokumenten nach.“ Als man diesem Befehle gemäss nachsah, ergab es sich so wie der Mahâtman gesagt hatte. Darüber freute sich denn der König. Ferner erzählte ₀P'ags-pa auch, dass in Jambudvîpa in alter Zeit, vor zehn Millionen Jahren, ein Blutregen sieben Tage lang gefallen sei, und da dies auch durch
91 die chinesischen Geschichtsurkunden bestätigt wurde, so glaubte es der König[1]). Darauf sagte des Königs Gemahlin, namens mDses-ma bzaṅ-mo, welche sehr kenntnisreich und klug war, zum Könige: „Da der Sa-skya-pa (d. i. ₀P'ags-pa) die besondere Lehre des keinem anderen eigenen Abhisheka[2]) der tiefen Geheim-

1) S. oben p. 39, 21—27.

2) Tib. dbaṅ-bskur, s. M. Tib. (22, 1.) 188, 23. (24.) = M. (25, 1.) 197, 22. (23.)

Mantra's besitzt, so wäre es zweckmässig, ihn um denselben zu bitten." Da entgegnete der König: „Bitte du ihn zuerst darum, dann will ich ihn darum bitten." Infolgedessen bat ihn die Königin um die Hevajra-vaçitâ[1]) und wurde dadurch sehr gläubig. Auf die Frage, was er als Lohn für die Vaçitâ wünsche, antwortete der Mahâtman: „Mein Körper, meine Reichtümer, mein glückliches Geschick, meine Macht, alles ist mir bereits geschenkt: du mögest mir gerade das schenken, was du selbst für etwas Bedeutendes ansiehst." In dem Buche „Die fünfzig Lamen[2])" heisst es: *

„Dies gegeben zu haben, ist so viel wert, als wenn man allen Buddha's
„Immerwährend Geschenke gereicht hat;
„Dieses geschenkt haben, bedeutet eine Ansammlung von Verdiensten,
„Durch diese Ansammlung aber gelangt man zur Vorzüglichsten Siddhi[3])."

Dem Sinn dieser Stelle entsprechend schenkte ihm die Königin eine auf der oberen Seite eines Ohrenschmuckes angebrachte grosse Perle, mit dem Bemerken: „Dies ist ein wertvolles Erbstück, das mir mein Grossvater, als ich mich im Brautstand befand, schenkte." °P'ags-pa verkaufte die Perle an einen Mongolen und sandte den

1) Tib. Kyai-rdor-gyi dbaṅ, ebenso oben zu p. 133, 17; vgl. auch p. 137, 2. Auf p. 107, 20—21 ist Kye-rdor-gyi dbaṅ (s. daselbst, n. 1) fälschlich durch skr. Hevajr*âbhisheka* wiedergegeben. Ueber dbaṅ = skr. vaçitâ s. M. Tib. 24 (= M. 27), Ueberschr. u. no. 1—10; vgl. auch M. Tib. 45, 3. 188, 11. 192, 14 = M. 48, 3. 197, 10. 201, 14.

2) Bla-ma lṅa-bcu-pa.

3) dÑos-grub mc'og.

Erlös daraus, eine Anzahl grosser Bre Gold und tausend grosse Bre Silber, nach dem Hochland (von Tibet); dieselben sollen den Fond für das C'os-ok'or der Quelle des gTsaṅ, sowie für das grosse Golddach von Saskya gebildet haben. Darauf sprach die Königin zum Könige: „Der Lama oP'ags-pa besitzt eine weit ausgezeichnetere Lehre als die übrigen; diese anzuhören, ist von Nutzen.“ Infolgedessen willigte auch der König ein. Im çrî-Mahâmudrâtilakatantram[1]) heisst es:

92 „Sobald ein Schüler auch nur ein wenig
„Ein Mal mit den Vaçitâ's ausgerüstet worden,
„Ist er für die Verkündigung grosser Geheimnisse
„Fürwahr ein würdig Gefäss geworden.
„Wo keine Vaçitâ, da keine Siddhi,
„Gleichwie beim Pressen des Sandes keine Butter (herauskommt).
„Wer im Dünkel ob seiner Tantra-Studien
„An dem An-abhisheka[2]) festhält,
„Der fährt — ob Lehrer oder Schüler — sobald er gestorben,
„Wenn er auch die Siddhi erlangt hat, zur Hölle.
„Darum erflehe (ich) mit allen Kräften
„Vom Lama den Segen der Vaçitâ.“

Dem Sinne dieser Worte entsprechend, bat der König

---

1) Tib. dpal P'yag-c'en t'ig-lei rgyud, s. Kanjur-Index p. 62, no. 416: çrî-Mahâmudrâtilakanâmamahâyoginîtantrarâjâdhipati (dpal P'yag-rgya c'en-poi t'ig-le žes-bya-ba rnal-obyor-ma c'en-moi rgyud-kyi rgyal-poi mṅa-bdag) = A.G. II 293: Mahâmudrâtilakam (P'yag-rgya c'en-poi t'ig-le).

2) Tib. dbaṅ-bskur med-pa; vgl. an-abhishecanîya (Böhtlingk s. v.).

den Lama ₀P'ags-pa Rin-po-c'e: „Jene besonders ausgezeichnete Lehre der tiefen Hevajramahâvaçitâ[1]) bitte ich dich mir zu überliefern.“ Da sagte der Mahâtman: „Da du der Grosskhan bist, so bist du nicht im- *
stande, das Religionsgelübde zu beobachten. Bis jetzt giebt es (hier) nicht einmal einen gelehrten Uebersetzer; wenn du mir jedoch in Zukunft einen zur Verfügung stellst, wird eine Religionsunterweisung (möglich sein).“ Der König fragte: „Was für ein Gelübde muss ich denn beobachten?“ (₀P'ags-pa) antwortete: „Nachdem du um den Abhisheka gebeten, nimmt der Lama den obersten Platz ein, du aber musst mit dem *Leib:* durch Verneigung, mit *Worten:* durch Anhörung dessen was ich sage, mit dem *Geist:* durch Seelenruhe dich vorbereiten.“ Da sagte der König: „Ein derartiges Gelübde bin ich nicht imstande zu beobachten.“ Die Königin aber sagte: „Folgendes ist ein Ausweg: In den Momenten der religiösen Besprechung und bei der Anwesenheit nur weniger Leute steht der Lama in der Mitte, hingegen bei grossen Versammlungen von Vasallen, Präfekten und anderen Leuten steht der König in der Mitte. Wenn Angelegenheiten des Landes Tibet besprochen und darnach erledigt werden sollen, darf der König keinen Befehl erteilen, ohne den Lama befragt zu haben. Hingegen in Angelegenheiten, die damit nichts zu thun haben, sie mögen nun wichtig, unwichtig oder sonstwie sein, soll des Lama's Meinung und Persönlichkeit nicht bestimmend wirken.“ Hierauf ging denn auch der Mahâtman ein und versah das priesterliche Amt. Auch wurde 93

1) Tib. dGyes-pa rdo-rjei dbaṅ-c'en.

er ermächtigt, während dieser Zeit Uebersetzer zu berufen. Nachdem so der Unterbrechung des Kultus ein Ende gemacht worden, setzte °P'ags-pa die Vaçitâ-Geräte[1]) in Bereitschaft, weihte fünfundzwanzig fromme Männer, den König voran, in die çrî-Hevajramahâ-vaçitâ[2]) dreimal ein und verbreitete in dem grossen mongolischen Königreich das Fest der Mantra- und Vajra-Yâna[3])-Lehre. So wurde denn auch der König sehr gläubig. Im Saṃvarodayatantram[4]) heisst es:

„Wer, auf alle Ehren verzichtend,
„Die Ehrung des Lama's richtig vollführt,
„Der wird in Freuden das allerkennende
„Höchste Wissen erlangen.
„Wenn ein das Höchste vollbringender Âcârya
„Den Vajrasattva[5]) sehr verehrt:
* „Welche Tugend giebt es, die dieser nicht übte,
„Welche Busse, der dieser sich nicht unterzöge?
„Furcht und Sünde hat er fahren lassen,
„Und Tugendhaftigkeit ist ihm eigen."

Im Einklang mit dem Sinn dieser Worte überwies ihm (der König) als ersten Lohn für die Vaçitâ die dreizehn K'ri-skor; als zweiten Lohn für die Vaçitâ die drei C'ol-k'a von Tibet, vor allem aber eine auf Hörweite vernehmbare

1) Tib. dbaṅ-gi yo-byad-rnams = skr. vaçitâparishkârâs; über yo-byad = skr. parishkâra, s. M. Tib. 24, 3. 132, 13. 224, Ueberschr. u. no. 1. 230, Ueberschr. 261, 13 = M. 27, 3. 140, 13. 233, Ueberschr. u. no. 1. 239, Ueberschr. 272, 73.

2) Tib. dpal Kyai-rdo-rjei dbaṅ-mo c'e.

3) Tib. ɣsaṅ-sṅags rdo-rje t'eg-pa.

4) Tib. sDom °byuṅ-gi rgyud; s. Böhtlingk s. v.

5) Tib. rDo-rje 'sems-dpa.

weisse Trompetenmuschel für den Kultus; als letzten Lohn für die Vaçitâ Gross-Mi-yur in China. Hierüber hocherfreut, vollzog der Mahâtman die Weihe mit folgenden Worten:

„Auf dass durch die auf diese Art erfolgte Glücksentscheidung
„Des weisen Herrschers Wünsche sich erfüllen,
„Die Heilslehre weit sich ausdehnen,
„Des Fürsten Dasein aber lange währen möge, darauf erteil' ich meinen Segen."

Nachdem auf diese Weise der Mahâtman der Tisrī des Grosskhans geworden, sass der Siddha Karma Pakshi 94 mit untergeschlagenen Beinen am Himmel, ging durch einen Berg hindurch und zeigte noch unendliche andere Zauberkünste. Der König geriet bei diesem Anblick in Erstaunen und sagte zu seinem Gefolge: „Hinsichtlich der Hervorzauberung und des Verständnisses von Blendwerk ist dieser kenntnisreiche Chinese von höherer Natur als unser Lama." Als sich nun eine Gelegenheit bot, trat die Königin betrübten Sinnes dem Mahâtman vor Augen, unterbreitete ihm des Königs Auslassungen und drang dann in ihn mit den Worten: „Wenn der Lama keine Zauberkünste zeigen wird, so wird des Königs Hoffnung nicht erfüllt, und es steht zu befürchten, dass infolgedessen in seiner Gesinnung ein Wandel eintritt." Da gab der Mahâtman die Zusicherung: „Des Pakṣi Zauberei ist in Wirklichkeit die meinige (d. h. von mir in Scene gesetzt), da die Zeit der allgemeinen Bekehrung gekommen ist. Jedoch darf die Hoffnung des gläubigen * Königs nicht unerfüllt bleiben; daher will ich, nachdem

ich die Sünde nach dem Vajrayânam ausführlich erläutert, Zauberwerke verrichten.“ Darauf gab der Mahâtman vor dem Könige und seinem Hofstaate seine Erklärungen und sagte, als alle versammelt waren: „Die Königin selbst bringe mir ein scharfes Schwert.“ Die Königin leistete der Aufforderung Folge und brachte ihm ein Schwert. Er nahm es und sagte: „Ich werde meine Glieder in die fünf Jina's[1]) verwandeln, ihr aber, König und Minister, sendet Bitten empor um Wiedergeburt in derjenigen Region von den fünf, welche einem jeden von euch gefällt. Wer aber nicht daran glaubt, der trete, wenn mein Körper als ein Ganzes auf der Lagerstätte liegen wird, an ihn heran.“ Darauf nahm er seine Glieder auseinander und verwandelte sein Haupt in den Vairocana[2]), seine beiden Hände und Füsse aber in die übrigen vier (Dhyâni-Buddha's), und so kamen die fünf Jina's[1]) einherschreitend zum Vorschein. Da verrichteten der König und die Königin samt ihrem Gefolge von Ministern und Unterthanen, da in ihnen ein starker, kräftiger Glaube entstanden war, unter Ver-
95 neigungen und Umzügen Gebete. Als darauf der König und die Minister an den Körper herantraten, sahen sie ihn auf der Lagerstätte, ein wenig mit Blut befleckt. Erschrocken sandten sie mit lauter, starker Stimme Gebete empor, jedoch der Zauber schwand nicht. Da rief die Königin bittend: „Wenn der Lokanâtha[3]) nicht sofort den Zauber aufhebt, könnte des Königs Herz

1) Tib. rGyal-ba rigs lña.
2) Tib. rNam-par snaṅ-mdsad.
3) Tib. °Jig-rten mgon-po.

brechen, und er könnte sterben.“ Da erhob er sich aus dem Zauber, und der König und sein Gefolge wurden von Freude und Wonne erfüllt. Seit dieser Zeit stieg, so oft ein Siddhapurusha[1]), welcher Art auch immer, kam und Zauberei übte, im Herzen des Königs der Gedanke auf: „Wenn auch seine Zauberei sehr wunderbar ist, so übertrifft er doch nicht unseren Lama an Fähigkeit zum Verständnis des Erhabenen.“ Darauf legte der König dem Mahâtman den Titel Tiśrī bei und überreichte ihm ein kostbares Siegel; ferner schenkte * er ihm eine Mischung aus Gold und Perlen, Kleidung, Hut, Handschuhe, einen Sessel, eine goldene Kanzel, einen Schirm, Speisen und Getränke, eine Schüssel und alles derartige, ein Kamel, ein Maultier und einen goldenen Sattel mit allem Zubehör. Als er das 20. Jahr erreicht hatte, im Tiger-Jahre (1253), gab er ihm sechs und fünfzig grosse Bre Silber, zweihundert Körbe Thee, achtzig Stück Zeug, elfhundert bandförmige Stücke Seidenstoff u. s. w. Bei dieser Gelegenheit erliess er auch auf die Bitte des Mahâtman die Anordnung, dass kein Bote in dem Hause eines Priesters Rast machen, und dass von einem solchen keine postalische Leistung gefordert und keine Steuer erhoben werden dürfe. Ferner erliess der König den Befehl, dass die Sa-skya-pa's den Priestern des Westens verständliche Instruktion darüber, wie sie sich zu verhalten hätten, erteilen sollten. Des weiteren liess der König den Befehl ergehen, dass es im Lande Tibet nicht gestattet

1) D. h. ‘Zauberer’; tib. Grub-pa t‘ob-pai skyes-bu.

sein solle, ein anderes Religionssystem als das der Sa-
skya-pa's zu befolgen. Da aber sagte der Mahâtman,
96 dies dürfe man nicht thun; man müsse jeden sich seines
Religionssystems bedienen lassen. „Ein Edikt an Priester
und Laien verkünde allen: Pflege des eigenen Religions-
systems von Seiten eines jeden.“ So sprach er. So wird
denn auch die Einrichtung, dass jede der verschiedenen
Schulen Tibets bei dem Religionssystem, das sie ange-
nommen hatte, verharren durfte, der Gnade dieses Ma-
hâtman zugeschrieben. Ebenso erläuterte er ferner auf
Anregung des Grosskhans in vielen verschiedenen
Sprachen viele religiöse Wörter und Bezeichnungen. Er
führte, nachdem er auf Bitten des Königs die mongolische
Quadratschrift geschaffen hatte, das Anhören der Vor-
träge, die Anstellung der Meditation und die übrigen
praktischen Uebungen ein und wirkte für das Wohl der
Lehre und der Wesen in reichem Masse. Der König
* liess die drei Symbole: Buddha-Reliquien u. s. w., in
grosser Anzahl aus Indien kommen, errichtete einen
Klostertempel[1]), gründete ein Kloster für die Geistlich-
keit[2]) und verbreitete die Lehre. Darauf wurde ein
Eilbote nach dBus gesandt, und der Beherrscher des
Tripiṭaka-Meeres[3]), Grags-pa seṅ-ge[4]) aus sÑe-t'aṅ,
berufen. Danach, in seinem 21. Lebensjahre, am 15. Tage
des 5. Monats des (weiblichen) Holz-Hasen-Jahres (1254),
wurde (₀P'ags-pa), indem Grags-pa seṅ-ge aus

1) γTsug-lag-k'aṅ = skr. vihâra, s. Jäschke 433ᵇ.
2) dGe-₀dun-gyi sde, vielleicht = skr. saṃghârâma.
3) sDe-snod rgya-mt'soi mṅa-bdag.
4) Skr. Kîrtisiṃha.

sÑe-t'aṅ als Upâdhyâya, bSod-nams rgyal-mt'san[1]) aus Jo ɣdan byad als Karmâcârya[2]), und Byaṅ-c'ub rgyal-mt'san[3]) aus Yar-luṅ als Raho'nuçâsaka fungierten, und T'sul-k'rims rin-c'en[4]) aus ɣNam-p'ar und andere das Anhängsel[5]) bildeten, ordiniert und wurde das Scheiteljuwel aller Vinaya-Kenner[6]). Bei dem Upâdhyâya hörte er die Pâramitâpadadyotinî[7]) und anderes mehr, bei dem Âcârya das Pratimokshasûtramûlam[8]) u. s. w., bei dem Raho'nuçâsaka unter anderem die „Sieben Abteilungen". Hierauf ging °P'ags-pa zu der Aufenthaltsstätte des Mañjughoshabhaṭṭâraka, dem fünfgipfligen Berge[9]). Da zeichneten ihn **97**

1) Skr. Puṇyadhvaja.

2) Tib. las-slob, offenbar identisch mit dem in M. Tib. 259 (= M. 270), 16 zwischen upâdhyâya und âcârya einerseits und raho'nuçâsaka andererseits (vgl. oben p. 123, 2—3 und n. 1) angeführten las byed-pa = skr. karmakâra (M'. °kâraka). Dass slob hier eine Abkürzung von slob-dpon (= skr. âcârya), nicht von slob-pa (etwa = skr. çikshaka) ist, darf man vielleicht nach Analogie der in demselben Kapitel von M. Tib. (M.), kurz hinter las byed-pa, unter no. 19, angeführten Amtsbezeichnung klog-pai slob-dpon (= skr. pâṭhâcârya) annehmen.

3) Skr. Bodhidhvaja.

4) Skr. Çîlaratna.

5) K'a-skoṅ.

6) Tib. °dul-ba °dsin-pa = skr. vinayadhara, s. M. Tib. 214, 97 = M. 223, 70.

7) Tib. P'ar-p'yin t'sig-ɣsal; vielleicht ist aber für T'sig-ɣsal statt Padadyotinî (s. Böhtlingk s. v.) ein anderes Skr.-Aequivalent anzunehmen, etwa Padajyotis (s. Böhtlingk s. v.), oder, da nach M. Tib. 130, 49. 200, 6 (= M. 138, 50. 209, 6) t'sig auch = skr. vâkyam ist, etwa Vâkyadîpikâ, °prakâça, °pradîpa (s. Böhtlingk s. vv.).

8) Tib. So-t'ar mdo rtsa.

9) Ri-bo rtse lṅa = chin. Ńù t'âi šān, s. Pantheon no. 145.

alle Menschen durch ihre Begrüssung und Huldigung in hervorragendster Weise aus. Der Mahâtman aber pries den Herrn des fünfgipfligen Berges[1]) in einem Lobgesang. Dann kehrte er wieder in den Palast des Königs zurück und drehte das Rad der Religion unendlich. Zu dieser Zeit lebte im Lande China eine sehr grosse Zahl von Volksstämmen unter dem Namen Zin ṡiṅ, welche den vor ihnen (nach China) gekommenen T'ai ṡaṅ la gyin nachgefolgt waren. Dieselben waren vollständig dem Ketzertum ergeben. Da nun der Grosskhan sah, dass daraus diesen und den übrigen Unheil entstehen werde, so befahl er, diese ketzerischen Schulen, dem Gebot der Religion gemäss, aufzuheben. Nachdem man den Lehrer der Zin ṡiṅ's schnell beseitigt hatte, kamen sie mit ihren Quellen zu Ende und wurden so, siebzehn an der Zahl, durch die richtige Dialektik be-
* siegt, von ihrer Ketzerei abgebracht und zur Annahme des rechten Glaubens veranlasst. Darauf liessen sie sich in den Priesterstand aufnehmen und läuterten die Lehre des Muni[2]) ungemein. Da verfasste der Mahâtman ein Gedicht über die Bekehrung der Zin ṡiṅ's, in welchem es heisst:

„Nachdem ich diese, deren Gemüt rein, und deren
körperliche Beschaffenheit wie von Eisen ist,
„Mit der wahrheitverkündenden Lehre
„Goldbereitendem Safte sorgsam behandelt,

---

1) Ri-bo rtse lṅa-pa, d. i. Mañjughosha; s. oben p. 152, n. 9 und Pantheon l. c.

2) Tib. T'ub-pa = Çâkya t'ub-pa (Çâkyamuni).

„Brachte ich sie zu dem heiligen Gelübde und Streben,
„Den Bussübungen eines Muni ganz sich hinzugeben."

Nachdem er so in dem grossen Reiche des Ostens der Lehre und den Wesen unermessliches Heil bereitet hatte, ging er, um im Schneelande[1]) (Tibet) die Bekehrungsbedürftigen aufzunehmen, im 31. Lebensjahre, im (weiblichen) Holz-Rinder-Jahr (1264), wieder langsam nach der grossen Residenz dpal-ldan Sa-skya zurück und bereitete den unendlich vielen hohen, niederen und mittleren Wesen durch Hören, Sehen, Gedenken und Fühlen Nutzen. Da schenkten von denen, welche 98
ausgedehnte Reichtümer und Güter erworben hatten, einige an hervorragend berühmte und verehrungswürdige Stätten wie Vajrâsanam (die Mittel zu) Kultusgerätschaften, andere errichteten sehr schöne und ausgedehnte, aus zahlreichen Edelsteinen angefertigte Vihâra's und Stûpa's, welche letztere viele Tathâgata-Bilder enthielten, und verfertigten für die hunderttausend Bilder der hohen Lamen goldene Schirme und dergleichen mehr; wieder andere stellten aus Juwelen viele Pravacana's des Tathâgata zusammen; noch andere brachten zahlreichen Geistlichen ununterbrochen eine Reihe von Huldigungen dar; andere endlich machten den Çramaṇa's, Brahmanen und Armen reiche Bescherungen und wirkten mit gänzlicher *
Hintansetzung des eigenen Wohles nur für das Heil des Nächsten. Für die gleich einer Wolke sich häufenden unendlichen Kalyâṇamitra's von dBus, gTsaṅ und K'ams liess er durch das eifrige Drehen des Rades der

1) K'a-ba-can.

tiefen und ausgedehnten Lehre das Kleinod der Buddha-Lehre gleich einem von den Lichtstrahlen der Sonne getroffenen Lotus leuchten.

Darauf sandte der König wiederum fortwährend einen Gesandten nach dem anderen, um ihn zu holen. So ging denn ₀P'ags-pa im 33. Lebensjahr, im (weiblichen) Feuer-Hasen-Jahr (1266), nachdem er Schulen für die dreizehn Aemter eingerichtet hatte. Zu dieser Zeit griff ihn der bCom-ldan Ral-gri mit den Worten an:

„Buddha's Lehre und Wort sind von unreinen Wolken verdunkelt;
„Das Glück der Wesen ist in die Hand der Fürsten übergegangen;
„In der entarteten Zeit befolgen die Çramaṇa's den Lebenswandel der Fürsten;
„Diese drei Dinge nicht einzusehen, ist nach meinem Dafürhalten keine Vortrefflichkeit[1])."

99 Hierauf gab der Mahâtman zur Antwort:

„Dass in der Lehre Wachstum wie Abnahme herrschen werde, hat der Jina verkündet;
„Jedes Wesens Glück hängt von seinem Thun ab;
„Wo Bekehrung, da Belehrung;
„Diese drei Dinge nicht einzusehen, ist nach meinem Dafürhalten Unwissenheit."

Zu dieser Zeit bereiteten ihm der Grosskhan, seine Söhne und seine Gemahlin, eine grosse Schar von Beamten u. s. w., allesamt auf indischen Elefanten, mit durch ein Edelsteingitter gezierten Thronen, Baldachinen, von denen

1) ₀P'ags-pa min-pa, wohl eine Anspielung auf den Namen des P'ags-pa.

Edelstein-Quasten in grosser Fülle herunterhingen, Trophäen, Standarten und Musikinstrumenten in vielen * grossen Mengen und mit den übrigen grossen Schätzen des Königs eine unermesslich grossartige Begrüssung und Huldigung, holten ihn nach dem grossen Palaste und befragten ihn über viele Eigentümlichkeiten der tiefen und ausgedehnten Lehre. Da erhellte er die Lehre Buddha's ungemein, wie wenn die Lichtstrahlen des Mondes auf einen Garten von Kumuda-Blumen scheinen. Danach, in seinem 36. Lebensjahre, im (männlichen) Eisen-Pferde-Jahre (1269), begabte er den König auf seine Bitte mit der Hevajravaçitâ. Als Lohn für die Vaçitâ schenkte er ihm ein Krystallsiegel mit den sechs Silben[1]), und ein ausgezeichnetes Diplom und gab ihm die Titel Indischer Devaputra[2]) unter dem Himmel, auf Erden, Inkarnierter Buddha, Schrifterfinder, Ländereroberer, Der fünfteiligen Wissenschaft[3]) Paṇḍita ₀Pags-pa Tiśri. Auch gab er ihm unendliche Geschenke: über tausend grosse Bre Silber, neun und fünfzig tausend Seidenstoffe zu Gewändern und andere Dinge mehr.

Nachdem ₀P'ags-pa so in China und der Mongolei für die Angelegenheiten der Buddha-Lehre und das Heil **100** der unermesslichen Bekehrungsbedürftigen gewirkt hatte, schaute er wiederum auf die Bewohner des Schneelandes mit Barmherzigkeit und gedachte ihrer in Liebe. So zog er denn, während ihm eine grosse Schar von Schülern

1) Nämlich dem sechssilbigen Gebete 'Oṃ ma-ṇi pad-me hūṃ.

2) Tib. lHai sras-po.

3) ɣNas lña rig-pa, vgl. oben pp. 119, 14—15 u. n. 8; 120, 22—23 u. n. 2; 126, 5 u. n. 4.

und des Landesherrn und Königs Sohn, Prinz C'iṅgem[1]), nebst einem grossen Heerestrupp das Geleit gaben, langsam auf die grosse Residenz zu. Auf den Wegen bereiteten ihm unterwegs Menschen und nicht menschliche Wesen mit grossen Reichtümern in unermesslich grossartiger Weise Begrüssung, Geleit, Darbringungen und Ehrenbezeugungen; über die schwer zu passierenden Flüsse schlugen alle Menschen und Nicht-Menschen Brücken und vollbrachten noch anderes, sodass alle Zuhörer und Zuschauer, während sich die Spitzen ihrer Härchen am ganzen (Körper) sträubten, Thränen
* vergossen. Während diese und unermessliche andere ausserordentliche Wunder sich begaben, liess er diese Menschen, indem er, dem geistigen und körperlichen Zustand jedes einzelnen entsprechend, die heilige Religion lehrte, zur Reife und Erlösung gelangen. So langte er denn im Mause-Jahre (1275) unter vielen wunderbaren Vorzeichen in der grossen Residenz dpal-ldan Sa-skya an. Sogleich strömten die in dBus und gTsaṅ weilenden grossen Kalyâṇamitra's, welche auf das Heil der Religion bedacht waren, mit einer grossen Schülerschar, sowie viele Grossen zusammen; auch aus Indien, Kaschmir u. s. w. kamen auf die Nachricht hiervon viele Paṇḍita's. Alle diese brachten ihm — jeder nach seinem Vermögen — grosse Ehrengaben und Huldigungen dar, und nachdem sie die Tugendwurzeln in grosser Menge erzeugt hatten, baten sie ihn, die heilige Religion zu predigen. Da sprach der Mahâtman: „Da ich viele Vacana's über die Vaçitâ und das Adhishṭhânam, die

1) S. oben pp. 34, 25—35, 6.

zur Stellung eines Dharmasvâmin[1]) gehören, viele Uebung in der Erklärung, wie auch alle die feinen und feinsten Erfordernisse für die Unterweisung in der Mystik in ge- 101
hörigem Masse besitze, so möget ihr jetzt jeder einzelne die Lehren alle, an denen er Gefallen findet, von mir erfragen.“ Darauf gewährte er zahllose Zugänge zu der sehr tiefen und ausgedehnten Lehre, ohne Beispiele zu sparen, und spendete auch reichlich Geschenke von Gütern. So befriedigte er die Bewohner des Gletscherlandes sowohl durch Lehren als durch Güter. In der grossen Residenz wurden durch ein derartiges Verfahren im Verlauf von einem Tage und einer Nacht viele Wesen zur Reife und Erlösung gebracht. Darauf, im ersten Frühlingsmonat des (weiblichen) Feuer-Rinder-Jahres (1276), als der Prinz C'iṅgem, nachdem er sich als Gabenspender bethätigt hatte, an der fernen Quelle des ʼTsaṅ das Rad der Religion (C'os-ok'or) eifrig drehte, verehrte der Mahâtman über siebentausend Geistlichen Nahrungsmittel in Fülle, teilte jedem Geistlichen unter * anderem je ein Żo Gold zu und drehte das Rad der tiefen und ausgedehnten Lehre. Dann, als die dort zusammengekommenen siebzigtausend Geistlichen, ferner viele tausend predigende Kalyâṇamitra's, welche an das jenseitige Ufer vieler Quellenschriften gelangt waren, sowie gewöhnliche Leute, alle zusammen an die Hunderttausend heranreichten, liess er sie den einzigen, von allen Jina's beschrittenen Hohen Pfad, die Erzeugung des auf die Höchste Mahâyâna-Bodhi gerichteten Sinnes,

1) Tib. C'os-kyi rje-ñid = skr. dharmasvâmitâ oder °svâmitvam.

erfassen, ja befestigte sogar sie alle in der von dem höchsten Erfolge gekrönten Bodhi[1]). Schliesslich nahm der Mahâtman die grosse Verkündigung der Belohnungen für den Segen[2]) mitten in dem Meere des versammelten Saṃgha vor. Nachdem er ein hervorragender Mahâpurusha, der Fahnenträger (Anführer) auch der aus (dem Anhören) seiner Predigt hervorgegangenen Schüler, des Żaṅ dkon-mc'og dpal, des Saṅs-rgyas ₒbum aus dBus und anderer Erklärer und Meditierender, geworden war, beleuchtete er sehr eingehend das ursprüngliche, fleckenlose (d. h. noch nicht
102 entstellte) System des Sugata. Dann, im 46. Lebensjahre, im (männlichen) Eisen-Drachen-Jahre (1279), am 22. Tage des 11. Monats, bot er in der Mitte des Morgens, nachdem er die Vorbereitung einer grossen Opfermenge angeordnet und Vajra und Glocke[3]) zur Hand genommen hatte, um die weltlich gesinnten Bekehrungsbedürftigen (zur Annahme) der Religion zu bestimmen, den Schein des Eingehens ins Nirvâṇa. Darauf wurde er auf das Leichenfeuer gelegt, und seine sterblichen Ueberreste wurden zu einem grossen Reliquienhaufen, während dessen aber zeigten sich auch viele Wunderzeichen.

Als der Jo-bo rje çrî-Atiça nach Tibet kam, weissagte er, da er an dem Abhang des Berges von Saskya zwei wilde Yaks sitzen sah, dass zwei Mahâ-

1) ₒBras-bu bla-na med-pa rdsogs-pai byaṅ-c'ub-tu ṅes-pa [k'o-na]r mdsad.

2) bsŃo-ba, s. auch oben p. 148, 3. 10.

3) Dril-bu = skr. ghaṇṭâ.

kâla's das (Bekehrungs-) Werk in der Zukunft vollbringen würden; es waren dies aber zwei Gur-żal. Nachdem er sich nach der Weissen Erde (d. i. dBus[1])) hin verneigt hatte, waren da sieben Schriftzeichen „Dhî“ und ein Schriftzeichen „Hûṃ“. Infolge dessen weis- * sagte er, dass acht Männer, nämlich sieben Inkarnationen des Mañjughosha und eine Inkarnation des Vajrapâṇi[2]), zum Heil der Wesen wirken würden. Dementsprechend erschienen die vier Söhne des Sa-c'en (d. i. Kun-dga sñiṅ-po), sowie Sa-skya Paṇḍita, Zaṅs-t'sa bsod-rgyan und ₀P'ags-pa als Inkarnationen des Mañjughosha, ₀P'ags-pa's jüngerer Bruder rGya-gar P'yag-na als die des Guhyapati[3]), und Sa-c'en selbst als die des Avalokiteçvara, und zwar die sieben Mañjughosha (-Inkarnationen) in aufeinanderfolgenden Generationen. Von diesen werden Sa-c'en, bSod-rtse[4]) und Grags-rgyan[5]) 'die drei Weissen', Sa-skya Paṇḍita und ₀P'ags-pa 'die beiden Roten' genannt, diese zusammen aber als 'die fünf Hohen Sa-skya's' bezeichnet.

Danach, zur Zeit des 'Uljit'u Khan[6]) wurde der Kun-mk'yen C'os-sku ₍od-zer[7]) berufen. Dieser Kun-

1) Vgl. oben p. 107, 10.
2) Tib. P'yag-rdor = P'yag-na rdo-rje.
3) Tib. ɣSaṅ(-bai) bdag(-po); identisch mit Vajrapâṇi, s. p. 77, n. 3.
4) = bSod-nams rtse-mo.
5) = Grags-pa rgyal-mt'san.
6) S. oben p. 35, 7—17.
7) Skr. Dharmakâyaraçmi; ₍od-zer = skr. raçmi s. M. Tib. 18, 14. 144, 2 = M. 21, 14. 152, 2.

mk'yen war als Sohn des Yogeçvara[1]) ɣSer ldiṅs-pa
103 ɣẓon-nu ˛od und der Ṡes-rab rgyan[2]) geboren. Gleich
als er aus dem Mutterleib herausgeholt wurde, gingen aus
dem Leibe der Mutter die versammelten zwei und dreissig
Götter hervor, und noch andere Erscheinungen zeigten
sich. Es wurde ihm der Name bDag-med rdo-rje[3])
gegeben. Nach Verlauf von fünf Jahren nahm er ein
ganz ungewöhnlich grossartiges Auftreten an. Als er bei
seinem Vater die Religionsunterweisung hörte, schalt ihn
der Vater: „bDag-med rdo-rje, missachtest du mich,
oder missachtest du meine Religionsunterweisung?“ Da
kniete er nieder, legte die Handflächen zusammen und
fragte: „„Was ist die Ursache dieser (Vermutung)?““ —
„Sobald ich den Religionsunterricht beginne, beginnst du
zu spielen. Der Anfang des Religionsunterrichtes und
der Anfang des Spieles sind gleichzeitig.“ — „„Inwie-
fern widerstreitet denn die Zulässigkeit des Spiels der
Hände und Füsse dem Anhören des Religionsunterrichtes
mit den Ohren?““ — „Nun wohl, das wird mir klar; so
* sprich denn meine Lehren nach!“ So sagte er denn inner-
halb dreier Tage alle gehörten Lehren, ohne sich bei
einem Worte zu irren, auswendig her. Da sagte (der
Vater): „Der ist ein grösserer Nirmâṇakâya als Kun-
ha!“ Danach, später, wurde ihm der geistliche Name

---

1) 'Meister in der Zauberei' oder 'Meister im Yoga' (s. Böhtlingk s. v.); tib. rNal-˛byor dbaṅ-p'yug.

2) Skr. Prajñâlaṃkârâ; rgyan = skr. alaṃkâra s. M. Tib. 228 (= M. 237), Ueberschr. und no. 1.

3) Skr. Anâtmavajra.

C'os-kyi ˌod-zer[1]) beigelegt, ₀Gro-bai mgon-po ₀P'ags-pa aber gab ihm den Namen C'os-sku ˌod-zer. In welche Schule er auch ging, er vermochte Mal für Mal alle Lehren zu behalten; da dachten die übrigen, er lüge wohl, und unterzogen die Sache einer Prüfung; es hatte jedoch alles seine Richtigkeit. Alle seinem Vater eigentümlichen angeborenen Vorzüge, aber auch unfassbar viele andere grosse Fähigkeiten besass er. Dieser Kun-mk'yen C'os-sku ˌod-zer nun fungierte als Opferpriester 'Uljit'u Khan's, und nach dessen Tode, unter Haisaṅ Hulug Khan[2]), ebenfalls als Opferpriester des Khans. Diesen Kun-mk'yen bat Haisaṅ Hulug Khan, von den Buddhavacana's die Sûtra's und Mantra's ins Mongolische zu übersetzen. Infolgedessen bedachte der Kun-mk'yen, im Einklang mit den Worten 104
des Lehrers Buddha:

„Die Seligkeit der Bekenner der heiligen Religion
ist so gross,
„Dass, selbst wenn alle Buddha's emsiglich
„Sie in zehn Millionen Kalpa's verkündeten,
„Sie damit nicht zu Ende kommen würden,"

den Segen der Verbreitung der heiligen Religion. Da er aber mit der von ₀Gro-mgon ₀P'ags-pa erfundenen Quadratschrift die Religionsschriften nicht ins Mongolische übersetzen konnte, so bildete er aus 14 von den 15 männlichen Buchstaben 'a, na u. s. w., welche die erste Reihe der von dem alten Sa-skya Paṇḍita erfundenen

1) Skr. Dharmaraçmi.
2) S. oben p. 35, 19—25.

42 Buchstaben[1]) 'a, 'e, 'i u. s. w. bilden, und aus 14 von den 15 weiblichen Buchstaben 'e, ne u. s. w. 56 (zur Hälfte) männliche, (zur Hälfte) weibliche Buchstaben durch Ableitung, wie folgt:

* 'o, $_{w}$'o, $_{w}$'e, 'u. no, n_{w}o, n_{w}e, nu. po, p_{w}o, p_{w}e, pu.
ho, h_{w}o, h_{w}e, hu. go, g_{w}o, g_{w}e, gu. mo, m_{w}o, m_{w}e, mu.
lo, l_{w}o, l_{w}e, lu. ro, r_{w}o, r_{w}e, ru. so, s_{w}o, s_{w}e, su.
t'o, t'$_{w}$o, t'$_{w}$e, t'u. to, t_{w}o, t_{w}e, tu. co, c_{w}o, c_{w}e, cu.
yo, y_{w}o, y_{w}e, yu. c'o, c'$_{w}$o, c'$_{w}$e, c'u.

Das sind die geschlechtigen Buchstaben. Aus den 14 ungeschlechtigen und aus den letzten Buchstaben wa und we leitete er keine ab. So ergaben sich 98 Buchstaben[2]), und zwar sind die obigen Buchstaben $_{w}$'e, n_{w}e, p_{w}e u. s. w., da sie sich im Tibetischen durch die Schrift nicht wiedergeben lassen, auf jene Art geschrieben worden, die Original-Schriftzeichen aber sind nicht so. Der Buchstabe ṅ steht im Mongolischen nicht im Anlaut, dagegen kommt er häufig im Auslaut[3]) vor. Infolgedessen giebt es 11 Auslautbuchstaben, nämlich die 10 Buchstaben n u. s. w. und der Buchstabe ṅ, also: n, b, g, m, l, r, s, d, $_{\subset}$i, $_{\subset}$u, ṅ. Treten diese als Auslaut[3]) z. B. an den Buchstaben 'a, so erhält man: 'an, 'ab, 'ag, 'am, 'al, 'ar, 'as, 'ad, 'ai, 'au, 'aṅ; u. s. f. Auch weitere Anfügungen[4])

1) S. oben p. 134, 1—7; die beiden letzten Buchstaben von Sa-skya Paṇḍita's Alphabet, wa und we, werden hier also nicht mitgezählt; vgl. n. 2.

2) Nämlich die 42 Buchstaben von Sa-skya Paṇḍita's Alphabet (vgl. n. 1) und die von C'os-sku $_{\subset}$od-zer erfundenen 56 neuen zusammengerechnet.

3) rJes-$_{\circ}$jug, etwa als 'primäre Anfügung' aufzufassen; vgl. n. 4.

4) Yaṅ-$_{\circ}$jug, etwa als 'sekundäre Anfügung' aufzufassen; vgl. n. 3.

(kommen vor): tritt an den aus dem Buchstaben a und unmittelbar darauf folgendem[1]) i bestehenden (Diphthongen) 'ai

als weitere Anfügung[2]) d. Buchst. n an, so entsteht 'ain;
tritt als weitere Anfügung d. Buchst. b an, so entsteht 'aib; 105
tritt der Buchstabe g an, so entsteht 'aig;
tritt der Buchstabe m an, so entsteht 'aim;
tritt der Buchstabe l an, so entsteht 'ail;
tritt der Buchstabe r an, so entsteht 'air;

ebenso bildete er analog 'ein, 'eib, 'eig, 'eim, 'eil, 'eir und viele andere Schriftzeichen. Ferner schuf er, da für die mongolische Uebersetzung der Religionsschriften die betreffenden Schriftzeichen überhaupt noch nicht vorlagen[3]), neu die Typen[3]) für die Buchstaben

p'a, p'e, p'i; p'o, p'$_{w}$o, p'$_{w}$e, p'u;
ṡa, ṡe, ṡi; ṡo, ṡ$_{w}$o, ṡ$_{w}$e, ṡu,

sowie für die Zeichen des Genitivus, Instrumentalis u. s. w. Danach übersetzte er die Dhâraṇî[4]) Grwa lńa und einige andere Vacana's und Çâstra's ins Mongolische und verbreitete dadurch die heilige Religion sehr weit, wodurch er eine unfassbare Wohlthat vollbrachte.

1) S. p. 163, n. 3.

2) S. p. 163, n. 4.

3) Der Sinn ist: Für diese Buchstaben und Suffixe lagen in dem alten Alphabet des Sa-skya Paṇḍita nicht die konsonantischen Grundtypen vor, wie in den anderen Fällen, wo C'os-sku ʿod-zer nur hinsichtlich der Vokale eine Veränderung vorzunehmen brauchte; somit musste er für dieselben vollkommen neue Typen (tib. c'a-rkyen) erfinden.

4) γZuṅs.

* Danach machte Pōyant'ō Khan[1]) den Mahâtman[2]) Don-yon rgyal-mt'san[3]) von Sa-skya zu seinem Opferpriester. Als unter ihm ein Schüler des bCom-ldan[4]) Rig-ral von sNar-t'aṅ, der mK'as-pa[5]) °Jam-dbyaṅs-pa, nach der Mongolei kam, machte er ihn zum Opferpriester. Dieser hatte, als er sich in sNar-t'aṅ aufhielt, durch das Tragen einer Maske den Rig-ral erschreckt und sich dadurch den Unwillen des Lama zugezogen; danach hatte er in Sa-skya gelebt und wurde nun von den Mongolen berufen. Aus der Mongolei schickte er nun eine grosse Menge Requisiten zur Drucklegung des bKa-°gyur und bsTan-°gyur, namentlich aber schenkte er gute chinesische Schwärze, eine kleine Schachtel voll. Darüber freute sich der Lama. Mit den gesandten Druckplatten[6]) druckten Blo-γsal aus dBus und andere in T'ugs-k'u den bKa-°gyur und bsTan-°gyur und beantragten die Aufstellung dieses Exemplares im Mañjughosha-Tempel[7]) in sNar-t'aṅ. Nachdem dieser Weg eröffnet war, mehrten sich die bKa-°gyur- und bsTan-°gyur-Exemplare in Menge.

Der Sohn dieses Königs, Gegen Khan[8]), machte

1) S. oben p. 35, 26 — 36, 2.

2) Tib. bDag-c'en = bDag-ñid c'en-po.

3) Wohl = skr. Arthaguṇadhvaja.

4) 'Der Siegreiche'.

5) 'Der Gelehrte'.

6) C'a-rkyen (wörtlich etwa: 'gegenständliche Unterlage'); vgl. denselben Ausdruck für 'Type' p. 164, n. 3.

7) Tib. °Jam-dbyaṅs lha-k'aṅ.

8) S. oben p. 36, 3—10.

den Lama bSod-nams rgyal-mt'san von Sa-skya zum Opferpriester.

Darauf liess Yīsun T'emur Khan[1]) sowohl den 106
Lama dGa-ba bsod-nams von Sa-skya als den mongolischen Lo-tsâ-ba Ṣes-rab seṅ-ge viele Pravacana's übersetzen.

Danach machte König Rin-c'en op'ags[2]) den Lama Rin-c'en dbaṅ-po[3]) von Sa-skya zum Opferpriester.

Später, unter Kosala Khan[4]), wurde der Namm̀k'a rgyal-mt'san[5]) zum Opferpriester gemacht.

Hierauf berief Jīyagat'wo Khan[6]) den Lama Yeṣes rin-c'en[7]) von Sa-skya sowie den Karma-pa Raṅ-byuṅ rdo-rje[8]) und machte sie zu Opferpriestern. Nachdem der König nebst der Königin bei Raṅ-byuṅ rdo-rje die Mahâvaçitâ und andere Lehren studiert hatte, förderte er die Angelegenheiten der Lehre sehr.

Unter König Rin-c'en dpal[9]) wurde der Lama Saṅs-rgyas dpal[10]) zum Opferpriester gemacht.

Darauf wurden unter T'ogan T'emur Khan[11]) * sowohl der Lama Kun-dga blo-gros von Sa-skya

---

1) S. oben p. 36, 11—16.
2) S. oben p. 36, 17—21; skr. Ratnârya.
3) Skr. Ratnendra.
4) S. oben p. 36, 22—26.
5) Skr. Âkâçadhvaja.
6) S. oben pp. 36, 27—37, 3.
7) Skr. Jñânaratna.
8) Etwa = skr. Svayaṃbhŭvajra.
9) S. oben p. 137, 4—7; skr. Ratnaçrî.
10) Skr. Buddhaçrî.
11) S. oben pp. 37, 8—41, 16.

als auch der Karma-pa Rol-pai rdo-rje[1]) berufen und zu Opferpriestern gemacht, und der (Khan) studierte (bei ihnen) die Religion.

Hier sei einiges aus den Berichten der alten Heiligen über die oben und (weiter) unten[2]) erwähnten Karma-pa's mitgeteilt:

Des oben erwähnten Karma Pakshi Inkarnation, der Dharmasvâmin

Raṅ-byuṅ rdo-rje,

wurde in dem Geburtslande des rJe-btsun Mi-la im Holz-Affen-Jahre (1283) geboren. Darauf erhoben sich Vater, Mutter und Sohn gen Himmel[3]). Da glich der Körper des Heiligen einem Regenbogen, und er schien infolgedessen in sich selbst zu entschwinden. Nach Verlauf von 5 Jahren (1287) sagte der Mahâsiddha[4]) 'U-rgyan-pa: „Morgen wird mein Lama, der Karma-pa, kommen.“ Daraufhin wurde ein hoher Polstersitz zurechtgemacht. Als nun (jener) dort, bei dem Mahâsiddha[4]), angelangt war, stieg er ohne Zaudern auf den Polstersitz und setzte sich nieder. Da sagte der Mahâsiddha[4]): „Kind, wie kannst du dich denn auf den Sitz meines Lamas setzen!“ Der aber erwiderte: „Der Lama bin ich eben.“ Da richtete 'U-rgyan-pa seinen Sinn
107 auf die Höchste Bodhi und übermittelte ihm die Cakra-

1) Skr. Lalitavajra.

2) Nämlich: soeben.

3) Im Text (p. 106, 15) diṅri, aus mong. teṅri, 'Himmel', verstümmelt.

4) Tib. Grub c'en (-pa).

saṃvaraghaṇṭâmataväçitâ[1]) und viele andere Lehren. Im 7. Lebensjahre (1289) liess er sich von dem Upâdhyâya Kun-ldan śes-rab in den Priesterstand aufnehmen. Dann ging er nach ₀T'sur-p'u und bat ᵧÑan-ras dge-₀dun ₀bum und andere um viele Lehrvorträge. Im 18. Jahre (1300) wurde er von dem Upâdhyâya ᵧŻon-nu byaṅ-c'ub[2]) ordiniert und hörte bei ihm die Vier Klassen der Ágama's[3]) u. a. m. Darauf gründete er die Einsiedelei lHa-steṅs, hörte von vielen Lamen zahlreiche Lehrvorträge und machte sich dann auf den Weg nach dBus, wo er von T'aṅ-lha bewillkommt wurde. Hierauf ging er nach ₀T'sur-p'u. Da gewährte es den Anblick, als ob die Dharmapâla's Freude empfänden. Als er in lHa-sa dem Jo-bo einen Schirm bescherte, schien es, als ob er auch den Tathâgata's der Weltregionen der zehn Himmelsgegenden Opfergaben darbrächte. Das Wohl des Nächsten förderte * er sehr. Im Affen-Jahre (1331) erging der Ruf des Jiyagat'wo Khan an ihn[4]). Da machte er sich dahin auf und gelangte im 10. Monat nach dem Palast des Khan's. Dem König nebst der Königin erteilte er den Abhisheka, steigerte das Wohl des Nächsten unermesslich und kehrte dann nach Tibet zurück. Darauf machte er sich auf nach dem fünfgipfligen Berge, ging alsdann nach dBus und wirkte für das Heil der Lehre und der

1) Tib. ₀K'or-lo sdom-pa dril-bu lugs-kyi dbaṅ; lugs = skr. matam s. M. Tib. 61, 13 = M. 66, 13.

2) Skr. Kumârabodhi.

3) Tib. luṅ-sde bźi.

4) S. oben p. 166, 11—16.

Wesen, brach wieder nach China auf und verschied im 56. Lebensjahre, im Erde-Hasen-Jahr (1338). Danach zeigte der Dharmasvâmin (d. i. eben der hingeschiedene Raṅ-byuṅ rdo-rje), dass er in der Mondscheibe weile, und darob wurde der Khan mitsamt seinem Gefolge sehr gläubig.

Dessen Inkarnation war der Dharmasvâmin

Rol-pai rdo-rje[1]).

Als dieser rJe-btsun infolge des ihm bei seinem Aufenthalte in der Tushita-Region von Bhagavant[2]) Maitreya erteilten zwingenden Auftrages in den Mutterleib eintrat, ertönten die Laute des Maṇi[3]). Im Eisen-Drachen-Jahr (1339) wurde er geboren, und sogleich liess er das Maṇi und, in deutlichen Lauten, folgende Worte hören: „Ich bin eine Wiedergeburt des Karma Pakṣi. Wer mein Antlitz erschaut, wird nicht in die
108 Hölle fahren. Auch nach ₀T'sur-p'u, Karma und dem Königspalast gehe ich der Reihe nach. Im Königspalast giebt es derer, die von mir zu bekehren sind, unermesslich viele.“ Dann forderte er, um die übrigen gläubig zu machen, sie auf, ihm einige Einwürfe zu machen. Da baten sie sich Wein aus und sagten: „Bitte, nimm davon! Giebt es in der Tushita-Region etwas Derartiges?“ — „„Etwas Berauschendes von dieser Art giebt es nicht; Nektar giebt es.““ — „Giebt es in der Tushita-Region auch nichts den Steinen des Menschen-

1) S. oben p. 167, 1—3.
2) Tib. bCom-ldan-₀das.
3) D. h. das 'Oṃ ma-ṇi pad-me hūṃ.

reiches Aehnliches?“ — „„Alle Steine sind aus Edelsteinen gemacht.““ Danach hörte er bei dem rTogs-ldan mGon rgyal-ba[1]) die Vaçitâ, „die sechs Lehren des Nâro“[2]) und viele andere Utsa- und Saṃpanna (-Krama's). Bei dem Lama Śes-rab dpal[3]) hörte er die Belehrung über den ganzen bKa-ɔgyur und über viele Çâstra's. Ebenso hörte er von vielen anderen Lamen zahlreiche Lehrvorträge. Hierauf folgte er einem * Rufe nach ɔT'sur-p'u, liess sich von dem Upâdhyâya Don-grub dpal[4]) in den Priesterstand aufnehmen und erhielt den Namen Dharmakîrti. Bei ɣYuṅ ston-pa hörte er u. a. die Vajramâlâvaçitâ[5]). Im 18. Lebensjahre (1356) wurde er von dem vorher genannten Upâdhyâya ordiniert und förderte das Wohl des Nächsten. Darauf folgte er im 19. Jahre (1357) einem Rufe des Mongolenkhans T'ogan T'emur[6]) und seines Sohnes und steigerte selbstlos das Wohl des Königs und seines Gefolges sowie des Nordlandes unermesslich. Nach Karma zurückgekehrt, förderte er das Wohl der Lehre und der Wesen. Auf eine erneute Berufung des vorher erwähnten Khans ging er im Eisen-Mause-Jahr (1359) nach der Stadt Tāi tu. Da machte er den Khan samt seinem Gefolge durch das blosse Anschauen seines Gesichts und die Anhörung seiner Rede starkgläubig. Namentlich

1) Skr. Nâthajina.
2) Nâroi c'os drug.
3) Skr. Prajñâçrî.
4) Skr. Siddhârthaçrî.
5) Tib. rDo-rje ɔp'reṅ-bai dbaṅ.
6) S. oben pp. 166, 19. 167, 1—3.

dadurch, dass er dem Könige und seinem Sohne die Yoginîvaçitâ[1]), die Jinasâgaravaçitâ[2]), „die sechs Lehren des Nâro über die Methode der (richtigen) Mittel[3])“ u. a. m. übermittelte, befestigte er unermesslich viele mongolische und sonstige Grossen und
109 Präfekten in der allerhöchsten Bodhi[4]). Auch linderte er Hungersnot, epidemische Krankheiten u. s. w. und beglückte dadurch das Königreich. Daher wurde er ‘der segensreiche Lama’ genannt. Dann ging er nach Tibet zurück und bewies den Geistlichen von dBus und γTsaṅ seine Verehrung und errichtete eine sehr grosse Statue des Mahâmuni[5]), deren Breite vom rechten bis zum linken Ohr elf Klafter betrug. Durch dies und anderes erwies er der Lehre grosse Dienste. Im 44. Lebensjahre, im Wasser-Schweine-Jahr (1382), ging er zur Seligkeit ein.

Dessen Inkarnation war der Dharmasvâmin

De-bžin γšegs-pa.

Im Holz-Mause-Jahr (1383) geboren, erörterte er im 2. Lebensjahre (1384) ausführlich die Abhijñâ[6]) und zeigte viele Zauberkünste. Als er auf einen Stein stieg, erschienen seine Fussspuren leuchtend. Als er das 4. Jahr
* erreicht hatte (1386), machte er dem Dharmasvâmin

1) Tib. rNal-ʻbyor-mai dbaṅ.
2) Tib. rGyal-ba rgya-mtʻsoi dbaṅ.
3) Tib. Tʻabs-lam Nâroi cʻos drug.
4) Tib. Bla-na med-pai byaṅ-cʻub-tu ṅes-par mdsad.
5) Tib. Tʻub-pa cʻen-po; eine Bezeichnung Buddha's, s. Böhtlingk s. v. Mahâmuni.
6) Tib. mṅon-par mkʻyen-pa.

mK'a spyod-pa[1]) seine Aufwartung und hörte bei ihm die Vajramâlâvaçitâ u. a. m. Von dem Mahopâdhyâya bSod-nams bzaṅ-po[2]) liess er sich in den Priesterstand aufnehmen, und es wurde ihm der Name C'os-dpal bzaṅ-po[3]) gegeben. Im Gebiete von Karma drehte er das Rad der Religion. Im 20.[4]) Lebensjahr, im Pferde-Jahr (1401)[4]), wurde er von dem vorher erwähnten Upâdhyâya ordiniert und förderte das Wohl des Nächsten. Einem Rufe des erlauchten Kaisers Yuṅ lu aus der Dynastie Tāi Miṅ leistete er Folge. Zu der Zeit liess er das Land der Chinesen von Lust erfüllt sein, im Schauhause sich eine Regenbogen-Säule aufrichten, zwischen den Wolken Buddha und die Bodhisattva's leibhaftig erscheinen und die Götter-Söhne und -Töchter vom Himmel her leibhaftig Huldigungsgaben darbringen und zeigte noch unermessliche andere Zauberwerke und Wunderzeichen. Dadurch steigerte er bei dem Grosskönig und seinem Gefolge den Glauben ausserordentlich und brachte sie so auf den rechten Weg. Vom Kaiser erhielt er den Namen De-bžin ɣšegs-pa. Wunderbare, hervorragende Grossthaten vollbrachte er hundert und acht an der Zahl. Nachdem er die Bekehrungsbedürftigen auf den rechten Weg gebracht, kehrte er nach Tibet zurück. Dort lehrte er grosse

110

1) Skr. Khasarpaṇa, s. oben p. 109, n. 4.

2) Skr. Puṇyabhadra.

3) Skr. Dharmaçrîbhadra.

4) Hier muss ein Versehen vorliegen; denn i. J. 1401 stand De-bžin ɣšegs-pa erst im 19. Lebensjahr, da er 1383 geboren wurde (s. oben p. 171, 19, bestätigt durch R. 62).

Guru's, weltliche Grosse u. a. die Religion; dadurch wurde sogar die Zahl der zur Reife und zur Erlösung gebrachten Laien unfassbar; (aber auch) zahlreiche kenntnisreiche Schüler gingen von ihm aus. Im 32. Lebensjahre, im Feuer-Schaf-Jahre (1426)[1]), ging er zur Ruhe ein.

Es folgte seine Inkarnation, mT'oṅ-ba don-ldan[2]), dann C'os-grags rgya-mt'so[3]), Mi-bskyod rdo-rje[4]), dBaṅ-p'yug rdo-rje[5]), C'os-dbyiṅs rdo-rje[6]), Ye-ṣes rdo-rje[7]), Byaṅ-c'ub rdo-rje[8]) und bDud-btul grags-pa rdo-rje[9]), von denen jeder die Inkarnation des Vorhergehenden war. Alle diese berühmten Lamen förderten das Wohl der Lehre und der Wesen in hohem Masse.

* Von des T'ams-cad mk'yen-pa Sa-skya Paṇḍita Kun-dga rgyal-mt'san,
Des Dharmasvâmin ₀P'ags-pa Blo-gros rgyal-mt'san
Und des Kun-mk'yen C'os-sku ₍od-zer und seiner Söhne und Enkel

1) Statt me-lug-gi lor (Text p. 110, 4) muss es heissen: ṣiṅ-lug-gi lor, 'im Holz-Schaf-Jahr' (1414), da die Ansetzung des Todes des De-bžin γṣegs-pa im 32. Lebensjahr (= 1414; über das Geburtsjahr s. p. 172, n. 4) durch R. 64 bestätigt wird.

2) Etwa = skr. Darçanârthin.

3) Skr. Dharmakîrtisâgara.

4) Skr. Akshobhyavajra.

5) Skr. Îçvaravajra.

6) Skr. Dharmadhâtuvajra.

7) Skr. Jñânavajra.

8) Skr. Bodhivajra.

9) Etwa = skr. Vinîtamârakîrtivajra.

Hehrer Tugend einen Teil als durchaus vollkommen
helles Licht besitzend,
Beriefen sie der irdische Brahman[1]), der Dharma-
râja[1]), samt Söhnen und Enkeln
Mit von gläubiger Verehrung erfülltem Sinne durch
Eilboten.
Da verbreiteten sie in diesem Lande hunderttausend
kühle Strahlen der Erklärung, Disputation
und Schriftabfassung,
Ueberwanden der verfallenden Menschheit Glut, Leiden-
schaft und Verblendung,
Vergrösserten den Freudenhain der ganzen Muni-
Lehre beträchtlich
Und steigerten so das Freudenfest des Heils und
Segens der Wesen. Diese Gutthat
Gereichte allen Nachfolgern auf dem Wege zur Bodhi
zu schier unermesslich
Grossem Segen. Der Gedanke an die Art wie dies
geschah erweckt herzliche Verehrung.
Diese Verse enthalten das Résumé jenes Zeitraumes. III

Des Gottes, der die Kenntnis, Liebe, Fähigkeit
der Jina's der drei Zeiten in Eins ver-
eint besitzt[2]),
Des Schützers der drei (Wesens-) Klassen[2]) fernere
Inkarnation war der Herr bTsoṅ-k'a-pa;

1) D. i. C'iṅgis Khan, s. oben p. 105, 12 und n. 3.
2) D. i. Mañjughosha; vgl. oben p. 119, 20—21. 120, 17—18. — J.A.S. Beng. 1882, p. 53, 10—11.

Wie das Kleinod seiner durch unentstellte Ausübung unvergleichlich schönen dGe-lugs-pa-Lehre in diesem Lande sich ausbreitete, wird in diesem (Abschnitt) erzählt.

Zweiter Abschnitt.

Specielle Geschichte des Kleinods der Lehre des ʼJam-mgon rGyal-ba ɣñis-pa, des grossen bTsoṅ-kʻa-pa.

Im Mañjuçrîmûlatantram findet sich eine Stelle:

„Wenn ich ins Nirvâṇa eingegangen sein werde,
„Und dieses Erdenrund leer sein wird,
* „Wirst du in Knabengestalt die Buddha-Thaten vollbringen,
„Dann wird ein von hoher Freude erfülltes grosses Kloster
„Das Schneeland sein.“

In diesen Worten ist sehr deutlich prophezeit, dass in Tibet der eine Jinapitar[1]), Mañjuçrîbhaṭṭâraka, die Lebensweise eines gewöhnlichen Bhikshu[2]) annehmen und die heilige Religion verbreiten und dadurch Buddha's Thaten vollbringen werde[3]). Dementsprechend war der Lebenslauf dieses Herrn folgender; çrî-Guhyapati-Vajrapâṇi sagte zu dem Mahopâdhyâya Las-kyi rdo-rje[4]): „Nicht einmal ich, Vajrapâṇi[5]), vermag ein

1) Tib. rGyal-bai yab ɣcig.
2) Tib. dGe-sloṅ, s. M. Tib. 259, 4 = M. 270, 4.
3) Nämlich in einer Inkarnation.
4) Skr. Karmavajra.
5) Tib. Lag-na rdo-rje.

Ende der Tugenden des Matibhadra zu erkennen.“ Wie sollten also andere imstande sein, sie zu schildern? Gleichwohl will ich, entsprechend den Worten des rJe rin-po-c'e selbst:

„Zuerst hörte ich fleissig lange Vorträge,
„Dann erschien ich beim Unterricht in den Quellenschriften,
„Zuletzt sann ich bei Tag und Nacht fortwährend nach;
„Alles aber will ich der Verbreitung der Lehre weihen“, 112

seinen Lebenslauf mit Berücksichtigung der allgemein verbreiteten Bekehrungsgeschichte erzählen.

Dieser Herr wurde nach Verlauf von 2191 Jahren, seitdem Buddha den Schein des Einganges ins Nirvâṇa geboten, in dem ɣSer-ₒp'yuṅ[1]) benannten (weiblichen) Feuer-Vogel-Jahre des 6 Cyklus (1356) in Ober-mDo, in rTai c'ol-k'a[2]), einem der drei C'ol-k'a's von Tibet[3]), in dem von den zehn Tugenden erfüllten Orte bTsoṅ-k'a, im Geschlechte der Mal als Sohn des Klu-ₒbum[4]) und der Ṡiṅ-bza 'a c'os unter zahlreichen Wunderzeichen geboren. Aus dem nach Abschneidung der Nabelschnur hervordringenden Blute spross ein weisser Sandelbaum auf; auf jedem seiner Blätter befand sich das Bild des Jina Siṃhadhvani[5]), im ganzen ein- * hunderttausend. Von diesem Phänomen ausgehend, baute man die Stelle zu einem Caitya[6]) aus, und jetzt heisst die-

1) Skr. Hemâlambin, s. Foucaux 152.
2) mDo-smad rTai c'ol-k'a.
3) Bod c'ol-k'a ɣsum.
4) Skr. Nâgalaksha.
5) Tib. Seṅ-gei ṅa-ro, s. J. A. S. Beng. 1882, p. 53, 8—9.
6) Tib. mc'od-rten.

selbe sKu-ₒbum[1]). Im 3. Lebensjahr (1358) nahm er bei dem Dharmasvâmin Karma-pa Rol-pai rdo-rje das Upâsaka-Gelübde bei der Ordination auf sich, und es wurde ihm der Name Kun-dga sñiṅ-po[2]) gegeben. Zu dieser Zeit däuchte es dem Dharmasvâmin im Traum, als ob in diesem Lande ein sehr grosser Sandel-Paradiesbaum emporgewachsen sei, und zahllose lebende Wesen in seines Schattens Kühle ausruhten. Er prophezeite den Eltern: „Dieser Knabe wird einst einen hohen Rang einnehmen und ein grosser Bodhisattva werden; darum, meine Teuren, thut was dabei von Nutzen ist. In kurzem wird aus dem nach Abschneidung der Nabelschnur hervorgeströmten Blute ein herrlicher Paradiesbaum emporwachsen, und dieser Baum wird in Zukunft den Wesen zum Segen sein.“ Im 6. Lebensjahre (1361) trat er dem Dharmasvâmin Don-grub rin-c'en-pa[3]) vor Augen. Dieser Dharmasvâmin nun liess ihn, da er ihn für würdig erachtete, zum Eintritt in das Mantra- und Vajra-Yânam
113 heranreifen und gab ihm den Geheim-Namen Don-yod rdo-rje. Nach Verlauf von 7 Lebensjahren (1362) trat er, indem der Dharmasvâmin Don-grub rin-c'en-pa als Upâdhyâya und γŻon-nu byaṅ-c'ub als Âcârya fungierten, aus dem Heim in die Heimatlosigkeit, in den Priesterstand, nahm das Gelübde der ersten Stufe, als Çrâmaṇera, rite auf sich und erhielt den Namen Blo-bzaṅ grags-pai dpal[4]). Indem dieser Lama den

1) D. h. ‘die hunderttausend Bilder’.
2) Skr. Ânandagarbha.
3) Skr. Siddhârtharatnaka.
4) Skr. Matibhadrakîrtiçrî.

Herrn von Kindheit an zu sich heranzog und ihm bei seinem Eintritt in den Priesterstand die Mahnung zu hören und nachzudenken gab und auch seinem Fortgang nach dBus eifrige Förderung zu teil werden liess, machte er ihn zu dem einzig dastehenden segensreichen Lama. Dadurch dass er schreiben und lesen lernte, prägten sich ihm alle Wissenschaften ohne Schwierigkeiten ein. Nachdem er das 17. Lebensjahr erreicht hatte (1372), ging er, um ein Geschenk von Subhâshita's in Empfang zu nehmen, nachdem ihm der Upâdhyâya * seine Huld bewiesen, nach dem Lande dBus. In °Brigun̄ tel hörte er bei sPyan-sña C'os-kyi rgyal-po die „Erweckung des Sinnes"[1], den „Besitz der fünf Mahâmudrâ's"[2] u. a. m. Bei dem Nebengeistlichen[3] Lama Kun-blo bya-ba hörte er die Vajramâlâvaçitâ mit absoluter Vollkommenheit. Dann ging er nach der grossen Schule bDe-ba-can in sÑe-t'an̄ und widmete sich der mT'san-ñid-Partei. Bei dem heiligen Lama bSod-nams rgyal-mt'san hörte er die Einweihung in den Mañjughoshârapacana[4] und die Einweihung in die Saṃvaraghaṇṭâçarîramaṇḍalavaçitâ[5] und den Pañjaranâtha[5]. Im 19. Lebensjahr (1374) machte er in Gegenwart von Gelehrten die

1) Sems-bskyed.

2) Tib. P'yag-c'en lña-ldan, vielleicht aber ist dies = skr. Pañcamahâmudrikâ.

3) Zur c'os-pa.

4) Tib. °Jam-dbyaṅs °Arapatsanai rjes-gnaṅ.

5) Tib. bDe-mc'og dril-bu lus-dkyil-gyi dbaṅ daṅ Gurmgon (= Gur-gyi mgon-po)-gyi rjes-gnaṅ, vgl. oben p. 109 fg., n. 6 u. 7.

çrî-Guhyakîlapâramitâ[1]) zum Schulthema und riss dadurch den Berg des Dünkels aller Gelehrten nieder. Danach wurde dadurch, dass er in dpal-ldan Sa-skya, bZaṅ-ldan und Dam-riṅ die Pâramitâ zum Schulthema machte, gleichsam die Fahne seines Ruhmes aufgepflanzt. Hierauf ging er nach rTse-c'en in Ober-Ñaṅ und hörte bei dem Haupte der mK'as-pa's[2]), Ña-
114 dpon kun-dga dpa-ba, ein einziges Mal den klaren Vortrag der Pâramitâ und wurde dadurch hocherfreut. Zu dieser Zeit war auch rJe-btsun Red-mda-pa aus Sa-skya nach rTse-c'en zu Ña-dpon-pa gekommen. Durch die Wirkung einer früheren (Handlung) hatte er einen Menschenleib angenommen. Durch die einmalige Anhörung des Vortrages des Koça[3]) wurde bTsoṅ-k'a-pa hochbefriedigt, und es entstand in ihm ein fester Glaube. Nachdem der Sommer-Kursus in rTse-c'en absolviert war, gingen Lehrer und Schüler zusammen im Herbst mitten im Kursus nach bSam-gliṅ in Ober-Ñaṅ und hörten bei Red-mda-pa den Vortrag des Madhyamâvatâra[4]). Bei dem Herrn[5]) K'yud-po lhas-pa hörte bTsoṅ-k'a-pa unter anderem die Mitraçatakamahâvaçitâ[6]). Im 30. Lebensjahre (1385) wurde er in rNam-rgyal in Yar-luṅ, indem der Upâdhyâya von Jo-γdan t'sogs-

1) Tib. dpal-ldan γSaṅ-p'ur p'ar-p'yin-gyi grwa-skor mdsad; p'ur = skr. kîla s. M. Tib. 188, 152 = M. 197, 153.

2) mK'as-pai dbaṅ-po.

3) Tib. mDsod.

4) Tib. dBu-ma ₀jug-pa; im Tanjur enthalten, s. Târ. Ueb. 148. 174. 322. Tanjur-Index: A. G. II 367, no. 61.

5) rJe.

6) Tib. Mitra brgya-rtsai dbaṅ-c'en.

pa, T'sul-k'rims rin-c'en, als Upâdhyâya, der Upâdhyâya von Bye-rdsiṅ, Śes-rab mgon-po[1]), als * Âcârya, und der Vorsteher[2]) bSod-nams rdo-rje[3]) als Raho'nuçâsaka fungierten, ordiniert und wurde das Scheiteljuwel der Vinayadhara's. In ɣDan-sa t'el hörte er bei sPyan-sṅa Grags-pa byaṅ-c'ub[4]) die Unterweisung in den „Sechs Lehren des Nâro" u. a. m. Im Tempel Ke-ru hielt er vor T'sa-k'o dpon-po und vielen anderen Piṭakadhara's eine Predigt über die Vier Grossen Kasteiungen[5]), in sKyid śod t'sal gewährte er eine Uebersicht und einen Einblick in den bKa-ɔgyur, in lHa-sa trug er die grossen Wunschgebete für die (verschiedenen) Krankheitsarten und in bDe-ba-can viele Lehren vor. Vor allem aber war seine Predigt in bKra-śis ɣdoṅ, einer Stadt in Mon, vor einem Meere gleichsam von Gelehrten, wobei er mit fünfzehn indischen Sprachen gleichzeitig den Anfang machte, die hervorragendste von seinen Leistungen. Auf diese Weise schloss er sich vielen Gelehrten von dBus und ɣTsaṅ an, studierte dadurch die heilige Religion in weitem Umfange, nämlich ebensowohl die Profanwissenschaften wie die Unterweisung in dem Tripiṭakam und den Vier Klassen der Tantra's, und dadurch kam

1) Skr. Prajñânâtha.

2) dBu-mdsad.

3) Skr. Puṇyavajra.

4) Skr. Kîrtibodhi.

5) dKa-c'en bźi = skr. catvâri mahâkṛicchrâṇi (catvâro mahâkṛicchrâs) oder catvâri mahâtapâṃsi; dka = skr. kṛicchra(m) s. M. Tib. 120, 83 = M. 126, 83, Jäschke s. v.; dka = skr. tapas s. Jäschke s. v. (vgl. auch M. Tib. 79, 9 = M. 84, 9).

er tüchtig empor. Darauf hörte er bei Mañjughosha-
bhaṭṭâraka, der als Mâdhyamika-Lama brTson-ogrus
115 seṅ-ge Menschenleib angenommen hatte, viele tiefe
Lehren. Da sagte der rJe-btsun: „Von nun an richte
deine Gebete an den von dir in einer Person erwählten
Lama und Schutzgott; beseitige die früher angehäuften
Sünden und Fehler und trachte nach der Anhäufung
und Ausübung einer immer mehr und mehr zu er-
höhenden grossen Summe von Tugend; schliesse dich
der Klasse der Mahâyânisten an und stelle über den Sinn
der Sûtra's, der Tantra's und der Kommentare insgesamt
die drei Untersuchungen dreimal genau an und präge ihn
dir ohne Unterlass ein! Dann wirst du dir in kurzer
Zeit das Wesen der Doktrin durch und durch erwerben,
sowie auch eine unbeirrte Sicherheit in dem vollständigen
Sinn der Sûtra's und Tantra's.“ Diesen Worten ent-
sprechend verfuhr (bTsoṅ-k'a-pa) mit Eifer, und nach-
dem er das Gedankenwerk Nâgârjuna's und seiner
* Jünger als untrüglich erkannt hatte, entstand in ihm
die tiefe madhyamistische Anschauung. Bei dem Mahâ-
siddha von lHo-brag, Nam-mk'a rgyal-mts'an, so-
wie bei dem Mahopâdhyâya von Bra-gor, C'os-skyabs
bzaṅ-po, hörte er den „Kreis der Vorschriften“[1]),
prägte sich dieselben ein und liess alles Pravacana's in
den Vorschriften gehörig hervortreten. Danach sprach
Mañjughoshabhaṭṭâraka:

„Diesen wilden, schwer zu zähmenden Geschöpfen
„Zu predigen, wie könnte das grossen Segen bringen?

1) bKa-γdams-kyi skor.

„Darum denke daran, dich der Meditation zu widmen
und der Einsamkeit zu ergeben
„Und so den Weg zum eigenen Glück und dem des
Nächsten zu finden“

und: „Wenn auch von jetzt an gepredigt würde, würde sich keine als segensreich erscheinende That ereignen. Darum nimm eine Weile das Asketentum auf dich, ergieb dich der Einsamkeit und mache die Meditation zur Hauptsache!“ Mit diesen Worten ermahnte er ihn, sich der Meditation zu befleissigen. Infolgedessen trat er in seinem 36. Lebensjahr (1391) mit dem von seinem 116
Schutzgott (Mañjughosha) in der Prophezeiung angegebenen Gefolge von acht Männern als Dienern, nämlich dem Lama ₒJam dkar-ba, dem rTogs-ldan ₒJam-dpal rgya-mt'so und anderen Heiligen, in das Asketentum ein. Sie gingen nach ˌOl-k'a und blieben im Winter und Frühling in C'os-luṅ in ˌOl-k'a. Alle Meister und Schüler ergaben sich einem an Kasteiungen[1]) reichen Leben und befleissigten sich emsig der Ansammlung und Ausübung der gesamten vier Kräfte[2]). Auch rJe rin-po-c'e selbst legte hundert Geständnisse von Sünden ab und verrichtete bei der Darreichung des Maṇḍalam und sonstigen Gelegenheiten schwere Bussübungen. Auch dem Maitreya von rDsiṅ-p'yi machte er seine Aufwartung. Dann ging er nach rGya-sog p'u in sMan-luṅ. Da schaute er des Mañjughoshabhaṭṭâraka voll-

1) dKa-t'ub = skr. tapas, s. M. Tib. 79, 9 = M. 84, 9.
2) sTobs bźi t'saṅ-ba.

endete Majestät, umgeben von Nàgârjuna, Asaṅga[1])
* und vielen anderen Paṇḍita's, und von Indrabhûti[2]),
Saraha und vielen anderen Mahâsiddha's; ferner zeigten
sich an jenem Orte unermessliche Erscheinungen. Indem
er so die Standarte der Meditation aufpflanzte, entstand
in seinem Geiste ausgezeichnetes, unfassbares Verständnis
der Tantra-Einweihung in viele Schutzgottheiten und
Lamen[3]) und anderer profaner und nicht profaner Dinge.
Danach richtete Mañjughoshabhaṭṭâraka die Aufforde-
rung an ihn, dieses und jenes Çâstram zu verfassen.
Demgemäss fasste er die Quintessenz aller Sûtra- und
Mantra-Pravacana's[4]) klar zusammen und verfasste die
wunderbar grossartigen Darstellungen der Lehre: „die
Bodhi-Weg-Stationen“[5]), „die Geheimmantra-
Weg-Stationen“[6]) und viele andere Sûtra- und Mantra-
Texte, mündlich. Nachdem er diese durch die drei
Prüfungen geläutert, wurden sie eine schöne Zier des
Kleinods der Lehre. Im 53. Lebensjahre, im (weiblichen)
Erde-Rinder-Jahr (1408), führte er das Grosse Beten
von lHa-sa[7]) vom 1. bis 15. Tage des C'o-ₒp'rul-Monats
117 ein, bescherte über achttausend Geistlichen Huldigungs-
gaben in reicher Zahl und reformierte die über das ganze
Gebiet des Kleinods der Lehre hin verbreiteten Gebete.
Er gründete ₒBrog Ri-bo c'e dGe-ldan rnam-par

1) Tib. T'ogs-med.
2) Im Text (p. 116, 10): 'Indrabhuti.
3) Yi-dam-gyi lha daṅ bla-ma du-mas rgyud byin-gyis rlabs-pa.
4) Tib. mDo-sṅags-kyi ɣsuṅ-rab.
5) Tib. Byaṅ-c'ub lam-gyi rim-pa, s. Verz. 412. 413.
6) Tib. ɣSaṅ-sṅags lam-gyi rim-pa.
7) lHa-sa smon-lam c'en-mo.

rgyal-bai gliṅ, das die einzige Ausgangs- und Ursprungsstätte für die Verbreitung und Ausdehnung der den goldfarbigen Kopfschmuck tragenden Sekte in allen Gegenden und Himmelsrichtungen wurde. Auch zeigte sich jener Klosterberg[1]) von zahllosen leuchtenden, von selbst entstandenen Symbolen des Leibes, der Rede und der Gnade erfüllt. Nachdem er die Klosterstätte von dieser Art sowohl durch die Predigt des Kleinods der Lehre als auch durch Meditation sonnenhell erleuchtet hatte, geruhte er elf Jahre lang sie als Hauptresidenz innezuhaben. Im 63. Lebensjahre, im Erde-Schweine- * Jahr (1418), trug er unendlich vielen Piṭakadhara's Byaṅ-c'ub lam-rim, das Guhyasamaya-Saṃvara-tantram[2]), und unermessliche andere Schriften vor. Darauf erschien er vor dem Jo-bo rin-po-c'e, richtete in reichem Masse Ehrenbezeigungen und Gebete an ihn und sprach die Bitte aus, dass das Kleinod der Lehre lange Zeit bestehen möchte. Da ertönte laut vom Himmel her der Götter-Glocke[3]) Schall, da kehrte er in seine Residenz dGa-ldan zurück. Dort gab er seinem Haupt-Jünger, dem rGyal-t'sab rin-po-c'e[4]), Mütze und Pelzmantel, bestimmte ihn ausdrücklich für den Heiligen

1) γNas-ri, offenbar mit Ri-bo dGe-ldan (wörtlich: 'der Berg dGe-ldan') identisch.

2) Tib. γSaṅ-ₒdus bDe-mc'og-gi rgyud; (dpal-) γSaṅ(-ba) ₒdus (-pa) s. Pantheon no. 62. 68. — Kanjur-Index: A. G. II 299; Tanjur-Index: A. G. II 364, no. 21.

3) Im Text (p. 117, 14): gaṇṭi statt ghaṇṭî.

4) rGyal-t'sab: 'Vize-Herrscher, Stellvertreter in der Regierung (= skr. Yuvarâja, s. M. Tib. 178, 4 = M. 186, 4); Nachfolger', rGyal-t'sab rin-po-c'e: offenbar respektvolle Bezeichnung dieser Würde.

Stuhl und sagte zu ihm: „Zu Füssen des Sthavira[1]) Rin-c'en rgyal-mt'san und anderer sitzend, erkenne dieses Verfahren und erwecke in dir den Sinn für die Bodhi!“ Darauf verwandelte er sich am 25. Tage des 10. Monats, in der Mitte des Morgens, in der reinen Residenz dGe-ldan, im ʿOd-γsal-Tempel[2]) sterbend in den Dharmakâya und liess dabei als Zwischenstadium einen Körper, der wie ein Trugbild des Saṃbhoga aussah[3]), und als nächste Existenz leibliche Wiedergeburt in Tushita als Jinaputra[4]) ₀Jam-dpal sñin-
118 po[5]) erstehen. In der Zukunft wird er in dem Adbhutavyûhakshetram[6]) als Jina Siṃhadhvani den Schein der Buddhawerdung bieten und das Phantom der zwölf Thaten zeigen.

Ferner: Die durch die Predigt dieses Mahâtman erweckten Schüler, nämlich: die vier welche Lamen wurden: rJe-btsun Red-mda-pa u. s. w., der rGyal-t'sab Dar-ma rin-c'en, der Vinayadhara Grags-pa rgyal-mt'san, der Gelehrte dGe-legs dpal-bzaṅ, ₀Jam-dbyaṅs

---

1) Tib. γNas-brtan, M. Tib. 259, 20 = M. 270, 20; Jäschke 310[b].

2) Tib. ʿOd-γsal lha-k'aṅ.

3) Bar-do loṅs-spyod rdsogs-pa sgyu-ma lta-bui sku rab-bżeṅs. Der Sinn ist: in dem Zwischenstadium (zwischen Tod und Wiedergeburt) glich sein Körper dem Saṃbhogakâya.

4) Tib. rGyal (-bai) sras (s. M. Tib. 19, 5 = M. 22, 5), eine Bezeichnung der Bodhisattva's.

5) Skr. Mañjuçrîgarbha.

6) Tib. Ṅo-mt'sar rmad-byuṅ bkod-pai żiṅ; rmad-byuṅ (= ṅo-mt'sar rmad-byuṅ) = skr. adbhuta s. M. Tib. 58, 11 = M. 62, 11.

C'os-rje[1]), Byams-c'en C'os-rje[2]), rJe-btsun Śes-rab seṅ-ge, der Mahâpaṇḍita dGe-₀dun grub-pa[3]), der rTogs-ldan ₀Jam-dpal rgya-mt'so[4]) u. a., verharrten bei dem Religionsgebot der drei Gelübde[5]), widmeten sich den „Stationen der Wege der drei Männer[6])“ und * dem Dvikrama-Yoga[7]) und liessen die Pauke des Tripiṭakam mit durchdringendem Schall ertönen. So traten sie in mÑa-ris und in dBus, γTsaṅ und K'ams u.s.w. auf und erschienen unendlich wie des Himmels Sterne und der Erde Staub. Im Einklang damit lautet ein Ausspruch des Lehrers Buddha: „Ânanda[8])!

„Der mir jetzt den Rosenkranz aus weissem Krystall überreichte
„Und darauf dem Sinnen sich hingab,
„Wird in der Entartung der zukünftigen Zeit
„An den Grenzen von ₀Bri-daṅ-ldan
„Ein Kloster, dGe[9]) benannt, gründen
„Und unter dem Namen Blo-bzaṅ auftreten,
„Vier Arten von Anhängern um sich sammeln
„Und nach des Lehrers Sûtren die Predigt erschallen lassen.“

---

1) Skr. Mañjughosha-Dharmasvâmin.
2) Skr. Maitreya-Dharmasvâmin.
3) Skr. Siddhasaṃgha.
4) Skr. Mañjuçrîsâgara.
5) sDom-pa γsum-gyi t'sul-k'rims = skr. trisaṃvaraçîlam.
6) Skyes-bu γsum-gyi lam-rim.
7) Tib. Rim-pa γñis-kyi rnal-₀byor; gemeint ist der Utsakramayoga und der Saṃpannakramayoga.
8) Tib. Kun-dga-bo.
9) Gemeint ist das Kloster dGe-ldan.

„Im Tempel Ka-ba śiṅ lo-can
„Wird er meinen beiden Körpern
„Einen Hauptschmuck darreichen und Verehrung erzeigen
„Und die Bitte an mich richten,
119 „Dass die Lehre tausend Jahre währen möge.
„Aus diesem (irdischen Sein) entschwindend, wird er in des Nordostens
„Schöner Adbhutavyûha-Welt
„Als Siṃhadhvani erscheinen.
„Dort wird er gläubig werden und dort wiedergeboren werden;
„Dieses Paradies ist bei weitem das herrlichste“ —

ferner eine Stelle aus dem Padma bka-ć̣ems:

„Des Mañjughosha Inkarnation, der Herr der Lehre für die Vineya's[1]),
„Der Bekenner der Sûtra- und Mantra-Lehre, mit Namen Blo-bzaṅ Grags-pa,
„Der die Geheim-Mantra's so lehrt, dass sie über acht Menschengenerationen hin reichen,
„Wird, wenn er aus diesem Kshetram entschwunden sein wird, zu Maitreya eingehen;
„Dessen Stammhalter wird in einer Lebensperiode Buddha sein“ —

* und endlich ein Ausspruch des çrî-Vajrapâṇi; [es sprach nämlich]

„Guhyadhara[2]) zu Karmavajra:
„‘Es ist eine direkte Wirkung aus früherer Zeit:

1) D. h. ‘Zögling, Schüler’; tib. ɣdul-bya-ba, sonst ɣdul-bya. ‘der zu Bekehrende, Bekehrungsbedürftige’ (s. oben an vielen Stellen).

2) Skr. ɣSaṅ-°dsin = ɣSaṅ-°dsin bdag-po (skr. Guhyadharapati); vgl. oben p. 77, n. 3.

„‘Dieser Blo-bzaṅ grags-pa,
„‘Der aller Buddha’s Inkarnation ist,
„‘Erklärte, nachdem er den Körper des Mahâpaṇḍita rGyaṅ angenommen,
„‘Den Sinn der Sûtra’s und Mantra’s;
„‘Darum erlangt er ganz sicher die Buddhaschaft.
„‘In den Ländern Indien, China, Nepal
„‘Und dBus, ɣTsaṅ, mDo und K‘ams
„‘Leitet er, nachdem er die Wiedergeburt erlangt hat, alle Wesen
„‘Auf den Pfad der Erlösung; 120
„‘ₒJam-pai dbyaṅs[1]), sein Schutzgott,
„‘Ist grösser als dByaṅs-can-ma[2])[3]);
„‘Darum erlangt er ganz sicher die Bodhi.
„‘Hervorragende Schüler scharen sich um ihn;
„‘Wenn er diesen (irdischen) Leib verlässt, wird er in Tushita
„‘Zu Maitreya eingehen und (bei ihm) die Religionslehre hören;
„‘Als ₒJam-dpal sñiṅ-po,
„‘Von Liebe zu allen Wesen erfüllt,
„‘Erreicht er das Ziel: Daçabhûmi.’“

Ferner entspricht die Art, wie er, solange die Lehre besteht, in verschiedenen Inkarnationen für das Heil des

---

1) Skr. Mañjughosha.

2) Skr. Sarasvatî.

3) Die beiden Glieder des Vergleiches erhalten in dem sich wiederholenden Worte dbyaṅs auch noch einen äusserlichen Ausdruck ihrer Zusammengehörigkeit.

Nächsten wirkt, folgender Stelle aus dem „Buche der Vorschriften“[1]):

„Ein und dieselbe heilige Inkarnation von mir
„Nimmt bald das Wesen eines Bhikshu an
„Und hat als solcher dieses Kloster inne;
„Bald nimmt sie die Gestalt eines Kindes an;
„Bald ist die Gestalt eines armen Bettlers,
„Bald die Gestalt eines Vierfüsslers, Vogels, Hundes,
* „Bald die Gestalt eines Gebetlautes,
„Bald die Gestalt einer einzelnen Buchstabenform
„Der berühmte Bhikshu.
„Solange die Lehre besteht, erscheint er immer und immer wieder.“

Derjenige, welcher die Lehre dieses ₀Jam-mgon rGyal-ba ɣñis-pa in China zuerst verbreitete, war der Mahâpurusha

Byams-c'en C'os-rje.

Dieser wurde in dem Sitz des Herrschers von Żaṅ ₀gro-ba, dem zu T'sal guṅ-t'aṅ[2]) gehörigen Dorfe, geboren. Von klein auf liess er häufig Worte der Erinnerung an frühere Existenzen hören. Nachdem er seine Liebe zum heiligen Stande sorgfältig geprüft hatte, trat er an die Pforte der Buddha-Lehre, liess sich in den Priesterstand aufnehmen und erhielt den Namen Çâkya ye-śes[3]). Von da an gab er durch Muni-Buss-

1) bKa-ɣdams glegs-bam.
2) Oder: 'zum Haine Guṅ-t'aṅ'?
3) Skr. Çâkyajñâna.

übungen den drei Sphären (seines sittlichen Thuns)[1]) vollkommene Festigkeit. Er sass zu Füssen vieler Freunde[2]), studierte die Quellen und erlangte den Rang eines Gelehrten. Vor allem sass er zu Füssen des 121
grossen Dharmarâja bTsoń-k'a-pa und studierte rTsa-ba šes-rab[3]), das Buch „Die Vierhundert[4])", Byaṅ-c'ub lam-rim, ʼSaṅ-ʻodus rim lña[5]) und alle übrigen Sûtra- und Mantra-Schriften in reichem Masse, wie wenn eine volle Flasche in eine andere gegossen wird. Namentlich machte er die Pflege der Liebe und des Erbarmens und die mit der Hochhaltung der Sittengebote gepaarte geheime Pflege des Utsa- und Sampanna (-krama) des Guhyasamaya zur Hauptsache. Einstmals nun erwog der Sohn des Mongolenkhans T'ogan Temur, der chinesische Kaiser Yuń lu[6]) aus der Tā Miń-Dynastie — im Einklang mit den Aussprüchen des Lehrers Buddha:

„Obwohl ich in allen Kalpa's in den drei Zeiten
„Die drei Kleinodien verehrt
„Und das Leben von zehn Millionen lebender Wesen *
beschützt habe,
„Erlange ich in diesem Leben nicht die Buddhaschaft.
„Hingegen, wenn ich dem Lama Guṇasâgara
„Durch mein gläubiges Gemüt Freude bereitet habe,

1) sGo ʼsum, nach Jäschke 115b 'the three media or spheres of moral activity: *lus*, *ñag*, *yid*, action, word and thought'.

2) Wörtlich: 'er schloss sich dem Fusslotus (žabs-pad = skr. pâdapadma) vieler Freunde an', vgl. oben p. 2, 4—5 und n. 6.

3) Skr. Mûlaprajñâ.

4) bŽi-brgya-pa.

5) Skr. Guhyasamayapañcakrama.

6) S. oben p. 68, 19—29.

„Werden mir die besten wie die alltäglichen Eigenschaften
„In diesem Leben sicherlich die (Buddhaschaft) auswirken“,

und ferner:

„Durch Hören gelangt man zur Kenntnis der Schriften,
„Durch Hören wendet man sich von der Sünde ab,
„Durch Hören giebt man das Unnütze auf,
„Durch Hören erlangt man das Nirvâṇa“ —

die Segnungen des Anschlusses an einen Kalyâṇamitra und der Anhörung der Religion. Er beabsichtigte daher, aus dem Gletscherlande einen zum Opferpriester geeigneten heiligen Mahâpurusha zu berufen. Als er nun des rJe rin-po-c'e Ruhm vernahm, sandte er Eilboten mit vier Tā žin[1]) an der Spitze ab. Als die nun nach Tibet kamen, trat rJe rin-po-c'e in eigener Person zunächst
122 an die hochheilige Grenze und gewährte ihnen eine Audienz. Darauf liess er den Meister[2]) Nam-mk'a bzaṅ-po-pa[3]) und andere, voran den Fürsten Grags-pa rgyal-mt'san-pa[4]), als Unterhändler holen. Da vergossen die Gesandten Thränen und trugen ihre Bitte mit grosser Dringlichkeit vor. Infolgedessen gewährte er den Gesandten, als sie nach Se-ra kamen, eine (zweite) Audienz und nahm denn nun die Aufforderung und die Menge Geschenke Sr. Majestät des Kaisers,

1) Chin. tá žìn, 'great men, (His) Excellency, Sire' (Eitel 688ª. 962ª).
2) dPon.
3) Wohl = skr. Àkâçabhadraka.
4) Wohl = skr. Yaçodhvajin; oder Kîrtidhvajin?

welches beides sie ihm überbrachten, entgegen. Er entschied sich jedoch, nicht zu kommen, indem er unter anderem als Grund angab, wenn er, der Herr, in eigener Person nach China käme, so entständen grosse Schwierigkeiten, und dabei wäre der Nutzen nur gering. Da modificierten die Gesandten ihre Bitte so: wenn schon der Herr nicht selbst kommen könne, so möchte er doch einen ihm selbst nicht ungleichen Schüler als Opferpriester entsenden. Daraufhin befahl er, dass von seinen Schülern, welche ausserordentlich hervorragende Gelehrte * waren, dieser C'os-rje als sein Vertreter gehen solle, gab ihm genaue Vorschriften und Belehrungen, wie das Heil der Wesen zu erwirken sei, und bestimmte den Mahârâja[1]) Vaiçravaṇa[2]) zum Hüter des Gelingens des Werkes dieses C'os-rje. Darauf zogen C'os-rje und seine Schüler, sowie die vier Tā žin und die übrigen, indem sie die Provinz Li-t'aṅ in Süd-K'ams passierten, nach China. Als sie nach Zeu c'won gelangten, begrüssten chinesische Fürsten sie mit ihren Kriegsmannen. Dann, als sie nach der Stadt T'en tu hu kamen, erschienen des weiteren vier Tā žin, die mit einer Menge Gaben von Sr. Majestät dem Kaiser zur Begrüssung abgesandt waren, und brachten und überreichten eine Menge von Geschenkgegenständen, sowie den Erlass, dessen Anfang mit den Worten des Königs folgendermassen lautete: „Du, Lama Çâkya ye-šes, dessen Er-

1) Tib. rGyal-c'en; über die vier Mahârâja's s. Köppen I, 250. 526. II, 261. 296. 299. Pantheon, vor no. 262 und no. 280. 281. 282. 284.

2) Tib. rNam-t'os-kyi sras, vgl. Köppen I 251. II 298. Pantheon, no. 281.

kenntnisfähigkeit erhaben und gross, dessen Weisheit gross und leuchtend, dessen Gebet von tiefer Kraft ist, der du mit der Erkenntnis eines Tathâgata ausgerüstet bist und die Vineya's auf milde Weise be-
123 kehrst.“ — Als sie darauf im Verlaufe der Reise in die Nähe des Palastes gelangten, kamen ihnen die Minister entgegen. Dann gelangten sie zu dem Kloster He yin zi nördlich von Ser-po, der inneren Burg des Palastes, und verweilten daselbst. Darauf fand im Innern des königlichen Palastes die Begegnung und Begrüssung mit dem Kaiser statt. Da wurden ihm von Sr. Majestät dem Kaiser eine Ehrenbezeugung und zahlreiche ihn hocherfreuende Unterhaltungen zu teil; hierbei geruhte (der Kaiser) zu sagen: „Wollest du jetzt in dem Kloster He yin zi verweilen und den Kult[1]) des ganzen Bereiches der Vier Klassen der Tantra's versehen.“ Darauf versah er in ausgedehntem Masse den Kult des Guhyasamaya, des Saṃvara[2]), der Gesamtheit der neun und vierzig Mahâcakrabhairava's[3]) und der Genien der Heilung[4]). Zu dieser Zeit liessen auch die Götter
* vom Himmel her Musikklänge erschallen, sodass es alle

1) sGrub-mc'od, wörtlich: 'Citierung (durch die Kraft der Meditation) und Verehrung'.

2) S. Pantheon, no. (53.) 63.

3) °K'or-c'en °jigs-byed że-dgu-ma, etwa = skr. Ekonapañcâçadmahâcakrabhairavî, ein Dvigu-Kompositum mit der Feminin-Endung (entsprechend tib. ma); über ma als possessivbildende Partikel s. Jäschke 408[b] und M. A. I 392. Ueber Mahâcakra [tib. °K'or (-lo) c'en (-po)] s. Pantheon no. 64, über Bhairava s. Pantheon no. 61 (vgl. oben p. 116, n. 4); betreffs der 49-Zahl vgl. Pantheon, p. 61, 3 zu no. 61.

4) sMan-bla, vgl. Schlagintweit 171—173.

vernahmen, und am Himmelszelt sahen alle Menschen zu wiederholten Malen verschiedenartige Trophäen, Vajra's, Räder, Lotusse und einen Regenbogen von der Gestalt eines Vajra in harmonischer (Anordnung) erscheinen. Auch fiel oftmals aus wolkenlosem Himmel ein Blumenregen herab. Dadurch erlangten alle festen Glauben. Ferner däuchte es dem Könige im Traum, als ob an dem über He yin zi (sich ausdehnenden Teile) des Himmels alle Buddha's und Bodhisattva's der zehn Weltgegenden erschienen und sich niederliessen; er freute sich sehr über den Traum, und es entstand ein ausserordentlich fester Glaube in ihm. Dem C'os-rje gab er folgende Titel: „Allwissender[1]), Hochverständiger[2]), Allbeschützer[3]), Allgütiger[4]), Beglücker aller grossen Reiche[5]), Spender der Weihe auf die Scheitel aller[6]), Jinaputra des Westens[7]), in der Herrschaft über das Glück unwandelbar fester Grosslama[8]), Tā kou śrī Byams-c'en C'os-rje"; ferner schenkte er ihm ein aus Gold

---

1) T'ams-c'ad mk'yen-pa = skr. Sarvajña.

2) Blo-gros c'en-po = skr. Mahâmati.

3) Kun-gyi skyob-pa = skr. Sarvatrâtar (vgl. Jäschke 32ª).

4) Byams-pa c'en-po = skr. Mahâmaitra oder Mahâmaitreya.

5) Yaṅs-pai rgyal-k'ams t'ams-cad bde-bar sbyor-ba.

6) Kun-gyi γtsug-tu dbaṅ-bskur-ba.

7) Nub-p'yogs-kyi rgyal-bai sras-po = skr. Paçcimadigjinaputra; nub = skr. paçcima s. M. Tib. 244, 4 = M. 254, 4 (M'. 244, 4: °mâ); p'yogs = skr. diç s. M. Tib. 244, 1 = M. 254, 1.

8) sKyid-pai rgyal-srid mi-ˌgyur brtan-pai bla-ma c'en-po; vielleicht ist aber dieser Titel aufzufassen als 'Grosslama des unwandelbar feststehenden glücklichen Reiches'; möglicherweise ist aber der Doppelsinn beabsichtigt.

124 und Schwarz verfertigtes Siegel u. s. w. und nannte ihn „Scheitelschmuck aller Bekenner der Lehre“[1]). Er berief ihn in seinen Palast und gab ihm einen Thron von gleicher Höhe wie sein eigener königlicher; auch an dem landesüblichen Banquet liess er ihn teilnehmen, als er für dasselbe Sorge trug. Darauf erteilte dieser dem hohen kaiserlichen Herrn die Âyurvaçitâ[2]) nach der Methode des Siddha Jaya[3]), die Saṃvaramaraṇântakaravaçitâ[4]) nach der Methode des Mahâsiddha Te-lo-ba u. a. m. Als er das Gefäss auf des Kaisers Haupt legte, floss Nektar über die Oeffnung des Gefässes hinaus, und nach geraumer Zeit zeigte sich eine Licht-Ausströmung und andere Erscheinungen mehr. Dadurch wurde der König noch weit gläubiger. Als Lohn bescherte er ihm Gegenstände in grosser Menge. Darauf ging er zu dem fünfgipfligen Berge und schaute das Antlitz des Mañjughosha, des Jo-bo Atiça und
* seines Jüngers, und des Lama ₀P'ags-pa. Während er dort weilte, kamen aus verschiedenen Gegenden viele geistliche Herren[5]) und, von ihnen geführt, unendlich viele andere Menschen zu seiner Begrüssung. Diesen

---

1) bsTan-₀dsin mt'a-dag-gi ɣtsug-rgyan = skr. Sarvaçâsanadharacûḍâlaṃkâra; ɣtsug = skr. cûḍa s. M. Tib. 20, 14. 60, 33. 160, 22. 44. 53. (220, 4.) = M. 23, 14. 65, 38. 168. 22. 44. 53. (229, 4.)

2) Tib. T'se-dbaṅ, vgl. t'se-la dbaṅ in M. Tib. 24, 1 = M. 27, 1.

3) ?, tib. rGyal-ma.

4) Tib. bDe-mc'og ₀c'i-ba mt'ar-byed-kyi dbaṅ; ₀c'i-ba = skr. maraṇam s. M. Tib. 106, 4. 214, 240 = M. 112, 4. 223, 269.

5) Bla-ma dpon-po.

erteilte er die Vaçitâ, das Adhivâsanam[1]), die Einführung in den Unterricht[2]), das Pravrajyâ[3])-, Upavâsa[4])- und Fasten[5])-Gelübde und liess den starken Regen auch noch anderer heiliger Religionslehren nach Massgabe der Würdigkeit eines jeden herabströmen und brachte sie so auf den rechten Weg der Reife und Erlösung. Dadurch dass er einen sehr harten, blauen, festen Stein wie Schlamm knetete und sogar einen Abdruck seiner Hand darauf zurückliess, versetzte er alle Bewohner jener Gegend in Erstaunen. Dann kehrte er zurück und sorgte in reichem Masse für das Wohl der Lehre und der Wesen. Vor allem beleuchtete er die unverfälschte, auf die Sûtra's und Mantra's zurückgreifende Sekte der Ri-bo dGe-ldan-pa's[6]). Als er wieder nach dBus zurückkehrte, bescherte ihm Se. Majestät der Kaiser unendlich viele Dinge, voran eintausend Seidenstoffe. Danach kam er im Verlauf der Reise zuerst nach dGa-ldan, wo er dem rJe bDag-ñid c'en-po seine Aufwartung 125 machte und Geschenkgegenstände überreichte, deren Annahme mit der Wolke der Opfer des Samantabhadra wetteiferte. Hierauf nach Se-ra berufen, machte er sich durch das eifrige Drehen des Religionsrades auf dem Se-ra-Gipfel verdient. Man hörte bei ihm die Be-

1) rJes-γnaṅ, vgl. oben p. 109, n. 6.

2) K'rid bsñen-rdsogs; bsñen-rdsogs = skr. upasaṃpatti, vgl. oben p. 123, n. 2.

3) Tib. Rab-byuṅ, vgl. oben p. 123, n. 5 und Böhtlingk s. v.

4) Tib. bsÑen-γnas, s. M. Tib. 79, 21 = M. 84, 21.

5) sMyuṅ-γnas.

6) Ri-bo dGe-ldan-pai mdo-sṅags-kyi riṅ-lugs dri-ma med-pa γsal-bar mdsad.

sprechung des Kommentars Prakâçolkâ[1]), die abschliessende Unterweisung[2]) im Pañcakrama[3]), die Besprechung des grossen Kâlacakra[4])-Kommentars Vimalaprabhâ[5]), die Unterweisung im Shaḍyoga[6]), den Vortrag des Saṃvaramûlatantram, die sechs Lehren des Nâro, die Unterweisung in der Madhyama-Theorie[7]) und unermessliche andere tiefe und ausgedehnte Lehren. Zu dieser Zeit erteilte rJe rin-poc'e, auf die Reformierung der Lehre bedacht, diesem Herrn den Befehl, er solle eine echte Tantra-Schule errichten und Se-ra t'eg-c'en gliṅ gründen. Der leistete diesem Auftrag Folge und gründete dpal-ldan rGyud-smad grwa-t'saṅ[8]) und, im Erde-Schweine-
* Jahr (1418), Se-ra t'eg-c'en gliṅ. Im Innern dieses Vihâra stellte C'os-rje-ba aus weissem Sandelholz gefertigte, in Behältern steckende ausgezeichnete kleine Figuren, die er selbst aus China mitgebracht hatte, auf: den Lehrer und die sechzehn Sthavira's, den dGe-bsñen, den Hwa-šaṅ u.s.w.; er liess wundervolle bKa-ogyur-

1) Tib. sGron-γsal; sgron(-ma) = skr. ulkâ s. M. Tib. 18, 95 = M. 21, 94; vgl. Böhtlingk s. v.

2) dMar-k'rid.

3) Tib. Rim lña.

4) Tib. Dus-kyi ok'or-lo, s. Kanjur-Index, p. 54, no. 360. 361 (= A. G. II 292); p. 55, no. 362. — Tanjur-Index: A. G. II p. 360, no. 1; p. 362, no. 1. — Burnouf, Introd. 480 fg. C. & E. 39. Bendall 69.

5) Tib. Dri-med ʿod, s. Tanjur-Index: A. G. II p. 362, no. 2.

6) Tib. sByor drug; sbyor = skr. yoga s. M. Tib. 103, 60. 189, 14 = M. 109, 61. 198, 14.

7) Tib. dBu-mai lta = skr. Madhyamadarçanam; lta-ba = skr. darçanam s. M. Tib. 61, 12 = M. 66, 12. Jäschke 217a.

8) D. h. 'ehrwürdige Schulklasse für den niederen Tantra (-Unterricht)'.

Exemplare, die er aus China gebracht hatte, hineinschaffen. Zwei Jahre lang drehte er das Rad der Religion. Danach erging im Eisen-Rinder-Jahr (1420) von neuem fortgesetzt der Ruf des hohen kaiserlichen Herrn an ihn. Da bestimmte er einen persönlichen Schüler des rJe rin-po-c'e, den Dharmasvâmin Dar-rgyas bzaṅ-po, für den Heiligen Stuhl und ging dann mit vielen Schülern und Kalyâṇamitra's, voran Amogha C'os-rje[1]) und bSod-nams ṡes-rab C'os-rje[2]), aus Tibet nach China. Als sie sich nun dem Palast und den Häusern näherten, war der Kaiser gestorben, und Zon te[3]) sass jetzt auf dem Thron. Der aber hatte schon zu Lebzeiten seines königlichen Vaters dem C'os-rje hohe Verehrung und Ehrfurcht bewiesen. So gab dieser, um des Königs Wunsch 126 zu erfüllen, eine Analyse des Kreises der Vier Klassen der Tantra's und versah den Kultus. Da erschien ein Regenbogen, ein Blumenregen strömte herab u. s. w. Dadurch geschah es, dass König Zon te's Glaube immer mehr erstarkte. Nachdem jener dem Könige seine Dienste geleistet, errichtete er in den einzelnen Landesteilen China's neue Vihâra's, Statuen und brTen-pa's[4]), stiftete viele Klöster für die Geistlichkeit, liess die alten Tempel restaurieren und leistete der Lehre noch andere vollkommene Dienste. Begabten Gelehrten verlieh er hohe Titel und Würden, wie Ko ṡrī, C'an ṡi, und erwies ihnen grosse Gunst. Nachdem er auf diese Weise das Wohl

1) Skr. Amogha-Dharmasvâmin.
2) Skr. Puṇyaprajña-Dharmasvâmin.
3) S. oben pp. 68, 30—69, 3.
4) D. h. 'Stützen', vielleicht sind 'Pfosten, Säulen' gemeint.

der Lehre und der Wesen gefördert hatte, übergab er im 82. Lebensjahre, am 18. Tage des 10. Monats des
* Holz-Hasen-Jahres (1434) den beiden C'os-rje[1]) sein Vermächtnis und bot am 24. Tage den Schein des Eingehens in das Reich des Friedens. Als seine sterblichen Ueberreste dem Feuer übergeben wurden, geschahen viele Wunderzeichen, und auch Reliquien entstanden in Menge.

Seine Schüler, die beiden C'os-rje aus sÑe-t'aṅ, Amogha-pa und bSod-nams ṡes-rab, schalteten gleichfalls als die Tiṡrī König Zon-te's, und die Thätigkeit beider Stände[2]) gedieh trefflich.

Der Schüler dieser beiden Lamen, der Dharmasvâmin γŻon-nu dpal-ldan[3]), fungierte ebenfalls als königlicher Lama und Opferpriester, schützte die Klöster der Geistlichkeit und brachte das Kleinod der Jina-Lehre zum Gedeihen.

Somit ist denn die seit dieser Zeit bis auf die Gegenwart erfolgte Verbreitung und Zunahme der unvergleichlichen unverfälschten Ri-bo dGe-ldan-pa-Sekte in der grossen königlichen Residenz Pei ciṅ als das Verdienst des C'os-rje anzusehen.

Derjenige, welcher das Kleinod der Lehre des ₀Jam-mgon rGyal-ba γñis-pa hier in der Mongolei zuerst verbreitete, war der Schützer der Wesen des

1) Nämlich Amogha C'os-rje und bSod-nams ṡes-rab C'os-rje, s. oben p. 198, 8. 9.

2) Nämlich des geistlichen und des weltlichen Standes.

3) Skr. Kumâraçrî.

Gletscherlandes[1]), der Puṇḍarîkadhara[2]), der dritte 127
rGyal-dbaṅ, rJe

bSod-nams rgya-mt'so dpal bzaṅ-po[3]).

Die Geburt dieses Herrn fand in folgender Weise statt:
In dem „Buche der Vorschriften“ findet sich die Prophezeiung:

„Am Ende der neun Kaliyuga's[4])
„Wird der Träger des Namens des höchsten moralischen Verdienstes (bsod-nams)
„Gleichsam in einem Meere (rgya-mt'so) von Predigt-Versammlungen
„Der Lehre erloschenes Feuer wieder anfachen“,

und ferner:

„Vom Norden Tibets aus wird nach Norden
„Ein Mann — deine heilige Inkarnation —
„Gehen, um viel schutzloses Volk zu leiten.“

---

1) Gaṅs-can ˚gro-bai mgon-po; vielleicht muss man aber in dieser Bezeichnung ˚Gro-bai mgon-po (skr. Jagannâtha) als einheitlichen Begriff auffassen und demnach übersetzen: 'Jagannâtha des Gletscherlandes'.

2) Tib. Pad-dkar ˚dsin-pa, wohl identisch mit Padmapâṇi, d. i. Avalokiteçvara. Damit stimmt der Umstand überein, dass alle Dalai Lama's als Inkarnationen des Avalokiteçvara gelten, s. Köppen II 127.

3) Skr. Puṇyasâgaraçrîbhadra.

4) Tib. rTsod-dus; s. M. Tib. 243, 75 = M. 253, 79.

M. 253, 76—79 und Jäschke 255[a]:	M. Tib. 243, 72—75:	Jäschke 255[a]:
kṛitayugam	rdsogs-ldan-gyi dus	yar-ldan, oder: rdsogs-ldan
tretâyugam	γsum-ldan-gyi dus	yar-rabs, oder: γsum-ldan
dvâparayugam	c'a-γñis dus	rtsod-ldan, oder: γñis-ldan
kaliyugam	rtsod-pai dus	sñigs-ma

Jäschke führt für das erste yugam auch den Namen satyam an.

Als für die Erfüllung dieser Prophezeiung die Zeit gekommen war, wurde in einem Teile der Provinz sKyid-
* śod im Ritterstande von dem in weltlichen wie in geistlichen Dingen wohl bewanderten und dem esoterischen Geheimmantra-Samâdhi[1]) eifrig obliegenden sDe-pa rNam-rgyal grags-pa[2]) und der dpal-₀Dsom-bu k'rid unter vielen Wunderzeichen am 25. Tage des ersten Frühlingsmonats des (weiblichen) Wasser-Hasen-Jahres (1542) als Inkarnation ein Knäblein geboren, schöner noch und lieblicher anzuschauen als ein Göttersohn, eine Augenweide, sodass man sich nicht satt daran sehen konnte; an seinem Körper zeigte sich ein weiss-roter Glanz, und er war mit allen Lakshaṇa's und Anuvyañjana's eines Mahâpurusha versehen; auf dem Oberkörper trug er ein geistliches Gewand, zarter noch als das Götterkleid Kaśika[3]) und weiss wie eine weiche Eierhülle; auf dem Unterkörper trug er ein Untergewand, ganz scheckig mit natürlicher Tigerfell-Zeichnung, das Bein bis unter das Knie bedeckend; mit seinen beiden wie Lotusblätter schönen Augen blickte er überall umher und liess ein leises Lächeln ertönen. Bei diesem Anblick gerieten alle, die Mutter samt ihrer Umgebung,
128 in Entzücken. Der nun setzte sich nach Verlauf von drei Monaten nach seiner Geburt früh bei Tagesanbruch zu stets zeitigerer Stunde in hockender Stellung hin,

---

1) Tib. Naṅ γsaṅ-sṅags-kyi tiṅ-ṅe-₀dsin.

2) Skr. Vijayakîrti.

3) Vgl. skr. Kâçikavastram, °sûkshmam 'feiner Baumwollenstoff aus Benares' (Böhtlingk s. vv.)

störte auch die Amme vom Schlaf auf, zupfte sie mit den Händen an den Haaren und liess sie Maṇi hersagen und in hockender Stellung sich hinsetzen. — Einstmals begann König Blon-goṅ, den Priestern durch die Krûrarûpa's[1]) Hindernisse zu bereiten. Als nun Bhagavant Vajrabhairava einen vollständigen Sieg über Mâra davongetragen hatte, sah er mit eigenen Augen jene bösen Geister vernichtet. — Eines Tages verneigte jener sich in einem ʻOd-gur-kʻaṅ[2]) mehrere Male. Da fragten ihn seine Begleiter, was das zu bedeuten habe. Er aber erwiderte: „Seht ihr es denn nicht? Der rJe rin-po-cʻe Tsoṅ-kʻa-pa ist erschienen und ist noch * jetzt anwesend.“ Dann verneigte er sich auch nach den vier Seiten und fuhr fort: „Auf den vier Seiten des rJe rin-po-cʻe befinden sich unermesslich viele Buddha's: die auf der Ostseite sind blau, die auf der Südseite gelb, die auf der Westseite rot und die auf der Nordseite grün.“ — In dem Alter der jugendlichen Spiele und Vergnügungen erklärte er, jede alltägliche Art der Beschäftigung weit von sich abweisend, Religionsschriften, versenkte sich in den Samâdhi, gründete Klöster und brachte, indem er mehrere Steine in eine Reihe ordnete und festsetzte, sie sollten die und die Dharmapâla's vorstellen, diesen Huldigung und Lobpreis dar u. s. f. Mit diesen Dingen verging die Zeit. Da kam ein Scholar, um ihm seine Aufwartung zu machen und übergab eine

---

1) Tib. Ma ruṅs-pai (= skr. krûra s. M. Tib. 138, 4 = M. 146, 4) γzugs.

2) Wörtlich: 'Licht-Zelt-Haus'.

Statue des rJe-btsun bTsoṅ-kʻa-pa in seine Hände, wodurch er ihm eine ganz ausserordentliche Freude bereitete. Er bat ihn, auf einem hohen Stuhle Platz zu nehmen, und brachte ihm darauf seine Huldigung und seine Geschenke dar. Der aber sagte: „Meinen Eltern bringe deine Huldigung und deine Geschenke dar!“ Da erwiderte der Scholar: „„Ich besitze keinen Glauben an jenen deinen Lama.““ Darauf jener: „Wenn Ihr an diesen meinen ausgezeichneten Lama nicht glaubt, so
129 seid Ihr selbst wohl als tausendfacher Segen in meine Hände gefallen.“ Und jener, mit vornehmem Ausdruck des Unmutes über diese Worte: „„Wohlan, so wollen wir beide die Huldigung darbringen und eine Bildsäule, gross wie eine Menschenwohnung, errichten!““ Hierüber erfreut, belehrte ihn jener nach dem „Vortrag über das dMigs brtse-ma“[1]. — Diesem Herrn enthüllten einerseits viele von Vertrauen auf (die Kraft) ihrer Versenkung erfüllte Yogin's[2], dass er die Inkarnation des rJe tʻams-cad mkʻyen-pa dGe-ₒdun rgya-mtʻso[3] sei, und andererseits wurde dadurch, dass er die ₒBral-spaṅ sGrol-dkar[4], den Rosenkranz aus Krystall u. s. w. ganz deutlich erkannte, und durch andere Dinge mehr ein unbeirrter Glaube daran erweckt. Am 2. Tage, rGyal-ba, der

---

1) dMigs brtse-ma (ein von bTsoṅ-kʻa-pa verfasstes Gebet, s. Wassiljew 95) ɣsuṅ-ṅag.

2) Tib. rNal-ₒbyor-pa.

3) Skr. Saṃghasâgara; der zweite rGyal-dbaṅ, s. Köppen II 133 fg.

4) sGrol(-ma) dkar(-mo) = skr. Sitatârâ, 'Weisse Târâ', s. Pantheon (p. 60, zu no. 60.) no. 160.

lichten Hälfte[1]) des Monats Nag-pa[2]) des Feuer-Pferde-Jahres (1545) kamen der sDe-pa rin-po-c'e nebst seinem Gefolge und der Upâdhyâya, Âcârya u. s. w. des Grossen Klosters[3]) und andere, nebst einem Vortrab von Berittenen * mit gelblich-roten Bannern, nahe an die Seite des Grossen Klosters dpal-ldan ₀Bras-spuṅs; darauf trat ferner unter Vorantritt zahlloser Geistlicher, die mit dem geistlichen Gewand sNam-sbyar[4]) angethan und mit gelblich-roten Abzeichen schön bekleidet waren und Rauchfässer trugen, gehoben durch den Aufzug der in Procession einhergetragenen, mannichfaltigen Kultusgerätschaften, der magische Dharmapâla[5]) Pe-kar[6]) in das Innere und schritt zur Begrüssung heran. Ein Haufen Menschen, nahe an zehntausend, kam herbei, um ihn ehrerbietig zu begrüssen. Dann zog er unter Blumenregen, Regenbogen-Licht-Zelt und anderen vollkommenen göttlichen und menschlichen Wunderzeichen nach dpal-ldan ₀Bras-spuṅs c'os-kyi sde c'en-po p'yogs t'ams-cad-las rnam-par rgyal-bai gliṅ und setzte den Lotus seines

1) dKar-p'yogs = skr. çuklapaksha, aber in M. Tib. 243, 54 (= M. 253, 58) wird dies durch zla-ba yar-gyi ṅo, 'zunehmender Mond', kṛishṇapaksha, 'die dunkle Monatshälfte', (M. 253, 59) entsprechend durch zla-ba mar-gyi ṅo, 'abnehmender Mond', (M. Tib. 243, 55) wiedergegeben.

2) Skr. Caitra, s. M. Tib. 243, 42 = M. 253, 45; Jäschke 491[a].

3) C'os-sde c'en-po, gemeint ist wohl das Kloster ₀Bras-spuṅs, s. Z. 5—6. 18 und unten p. 208, 8—9.

4) 'A sort of loose mantle for priests' (Jäschke s. v.).

5) C'os-skyoṅ; über die C'os-skyoṅ's vgl. Köppen II 261 fg. Jäschke 31[b].

6) = Bi-har, s. Schlagintweit 99 fg. 113 fg. Jäschke 7[b]. 324[b].

Fusses auf den Furchtlosen Grossen Löwensitz[1]) (Thron) im dGa-ldan-Palaste. Darauf nahm er bei dem Paṇc'en bSod-nams grags-pa[2]) das Ordinations-Upâsaka-Gelübde auf sich und erhielt den Namen bSod-nams
130 rgya-mt'so dpal bzaṅ-po bsTan-pai ñi-ma p'yogs t'ams-cad-las rnam-par rgyal-ba[3]). Den Versammelten bereitete er grosses Vergnügen. Als die Sitzreihen sich geleert hatten, fiel er in einen leisen Schlummer. Währenddessen fragten Vater und Mutter: „Ist der Glaube an bSod-nams grags-pa geschwunden?“ Er aber erwiderte: „Saget derartiges nicht! Er ist mein Lama. Es ist mir von Dharmasvâmin bSod-nams grags-pai žal-sṅa[4]) gesagt worden.“ Als er im 5. Lebensjahre stand (1546), baten ihn einige um eine Vorschrift. Da erteilte er ihnen folgende Weisung:

„Glauben bethätigt gegen die drei Kleinodien,
„Liebe ersinnet für die Wesen,
„Rettet euch aus dem Kreislauf (der Wiedergeburt)[5])
und gehet ein in die Leere[6]):
„Darin zeiget eure religiöse Würdigkeit!“

---

1) °Jigs-pa med-pai seṅ-gei k'ri c'en-po = skr. Abhayamahâsiṃhâsanam.

2) Skr. Puṇyakîrti.

3) Der zweite Teil des Namens ist = skr. Sarvadigvijayaçâsanâditya.

4) Žal-sṅa, 'in Gegenwart jemandes', wird wie žabs (= skr. °pâdâs, s. oben p. 2, n. 6) als respektvolle Bezeichnung einer Person, am Schluss des Chandoratnâkara (s. meine Ausgabe, pp. 19, 21. 20, 23.) sogar als Aequivalent von skr. °pâdâs gebraucht.

5) °K'or = skr. saṃsâra.

6) sTon-pa = skr. çûnyam.

Im Monat Nag-pa des Erde-Affen-Jahres (1547) ging er * nach Ra-sa ₒp'rul-snaṅ. Den Drei-Symbolen, voran Jo Çâk[1]), reichte er Goldwasser[2]), Weissfeuer[3]), Götter-Speisendarbringung[4]), sṄan-dar und unfassbar viele andere Arten von Opfergaben, brachte ihnen Lobpreisungen und Huldigungen dar und verrichtete ein sehr langes Gebet. Infolgedessen soll der Jo-bo rin-po-c'e dem Jüngling erschienen sein; den dort Weilenden trug er in Gegenwart des Jo-bo den Uttarayoga vor. Dadurch wurden die Aussichten auf Befestigung der Wurzel aller guten Ansammlungen günstig. Einem Schwarm von über zehntausend Menschen trug er die Unterweisung in der Flüsterung des Sechssilben-Gebetes[5])[6]) und die Flüsterung der Vajrasattvabhâvanâ[7]) vor. Dadurch also versetzte er alle in das Land der Gläubigkeit. Im Monat Sa-ga[8]) des Erde-Vogel-Jahres (1548) nahm er, indem der Paṇ-c'en bSod-nams grags-pa als Upâdhyâya, der Navaka[9]) Dharmasvâmin Legs-pa don-

1) = Jo-bo Çâkya.

2) ɣSer-c'ab.

3) dKar-me; oder: 'Lichter, Kerzen'? (s. Jäschke 9[a]).

4) lHa-bs̀os = skr. naivedyam (nivedyam), s. M. Tib. 188, 118 = M. 197, 119 (M'. 188, 118).

5) D. i. das 'Oṃ ma-ṇi pad-me hûṃ.

6) Yi-ge drug-pai (= skr. Shaḍaksharam, vgl. Kanjur-Index, p. 84, no. 575 = A. G. II 325) bzlas luṅ.

7) Tib. rDo-rje sems-dpai sgom bzlas; (b)sgom-pa = skr. bhâvanâ s. M. Tib. 30, 10. 70, 3. 80, 8. 88, 4. 103, 68 = M. 33, 10. 75, 3. 85, 8. 93, 4. 109, 69; vgl. M. Tib. 16, 44. 115, 14 = M. 19, 82. 121, 14. Jäschke s. v.

8) Skr. Vaiçâkha, s. M. Tib. 243, 43 = M. 253, 46. Jäschke 491[b].

9) Statt ɣsaṅ-p'u (Text p. 130, 19) ist wohl ɣsar-bu, 'new beginner, tyro, novice' (Jäschke s. v.), = skr. navaka (navika) (s. M. Tib.

grub als Karmâcârya, und Śar-rtse legs don-pa als Zeitangeber[1]) fungierten, das Çrâmaṇera-Gelübde auf sich und erlangte in Wahrheit das Feuer des heiligen pflichtgemässen Strebens. Bei dem Paṇ-c'en bSod-nams
131 grags-pa hörte er den Vortrag des T'se-dbaṅ grub rgyal-ma und der „Gesichte des Nâtha, des Dharma, der Devî und der rNam-sras“[2]); bei dem Dharmasvâmin Legs-don und anderen die „Leuchte des Weges“[3]), den grossen und den kleinen Lam-rim, Mûlam und Avatâra[4]), die grosse Ṭîkâ zu diesen[5]) und viele andere Werke. Im Eisen-Hunde-Jahr (1549) trug er den sKu-mt'sams śin-tu dam-pa vor; darauf trug er die „Dreizehn Hunderttausend Besänftigungen des Amitâyus“[6]) und die „Einundzwanzig Hunderttausend Besänftigungen des Haya-grîva“[7]) vor; infolgedessen gewährten ihm beide Schutz-

---

259, 29 = M. 270, 29. M'. 259, 29), 'ein jüngerer Mönch' (Böhtlingk, Nachtrag, s. v.), zu lesen.

1) Dus sgo-ba.

2) Tib. mGon C'os lHa-mo rNam-sras śal-rnams; über lHa-mo (= skr. Devî) s. Pantheon no. 232. 248; über die drei rNam-sras s. Pantheon, nach no. 261; no. 262—264.

3) Lam-sgron; ein Werk des Atiça, s. Pantheon no. 29.

4) Tib. rTsa °Jug; gemeint sind dBu-ma rtsa-ba (= skr. Madhyamaka-mûlam) und dBu-ma-la °jug-pa (skr. Madhyamakâvatâra) s. Târ. Ueb. 147 fg. 321 fg.

5) Im Text (p. 131, 3): dei *ṭig* c'en.

6) T'se dpag-med-kyi bsñen-pa °bum-t'so bcu-γsum. Ueber Amitâyus s. Pantheon no. 85. bsÑen-pa = skr. bhajanam s. M. Tib. 92, 26 = M. 97, 26.

7) rTa-mgrin-gyi bsñen-pa °bum-t'so ñi-śu rtsa γcig. Ueber Hayagrîva und seine verschiedenen Formen s. Schlagintweit 167. Pantheon p. 60, zu no. 61; no. 166—168.

gottheiten die Gunst, sich in eigener Person sehen und sprechen zu lassen. Im Eisen-Schweine-Jahr (1550) trug er gleichsam vor einem Meere von einheimischen und auswärtigen Geistlichen das Werk[1]) Byaṅ-c'ub lam-gyi rim-pa vor, woraufhin täglich ein Blumenregen fiel. Im (männlichen) Wasser-Mause-Jahr (1551) setzte er * den Edelstein seines Fussnagels auf den Furchtlosen[2]) Upâdhyâya-Lehrstuhl[2]) des Grossen Klosters dpal-ldan ₀Bras-spuṅs. Bei dem Paṇ-c'en bSod-nams grags-pa hörte er die Vajrabhairavavaçitâ[3]), die „Einweihung in das Meer der Citierungs-Methoden“[4]) und viele andere Schriften. Im Wasser-Rinder-Jahr (1552) trug er bei dem Grossen Beten von lHa-sa unter anderem vier und dreissig Jâtaka's[5]) vor. Da sprach er einstmals: „Ich habe viele Mantra-Recitationen vollzogen; sagt an, wie viele habt ihr vollzogen? Ich habe „Yamarâja“, „Çâsana“, „Bhyo rakmo“, „Kâla-rûpa“[6]), jedes unter dem Schall der Trompetenmuschel[7]), vollzogen, habe eine Million „Camuṇḍî“[8]) vollzogen und habe auch sonst viele Recitationen vollzogen.“ Da sagte sein persönlicher Diener, der Dharmasvâmin Yaṅ

1) bKa-c'os = skr. vacanadharma.

2) Mi-₀jigs c'os-k'ri = skr. abhîru (s. M. Tib. 93, 27 = M. 99, 1) -dharmâsanam; vgl. oben p. 205, 1 und n. 1.

3) Tib. rDo-rje ₀jigs-byed-kyi dbaṅ.

4) sGrub-t'abs rgya-mt'soi rjes-γnaṅ, etwa = skr. Sâdhanasâgarâdhivâsanam.

5) Tib. sKyes-rabs.

6) D. i. Çiva; im Text (p. 131, 15): Kalarûpa.

7) Duṅ = skr. çaṅkha, s. Pantheon no. 294 und p. 110.

8) Einer der Namen von Çiva's Gattin; im Text (p. 131, 15): Tsamuṇṭi.

dgon-pa: „Der Zeitpunkt des Eintritts und der Grad der Veränderung von Sonnen- und Mondfinsternissen lässt die Möglichkeit einer Berechnung nicht zu; jene andern alle erfolgen nicht.“ Darauf erwiderte (bSod-nams rgya-mtʿso): „Da ich elf Gesichter besitze, so erfolgen mit jedem Male je tausend Recitationen; auf die Veränderung der Sonnen- und Mondfinsternisse achte nicht! Wenn du es nicht glaubst, so könnte ich ja die Devî als Zeugin anrufen und einen Eid leisten; im übrigen ist ja Anlass genug dafür, dass dies in euren Ver-
132 stand gehen sollte, vorhanden; aber es geht (nun eben einmal) nicht in denselben.“ Nachdem der ₒpags-sDe[1]) den Lo-tsâ-ba Doktor dGe-ₒdun[2]) aus bKra-śis rgyal berufen hatte, hörte er (bei ihm) zunächst in vollkommener Weise die Avalokiteçvarâmoghapâça[3])-, die Ekâdaçavadana[3])- und die Navâmitâyurdevavaçitâ[3]), sowie die Pañcacatvârimçadmaṇḍalavaçitâ[4]), in welcher die Vajramâlâ und der Kriyâsamuccaya[5]) zusammen beschrieben werden. Ferner hörte er sowohl die Methode ₒDus-pa ₒpʿags als auch die Methode Ye-śes żabs der Iṅgitavacanavaçitâ[6]),

1) Wohl = sDe-pa (rin-po-cʿe).

2) Skr. Saṃgha.

3) Tib. sPyan-ras-γzigs Don-żags | bCu-γcig żal (‘der Elfgesichtige’, eine Form des Avalokiteçvara, s. Pantheon no. 95), Tʿse dpag-med lha dgu γsum-gyi dbaṅ; żags-pa = skr. pâça s. Pantheon p. 108; żal = skr. vadanam s. M. Tib. 15, 45. 46 = M. 18, 46. 47.

4) Tib. dKyil-ₒkʿor że-lṅai dbaṅ.

5) Vgl. Böhtlingk (s. v.): ‘Kriyâsamuccaya, der Titel eines Werkes’; Hunter 18: Kriyâsamuccayatantram. Im Text (p. 132, 4): Kṛiyasamutstʿsa.

6) Tib. Zur-bkai dbaṅ; vgl. zur-tsam-gyis go-ba (M. Tib. 120, 33) = skr. iṅgitajñâ (M. 126, 33).

bDe-mc'og Lū-hi-pa[1]), Ghaṇṭâbahirmaṇḍalam[2]) und Kâyamaṇḍalam[3]), sowie viele Vaçitâvacana's[4]) bezüglich folgender (Gottheiten): Bhairava und Kâlaçatru[5]) nach der Methode Rwa, der Kreis der acht Vetâla's[6]) und Kâlaçatru nach der Methode γÑos, die Gesamtheit der Neunundvierzig[7]) nach der Methode Žaṅ, u. a. m., wie auch die heiligen Schriften[8]) über Rwa-po-ta, den Kunstgriff des Yama[9]) und den Sechsarmigen Nâtha[10]) und eine unendliche * Reihe anderer Vaçitâ's, Adhivâsana's, Unterweisungen und Âgama's, wie wenn eine volle Flasche in eine andere gegossen wird. — Im 16. Lebensjahr, im Erde-Pferde-Jahr (1557), gelangte er bei günstiger Konstellation der Gestirne am 15. Tage des 5. mongolischen Monats auf den Lehrstuhl von Se-ra t'eg-c'en gliṅ. Als er die

---

1) Vgl. Târ. Ueb. (s. Index): Lū-yi-pa, Lū-'i-pa; Pantheon no. 12: Lū-'i-pa, Lū-yi-pa, und p. 110: Lu-yī-pā.

2) Tib. Dril-bu p'yi-dkyil; vgl. bahirmaṇḍala[stha] (Böhtlingk s. v.); p'yi = skr. bahis s. M. Tib. 188, 128. 270, 141 = M. 197, 129. 281, 139.

3) Tib. Lus-dkyil; auch oben p. 178, 21 ist lus in lus-dkyil durch °kâya°, nicht durch °çarîra°, wiederzugeben, da in M. (M. Tib.) letzteres sehr selten, kâya dagegen fast an allen Stellen als Aequivalent von lus gebraucht wird.

4) Tib. dBaṅ-bka.

5) Tib. dGra-nag.

6) Tib. Ro-laṅs brgyad skor.

7) Že-dgu-ma, vgl. oben p. 193, 18—19 und n. 3.

8) Beu-bum, s. Jäschke 370[b].

9) Tib. γŠin-rjei °k'rul-°k'or; über Yama und seine verschiedenen Formen s. Pantheon p. 61 und no. 238—240, über die γŠin-rje-Form speciell no. 239.

10) Tib. mGon-po p'yag-drug-pa, vgl. Pantheon no. 230.

„Sammlung von Bücher-Kleinodien“[1]) wohl vortrug, liessen die Götter einen Blumenregen herabfallen, sodass alle gläubig wurden. Indem er über dieses Gebiet herrschte, bereitete er beiden Ständen ein grosses Fest. Im 22. Lebensjahr, im (männlichen) Holz-Mause-Jahr (1563), am 15. Tage, dem Vollmondstage, des vierten mongolischen Monats Sa-ga, in welchen die drei Feste der Samyaksaṃbuddhawerdung fallen, nahm er, indem der K'ri rin-po-c'e Zur-pa mk'as-grub von dGa-ldan, dGe-legs dpal bzaṅ-po, als Upâdhyâya, des K'ri-las t'ogs-pa Kalyâṇamitra Po-to-ba Inkarnation dGe-$_o$dun bstan-pa dar-rgyas als Karmâcârya, der Dharmasvâmin P'yogs-las rnam-rgyal-ba von Ṡaṅs dge-$_o$p'el als Raho'nuçâsaka, und der lHai btsun-pa bSod-nams dpal-bzaṅ[2]) als Zeitangeber fungierten,
133 inmitten der ganzen Zahl der gläubigen Geistlichkeit das Upâsaka-Gelübde auf sich und verehrte dem Upâdhyâya, dem Âcârya u. s. w. unermessliche Huldigungsgeschenke. Im Erde-Schlangen-Jahr (1568) leistete er der von Laien und Geistlichen aus γTsaṅ schon vorher wiederholt an ihn ergangenen herzlichen Einladung Folge, machte sich auf und gelangte an rGyal-byed t'sal[3]), ¸U-yug, Ṡaṅs und dBen-sa vorbei nach bKra-ṡis lhun-po. In diesem Kloster ertönte bei klarem Himmel lautes Donnergetöse, und Regenbogen, Blumenregen und viele andere

1) Glegs-bam rin-po-c'ei t'sogs.

2) Skr. Puṇyaçrîbhadra.

3) Skr. Jetavanam, offenbar nach dem berühmten, aus der Lebensgeschichte Buddha's bekannten Haine benannt; vgl. den analogen Fall des Namens Potala bei Köppen II 341, n.

Zeichen und Wunder geschahen. In einer sehr grossen Menschenmenge that sich eine Lücke auf, und man erblickte Avalokiteçvara. Täglich erklärte jener auf der Fläche vor dem Kloster ein Buch. Es fiel ein Blumenregen, so gross, dass man ihn mit Händen greifen konnte. Viele hunderte von Ordinationen gewährte er. Dann * ging er zu K'ro-p'u. Der von K'ro-p'u lo-tsâ-ba errichteten Maitreya-Statue, deren Umfang für das Gletscherland Tibet gross war, widmete er Huldigungen und Gebete. Infolgedessen erschaute er Maitreya-bhaṭṭâraka, umgeben von den Buddha's der zehn Weltgegenden. Er wurde darauf nach rGyal-mk'ar rtse berufen. Den im Wachstum befindlichen Ueberresten von König Ajâtaçatru's[1]) — in einem Schrein aufbewahrtem — Anteile aus den in acht Teile eingeteilten sterblichen Ueberresten des Tathâgata brachte er Huldigungen und Gebete dar; infolgedessen kamen fünfzehn Reliquien, von selbst herniederfallend, in seine Hand. Auf diese Weise drehte er in dem Gebiete von dBus und gTsaṅ bis zum Feuer-Mause-Jahr (1575) predigend und meditierend das Rad der Religion eifrig. Nun war die Zeit der Erfüllung gekommen für die obige Prophezeiung in dem Buche[2]) und für den Ausspruch, den vor Zeiten der Jagannâtha Dharmarâja 'Phags-pa gethan hatte; als ihm nämlich, wie oben[3]) erzählt worden, Hwobilai Sec'en Khan drei grosse Schenkungen — am Anfang, in der Mitte und am Ende — machte und

1) Tib. Ma skyes dgra.
2) S. oben p. 200, 5—16.
3) S. oben pp. 147, 20 — 148, 2.

ihm danach sieben Stück schwarzen und dann ein Stück weissen Seidenstoff bescherte, sagte der Lama: „Wir beide werden während sieben Wiedergeburten nicht zusammentreffen; danach wirst du als König unter dem Namen
134γ Ser[1]), und ich als Kou (?) unter dem Namen Las byas-pa geboren werden, dann werden wir uns begegnen und das Wohl der Wesen fördern.“ Da hielt der Dharmarâja 'Alt'an Gegen Hakan[2]), welcher früher von mDsodge 'A-seṅ bla-ma die Lebensgeschichte dieses Herrn genau erfahren und dadurch unerschütterlichen Glauben erlangt hatte, mit seinem Grossneffen Hwot'agt'ai Sec'en Hwoṅ T'aici und anderen eine beratende Versammlung ab[3]) und erwog darauf — im Einklang mit dem Ausspruch des Dharmasvâmin rGyal-sras rin-po-c'e[4]):

„Durch dessen Einfluss die Sünden aufhören
„Und die Tugenden dem zunehmenden Monde gleich wachsen werden,
„Den heiligen Kalyâṇamitra mehr noch als das eigene Leben
* „Hochhalten — das ist praktische Handhabung des Jinajüngertums“,

und dem Wort des Lehrers Buddha:

„Die Buddhawerdung wird unter hundert Fällen einmal erlangt,
„Schon die Geburt als Mensch erlangt man nur mit grosser Schwierigkeit;

---

1) = Mong. Altan.
2) S. oben pp. 57, 5—58, 25.
3) S. oben p. 58, 8. 14.
4) Skr. Jinaputraratna.

„Freunde aber, die da gläubig sind und die Religionslehre hören,
„Solche sind selbst in hundert Kalpa's schwer zu finden“ —

den Segen des Anschlusses an einen heiligen Kalyâṇamitra und den richtigen Weg zu der sehr schwer zu erlangenden Anhörung der Religionslehre. Infolgedessen schickte er an jenen Herrn (bSod-nams rgya-mt'so) einen Gesandten mit einer höflichen Einladung. Der Herr gewährte ihm — als Priester dem Laien — in mT'so-k'a eine persönliche Zusammenkunft, über deren Verlauf folgende Einzelmomente zu erwähnen sind: Einstweilen sandte (bSod-nams rgya-mt'so) den Vinayâcârya[1]) brTson-ogrus bzaṅ-po als Lama und Opferpriester ab. Er zeigte das staunenswerte Wunder, dass eine von ihm gereichte Flasche, obwohl zehntausend Menschen, der König als erster, daraus tranken, nicht leer werden konnte. — Im Feuer-Mause-Jahr (1575) kam noch eine zweite Ge- 135
sandtschaft des Khan's zum Zwecke der Berufung, 'Atwosa Darhan u. a., überreichte ein Sendschreiben und Geschenke und lud ihn höflich ein zu kommen. Da geruhte der Herr zu lächeln und sprach: „Da die Wirkung der früheren Ereignisse euch günstig ist, so muss ich auf jeden Fall gehen. Ihr Gesandten, gehet voraus und lasset den König und die übrigen es wissen!“ Sprachs und schickte sie mit einem Briefe ab. Als die nun in ihre Heimat kamen und den Sachverhalt

1) Tib. odul-ba slob-dpon.

vortrugen, waren alle erfreut, und man errichtete in der Landschaft C'abc'iyal in Kökö Noor einen grossen Vihâra. Im Feuer-Rinder-Jahr (1576) wurden nach einander viele Scharen von Grossen zur Begrüssung abgesandt. Darauf geruhte der Herr, das Beten im sPrul-
* pa-Vihâra zu lHa-ldan[1]) auf eine frühere Zeit zu verlegen, und lenkte am 26. Tage des 11. mongolischen Monats sein Ross aus ₀Bras-spuṅs. Zunächst besuchte er das Rwa-sgreṅ-Heiligtum[2]) und gab folgende Weisung:

„Da ich vom Mongolenkönige berufen bin,
„So habe ich mich aufgemacht, nach der Stätte des barbarischen Nachbarlandes zu ziehen;
„Jedoch ihr müsst ohne Säumen euch als Mithelfer bethätigen
„Und während dessen dies bedenken:
„Seid auf das Gedeihen der Klosterresidenz dpal-ldan ₀Bras-spuṅs
„Und des heimischen dGa-ldan-Palastes nebst seiner Umgebung
„Bedacht und lasst den Erfolg nicht an die Le-pa's verloren gehen,
„Ihr selbst aber glaubet an die Lehre der Wiedervergeltung
„Und strebet und trachtet nach guten Thaten!"

136 Dies und anderes sprach er. Es erschienen aber, als er fortzog, zu seiner Begleitung der K'ri rin-po-c'e von dGa-ldan und andere Grosslamen sowie der Fürst

1) S. oben p. 7, n. 1.
2) Rwa-sgreṅ-gi rten.

bKra-śis rab-brtan und andere. Fürst bKra-śis-pa fasste den Steigbügel des Rosses und sprach:

„Der unsrer Lehre Heil geworden, des Lama's mächtige Persönlichkeit[1])
„Soll mit den Wesen, die zur Lehre sich bekennen, das ganze Erdenrund erfüllen —“

Kaum hatte er diese beiden Verse begonnen, da erstickten Thränen seine Stimme, und er vermochte nicht weiter zu sprechen. Da erwiderte jener vom Rosse herab:

„Die Gabenspender der Lehre mögen an Macht und Reichtum wachsen,
„Das Glück des langen Bestandes der Lehre möge uns zu teil werden!“[2])

Danach gelangte er weiterhin nach Ober-Ña-mt'so. * Da versammelte sich eine grosse Menge Laien und Priester, voran dGon-pa, und bescherten ihm reiche Geschenkgegenstände, voran dreitausend Unzen Gold. Da gewährte er ihnen den Uttarayoga und die „Unterweisung in der Flüsterung des Sechssilben-Gebetes“[3]), nahe an tausend Aufnahmen in den Priesterstand und Ordinationen — u. s. f., und brachte sie dadurch allesamt auf den Pfad der Erlösung.

1) Wörtlich: 'starker Fuss-Lotus', s. oben p. 190, n. 2.

2) Die im Original (p. 136, 4. 5. 8. 9.) vorliegende Wiederholung des Wortes *bstan-pa*, 'Lehre', am Anfange jedes der vier Verse ist an und für sich schon poetisch sehr wirksam und dient hier noch dem besonderen Zweck, die für den inneren Zusammenhang der ganzen Situation bedeutsame Zusammengehörigkeit der beiden Halbstrophen auch äusserlich hervorzuheben.

3) Etwa = skr. Shaḍaksharajâpâgama; vgl. p. 206, 13 u. n. 6.

Da zeigte sich auf dem Steine des Steigbügels an der Rückenseite des Sattels deutlich des Vierarmigen Grossen Erbarmers[1]) leibhaftige Erscheinung. Darauf gelangte er nach bŻugs-sga am Ufer des rMa-Flusses[2]). Da wurde ihm berichtet, die diesseits befindlichen Leute könnten diesen Fluss, da er sehr gross sei, eine Zeit lang nicht passieren. Als sie jedoch am nächsten Morgen, nachdem die Nacht verstrichen, hinsahen, war die Tiefe nur so gross, dass man nur bis zum Knie einsank. Darüber waren alle sprachlos. Auf der Weiterreise zogen ihm auf dem Wege sich aufhaltende Menschen und Nichtmenschen[3]) entgegen und erwiesen ihm unermessliche Verehrung. Eines Abends erschienen eine Menge mongolische Götter und Dämonen in zauberischen Ver-
137 wandlungen als Kamele, Pferde, Mäuse u. s. w. unter Führung des Dharmapâla Beg-tse. Er aber bannte sie, worauf sie einen Eid leisteten, den Religiosen keinen Schaden zuzufügen. Auch Begrüssungsscharen von Mongolen erschienen dann weiter; da schaute Sec'en Hwoň T'aici ihn als den Vierarmigen Grossen Erbarmer. Dann zog (bSod-nams rgya-mt'so) weiter. Da, am 15. Tage des 5. mongolischen Monats des Erde-Tiger-Jahres (1577), als er in Begleitung von Weissgewandigen[4]), rGya-gliň's und Beamten[5]), nach ihrer Rangfolge, und

1) T'ugs-rje c'en-po p'yag-bżi-pa (= skr. Caturbâhu-mahâkaruṇa), d.i. Avalokiteçvara, s. Pantheon no. (75.) 89. (147.)

2) rMa-c'u, 'the river Hoangho', Jäschke s. v.

3) Mi ma-yin = skr. amanushya, das übrigens auch 'Unhold' bedeutet (Böhtlingk s. v., 2).

4) sKya-dar.

5) Las-t'san.

anderen zu Lamen des erlauchten Khan's geeigneten Grossen, gleich einem zu dem Badeteich des hochgemuten unsterblichen Indra[1]) langsam auf dem Boden dahinwandelnden Elefanten einherschreitend, zur Rechten, zur Linken und im Rücken umgeben von vielen tausend chinesischen und mongolischen weltlichen und geistlichen Berittenen, sodass der ganze Erdboden davon bedeckt schien, dahinzog, erschien 'Alt'an Khan, der durch des Himmels Macht sein langes Leben hindurch in streit- * erfüllter Zeit[2]) das Rad drehte, in eigener Person. Um anzudeuten, dass das dunkle barbarische Grenzland nunmehr hell geworden, war er mit einem weissen Gewand bekleidet; er war von zehntausend Gefolgsleuten, ebenso seine Gemahlin von einer zahlreichen Dienerschaft umgeben. Beim Beginn des Festes der Begrüssung zwischen Priester und Laien (d. h. zwischen bSod-nams rgya-mt'so und Altan Khan) überreichte dieser jenem ein aus fünfzehn Unzen Silber gefertigtes Maṇḍalam, eine goldene Schale von dem Rauminhalt eines chinesischen[3]) Bre, angefüllt mit Edelsteinen, und unermessliche andere Geschenke. Dann zogen, inmitten der versammelten Menge von Hunderttausend, Priester und Laie (d. h. Lama und König), gleich Sonne und Mond, zusammen weiter. Darauf hielt der Hwoň T'aici folgende Rede, welche Gušī Bakšī verdolmetschte: „Vor Zeiten hing der durch seine Abstammung vom Geschlechte des Himmels Hoch-

1) Tib. dBaṅ-po.
2) rTsod-dus-kyis; vgl. oben p. 200, 7 und n. 4.
3) Wörtlich: 'im Bre-Mass des Landes der Mitte'.

gewaltige[1]), nachdem er China, Tibet und die Mongolei mit starker Hand unterworfen, dem Sa-skya-pa an[2]): dem Priester der Laie, und es verbreitete sich die Religion. Später, von T'ogan T'emur Khan[3]) an, erlosch die Religion: alles *Thun* war eitel Sünde, *Nahrung* Fleisch und Blut allein; so lebten sie, und (unser Land) glich einer Insel in einem dunklen, schwarzen Blutmeer. Da that sich durch den Segen der innigen Vereinigung
138 von Priester und Laien gleich Sonne und Mond der Pfad der heiligen Religion auf; das Blutmeer wandelte sich in Milch: dies war ein grosser Segen. Darum sollen alle, die in diesem Lande weilen: Chinesen, Tibeter, Hor und Sog, sie alle in dem „Gesetze der zehn Tugenden"[4]) verharren. Seit alten Tagen haben bei den Mongolen hauptsächlich folgende Gesetze gegolten: War früher ein Mongole gestorben — gleichviel ob einer hohen oder niederen Klasse angehörig —, so wurden sein Weib, seine Sklaven, seine Pferde, sein Vieh u. s. w. getötet; von nun an hingegen sollen so viel Güter, als man ideell als gleichwertig den zum Töten bestimmten Pferden, Vieh u. s. w. schätzt, der Geistlichkeit und dem Lama dargebracht werden; diese sollen um ein gemeinsames Gebet ersucht werden; die fingierte Tötung des Toten soll garnicht vorgenommen werden. — Wie früher

1) D. i. Ciñgis Khan, s. oben pp. 16, 21—17, 3. S. S. 67, 12. 15. 34. 377, n. 15.

2) S. oben pp. 25, 2—15. 105, 11—106, 2.

3) S. oben pp. 39, 14—17. 40, 2. 17—22.

4) dGe-ba bcui k'rims, = mong. Arban buyantu nomun tsaghadsa, 'Gesetz der zehn moralischen Verdienste' (S. S. 234, 19).

verliert, wer einen Menschen getötet hat, nach dem Gesetze Leib und Leben; wer ein Pferd oder ein Stück * Vieh getötet hat, geht nach dem Gesetze seiner ganzen Habe verlustig; wenn jemand einen Lama und Träger geistlicher Tracht gestossen, geschlagen oder sonstwie Hand an ihn gelegt hat, so wird des Thäters Wohnsitz zerstört. — Früher wurde regelmässig am Vollmondstage, am Neumondstage[1]) und am achten jedes *Monats*, wo die 'Oṅgod[2]) genannten figürlichen Darstellungen der Verstorbenen mit Namen angerufen wurden, mit dem Blute geschlachteter Pferde und Stücke Vieh geopfert, und bei den Opfern zu bestimmten Zeiten im *Jahre* eine unendliche Zahl hoher und niederer Gattungen (von Tieren) geschlachtet. Von heute ab sollen jene greifbaren Bilder verbrannt werden. Ferner soll bei den Opfern zu bestimmten *Jahres-* und *Monats*-Zeiten durchaus keine Tötung vorgenommen werden; nimmt aber jemand eine solche vor, so soll die gesetzliche Strafe dafür der Verlust des Zehnfachen aller geschlachteten Pferde und Stücke Vieh sein. Wenn jemand die 'Oṅgod nicht verbrennt, so soll sein Haus zerstört werden. An Stelle der 'Oṅgod soll jeder ein Bild des Sechsarmigen Schützers der Weisheit[3]) nehmen und auch ihm nur das Opfer der drei reinen (Speisen)[4]) dar-

1) sTon, wohl Abkürzung von ston-pa 'leer', offenbar mit Rücksicht auf die Gestalt der Mondscheibe zur Zeit des Neumonds.

2) Mong. oṅghot; s. Kowal. 353[b].

3) Ye-śes-kyi mgon-po p'yag-drug-pa, wohl identisch mit mGon-po p'yag-drug-pa (= skr. Shaḍbâhunâtha).

4) dKar ɣsum. d. i. 'milk. curd, cheese or butter' (Jäschke 10[a])

bringen, keinesfalls aber mit Fleisch und Blut opfern. —
139 Ferner sollen alle nach Tugend trachten und am Vollmondstage, am Neumondstage und am achten das Fasten[1]) beobachten, keine Beraubung oder Eroberung unternehmen, die nicht für alle: Chinesen, Tibeter und Mongolen (Hor) erforderlich ist — kurz alles Thun und Treiben soll in diesem Lande genau so sein, wie es in den tibetischen Ländern dBus und γTsaṅ ist.“ So verkündete er zahlreiche Gesetze. Den Vortrag der „Unterweisung in der Flüsterung des T‘ugs-rje c‘en-po“[2]) übersetzte der Lo-tsâ-ba ins Mongolische, sodass alle ihn verstehen konnten; infolgedessen begannen alle, Hoch und Niedrig, sich der Flüsterung des Sechssilben-Gebetes hinzugeben. Da zeigte sich ein Zelt aus Regenbogen-Licht, und ein starker Blumenregen fiel. Danach entspann sich ein eingehendes Gespräch zwischen Priester und Laien; da sprach der König folgende Bitte aus: „Vor Zeiten, als ₀P‘ags-pa den Klostertempel von Śiṅ-kun errichtete, war ich Sec‘en Khan und du der Lama ₀P‘ags-pa; du weihtest den Klostertempel ein.
* Der früheren Existenzen, in denen ich von da an bis jetzt umhergewandert bin, wolle dich erinnern.“ Da sagte der rJe T‘ams-cad mk‘yen-pa lächelnd: „Wir sind nicht nur jetzt allein zusammengetroffen, sondern schon früher hat vielmals ein Zusammentreffen und eine Begegnung stattgefunden. ’Alt‘an Khan, du warst ehemals zur Zeit des Büsserfürsten der Kosala-König

1) bsÑen-γnas.

2) T‘ugs-rje c‘en-poi bzlas luṅ, etwa = Mahâkaruṇajâpâgama; bzlas-brjod = jâpa s. M. Tib. 188, 17 = M. 197, 16.

Prasenajit[1]). Dann warst du Hobilai Sec'en Khan aus des Pogta C'iṅgis Geschlecht; da war ich ₒP'ags-pa bla-ma; dieser wurde von dem Khan berufen und erteilte ihm und seiner Gemahlin den Hevajrâbhisheka[2]), worauf hin jener ihm grosse Geschenke machte und u. a. den Titel Tiśrī verlieh. Der Sec'en Hwoṅ T'aici hier war vormals der Magadha[3])-König Bimbisâra[4]); der Guśrī Pakśi hier war ehemals der Lo-tsâ-ba Matimadprajña[5]) und zu ₒP'ags-pa bla-ma's Zeit der Lo-tsâ-ba Kâlâçvin[6], und diente sowohl dem Könige als ₒP'ags-pa als Uebersetzer. Heute nun hat er uns dreien Dolmetscherdienste geleistet. Diese drei Male also ist er mein Schüler geworden." Dies und anderes gab er zur Antwort. Darauf schenkte er dem Khan in 140 einem die fünf Kasten symbolisierenden fünffarbigen Tuche ein mit einer diamantenen Spange als Siegel geziertes Amulet und eine Juwelenschale, mit verschiedenartigen Körnern angefüllt. Darauf wurde an der Stelle, wo die Begrüssung zwischen Priester und Laien stattgefunden hatte, der Boden zur Errichtung eines Klostertempels zugerichtet, Schreine, von denen je einer

1) γSal-rgyal, s. M. Tib. 176, 7 = M. 184, 7.

2) Tib. Kyai-rdor-gyi dbaṅ bskur-ba; hier (Text p. 139, 16) wie oben p. 168. 21. 22 (= Text p. 107, 12) ist bskur (-ba) verbum finitum.

3) Im Text (p. 139, 17—18): Magata.

4) Tib. γZugs-can sñiṅ-po, s. M. Tib. 176, 5 = M. 184, 5.

5) Tib. Blo-ldan śes-rab; blo in M. Tib. (= M.) häufig = skr. mati; aber blo(-daṅ) ldan(-pa) in M. Tib. 19, 3 (= M. 22, 3) = skr. dhîmant, in M. Tib. 135, 9 (= M. 143, 9) = buddhimant.

6) Oder Kṛishṇâçvin?; tib. rTa-nag-pa.

unter anderem die Bilder der Buddha's der drei Zeiten, des rJe bla-ma (d. i. bTsoṅ-k'a-pa) und des Herrn selbst (nämlich des bSod-nams rgya-mt'so) enthielt, u. a. m. nach chinesischer Art aufgestellt, (der Klostertempel) mit drei Reihen von Mauern umgeben, und ihm der Name T'eg-c'en c'os-$_{o}$k'or gliṅ beigelegt. Zu dieser Zeit ordinierte er den Dharmasvâmin von sToṅ-$_{o}$k'or, Yon-tan rgya-mt'so[1]), und erfüllte seine Hoffnung so vollständig, dass dieser ihn um Lehren, welche er begehrte[2]), bitten kam. Darauf gab ihm der König ausser einer grossen goldenen Schale voll Perlen
* und vielen anderen vorzüglichen Gerätschaften den Titel Tālai bla-ma Vajradhara[3]), d. h. 'Allumfassender Herr, Vajrahalter'[4]). Dem Könige andererseits gab jener die Bezeichnung Dharmarâja lHai t'saṅs-pa c'en-po; dem Sec'en H$_{w}$oṅ T'aici, dem Guśrī Pakṣi und den übrigen verlieh er, je nach dem Range eines jeden, Titel beider Stände[5]). Eben jener lHai t'saṅs-pa[6]) schenkte ihm ein aus hundert Unzen Gold gefertigtes, mit fünf Drachenklauen geziertes Siegel, auf dessen Vorderseite eben (zu dem Zwecke) die mongolische Aufschrift „Ausgezeichnetes Siegel des rDo-rje $_{o}$c'aṅ Tālai bla-ma" angebracht war, einen aus Gold an-

---

1) Skr. Guṇasâgara.

2) $_{o}$Dod c'os.

3) Im Text (p. 140, 10): Vadsradhâra.

4) K'yab-bdag rDo-rje $_{o}$c'aṅ; der erste Teil dieser Uebertragung giebt nur den begrifflichen Sinn, nicht die Wortbedeutung von Dalai bla-ma wieder.

5) D. h. teils geistliche teils weltliche Titel.

6) Skr. Devabrahman.

gefertigten Kopfschmuck, eine Flasche und andere ganz vorzügliche Geräte. Hundert Edle, darunter die Prinzen, liess er in den Priesterstand treten. Nach dBus schickte er zur Verteilung an Se (-ra), ₀Bras (-spuṅs), dGe-ldan u. s. w. eine Menge Thee und andere bedeutende Geschenke. Die einzelnen Fürsten teilten Schenkungen aus, die dem Palastschatze des rNam-sras[1]) glichen. Danach trug jener dem Könige und den einzelnen Fürsten die Lehren, die sie wünschten, ausführlich vor und vollzog über tausend Priester-Aufnahmen und Ordinationen. Im 8. mongolischen Monat verlieh ihm der 141
Kaiser von China, Wan li, den Titel 'Aller Reiche Hort und umschlingendes Band, çrî', ein Siegel u. s. w. und lud ihn höflich ein zu kommen. Bei diesen Anlässen überschritten die Geschenke vieler chinesischer Fürsten und die Huldigungen seitens der Geschöpfe jede Zahl. In alle streute er den Samen der Erlösung und All-Erkenntnis; über tausend Priester-Aufnahmen und Ordinationen nahm er vor; durch vernunftgemässe Lehren stellte er sie zufrieden.

Dann brach er mit einem grossen Lager nach mDo, K'ams und Li-t'aṅ hin auf. Als einstmals der Grosskhan 'Alt'an ihn (von neuem) höflich zu sich einlud, sandte er einstweilen als seinen Stellvertreter den Dharmasvâmin von sTon-₀k'or, Yon-tan rgya-mts'o, in die Mongolei. Im Eisen-Drachen-Jahr (1579) gründete er in Li-t'aṅ ein * Kloster und stellte in demselben einen aus vergoldetem Kupfer hergestellten Mahâmuni auf, der über die drei

1) Gott des Reichtums, s. Pantheon no. 263.

Reiche[1]) emporragte und im Rücken vier und sechzig Spannen mass. Dem Kloster wurde der Name T'ub-bstan byams-c'en p'yogs t'ams-cad-las rnam-par rgyal-bai sde gegeben. Ueber hundert Priesteraufnahmen und Ordinationen nahm er vor. Im Eisen-Schlangen-Jahr (1580) folgte er einem Rufe der Bewohner von C'ab-mdo und liess den Regen begehrter Lehren herniederströmen.

Der Grosskhan 'Alt'an war zu Anfang seines 76. Lebensjahres, im Wasser-Pferde-Jahr (1581), infolge einer schweren Erkrankung dem Sterben nahe. Da führten einige Grossfürsten, Beamte und Unterthanen Schmähreden gegen die (in) dem Lama (vereinigten) (drei) Kleinodien. Da versammelte sTon-mk'or sprul-sku rin-po-c'e Fürsten und Volk insgesamt und predigte die Lehre von der Unbeständigkeit. „Jedoch hat der rJe t'ams-cad mk'yen-pa erklärt, dass dieser Grosskhan ein Bodhisattva ist. Darum — kraft der Wahrheit des Kleinods der Lehre, des allwissenden Herrn[2]) der Bekenner der Lehre, und des Dharmarâja und Gabenspenders der Lehre — werde du, o König, gesund!“ 142 Nachdem er diese Worte der Beschwörung gesprochen und dreimal „König! König!“ gerufen hatte, wurde der Grosskönig wieder gesund und sprach: „Was ist der Grund, dass ihr, Fürsten und Volk, gegen die von mir eingeführte heilige Religion und Geistlichkeit Schmähreden führt? Habt ihr früher, als die Religion noch

1) K'ams gsum (s. M. Tib. 145, Ueberschr. 147, Ueberschr.; Jäschke 39b) = Tridhâtu.

2) rJe t'ams-cad mk'yen-pa.

nicht (bei uns) verbreitet war, einen Menschen gesehen, der nicht gestorben, sondern am Leben geblieben wäre? Habt ihr nicht den rJe t'ams-cad mk'yen-pa sagen hören, dass einst sogar Çâkyarâja[1]), um die Wesen an die Unbeständigkeit zu mahnen, den Schein des Hinscheidens geboten habe?" Diese und andere belehrende Worte sprach er. Da waren seine Gemahlin, seine Söhne und alles Volk hocherfreut und leisteten einen Eid, seiner Verordnung gemäss den (in) dem Lama (vereinigten) (drei) Kleinodien[2]) keinen Schaden zuzufügen; auch stellten sie dementsprechend eine schriftlich abgefasste gesetzliche Verordnung auf. Darüber freute sich der Grosskhan. Danach steigerte sich in einem Jahre die Krankheit, und er verschied im folgenden Jahre, dem Wasser-Schaf-Jahre (1582). Als zu dieser Zeit rJe t'ams-cad mk'yen-pa vermöge seiner Abhijñà ersah, dass 'Alt'an Khan in die jenseitige Welt eingegangen sei, legte er ihn auf dem Gipfel des Meru in ein Samvaramaṇḍalam[3]) hinein, zeigte ein Götter-Antlitz, erteilte ihm den Segen und nahm ihn zu sich auf. *

Danach bestieg der Sohn dieses Königs, Seṅge Dūguruṅ[4]), im Wasser-Schaf-Jahr (1582)[5]) den Thron. Gemäss dem hinterlassenen letzten Willen seines Vaters ging unter Führung eines T'aici eine Gesandtschaft zur Berufung des rJe t'ams-cad mk'yen-pa ab. Der Herr

1) Tib. Çâkyai rgyal-po.

2) Bla-ma dkon-mc'og, ebenso oben p. 225, 13—14.

3) Tib. bDe-mc'og-gi dkyil-ₒk'or.

4) S. oben p. 58, 26—29.

5) Oben p. 58, 29 ist als Jahr der Thronbesteigung das Holz-Affen-Jahr (1583) angegeben.

war an den (Kökö) Noor[1]) gelangt. „Ein Gebet, kraft dessen König 'Alt'an im Reiche der Gedanken[2]) am höchsten geehrt wird, sei dein ein freundliches Lächeln zeigender Bote!“ Die Erfüllung dieser Bitte gewährte er.

Zunächst gelangte er nach sKu-$_o$bum, dort errichtete er eine Predigtschule[3]) neu und übergab sie den
143 Dharmagupta's[4]) von bsTan-pa rgyas-pa zur Obhut. Darauf gelangte er nach Ri-bo Ṅan-tig, woselbst er eine lange Rast beliebte. Da erschaute er die Schar der çrî-Cakrasaṃvara-Götter[5]). Nach Yaṅ-tig, Šiṅ-kun und vielen anderen grossen Klöstern gelangt, wirkte er in reichem Masse für das Wohl des Nächsten. Darauf kam er weiter auf das Gebiet des Fürsten von Ort$_w$os$_w$o, Sec'en Hoṅ T'aici, zu und erteilte Vaçitâ's, Adhivâsana's und viele andere gewünschte Lehren. Im Holz-Vogel-Jahre (1584) vollzog er nahe an tausend Priesteraufnahmen. Die Fürsten, Cin$_w$oṅ und der Khan der vierzig grossen Divisionen der Mongolen luden ihn, indem sie ihm entgegenzogen, zu sich ein, bescherten ihm eine Juwelenschale, hundert Stücke Seidenstoff, tausend Unzen Silber u. s. w., insgesamt zehntausend Geschenke. Diesen Khan, Sec'en Hoṅ T'aici, Sec'en

1) m T'so, = m T'so-sṅon = mong. Kökö Noor; ebenso oben p. 51, 21 (= Text p. 35, 16) und p. 214, 11, wo entsprechend zu verbessern ist.

2) dMigs-yul-du.

3) bŠad-grwa.

4) Tib. C'os-sruṅ-rnams; M. Tib. 264, 4 (= M. 275, 5) und Wassiljew 254: C'os-sruṅ-sde; Târ. 3, 3: C'os-bsruṅs, 207, 9: C'os-bsruṅ, 208, 2: C'os-bsruṅ-ba, 206, 9—10. 19. 207, 1: C'os-sbas-pa.

5) Tib. dpal-$_o$K'or-lo sdom-pai lha t'sogs.

Tāi c'iń und andere liess er in ein çrî-Hevajra-maṇḍalam treten und erteilte ihnen den Abhisheka. * Der Khan übergab seinem Sohne die Herrschaft, verzichtete auf die Annehmlichkeiten des Hoflebens und trat in den Priesterstand. Von 'Ombu C'uhur Noyon[1]) eingeladen, liess er den T'aici[2]) nebst seinem Gefolge in ein Amṛitadundubhisvaramaṇḍalam[3]) treten und erteilte ihnen den Abhisheka. Im Feuer-Hunde-Jahr (1585) richteten 'Alt'an Khan's Sohn Seṅge Dūguruń Khan und andere Grossfürsten die Bitte an ihn, er möchte doch in dieses Land kommen. Demgemäss machte er sich gleichsam nach dem Orte der Götterstadt — genannt Küke Khota — auf und langte daselbst unter wundervoller Bewillkommnung an. An dem von 'Alt'an Khan errichteten silbernen Bilde des Çâkyamuni nahm er feierlich die ɣZuńs-ɣżug(-Ceremonie) und die Einweihung vor. Der König bescherte ihm zehntausend Geschenke, darunter ein goldenes Maṇḍalam. Der Herr erteilte einigen Unterthanen den Hevajra- und den çrî-Cakrasaṃvarâbhisheka. Die Gebeine des 'Alt'an Khan hatte man in die Erde hineingelegt; dies tadelte er, indem er sagte: „Wie könnt ihr ein derartiges unschätzbares Kleinod und Juwel in die Erde legen?“ So grub man denn die 144
Erde fort, sammelte (die Ueberreste) und legte sie auf

1) S. oben p. 50, 22—23.

2) D. i. eben dieser Ombu Tsokhor Noyon.

3) Tib. °C'i-med rṅa-sgrai dkyil-°k'or. rŃa-sgra = skr. Dundubhisvara, vgl. M. Tib. 17, 41 = M. 20, 41; nach Böhtlingk s. v. ist dies (= °svararâja) 'Nomen proprium verschiedener Buddha's', nach Jäschke 133[b] = Amoghasiddha (der fünfte Dhyâ-ni buddha).

das Leichenfeuer. Da wurde der ganze Himmel von einem Netz von Regenbogen-Licht, erfüllt, ein Blumenregen fiel herab, „Hûṃ“, „Hrî“ und andere Schriftzeichen, sowie unermessliche Reliquien zeigten sich. Zum Andenken für die Nachwelt errichtete er einen aus tausend Unzen Silber angefertigten Stûpa und weihte ihn ein. Darauf, im Feuer-Schweine-Jahr (1586), verschied Seṅge Dūguruṅ Khan. Bei der Veranstaltung der Totenfeier für ihn widmete (bSod-nams rgya-mt'so) fromme Gaben denen, deren Reinheit vollkommen war. — Eines Tages ging er an eine Stelle des Waldes ₀T'or-re-ba. Da begrüsste er sich mit einem Bhikshu, der sich als Gewand Lumpen und Fetzen aufgelesen hatte, und hatte ein langes Gespräch mit ihm, worauf jener in einem Augenblick im Dickicht des Waldes verschwunden war. Als seine Begleiter Fragen an ihn richteten, erklärte er: „Von Jina über den Göttern droben[1]) ist der Mahâ-
* siddha T'ar-pai rgyal-mt'san gekommen, da ich die Zeit, wo ich gehen muss, erreicht habe.“ Er bot den Schein einer leichten Erkrankung. Gesandte aus dBus und ɣTsaṅ, die ihn einladen sollten, trugen ihm die Bitte vor, er möchte doch nach dem Hochland (von Tibet) kommen. Er aber ging auf die höfliche Einladung des Khan's der Horc'en nach diesem Lande und erteilte jenem unter anderem die Hevajravaçitâ. Dort war ein Kloster für die Geistlichkeit errichtet worden; dies weihte er feierlich ein. Im 46. Lebensjahre, im Erde-Mause-Jahr (1587), sah er vom Ende des 1. Monats an ein wenig erkältet aus. Der Kaiser von China schickte,

1) Tib. rGyal lha-t'og steṅ-nas.

um ihn einzuladen, dass er in seinen Palast kommen möchte, einen Gesandten, welcher von acht Männern (in einer Sänfte) auf den Nacken getragen wurde, und verlieh ihm den Titel Kwan tiṅ Tā ko śrī. Nachdem er über die Auspicien nachgedacht, gab er das Versprechen, nach dem Palaste zu kommen. Vom Monat Nag-pa an bot er den Schein einer schweren Form der Erkrankung. Darum hob er seinen letzten Sang[1]) an. Da richteten die Fürsten mit tief betrübtem Gemüt die Bitte an ihn: „Allwissender Herr! Wollest du deine nächste Wiedergeburt in jedem Falle in unserem Stamm erstehen lassen!“ Da erwiderte der Herr: 145

„Verehrung den untrüglichen Zufluchtsstätten, den drei Kleinodien!

„Wohlan, hier in dem grossen Reiche, dem Lande der Mongolen,

„In welchem alle Reichtümer und Schätze aufgehäuft sind,

„Werdet ihr, deren Haupt er, König Altan[2]), gewesen,

„Ihr Saft und Kraft spendenden Gabenverteiler und Schüler, —

„Durch ein nicht unwesentliches Zusammenwirken glücklicher Umstände *in der Vergangenheit*,

„Durch die ausgezeichnete Wirkung früherer Thaten *in der heutigen Zeit*,

„Durch die Kraft des Gebetes *in* (*nächster*) *Zukunft*

1) γSuṅ-mgur.

2) γSer-gyi rgyal-po, s. oben p. 213, 5 und n. 1.

* „Und durch einen derartigen guten Wandel im Mahâyânam *in noch späterer Zeit* —
„Zu der Ehre gelangen die Frommen zu leiten“,
und ferner:

„In dieser Lehre von der ursächlichen Verknüpfung der Erscheinungen
„Sind die Glück gewährenden drei Sphären zum Felde der Thätigkeit geworden.
„Mit *diesem* Leibe zwar werde ich in der Seligkeit aufgehen,
„Jedoch die dreizehn çrî-Ḍâkinî's[1]) werden einem dem Lama
„Völlig gleichkommenden Herrn das Werk übertragen.“

So schied er — ohne die Bekehrung in eigner Person ganz beendet zu haben — am 26. Tage des Monats Nag, bei Tagesanbruch, aus dem Behälter des groben Nirmâṇakâya den Saṃbhogakâya und den Jñânamâyâkâya[2]) ab und ging zu Mañjuçrîgarbhabhaṭṭâraka[3]) ein. Als seine Gebeine auf das Feuer gelegt wurden,

1) Tib. mK'a-ˌgro, hier wohl zu mk'a-ˌgro-*ma* (skr. ḍâk*inî*) zu ergänzen, da die Ḍâk*inî*'s, nicht die Ḍâk*a*'s, gewöhnlich als Schutzgeister der Religion bezeichnet werden; s. Schlagintweit 160 fg. Pantheon p. 46 (no. 187—189. 223—228). Vielleicht ist demgemäss auch oben pp. 117, 2. 118, 13 mk'a-ˌgro = ḍâk*inî* aufzufassen.

2) Tib. Loṅs-sku Ye-śes sgyu-mai sku. Höchst wahrscheinlich ist der letztere Kâya mit dem Dharmakâya identisch; dies ergiebt sich ebensowohl aus dem Zusammenhang der hiesigen Stelle wie aus der Kombination der obigen Stellen pp. 85, 1 u. n. 1. 86, 1: Jñâna-Dharmakâya und p. 185, 8—9 u. n. 3, wo sgyu-ma (= skr. mâyâ) mit einem mit seinem üblichen Namen bezeichneten Kâya zusammensteht.

3) Tib. rJe-btsun ˌJam-dpal sñiṅ-po.

verwandelten sie sich in den Körper des Saṃvara und des Avalokiteçvara, in zahlreiche Buchstaben 146
und in eine runde Krone. Sie wurden ein Haufen von Reliquien; nachdem dieser nach allen Seiten verteilt worden, fand seitens der einzelnen (Empfänger) eine Errichtung zahlloser Caitya's statt, die sich der Errichtung der zehn Millionen Stûpa's durch Dharmarâja Açoka[1]) würdig an die Seite stellte[2]).

Auf ihn folgte der Jagannâtha, der vierte rGyal-dbaṅ

Yon-tan rgya-mt'so dpal bzaṅ-po[3]).

Jener rGyal-dbaṅ bSod-nams rgya-mt'so hatte ausser jenen oben[4]) erwähnten Abschiedsworten noch weitere Abschiedsworte gesprochen:

„Der Fürst, der die Freude des Volkes und der vom Himmel Eingesetzten erweckt,

„Dessen Zeichen (Name) die überall ausgebreitete Tugend (Yon-tan) ist,

„Wächst an Ruhm immer mehr, gleich dem zunehmenden Mond“, *

Worte, deren Sinn der war: 'Ein vom Himmel Eingesetzter, d. h. ein aus dem Geschlecht der C'iṅgis-Dynastie Entsprossener, wird die Freude seiner Eltern und der übrigen Bewohner jenes Landes erwecken', und in denen eine Anspielung auf den Namen Yon-tan

---

1) Tib. Mya-ṅan med.

2) Wörtlich: 'die der Errichtung . . . . . verschwistert (mc'ed-zla) war'.

3) Skr. Guṇasâgaraçrîbhadra.

4) pp. 230, 13—231, 2. 231, 5—14.

thatsächlich ausgesprochen lag. Im Einklang mit diesen Worten trat (Yon-tan rgya-mt'so), um alle Reiche der grossen Mongolei mit der unverfälschten Doktrin des ₀Jam-mgon bla-ma zu erfüllen, aus der Tushita-khacara-Region[1]), einer dahinschiessenden Sternschnuppe gleich, in den Schoss der Tāre oder Pāhan C$_w$ola, der Gattin des Sūmir Tāi c'iṅ H$_w$oṅ T'aici[2]), des ältesten Sohnes des Seṅge Dūguruṅ Khan, am Tage γNam-gaṅ des Monats Nag-pa des Erde-Mause-Jahres (1587) in der Gestalt eines einen Rosenkranz aus Krystall tragenden weissen Knaben ein. Zu dieser Zeit sahen alle mit eigenen Augen, wie in das Zelt der Mutter ein fünffarbiger Regenbogen zu wiederholten Malen drang und ein Blumenregen fiel. Unter diesen und vielen anderen stets von neuem eintretenden merkwürdigen
147 Zeichen und Wundern wurde er am ersten Tage, dGa-ba, des Monats C'o-₀p'rul des (weiblichen) Erde-Rinder-Jahres (1588), bei Sonnenaufgang — dem weissen Lotus gleich, der durch des Schlammes Widrigkeit nicht befleckt wird — aus des Mutterleibes Sündennetz befreit und gleich mit dem vollen Körperumfang eines Dreijährigen und mit so grossem Schönheitsglanz, wie wenn eine goldene Opferkerze vom Strahl der Sonne getroffen wird, in der Hand einen krystallenen Rosenkranz haltend, geboren. Eines Tages sagte er zu seiner Mutter: „Hole mir aus dem Tempel ein Originalstück vom bKa-₀gyur.“ Als sie dem Folge geleistet, nahm er es, sah das Buch

1) Tib. dGa-ldan mk'a-spyod-kyi γnas.

2) S. oben p. 59, 4—6 und die Berichtigung zu dieser Stelle.

an und sagte: „Dies ist meine Lebensbeschreibung.“ Er öffnete das Buch — es war die im Saddharmapuṇḍarîka[1]) enthaltene Lebensgeschichte des Amoghapâça[2]). Infolgedessen glaubten alle daran, dass er Avalokiteçvara's Inkarnation sei, und richteten Bitten an ihn. * Früh und spät baute er Lehrstühle, sammelte Teile zerfallener Religionsschriften und viele kleine Steine, ordnete sie in Reihen und sagte: „Dies sind die und die Körperformen der Bla-ma's, Yi-dam's, Buddha's und Bodhisattva's[3])“ u. s. w. Eines Tages hatte er die Vision des Ye-śes mgon-po p'yag-drug-pa, Las-γśin, rNam-rsas[4]), P'yag bźi-pa[5]), Gur-źal[6]) und vieler anderer

1) Tib. Dam(-pai) c'os pad(-ma) dkar(-mo); übersetzt von Burnouf ('Lotus de la bonne loi', Paris 1852) und Kern (Oxford 1884); s. ausserdem Wassiljew 163 fg. R. Mitra 203—207. Hunter (s. Index). Bendall (s. Index). Kanjur-Index p. 19, no. 113 = A. G. II 242—244. Kowal., Vorrede, XI[b]. (Kommentar u. Erklärungen dazu s. Tanjur-Index: A. G. II 371, no. 67. Wassiljew 243).

2) Tib. Don-yod źags-pa. Amoghapâça ist, nach Böhtlingk s. v., 'Nomen proprium eines Lokeçvara bei den Buddhisten', Lokeçvara aber, nach Böhtlingk s. v., unter anderem 'Beiname Avalokiteçvara's'; nach Csoma-Feer (A. G. II 384) ein 'saint déifié'; nach Pantheon no. 96 ist er die Nebenform eines berühmten Bodhisattva, und zwar, nach dem Zusammenhang, in welchem er dort erscheint (s. No. 94. 95), und der Stelle hier oben p. 209, 15—16 u. n. 3 zu schliessen, höchst wahrscheinlich die des Avalokiteçvara.

3) Vgl. genau dieselbe Reihenfolge in der Einteilung des Pantheon des Tschangtscha Hutuktu, s. Pantheon p. 45 fg.

4) Da es mehrere Gottheiten dieses Namens giebt (vgl. oben p. 207, n. 2), so ist es unsicher, ob hier diese insgesamt oder eine einzelne (vgl. p. 224, 7 u. n. 1) gemeint ist; vgl. den analogen Fall in no. 6.

5) Skr. Caturbâhu, = sPyan-ras-γzigs p'yag-bźi-pa, d. h. derjenigen Form des Avalokiteçvara, die sich in jedem Dalai Lama inkarniert (s. Pantheon no. 89), und die deshalb eine hervor-

Dharmapâla's, erzählte dann, sie wären unter solcher (und solcher) Gestalt erschienen, und führte sie in zahlreichen Schaustellungen vor. Als ein Jahr um war (1589), zur Zeit der Einweihung des Opferhauses seines Vaters, streckte diese Inkarnation den Finger gegen das Bild des früheren rGyal-ba[1]) aus und sagte: „Das bin ich.“ Da baten ihn viele Anwesende um die Hand-Vaçitâ[2]). Daraufhin erteilte er mit beiden Händen, mit einer Hand u. s. w. die starke und die schwache Hand-Vaçitâ. Dem Mundschenk und den übrigen alten Dienern legte er die Hand aufs Haupt und nannte dabei jeden
148 einzelnen mit Namen. Als man dies wahrnahm, erlangten alle, (vor Erstaunen) unfähig zu sprechen, Glauben. In einem Zeitraum zeigte sich dieser rJe t'ams-cad mk'yen-pa den zu seiner Begrüssung Erschienenen in der Gestalt des T'ugs-rje c'en-po p'yag-bźi-pa, eines weissen Schriftzeichen „Hūṃ“, eines weissleuchtenden Flecken und auch einfach in der eines Lamas, der eine Haarflechte und ein weisses P'yam[3])-rtso trug, sowie in vielen

ragende Rolle in dem Leben jedes einzelnen Dalai Lama spielt (vgl. z. B. oben pp. 209, 5 verglichen mit n. 3; 212, 3; 217, 1—3. 20 und n. 1).

6) Oben p. 60, 2 werden zwei Gur-źal erwähnt. Es ist unsicher, ob hier eine oder mehrere Gottheiten dieses Namens gemeint sind; vgl. den analogen Fall in n. 4.

1) Hier offenbar = rGyal-dbaṅ.

2) Tib. P'yag-dbaṅ = skr. pâṇivaçitâ (oder hastavaçitâ?, in M. Tib. (M.) ist p'yag bald = skr. pâṇi, bald = skr. hasta).

3) Vielleicht ist p'yam = p'yam-pa = skr. kutapam (s. M. Tib. 278, 55 = M. 284, 79), 'eine Decke von Ziegenhaar' (s. Böhtlingk s. v., 1.)

anderen verschiedenen Erscheinungsformen. Dadurch gewannen alle Menschen die feste unbeirrte Ueberzeugung, dass er der Höchste Nirmâṇakâya[1]) des vorhergehenden rJe (Herrn)[2]) sei. Infolgedessen gelangten Huldigung, Umschreitung, Gabendarbringung, Gebet und die übrigen Methoden der Ausübung der zehn Tugenden zur Blüte. Im Wasser-Drachen-Jahr (1591) wurde er, gemäss der von ihm gegebenen Zusage, bald nach Küke Khota zu kommen, von Grosslamen und weltlichen Grossen abgeholt. Da brach er auf, umgeben von einer Eskorte * zu Pferde, bestehend aus tausend Reitern, voran sein Vater. An jene von dem vorhergehenden rJe in eigener Person gesegnete ausgezeichnete Stätte gelangte er, indem er von den dort heimischen Geistlichen durch die Herbeibringung vieler Arten von Huldigungsgeschenken geehrt wurde. Auf den Heiligen Stuhl[3]) setzte er seinen Fusslotus. Mitten in einer grossen Menge dort anwesender Laien und Priester verkündete er die Reihe der Thaten des vorhergehenden rJe in kurzer Zusammenfassung und eine fortlaufende Reihe von Prophezeiungen über sein zukünftiges Auftreten mit beherzten Worten. Darauf lernte er während kurzer Zeit schreiben, das Geschriebene lesen, Beispiele verstehen und die Reihe der übrigen Studien durch den Vortrag des Rin-po-c'e Kun-bzaṅ rtse-nas, ohne der Mühen zu achten, mit geringen Schwierigkeiten. Darauf brach der Grossschatzmeister dPal-ldan rgya-mt'so, als er die frohe Kunde von

1) mC'og-gi sprul-sku, vgl. oben pp. 87, 1 und n. 1 — 89, 5.
2) D. h. des vorhergehenden Dalai Lama.
3) Goṅ-ma bžugs-k'ri.

dem Erscheinen des Höchsten Nirmâṇakâya[1]) in der Mongolei vernahm, von dBus auf; dementsprechend kamen viele hohe und niedere Adelige, Abgesandte von den bedeutendsten Klöstern, voran Se-ra, ₀Bras
149 (-spuṅs) und dGe(-ldan), u. a. m. nach Küke Khota. Zuerst, bei der Begrüssung, hielt er viele Predigten über die Wahrnehmung des rJe der vorhergehenden Existenz vermöge der Erinnerung. Infolgedessen erinnerten sich die alten Druṅ-₀k'or, voran der Schatzmeister, an den früheren rJe und zeigten ein verschiedenartiges Benehmen, welches ihre Freude verriet und sie gleichzeitig als Wiedergeburten (von Zeitgenossen des vorhergehenden Dalai bla-ma) erkennen liess[2]). Jener K'ri zur rin-po-c'e rGyal-k'aṅ rtse-ba von dGa-ldan, dPal-₀byor rgya-mt'so, sagte bei der Abreise des Grossschatzmeisters in die Mongolei: „Da ich hochbetagt bin, ist es mir unmöglich, in eigener Person nach der Mongolei zu gehen. Nun aber bin gerade ich gegenwärtig in dBus und ɣTsaṅ Senior der Lamen unserer Partei, und die Folge davon ist, dass es mir zufällt, (dem neuen Dalai bla-ma) den
* Titel Rin-po-c'e zu Füssen zu legen. Darum musst du ihm den Titel T'ams-cad mk'yen-pa Yon-tan rgya-mt'so dpal bzaṅ-po überbringen.“ Der überbrachte denn auch denselben, und seitdem ward dieser Name bei allen, Hoch und Niedrig, wie Sonne und Mond berühmt. — Bevor er das 14. Lebensjahr (1600) erreichte, lebte er für die Wesen der grossen Mongolei. An jedem

1) S. oben p. 236, 1 u. n. 1.

2) Wörtlich: 'ein Benehmen, welches eine Mischung aus Freude und Wiedergeburt war.'

Tage wurden ihm von Seiten der grossen Mongolen-Divisionen Geschenke u. s. w., gleich den vom Grosskhan einzutreibenden Steuern, und Reichtümer und Schätze, gleich dem Schatze des Vaiçravaṇa[1]), zuteil. Man liess aus dBus den Arzt für Lahme[2]) Śes-rab rgyal-mt'san nach der Mongolei kommen und übertrug ihm die Oberaufsicht über die Vorbereitungen zum Kommen und Gehen[3]). Der König, die Königin und die übrigen suchten ihn durch zahlreiche Mittel zurückzuhalten, jedoch der Grossschatzmeister befreite ihn durch ein auf gewissen Kunstgriffen beruhendes Blendwerk[4]) von den Hindernissen. So gelangte er denn, nachdem er den Weg durch das der chinesischen Mauer benachbarte äussere Gebiet zurückgelegt, zunächst nach (Kökö) Noor. Dort verweilte er auf die Bitte des Fürsten K'o lo c'e zwei, drei Monate und legte in die Bewohner dieses Landes den Samen der Erlösung und All-Erkenntnis. Dann brach er 150
wieder auf und gelangte nach Rwa-sgren: hier betrat er den Lehrstuhl und hielt Vorträge über das „Buch der Vorschriften", woraufhin sich Blumenregen, ein Zelt aus Regenbogen-Licht und andere unfassbare Wunderzeichen zeigten. Darauf zog ihm zur Begrüssung eine Schar von Grosslamen, unter ihnen der K'ri zur rin-po-c'e von dGa-ldan, Saṅs-rgyas rin-c'en, sowie die rechtmässige, saffrangelbe Geistlichkeit voraus entgegen. Als er dann nach dGa-ldan gelangte, fiel ein starker Blumenregen.

1) Tib. rNam-t'os-kyi bu.
2) °Ja °t'so-byed.
3) D. h. wohl zur Hin- und Rückreise.
4) T'abs-mk'as-kyi °p'rul c'en-pos.

Als er dem silbernen Leichentuch des Yab-rje[1]) seine Verehrung bezeugte, hatte er die Vision des ₀Jam-mgon bla-ma[2]). Vor einer grossen Schar predigte er über die Wirkungen der Religion[3]). Als er nach lHa-sa kam, sprach die nach Zehntausenden zählende
* Menge unter sich: „Eine solche Augenweide ist wohl das Zauberwerk eines Magiers“, und alle vergossen durch die Kraft der Sehnsucht, mit der sie jenes T'ams-cad mk'yen-pa bSod-nams rgya-mts'o dpal bzaṅ-po gedachten, Thränen, und nachdem diese versiegt waren, erhoben sie mit lautem Murmeln ihre Stimmen zum Gebet. Am 15. Tage versammelten sich die Saṃgha's von Se-ra, ₀Bras(-spuns), dGa(-ldan), sKyor und zahllosen anderen Klöstern der nächsten Umgegend und zogen mit lange Zeit hindurch angelegten Processionsrosenkränzen, welche infolge der Farbe der passenden und die richtige Grösse besitzenden Gewänder selbst auf dem ganzen Himmelspfade den Goldglanz beizubehalten vermochten, mit einer unfassbaren Menge von Huldigungen: Schirmen, Trophäen, Standarten, Musik, Blumen u. s. w. voraus, ihm entgegen. So gelangte er auf den Thron von dpal-ldan ₀Bras-spuṅs p'yogs t'ams-cad-las rnam-par rgyal-bai gliṅ, dem des Zweiten Potala[4]) und dem des dGa-ldan-Palastes. Für die zu seiner

1) 'Väterlicher Herr'.

2) D. i. bTsoṅ-k'apa; vgl. p. 233, 3—4.

3) C'os-kyi ₀brel-ba.

4) Tib. Gru-₀dsin γñis-pa; betreffs des Skr.-Aequivalents s. Jäschke 77ᵇ, betreffs der Bezeichnung 'zweites' s. l. c. und Köppen II, 341, n. 1.

Bewillkommnung und zur Begleitung bei seiner Ankunft dort zusammengeströmte Schar von Laien und Priestern veranstaltete er ein grosses Fest. Darauf empfing er 151
vor dem Jo-bo Çâkyamuni, indem der Upâdhyâya für die Aufnahme in den Priesterstand[1]), der K'ri rin-po-c'e zur-pa žal-sña-snas[2]) von dGa-ldan, Saṅs-rgyas rin-c'en, und der K'ri rin-po-c'e (von dGa-ldan), dGe-ₒdun rgyal-mt'san, als Âcârya's zu fungieren geruhten, die Utensilien eines Pravrajitaçrâmaṇera[3]) und wurde der hauptsächlichste Gegenstand der Bescherungen aller Wesen. Darauf wurde aus bKra-šis lhun-po der Paṇ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa Blo-bzaṅ c'os-kyi rgyal-mt'san dpal bzaṅ-po[4]) berufen, bei dem er Vaçitâ's, Âgama's und viele andere heilige Lehren hörte. Nachdem er die Lehren gehört hatte, verlieh er ihm einen Thron und andere einem Tišri zukommende Ehrengeschenke von immer höherer Kunstfertigkeit. Im Holz-Drachen-Jahr (1602) gelangte er zum Vorsitz der Darbringung des C'o-ₒp'rul c'en-po-Gebetes[5]) und trug

1) Tib. Rab-tu byuṅ-bai mk'an-po = skr. pravrajyopâdhyâya.

2) Aus der hiesigen Stelle sowie aus der Stelle p. 9, 14 u. n. 8 ergiebt sich unzweifelhaft, dass žal-sña-nas, nicht zal-sña allein, als genauer Wortlaut der oben p. 205, n. 4 besprochenen respektvollen Bezeichnung anzusehen ist. Folglich ist in der daselbst angeführten Stelle des Chandoratnâkara, sowie in dem der obigen Stelle p. 205, 12—13 zu Grunde liegenden Text (p. 130, 5—6) žal-sña-nas als ein Ganzes, als Casus indefinitus, nicht als Ablativus von žal-sña, aufzufassen und letztere demgemäss zu übersetzen: „Dharmasvâmin bSod-nams grags-pai žal-sña-nas hat es mir gesagt".

3) Tib. Rab-byuṅ dge-t'sul.

4) Der erste Paṇ-c'en rin-po-c'e, s. Rockhill 288. Pantheon no. 47. J. A. S. Beng., 1882, pp. 25—27.

5) C'o-ₒp'rul c'en-poi smon-lam-gyi mc'od-pai gral-dbur p'ebs.

* der in grosser Zahl zusammengeströmten Menge vierunddreissig Jâtaka's[1]) in schöner Vorlesung und klarer Darstellung vor, sodass alle sagten: „Dass trotz der Einkleidung in die tibetische Sprache die Sprache von sTon luṅ-mda so unverfälscht geblieben ist, ist ein grosses Wunder!“ und Gläubigkeit und Verehrung bezeigten. Darauf folgte er einem Rufe der Grosslamen des grossen und kleinen Ris-med-Klosters[2]) und der Grossfürsten[3]) und erfüllte durch die Gewährung von Lehren und Geschenken die Hoffnung der geistlichen Schülerschaft[4]) der einzelnen Klöster vollkommen. Darauf baten ihn die Gabenspender der Schülerschaft des Gebietes von γTsaṅ (zu sich), und er gab seine Zusage. Demgemäss kam aus bKra-sis lhun-po der dPon-slob von dGra-ₒdul, um ihn abzuholen. Unterwegs auf der Reise von ₒBras-spuṅs nach γTsaṅ liess er durch Belehrungen und Beschenkungen für alle Menschen hoch und niedrig das Fest des Kṛita(yugam) erstehen. Am Tage der Ankunft in bKra-śis lhun-po kamen, angeführt von dem Fürsten der gänzlich voll-
152 kommenen Lehre[5]), dem Paṇ-c'en rin-po-c'e Blo-bzaṅ

1) Tib. ₒk'ruṅs-rabs, offenbar = skye-rabs.

2) Oder ist dies ein Appellativum und bedeutet 'Einsiedler-Kloster'? und ist in diesem Falle hier vielleicht von *mehreren* grossen und kleinen Einsiedler-Klöstern die Rede?

3) Sa-skyoṅ c'en-po-rnams; ist dies vielleicht, analog dem bla-c'en-rnams 'Grosslamen', Regens von *Ris-med-kyi dgon-pa c'e-c'uṅ*, und ist dementsprechend die Bedeutung dieses Ausdrucks zu modificieren, resp. derselbe hier geradezu ebenfalls als Bezeichnung einer *kirchlichen* Würde aufzufassen?

4) Bla-ma grwa-rigs.

5) Yoṅs-rdsogs bstan-pai mṅa-bdag.

c'os-kyi rgyal-mt'san dpal bzaṅ-po, die Àcârya's zu Rosse zu seiner Begrüssung. Bei seiner Ankunft sah er zu seinen Füssen Hro-me sitzen. Als er vom Pferde stieg, rühmten ihn einzelne Kalyâṇamitra's mit den Worten: „Er entspricht der Beschreibung des Lehrers". Von einer Procession von nahezu tausend Geistlichen begleitet, kam er nach der grossen Religionsschule bKra-śis lhun-po. Darauf verteilte er viele an die Menge, gab dem Paṇ-c'en rin-po-c'e hundert und verbreitete sie auch auf sonstige Weise. Danach hörte er auch viele Vaçitâ's und Dharma's. Zu allen Klöstern jener Provinz ging er und streute in alle Laien und Priester den Samen der Erlösung. Dann kehrte er nach ₀Bras-spuṅs zurück und blieb dort * eine Zeit lang, der Anstellung der tiefen Meditation obliegend. Darauf, im Eisen-Schweine-Jahr (1610), kam der Paṇ-c'en rin-po-c'e nach ₀Bras-spuṅs, erhob sich zum Leiter des Maṇḍala-Meeres[1]) und geruhte diesem rJe (Yon-tan rgya-mt'so) die Vajramâlâvaçitâ zu erteilen. Einstmals kamen der Žabs-druṅ von sTon-₀k'or: rGyal-ba rgya-mt'so, der Höchste Nirmâṇakàya des ₀P'ags-pa lha: ₀P'ags-pa c'os-kyi rgyal-po, Ba-so sprul-sku und viele andere Grosslamen von Unter-mDo[2]) und der Mongolei[3]) und brachten zahllose der Eigenart ihrer Heimatländer entsprechende Geschenkgegenstände. Da erfüllte er ihre geistlichen und weltlichen Hoffnungen vollständig. Sowohl dem ₀P'ags-pa lha als dem Ba-so sprul-sku nahm er das Scheitel-

1) Tib. dKyil-₀k'or rgya-mt'so.
2) mDo-smad.
3) rGya-sog.

Haarbüschel[1]) ab. Er verlieh ihnen unter anderem die Vaçitâ der Gesamtheit der dreizehn Vajrabhairava's[2]). Im 26. Lebensjahr, im Holz-Tiger-Jahr (1613), an einem günstigen Zeitpunkt und Tage des 12. mongolischen Monats nahm er in dem grossen Kloster dpal-ldan ₒBras-spuṅs inmitten der vollzähligen Geistlichkeit, indem der Paṇ-c'en rin-po-c'e Blo-bzaṅ c'os-kyi rgyal-mts'an-pa als Upâdhyâya, und des Paṇ-c'en bSod-nams grags-pa Inkarnation bSod-nams dge-legs dpal-bzaṅ als Karmâcârya fungierten, ferner einer Raho'nuçâsaka, einer Zeitangeber und die übrigen das Anhängsel (Publikum) der (feierlichen)
153 Handlung[3]) waren, vermittelst der fehlerlosen, vollkommenen Tuch-Ceremonie[4]) das Ordinationsgelübde, das den Höhepunkt des priesterlichen Lebens bildet, auf sich und wurde dadurch die höchste Trophäenspitze der Träger der saffrangelben (Tracht). Auf diese Weise studierte er bei dem Paṇ-c'en rin-po-c'e und vielen anderen heiligen Lamen so viele Sûtra- und Mantra-Schriften, als in der Ordnung war. Als er bei einem inneren Heiligtum, einer runden Urne (mit den Gebeinen) des einzigen Auges der Welt, des rJe-btsun Rwa-c'en-żabs,[5]) weilte, recitierte er vor jenem geheiligten Bilde,

1) γTsug-p'ud = skr. cûḍâ, s. M. Tib. 220, 4 = M. 229, 4.

2) Tib. rDo-rje ₒjigs-byed bcu-γsum-mai dbaṅ = skr. Trayodaçavajrabhairavîvaçitâ.

3) Las-kyi k'a-skoṅ-ba.

4) Dar-c'og; vielleicht aber bedeutet *dar* hier 'Flagge'? oder 'Seide'?

5) Text p. 153, 4—5: ₒjig-rten-gyi mig γcig-bu rJe-btsun Rwa-c'en-żabs-kyi puṅ ril-po naṅ-rten.

welches, infolge der Zauberkraft des grossen Jina bTsoṅ-k'a-pa, bei der Flüsterung von je tausend „Yamarâja's" der Speichel auf jeder mit einem Lehm-Anwurf versehenen Mauer (des Heiligtums) gebildet hatte, unzählige Reihen von Flüstergebeten[1]), und weil im allgemeinen Edle seine Vineya's waren, zeigte er sich als Gelehrter, als Siddha, als Bhadanta[2]), als Guter und in mannichfachen anderen Erscheinungsformen. Danach beschäftigte er sich in diesem Leben hauptsächlich mit dem Verfahren bei der Hingabe an die Kontemplation sehr eifrig. Im 3. Monat des Feuer-Drachen-Jahres (1615) sandte der Kaiser von China, Žun šu waṅ, mit der Regierungsbezeichnung[3]) Tai waṅ, den Lama bSod-nams blo-gros und viele andere chinesiche Männer, verlieh ihm den Titel K'yab-bdag rDo-rje ₒc'aṅ saṅs-rgyas und Amts-Mütze, Amts-Tracht und Siegel. Jener liess sie nach ₒBras-spuṅs in das Haus der Chinesengemeinde rufen, machte ihnen Geschenke und vollbrachte spielend viele Wunder. Als sie ihm ihre Bitte, er solle nach China kommen, vortrugen, sagte er infolge der Auspicien zu. Nach dem in China errichteten Tempel des Lama bSod-nams blo-gros hin warf er von der Spitze des dGa-ldan-Palastes, mit dem Gesicht nach dieser Richtung blickend, trockene Gerste. Als nun die Zeit gekommen war, wo die Gerste in alle Aussen- und *

1) bZlas-brjod = skr. jâpa, s. oben p. 221, n. 2.

2) Tib. btsun-pa, vgl. M. Tib. 270, 20 = M. 281, 20. Jäschke s. v. Târ. Ueb. 4, n. 7.

3) Einfach durch die häufig bei Specialisierungen gebrauchte Partikel *ste* ausgedrückt.

Innenräume des Opferhauses gefegt werden sollte, nahm man auf der Brust einiger (Götter-)Bilder Blumen wahr; auch andere von starkem Geiste eingegebene mächtige Zaubergestaltungen führte er vor. Als er nach γSaṅ
154 yib c'ad c'in kam, zeigte sich auf einem Stein deutlich der Abdruck seines Fusses. Nach dem Schatzmeister Guṡri c'en-po zeigten sich der Neffe des vorigen rJe, rTse-k'a-nas C'os-rje, und andere dem Tragen der Last des Schatzmeister(-Amtes) gewachsen. Entsprechend dem Sinn der Worte des Sanges des rJe t'ams-cad mk'yen-pa dGe-$_o$dun rgya-mt'so:

„Der Schwarm der Schüler, die dem Lama dienend folgen,
„Verachtet, wenn vom Brande des Reichtums erfasst, das Gesetz der Vergeltung der Thaten;
„Durch langen Umgang erkennt man die Schwächen, und der Glaube nimmt ab"

und dem Ausspruch des rJe-btsun Mi-la:

„Die Substanz des Glaubens der Gläubigen ist folgendermassen beschaffen:
* „Wenn du auf die Erde schlägst, birst die Erde,
„Wenn du auf einen Stein schlägst, birst der Stein",

führten viele, welche dadurch dass die Flamme des starken Genusses der infolge ihrer Teilnahme an dem Werke mit Macht ihnen zugeflossenen Reichtümer das Paradies ihres Handelns, Redens und Denkens[1]) vollständig verbrannte, verkohlte Scheite ungebührlichen

1) *Lus* (wörtlich 'Körper') *ṅag yid γsum*, vgl. oben p. 190, 1 und n. 1.

Denkens und Thuns sehr hoch aufgeschichtet hatten, eine Lebensweise mannichfacher Art. Trotzdem liebte er diese herzlich, gleichwie Prinz dGe-don den sDig-don liebte[1]). Danach bot er den Schein der Erkrankung, zog am 15. Tage des 12. mongolichen Monats den ganzen Komplex seines Rûpakâya in den Dharmadhâtu zusammen[2]) und verschied im dGa-ldan-Kloster. Darauf veranstaltete man neunundvierzig Tage lang eine grossartige Totenfeier[3]). Am Schluss der Feier im Feuer-Schlangen-Jahr (1616) legte der Paṇ-c'en rin-po-c'e mit einer mit den Tantra's übereinstimmenden hochheiligen Ceremonie die kostbaren Gebeine aufs Feuer. Da kamen der abgetragene Turban, sowie Herz, Zunge, Augen und viele Gebein-Reliquien zum Vorschein. Der Halha-Fürst 155
C'wuher liess den Turban, und der T'umed-T'aici Blo-bzaṅ bstan-odsin rgya-mt'so das Herz in das in ihren beiderseitigen Ländern in die Erscheinung getretene[4]) Gefilde der Heiligkeit[5]) holen. Ein die Gebein-Reliquien enthaltender Stûpa[6]) wurde errichtet und vom Paṇ-c'en rin-po-c'e und anderen eingeweiht.

1) S. die Legende von dGe-don und sDig-don im Dsanglun, Uebersetzung, pp. 262—281, besonders p. 279 fg.

2) γZugs-skui bkod-pa (= skr. rûpakâyavyûha) c'os-dbyiṅs-su bsdus.

3) dGoṅs-rdsogs; ebenso oben p. 229, 7—8 (Text p. 144, 5); dementsprechend muss es auch oben p. 198, 14—15 (Text p. 125, 21 — 126, 2: rgyal-poi dgoṅs-rdsogs-su) statt 'um des Königs Wunsch zu erfüllen' heissen: 'bei der Totenfeier für den König'.

4) D. h. von ihnen repräsentierte.

5) bSod-nams-kyi žiṅ, eigentlich entweder 'Gefilde des Glückes' oder 'Gefilde der Tugend', aber das Skr.-Aequivalent puṇyakshetram bedeutet nach Böhtlingk s. v. 'heiliges Gebiet, Wallfahrtsort'.

6) mC'od-sdoṅ.

So wurde, nachdem von 'Alt'an Gegen Khan der rJe t'ams-cad mk'yen-pa bSod-nams rgya-mt'so berufen, der Fortbestand der den Lebenden und Toten nach ihrem Glücke trachtenden Tötung und anderer verwerflicher Sitten verhindert, (das Land) mit dem reinen Lichte der heiligen Religion erfüllt, und die Uebung der Lehre der Gelbmützen[1]) eingeführt war, die Inkarnation dieses in der Mongolei ins Nirvâṇa eingegangenen rGyal-dbaṅ, der in der Mongolei geborene vierte rGyal-dbaṅ
* Yon-tan rgya-mt'so, namentlich für die Ausbreitung der Lehre in der *Mongolei* ein Helfer. Infolge des segensreichen Wirkens dieser rGyal-dbaṅ's hielten auch die Nachkommen des markigen Pogta C'iṅgis Khan, die Fürsten der Halha und der in den neunundvierzig grossen Divisionen Lebenden, an dem die drei Kleinodien (in sich vereinigenden) Lama[2]) fest und bezeugten den Anhängern u. s. w. der dGe-lugs-pa-Lehre tiefe Verehrung. Nach diesem Beispiele wurden alle Mongolen Gabenspender der dGe-ldan-pa(-Sekte).

Nachdem der rGyal-dbaṅ Yon-tan rgya-mt'so nach dBus gekommen war, ernannte er des rJe-btsun Byams-pa rgya-mt'so Inkarnation, den Rin-po-c'e dGe-$_o$dun dpal-bzaṅ rgya-mt'so, zu seinem, des rGyal-dbaṅ, Vertreter (Regenten)[3]). Der nun ging in die Mongolei und wurde nach seiner Einsetzung auf den Thron des rGyal-dbaṅ bSod-nams rgya-mt'so unter dem Namen Maitri H$_w$ot'$_u$okt'$_w$o berühmt.

---

1) Żwa-ser.

2) (dKon-)mc'og γsum bla-ma; vgl. p. 248, 16-17.

3) (rGyal-t'sab;) nämlich für das Gebiet der Mongolei.

Des rJe bSod-nams rgya-mt'so persönlicher Schüler, der Paṇḍit von Küke Khota, Żereget'u Guśri C'os-rje, übersetzte die Erweiterte, die Mittlere und die Zusammengezogene Mâṭṛikâ[1]), des rJe-btsun Mi-la Biographie[2]) und Hunderttausend Gesänge[3]) und viele andere Sûtra's und Çâstra's ins 156
Mongolische. Zur Zeit des C'ahar Legs-ldan H$_w$o-t'ogt'$_w$o[4]) übersetzten viele Lo-tsâ-ba's, voran Kun-dga ˌod-zer, vollständig den ganzen bKa-ˌgyur und viele andere heilige Werke ins Mongolische. Seitdem gediehen bis auf die Gegenwart die Uebersetzung der Schriften, die Anhörung der Erklärungen und die übrigen Religionsübungen vortrefflich, und infolgedessen begannen alle Gegenden der Mongolei auf dem Pfade lauterer Tugend zu verharren und sich eifrig der Gläubigkeit, vermöge deren sie an dem die drei Kleinodien (in sich vereinigenden) Lama festzuhalten vermochten, der Freigebigkeit und einer sonstigen vornehmen Lebensweise zu befleissigen.

Wenn ich die Art, wie der hier oben[5]) erwähnte

Guśri Gegen Han

für die dGe-lugs-pa-Lehre eintrat, auf Grund einer Zusammenstellung der Angaben der unvergleichlich gnädigen Mañjughosha (-Inkarnation), des Dharmarâja * rJe-btsun dKon-mc'og ˌjigs-med dbaṅ-po, erzählen soll, so verhielt es sich damit folgendermassen:

1) Yum rgyas ˌbriṅ bsdus ˌsum.
2) rNam-t'ar.
3) mGur ˌbum.
4) S. oben, p. 49, 8-15 ff.
5) pp. 63, 21. 64, 16—17.

In dem Lande der 'Oirod im Norden lebte der Dharmarâja Guśri Han, ein Anhänger der Lehre: Nämlich in einer Weissagung im γTer-ston dri-med lhun-po:

„So wird denn nach siebenmaligem allgemeinem Grenzkrieg
„Ein König, des Vajrapâṇi Inkarnation,
„Das Tibeterreich insgesamt zum Glücke führen"

ist eine Prophezeiung betreffs einer Inkarnation des çrî-Guhyapati-Vajrapâṇi[1]) ausgesprochen, und diese erschien denn auch in der Gestalt eines auf Erden weilenden (d. h. irdischen) Bodhisattva: eines religiösen Königs[2]). Eben dieser König wurde im (männlichen) Wasser-Pferde-Jahr (1581) geboren, und ihm der Name T'orol Pāihur gegeben. Im 13. Lebensjahre[3]) (1593) zog er an der Spitze eines Heeres von zehntausend Mann mGo-dkar[4]) zu Felde, besiegte die ganze gegnerische
157 Heeresmacht und erlangte dadurch den Ruhm eines vollständigen Sieges.

Zu jener Zeit war in jenem Lande die Religion noch nicht verbreitet. Später aber erwachte infolge des Anhörens des blossen *Namens* der Religion bei der Kunde, dass in den übrigen mongolischen Landschaften infolge des Segens der Vereinigung des Priesters und des Laien, des rGyal-dbaṅ bSod-nams rgya-mt'so und des Königs Altan, die heilige Religion verbreitet

1) Tib. γSaṅ-bai bdag-po P'yag-na rdo-rje.
2) Sar γnas-kyi byaṅ-sems c'os-ldan rgyal-po.
3) dGuṅ-lo bcu-γsum lon-pai t'se.
4) D. h. 'Weissköpfe'.

sei, in hohem Masse der Glaube in ihm, und er verneigte sich nach jener Richtung zu wiederholten Malen so sehr, dass seine Stirn anzuschwellen begann; so wird erzählt. — Einstmals waren die Halha und die 'Oirod unter einander uneinig, und es entstand ein grosser Streit. Da kam er, von Teilnahme überwältigt, ohne Zaudern zu der Versammlung der Halha und bewirkte, dass sie sich unter einander aussöhnten. Darüber freuten sich der Dharmasvâmin von sTon-ṅk'or[1]) und Khan und Minister der Halha sehr und verliehen ihm den Titel * Tâi Guśri. Dann kehrte er in sein Land zurück.

Als (einst) ein Mann von den 'Oirod dem rGyal-ba[2]) bSod-nams rgya-mt'so gegenüber mit Ehrfurcht[3]) von dem Sûtra Suvarṇaprabhâsottama[4]) sprach, fragte ihn (bSod-nams rgya-mt'so) nach dem Titel. Da antwortete er: „'Alt'an Kerel".[5]) Darauf prophezeite jener: „Mann, in zwanzig Jahren wird sich in eurem Lande diese Religion verbreiten." Im Einklang damit wurde (Guśri Khan) Gabenspender, liess den Prabhâsottama und viele andere Schriften übersetzen und führte die Uebung der Lehre ein.

Der oben[6]) erwähnte C'ohor C'ogt'wo kam, aus seinem Lande vertrieben, nach (Kökö) Noor, brachte die 'A-mdo-Provinzen in seine Gewalt und gelangte in

---

1) sTon-ṅk'or c'os-rje.
2) Hier = rgyal-dbaṅ.
3) P'yag-nas.
4) ɣSer-ʿod dam-pa, vgl. oben p. 92, 10—11 und n. 1.
5) Mong. Altan Gerel = skr. Suvarṇaprabhâsa = Tib. ɣSer-ʿod.
6) p. 51, 20—26.

kurzer Zeit zu grosser Macht. Darauf kam diesem (Gušri) Khan der Thatbestand zu Ohren, welches Leid von ihm der Lehre im allgemeinen und der Ri-bo dGe-ldan-pa-Lehre im Besonderen zugefügt worden sei. Da er des rJe rin-po-c'e (d. i. bTsoń-k'a-pa) Lehre einzig und allein hochschätzte, brach er mit einem grossen Heere aus seinem Lande auf, gelangte im 1. Monat des Feuer-Rinder-Jahres (1636) nach (Kökö) Noor, besiegte in einer Schlacht C'ogt'wo's aus vierzigtausend Mann und anderem bestehendes Heer, sodass nichts
158 davon übrig blieb, und brachte das ganze Gebiet von Unter-mDo in seine Gewalt. Dann zog er, um dem rGyal-ba und seinem Sohn[1]) (d. h. dem Dalai bla-ma und dem Paṇ-c'en rin-po-c'e) seine Aufwartung zu machen, nach dBus. Er machte der Person[2]) des Grossen Fünften rGyal-dbaṅ und des Paṇ-c'en Blo-bzaṅ c'os-kyi rgyal-mt'san seine Aufwartung und ergab sich ihnen als seinem Scheitelschmuck. Als er nach dGa-ldan zum Besuche ging, herrschte in der Abenddämmerung, obwohl es der 27. Abend (im Monat) war, noch helles Dämmerlicht, bei welchem man sogar kleine Steinchen sehen konnte. Somit waren die Auspicien für eine lautere und milde Entwickelung aller kirchlichen und staatlichen Angelegenheiten günstig.

Inzwischen fügte Beri Khan Don-yod der Buddha-Lehre grossen Schaden zu und verehrte nur die Bon-Sekte hoch. Als (Gušri Khan) den Sachverhalt ver-

---

1) rGyal-ba yab-sras, wörtlich: 'rGyal-ba Vater und Sohn.'

2) Žal, wörtlich 'Antlitz'.

nahm, kam er im 5. mongolischen Monat des Erde-Hasen-Jahres (1638) mit grosser Heeresmacht über Beri * und nahm sein ganzes Reich und Volk in Besitz. Beri Khan floh in eine andere Gegend, wurde aber am 25. Tage des 11. mongolischen Monats des Eisen-Drachen-Jahres (1639) ergriffen und in einen Kerker geworfen, die im Gefängnis befindlichen Sa(-skya-pa)-, dGe(-lugs-pa)-, Kar(-ma-pa)-, oBrug(-pa)-, sTag-luṅ-pa- und sonstigen Kirchenfürsten[1]) aber wurden in Freiheit gesetzt und in ihre Wohnsitze geschickt. — Die Bewohner von oJaṅ, bis hinauf zum Könige, zahlten Vermögensabgaben und beflissen sich demütiger Unterwürfigkeit.

Zu dieser Zeit war König von dBus und γTsaṅ der bDe-srid γTsaṅ-pa[2]). Dieser stellte die Karma-pa (-Sekte) über die Lamen und Opferpriester und schmiedete gegen die dGe-lugs-Partei viele schlimme Pläne. Infolgedessen brach dieser (Guśri)Khan mit grosser Heeresmacht gegen dBus und γTsaṅ auf. Er besiegte alle Heere des γTsaṅ-pa, nahm König γTsaṅ-pa und seine Minister gefangen, warf sie in ihrem Heimatsort sNeu in dBus ins Gefängnis und brachte das ganze Gebiet von dBus und γTsaṅ in seine Gewalt. Er wurde König der Drei C'ol-k'a von Tibet, und der reine Schirm des Gesetzes umspannte seine Herrschaft bis hinauf zur Spitze. Alle die dGe-lugs(-Lehre) unrechter Weise verletzenden übelgesinnten 159

1) Bla-dpon, wörtlich 'Lamenanführer'.
2) S. oben p. 52, 7.

Menschen vernichtete er. Auch der König von Indien Ra-k'o-šiṅ, der König von Yambu in Nepal, der König von mÑa-ris und viele andere benachbarte Vasallen machten ihm Geschenke je nach der Art ihres Landes. Das ganze Reich und Volk von dBus und ɣTsaṅ übergab er dem rGyal-dbaṅ t'ams-cad mk'yen-pa. Da die Hoheit der Macht und Grösse des vom Himmel eingesetzten dGa-ldan-Palastes den Himmel erreicht hat, so wird bis auf die heutige Zeit das irdische dGa-ldan 'Himmlisches dGa-ldan' genannt. Dies gilt somit als das Verdienst dieses Khan's.

Nach jenen beiden vorhergehenden rGyal-dbaṅ's verbreitete der unter dem Namen

'Ec'ige bla-ma lha btsun Neic'it'oyon

hochberühmte Herr das Kleinod der Lehre in der grossen
* Mongolei. Dieser Herr wurde als Sohn eines ausgezeichnete Reichtümer und ein Heer von zehntausend Mann besitzenden Fürsten namens Mergen T'epena, des Oheims des 'Ayuši Khan, Herrschers der in der Nähe des nordwestlich von dBus und ɣTsaṅ gelegenen Šambhala ansässigen 'Ugelud T'orgod, im Feuer-Schlangen-Jahr des 9. Cyklus (1556) geboren, und ihm der Name 'Apita gegeben. Schon von seinem Jugendalter an empfand er infolge seiner edlen Naturanlage Mitleid und Liebe für die Leidenden. Da er nie ein rauhes Wort oder eine Lüge aussprach und sehr scharfsinnig war, so gab ihm sein Vater den Namen Neic'it'oyon. Einstmals veranstaltete er mit zahlreichen Freunden eine Jagd und schoss auf eine trächtige wilde

Eselin einen Pfeil ab. Als er nun ihren Bauch öffnete und das Junge herausnahm, beleckte die Eselin dasselbe mit der Zunge. Bei diesem Anblick regte sich sein Herz, und ein Widerwille stieg in ihm auf, sodass er auf seine Umgebung wie auf einen Feuerpfuhl schaute. Da kam ihm der Gedanke in den Priesterstand zu treten. Er bat daher seinen Vater, in den Priesterstand treten zu dürfen, jedoch der Vater gab dies nicht zu, sondern erklärte, er müsse sich durchaus ein Weib nehmen. Willenlos nahm er sich ein Weib, und sogar ein Sohn wurde ihm von ihr geboren, dem er den Namen 160
'Ertemun Talai gab. Danach empfand er Ueberdruss gegen Weib und Kind und traf Vorbereitungen für den Eintritt in den Priesterstand. Als dies sein Vater bemerkte, liess er ihn durch viele Leute beobachten und bewachen. Eines Tages, als er mit dem Lesen des „Buches der Belehrung über die Zuflucht“[1]) beschäftigt war, erhob sich plötzlich ein Wirbelwind und führte das Buch mit sich fort. Er eilte nach und entfernte sich dabei weit, ohne dabei von den Wachtleuten gesehen zu werden. Da er hierdurch Gelegenheit zur Flucht gefunden hatte, ging er nach dBus und gTsaṅ; als dies sein Vater hörte, eilte er ihm nach, fand ihn jedoch nicht. Darauf kam er zunächst nach bKra-śis lhun-po; bei dem Paṇ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa Blobzaṅ c'os-kyi rgyal-mt'san-gyi żal-sña-nas wurde ihm der Ordinationsname T'sul-k'rims gtsaṅ-ba beigelegt. Nachdem er die Sûtra's und Mantra's studiert *

1) sKyabs-k'rid-kyi dpe-c'a.

hatte, wurde er ein Gelehrter; danach hörte er bei dem Paṇ-c'en rin-po-c'e und anderen viele Vaçitâ's und Vorschriften[1]). Darauf bat er den Paṇ-c'en rin-po-c'e: „Ich möchte in ein anderes Land gehen und Meditationen anstellen.“ Da prophezeite der Paṇ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa: „Die durch die Wirkung deines vorherigen Wunsches dir zufallenden Vineya's wohnen im Osten; darum wird, wenn du nach dem Osten gehst, das Heil der Lehre und der Wesen gross werden.“

Hierauf ging er, dem Gebote dieses Herrn gemäss, nach dem Osten. Unterwegs, als er die „Bergketten“-Einsiedeleien[2]) durchstreifte und meditierend der Reihe nach zu den einzelnen ging, kam er in das Gebiet von Küke Khota und gab sich in den „Bergketten“[3]) desselben, rGyab-ri u. s. w., fünfunddreissig Jahre lang mit mannigfachen Bussübungen hauptsächlich der Versenkung hin. In hohem Masse entsagte dieser Herr dem weltlichen Thun, legte den Stolz ab, demütigte sich und bereitete der Lehre und den Wesen Heil. Vor allem
161 liess er sich nicht von dem Schmutz der ketzerischen Theorieen, der rÑiṅ-ma-Schule u. s. w. beflecken, sondern hing der unbefleckten Original(-Lehre) des Blo-bzaṅ rGyal-ba γñis-pa eifrig an, lernte den Lam-rim und den Utsa- und den Saṃpanna(-krama) des Guhyasamâja[4]) und der Dreizehn Bhairava-

1) γDams-ṅag, = γdams-pa = skr. avavâda; s. oben p. 109, n. 3.

2) Ri-k'rod-kyi γnas.

3) Ri-k'rod, hier wohl in dem Sinne von 'Einsiedeleien' (s. Jäschke 526[a]) zu verstehen; vgl. auch n. 2.

4) γSaṅ-°dus; auch oben pp. 184, 13. 190, 13 u. n. 5. 193, 18 ist °samaya in °samâja zu verbessern.

Götter[1]) und ermahnte auch seine Anhänger zu einem derartigen Verhalten. Danach berief ihn 'Omp$_{w}$o H$_{w}$oṅ Tʻaici von Küke Khota und bat ihn um religiöse Belehrung; demgemäss erteilte er ihm die Guhya (-samâja)-, Saṃvara- und Bhairava- und andere Vaçitâ's. Da warf ein Bon-po aus Missgunst Früchte auf den Lama; der Lama aber sammelte die Früchte und gab sie ihm. Hierdurch erlangte dieser Glauben und trat in den Priesterstand. Nach diesem Beispiel sprach er oben und unten von zahlreichen Abhijñâ's, und häufig zeigte er sogar Zaubereien, verbreitete sich aber nicht darüber. So stellte er, in vielen „Bergketten“ umherwandernd, un- * unterbrochen den Yoga der vier Nachtwachen an; in den Pausen der Nachtwachen aber befriedigte er die Frommen durch Ordinationen, Vaçitâ's, Âgama's und andere religiöse Gaben, und die Armen durch materielle Gaben; diese seine Thätigkeit wuchs, dem zunehmenden Monde gleich. — Darauf machte er, weil die Auspicien für die Verbreitung der Lehre angemessen waren, mit dreissig Bhikshu's als Dienern in Mugten dem 'Unter Pogta Tʻai tsuṅ Khan[2]) einen Besuch. Da sagte der Khan zu ihm: „Sei du mein Opferpriester!“ [Er aber erwiderte:] „Derartige Fähigkeiten besitze ich nicht“ und bat, in die Mongolei gehen zu dürfen. Diese Bitte gewährte (der Khan) und gab jedem ein Stück rotes Baumwollenzeug. — Danach ging jener in das Land des

---

1) °Jigs-byed lha bcu-γsum = skr. Trayodaça Bhairavadevâs.

2) S. oben pp. 50, 24-28. 53, 11-12. 21-23. 56, 9-20. 74, 28-76, 2.

T'aniyet'u Han. Da liess dieser Han, nachdem er ihn um religiöse Belehrung gebeten, unter Glockenschall verkünden, dass man nach dem Gebote des Lama in jenem Lande durchaus nicht die Bon-po- u. s. w. (Doktrinen) befolgen dürfe. Er sammelte alle und verbrannte sie und liess die Buddha-Lehre sich ausbreiten.

162 — Darauf ging er nach Horc'en. Als er dem Jorigt'u C'in-wań 'Ogs̀in und anderen die çrî-Trayodaça-vajrabhairavadevavaçitâ[1]) erteilte, schaute dieser Wań den Lama als Vajrabhairava mit seiner Yum. Ferner trug er vielen Menschen mit verschiedenen Sprachen alle die verschiedenartigen Gelübde der acht Pratimoksha-Abteilungen[2]) vor und vermehrte dadurch die Klasse der Pravrajita's; er trug die Unterweisung im Bla-mai rnal-ₒbyor[3]) dMigs-brtse-ma, die Unterweisung im Utsa- und Saṃpanna(-krama) des Bhairava, die Guhyasamâja-vaçitâ[4]), das Mùlatantram[5]) und viele andere Lehren vor und verbreitete dadurch das Kleinod der Lehre. Danach errichteten die Grossfürsten der zehn S̀og[6]), nachdem sie eine Beratung abgehalten, an dem Wohn-

1) dpal rDo-rje ₒjigs-byed lha bcu-γsum-gyi dbań.
2) So-t'ar rigs brgyad.
3) Skr. uttarayoga.
4) γSań-ₒdus dbań.
5) rTsa-rgyud.
6) Dies ist vielleicht das *tibetische* Wort s̀og 'Flügel', würde demnach hier so viel wie '(Volks-)Abteilung' bedeuten (vgl. unser 'Flügel' im militärischen Sinne); andererseits aber ist zu beachten, dass S̀og in T'umed S̀og ein *mongolisches* Wort zu sein scheint; vielleicht aber ist dieses mit jenem gar nicht identisch.

sitz des Lama, im Gebiet von Pāyan Hoṡo, ein Kloster und legten in demselben unter anderem einen bKa-ₒgyur dauernd nieder, und der Lama weihte es ein. — Danach folgte er einem Rufe in das Gebiet von Korlᵂos und gewährte dem rGya-mtʿso Tʿaici, der Nogon Tāre Hatʿᵂon und anderen die Unterweisung in der Bhairavavaçitâ[1]) u. s. w. Zahllosen Leuten aus vielen Ṡog[2]) trug er die sämtlichen verschiedenartigen acht Pratimoksha-Abteilungen vor; durch dies und anderes füllte er (das Land) bis zu den Soloṅgᵂo's hin mit Trägern des saffranfarbigen (Gewandes). — Darauf beriefen ihn grosse und kleine Fürsten samt ihren Unterthanen, voran der Jasag der Tʿumed Ṡog, 'Ompᵂo Cʿᵂuhur[3]), und der Jasag der Moṅgolcin, Ṡampa, u. a. m. Demgemäss ging er zu diesen und trug eingehend die Belehrung über die Zuflucht[4]), die Vajrabhairavavaçitâ, die Belehrung über den Utsa- und Saṃpanna(-krama), den Uttarayoga, die Belehrung über den Vajrasattva[5]) u. a. m. vor. Darauf richteten die Grossfürsten an den Lama die Bitte, ein Kloster für seinen Aufenthalt zur Winterszeit in dieser Gegend errichten zu dürfen; er gestattete es, und so errichteten sie im Lande der Moṅgolcin ein Kloster und übergaben es ihm. Einstmals, als der Lama 163
in das Zelt des Hᵂoṅ Pāgatʿᵂor Waṅ der Nāiman Ṡog kam, geriet dieser Waṅ in Zorn und sprach: „Gehe sofort hinaus!“ Da sagte der Lama: „Du kennst mich

1) ₒJigs-byed-kyi dbaṅ kʿrid.
2) S. oben p. 257, n. 6.
3) S. oben p. 59, 7. 8—9.
4) sKyabs-kʿrid.
5) rDor-sems-kyi kʿrid.

gewiss nicht; vielleicht wirst du mich in diesem goldenen Körper des rJe bTsoṅ-k'a-pa erkennen" und bot in dieser Gestalt den Schein des Lächelns. Da sagte der Waṅ: „Dies ist der, der den Titel 'Lama' führt; als Buddha erkenne ich den Lama. Dass ich, obwohl er der Lama ist, den Buddha (in ihm) erkenne, das ist ein grosses Wunder!", und es erwachte in ihm ein starker Glaube an den Lama, und er verneigte sich vor ihm. Seitdem wuchs und erstarkte der Glaube des Waṅ an die (in) dem Lama (vereinigten) drei Kleinodien. — Darauf folgte er der Einladung der Jasag's, Grossfürsten u. s. w. der einzelnen Sog: der 'Auhan, 'Oṅñod, Jarwod, 'Aru Horc'en, Pāgarin u. s. w. und erteilte
* die (Guhya)samâja- und Bhairava-Vaçitâ u. s. f. wie vorher und verbreitete den Edelstein der Lehre gar weit. — Danach, als er sich im Kloster Pāyan Hosogon aufhielt, errichtete er aus dem gereinigten Golde, welches der Waṅ, der Pei-li und andere fromme Gabenspender beschert hatten, die Statuen des Jo-bo Çâkya T'ub-pa und des rJe rin-po-c'e (d. i. bTsoṅ-k'a-pa) und hundert und acht Stûpa's von je einer Kubik-Elle Ausdehnung; ferner errichtete er unzählig viele von nur einer Spanne (Länge) und fünf, sechs Zoll (Höhe). Dann nahm er feierlich die ɣZuṅs-ɣžug(-Ceremonie), die Einweihung u. s. w. vor, überwies (alles dies) den Waṅ's, Pei-li's, Pei-se's, Guṅ's, T'aici's und den übrigen frommen Gabenspendern und Schülern als Gegenstand ihrer Verehrung[1]) und sagte: „Bringet beständig eure Huldi-

1) mC'od-pai rten.

gung und Verehrung dar!“ Darauf kaufte er in der Stadt Mugten Papier, Tinte und Zinnober, liess Schreiber zusammenkommen und den bKa-ɔgyur rin-po-c'e schreiben. Nachdem nach und nach die hundert und acht (Bände) fertig hergestellt waren, gab er sie den vorher erwähnten frommen Gabenspendern und Schülern als Gegenstand der Verehrung. Ferner bescherte er 164
nach allen Seiten hin den Armen in reichem Masse materielle Gaben an Gold und Silber und allen übrigen Arten von Gütern und Schätzen, welche die Gabenspender herbeibrachten, in der Weise, dass er z. B. für das Auswendiglernen des Vajrabhairava-, des Guhyasamâja-Abhisamaya[1], des Guhyasamâjamûlatantram[2] je eine Unze Gold schenkte. Infolgedessen gab es u. a. sehr viele, welche den Guhya(-samâja)- und Bhairava-Abhisamaya[3] im Gedächtnis hatten. Der Ruhm seines Namens aber wetteiferte gleichsam mit dem Rollen des Donners. Indem er auf solche Weise zahllose Bild-, Lehr- und Gnaden-Symbole[4] herstellte und (damit das Land) bis zum Uferrand[5] des östlichen Oceans wohl anfüllte, liess er den Edelstein der Jina-Lehre im allgemeinen und besonders der Lehre des Zweiten Jina (rGyal-ba γñis-pa) hell leuchten, wie wenn über einem finsteren Eilande

1) Tib. rDo-rje ɔjigs-byed daṅ γSaṅ-ɔdus mñon-rtogs.

2) Tib. γSaṅ-ɔdus rtsa rgyud.

3) γSaṅ-ɔJigs-kyi mñon-rtogs.

4) sKu-γsuṅ-t'ugs-rten.

5) Gos-can-gyi mt'a, wörtlich 'Grenze des Kleid-Habens; Saum der Umkleidung'; vgl. oben p. 124, 1.

* die Sonne aufgeht. Zu Anfang seines 97. Lebensjahres, am 15. Tage des 10. mongolischen Monats des Wasser-Schlangen-Jahres (1652), bot er den Schein des Eingehens zur Ruhe. Als man die teuren Gebeine zum Verbrennen hinlegte, stieg ein Wohlgeruch auf, ein Regenbogen baute sich auf, und ein Blumenregen fiel. Es entstanden zahllose Reliquien von der Grösse eines Senfkorns, die man in dem Kloster Pāyan Hoṣogᵂon in einem Stûpa dauernd niederlegte.

Ferner: was diese unsere (vom Himmel) eingesetzte grosse Ciṅ-Dynastie betrifft, so verliehen, als der höchst verehrungswürdige T'ai tsuṅ 'Unter Pogta Khan kraft seiner Verdienste in der Stadt Mugten residierte, die Inkarnation des Jina Amitâbha[1]), des Beherrschers des Sukhâvatîkshetram[2]): der Paṇ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa Blo-bzaṅ c'os-kyi rgyal-mts'an, und der Jagannâtha des Gletscherlandes[3]): der fünfte rGyal-dbaṅ Ṅag-dbaṅ blo-bzaṅ rgya-mts'o, dem Guṣrī Sec'en C'os-rje von Mi-ñag den Titel 'Ilakᵂogsan Hᵂot'ogt'ᵂo und sandten ihn mit einem Huldigungs-schreiben an den Brahman des Ostens, den T'ai

1) Tib. sNaṅ-ba mt'a-yas.

2) Tib. bDe-ldan żiṅ.

3) Aus dem Umstande, dass der vierte Dalai Lama, welcher *mongolischer* Abkunft war, nur die Bezeichnung °Gro-bai mgon-po (Jagannàtha), ohne den Zusatz Gaṅs-can('Gletscherland', d. i. '*Tibet*'), führt (s. oben p. 232, 9), geht hervor, dass meine oben p. 200, n. 1 geäusserte Vermutung zutrifft, mithin die Uebersetzung 'Schützer der Wesen des Gletscherlandes' (s. oben pp. 199, 25—200, 1) unrichtig ist. Der Zusatz Gaṅs-can gehört also zu dem *ganzen* Ausdruck °Gro-bai mgon-po und bezeichnet die *Herkunft* der Jagannâtha's (Dalai Lama's).

tsuń Pogta Khan, ab. Dieses von ihm überbrachte 165
Schreiben hatte folgenden Wortlaut: „Im allgemeinen, wenn man auf die zahlreichen übrigen die drei Reiche durchwandernden Wesen blickt, sind diejenigen, welche das Kleinod eines mit den specifisch menschlichen Segnungen ausgestatteten Menschenleibes[1]) erlangen, noch viel seltener als ein bei Tage sichtbarer Stern; unter diesen aber ist einer, der ein die ganze Menschheit unterwerfender Khan geworden ist, so schwer zu finden, wie jener Edelstein, der das Denken erhebt und die Wünsche erfüllt.[2]) Darum also wäre es dem Sinne des Namens Pogta Khan entsprechend, wenn du jetzt, da du Herrscher und Grosskhan der Wesen des Kaliyugam geworden bist, alle Wesen recht nach den Geboten der Religion regiertest. Mögest du vor allem, indem du die Wurzel des Heils und Segens, den Edelstein der Jina-Lehre, von Herzen beachtest, gut regieren!“ Diesen Brief geruhten sie zu senden. Als der Pogta Khan diese Thatsache vernahm, ging er hocherfreut in eigener Person aus seinem * Palaste heraus (dem Gesandten) entgegen und bezeigte dem Schreiben seine Ehrerbietung. Es giebt einen Ausspruch des ʻJam-mgon Sa-skya Paṇḍita:

„Obgleich die Sonnenstrahlen sehr heiss sind,
„Ensteht doch, wenn kein Brennglas da ist, kein Feuer;
„Ebenso kann auch der Segen Buddha's,[3])
„Wenn kein Lama da ist, nicht Platz greifen.

---

1) Dal-ʻbyor-gyi mi-lus; über dal-ʻbyor s. Jäschke 251ᵇ—252ᵃ.
2) bSam-ʻp'el yid-bźiṅ-gyi nor-bu.
3) Saṅs-rgyas byiṅ-rlabs = skr. Buddhâdhishṭhânam.

„Darum werden dadurch dass du geneigt bist,
„Alle Buddha's geneigt sein.
„Zu dir, o Lama, in dem die drei Kleinodien zu Einem vereint sind,
„Nehme ich meine Zuflucht,“
und ein Wort des Lehrers Buddha:
„Möglich, dass es in hunderttausend Millionen[1]) Kalpa's
„Vielleicht keine Anhörung der Religion mehr geben wird — sei es!
„Ihr habt die Gegenwart erlangt,[2])
„Darum lasset gänzlich ab von aller Indolenz!“

166 Im Einklang mit diesen Aussprüchen erwog (der Pogta Khan) den Segen des Anschlusses an einen heiligen (Kalyâṇa)mitra und den richtigen Weg zu der in zehn Millionen Niyuta's[3]) von Kalpa's schwer zu erlangenden Anhörung der Religion. Er nahm daher den 'Ilak$_w$ogsan H$_w$ot'ogt'$_w$o zum Lama an, studierte die Vaçitâ's, Âgama's und viele andere tiefe Lehren und gewann eine grosse Verehrung für die unvergleichliche Ribo dGe-ldan-pa-Lehre. Später, als dieser Sec'en C'os-rje nach dBus ging, gab er ihm reiche Geschenke, nahm den rGyal-ba und seinen Sohn[4]) heimlich zu Lamen an, liess ihnen einen grossen Haufen Edelsteine, Gold,

1) K'rag-k'rig (s. auch M. Tib. 236, 5. 237, 7. 238, 2. 3. 239, 12.) = skr. niyutam (M. M'. 246, 5. 247, 7. M' 248, 2. 3); = nayutam (M. 248, 2. 3); = nayuta (M. M' 249, 12).

2) D. h. 'ihr lebt in der Gegenwart.'

3) D. i. eine Trillion, vgl. Z. 7 u. n. 1.

4) S. oben p. 251, 13-14 u. n. 1.

Silber und andere Geschenke überreichen und sagen: * „Da ich nahe daran bin, Reich und Volk des Königs aus der Tā Miṅ-Dynastie zu unterjochen, so werde ich, wenn ich dieses Vorhaben ausgeführt haben werde, euch beide, rJe rGyal-ba und Sohn, ehrerbietig berufen, euer volles Antlitz begrüssen und den Edelstein der Lehre verbreiten.“ Dies liess er ihnen mitteilen. Dem unermesslich umfangreichen Kloster bŚad-sgrub in Tibet liess er eine Fülle von Geschenken austeilen und wurde ein grosser Gabenspender der Ri-bo dGe-ldan-pa-Lehre. Kurz darauf unterwarf sein Sohn, der Kaiser Żi tsu Śun ṭe 'Eye-per Jasagčʻi[1]), die Menschenscharen Chinas, Tibets und der Mongolei und ebenso (anderer) gleicher oder geringerer (Länder). Danach handelte er, um den Befehl seines königlichen Vaters auszuführen, im Eisen-Hasen-Jahr (1650) gemäss dem Sinne folgender Aussprüche des Lehrers Buddha:

„Wenn ein Bodhisattva der Belehrung gemäss handelt

„Und, seine geistigen Kräfte gebrauchend, keinerlei Hochmut gegen den Lama übt,

„So werden um deswillen seine Wünsche alle in Erfüllung gehen,

„Und er erlangt sogar, im Besitz des Buddhajñânam[2]) und der Bodhi, die so erforderlich sind, die Buddhaschaft“

und:

---

1) S. oben p. 76, 3-14.

2) Tib. saṅs-rgyas ye-śes.

167 „Menschwerdung und Buddhawerdung sind schwer zu finden,
„Auch die Lauterkeit ist sehr schwer zu finden,
„Die vollzogene Lossagung von den acht Hindernissen (der Seligkeit)[1]) ist schwer zu finden —
„Jedoch die Anhörung der Lehre bildet den Gipfelpunkt (der schwer auffindbaren oder erreichbaren Dinge).“

Er berief nämlich aus dBus und gTsaṅ sowohl den Paṇ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa Blo-bzaṅ c'os-kyi rgyal-mts'an als auch den mit dem ârya-Lokeçvara[2]) identischen Grossen Fünften rGyal-dbaṅ[3]) ehrerbietig in dieses Land, um die Standarte der Lehre aufzupflanzen. Da liess der Paṇ-c'en rin-po-c'e ihm sagen: „Ich kann meines sehr hohen Alters wegen nicht kommen“ und ging nicht mit; der rGyal-dbaṅ rin-po-c'e aber ging.

Dieser

rGyal-dbaṅ lṅa-pa[4])

wurde im (weiblichen) Feuer-Schlangen-Jahr des 10. Cyklus (1616) geboren. Sein Vater war der Minister[5]) des dpal P'ag-gru-pa, des Herrn von Siṅ-dgos-can
* in Tibet: der von dem indischen Mahâsammata abstammende und einer Familie von Za-hor angehörige Fürst und Herrscher dGra-odul rab-brtan, seine

1) Mi-k'om-pa brgyad, s. Jäschke 44b.

2) Tib. p'ags-pa Jig-rten dbaṅ-p'yug; ein Beiname Avalokiteçvara's (s. Böhtlingk s. v. Lokeçvara).

3) rGyal-dbaṅ lṅa-pa c'en-po.

4) S. Pantheon no. 46.

5) bKa-blon.

Mutter die Fürstin[1]) Kun-dga lha mdses. Ein Zelt aus Regenbogen-Licht (zeigte sich), und ein Blumenregen fiel. Da sein Wahrnehmungsvermögen klar war, soll er bei der Geburt die Vision des rJe[2]) gehabt haben. Am Anfang seines 6. Lebensjahres (1621) wurde er nach dem grossen Kloster dpal-ldan ₀Bras-spuṅs p'yogs t'ams-cad-las rnam-par rgyal-bai gliṅ berufen. Als er in dem zweiten, irdischen ʼOg-min[3]), dem dGa-ldan-Palaste, seinen Fuss-Lotus auf den goldenen Thron setzte, freuten sich die lichten Geister sehr und begannen den Paukenschall seines Ruhmes ertönen zu lassen. Zu Anfang seines 8. Lebensjahres (1623) nahm er bei dem Paṇc'en t'ams-cad mk'yen-pa Blo-bzaṅ c'os-kyi rgyal-mt'san, dem Scheitelschmuck aller Gelehrten von Jambudvîpa, das Çrâmaṇera-Gelübde auf sich und füllte dann seinen Geist in hohem Masse mit dem Nektar des Studiums ausgezeichneter Sittengesetze. Dadurch wurde er ein Reformator der reinen Lehre des Muni. Im 11. Lebensjahre, in dem Anfangsjahr — dem Feuer- 168
Hasen-Jahr — des 11. Cyklus (1626), bot er, während der Doktor der Schriften(kunde)[4]) Prediger[5]) und K'ri rin-po-c'e dKon-mc'og c'os-₀p'el die Gabenüberreichung leitete, den Schein des gelehrten Studierens der

1) K'ri-lcam, wörtlich 'Thron-Fürstin'; gemeint ist wohl die Hauptgemahlin des Fürsten.

2) D. h. des vorhergehenden (vierten) Dalai Lama.

3) Skr. Akaniṣṭha(-Region).

4) gZuṅ-lugs rab-₀byams.

5) sMra-ba.

fünf grossen Kasteiungen.[1]) Danach hörte er vom 17. Lebensjahre (1632) an bei P'a-boṅ k'ab-rje, dPal-₀byor lhun-grub[2]), und vielen anderen Gelehrten viele Sûtra's und Tantra's und alles: Vaçitâ, Âgama, Belehrung[3]) und Upadeça[4]) neuer und alter Geheimmantra's. Da er an alle Lamenschulen[5]) der grossen und kleinen Klöster dringend die nachdrückliche Mahnung zum Hören, Nachdenken und Meditieren, sowie zum Anhören der Predigt richtete, so wurde Jambudvîpa nicht nur von Gelehrten, die je eine Schrift[6]) kannten, sondern von vielen Gelehrten, die auf dem weiten Gebiete der Pravacana's zu Hause waren,[7]) erfüllt. Darauf nahm er, nachdem er den Paṇ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa Blo-bzaṅ c'os-kyi rgyal-mts'an dpal bzaṅ-po gebeten hatte, als Upâdhyâya (dabei zu fungieren), die Utensilien eines ordinierten Bhikshu an und wurde der ganz vollkommene Meister der Muni-Lehre. Von da an bis zum 66. Lebensjahre (1681) förderte er das Wohl der Lehre und der Wesen in hohem Masse.

Im Besonderen (ist Folgendes zu berichten): Auf die Einladung des Kaisers lenkte er im Anfang seines 35. Lebensjahres, im Eisen-Hasen-Jahr (1650), sein Ross

---

1) dKa-c'en lṅa = skr. pañca mahâkṛicchrâṇi (oder mahâtapâṃsi), s. oben p. 180, 10 und n. 5.

2) Oder: 'bei dem rJe (Herrn) von P'a-boṅ k'ab, dPal-₀byor lhun-grub.'

3) K'rid.

4) Tib. man-ṅag.

5) Bla-grwa, oder bedeutet dies 'Oberschule, Hochschule'?

6) γŻuṅ-lugs.

7) γSuṅ-rab rab-₀byams-la raṅ-girod- spypa.

nach dem (kaiserlichen) Palast und traf im Wasser-Drachen-Jahr (1651) mit dem grossen Kaiser, (gleichsam dem zweiten) Mañjughosha, dem irdischen Brahman[1]), — der Priester mit dem Laien — zusammen, und (beide) verneigten sich ehrfurchtsvoll. Darauf ernannte (der Kaiser) diesen rGyal-dbaṅ zum Herrn der Lehre[2]) und verlieh ihm die Ernennung zum Vajradhara und ein Siegel,[3]) welches den einst dem ₒGromgon ₒP'ags-pa (verliehenen Titeln und Siegeln[4])) gleichkam. Nachdem er, umgeben von den Leuten, täglich, der Zahl der Leiden auf der ganzen grossen Erde entsprechend, Lehrvorträge gehalten und Hand-Vaçitâ's vorgenommen und dadurch für sie die Wirkung, dass alle Wesen in der Tushita (-Region) wiedergeboren wurden, erzielt hatte, kehrte er nach dBus ins Hochland zurück. Der Kaiser nahm heimlich den Paṇ-c'en rin-po-c'e zum Lama und bescherte ihm reiche Ge- 169
schenke. Durch Errichtung zahlreicher Klostertempel, Gründung von Klöstern für die Geistlichkeit u. dgl. m. bewies er der Lehre des unvergleichlichen Munîndra hohe Verehrung, alle die Wesen aber regierte er nach den Geboten der Religion, sodass er das ganze Erdenrund mit dem Ruhm seines Namens erfüllte.

Sein Sohn, der grosse Fürst und leibhaftige Mañjuçrîghosha, Kaiser Ŝiṅ tsu bDe-skyid[5]), dessen

1) ₒJam-dbyaṅs goṅ-ma sai t'saṅs-pa c'en-po.
2) ₒbsTan-pai bdag-po.
3) Vadsradharai luṅ daṅ t'am-ka.
4) S. oben pp. 150, 9-10. 156, 13-18.
5) S. oben p. 76, 15-22.

ausgezeichneter Glanz und Ruhm dem Schwarm der in ihrem Hochmut mit Geringschätzung auf die alte Zeit herabblickenden Fürsten den Dünkel benimmt, und dessen Schritt auf den Diademen von hundert Millionen benachbarter Vasallen ruhte, stiftete viele Klöster für die Geist-
* lichkeit und errichtete zahllose Bild-, Lehr- und Gnaden-Symbole. Den K'ri rin-po-c'e Ṅag-dbaṅ blo-gros rgya-mt'so, den lCaṅ skya t'ams-cad mk'yen-pa Ṅag-dbaṅ blo-bzaṅ c'os-ldan, den T'uu bkwan rin-po-c'e Ṅag-dbaṅ c'os-kyi rgya-mt'so und viele andere bedeutende Gelehrte berief er aus den einzelnen Landesteilen und liess sie die Lehre verbreiten.

Der K'ri rin-po-c'e

Ṅag-dbaṅ blo-gros rgya-mt'so

wurde in Ra-ldiṅ, einem nahe bei dem berühmten bTsoṅ-k'a, der Geburtsstätte des rJe bDag-ñid c'en-po (d. i. bTsoṅ-k'a-pa), gelegenen Orte in Mi-ñag, im (weiblichen) Holz-Schweine-Jahr (1634) als Sohn des rTag p'yug t'se dar und der T'se smon rgyal geboren. Von Kindheit an wich seine Natur von derjenigen der der Sündhaftigkeit unterworfenen Alltagsmenschen ab. Ja, mehr als das: wenn ihn Furcht befiel, oder bei sonstigen Anlässen murmelte er das dMigs brtse-ma und die Vajrapāṇidhâraṇî[1]) her und richtete Gebete an die Götter und Lamen. Im 7. Lebensjahre (1640) vollzog er bei seinem Oheim, dem Arzte Byams-pa rgya-mt'so, durch die Einprägung der segens-

1) Tib. Vadsrapâṇii ɣzuṅs-sṅags.

reichen Vollziehung der Zufluchtnahme und der (segensreichen) Ceremonie der Vaçitâ der Erzürnten Kâlî[1]) seinen Eintritt in die Anfangsgründe der Geheimmantra's. 170
Durch die ausserordentlich grosse Kraft seiner hohen geistigen Begabung prägten sich schon von Kindheit an die Buchstaben u. s. w. ohne Schwierigkeit seinem Geiste ein. Zu Anfang seines 11. Lebensjahres (1644) trat er, indem der Dharmasvâmin Nomon Han als Upâdhyâya fungierte, in den Priesterstand. Im Drachen-Jahr (1651) begrüsste er den rGyal-dbaṅ lṅa-pa c'en-po, als dieser an den Hof des Mañjughosha-Kaisers[2]) ritt, unterwegs, erstattete ihm gesprächsweise günstigen Bericht[3]) und genoss den Nektar seiner Unterhaltung. In diesem Jahre machte er sich nach dBus auf. In elf Monaten gelangte er nach bKra-śis lhun-po. Bei dem Paṇ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa Blo-bzaṅ c'os-kyi rgyal-mt'san-gyi żal-sña-nas nahm er die Gelübde und Pflichten vom Upâsaka an bis zum Çrâmaṇera auf sich und hörte viele Adhivâsana's und Âgama's. Darauf * ging er nach dem grossen Kloster dpal-ldan ₒBras-spuṅs, trat in die Religionsschule von bKra-śis sgo-maṅ ein und genoss zunächst das Vergnügen, von dem Meister des wissenschaftlichen Vortrages[4]) sGo-maṅ ₒp'rin-las lhun-grub-pa Saft und Kraft[5]) einer gedrängten

1) sKyabs-ₒgro byed-lugs daṅ K'ros-ma Nag-moi dbaṅ-c'og skal-ldan.
2) ₒJam-dbyaṅs goṅ-ma, s. oben p. 268, 2-3 u. n. 1.
3) brGya-ₒbul bzaṅ-po p'ul.
4) Rig-pa smra-bai dbaṅ-p'yug.
5) Wörlich: 'Saft und Eingeweide'.

Darstellung[1]) der Logik und Dialektik als Einleitung in die Wissenschaft[2]) (zu hören). Von rGyal-dbaṅ lña-pa c'en-po und vielen anderen Lamen empfing er viele religiöse Belehrungen. Gegen Ende seines 27. Lebensjahres (1660) wurde er, indem der Paṇ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa Blo-bzaṅ c'os-kyi rgyal-mt'san als Upâdhyâya fungierte, ordiniert. Im 29. Jahre (1662) trat er in die Tantra-Schule ein. Während zwölf Monaten dieses Jahres nahm er den Hohen Lehrstuhl[3]) von bDe-yaṅs grwa-t'saṅ[4]) ein; im 31. Lebensjahre (1664) gelangte er auf den (Lehr-)Stuhl von sGo-maṅ grwa-t'saṅ; darauf nahm er den Lama-Stuhl[5]) von sMad-rgyud grwa-t'saṅ ein; im 48. Jahre, im Wasser-Hunde-Jahr (1681), am 15. Tage des mittleren Herbstmonats, setzte er in dGe-ldan rnam-par rgyal-bai gliṅ sein Fuss-paar auf den goldenen Hohen Stuhl des Dharmarâja der drei Welten,[6]) des grossen bTsoṅ-k'a-pa.

171 Danach liess der Mañjughosha-Kaiser K'aṅ ži bDe-skyid, als er der Zusendung eines Lamas, durch den mit Sicherheit der Lehre und den Wesen in diesem Lande eine Förderung erwachsen würde, bedurfte, dem T'ams-cad mk'yen-pa Tālai bla-ma ein Sendschreiben zu Füssen legen. Nun war zwar dieser Anlass eine Gelegenheit, ihm das Hinscheiden des Fünften rGyal-dbaṅ heimlich

1) Wörtlich: 'Schule'.
2) Rig-pai sgo-byed t'sad-ma rigs-pai bsdus grwai rtsi-bžag.
3) C'os-kyi k'ri mt'on-pa.
4) Grwa-t'saṅ etwa 'Fakultät, Universität.'
5) Bla-mai k'ri.
6) Tib. K'ams-γsum c'os-kyi rgyal-po = skr. Tridhâtudharmarâja.

mitzuteilen; er bedachte jedoch auf Grund eines früheren Falles, dass dieser Erlass eines Schreibens eine Verordnung des Lama sei. Infolgedessen geruhte er einzuwilligen und im Feuer-Hasen-Jahr (1686) zu Ross sich aufzumachen. Nachdem er mit dem Kaiser zusammengetroffen, feierte ihn dieser durch immer grössere Ehren und Huldigungen. Darauf gewährte er vielen Menschen des Gebietes der Mongolei und von Unter-mDo einen grossen Anteil an der heiligen Religion und gereichte ihnen dadurch zu unfassbarem Segen.

Der Fürst der gänzlich vollkommenen Lehre, der * lCaṅ-skya rin-po-c'e

Ṅag-dbaṅ blo-bzaṅ c'os-ldan dpal bzaṅ-po

wurde in dem bekannten Dorfe rTa-p'yug, welches zu einem Teil des Distriktes ɣYi-dge von bTsoṅ-k'a in Unter-mDo gehört, als Sohn des Jaṅ ye har und der T'ar-mo mt'so im Wasser-Pferde-Jahr (1641), in der Nacht des 10. Tages des Monats mGo.[1]) geboren. Zur Zeit als er in den Mutterleib eingetreten war, hatte es der Mutter im Traum geschienen, als ob sie die Sonnenscheibe von der Erde aufhöbe, und noch viele andere wunderbare Vorzeichen hatten sich gezeigt. Danach zog man ihn mit den geeigneten Veranstaltungen auf. Nach Verlauf von einigen Jahren sagte er vermöge der Erinnerung an seine früheren Existenzen: „Ich bin der lCaṅ-skya bla-ma; ich besitze die Schüler und Drei-Symbole namens so und so.“ Derartige deutliche Reden

1) Skr. Mṛigaçîrsha (M. 253, 53 = M. Tib. 243, 50); Mârgaçîrsha (M'. 243, 50).

führte er. Seine Eltern aber hatten von der Existenz von Wiedergeburten nichts gehört und wussten daher nichts davon. Infolgedessen verboten sie ihm, diese Reden zu führen. Daraufhin verhielt er sich vollkommen schweigsam und blieb wie stumm. Da waren die Eltern betrübten Herzens und wandten Mittel an, um ihm den Mund zu öffnen, und gaben ihm viele gute Worte, jedoch ohne Erfolg. Da wandelte er sich, brachte es bis zum
172 Upâsaka,[1]) erhielt den Namen dGe-ˌdun skyabs und erlangte allmählich die Sprache wieder. Der Paṇ-c'en rin-po-c'e gab deutliche Erklärungen ab wie die: „Er ist eine unzweifelhafte Wiedergeburt des Dharmasvâmin Grags-pa ‚od-zer". Später, als er das 5. Lebensjahr erreicht hatte (1645), beriefen ihn Boten von dGon-luṅ spye sger, der Direktor von lCaṅ-skya nebst Schülern, nach T'aṅ-riṅ t'ar-pa gliṅ und bestimmten ihn dort zu bleiben. Von dem Mahâsiddha von ˌDan-ma[2]), T'sul-k'rims rgya-mt'so, und dem K'ri t'og-pa P'un-t'sogs bzaṅ-poi mt'san-can liess er sich in den Priesterstand aufnehmen und erhielt den Namen bsTan-ˌdsin legs-bṡad rgya-mt'so. Danach schloss er sich dem Rab-ˌbyams-pa von sKya-bri[3]), Zer-pa dge-
* rgan, an, lernte (bei ihm) lesen und konnte es ohne Schwierigkeit, sodass er alle Arten der Religionsübung seinem Geiste einprägte. Zu Anfang seines 9. Lebensjahres (1649) wurde er nach dem grossen Kloster dGon-luṅ byams-pa gliṅ berufen. Im 11. Jahre (1651)

1) dGe-bsñen-du bsgrubs.
2) ˌDan-ma grub-c'en.
3) sKya-bri rab-ˌbyams-pa.

begrüsste er den nach dem Reiche[1]) Pei ciń reisenden rGyal-dbaṅ lńa-pa c'en-po unterwegs, nahm das Upâsaka- und Pravrajita-Gelübde auf sich und hörte auch das Mahâkaruṇâdhivàsanam.[2]) Darauf hörte er bei dem K'ri t'og-pa T'ar-po bkra-śis rgyal-mt'san auch (Vorträge) über Rigs-lam-gyi °p'ro und über die verschiedenen Pâramitâ-Texte,[3]) wodurch sich der Inhalt dieser Texte seinem Geiste vollständig einprägte. Danach wünschte er über die Sùtra- und Tantra-Texte ordentliche Studien zu machen und ging deshalb nach dem Lande dBus. Bei dem T'ams-cad mk'yen-pa lńa-pa c'en-po[4]) nahm er das Çrâmaṇera-Gelübde auf sich und erhielt den Namen Ṅag-dbaṅ blo-bzaṅ c'os-ldan. Darauf machte er dem rGyal-sras rin-po-c'e Blo-bzaṅ bstan-°dsin seinen Besuch und hörte bei ihm Lehren aller Art. Danach ging er nach bKra-śis lhun-po, machte 173
dem Paṇ-c'en Blo-bzaṅ c'os-kyi rgyal-mt'san seine Aufwartung und bat ihn eindringlich und inständig, materielle Gaben (von ihm) anzunehmen. Auch den äusseren und inneren Heiligtümern[5]) stattete er sorgfältig seinen Besuch ab. Dann ging er nach dBus und verblieb während des ganzen Winters, den er in dem grossen Kloster dpal-ldan °Bras-spuṅs zubrachte, in der Religionsschule zu dpal-ldan bKra-śis sgo-maṅ, der Ruhestätte zurückgezogen lebender hervorragender Gelehrter. Bei

1) rGyal-k'ams.
2) Tib. T'ugs-rje c'en-poi rjes-γnaṅ.
3) P'ar-p'yin-gyi γžuṅ-t'san.
4) = rGyal-dbaṅ lńa-pa c'en-po.
5) P'yi-naṅ-gi rten.

dem Âcârya ₒP'rin-las lhun-grub-pa studierte er drei Jahre lang die gänzlich vollkommenen Pâramitâ's und wurde ein unvergleichlicher grosser Lehrer in der Erörterung des Sinnes und der Bedeutung der Prajñâ-pâramitâ. Als er das 23. Lebensjahr erreicht hatte (1663), nahm er bei dem rGyal-dbaṅ lṅa-pa c'en-po das Ordinations-Gelübde auf sich und bewahrte die Religionsgebote wie seinen Augapfel. Im 24. Lebens-
* Jahr, im (weiblichen) Holz-Schlangen-Jahr (1664), hörte er bei dem zur Anhörung der Predigt in dpal-ldan bKra-śis sgo-maṅ erschienenen ₒJam-mgon Ṅag-dbaṅ blo-gros rgya-mt'so die „Uebereinstimmungen des Madhyamakoça“[1]) acht Jahre lang und vervollkommnete sie. Im Wasser-Mause-Jahr (1671) wurde ihm in dpal-ldan ₒBras-spuṅs der Name Gliṅ bsre bka bcu gegeben. Am Anfang seines 33. Lebensjahres (1673) ging er nach bKra-śis lhun-po in Ober-γTsaṅ[2]) und begrüsste den inkarnierten Paṇ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa.[3]) Den Upâdhyâya von Śar-rtse, Blo-bzaṅ padma, den rJe dGe-ₒdun don-grub und viele andere (Kalyâṇa-) mitra's bat er um viele Vaçitâ's, Unterweisungen und Avavâda's.[4]) So hörte er während seines Aufenthaltes in dBus und γTsaṅ vom 21. bis zum 42. Lebensjahr (1661—1682) von den Kalyâṇamitra's der mT'san-ñid-Schule[5]) viele tiefe und ausgedehnte heilige Lehren, und

1) Tib. dBu-ma mdsod ₒdum-rnams.

2) γTsaṅ-stod bKra-śis lhun-po.

3) Paṇ-c'en t'ams-cad mk'yen-pai sprul-sku rin-po-c'e.

4) Tib. γdams-ṅag = γdams-pa = skr. avavâda, s. oben p. 109, n. 3.

5) mT'san-ñid daṅ ldan-pai dge-bai bśes-γñen-rnams.

so wurde das schöne Gefäss seines Geistes vollständig mit Subhâshitaratna's angefüllt. Danach ging er im Wasser-Schweine-Jahr (1682) nach Unter-mDo. Darauf kam dieser Herr, als der K'ri-c'en Blo-gros rgya-mt'so, nach der königlichen Residenz Pei ciń berufen, 174
an dem Kökö Noor anlangte, zu seiner Begrüssung herbei, und als dieser ihn aufforderte, er solle mit ihm mitkommen, reiste er daraufhin als sein Gefolgsmann mit. Im Feuer-Hasen-Jahr (1686), als dem K'ri rin-po-c'e seitens des Kaisers zweimal eine Audienz gewährt wurde, kam sowohl beim früheren als beim späteren Mal auch dieser Herr zu derselben. Bei der ersten Audienz stellte der grosse Kaiser Fragen und bescherte ihnen Begrüssungstücher, Seidenzeuge und sonstige Auszeichnungen in Menge. Bei der späteren Audienz veranstalteten angesichts des Tsan-dan Jo-bo auf Befehl des Kaisers der Žabs-druń von ɣNas-rñiń[1]) und dieser Herr (Ṅag-dbań blo-bzań c'os-ldan) eine Disputation, worauf der Kaiser, erfreut, Glückstücher[2]) schenkte. Der Kaiser erteilte den Befehl, dass dieser Herr sowie der Vorsteher[3]) in Pei ciń bleiben sollten; daraufhin erbat er sich von dem K'ri rin-po-c'e auf kluge Weise die Erlaubnis hierzu, die ihm gewährt wurde. Darauf * ging er im Erde-Drachen-Jahr (1687) nach 'A-mdo, gelangte auf den Stuhl von dGon-luń byams-pa

1) ɣNas-rñiń žabs-druń, ebenso: sToń-ₒk'or žabs-druń (Text p. 152, 11); ₒDan-ma žabs-druń (rin-po-c'e) (Text p. 176, 4-5).

2) dPal-dar.

3) dBu-mdsad.

gliṅ und hatte in hohem Masse die Güte, tiefe und ausgedehnte Lehren zu erteilen. Im Eisen-Pferde-Jahre (1689) ging der Herr in eigener Person nach der Einsiedelei Byaṅ-c'ub gliṅ und prägte die „Sûtra- und Mantra-Weg-Stationen“[1]) vollständig seinem Geiste ein. Als dann die Zeit herangenaht, wo eben dieser Herr durch die Kraft seines Wunsches die chinesischen Vineya's bekehren sollte, erliess der Kaiser bDe-skyid folgenden wichtigen Befehl: „Da für mich ein mit grossen Vorzügen ausgestatteter Grosslama nötig geworden ist, du aber ein mit grossen Vorzügen ausgestatteter guter Lama bist, so soll es so sein, wie wenn (ich dich) berufen hätte, und (du daraufhin) gesandt worden wärest.“ Demgemäss lenkte er, mit einem Gefolge von vielen dKa rab-ₒbyams unter Anführung des Žabs-druṅ rin-po-c'e von Sumbha, sein Ross nach China. Dann traf er im Verlauf seiner Reise mit dem Kaiser zusammen. Von Seiten des grossen Kaisers wurden diesem Herrn samt seinen Gefolgsleuten
175 vollständige Bekleidung und sonstige Gunstbezeugungen in unermesslichem Grade gewährt. Im 56. Lebensjahre, im Feuer-Rinder-Jahre (1696), ging er auf Befehl des grossen Kaisers nach dBus und bestimmte den sechsten rGyal-dbaṅ rin-po-c'e für den Heiligen Stuhl. Dem Paṇ-c'en rin-po-c'e und anderen Lamen aber überbrachte er Geschenke in Menge, berichtete über die Entwickelung der Religion und kehrte wieder zurück. Auf Befehl des Kaisers verbrachte er in jedem Jahre[2]) den Winter in

1) mDo-sṅags-kyi lam-gyi rim-pa.
2) Lo-ltar-gyis.

Pei ciṅ, den Sommer in dem Kloster von Doloon Noor[1]). Da strömten Scharen von Grossfürsten und Bewohnern der grossen Mongolei, darunter der Grossfürst der neunundvierzig äusseren Divisionen[2]) nebst Unterthanen und über fünfzig Jasag's der Halha's, durch seine unfassbare Tüchtigkeit in der Belehrung und Erkenntnis[3]) angezogen, — gleichwie an einem Lotussee ein Zusammenströmen von Insekten stattfindet — aus den einzelnen Gegenden als ein unendlicher Zug von Menschen, welche nach tiefen Lehren trachteten, zu- * sammen. Diesen trug er (die Gelübde) vom Upâsaka- bis zum Ordinations-Gelübde, den Byaṅ-c'ub lam-rim, die Guhya(samâja)-, Saṃvara-, Bhairava- und andere Vaçitâ's vor. Durch das Fallen des starken Regens der Âgama's, Unterweisungen und sonstigen heiligen Lehren liess er auf dem Felde ihres Geistes die Schösslinge der Bodhi wachsen. Als sich aber sein lauteres Thun und Treiben in die zehn Gegenden erstreckte, wurde es ein vortreffliches Heilmittel für die Gemüter aller Menschen. Im 65. Lebensjahr, im (männlichen) Feuer-Hunde-Jahr (1705), wurde von dem grossen Kaiser diesem Herrn die Ernennung zum bKwan tiṅ P'uu ṣan bKwaṅ tsi Tā kau ṣri, d. h. auf Tibetisch: Byams-brtses kun-gyi spyi-bo-nas dbaṅ-bskur-bai kun-mk'yen bla-ma c'en-po[4]), sowie das Diplom,

1) Tib. mT'so-bdun, 'Sieben Seeen'.

2) P'yii t'so ṣe-dgu.

3) Luṅ (= skr. âgama)-rtogs (= skr. gati), s. oben pp. 97, 10—11 und n. 5—7.

4) D. h. 'mit Barmherzigkeit und Liebe allen die Scheitelweihe erteilender allwissender Grosslama'.

das aus achtundachtzig Unzen Gold, acht Drachmen und acht „Sternen“[1]) gefertigte goldene Siegel, die Machtvollkommenheit[2]) und das Amt[2]) (eines solchen) verliehen. Im 69. Lebensjahre, im Eisen-Tiger-Jahre (1709), ging er nach dGon-luṅ; als nun der Kun-mk'yen ₒJam-dbyaṅs bżad-pai rdo-rje zu seiner Begrüssung
176 erschien, erteilte dieser Herr dem ₒJam-dbyaṅs bżad-pa rin-po-c'e folgenden Auftrag: „Da du früher erklärt hast, man müsse die Anhörung von Mantra-Erklärungen[3]) einführen, und nun die Zeit hierfür gekommen ist, so wollest du dieselbe einführen“. Da also that der nach dem Befehl des Lama. Dem K'ri rin-po-c'e des Klosters, dem Żabs-druṅ rin-po-c'e von ₒDan-ma und anderen gewährte er die Belehrung über den Vortrag des vierfachen Kommentars[4]); zum Âcârya der Tantra-Schule ernannte er den Żabs-druṅ von ₒDan-ma und zum Vorsteher der Lamen den Kun-mk'yen Blo-gros rgya-mt'so. Er gründete eine Schule für abgekürzten Tantra-Unterricht[5]) nach Art von dpal-ldan sMad-rgyud. Nachdem er in dieser Gegend das Heil der Lehre und der Wesen gefördert hatte, kehrte er nach Pei ciṅ zurück und förderte das Wohl des Nächsten. Zu Anfang seines 72. Lebensjahres (1712) sass auf Befehl des Kaisers dieser Herr mit dem
* Kaiser zusammen vor versammelter Menge auf ein und demselben Thron. Als zwei Doktoren[6]) seines Gefolges

1) sKar-ma.
2) Luṅ-las.
3) sÑags-kyi ₒc'ad ña.
4) ₒGrel-pa bżi-sbrags.
5) ₒDus-pai rgyud-grwa.
6) dKa-rams.

eine Disputation veranstalteten, freute sich der Kaiser und erliess an diesen Herrn folgenden gütigen, von einem Begrüssungstuche begleiteten Befehl: „Dieser Tempel ist für alle Aussen-Mongolen[1]) errichtet worden. So möge denn durch die Kraft der feierlich von dir vollzogenen Opferceremonie allen Mongolen vollkommenes Glück zu teil werden und jetzt, so wie früher, lange Zeit dauern! Zum Wahrzeichen dessen beschere ich dir dieses Tuch.“ So wirkte er bis zum 73. Lebensjahre, dem Holz-Pferde-Jahr (1713), zum Heile der unendlich vielen Vineya's von dBus, mDo, China und der grossen Mongolei und machte die Jina-Lehre im allgemeinen und die unverfälschte Sekte des ʿJam-mgon bla-ma im besondern hell leuchtend wie die Sonne. Vom 13. Tage des 5. Monats dieses Jahres an bot er den Schein der Erkrankung. Dann, am 25. Tage, liess er sein Wort erschallen und erteilte vielen Schülern die Hand-Vaçitâ. Die Schüler betrachtete er einzeln und beruhigte ihre Zweifel. Während zur Zeit der Umwandlung[2]) die drei 177
Çûnya's nach einander dahinschwanden, und alle das helle Licht des Çûnyam-Begriffes[3]) wahrnahmen, bot er den Schein des Eingehens zur Ruhe in die Khacara-Region.[4])

Der rJe T'uu bkwan rin-po-c'e
Ñag-dbaṅ c'os-kyi rgya-mt'so

wurde nicht gar weit von dem Orte bTsoṅ-k'a in Unter-mDo in einem Dorf namens C'ar zen c'in im (männ-

1) P'yii Sog-po.
2) sPrul-gyi dus.
3) sToṅ-pa don.
4) mK'a-spyod-kyi ʒ'nas.

lichen) Eisen-Affen-Jahr (1679) geboren. Einstmals, als der K'ri-c'en Blo-gros rgya-mt'so in den chinesischen Palast kam, brachte jenen seine Mutter zu diesem zur Begrüssung. Da berührte der K'ri-c'en sein Haupt und sprach: „Möge sein Leben zu einer starken Trophäe werden!“ Alle aber sagten: „Dieses Kind ist ein den
* übrigen nicht ähnliches.“ Im 3., 4. Lebensjahr (1681, 1682) teilte er, auf Grund seiner Erinnerung an seine früheren Existenzen, einige Schilderungen seiner früheren Daseinsformen mit. Als ihn verschiedene seiner Schüler von früher hörten, stellten sie fest, dass er die leibliche Wiedergeburt[1]) des rJe Blo-bzaṅ rab-brtan-pa sei. Darauf wurde er nach dem grossen Kloster dGon-luṅ berufen und für den Heiligen Stuhl ernannt. Bei dem lCaṅ-skya t'ams-cad mk'yen-pa Ṅag-dbaṅ blo-bzaṅ c'os-ldan nahm er das Pravrajita-Gelübde auf sich, erhielt den Namen Ṅag-dbaṅ c'os-kyi rgya-mt'so und schaltete mit Liebe. In die Religionsschule zu dGon-luṅ eingetreten, studierte er in kundiger Weise das System der Logik.[2]) Als er vor einer Versammlung über den Prajñâgarbha[3]) predigte, vernahm er vom Himmel her den ganz vollständigen Wortlaut des Prajñâgarbhasûtram[4]) und erlangte dadurch Sicherheit in der Beschauung der Leerheit.[5]) Seitdem sagte er das Sûtra Prajñâgarbha jeden Tag auswendig her. Einst-

1) sKui skye-ba.
2) Rigs-lam.
3) Tib. Śes-rab sñiṅ-po, 'Quintessenz der Weisheit'.
4) Tib. Śer-sñiṅ-gi mdo.
5) sToṅ-ñid (= skr. çûnyatâ) -kyi lta-ba.

mals nun sah er den Himmel voll von goldfarbigen 'A-Schriftzeichen. Da erwachte in seiner Seele das Verständnis der Beschauung,[1]) das er nie zuvor in sich aufsteigen gefühlt hatte, gleichwie des Zuckers Geschmack, wann er zum ersten Male gekostet wird. So 178
wurde erzählt. — Einst, als er in die bergige Umgebung von dGon-luṅ kam und dabei an den Fuss des Berges ₒK'or-lo sgaṅ gelangte, sah er deutlich den Mañjughoshabhaṭṭâraka in der Mitte eines gelbrot glänzenden Licht-Zelt-Hauses[2]) sitzen. — Ferner, als er einmal früh am Morgen erwachte, hörte er ein Vöglein auf der Dachzinne des Schlafgemaches viele Reden über die Vergänglichkeit führen. Dies wurde für ihn die Veranlassung, in dauernde Abneigung gegen das verkehrte Haften an dieser Welt des Scheins zu geraten. Nachdem er bei dem rDo-rje ₒc'aṅ Ṅag-dbaṅ blo-bzaṅ c'os-ldan-pa die çrî-Trayodaçamahâvajrabhairavadevîvaçitâ[3]) gehört hatte, hielt er die Idee des Utsa- und Saṃpanna (-krama) ohne die geringste Unterbrechung fest. Dann ging er nach dBus und ɣTsaṅ und trat in dem grossen * Kloster dpal-ldan ₒBras-spuṅs in die Religionsschule zu bKra-śis sgo-maṅ ein. — Den Kun-mk'yen ₒJam-dbyaṅs bżad-pai rdo-rje nahm er als Krone der Wissenschaft[4]) an und genoss das Vergnügen tiefer und ausgedehnter heiliger Lehren. Da er mit dem Kun-

1) lTa-bai go-ba.

2) ₒOd-kyi gur-k'aṅ, vgl. p. 202, 9 u. n. 1.

3) dpal rDo-rje ₒjigs-byed c'en-po lha bcu-ɣsum-mai dbaṅ.

4) Rigs-kyi cod-pan.

mk'yen ₒJam-dbyaṅs bżad-pa seit vielen Existenz-Perioden verknüpft und daher auch in diesem Leben ein Herz und eine Seele mit ihm war, erteilte dieser jenem Herrn alle Lehren, die er besass, wie wenn eine volle Flasche in eine andere gegossen wird. Darauf ging er nach ɣTsaṅ und nahm bei dem Paṇ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa Blo-bzaṅ ye-śes dpal bzaṅ-poi żal-sṅa-nas das Ordinations-Bhikshu-Gelübde auf sich. Zu dieser Zeit erteilte ihm der Paṇ-c'en rin-po-c'e die Weisung, er solle grosse Thaten für die Lehre vollbringen. Darauf ging er nach dGon-luṅ, nahm auf Befehl des rGyal-sras rin-po-c'e den Upâdhyâya-Stuhl[1]) von dGon-luṅ ein und veranstaltete die Predigt-Anhörung[2]), sodass alle sagten: „Bei keinem Lama von dGon-luṅ hat es eine Predigt-Anhörung gegeben, welche der unter diesem Herrn (stattgehabten) gliche". Danach gründete er die Einsiedelei C'os-bzaṅ und vollbrachte daselbst in Gemeinschaft mit sieben Einsiedlern, welche dem weltlichen
179 Leben entsagt hatten, mit jener Lust der Beschaulichkeit die Zeit. Da schaute der Herr Antlitz und Hände des çrî-Vajrabhairava ganz vollständig, ferner das Antlitz der fünfunddreissig Buddha's und der sechzehn âryaMahâsthavira's;[3]) seine kontemplative Erkenntnis wuchs wie ein See im Sommer. Darauf wurde er auf Befehl des Kaisers bDe-skyid nach China in den Palast berufen. Nach dem Zusammentreffen mit dem grossen Kaiser gab ihm dieser in seinem herzlichen Freudengefühl, dem bei einem

1) mK'an-k'ri.
2) ₒC'ad-ñan.
3) ₒp'ags-pai ɣNas-brtan c'en-po.

grossen Hwot'wagt'wo üblichen Brauche gemäss, äusseren Unterhalt, Geschenke u. s. w. Einstmals, zur Zeit als — glaub' ich — der in Li-t'aṅ geborene sechste rGyal-dbaṅ nach seiner Berufung nach dBus den Heiligen Stuhl inne hatte, erschienen, von diesem Herrn geführt, die chinesischen und mongolischen Grossfürsten, gemäss * der an sie ergangenen Aufforderung, zu kommen, in dBus vor dem rGyal-dbaṅ rin-po-c'e. Da liess ihn der Goṅ-sa t'ams-cad mk'yen-pa auf einem Throne Platz nehmen. Dem Paṇ-c'en mc'og überreichte er u. a. das vom Kaiser erlassene Sendschreiben; den heiligen Mahâpurusha's, voran dem rGyal-ba Vater und Sohn, machte er Geschenke, und an die Geistlichen von Se (-ra), oBras (-spuṅs) und dGe (-ldan) und anderen (Klöstern), an das lHa-sa-Beten u. a. m. machte er grosse Zuwendungen u. s. w. in sehr reichem Masse. In oBras-spuṅs lha-dbaṅ gliṅ verlieh er über tausend würdigen Schülern die çrî-Trayodaçamahâvajrabhairavadevîvaçitâ. Auch der rJe Ṅag-dbaṅ mc'og-ldan und viele andere Grosslamen hörten seine Religionsvorträge. Dann ging er wieder nach China. Als er mit dem nach dem Hinscheiden des Kaisers bDe-skyid auf den Thron gelangten Yuṅ ṭeṅ[1]) zusammentraf, bethätigte der grosse Kaiser ein ausserordentlich lebhaftes Freudengefühl. Nachdem jener einen Bericht über Tibet erstattet und andere Gnadenbeweise mit Eifer geliefert, ernannte er ihn und setzte ihn ein zum Lama mit dem Siegel 'Vortrefflicher Lehrer aller gelben Lamen in den für beide Stände geltenden Vorschriften'. 180

1) S. oben p. 76, 23—27.

Zu einer Zeit war des Kaisers besonderes Augenmerk auf den Fürsten von Kökö Noor, bsTan-ₒdsin c'en waṅ, gerichtet. Dieser baute eine kleine chinesische Stadt namens Zen c'iṅ, nachdem Dologtsis, ungezügelt durch Tugend, sie mit einem mongolischen Heere zerstört u. s. w. hatte, in (ihrer früheren) Schönheit wieder auf. Zu dieser Zeit ging ein mongolischer Schüler des Klosters bTsan-po, Sec'en rab-ₒbyams-pa mit Namen, mit vielen seinem eigenen Geschlechte angehörigen Schülern zu mongolischen Kriegskameraden über; infolge dieses Umstandes und anderer übler Vorgänge wurde zuerst Kloster ɣSer-k'og, danach dGon-luṅ und viele andere grosse und kleine Klöster von 'A-mdo von einem chinesischen Heere unter Anführung
* des You jaṅ jun und des N̂en guṅ zerstört, Klostertempel und Hütten in Brand gesteckt, sogar die Träger priesterlicher Abzeichen und Trachten vernichtet. Zu dieser Zeit erging von dem grossen Kaiser folgender Befehl: „Mein Vajrâcârya, des lCaṅ-skya Kau śri c'en-po Inkarnation, soll unbeschädigt und unverletzt auf jeden Fall hierher berufen werden!“ Demgemäss wurde er von den beiden Befehlshabern geholt und kam so nach Pei ciṅ. Bei der Begegnung mit diesem Herrn freute sich (der Kaiser). Darauf stellte dieser Herr in geschickter Weise dem grossen Kaiser einige Jahre lang immer wieder den Ruhmesglanz vor, den ihm der Wiederaufbau der Klöster von Unter-mDo verschaffen würde. Da geruhte der Kaiser auf seine Kosten zwei Klöster nebst Versammlungshäusern und Zellen neu hineinbrechen zu lassen. In alledem hat man ausschliesslich

das Verdienst dieses Herrn zu erkennen. Während seines Aufenthaltes im Palaste erteilte ihm der lCaṅ-skya rin-po-c'e die Vajrabhairavavaçitâ und andere Vaçitâ's, Unterweisungen, Âgama's, Adhivâsana's und viele andere tiefe Lehren, wie wenn eine volle Flasche in eine andere gegossen wird. Bei einer Gelegenheit wurden auf Befehl des Kaisers diesem Herrn der Ehrentitel Jiṅ ziu C'an żi, 181
d. h. 'Hochheiliger, gelehrter Dhyânâcârya',[1]) Siegel und Sendschreiben verliehen; dieses lautete folgendermassen: „Befehl des bHwaṅ ti: dem vortrefflichen Lehrer der gelben Hof-Lamen in den für beide Stände geltenden Vorschriften, dem Jasag tā bla-ma T'uu bkwan $H_wot'ogt'_wo$, thue ich kund: der Edelstein der Lehre Buddha's, der sich zuerst in Âryadeça, darauf in Mahâcîna[2]) und in Bhoṭa verbreitet hat, ist allein das Mittel zur Beseitigung der Leiden aller Geschöpfe und die Ursprungsstätte aller Freuden.[3]) Darum ist es Brauch und Sitte grosser Herrscher, denjenigen, welche den Edelstein der Lehre durch Anhörung der Erklärung des Tripiṭakam und durch Beherzigung der drei Lehren erfassen und fördern, Ehre * und Ruhm zukommen zu lassen. T'uu bkwan $H_wot'ogt'_wo$, du bist ein edel veranlagter heiliger Mann, der über eine hohe, durchaus reine Gesinnung und Begabung zu Âgama und Gati verfügt. Im besonderen bist du, obwohl viele Jahre seitdem du mir Dienste leistest verstrichen sind, nicht müde geworden; ja Glauben und Gläubigkeit u. s. w. sind sogar in stetem Wachstum

1) Tib. rnam-dag bslab-ldan bsam-gtan-gyi slob-dpon.
2) Im Text (p. 281, 6): Mahâtsina.
3) Offenbar eine Paraphrase der oben p. 3, 1-3 citierten Verse.

begriffen. Für alles das ist nun die Zeit gekommen dich zu preisen. Darum habe ich dir Machtbefugnis und Amt eines Jiṅ ziu C'an żi verliehen. Du aber wirke, meiner Gunst gedenkend, unermüdlich für die Interessen der Lehre. Diejenigen von den Leuten der drei höheren Stände, welche dem Hînayânam[1]) ergeben sind, führe durch kluge Leitung dem Mahâyânam[2]) zu; die Leute gewöhnlichen Schlages dagegen leite an und mache geschickt, den Trefflichen nachzueifern. So trachte, den Absichten meines Vaters und meiner Vorfahren und meinem eigenen Willen entsprechend, in den drei Sphären (moralischen Thuns) nach den Mitteln und Wegen immer
182 steigenden Wachstums des Kleinods der Lehre." Hierauf erwiderte jener diesem Spross der Tā C'iṅ-Dynastie vor der Versammlung der gelben Lamen: „Dies ist just das erste Mal, dass das Siegel eines C'an żi verliehen wird." Da der Kun-mk'yen ₒJam-dbyaṅs bżad-pai rdo-rje einerseits sein Haupt-Lama[3]), andererseits ein hoher Kirchenfürst, in dem sich Wissen mit Vollkommenheit verband[4]), war, so lag jenem daran, dass dieser einer Förderung seiner uneigennützigen Thätigkeit teilhaftig werde. Er verwendete sich daher bei dem Hohen Kaiserlichen Herrn dafür, worauf denn (der Kaiser dem Jam-dbyaṅs bżad-pai rdo-rje) eine Förderung zu-

---

1) Tib. T'eg-pa c'uṅ-ṅu, 'das Geringe Yânam', sonst tib. T'eg-pa dman-pa, s. Jäschke 235[b].

2) Tib. T'eg-pa mc'og, 'das Beste Yânam', sonst tib. T'eg-pa c'en-po, s. Jäschke 235[b].

3) rTsa-bai bla-ma; s. oben p. 119, 3 u. n. 2.

4) mK'as-grub ɣ'ñis ₒdsoms-kyi bstan-pai mṅa-bdag c'en-po.

teil werden liess, indem er ihn unter anderem durch Titel und Siegel eines 'die Lehre erfassenden und vermehrenden[1]) 'Erteni Nomon Han' auszeichnete. — Während sich (Ṅag-dbaṅ c'os-kyi rgya-mt'so) in Pei ciṅ aufhielt, verneigten sich aber viele mit kirchlichen Aemtern belastete Grosslamen und Gelehrte aus der grossen Mongolei, darunter Ṡireget'u Hwot'ogt'wo aus * Küke Khota, Neić'it'oẏon Hwot'ogt'wo, Jaẏapaṇḍita sprul-sku, Çiva[2]) sprul-sku und Dus-ok'or Paṇḍita, zu seinen Füssen und baten ihn um religiöse Belehrung. Nach dem Beispiele des Waṅ der Harc'en, Yi-dam skẏabs, der den Mittelpunkt der Gabenspender bildete, baten die Waṅ's, Pei-le's, Pei-se's, Guṅ's und sonstigen grossen und kleinen Fürsten der neunundvierzig grossen Divisionen, acht grossen Schwadronen, sieben Halha-Divisionen u. s. w. — voran die Jasag's und Fürsten der fünf Ho-ṡo der Harc'en — nebst ihren Völkern diesen Herrn um religiöse Belehrung und wurden Gabenspender. Auf solche Weise verbreitete er die Lehre in der Mongolei. Zu Anfang seines 57. Lebensjahres (1735) wies er in der Einsiedelei rGyab-ri von dGon-luṅ den Jñâna-Dharmakâya auf.

So berief Kaiser bDe-skyid zuerst den K'ri-c'en Ṅag-dbaṅ blo-gros rgya-mt'so und dann viele andere Mahâpurusha's, in denen sich Wissen mit Vollkommenheit verband, und wirkte dadurch in reichem Masse für die Interessen der Lehre. Auch ging er,

1) bsTan-pa °dsin-ciṅ spel-bar byed-pa.
2) Tib. Ẓi-ba.

infolge seiner allumfassenden Liebe zu allen Geschöpfen der Welt im allgemeinen und allen Menschen der Mongolei
183 im besonderen, viele mit den mongolischen Uebersetzungen sämtlicher Bestandteile des Jina-bKa-ogyur[1]) Vertrauten mit Bitten an und liess sie diese in der gehörigen Weise redigieren; dann liess er dieselben im Druck herstellen. Auf diese Weise öffnete er den Gläubigen und Frommen hundert Thürflügel der Religions-Erteilung und befriedigte sie dadurch. Diese und andere Thaten, die er vollbrachte, waren das Siegeszeichen des Gedeihens eben dieses Edelsteins der Jina-Lehre.

Danach berief des weisen Herrn der Menschen Mañjuçrî zauberische Verkörperung, Kaiser Ži tsuń Yuń teń, den Opferpriester seines Vaters, den T'uu bkwan rin-po-c'e; ferner den höchsten Hort und Schützer aller Wesen des entarteten Zeitalters[2]), des lCań-skya t'ams-cad mk'yen-pa erhabenen Höchsten Nirmâṇakâya[3]), Rol-pai rdo-rje; den Kirchenfürsten
* und inkarnierten K'ri-c'en[4]) Blo-bzań bstan-pai ñima und viele andere Grosslamen, und so schloss sich der Laie mit den Priestern zu einer Vereinigung zusammen. Die drei Kleinodien verehrte er als das

---

1) rGyal-bai bKa-ogyur-ro-cog Hor-gyi skad-du bsgyur-ba-rnams.

2) sÑigs-dus = sñigs-ma = skr. kashâya (s. oben p. 85 fg., no. 11); identisch mit rtsod(-pai) dus = skr. kaliyugam (s. oben p. 200, 7 und n. 4; Böhtlingk, s. v. kashâya).

3) Tib. mc'og-sprul rin-po-c'e, wohl respektvolle Bezeichnung für mc'og-gi sprul-sku.

4) K'ri-c'en sprul-sku.

Höchste, die Sekte der Gelbmützen[1]) liess er mehr und mehr emporwachsen und wirkte für die Interessen der Lehre, in gleicher Weise wie dies früher geschehen war. Namentlich aber widmete sich dieser Herrscher dem Studium der tiefen Madhyama-Theorie. Von grosser Liebe zu allen Unterthanen seines Reiches erfüllt, regierte er infolge guter Gesetze, welche auf die Vereinigung kirchlicher und staatlicher Interessen abzielten, segensreich. Durch die neue Drucklegung des gesamten Tanjur[2]) und andere des einstimmigen Preises der Gelehrten würdige Thaten erfüllte er das Erdenrund[3]) mit Glückseligkeit.

Sein Sohn, der grosse Kaiser K'yān luṅ[4]) der Götterschützling[5]), der Kumâra gewordene Mañjuçrî[6]), trachtete nur nach Mitteln zu immer höherer Steigerung der edlen Gewohnheiten seiner Vorfahren, wie auch einer segensreichen Regierung, da er alle seine Unterthanen von Herzen liebte. Infolgedessen war er auf die Förderung der Jina-Lehre im allgemeinen und der 184
Lehre der Gelbmützen im besonderen und überhaupt auf die höchste Reife aller Menschen und speciell der Hor und Sog bedacht. Es erging daher folgender Be-

1) Žwa-ser cod-pan °c'aṅ-ba, wörtlich 'Gelbmützen-Kopfputz-Träger'; vgl. unten p. 299, n. 3.

2) bsTan-bcos-°gyur-ro-cog.

3) Nor-°dsin (= skr. vasudhâ, vasudharâ) -gyi k'yon.

4) S. oben pp. 76, 28 — 77, 6.

5) lHas-skyoṅ, vgl. unten die Berichtigung zu der Textstelle Bd. I p. 53, 9—10 und zu der Stelle hier oben Bd. II p. 76, 29.

6) Tib. °Jam-dpal γžon-nur gyur-pa; vgl. Pantheon, no. 93. Vielleicht ist aber hier einfach „der verjüngte Mañjuçrî" zu übersetzen.

fehl von ihm: „In heutiger Zeit ist der Edelstein der Buddha-Lehre in der Mongolei weit verbreitet. Während nun der bKa-ɔgyur auf Befehl des Sìn tsu bDe-skyid in seiner ganzen Vollständigkeit, in mongolische Schrift übertragen, im Druck hergestellt worden ist, existiert bisher keine Uebertragung des ganz vollständigen bsTan-ɔgyur in mongolische Schrift. Darum nehmet ihr beiden, lCaṅ-skya t'ams-cad mk'yen-pa Rol-pai rdo-rje und K'ri-c'en mc'og-sprul rin-po-c'e rJe-btsun Blo-bzaṅ bstan-pai ñi-ma, zusammen die Last auf euch, den gesamten den bKa(-ɔgyur) kommentierenden Tanjur[1]) ins Mongolische zu übersetzen."

* Die beiden Herren nahmen dem Befehle gemäss die grosse Last auf sich und gingen an das Uebersetzen. Da nun aber die Sprachen der verschiedenen Landesteile der grossen Mongolei zwar in ihren Grundzügen gleich sind, in mancherlei Einzelheiten aber unter einander zahlreiche Verschiedenheiten zeigen, und da namentlich bezüglich der für die Uebersetzung der Religionsschriften in Betracht kommenden Namen und Wörter keine festgesetzte einheitliche Ausdrucksweise existierte, so hatten viele Lo-tst'sa-ba's je nach ihrem eigenen Belieben mannichfache, von einander abweichende Ausdrücke geschaffen und dadurch Schwierigkeiten des Verständnisses für diejenigen, welche das Nachdenken über das Gehörte betrieben[2]), und viele andere Uebelstände verursacht. Hierdurch veranlasst, verfassten (jene beiden Gelehrten) eine in grossen Zügen gehaltene Sammlung

1) bKai dgoṅs-ɔgrel-gyi bsTan-bcos-ɔgyur-ro-cog-rnams.
2) *T'os-bsam* byed-pa-rnams.

der Ausdrucksweisen hinsichtlich der in der Heiligen Schrift vorkommenden Namen und Wörter, liessen dieselbe drucken, verbreiteten sie überallhin und überreichten sie in geziemender Weise dem grossen Kaiser als Ruhmesleuchte. Da erteilte dieser ihnen hocherfreut den Befehl, darnach zu verfahren. Darauf traf der lCaṅskya rin-po-c'e zunächst über den Inhalt und die Uebersetzungsweise die Entscheidung: „Ein reines Schrifttum ist die Quelle des Wissens.“ Dann nahmen sie eine Einteilung in folgende Kapitel vor: Pâramitâ, Madhyama (-Lehre), Abhidharma: Teil I und II[1]), Vinaya, Siddhânta-Abteilung[2]), Mantra-Abteilung[3]), und die Abteilungen 185
Logik[4]), Sprachwissenschaft[5]), Technologie[6]), Heilkunde[7]), neue und alte Orthographie[8]), verarbeiteten den ganzen Wortschatz zu einer „Uebersicht der Verschiedenheiten der tibetischen und mongolischen Sprache“[9]), verfassten so zum ersten Male ein noch nicht dagewesenes Subhâshita-çâstram und gaben es heraus. So wird denn das Volk der Hor und Sog schwerlich je eine Grenze seiner Wertschätzung dieser einzig dastehenden Wohlthat finden. Auf diese Weise erfolgte die Festsetzung entsprechend

---

1) mṄon-pa goṅ-ˌog.
2) sGrub-mt'ai skor.
3) sṄags-kyi skor.
4) ɣTan-t'sigs rig-pa = skr. hetuvidyâ, s. M. Tib. 71, 2 = M. 76, 2.
5) sGra rig-pa = skr. çabdavidyâ, s. M. Tib. 71, 1 = M. 76, 1.
6) bZo rig-pa = skr. çilpakarmavidyâ, vgl. M. Tib. 71, 5 = M. 76, 5.
7) ɣSo-ba rig-pa = skr. cikitsâvidyâ, s. M. Tib. 71, 4 = M. 76, 4.
8) brDa ɣsar-rñiṅ.
9) Bod-Sog-gi skad-ɣñis s̀an sbyar.

dem in früherer Zeit unter dem König- und dem Minister-Bodhisattva[1]) bestehenden Brauche, dass Lo-tsa-ba's und Paṇḍita's aus Âryadeça die heiligen Schriften in Tibet übersetzten. Hierauf machten die beiden, der lCaṅ-skya rin-po-c'e und der K'ri-c'en sprul-sku rin-po-c'e, als die
* Leiter des Uebersetzungswerkes und ferner viele gelehrte Kalyâṇamitra's, welche die Quellen studiert hatten, und beide Sprachen sprechende Lo-tst'sa-ba's u. s. w. im (weiblichen) Eisen-Vogel-Jahre (1740), am rGyal p'ur grub sbyor-Tage des Monats sMin-drug[2]), den Anfang und waren mit der ganzen Uebersetzung am 15. Tage des Monats mGo des (männlichen) Wasser-Hunde-Jahres (1741) vollständig fertig. Danach überreichten sie dieselbe dem grossen Kaiser zur Einsicht und Prüfung. Der nun liess ihnen voller Freude in reichem Masse Lobeserhebungen zu teil werden und liess den Uebersetzern Dankgeschenke und unfassbare andere Gnadenbezeugungen zukommen. (Die Uebersetzung) liessen diese auf Kosten des Kaisers drucken und in alle Landesteile der grossen Mongolei verbreiten. Dies war die Hauptursache des Fortbestehens des Edelsteins der Lehre. Im Holz-Mause-Jahr (1743) richtete der grosse Kaiser an den lCaṅ-skya rin-po-c'e eingehende Fragen darüber, wie der Edelstein der Lehre sich in Tibets Gletschergefilden verbreitet hätte, was für heilige, der Lehre anhängende Mahâpurusha's aufgetreten wären, und in

1) Nämlich unter König Sroṅ btsan sgam-po und seinem Minister T'on-mi sambhoṭa.

2) Skr. Kârttika, s. M. Tib. 243, 49 = M. 253, 52; Jäschke 491a.

welcher Art die bŠad-sgrub-Schule[1]) aufgekommen wäre. Da trug ihm dieser Herr die Berichte über die verschiedenen Gegenstände vor. Da ward des Kaisers Herz von dem Segen der Anhänglichkeit an die heilige 186
Religion eingenommen, wie er in den Worten des Lehrers Buddha geschildert ist:

„Der Anhänger der heiligen Religion des Tathâgata
„Wird Çatakratu, Brahman, ebenso Lokapâla[2]),
„Cakravartin und Menschenfürst;
„Durch Glück und Seelenfrieden erlangt er die Bodhi
und wird Buddha:“

Infolgedessen äusserte er: „Die Verbreitung, das Wachstum und das lange Bestehen der Buddha-Lehre hängt von der bŠad-sgrub-Schule ab. Darum würde es denn für den Fortbestand der Lehre von Nutzen sein, wenn für alle Wissensgebiete, welche die Sûtra's und Mantra's zur Voraussetzung haben, je ein grosses Kloster als Lehrschule für die Veranstaltung des Nachdenkens über das Gehörte[3]) entstünde. Wenn auch in früherer * Zeit in diesem Lande °Jam-mgon Sa-skya Paṇḍita und °P'ags-pa rin-po-c'e und andere die °C'ad-ñan-Schule[4]) gestiftet haben, so ist doch heutzutage nur noch der Name davon übrig geblieben.“ Darauf erging an diesen Herrn und den K'ri-c'en sprul-sku rin-po-c'e folgender seltsam wunderbare Erlass: Wenn auch diese königliche Residenz Pei-ciṅ ein sehr bedeutender

1) *bŠad-sgrub*-kyi sde.
2) Skr. °Jig-rten skyoṅ.
3) *T'os-bsam* byed-pa.
4) °*C'ad-ñan*-gyi sde.

heiliger Ort sei, und zur Zeit seiner kaiserlichen Ahnen die Uebung der Lehre weit verbreitet und in Blüte gewesen sei, so sei doch auf dem ganzen Gebiet der profanen und geistlichen Wissenschaften die eifrige Uebung des ₀C'ad-ñan nicht verbreitet. In Zukunft wolle er auf das Gedeihen der Lehre des Muni im allgemeinen und der der Gelbmützen im besonderen und auf die Erfüllung des Wunsches seiner kaiserlichen Vorfahren, die Steigerung des Glückes der Wesen, bedacht sein; daher wolle er in dieser Behausung, in welcher sein königlicher Vater residierte, wenn er seines Herrscheramtes waltete, einen Tempel, ein Versammlungshaus, Zellen und andere ausgedehnte klösterliche Stätten neu schaffen und in ihnen Schulklassen[1]) für die Veranstaltung des ₀C'ad-ñan[2]) auf den fünf Wissensgebieten neu errichten
187 lassen. Bei beiden Heiligen herrschte darüber grosse Freude, und sie sprachen: „Soweit es in unseren — wenn auch schwachen — Kräften steht, wollen wir dir zu Diensten sein," worüber der grosse Kaiser sich sehr freute. Nicht lange danach wurde auf Kosten des grossen Kaisers der Thürflügel der Darbringung vergänglicher Opfer geöffnet; er liess nämlich auf seine Kosten die Riten-Schule[3]) der neuen Klosterschöpfung errichten, den Aussenwall mit einer sehr weiten Mauer umgeben und in der Mitte ein geräumiges Versammlungshaus für eine grosse Menge, rechts davon einen Götter-

1) Grwa-t'saṅ.
2) ₀*C'ad-ñan* byed-pa.
3) Las-grwa.

tempel, links einen Nâtha-Tempel und viele andere Göttertempel, ferner ein Versammlungshaus für die vier Fakultäten[1]): mT'san-ñid, Tantrismus[2]), Sprachkunde und Poetik[3]), Heilkunde[4]); eine Küche, eine Lamenwohnung, viele grosse und kleine Häuser für die einzelnen Schüler nebst sonstigem zahlreichen und geräumigen vereinzelten Zubehör[5]), in den Vihâra's unfassbare Bild-, Lehr- und * Gnaden-Symbole und in den Versammlungshäusern und den Hütten der Lamenschule alle dringend erforderlichen Gerätschaften bis herab zum Kehrbesen durchaus vollständig herstellen. Er gab dem Kloster den Namen dGa-ldan byin c'ags gliń, viele Geistliche, voran die beiden Heiligen, erteilten ihm drei Tage lang feierlich die Weihe, und grosser Weisheitssegen senkte sich hernieder. Auch seitens des Kaisers erfolgten reiche Bescherungen ausgezeichneter Geschenke. Im Laufe desselben Jahres (1743) liess er von den 49 grossen Divisionen der Mongolen, den 57 Divisionen der Halha u. s. w., und ferner aus Tibet 500 junge geistliche Herren mit gutem Verständnis und Wissen zusammenkommen und wies sie insgesamt (den verschiedenen Fakultäten) zu, und zwar 300 Schüler der mT'san-ñid-Fakultät, 100 der Fakultät des Tantrismus, je 50 der medicinischen Fakultät und der der Sprachkunde und Poetik. Es erging der Befehl, die Art der Einberufung von Versammlungen, die Art

1) Grwa-t'saṅ.
2) rGyud-pa.
3) sGra sñan-dṅags.
4) sMan.
5) gŠag skor.

der Anstellung von religiösen Predigt-Studien[1]), die Methode der fortlaufend zusammenhängenden Darstellung[2]) u. s. w. müsse mit der rechtgläubigen Ausübung der
188 Lehre im Einklang stehen. Der hohe Herr geruhte zu wiederholten Malen zu erscheinen, zu inspicieren und zu prüfen und gab den Geistlichen aus seinem Schatze ein monatliches Gehalt nach Massgabe (ihrer Leistungen). Es wurde eine Verordnung erlassen etwa des Inhalts, es sollten für die einzelnen Fakultäten Kalyâṇamitra's, welche zu Lamen und Schulmeistern geeignet wären, aus Tibet berufen werden. Demgemäss berief man zum Lama der mT'san-ñid-Fakultät den Rab-$_o$byams-pa von $_o$Bras-spuṅs Ha-sdoṅ, Ṅag-dbaṅ c'os-$_o$p'el; zum Lama der Fakultät des Tantrismus den Lama von Sraṅ-rgyud, dKon-mc'og bstan-dar; zum Lama der Fakultät der Wissenschaften[3]) den rMog-lcog-pa żabs-druṅ, und zum Lama der medicinischen Fakultät den P'un-t'sogs $_o$dsam-gliṅ, und zu Lehrmeistern der Scharfsinnigen achtzehn Kalyâṇamitra's aus den drei grossen Residenzen[4]), sowie aus rGyud-stod und -smad[5]) u. s. w. Die erschienen denn auch. Da geruhten (die beiden Herren)

1) C'os $_o$c'ad-ñan byed-pa, etwa = 'Anstellung homiletischer Studien (Uebungen)'.

2) rGyun-gyi sgrigs lam.

3) Rig-γnas, offenbar hier = sgra sñan(-dṅags) 'Sprachkunde und Poetik', s. oben p. 296, 3-4. 24 und n. 3.

4) γDaṇ-sa c'en-po γsum.

5) rGyud-stod-smad, vgl. oben p. 197,13: rGyud-smad grwa-t'saṅ, p. 271, 12-13: sMad-rgyud grwa-t'saṅ, p. 279,19: sMad-rgyud.

die aus Tibet gekommenen Kalyâṇamitra's eine Disputation * anstellen zu lassen, worauf der Kaiser, hocherfreut, jedem einzelnen der Âcârya's Gewänder, Tücher und andere Geschenke, und den Schülern Spitzmützen, halbkreisförmiges Geld und sonstige Gaben in Fülle bescherte. Im Feuer-Tiger-Jahr (1745), im Laufe des 2. Monats, wurde in dem neuen Kloster die Gebetsübung[1]) eingeführt; an eben demselben Tage übernahm sogar der hohe Herr den Vorsitz der Versammlung und legte den beiden Heiligen die Verpflichtung zu religiösen Disputationen und (zur Besorgung) der Schul-Themata[2]) des neuen Klosters auf. Da verzichteten viele Kalyâṇamitra's auf die Disputation. Darauf geruhte er die Sitte der Namengebung bei jedem Grossen Beten von lHa-ldan[3]) einzuführen. Auf Befehl des Kaisers hielt in seiner Anwesenheit der lCaṅ-skya rin-po-c'e vor versammelter Lamen-Congregation eine Predigt über die Lehre[4]), worauf der Kaiser den beiden Lamen eine grosse Menge von Gegenständen, vor allem einen Diwan, ein Polster und andere höchst brauchbare Dinge, und auch den unter ihnen stehenden Lamen und Schülerkreisen[5]) je nach ihrem Rang reiche Geschenke bescherte. So führten der grosse Kaiser und Dharmarâja, 189 sowie seine Helfer, die beiden heiligen Mahâpurusha's,

1) *sMon-lam*-gyi srol.

2) Grwa-skor, vgl. oben p. 179, 1 und n. 1; oder bedeutet dies hier 'Schul-Utensilien'?

3) lHa-ldan (= lHa-sa) smon-lam c'en-mo bźin miṅ-btags.

4) bKa-c'os ɣnaṅ.

5) Bla-ma grwa-rigs-rnams.

und andere in diesem entarteten Zeitalter[1]), kraft ihres hochverdienstlichen Gebetes um Abwehr des Verfalles sämtlicher Geschöpfe überall[2]) und um das Gedeihen dieser unserer bezüglich der ganzen Quintessenz der gänzlich vollkommenen Muni-Lehre nicht abweichenden Sekte der Gelbmützen[3]), den (verschiedenen) Klassen von Herren und Gefolgsleuten und anderen (die Lehre) vor Augen. Infolgedessen wurde die wunderbare, durchaus lautere That der gemeinschaftlichen Zusammenkunft in der Residenz Gegenstand der Lobpreisung aller Jina's samt ihren Jüngern, und alle je nach Beschaffenheit und Art einteilenden Untersucher[4]) gerieten in gläubige, freudige und anhaltend fröhliche[5]) Stimmung. Vor allem aber
* berief dieser Kaiser, um der Lehre und der Wesen Heil und Glück noch höher zu steigern, meinen erhabenen Upâdhyâya[6]) — um ihn beim Namen zu nennen —: jenen Paṇ-c'en sNaṅ-ba mt'a-yas rJe-btsun

Blo-bzaṅ dpal-ldan ye-šes dbaṅ-poi žal-sṅa-nas

in dieses Reich. Über diesen sei, da die Biographie des Paṇ-c'en t'aṁs-cad mk'yen-pa unendlich wie der Himmel ist, nur kurz Folgendes mitgeteilt: Dieser Herr war in einer längst verflossenen Zeit, seit welcher Kalpa's zahllos wie der Sand des Gaṅgâ-Flusses verstrichen sind,

---

1) sNigs-mai dus = skr. kaliyugam, s. oben p. 200, n. 4.

2) mT'a-dbus-kyi °gro-ba mt'a-dag, wörtlich: 'sämtlicher Geschöpfe (an) der Grenze und (in) der Mitte'.

3) Žwa-ser cod-pan °dsin-pa, vgl. p. 290, n. 1.

4) T'sul-lugs ji-lta-ba bžin-du °byed-pai dpyod-ldan mt'a-dag.

5) rJes-su yi-raṅ-ba.

6) mK'an rin-po-c'e.

ein Cakravartin mit Namen Aranemi[1]). Da richtete er in Gegenwart des Buddha Ratnagarbha seinen Sinn auf die höchste Bodhi. Infolgedessen gelangte er an das jenseitige Ufer des Meeres der schier unermesslichen beiden Ansammlungen[2]) und wurde in der höchsten reinen Region[3]) des Westens Sukhâvatî Buddha: als Dharmakâya in Gestalt des sNaṅ-ba mt'a-yas[4]), als Saṃbhogakâya in Gestalt des T'se dpag-med[5]), als Nirmâṇakâya in Gestalt des ʿOd dpag-med[6]). Darauf liess er in die unendlichen Welten der zehn Gegenden Buddha's und Bodhisattva's, Çrâvaka's[7]) und Pratyeka- **190** buddha's[8]) sowie Brahman[9]) und Indra[10]), Cakra-

---

1) Tib. rTsibs-kyi mu-k'yud, s. M. Tib. 168,24 = M. 176,25.

2) T'sogs-ñis, d. i. die Ansammlung der Tugend und die Ansammlung der Weisheit (bsod-nams-kyi t'sogs daṅ ye-šes-kyi t'sogs), s. Jäschke 452[a].

3) Dag-pai žiṅ mc'og.

4) Nach Jäschke 318[b] (s. auch Pantheon no. 59) ist sNaṅ-ba mt'a-yas = ʿOd dpag-med (Amitâbha), mit dem ich ihn demgemäss oben p. 261 identificiert habe; nach der hiesigen Darstellung jedoch stellen sNaṅ-ba mt'a-yas, T'se dpag-med und ʿOd dpag-med *verschiedene Formen ein und derselben Gottheit* dar, und zwar — nach dem Range der entsprechenden Kâya's zu schliessen (s. darüber Jäschke 22[b] und hier oben pp. 84—89) — der erste die höchste, der letzte die niedrigste Form. Eine wenigstens zweifache Differencierung findet sich im Pantheon, wo Amitâyus (no. 85) als Yi-dam neben Amitâbha (no. 59) als Dhyânibuddha angeführt ist.

5) Skr. Amitâyus, s. Pantheon no. 85.

6) Skr. Amitâbha, s. M. Tib. 2,3 = M. 2,3. Târ. 73,20. Târ. Ueb. 93,15. Pantheon no. 59.

7) Tib. ñan (-t'os), vgl. Pantheon, p. 45, n. 1.

8) Tib. raṅ (-saṅs-rgyas), vgl. Pantheon, p. 45, n. 1.

9) Tib. T'saṅs (-pa).

10) Tib. dBaṅ (-po).

vartin's und unfassbare andere reine und unreine Nirmâṇakâya's (aus sich) hervorgehen und wirkte, so lange er sich im Kreislauf (der Wiedergeburt) bewegte, zum Wohle der Wesen. Danach zeigte er sich auch in dieser irdischen Welt[1]) in folgenden Nirmâṇakâya's: zur Zeit des Buddha Çâkyarâja als Çrâmaṇera Pad-mai ñad-ldaṅ der Sthavira's ârya-Subhûti[2]) und ârya-Kâçyapa[3]), als der Mahâcârya Bhâvaviveka[4]), als der Âcârya Vajraghaṇṭa[5]), als der Âcârya Abhayâkaragupta[6]), als der Kulika[7])-König des Çambhala-Landes Mañjuçrîkîrti[8]), als der Mahâcârya Padmasambhava, als der Arya[9]) P'ul-byuṅ

1) Mi-mjed-kyi °jig-rten = skr. sahâloka, s. oben p. 88,7 und n. 3.

2) Tib. °p'ags-pa Rab-°byor, s. M. Tib. 44, 6 = M. 47, 6.

3) Tib. °p'ags-pa 'Od-sruṅ, vgl. oben p. 100, n. 8.

4) Tib. Legs-ldan °byed-pa = Legs-ldan (skr. Bhavya), s. Târ. Ueb. 127 und n. 6. 136 ff. und n. 3 und die daselbst im Index s. v. Bhavya angeführten Stellen. Wassiljew, s. Index s. v. Bhavya.

5) Tib. rDo-rje dril-bu, s. Târ. Ueb. 170 und n. 1. 177. 322 fg.

6) Vgl. Târ. Ueb. (s. Index s. v.); hier im Text (p. 190, 7) steht fälschlich Abhakaragupta.

7) Tib. Rigs-ldan, vgl. R. in J. A. S. Beng. 1889, p. 40, wo der mir von Herrn Professor Grube aus dem Nachlass Schiefner's freundlichst überlassene tibetische Originaltext Rigs-ldan hat; dieselbe Identificierung, doch nicht ganz ohne Bedenken, macht Schiefner in Târ. 3, 9. Târ. Ueb. 5, 1. 62, 22 und n. 1 (vgl. daselbst Index s. v. Kulika); betreffs rigs = skr. kulam s. M. Tib. 43, 3. 120, 85. 177, 4. 179, 6. 7. 8. 9. 11 = M. 46, 3. 126, 85. 185, 4. 187, 6. 7. 8. 9. 11.

8) Tib. °Jam-dpal grags-pa; vgl. Târ. Ueb. 212 fg. und n. 4.

9) Tib. jo-bo, s. M. Tib. 178, 79 = M. 186, 80 (M': ârya).

żabs[1]), als der Âcârya Bhavabhadra[2]), als der Lo- *
tst'sa-ba K'ug-pa lhas-btsas[3]) von °Gos[3]), als der unvergleichliche sKam-po-pa bSod-nams rin-c'en[4]), als Sa-skya Paṇ-cen Kun-dga rgyal-mts'an, als der rGyal-ba ɣYuṅ-ston[5]) Vajraçrî[6]), als der Gelehrte dGe-legs dpal-bzaṅ, als der Grub-dbaṅ bSod-nams p'yogs-kyi glaṅ-po, als der dBen-sa-pa c'en-po[7]) rGyal-ba Blo-bzaṅ don-grub, als der Paṇ-c'en C'os-kyi rgyal-po Blo-bzaṅ c'os-kyi rgyal-mts'an und als der Paṇ-c'en T'ams-cad mk'yen-ɣzigs c'en-po[8]) rJe-btsun Blo-bzaṅ dpal-ldan ye-śes und wirkte zum Wohle der Wesen.

1) Vielleicht = skr. Atîtavahana; p'ul (-tu) byuṅ (-ba), 'hervorragend', nach Jäschke 344[b] als Eigenname = Atiça, in einem in Târ. Ueb. 65, n. 1 angeführten Titel eines Werkes im Tanjur = atiçaya, kann sehr wohl auch Aequivalent von skr. atîta sein; żabs, 'Fuss', hat auch die Bedeutung 'bottom of a lake, of a vessel; lower end of a staff' (Jäschke 472[a]) und kann somit wohl auch = skr. vahanam in der Bedeutung 'unterster Teil einer Säule' (s. Böhtlingk s. v., 2, f) sein. In Târ. 200, 12. (Târ. Ueb. 263, 16: Atîtavâhana) wird Atitavahana als transcribierter (nicht übersetzter) Name eines Fürsten angeführt, womit die hiesige Bezeichnung des P'ul-byuṅ żabs als 'Herr, Edler' sehr gut im Einklang steht und darum zur Bestätigung der obigen Identification dient.

2) Vgl. Târ. Ueb. 5. 258 fg.

3) Darnach ist auch oben p. 107, 3—4 (= Text p. 68, 9: °G'os K'ug-pa lhas-btsas, wonach wahrscheinlich ein | einzufügen ist) statt „dem Sohne des °Gos k'ug-pa lha“ zu übersetzen: „dem K'ug-pa lhas-btsas von °Gos“ und Z. 5 „sowie“ zu streichen.

4) = Skr. Puṇyaratna.

5) Vgl. oben p. 170, 11.

6) Tib. rDo-rje dpal; in Târ. 193, 2. 22 (Târ. Ueb. 254 fg.) ist der Skr.-Name transcribiert, nicht übersetzt.

7) D. h. 'der grosse Einsiedler'.

8) D. h. 'der grosse Allwissend-Allsehende'.

Dieser Paṇ-c'en rin-po-c'e nun also wurde in dem Distrikt bKra-šis rtse des Bezirkes Šaṅs der Provinz γTsaṅ im (männlichen) Erde-Pferde-Jahr des 12. Cyklus (1737), am 11. Tage des 11. mongolischen Monats, geboren. Sein Vater hiess T'aṅ-lha; seine Mutter, welche aus dem Geschlecht des Mahâsammata stammte, war für ein Weib wenig listig und von aufrichtigem Charakter, dem Lama und den (drei) Kleinodien[1]) gläubig zugethan
191 und mit vielen anderen Tugenden geschmückt. Bei seiner Geburt drang, mit dem Sonnenlicht vereint, ein fünffarbiger Regenbogen in das Haus, und auch viele andere wunderbare Vorzeichen zeigten sich. Schon nach 2 Monaten legte er beide Handflächen zusammen; nach 7 Monaten sagte er, plötzlich die Stimme erhebend, zu wiederholten Malen Maṇi her; nach 8 Monaten recitierte er dMigs brtse-ma auswendig. Er sagte: „Nachdem ich mir des vorhergehenden rJe[2]) Körper geliehen, bin ich dieser.“ Nie that er weinen, auf der Seite liegend schlafen u. dgl. m. nach Art der gewöhnlichen Kinder, sondern geruhte die Handflächen auf der Brust zusammenzulegen und nach Art der Kreuzbeinstellung dazusitzen. So kehrte er schon in der Zeit, in der er noch klein an Körper war, allen Gepflogenheiten gewöhnlicher Kinder den Rücken. Er war mit Gläubig-
* keit, Lossagung (vom Irdischen), natürlicher Fassungsgabe und vielen anderen vornehmen Gepflogenheiten geschmückt. Den (drei) Symbolen brachte er Opfer dar,

1) Bla-ma *daṅ* dkon-mc'og (γsum).

2) D. h. des vorhergehenden Paṇ-c'en rin-po-c'e.

bezeigte ihnen seine Verehrung, sagte murmelnd tiefe Geheim-Mantra's her u. s. w. So war der Heilige einzig und allein auf einen rühmenswerten, unbefleckten Lebenswandel bedacht. Später, im Eisen-Affen-Jahr (1739), im 8. Monat, kamen Fürst bSod-nams stobs-rgyas, des rGyal-dbaṅ mc'og Vertreter[1]) mGron-gñer ṅag-dbaṅ blo-bzaṅ, aus bKra-śis lhun-po geschickte Abgesandte und andere bei ihm zusammen und beriefen ihn sogleich als milden grossen Dharmapâla über das neue dGa-ldan-Haus. Auf die dringende Bitte um eine deutliche Prophezeiung, wo überall in dBus, gTsaṅ und K'ams sich wohl das Leben des sKyabs-mgon Paṇ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa (d. i. er selbst) abspielen werde, antwortete der grosse Dharmapâla (d. i. wiederum eben dieser selbst) unter anderem Folgendes:

„Des Klosters *bKra-śis* lhun-po Herr in eigener Person —

„Im Bezirke *bKra-śis* rtse geboren —

„Nun bringt mir schleunigst euren Glückwunsch dar *(bkra-śis* mṅa-gsol mdsod)! 192

„Es möge alles von des Glückes (*bkra-śis*) Glanz erfüllt werden!"

und gab damit eine aus sicherem Wissen geschöpfte klare Prophezeiung von sich. Da that auch der rGyal-dbaṅ t'ams-cad mk'yen-pa die Äusserung: „Dass gegenwärtig diese seine Geburt in bKra-śis rtse-ba, deren sichere Kenntnis von irgend woher geschöpft ist, klar verkündigt worden ist, das ist sehr gut." Nachdem

1) sKu-t'sab.

(diese Nachricht) zu den beiden 'Am-ban gedrungen, wurde sie auch dem hohen kaiserlichen Herrn zu Ohren gebracht. Darauf, am 6. Tage des 9. mongolischen Monats, geruhte der rGyal-dbaṅ t'ams-cad mk'yen-pa c'en-po ihm den Namen Blo-bzaṅ dpal-ldan ye-šes zu geben, schickte im Einklang damit ein grosses
* Gefolge u. s. w. aus Bla-braṅ und gab Freudenfeste in Fülle.

Danach, im Eisen-Vogel-Jahr (1740), am 4. Tage des 6. mongolischen Monats, erschien der Grossschatzmeister[1]) und andere, ferner, durch kaiserliche Ordre abgesandt, der Tā bla-ma und andere, insgesamt nahezu zehntausend Geistliche, mit Baldachinen, Trophäen und anderen Huldigungsgegenständen mannichfacher Art in Prozession vor ihm und beriefen ihn nach dem grossen Kloster bKra-šis lhun-po, worauf er seinen Fusslotus wohl auf den Furchtlosen Löwensitz (Thron)[2]) setzte. Einstmals sass er, nachdem er vor dem Thronsitz[3]) viele Huldigungen dargebracht hatte, auf einem Teppich und schien damit beschäftigt, mit zusammengelegten Handflächen Gebete zu verrichten. Da fragte der Schatzmeister Blo-bzaṅ t'se-dbaṅ, was es denn damit auf sich hätte. Da erwiderte jener: „Während auf dem Thronsitz in der Mitte der rJe-btsun bTsoṅ-k'a-pa c'en-po und rechts und links Mañjughoshabhaṭṭâraka, Vajrapâṇi u. s. w. aufgestellt

1) P'yag-mdsod c'en-po.

2) Mi-ˌjigs seṅ-gei k'ri = skr. abhîrusiṃhâsanam, vgl. oben pp. 205, 1 und n. 5. 208, 7—8 und n. 2.

3) bŽugs-k'rii p'yogs-su.

sind, werden die Gebete verrichtet.“ Im Wasser-Hunde-Jahr (1741) hörte er bei dem rJe Ṅag-dbaṅ byams-pa „die Bodhi-Weg-Leuchte[1])“ und andere Âgama's, 193
und nachdem er das Upâsaka-Gelübde auf sich genommen, auch die Vajrabhairavavaçitâ. Im Wasser-Schweine-Jahr (1742) hörte er, nachdem er den rDo-rje ₒdsin-pa Blo-bzaṅ bzod-pa zum Yoṅs-ₒdsin gemacht hatte, (bei diesem) viele Dharma's. Im Holz-Mause-Jahr (1743) nahm er, während dieser Yoṅs-ₒdsin als Upâdhyâya fungierte, das Pravrajitaçrâmaṇera-Gelübde auf sich und wurde das Scheiteljuwel der nach Erlösung Trachtenden. Im Holz-Rinder-Jahr (1744) hörte er bei diesem bsDus-grwai γsan-sbyoṅ, die Hunderttausend Aussprüche[2]) des rJe rin-po-c'e (d. i. bTsoṅ-k'a-pa), des Paṇ-c'en Blo-bzaṅ c'os-kyi rgyal-mt'san und des Paṇ-c'en Blo-bzaṅ ye-śes u. a. m. Am Anfang seines 13. Lebensjahres (1749) verfasste er rJe bla-ma mc'og[3]) raṅ-ñid-kyi żabs-brtan γsol-ₒdebs und die Aussprüche Blo-gros dpag-bsam-ma's und anderer. Im 15. Lebensjahr, im * Wasser-Affen-Jahr (1751), hörte er bei der Inkarnation[4]) des sÑiṅ-rje c'en-po[5]) aller Jina's, dem siebenten rGyal-dbaṅ Blo-bzaṅ bskal-bzaṅ rgya-mt'soi żal-sṅa-nas, die Schatzkammer der vier Klassen der Tantra's[6]): die

1) Byaṅ-c'ub lam sgron.
2) γSuṅ-ₒbum.
3) D. i. bTsoṅ-k'a-pa.
4) Raṅ-γzugs.
5) = T'ugs-rje c'en-po (skr. Mahâkaruṇa), 'der grosse Erbarmer', d. i. Avalokiteçvara.
6) rGyud-sde bżii baṅ-mdsod.

Vajramâlâ- und Mitraçataka-Mahâvaçitâ, die çrî-Kâlacakramahâvaçitâ[1]), die çrî-Trayodaçavajrabhairavadevamahâvaçitâ[2]), Adhivâsanam, Âgama u. s. w. des sNar-t'aṅ brgya-rtsa, Ba-ri brgya-rtsa und Sâdhanasâgara[3]), den Âgama der Hunderttausend Aussprüche des rGyal-dbaṅ mc'og und viele andere Dharma's. Nach Erteilung der Vajrabhairavavaçitâ that der rGyal-dbaṅ mc'og die Aeusserung: „Wenn du eben diesen hohen Gott[4]) zum Mittelpunkt deiner Meditation machst, wird deine Vollendung im Erhabenen wie im Alltäglichen[5]) bald sich vollziehen.“ So ernannte der Puṇḍarîkadhara[6]) eben diesen Herrn zum Herrn der Lehre der grossen Mystik[7]). Im 20. Lebensjahre, im Feuer-Rinder-Jahr (1756), am 4. Tage des 6. Monats, am Tage des Festes des Drehens des Dharmacakram[8]), nahm er, während u. a. der Sthavira,
194 grosse Vinaya-Bekenner[9]) und *Yoṅs-ₒdsin* żal-sṅa-nas Blo-bzaṅ c'os-ₒp'el als Upâdhyâya, und der *T'os-bsam gleṅ* żal-sṅa-nas Blo-bzaṅ bkra-śis als Karmâcârya fungierten, das Upasaṃpannabhikshu[10])-Gelübde in gehöriger Weise auf sich und wurde der Scheitelschmuck

1) Tib. dpal Dus-kyi ₒk'or-loi dbaṅ-c'en.
2) dpal rDo-rje ₒjigs-byed lha bcu-γsum-gyi dbaṅ-c'en.
3) Tib. sGrub-t'abs rgya-mt'so, vgl. Târ. Ueb. 330 fg.
4) lHa-mc'og.
5) mC'og daṅ t'un-moṅ-gi dṅos-grub.
6) D. i. der Dalai Lama, vgl. oben p. 200, 1 und n. 2.
7) γSaṅ-c'en bstan-pai bdag-po = skr. mahârahonuçâsanapati, vgl. oben p. 123, 3 und n. 1.
8) C'os-ₒk'or bskor-bai dus-c'en-gyi ñin.
9) ₒDul-ba ₒdsin-pa c'en-po = skr. mahâvinayadhara.
10) Tib. bsñen-par rdsogs-pa dge-sloṅ.

aller Vinayadhara's. Bei jenem Yoṅs-ₒdsin mk'an-c'en[1]) hörte er die çrî-Vajrapâṇimahâcakramahâvaçitâ[2]) und viele andere Dharma's. Im 22. Lebensjahr, im Erde-Hasen-Jahr (1758), erteilte eben dieser Herr auf die von Seiten des lCaṅ-skya t'ams-cad mk'yen-pa Rol-pai rdo-rje żal-sña-nas geäusserte Bitte mitten in dem Meere einer Versammlung zahlreicher Gelehrten, bestehend aus ihm selbst und seinen Dienern, dem De-mo sprul-sku, dem rJe Ňag-dbaṅ byams-pa, dem Kun-mk'yen bla-ma ₒJam-dbyaṅs bżad-pa, dem rJe-btsun dKon-mc'og ₒjigs-med dbaṅ-po, dem Brag-γyab sprul-sku, Jinaputra's, Sattva's[3]) und dem rJe-druṅ sprul-sku, dem bTsan-po Nomon Han, dem T'uu bkwan rin-po-c'e K'yab-bdag blo-bzaṅ c'os-kyi ñi-ma, dem Piligt'u Nomon Han, den Lamen und der Schülerschaft[4]) von Se(-ra), ₒBras(-spuṅs) und dGe(-ldan) und anderen Wissensdurstigen[5]), über zweitausend an der Zahl, die çrî-Kâlacakramahâvaçitâ, indem er sie mit seltsam-wunderbaren Subhâshita's ausschmückte, in gehöriger Weise. Im Wasser-Pferde-Jahr (1761) sprach der rJe Maitrii mt'san-can zu diesem Herrn: „Erfasse, schütze und fördere doch durch Erklärung, Disputation und Abfassung (von Schriften) die

1) Skr. mahopâdhyâya.

2) dpal P'yag-na rdo-rje ₒk'or-lo c'en-poi dbaṅ-c'en; über ₒK'or-lo c'en-po (skr. Mahâcakra) s. oben p. 193, n. 1.

3) Tib. sems-dpa.

4) Bla-ma daṅ grwa-rigs; dementsprechend ist auch oben p. 241, 10—11 (vgl. n. 4) bla-ma grwa-rigs-rnams 'Lamen und Schülerschaft', nicht 'geistliche Schülerschaft', zu übersetzen; vgl. p. 298, 21-22 und n. 5.

5) Don-γñer-can.

Jina-Lehre; namentlich übermittele den Strebsamen[1]) das Pravrajita- und das Upasaṃpanna-Gelübde: da dem Vinaya gemäss seit deiner unter der Funktion eines Pravrajita- und Upasaṃpanna-Upâdhyâya[2]) erfolgten Aufnahme als Upasaṃpanna[3]) fünf, sechs Jahre verstrichen sind, so übermittele doch, auf den Fortbestand der Lehre bedacht, den Strebsamen das Upasaṃpanna-Gelübde; jetzt müsstest du dem erhabenen Nirmâṇakâya des ₀P'ags-pa lha von C'ab-mdo den Anfang des Pravra-
195 jita (-Gelübdes) übermitteln." So drang er mit Bitten in ihn. Infolgedessen geruhte jener einzuwilligen und übermittelte, während eben dieser Herr als Upâdhyâya fungierte, dem Höchsten Nirmâṇakâya des ₀P'ags-pa lha das Upâsakapravrajitaçrâmaṇera[4])-Gelübde. Im Wasser-Schaf-Jahr (1762), am 12. Tage des 1. Monats, übermittelte er, während eben dieser Herr als Upâdhyâya fungierte, zweiundneunzig Sâdhya's[5]) das Upasaṃpanna-Gelübde. Im Holz-Vogel-Jahr (1764), am 12. Tage des 1. Monats, gewährte er die gute Gabe der von dem rGyal-dbaṅ mc'og gestatteten Neueinführung des Kâla-cakram[6]). Im 3. Monat zeichnete er, da von sechzehn in den Mantra's bewanderten Schülern der Magie[7]) die

---

1) Don-γñer-ba-rnams.

2) Tib. rab-byuṅ bsñen-rdsogs-kyi mk'an-po.

3) bsÑen-par rdsogs bżes-nas; vielleicht ist dies aber zu übersetzen: 'seit deiner Uebernahme des Upasaṃpanna (-Gelübdes)'.

4) Tib. dge-bsñen rab-byuṅ dge-t'sul.

5) Tib. bsgrub-bya.

6) Tib. Dus-k'or γsar-₀dsugs.

7) sÑags-pa ₀c'og-grwa-pa.

Einführung des Kâlacakra-Kultus[1]) gewünscht wurde, am Morgen des 10. Tages das durch gefärbten Staub (sichtbar gemachte) Maṇḍalam der gänzlich vollkommenen çrî-Kâlacakra-Statue, -Lehre und -Gnade[2]), brachte vom * 15. Tage an bis zum Ende der Kultus-Woche Brandopfer[3]) u. s. w. dar und erwies während der ganzen Dauer der *Verehrung* des çrî-Kâlacakra *durch Predigt*[4]) unübertreffliche vollkommene Gnadenbezeugungen. Darauf ging er, da der Wunsch etwa (des Inhalts) laut wurde: er möchte doch sein Ross gen dBus zu der erhabenen Inkarnation des rGyal-dbaṅ mc'og zu lenken geruhen, um als Upâdhyâya bei der bevorstehenden Uebernahme des Çrâmaṇera-Lehr-Gelübdes[5]) zu dienen, nach dBus. Am 4. Tage des 6. Monats übermittelte er dem erhabenen Nirmâṇakaya des rGyal-dbaṅ mc'og das Çrâmaṇera-Gelübde und trug ihm, nachdem ihn (dieser) zum Grossen Beschützer der Lehre und der Wesen[6]) ernannt hatte, die Erklärung und den Âgama des Lam-rim c'en-mo[7]), „die Unterweisung im Glücksweg“[8]), „die Erweckung des Sinnes“[9]), „die Verehrung“[10]) u. a. m. vor. Im Feuer-Hunde-Jahr (1765)

1) Dus-$_{o}$k'or-gyi sgrub-mc'od.

2) dpal Dus-kyi $_{o}$k'or-loi *sku ɣsuṅ t'ugs* yoṅs-su rdsogs-pai rdul-t'son-gyi dkyil-$_{o}$k'or.

3) sByin-sreg = skr. homa, s. Jäschke 405^{b}.

4) dpal Dus-kyi $_{o}$k'or-loi *bsad-sgrub.*

5) dGe-t'sul-gyi bslab-sdom.

6) bsTan-$_{o}$groi dpuṅ-ɣñen c'en-po.

7) Lam-rim c'en-moi bsad-luṅ.

8) bDe-lam-gyi k'rid.

9) Sems-skyed.

10) mC'od-pa.

sandte der Kaiser den Jasag bla-ma Ṅag-dbaṅ dpal-ˌbyor Hwoṫogṫwo und andere und erliess folgendes Huldigungsschreiben an ihn: „Indem dir von mir ein Diplom und Handschreiben verliehen wurde, habe ich dir wie deinen Vorgängern den Ehrentitel Paṇ-ċen 'Erteni
196 verliehen und dich zum Herrn des grossen Klosters bKra-śis lhun-po erhoben. Du aber lass, nachdem du für viele Saṃgha-Häupter die Glocke der Vinaya-Gebote hast ertönen lassen und nach heiliger Lebensweise getrachtet hast, in dBus und ɣTsaṅ die Lehre gänzlich unentstellt wie früher wachsen und erweise ihr in diesem meinem Lande der Mitte unermüdeten Sinnes ordentlich Verehrung!“ Dieses Schreiben liess er ihm überreichen. — Einstmals kam er nach Potala und trug dem rGyal-dbaṅ rin-po-ċe die Guhyasamâja-Akshobhyavajra-[1]), die çrî-Cakrasaṃvara- und die çrî-Vajrabhairava-, ɣŠed-dmar[2]) und dGra-nag-ste bcu-ɣsum-ma-Mahâvaçitâ[3]), die Vajramâlâ-, Mitraçataka- und andere Vaçitâ's, zahlreiche Adhivâsana's: zum Sâdhanasâgara, Pa-ri brgya-rtsa und anderen
* Haupt-[4]) und Neben-Vacana's, und endlich die mündliche Belehrung[5]) über die Hunderttausend Aussprüche des rJe rin-po-ċe und viele andere Dharma's vor. Einst

1) Tib. ɣSaṅ-ˌdus Mi-bskyod rdo-rje(i dbaṅ-ċen).

2) D. h. 'Roter Henker'.

3) Die drei letzten Glieder sind durch den Zusatz ɣsum 'drei' (Text p. 196, 7) hinter dGra-nag-ste bcu-ɣsum-ma als eng zu einander gehörig bezeichnet.

4) sPyi-bka daṅ zur-bka; dementsprechend ist auch oben p. 209, 21 (vgl. n. 6) zur-bka durch 'Neben-Vacanam' zu übersetzen.

5) lJags-luṅ.

übermittelte er, während der rJe t'ams-cad mk'yen-pa selbst als Upâdhyâya fungierte, dem rGyal-dbaṅ rin-po-c'e das Upasaṃpanna-Gelübde und dergleichen mehr. Unfassbare glaubensstarke Vineya's aus den Provinzen dBus und gTsaṅ und allen Landesteilen von 'A-mdo und der grossen Mongolei ehrten ihn durch ein Meer von Opfergaben — gleichsam Wolken —, bestehend in hervorragenden materiellen Schätzen. Danach erfüllte er durch (die Uebermittelung) des Upasaṃpanna-Gelübdes je nach Wunsch und Verlangen eines jeden und durch das Drehen des Rades der tiefen und weiten Lehre das Erdenrund mit klugen Menschen. Im 1. Monat des Erde-Schweine-Jahres (1778) wurde von dem vom Himmel eingesetzten grossen Mañjughosha-Kaiser selbst — im Einklang mit dem Sinne der Worte des oJam-mgon bla-ma bTsoṅ-k'a-pa c'en-po:

„Aengstlich auf sein Benehmen achtend und ein milder Fürst,

„Einem Kalyâṇamitra, der durch den blossen Anblick 197
die Herzen anderer gefangen nimmt

„Und durch seine blosse Freundschaft die Tugend wachsen und das Laster schwinden macht,

„Sich anschliessend und ein Landesvater —" —

dieser rJe-btsun bla-ma mc'og nach der königlichen Residenz berufen, und ihm der Befehl erteilt, er solle zu einer Audienz kommen. Infolgedessen lenkte er am 17. Tage des 6. Monats, während eine Menge Nakshatra's als Beherrscher der Nacht[1]) ihn umgaben, sein

1) mT'saṅ-moi mgon-po rgyu-skar-gyi t'sogs.

Ross aus dem grossen Kloster bKra-śis lhun-po. Umgeben von einer berittenen Eskorte, bestehend in den von den 'Am-pan von Tibet aufgebrachten, sechs Mann hoch aufgestellten tibetischen Kriegern, und zahllosen
* anderen, zog er fort. Der rGyal-dbaṅ mc'og sorgte reichlich für die Sicherheit seines Lebens und für Wegzehrung. Darauf kam jener auf seiner langsamen Reise, während welcher er all den aus der Gegend zusammengeströmten Menschen die Hand-Vaçitâ und die gewünschten tiefen und weiten Lehren erteilte, am 15. Tage des 10. Monats zu dem grossen Kloster sKu-ₒbum byams-pa gliṅ im Orte bTsoṅ-k'a, der Geburtsstätte des ₒJam-mgon rGyal-ba ɣñis-pa, und brachte (daselbst) das grosse Fünf-Spenden-Opfer[1]) dar. Während er sich vom Spätnachmittag des 10. Tages des 11. Monats an einen Monat lang von der Aussenwelt abschloss[2]), lag er der Besänftigung und Citierung[3]) des çrî-Vajrabhairava ob und brachte zuletzt auch ein Żi-rgyas-dbaṅ-drag[4])-Brandopfer dar. Darauf, im Eisen-Mause-Jahr (1779), am 10. Tage des 3. Monats, lenkte er sein Ross von sKu-ₒbum fort. Zu dieser Zeit wurden der Grossschatzmeister und die übrigen Gefolgsleute nicht von den Pocken befreit. Da erteilte eben der Herr dem Kun-mk'yen bla-ma dKon-mc'og ₒjigs-med dbaṅ-po den Befehl: „Wirf du für diese einen Steinhaufen[5]) auf!"

1) lṄa-mc'od-kyi mc'od-pa rgya-c'en-po.
2) (sKu-) mt'sams mdsad.
3) bsÑen-sgrub.
4) Vgl. hierüber Jäschke 80ᵇ. 354ᵇ. 474ᵇ.
5) lHa-t'or.

Demgemäss warf (dieser), als (der Herr) mit einem Gefolge 198
von dreihundert Priestern und Laien, unter ihnen dem Grossschatzmeister, weiter nach dem Kloster bsTan-rgyas gliṅ in 'Alagṡa kam, einen Steinhaufen auf. Dadurch befreite er diese alle, ohne dass ihnen ein Leid geschah, von den Pocken[1]). So gereichte eben dieser Kun-mk'yen bżad-pa rje allen Gefolgsleuten zu unfassbarem Segen. Darauf reiste er nach und nach weiter und übermittelte in der Provinz 'Ot'og Peili in 'Ortos$_{W}$o vierhundert und fünfundachtzig Sâdhya's das Upasaṃpanna-Gelübde. Im Lande C'ahar übermittelte er einhundert und siebenundsechzig Sâdhya's das Upasaṃpanna-Gelübde. Am 20. Tage des 6. (Monats) gelangte er nach Doloon Noor. Ein vom Kaiser erlassenes Schreiben sowie Geschenkgegenstände wurden ihm überreicht. Eben der Herr trug dem lCaṅ-skya rin-po-c'e und zahlreichen Scharen sonstiger Lamen und Schüler[2]) das Bla-mc'od bde-stoṅ dbyer-med-ma * und andere Dharma's vor. Täglich neigten die aus allen Gegenden der Mongolei zusammengeströmten Grosslamen, Grossfürsten und zahllose andere Wesen tief ihr Haupt vor ihm. Die Reichen bescherten ihm unermessliche materielle Schätze, den Abgaben an einen Grosskönig gleich. Indem er die grosse Pauke der Religion

1) lHa-$_{\circ}$brum.

2) Bla-grwai t'sogs; aus dieser Stelle ergiebt sich, dass bla-grwa = bla-ma daṅ grwa-pa 'Lamen und Schüler', ist; dies ist auch oben p. 267, 6 statt „Lamenschule" einzusetzen; vgl. daselbst n. 5; die dort ausgesprochene Vermutung, dass bla-grwa vielleicht 'Oberschule, Hochschule' bedeuten könne, ist nach dem eben Gesagten hinfällig.

schlug, verscheuchte er den Herzenskummer der Menschen gänzlich und liess den Edelstein der Muni-Lehre sich ausbreiten wie das Meer[1]), mit dem Regen des Kṛita (-yugam) vereinigt. Während seines dortigen Aufenthaltes übermittelte er bei Gelegenheit ausserordentlich häufiger Audienzen sehr zahlreiche Gelübde für männliche und weibliche Upâsaka's, für Pravrajita's und Pravrajitâ's[2]), und für männliche und weibliche Çrâmaṇera's; die Möglichkeit zur Uebermittelung des Upasaṃpanna-Gelübdes wurde ihm dagegen nicht gegeben. Am 29. Tage brach er von Doloon Noor auf und erteilte unterwegs unzähligen Laien und Priestern die Hand-Vaçitâ. Auch das Upasaṃpanna-Gelübde übermittelte er
199 drei Mal: beim ersten Mal, am γNam-gaṅ-Tage, nahm er 104 Upasaṃpadâ's, beim zweiten Mal, allein am 7. Tage, 218 Upasaṃpadâ's vor, beim dritten Male, am 5. Tage, machte er in Gemässheit des Umstandes, dass dieser Tag (auf seine Ankunft) in dem Gebiete von C'agan jalag fiel[3]), von der Zeit des Aufganges eines Sonnenviertels anfangend[4]), bis in die Mitte des ersten Nacht-Abschnittes hineinreichend[5]), 403 Sâdhya's, unter ihnen den Maitri Hwot'ogt'wo, zu Upasaṃpanna's. Zu dieser Zeit nahm auch ich[6]) meinen Anteil an dem Upasa-

1) C'u-γter, vgl. skr. apâṃ nidhi, 'der Behälter (aller) Gewässer, das Meer' (Böhtlingk s. v. nidhi).

2) Skr. rab-byuṅ-ma.

3) C'a-gan ja-lag ces-pai sa-c'ar żag babs daṅ bstun-nas.

4) Ñi-ma bżi-c'a śar-bai dus-nas mgo brtsams-te.

5) mT'san-moi t'un daṅ-poi dkyil-tsam-du sleb-pai bar-la.

6) Nämlich der Verfasser des vorliegenden Werkes, °Jigs-med nam-mk'a.

upanna-Gelübde auf mich. und es entstand ein Wetteifern der *Sinne*. das schöne Baumwollenbüschel des *Geistes* zu erreichen[1]). Indem er auf diese Weise täglich den aus allen Gegenden wolkengleich zusammengeströmten Laien und Priestern, über zehntausend, die Hand-Vaçitâ und viele Dharma's gewährte, kam er allmählich weiter. Am * 22. Tage des 7. Monats traf er, umgeben von dem lCaṅ-skya t'ams-cad mk'yen-pa und vielen anderen Begrüssenden und Geistlichen in Prozession, in dem grossen Palast des Parkes von Yai ho mit dem Mañjughosha-Menschenfürsten zusammen, überreichte dem grossen Kaiser ein Naṅ-mdsod-Begrüssungstuch[2]) und bekomplimentierte ihn. Der Kaiser seinerseits gab ihm ein Naṅ-mdsod-Begrüssungstuch und führte in freudiger Stimmung die Unterhaltung. Einen aus einer kostbaren Schnur von unschätzbaren, wie ein Aprikosenkern grossen Perlen bestehenden Schmuck, den er auf seinem Körper trug, u. a. m. schenkte er dem Herrn und befahl ihm, nach allen Seiten des Parkes hin den Segen zu sprechen. Demgemäss sprach er denn den Segen Darauf kam er nach der Residenz bKra-śis lhun-po[3]), worauf (der Kaiser) dem Herrn unfassbare materielle Gegenstände zur Sicherung seines Lebens gab und ihm zu Ehren ein Schaustück verschiedener Tanzspiele veranstalten liess. Als sie den Thee einnahmen, sagte der Kaiser: „Dass 200

1) *Yid*-kyi śiṅ-bal-gdab bzaṅ *dbaṅ-poi* bgrod-par gran-pa byuṅ.

2) Naṅ-mdsod k'a-btags.

3) D. i. ein nach dem Muster der gleichnamigen Residenz des Paṇ-c'en rin-po-c'e in rTsaṅ gebautes neues Kloster in China; vgl. hier unten pp. 317, 23-24. 318, 25—319, 1 u. J. A. S. Beng. 1882, 39, 4-6. 35.

der Paṇ-c'en 'erteni[1]) zu Anfang des grossen Pāyar[2]) meiner 70 Jahre (d. h. meines 70. Geburtstages) bereitwillig gekommen ist, das ist zum grossen Segen für die Buddha-Lehre und die Wesen dieses Landes. Ich habe während vieler Jahre von dem lCaṅ-skya $H_w$ot'ogt'$_w$o etwas Religion gelernt; doch diese Buddha-Religion ist tief wie ein See und ausgedehnt, und ich habe die Geschäfte und Angelegenheiten der Regierung und die Angelegenheiten des Erdenrunds allesamt zu besorgen und habe darum keine Musse. Auf diese Art war das Zustandekommen einer Erkenntnis auf Grund des Nachdenkens über die von dem $H_w$ot'ogt'$_w$o gelernten Dharma's unmöglich; jedoch befinde ich mich in der Lage stetig zunehmender Sicherheit (in denselben). Jetzt hat diese deine, des Priesters, Zusammenkunft mit mir, dem Laien, die alten Gebete und Gedanken (wieder) erweckt, und die Zeit ist gekommen, wo die guten Folgen (verdienstlicher) Thaten sicherlich reifen werden; darum soll von mir an eben den Lama die Bitte um zahlreiche Dharma's
* und Adhivâsana's ergehen. Vormals, schon als der Fünfte Tālai bla-ma kam, erbaute mein königlicher Ahn den gelben Tempel; dieser Gewohnheit und Art entsprechend, ist jetzt von mir in der Wohnstätte eben des Lama dieser bKra-śis lhun-po ähnliche Tempel errichtet worden. Ich habe früher die tibetische Umgangssprache nicht verstanden; aber als eben des Lama's Kommen in Aussicht stand, habe ich bei dem $H_w$ot'ogt'$_w$o sofort mit

1) = Paṇ-c'en rin-po-c'e.
2) (Mong. bayar) 'Freude (Lustbarkeit)'.

Fleiss und Eifer die dringend erforderliche Umgangssprache vollkommen erschöpfend gelernt, bin jedoch kein genauer Kenner[1]) derselben. Die Feinheiten der religiösen Unterhaltung mag der H_{w}ot'ogt'$_{w}$o übersetzen und verdolmetschen!" Diesen guten Befehl erteilte er. Nachdem der Kaiser fortgegangen war, sagte der lCaṅskya rin-po-c'e zu dem Herrn: „Was die von dem grossen Kaiser gegen den Herrn bethätigte unfassbare Gläubigkeit und besonders die Freudenempfindung anlangt, so habe ich alter Mann, obwohl ich bis in ein solches Alter mit diesem Könige zusammen gewesen bin, eine derartige Freudenempfindung (an ihm) überhaupt nicht kennen gelernt." Alles dies erschien als Anzeichen dafür, dass kraft der hochwogenden Gedankenerweckung des Priesters sowohl als des Laien diese Lehre des rGyal-ba bTsoṅ-k'a-pa c'en-po von neuem immer mehr und mehr zu gedeihen 201
begann. Infolgedessen richtete (der Kaiser an den Paṇc'en rin-po-c'e) Fragen, die von sehr grossem Wohlwollen zeugten, und überreichte ihm ein Pāyar-gyi k'abtags[2]). Am 6. Tage des 8. (Monats), als Priester und Laie zur Leitung der Betversammlung in bKra-śis lhun-po zusammenkamen, wurde von dem Herrn der Segen und ein Glückwunsch für das Gedeihen der Lehre u. s. w. gesprochen. Auf einen vom Kaiser ergangenen Befehl geruhte er, nach dem Muster des in bKra-śis lhun-po in $_{\gamma}$Tsaṅ, (der Residenz) eben dieses

1) Byaṅ-po scheint mit der aus Jäschke s. v. byaṅ, 3) zu erschliessenden Bedeutung zusammenzuhängen.

2) Mong. bayar-un khadak ergükü, 'offrir un khadaque de joie, c. à. d. *féliciter*' (Kowal. II, 780^{b}. 1086^{b}).

Herrn, bestehenden Brauches in diesem Kloster die Uebung der Sûtra- und Mantra-Ceremonieen u. a. m. neu einzuführen. Am 7. Tage wurden von dem Herrn, im Einklang mit dem grossen Pāyar der zehntausend und aber zehntausend Glückwünsche zum 70. Geburtstage des grossen Mañjughosha-Kaisers, dem grossen Kaiser Gegenstände von hohem sPam, voran das Bild-, Lehr- * und Gnaden-Symbol, beschert. Ferner geruhte er ihm die von ihm verfassten und von dem lCaṅ-skya rDo-rje ˚c'aṅ ins Mongolische übersetzten überfliessenden Schilderungen und Darstellungen der unfassbaren Herrscherthaten und persönlichen grossen Ruhmeswerke des grossen Mañjughosha-Kaisers vorzutragen. Der grosse Kaiser, von unfassbarer Freude und Verehrung erfüllt, gab u. a. folgende tiefe und weite Antwort: „Da der Paṇ-c'en 'erteni Buddha ist, so sind nunmehr alle Aeusserungen, welche (von mir) ausgegangen, Sitz der *Wahrheit* allein. Da ich die Regierung nach den Geboten der Religion geführt habe, so sind in Palasträumen und anderen Stätten und Plätzen, an denen die Buddha-Lehre thront, viele Tathâgata-Bild-, Lehr- und Gnaden-Symbole errichtet worden und geniessen Verehrung; ferner sind viele Klöster für die Geistlichkeit neu erbaut worden, und es wird ihr durch Gewährung des Unterhalts Ehre erwiesen. Dadurch ist die Buddha-Lehre zu immer grösserem Gedeihen gebracht worden.“ Am 9. Tage übermittelte er einem Kreise von 240 Sâdhya's das
202 Upasaṃpanna-Gelübde. Am 13. Tage, an dem grossen Pāyar des Nativitäts-Gestirns des grossen Kaisers, verfasste der Herr, nach Gewährung der Sicherung seines

Lebens, eine Geschichte des Ursprungs des Kaisers, auf eine von demselben ausgesprochene Bitte hin, zum ersten Male: in derselben war folgende Geschlechtsfolge seiner Ahnen enthalten: zur Zeit des Lehrers Buddha König Prasenajit; danach Mahâkuçali[1]); der Fürst Buddhadiç[2]); der König von Tibet Muni btsan-po; ferner in Indien der Siddha Samayavajra[3]); in Tibet rDog legs-pai śes-rab; dpal-ldan ₒDar-p'yar-ba; der Dharmarâja der grossen Mongolei Hopilai Sec'en; ₒJam-dbyaṅs sMon-lam dpal-ba; der Je sKyabs-mc'og dpal-bzaṅ; der Paṇ-c'en sByin-pa rgya-mt'so; die das Rad des Gesetzes drehenden, von den Göttern eingesetzten Mahârâja's. Am * 15. Tage übermittelte er 476 Sâdhya's das Upasaṃpanna-Gelübde. Am 17. Tage übermittelte er 472 Sâdhya's das Upasaṃpanna-Gelübde. Am 18. Tage wünschte der grosse Kaiser die Lehre zu hören, im Einklang mit dem Sinne des Ausspruches des çrîmacChûra (d. i. çrîmat-Çûra)[4]):

„Wer, nachdem er durch das Hören (der Lehre) gläubigen Herzens geworden,
„In hohe Freudigkeit und Festigkeit versetzt wird,
„Erkenntnis in sich aufsteigen fühlt und zur Geistesklarheit gelangt,

1) Tib. Kusali c'e-ba.

2) Tib. Saṅs-rgyas p'yogs; bei Wassiljew 223 wird ein König namens Buddhadiç, aber mit einem Fragezeichen hinter diesem Namen, erwähnt.

3) Tib. Dam-t'sig rdo-rje; vgl. Târ. 3,19 = Târ. Ueb. 5,17.

4) Tib. dpal-ldan dPa-bo; vgl. Târ. 3,15. Târ. Ueb. 5. 90 u. n. 1. 136 u. n. 2. 140. 181. 204 u. n. 8.

„Der muss, (durch inneren Drang getrieben), und wäre es auch mit eigenem Leib, (das Hören der Lehre) sich erkaufen.

„Das Hören (der Lehre) ist die das Dunkel der Geistesnacht verscheuchende Leuchte;

„Der Schätze bester, (weil er) die Diebe u.s.w. nicht anlockt;

„Die die gänzlich verblendeten Gegner bezwingende Waffe;

203 „Durch die Erteilung von Weisungen über Mittel und Wege der beste der Freunde“

und anderer Aussprüche über den unfassbaren Segen der Anhörung der heiligen Lehre. Daraufhin geruhte (der Paṇ-c'en rin-po-c'e) ihm die „Gute Erteilung der Âyurvaçitâ des weissen Saṃvara“[1]), von dem lCaṅ-skya rin-po-c'e ins Mongolische übersetzt, vorzutragen. Auf diese Weise bereitete er in dem Gebiete von Yai ho der Lehre und den Wesen unfassbares Heil. Am 25. Tage reiste er nach dem grossen Palast in der Residenz; unterwegs liessen, nachdem er zum Wohle anderer gewirkt, der Žaṅ lCaṅ-skya rDo-rje °c'aṅ und andere eine ausgedehnte Wolke von Darbringungen von Geschenkgegenständen sich ausbreiten — ein grosses Fest! Danach ging er, um sich das Schauspiel in dem grossen Haine von Yo mi ywan anzusehen. Unterwegs erblickte er einen gelehrten Tā Hwa-šaṅ; er ge-
* ruhte mit ihm über den Kreis des Vinaya[2]) und anderes

1) Tib. bDe-mc'og dkar-poi t'se-dbaṅ legs-par p'ul-ba.
2) Tib. °Dul-bai skor.

zu sprechen und ihn zu befragen, und da dieser ohne Zaudern Antwort gab, rühmte er ihn voller Freude. Als dies der Kaiser hörte, verlieh er jenem Hwa-śaṅ das Siegel eines C'an żi. Darauf kam er zu des Kaisers Wohnsitzen, zu dem Tsandan jo-bo-Tempel u. s. w. Am 3. Tage des 10. (Monats), bei einer Zusammenkunft des Priesters und des Laien (d. h. des Paṇ-c'en rin-po-c'e und des Kaisers) in Pou ha tian, gab (der letztere) dem Herrn ein reiches Bankett. Als dieser in dem Palaste weilte, übermittelte er 176 Sâdhya's das Upasaṃpanna-Gelübde und drehte auch im übrigen das Rad der tiefen und ausgedehnten Lehre eifrig. Darauf wurde ihm von dem grossen Kaiser ein goldenes Maṇḍalam geschenkt. Seinem Wunsche gemäss trug er ihm das von dem rJe bla-ma mc'og flüchtig abgefasste[1]) (Werk) Ye-śes-kyi mgon-po p'yag drug-pai rjes-γnaṅ[2]), mit sorgfältigen Erklärungen versehen und von dem lCaṅ-skya rin-po-c'e ins Mongolische übersetzt, vor. Als Dankgeschenk gab ihm (der Kaiser) ein Maṇḍalam, zweiundsiebzig Schatz-Seidenstücke[3]) u. a. m. Von dem Herrn aber wurden dem Kaiser ein Ehrentuch, Bilder des **204** Nâtha, des Dharma und der Devî, eine indische Feuerwaffe, deren Entladung durch eine Feuer-Vorrichtung bewirkt wurde, und ein Schwert geschenkt und von jenem mit grosser Freude und Ehrerbietung angenommen. Vom 24. Tage an bot er den Schein, als ob sein körperliches Befinden etwas schwanke; da be-

1) Myur mdsad.
2) = Skr. Shaḍbâhuprajñânâthâdhivâsanam.
3) mDsod gos-yug.

wiesen ihm der lCaṅ-skya rin-po-c'e, der grosse Kaiser und andere unaufhörlich ihre Anhänglichkeit[1]) und sandten Wunsch(gebete für ihn) empor. Er aber sagte zu ihnen: „Keine Sorge!" Auf diese Weise setzte er seinen Zehennägel-Lotus vollkommen in einen grossen Teil des Mahâcîna-Landes, erfüllte des grossen Cakravartin's Herzenswunsch, drehte für die von den Chinesen, Mongolen und Manju aufgebrachten zahllosen frommen Vineya's das Rad der tiefen und ausgedehnten Lehre und führte sie auf den Weg der Erlösung und Allerkenntnis.

* Auch im übrigen erfüllte er alle Reiche der Ostgegend mit reichlichen Anzeichen des Glückes und Segens, wie wenn ein Buddha in der Welt erschienen wäre. Danach, am 1. Tage des 11. mongolischen Monats, bot dieser einzige erhabene Schützer[2]) der Lehre und der Wesen, nachdem er nur gealtert, den Schein des Eingehens seiner Körperhülle[3]) in das Herz des Jina Amitâbha.

Nicht lange danach schaute er angelegentlich auf die rohen Vineya's des gar sehr entarteten Zeitalters mit grossem Erbarmen voll inniger Liebe. Infolgedessen zeigte er sich gar wohl in seinem (nächsten) erhabenen Höchsten Nirmâṇakâya als der Scheitelschmuck von Srid-żi[4]) und waltete, indem er mit einer Gutthat, die so seltsam wunderbar, wie wenn sie alle Thaten der

1) Żabs-brtan p'ul.

2) dpal mGon-po = skr. çrî-Nâtha.

3) γZugs-skui bkod-pa, wörtlich 'das Gefüge (oder: der Körper) seines Rûpakâya'.

4) D. i. Blo-bzaṅ dpal-ldan bsTan-pai ñi-ma p'yogs-las rnam-rgyal dpal bzaṅ-po, s. oben p. 9, 11—14.

Buddha's der drei Zeiten und der zehn Weltgegenden in einem einzigen Kern in sich vereinigte, das Kleinod der Lehre des ₒJam-mgon rGyal-ba ɣñis-pa taghell leuchten liess. Dies geschah folgendermassen:

Nachdem der Herr[1]) des Sukhâvatîkshetram **205**
in dieses Land sein Fusspaar gesetzt, erfüllte
er, dem Paradiesbaum gleich,
Des Mañjughosha-Kaisers Wunsch und befriedigte
die durch Sehen, Hören, Bewusstsein, Fühlen
u. s. w. der Kausalität unterworfenen
Wesen des China- und Mongolenlandes allesamt durch
die vier anzusammelnden Dinge gar wohl.
Daraufhin fand infolge der Erinnerung an die wunderbare Gutthat, die auf den guten Weg, der eine
günstige Wiedergeburt sichert, hinleitete, die Zufluchtnahme (bei den drei Kleinodien) statt.

Nämlich dieser unser jetziger grosser Kaiser und König Saiżiyalt'ai Yirugelt'u Cyā ciṅ[2]) behielt * hierauf seinerseits des Kaisers T'ai żaṅ Hwaṅ dī gute Sitte und Gewohnheit fest bei. Dadurch wurde uns allen, den Menschen Chinas und der Mongolei, gleichsam ein Götterlos zu teil. Der mit unfassbarer Gnade regierende erhabene Hort machte u. a. den Lama der Wesen der drei Welten, des lCaṅ-skya erhabenen Höchsten Nirmâṇakâya: rDo-rje ₒc'aṅ Ye-śes bstan-pai rgyal-mt'san-gyi żal-sña-nas; den erhabenen Höchsten Nirmâṇakâya des K'ri-c'en: den K'yab-bdag bla-ma Ṅag-dbaṅ t'ub-bstan dbaṅ-p'yug dpal-ldan ₒp'rin-las

1) D. i. Amitâbha.
2) S. oben, p. 77, 7—15.

rgya-mtʿsoi żal-sña-nas, und den erhabenen Höchsten Nirmâṇakâya des Kʿri-cʿen Nam-mkʿa bzaṅ-po: den dKyil-ₒkʿor rgya-mtʿsoi mña-bdag rDo-rje ₒcʿaṅ ₒJigs-med nam-mkʿai żal-sña-nas[1]) zu Opferpriestern und erwies den drei Kleinodien Verehrung. So war denn das Glück und Wohl der Wesen und der Lehre in immer steigender Zunahme begriffen. Ferner wurden unter den Kaisern der Fürst der gänzlich vollkommenen
206 Lehre Ba-so rje-druṅ, der erhabene Höchste Nirmâṇakâya[2]); der bTsan-po sMin-grol Nomon Han rin-po-cʿe[3]); der Tʿuu bkwan und erhabene Höchste Nirmâṇakâya[4]) Kʿyab-bdag ₒKʿor-loi mgon-po Blo-bzaṅ cʿos-kyi ñi-mai żal-sña-nas[5]); der sToṅ-ₒkʿor Mañjuçrî Nomon Han; rJe 'A-kya, der erhabene Nirmâṇakâya[6]); rJe Ṅag-dbaṅ dpal-ₒbyor $H_w$otʿogtʿ$_w$o und viele andere gelehrte Grosslamen und Kalyâṇamitra's, in denen sich Wissen mit Vollkommenheit verband, berufen; so wurde für die Interessen der Lehre gesorgt. Auf diese Weise hingen die Kaiser der Tāi Cʿiṅ-Dynastie ausschliesslich den Mahâpurusha's der unvergleichlichen dGe-lugs-pa(-Sekte), in dem Verhältnis von Laien zu Priestern, an. Alle diese heiligen Mahâpurusha's befriedigten die Bewohner aller Landesteile China's, der

1) Der Verfasser des vorliegenden Werkes.

2) Ba-so rje-druṅ mcʿog-sprul rin-po-cʿe; offenbar identisch mit rJe-druṅ sprul-sku oben p. 308, 13; vgl. auch p. 289, n. 3.

3) Offenbar identisch mit bTsan-po Nomon Han, p. 308, 13.

4) Tʿuu bkwan mcʿog-sprul rin-po-cʿe.

5) Offenbar identisch mit dem Tʿuu bkwan rin-po-cʿe Kʿyab-bdag Blo-bzaṅ cʿos-kyi ñi-ma oben p. 308, 14—15.

6) rJe 'A-kya sprul-sku rin-po-cʿe.

Mandschurei und namentlich der grossen Mongolei, und * zwar Beamte — voran die grossen dBon — und Volk, indem sie einen starken Regen von tiefen und umfangreichen Religionslehren reichlich herniedersandten. Dadurch verbreiteten und förderten sie das Kleinod der Lehre des Blo-bzaṅ rGyal-ba[1]) in allen Gegenden gar sehr. Indem auf diese Weise die Gesetzes-Kaiser aus dBus, ɣTsaṅ, mDo u. s. w. viele mit Wissen und Vollkommenheit ausgerüstete heilige Mahâpurusha's beriefen, liessen sie in den grossen Landesteilen China's und der Mongolei die Buddha-Lehre taghell leuchten, indem diese z. B. vortreffliche Belehrungen über die Sûtra's, die Mantra's und die terminologische Wissenschaft erteilten. Durch diese guten Thaten und Werke wurde gleichsam der Herzensdünkel darüber, dass die tibetischen Dharmarâja's aus Âryadeça viele Gelehrte beriefen und dadurch die Lehre verbreiteten, verscheucht.

Ferner erstanden in der grossen Provinz Halha der das Rad der Siddhi drehende[2]) Nag-po spyod-pa; der Kun-mk'yen ₀Jam-dbyaṅs C'os-rje; des Mahâsiddha Târanâtha Höchster Nirmâṇakâya: der Mahâ- 207
purusha, der einen starken Regen der Reihenfolge der früheren und späteren Geburten des rJe-btsun dampa Blo-bzaṅ bstan-pai rgyal-mt'san[3]) — welcher die Thaten des „In dem Dunkel gut einherschreitender (Sugata) Nam-mk'ai t'ig-le" genannten Buddha dar-

1) D. i. bTsoṅ-k'a-pa, vgl. oben pp. 177. 186—188. 255.
2) Grub-t'ob-kyi ₀k'or-los bsgyur-pa.
3) D. i. Târanâtha, s. Târ. Ueb., Vorrede, p. VIII.

stellen soll —, sowie der Belehrung über den bKa-ɔgyur, der Mitravajramàlâmahâvaçitâ[1] und anderer vortrefflicher Dharma's reichlich herniederströmen liess und dadurch die Werke der Lehre eifrig vollbrachte: des Paṇ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa Blo-bzaṅ c'os-kyi rgyal-mt'san und des rGyal-dbaṅ lña-pa persönlicher Schüler Jayapaṇḍita Blo-bzaṅ ɔp'rin-las: der Halha Mañjuçrî Nomon Han; der Halha 'Erteni Paṇḍita dBaṅ-c'en Nomon Han; der C'iṅ su Tsugt'u Nomon Han und viele andere heilige Mahàpurusha's. In den verschiedensten Gegenden wurden viele grosse Klöster errichtet und mT'san-ñid-Fakultäten, Tantra-
* Schulen und andere Fakultäten in grosser Zahl gegründet. So brachten sie das Kleinod der Lehre zu Blüte und Gedeihen.

Ferner verbreitete sich die Jina-Lehre auch in das Land des Königs 'Ayuśi der T'orgwod. In den zur Zeit des Mongolenfürsten dGa-ldan Jorigt'u Huṅ T'aici errichteten vier Fakultäten für mT'san-ñid, Lam-rim, Tantrismus u. s. w. im Osten dieses Landes lebten über zwanzigtausend bettelnde Çrâmaṇera's. Diese beobachteten streng die Gelübde und Gebote und studierten die keinerlei Beimischung und Zusatz aufweisenden Sûtra's und Tantra's sowie, ausser den Heiligen Schriften des rJe bTsoṅ-k'a und seines Jüngers und des Paṇ-c'en Blo-bzaṅ c'os-rgyan, das ɔC'ad-ñan und die drei Lehren[2]) in gehöriger Weise. Sie waren quasi berühmt in dieser Hinsicht und dienten als Vorbild.

1) Tib. Mitra rdor-ɔpreṅ-gi dbaṅ-c'en
2) bSlab-pa ɣsum.

Ebenso errichtete im Gebiet von 'Alagša des rJe Dwags-po erhabener Höchster Nirmâṇakâya Kun-grol Nomon Han mT'san-ñid-Predigtschulen u. s. w. und wirkte so für die Interessen der Lehre.

Im $_{w}$'Oraṅ-Gebiete gründete der Fürst der Gelehrten Dus-$_{o}$k'or paṇḍita Pad-dkar c'os-gliṅ, errichtete mT'san-ñid- und Kâlacakra-Fakultäten und verbreitete die Lehre.

Nach diesem Beispiel wurden zu den 'Oirod, Kökö Noor, C'ahar, Suñid, 'Apāga, Durped, Pārin, 'Aru Horc'en, Cegun Horc'en, 'Auhan, Naiman, 'Oñ$_{w}$od, Jar$_{w}$od und in die übrigen grossen Provinzen der äusseren und inneren Mongolei aus dBus, γTsaṅ, 'A-mdo u. s. w. viele heilige Mahâpurusha's berufen, welche die Sûtra- und Mantra-Texte in kundiger Weise studiert hatten. Diese sowohl als auch viele, welche — da sehr viele Scholaren aus den verschiedenen Šog nach dBus, γTsaṅ, 'A-mdo u. s. w. gingen — Studien gemacht hatten und infolgedessen gelehrt waren, gründeten in den verschiedenen Gegenden sehr viele grosse und kleine Klöster und errichteten mT'san-ñid-Predigtschulen, Tantra-Schulen, Lam-rim-Fakultäten u. s. w. So drang gleichsam das Kleinod der Jina-Lehre durch das Anhören der Erklärung ($_{o}$c'*ad-ñan*), das Festhalten an den Gelübden und Geboten u. s. w. nach allen Richtungen in die Mongolei ein. Wo wäre man also im Stande alles zu erzählen? Von einigen Gebieten jedoch sei etwas erwähnt: 208 *

In diesem unserem Šog der Harc'er T'umed wurde durch die Kraft des früher angesammelten reichen

sittlichen Verdienstes der mit den sieben himmlischen Tugenden schön geschmückte, mit einem unerschütterlichen Glauben an den Lama (und) die drei Kleinodien ausgestattete lCaṅ-skya rin-po-c'e zum Lama angenommen. Hierauf gründete jener der Lam-rim- und Geheimmantra-Methode mit aller Konzentration obliegende, unter dem Namen Jasag Pei-se Hāmoka Pāyasg$_w$olaṅt'$_w$o hochberühmte Mahâpurusha und grosse Gabenspender der Lehre, auf Verbreitung, Blüte und langes Bestehen des Kleinods der Buddha-Lehre bedacht, nahe bei seinem Palast ein Kloster, dessen Glanzpunkt ein grosser Tempel von anmutender Schönheit bildete. In diesem richtete er eine mT'san-ñid-Fakultät
209 neu ein und schenkte den Geistlichen Gegenstände, Requisiten und Medikamente. Auch dem Jina Vater und Sohn von dBus und $_\gamma$Tsaṅ (d. h. dem Dalai-Lama und dem Paṇ-c'en rin-po-c'e) verehrte er Geschenke in hohen Haufen und erwies ihnen auch sonstige Dienste. Namentlich aber ist er dadurch, dass er die Gnade hatte, jenen an Güte unvergleichlichen

Kun-mk'yen bla-ma $_o$Jam-dbyaṅs bžad-pa rje-btsun dKon-mc'og $_o$jigs-med dbaṅ-poi žal-sña-nas

in dieses unser Land zu berufen und nach dem Beispiel dieses Ho-šo[1]) in vielen Gegenden der Mongolei die Lehre in hohem Masse zum Gedeihen zu bringen, ein ganz ausserordentlicher Wohlthäter geworden.

Hier sei etwas von dem Lebenslaufe eben dieses Dharmarâja $_o$Jam-dbyaṅs erzählt:

1) Vgl. Kowal. II, 906^b: *khošoi* — chines. *kho-šo* — 'province'.

Dieser Herr wurde in dem Orte sNaṅ-ra in Unter-mDo als Sohn des Ṅag-dbaṅ rnam-rgyal — des jüngeren Bruders des Mañjuçrî rje von sToṅ-$_{o}$k'or, Ṅag-dbaṅ bsod-nams rgya-mt'so, — und der *
$_{\gamma}$Nam-skyid im Erde-Affen-Jahr des 12. Cyklus (1727) unter vielen wunderbaren Vorzeichen geboren. Es wurde ihm der Name Rin-c'en mk'ar gegeben. Schon in seiner Kindheit war er nicht von dem Schmutz der Indolenz befleckt, sondern durch einen reinen Wandel schön geschmückt und darum Gegenstand des allgemeinen Lobes. Im 6. Lebensjahre (1732) trat er unter dGe-p'yug c'os-rje don-grub rgya-mt'so in den Priesterstand und erhielt den Namen Ṅag-dbaṅ rgyal-mt'san. Nachdem er sich seinem Oheim angeschlossen hatte, brauchte er das Lesen so wenig erst zu lernen, dass er, sobald man ihm nur den Anfang sagte, fliessend lesen konnte. Zu Beginn seines 13. Lebensjahres (1739) nahm er bei seinem Oheim, dem Mañjuçrî rin-po-c'e von sToṅ-$_{o}$k'or, das Çrâmaṇera-Gelübde auf sich und erhielt den Namen Ṅag-dbaṅ $_{o}$jam-dbyaṅs $_{o}$p'rin-las rgyal-mt'san dpal bzaṅ-po. Auch *rgyan* (Schmuck) sowohl als $_{o}$*jug* nahm er in gehöriger Weise an. Bei jenem Herrn hörte er die Ekavajrabhairavaçûravaçitâ[1]) und prägte sie ohne Anstoss seinem Gedächtnis ein. Auch die Unterweisung in dem „Âgama des Antlitzes des Mañjuçrî“[2]), die Einführung in die

---

1) Tib. rDo-rje $_{o}$jigs-byed dpa $_{\gamma}$cig-gi dbaṅ; dpa nach M. (M. Tib.) = skr. çûra und vîra.

2) $_{o}$Jam-dpal żal luṅ (= Mañjuçrîvadanâgama)-gi k'rid.

210 „Schrift über die Belehrung“[1]) und viele andere Dharma's. Nach Ablauf des 16. Lebensjahres (1742) entschieden die Dharmapâla's (C'os-skyoṅ) Le-mo, ɣNas-c'uṅ und dGa-ɣdoṅ, dass er (die Inkarnation) des rJe ₀Jam-dbyaṅs bżad-pai rdo-rje sei. Infolgedessen gelangte er in die Residenz bKra-śis ₀k'yil als dessen Nachfolger im (Drehen) des Rades zur (Abhaltung) des Betens von bKra-śis ₀k'yil und der Lehrreden und erfüllte denn auch die Versammelten mit Freude über seine Lehrpredigten und sein Segensgebet. Er schloss sich dem Kalyâṇamitra Ṅag-dbaṅ bstan-₀dsin als seinem Sittenlehrer an und verstand durch das Studium des abgekürzten Unterrichts[2]) nach ein, zwei Tagen die Beweisführung klar und ordentlich. Nachdem der Fürst der gänzlich vollkommenen Lehre, der Mahopâdhyâya von dpal ₀K'or c'os sde, rDo-rje ₀c'aṅ dGe-₀dun rgya-mt'so, hinberufen war, studierte
* er bei ihm sowohl die Trayodaçabhairavî-[3]) als auch die Guhyasamâja-Vaçitâ, die Ekâdaçamahâkaruṇa-vadanavaçitâ[4]) und andere Arten von Mahâvaçitâ's; das Adhivâsanam des sNar-t'aṅ brgya-rtsa, des Sâdhanasâgara und anderer Haupt-Vacana's; viele Adhivâsana's von Neben-Vacana's, so z. B. das der „Dreizehn Aussprüche des Nâtha“[5]), „der weissen

1) Rig-byed-mai rjes-ɣnaṅ.
2) bsDus-grwai sbyaṅs-pa; vgl. oben p. 306, 13.
3) ₀Jigs-byed bcu-ɣsum-ma(i dbaṅ).
4) Tib. T'ugs-rje c'en-po bcu-ɣcig żal-gyi dbaṅ.
5) mGon-po bka bcu-ɣsum.

Târâ"[1]), „des schwarzen Garuḍa"[2]) und des „gestreiften Garuḍa"[3]); „die sechs Texte der Lehrvorschriften"[4]), „die drei Kranz-Kreise"[5]), „die Hunderttausend Aussprüche des Paṇ-c'en"[6]), „die Hunderttausend Aussprüche des lCaṅ-skya"[7]) und viele andere Arten von Âgama's und viele sonstige tiefe und ausgedehnte heilige Dharma's. Im 22. Lebensjahre (1748) erhielt er in dGon-luṅ byams-pa gliṅ, nachdem er den Scheitelschmuck aller Gelehrten, den lCaṅ-skya rin-po-c'e Ye-śes bstan-pai sgron-mei żal-sña-nas als upâdhyâya (dabei zu fungieren) gebeten hatte, die Upasaṃpadâ Im Herbst dieses Jahres (1748), nachdem der sToṅ-ₒk'or rin-po-c'e (d. i. sein Oheim Ṅag-dbaṅ bsod-nams rgya-mt'so) nach dem neuen Kloster bKra-śis rab-brtan berufen war, studierte er (bei ihm) die Vajramâlâ- und Kriyâ sprags-pa-Mahâvaçitâ ganz vollkommen. Nach Ablauf des 25. Lebensjahres, im (männlichen) Wasser-Affen-Jahre (1751), kam er nach dem Lande dBus und brachte in dem 211
grossen Palaste Potala dem rGyal-dbaṅ t'ams-cad mk'yen-ciṅ ɣzigs-pa c'en-po Blo-bzaṅ bskal-bzaṅ rgya-mt'so und dem Paṇ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa Blo-bzaṅ dpal-ldan ye-śes seine Huldigung dar. Als er von dem Paṇ-c'en rin-po-c'e bei dem rGyal-dbaṅ

1) sGrol dkar.
2) K'yuṅ nag.
3) K'yuṅ k'ra
4) bKa-ɣdams ɣżuṅ drug.
5) P'reṅ-ba skor ɣsum.
6) Paṇ-c'en ɣsuṅ-ₒbum.
7) lCaṅ-skya ɣsuṅ-ₒbum.

mc'og Vacanadharma's zu hören Gelegenheit hatte und in der Reihe der Predigt-Hörer sass, hörte er u. a. das Adhivâsanam des Sâdhanasâgara, Ba-ri brgya-rtsa, sNar-t'aṅ brgya-rtsa und sMan-bla, den Âgama der Hunderttausend Aussprüche des rGyal-dbaṅ selbst und viele andere Dharmavacana's. Als er darauf in ₀Bras-spuṅs in der Religionsschule von bKra-śis sgo-maṅ weilte, hörte er bei dem Mahopâdhyâya Saṅs-rgyas rdo-rje „das Innerste der Astrologie“[1]), schloss sich dem Herrn der Wissenschaft[2]) * Klu-₀bum blo-bzaṅ dar-rgyas als seinem Sittenlehrer an und studierte die Prajñâpâramitâ-Texte. Als er zu dem Meister der in der Schüttelung des Zauberdolches vollkommenen Herren, dem Âcârya Byams-pa rin-po-c'e, zur Begrüssung kam, drückte seine Haltung Freude aus. Auf seine Bitte um eine kleine Predigt, erteilte er ihm eine Belehrung über das Leben der Weissen Târâ. Im Wasser-Vogel-Jahre (1752) gewährte auf die Bitte eben dieses Herrn an den rGyal-dbaṅ rin-po-c'e dieser ihm in seiner Herzensfreude die Belehrung über „den Bodhi-Heilsweg“[3]), sowie Erklärung und Âgama des „Vierfachen Kommentars“[4]). Einstmals, als aus K'ams der rDo-rje ₀c'aṅ sTag-p'u rin-po-c'e gekommen war, hörte er bei ihm die Saṃvara-Lū-'i-pa-Vaçitâ[5]), „die Sa-skya-Goldlehre“[6]) u. s. w. Bei dem dPon-

1) rTsis-bżag.
2) Rig-pai dbaṅ-p'yug = skr. vidyeç(var)a.
3) Byaṅ-c'ub bde-lam-gyi k'rid.
4) ₀Grel-pa bżi-sprags.
5) bDe-mc'og Lū-'i-pai dbaṅ.
6) Sa-skyai γser-c'os.

slob Byams-pa rin-po-c'e studierte er die Unterweisung im „Heilswege“[1]), sowie den Bhairava-Utsa- und Saṃpanna (-krama)[2]) in ordentlicher Weise. Danach ging er nach γTsaṅ und hörte bei dem Paṇ-c'en rin-po-c'e die Âyurvaçitâ u. a. Nach Sa-skya gekommen, hörte er bei dem rJe Ṅag-dbaṅ kun-dga blo-gros die Kâlasaṃvaravaçitâ und andere köstliche Predigt-Ströme aller Art. Zu dieser Zeit hörte er, 212
nachdem der lCaṅ-skya rin-po-c'e nach dBus gekommen war, bei eben diesem Herrn die Guhyasamâjavaçitâ, die Vaçitâ der beiden Maṇḍala's der äusseren und der inneren Saṃvara-Glocke[3]), den Utsa- und Saṃpanna (-krama) des Körperumfangs des Saṃvara[4]), die acht grossen Belehrungen[5]) u. a. m. Bei dem Byes dpon-slob zur Ṅag-dbaṅ don-grub hörte er Erklärung und Âgama des Lam-rim c'en-mo. Von dem rJe yaṅ dgon sṅags rams-pa Blo-bzaṅ don-grub hörte er den Sâdhanaratnâkara[6]) und viele andere Dharmavacana's. Nachdem er das Studium des dBu-p'ar und die Anhörung der Sûtra's und Mantra's eifrig betrieben, ging er im Erde-Affen-Jahr (1758) nach der grossen Lamaserie bKra-šis ₒk'yil und schaltete in geistlichen und weltlichen Dingen segens-

1) bDe-lam.

2) ₒJigs-byed-kyi bskyed-rdsogs.

3) bDe-mc'og dril-bu p'yi-naṅ-gi dkyil-ₒk'or γñis-kyi dbaṅ.

4) bDe-mc'og lus-dkyil-gyi bskyed-rdsogs.

5) K'rid-c'en brgyad.

6) Tib. sGrub-t'abs rin-ₒbyuṅ; rin-ₒbyuṅ ist wohl eine Abkürzung von rin-c'en ₒbyuṅ-γnas = skr. ratnâkara.

* reich. Im 33. Lebensjahre (1759), am Neumondstage[1]) des 2. Monats, betrat er den ₀C'ad-ñan-Lehrstuhl und drehte, indem er z. B. den rTsis-bżag („das Innerste der Astrologie") aus den fünf grossen reinen Büchern[2]) vortrug, für die aus allen Gegenden zusammengeströmten zahllosen Frommen das Rad der tiefen und ausgedehnten Lehre in ununterbrochenem Verlauf. Zu einer Zeit verlieh der Mañjughosha-Kaiser diesem Herrn den Titel „die Lehre hochhaltender und fördernder 'Erteni Nomon han" nebst Siegel, Diplom u. s. w. Ganz zu Anfang seines 36. Lebensjahres (1762), als von dem Paṇ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa der Befehl erging, er solle eine Kâlacakra-Fakultät gründen, da dachte er an die Ehre u. s. w., den Befehl ausführen (zu dürfen), und gründete infolgedessen eine Kâlacakra-Fakultät. Danach führte der Herr in eigener Person, u. a. durch den Vortrag einiger gebräuchlicher Lehren, das ₀C'ad-ñan (Anhören der Erklärung) in gehöriger Weise ein. Der von den höchsten Beamten[3]) von dGon-luṅ, namentlich dem T'uu bkwan rin-po-c'e, ausgesprochenen Bitte gemäss, nahm er den Lehrstuhl von dGon-luṅ ein und verschönte dadurch das Freudenfest der Religion.

213 Als er hoch im 38. Lebensjahre stand (1764), betrat er auf die von den Scholaren von sKu-₀bum ausgesprochene Bitte den Lehrstuhl eben dieses (Klosters) und drehte das Rad der Lehre eifrig. Auf diese Weise

1) Yar-t'ses
2) dKar bot c'en-po lṅa; po-ti, po-ta, pot, bot aus skr. pusta.
3) Las sne-ba.

sättigte er die grossen und kleinen Klöster der verschiedenen Gegenden, voran die drei grossen Klöster, ferner die Grossfürsten von Kökö Noor und unendlich viele andere Vineya's von Tibet und der Mongolei mit dem Nektar der Vaçitâ's, Adhivâsana's, Âgama's, Belehrungen[1]), Upasampanna[1])-Gelübde und sonstiger tiefer und ausgedehnter Lehren. Früher hatte er in dGon-luṅ den sehnlichen Wunsch etwa des Inhalts ausgesprochen, bei dem lCaṅ-skya rDo-rje ₀c'aṅ die Mitravaçitâ[2]) zu hören. Da sagte der die Namen aufrufende Upâdhyâya[3]), der habe sie erst von dem K'ri-c'en sprul-sku gehört: folglich wäre es gut, wenn er diesen darum anginge. Dementsprechend (erklärte jener), er wolle (den K'ri-c'en sprul-sku) um die Mitravaçità, den rDo-rje ₀c'aṅ selbst aber um die Predigt und den Âgama „der die fünf Stufen erhellenden Leuchte"[4]) bitten. Demgemäss * lenkte er, um der heiligen Stätte des fünfgipfligen Berges seinen Besuch u. s. w. abzustatten, am 22. Tage des Monats Vaiçâkha des Erde-Rinder-Jahres (1768) sein Ross nach dem fünfgipfligen Berge. Auf der Reise zu wiederholten Malen von Seiten der Grosslamen, Grossfürsten u. s. w. mit Begrüssung und Geleit, mit Bitten um Predigten und mit ausgezeichneten Ehrenbezeugungen geehrt, gelangte er zu dem fünfgipfligen Berge. Da

1) K'rid bsñen-rdsogs; dementsprechend ist auch oben p. 196, 1—2 (s. auch n. 2) statt: „die Einführung in den Unterricht, das Pravrajyâ-, . . . Gelübde" zu übersetzen: „die Belehrung, das Upasampanna-, Pravrajita-, ... Gelübde".

2) Tib. Mitrai dbaṅ.

3) mT'san-sgrogs mk'an-po.

4) Rim-lṅa γsal sgron.

zogen ihm die Schulklassen, geführt von den Grosslamen, in Prozession zum Willkommen entgegen. Da zu dieser Zeit die Situation die war, dass der lCaṅ-skya t'amscad mk'yen-pa in gar gewaltigem Ansehen stand, machte er eben diesem Herrn allein persönlich seine Aufwartung, wobei ein Gespräch über die zwischen den beiden Ständen (Geistlichkeit und Laien) obwaltenden inneren harmonischen Beziehungen sehr in Fluss kam. Im 7. Monat begab er sich in die Umgegend der heiligen Stätte des fünfgipfligen Berges. Da hatte er eine ganz vollkommene Vision des Antlitzes und der Arme des Bhairava[1]) in vollständiger Klarheit, wobei er mit ihm persönlich sprach. Am 8. Tage, als der lCaṅ-skya rDo-rje ₒc'aṅ seine Abschliessung von der Aussenwelt beendete[2]), trug dieser letztere auf die von eben (jenem) Herrn geäusserte Bitte ihm samt seinem Gefolge eine ausser-
214 gewöhnliche Einleitung zum Heilswege u. a. m. und eben dem Herrn allein einige tiefe Lehren vor. Nachdem sein Wunsch nach dem Besuch u. s. w. der heiligen Stätte des fünfgipfligen Berges erfüllt war, ging er zunächst auf die von dem Schützer der Religion Tiyanc'i[3]) vorgebrachte höfliche und dringende Einladung nach Küke Khota. Dann folgte er einem Rufe der Grossfürsten der Durped und der rechten und linken Suñid. Während er bei den Durped weilte, erschien der von dem grossen

1) Tib. ₒJigs-byed.

2) sKu-mt'sams grol; vgl. oben p 313, 16 und n. 2.

3) Mong. *Diyanci*; als appellativum = 'contemplateur, ermite' (Kowal. III, 1780[b]), nomen agentis von *dyan* = skr. dhyâna (l. c. p. 1779[b] fg.).

Gabenspender der Lehre, dem Pai-sa der T'umed, mit einer Compagnie[1]) u. s. w., um ihn zu berufen, abgesandte Doktor[2]) Ṅag-dbaṅ śes-rab. Er gewährte ihm eine Audienz und gab ihm seine Genehmigung, dass er zurückkehren dürfe. Darauf begab er sich nach Doloon Noor und Yai hor und veranstaltete das Freudenfest der Religion. Zu dieser Zeit kam der von dem edlen Haupt-Gabenspender, dem Hamoga Pāyasgolaṅt'wo Pei-si der T'umed, mit Vorspann[3]) * abgeschickte Berufungsgesandte. Infolgedessen lenkte er im 12. (Monat) sein Ross dahin und kam allmählich näher. Da huldigten ihm der Pei-se der T'umed samt Beamten und Gefolge, eine berittene Eskorte der höchsten amtierenden Klosterlamen[4]) und anderer, eine Prozession zahlreicher Geistlichen mit mannigfachen Opfergeräten u. a. m. So langte er im Kloster an. Während er in demselben verblieb, vollbrachte der Pei-si die höchsten Leistungen an Huldigungsbeweisen und Ehrenbezeugungen für den Herrn und sein ganzes Gefolge. Im Eisen-Tiger-Jahr (1769) — so z. B. als der Tag der Verrichtung des magischen Gebetes[5]) herankam — trug er auf die von verschiedenen Seiten: von dem Pei-si, seinen Söhnen und anderen, geäusserten Bitten die Dvishashṭicakrasaṃvaradeva-[6]), die Trayodaça-

1) Mong. *jalan*. 'une compagnie des bannières' (Kowal. III, 2279[b]).

2) rDo rams-pa.

3) (Mong.) *ulā* = *ulagha*; letzteres nach Kowal. I, 309[a]: 'relais, chevaux de relais'.

4) dGon-pai bla-ma las sne.

5) C'o-ˌprul smon-lam-gyi ɣsuṅ t'ses.

6) Tib. ˌK'or-lo sdom-pa lha re-ɣñis(-kyi dbaṅ).

bhairavî-[1]) und die Ekaçûra-[2])(Vaçitâ), (die Vaçitâ) der Oeffnung der Himmelsthür[3]) und andere Vaçitâ's; die Unterweisung im Utsa- und Saṃpanna(-krama) sowohl des Guhya(samâja) als des Saṃvara; die Unterweisung in dem roten T'sem-bu[4]) und viele andere tiefe Lehren vor. Sehr vielen Sâdhya's übermittelte er das Upavâsa-,
215 das Upâsaka- und andere sowie das Çrâmaṇerabhikshu-[5]) Gelübde. Täglich erfüllte er unparteiisch vielen tausend versammelten Besuchern durch die Hand-Vaçitâ u. s. w. ihre Wünsche. Am 2. Tage machte er sich auf nach dem Palaste, am 3. Tage hörte er zu Füssen des Maṇḍala-Meer-Beherrschers, des lCaṅ-skya rDo-rje °c'aṅ, ausführlich Erklärung und Âgama „der die fünf Stufen — den eigentlichsten Kern der Subhâshita's des °Jam-mgon bla-ma[6]) — erhellenden Leuchte" und richtete durch den nachmals oft wiederholten Vortrag derselben die Standarte des nicht vergehenden Kleinods der Mahâmantravajrayâna[7])-Lehre fest auf. Darauf kam er weiter nach Yai-hor. Indem er hier, (allen) voran, dem Vortrag der Mitravacana's[8]) Gehör schenkte, empfing er, am 13. (Tage) des 4. Monats beginnend, von

---

1) Tib. °Jigs-byed bcu-γsum-ma(i dbaṅ).

2) Oder Ekavîra? tib. dPa-bo γcig-pa(i dbaṅ).

3) Nam-mk'a sgo °byed(-kyi dbaṅ).

4) T'sem-bu dmar k'rid; t'sem-bu nach Jäschke 451[a] 'what has been stitched, darned, quilted'.

5) Tib. dge-t'sul sloṅ.

6) D. i. bTsoṅ-k'a-pa.

7) Tib. γsaṅ-c'en rdo-rje t'eg-pa, wohl = γsaṅ-sṅags rdo-rje t'eg-pa (mantravajrayânam) oben p. 147, 7—8 und n. 3.

8) Tib. Mitrai bka-rnams.

dem grossen rDo-rje ₀dsin-pa eben jener vollen zwanzig äusseren und inneren (Mitravacana's), dem mT'san- * sgrogs mk'an rin-po-c'e[1] Blo-bzaṅ dar-rgyas-pai żal-sña-nas, die Quintessenz des Siddha-cakravartimitrayogin[2]; den Korb der bezüglich der mystischen Unterweisung alle Wünsche erfüllenden kostbaren Juwelen: nämlich der — vermöge der Zusammendrängung sämtlicher von dem Tantra-Lehrer und grossen rDo-rje ₀caṅ ausgesprochener Maṇḍalacakra's[3], zehn Millionen an der Zahl, in Gruppen — auf einen Punkt zusammengehäuften Segenssprüche; das nach dem Eiland der ,Zuṅ-₀jug[4]-Juwelen abfahrende grosse Schiff, dem alle erfahrenen See-Kapitäne — die Meister des Yoga — sich anvertrauen, und die als Mitraçataka berühmte ganz vollkommene Mahâvaçitâ innerhalb eines Cyklus von vierzig Tagen in reifer Entwickelung. Infolgedessen gedieh des mK'an rin-po-c'e Werk gar sehr. Auf die von dem mK'an rin-po-c'e seinerseits an eben den Herrn gerichteten Bitten um zahlreiche Adhivâsana's und einige tiefe Lehren erfüllte (dieser) seinen Wunsch. Einem Rufe des Waṅ der Harc'en folgend, trug er u. a. die Belehrung über den Heilsweg und die 216
Trayodaçabhairavîvaçitâ vor und erfüllte täglich die

1) Vgl. oben p. 336, 10 und n. 3.

2) Tib. Grub-pai ₀k'or-los bsgyur-ba mitra dsokii t'ugs-bcud.

3) Tib. dkyil-₀k'or-gyi ₀k'or-lo.

4) Nach Jäschke 488[b] 'a technical term of practical mysticism, the forcing the mind (*sems*) into the principal artery, in order to prevent distraction (of mind)'.

Wünsche vieler tausend Besucher. Dann folgte er der Einladung einer Schar von Jasag's, Guṅ's und Waṅ's und des rDo-rje ₀c'aṅ lHa ram-pa[1]) bKra-śis dar-rgyas-kyi żal-nas und anderer und sättigte sie mit dem Nektar der Lehren. Darauf ging er zu dem Kloster des Pei-si der T'umed und trug auf die von eben diesem frommen Landesherrn ausgesprochene Bitte in dem Versammlungshause vor der ganzen Versammlung eben dieses Volkes sowie den Fürsten, den Beamten und dem Gefolge: vor allen diesen und noch anderen die Navâmitâyurdeva-, γŚed-dmar-[2]) und dGra-nag[3])-Mahâvaçitâ vor. Damals genoss auch meine Wenigkeit[4]) die Freuden des Nektars der religiösen Belehrung, sodass eine unvergängliche Lust und Freude (in mir) erwachte. In einem kleinen Wohnraum versammelte er den Pei-si
* und einige wenige Gefolgsleute und trug ihnen „den giftmächtigen gewaltigen Pfau“[5]), „die sechs grossen Ne-gu“[6]) und viele andere tiefe Lehren vor. Nahezu tausend Sâdhya's übermittelte er das Upasaṃpanna-Gelübde. Dadurch bewirkte er die Wohlthat, dass das ganze Reich des weiten Ostens mit Saffran(-Gewand) tragenden Geistlichen gleichsam erfüllt wurde. Des weiteren erschien ein ihn einladender Gesandter von den

1) D. h. 'Doktor der Theologie'.

2) D. h. 'roter Henker'.

3) D. h. 'schwarzer Feind (Dämon)'.

4) Nämlich der Verfasser des vorliegenden Werkes, ₀Jigs-med nam-mk'a.

5) Dug dbaṅ rma-bya rgyas-pa.

6) Ne-gu c'e drug.

'Aru Horc'en. Demgemäss lenkte er sein Ross diesem Lande zu. Unterwegs erfüllte er die Wünsche vieler tausend Begrüsser. Bei den 'Aru Horc'en verweilte er einen Monat und drehte auf die Bitte des Pei-li und anderer das Rad der Vaçitâ des Yama[1]) als γŠed-dmar, als (dGra-)nag und als ₀Jigs(-byed)[2]), des Allwissenden[3]) und des Mahâkaruṇa, und anderer Lehren eifrig. Darauf folgte er der Einladung der Wań's der rechten und linken Jar$_{w}$od und der Pārin u. a. und befriedigte sie durch die Weisse Schirm[4])- und Mahâkaruṇa-Vaçitâ und andere gewünschte Lehren. Darauf erschien von den Moṅgolcin, in Gemässheit einer von dem Reformator der Lehre C'agan Tāyanc'ii sprul-sku ihnen zuvor bewilligten Audienz, eine Ge- 217
sandtschaft um ihn zu berufen, bestehend aus einigen Edlen unter Führung des Schatzmeisters, nebst Vorspann. Infolgedessen ritt er dorthin. Unter Führung des sPrul-pai sku[5]) gingen ihm der Pei-li der Moṅgolcin, bSod-nams dpal-₀byor nebst seinen Söhnen und andere entgegen. Von einer Prozession zahlreicher Geistlichen begleitet, gelangte er zu dem Moṅgolcin-Kloster. Am 12. Tage trug er dem C'agan Tāyanc'ii sprul-sku, dem Gebets-Lama[6]) der Harc'en: rDo-rje ₀c'aṅ bKra-śis dar-rgyas-kyi żal-sṅa-nas, und vielen

1) Tib. γŠin-rje.
2) Skr. Bhairava.
3) Kun-rig.
4) γDugs-dkar (-gyi dbaṅ).
5) D. i. jener eben erwähnte C'agan Tāyanc'ii sprul-sku.
6) sMon-lam bla-ma.

anderen Studienbeflissenen Predigt und Âgama des Lam-rim c'en-mo sehr ausführlich vor. Auch das neue, 44. Lebensjahr, das (weibliche) Eisen-Hasen-Jahr (1770), widmete er dieser (Thätigkeit). Die Wünsche der aus (dieser) Gegend zusammengeströmten Besucher, über hunderttausend an der Zahl, befriedigte er. Eines Tages,
* als ich in die Religionsschule kam, erging von ihm der Befehl, ich solle „das aus siebzig Punkten bestehende Innerste der Astrologie“[1]) vortragen. Nun hatte er zu der Zeit, als er in höchsteigener Person den Stuhl von sKu-ₒbum innehatte, bei einem Zusammentreffen mit C'agan Tāyanc'ii sprul-pai sku auf dessen Reise von dBus nach dem Tieflande diesen gefragt: wenn in seinem (des C'agan Tāyanc'i) Kloster eine wesentliche (Einrichtung) Wurzel gefasst habe, welcher Art die wohl sei, worauf (dieser geantwortet hatte): wenn eine wesentliche (Einrichtung) Wurzel gefasst habe, so sei es das Gedeihen der guten Predigt-Anhörung (ₒc'ad-ñan). Als er nun später mich aufforderte, ich solle „das aus siebzig Punkten bestehende Innerste der Astrologie“ vortragen, da stieg in ihm einesteils die Erwägung auf, dass die Aufforderung zum Vortrag des „Innersten der Astrologie“ infolge der blossen freudigen Empfindung darüber, dass die Untersuchung eine gute sei, nur ein Aussprechen des Kausalzusammenhanges sei; andernteils sagte er, da zu jener Zeit auch in der Fakultät Schulen des Begreifens[2]):

1) Don bdun-cui rtsis-bżag.
2) ₒDsin-grwa.

für verkürzten Unterricht[1]), für verstandesmässige Beweisführung[2]) u. s. w. nach einander eröffnet wurden, und somit die Zeit gekommen war, wo es höchste Zeit für die Einbürgerung einer Schule des Begreifens für „die siebzig Punkte“ wurde, und er sich dabei nunmehr des Sinnes des damaligen Ausspruches (des C'agan Tāyanc'i) entsann, von jener Zeit an, dass bei dem Gedanken, dass man alle diese Zukünftigen wohl leibhaftig schauen würde, die fromme Ergebenheit und die Predigtanhörung (*ₒcad-ñan*) gedeihen würden. Infolgedessen gelangten (wir) zu einem festeren Glauben. Daraufhin versammelten sich Meister und Schüler allesamt mit 218
unermesslicher Freude in der Religionsschule, wo ihnen von dem Herrn selbst „das aus siebzig Punkten bestehende Innerste der Astrologie“ vorgetragen wurde. Auf die Bitte des sPrul-sku verfasste er auch „die Fessel eines kurzen Auszuges der siebzig Punkte“[3]). Während früher beim Anhören der Predigt zuweilen Verstösse vorkamen, gelangte seitdem ununterbrochen das Anhören der Predigt zu Blüte und Gedeihen. „Dies ist eben dieses Herren Gnade“, sagten alle Scholaren einstimmig. Da erteilte er einer zahlreichen Versammlung die (Vaçitâ) des Weissen Schirmes und andere Vaçitâ's. Der höflichen Einladung des Grossfürst Pei-li und anderer folgend, erteilte er Vaçitâ's, Adhivâsana's und viele andere Vacanadharma's. — Darauf ging er zu dem Kloster des Pei-se

1) bsDus-grwa.
2) Blo-rtags.
3) Don bdun-cu ñuñ ₒdus-šig-gi lcags.

der T'umed und brachte durch Vacanadharma's, Hand-Vaçitâ's u. s. w. die (Thaten-) Frucht eines jeden zum Reifen. Danach ging er auf die höfliche Einladung der
* Grossfürsten der einzelnen Sog zu den 'Oñ̃ñwod, den Pārin, den rechten und linken 'Ucumuc'in, den 'Apāga's u. s. w. und sättigte sie mit dem Nektar der Saṃvara- und Akshobhya-Vaçitâ[1]) und anderer Lehren. Darauf ging er weiter nach Doloon Noor und überreichte dem T'ams-cad mk'yen-pa lCañ-skya rin-po-c'e tausend Unzen Silber und andere Geschenke mehr. Zu dieser Zeit studierte der Herr der gänzlich vollkommenen Lehre, der Halha rJe-btsun dam-pai sprul-sku rin-po-c'e, der dabei war, bei dem lCañ-skya rdo-rje oc'añ die Religion zu studieren, mit jenem Herrn zusammen die Guhya(samâja)-, Saṃvara- und Bhairava-Vaçitâ und viele andere Vacanadharma's. Dabei brachte ihnen die Menge Spenden dar. Für den rJe-btsun dam-pai sprul-sku rin-po-c'e hob (jener) Gaben auf[2]); aber auch eben jener Herr (der rJe-btsun dam-pa) bescherte seinerseits (diesem) eine Menge Gegenstände. Darauf folgte er einer Einladung der Grosslamen und Grossfürsten der rechten und linken Suñid, Durbed, Halha, Kökö Khota, 'Ortoswo, 'Alagša u. s. w. und befriedigte sie durch Gewährung des Nektarschmauses der Ashṭabhairavavetâlapari-

1) Tib. bDe-mc'og dañ Mi o k'rugs-pai dbañ; Mi o k'rugs-pa nach M. (M. Tib.) 2, 2 = Akshobhya, aber nach Jäschke 62b 'name of a Buddha, *not* = Mi skyod-pa' [d. i. Akshobhya: s. Jäschke 32a].

2) Die ihnen offenbar zu Füssen gelegt worden waren.

gṛihîta[1])-, Ekonapañcâçad-[2]) und Vajradhâtu-Vaçitâ[3]) und anderer Lehren. 219

Auf diese Weise liess er, indem er in der grossen Mongolei umherzog und vermittelst der Anhörung vieler gewünschter Vacanadharma's und durch Sehen, Hören, Gedenken und Fühlen alle dem Kausalitätsgesetz unterworfenen Menschen ordentlich auf den guten Pfad der sicherlich guten günstigen Wiedergeburt[4]) führte, die unverfälschte Sekte des Vaters (Lehrers) rJe bla-ma (d. i. bTsoṅ-k'a-pa) bis zum Strande des östlichen Oceans wachsen.

Danach geruhte er weiter zu reiten und gelangte am 11. Tage des C'o-$_o$p'rul-Monats des Drachen-Jahres (1771), während eine Prozession von Geistlichen von Bla-braṅ c'en-po[5]) und kleineren Klöstern, sowie über zehntausend herbeigeströmte gläubige Begrüssende u. a. ihm entgegengingen, nach Bla-braṅ c'en-mo. Nach einer Ruhepause von einem Tage ging er ans Predigen und Lehren und sprach u. a. über das Menschen- *

1) Oder °parishanna? tib. $_o$Jigs-byed ro-laṅs brgyad bskor(-gyi dbaṅ).

2) Tib. Że dgu-ma(i dbaṅ).

3) Tib. rDor-dbyiṅs-kyi dbaṅ.

4) mN̊on-mt'o ṅes legs. Nach M. Tib. 215,8 = M. 224,8 ist mṅon-par mt'o-ba = skr. abhyudaya ('glücklicher Erfolg, Glück, Heil': Böhtlingk s. v.). Die Ueberschrift dieses Abschnittes der Mahâvyutpatti lautet: „Namen von Himmeln (mt'o-ris, d. i. 'heaven, paradise': Jäschke s. v.), Arten des Verlangens u. s. w."; jedoch sind unmittelbar vor abhyudaya die „Erde" und die „Menschenwelt" angeführt. Nach Jäschke 133[a] bedeutet mṅon-mt'o 're-birth as god or as man' und ist 'also name of a region in Paradise'.

5) 'Die grosse Lamaserie', d. i. bKra-ṡis $_o$k'yil.

geschlecht. Den Geistlichen vieler Klöster der verschiedenen Gegenden, voran Bla-braṅ c'en-po, machte er Zuwendungen, Hinterlegungen u. s. w. in Fülle. Früh und spät, zu jeder Zeit, drehte er das unendliche Rad der çrî-Kâlacakra-, der Guhya(samâja)-, Saṃvara- und Bhairava-Vaçitâ und anderer Lehren eifrig. Er gab ein Mittel an, wie man die Sitzbänke des vorderen Versammlungshauses für die grosse Menge, der inneren Kapelle mit den 80 Säulen und der Nâtha-Halle[1]) nicht zu bewegen brauchte. Alle übrigen Wände liess er niederreissen und auf einem Raum von 60 Säulen an der Front, rechts und links wieder aufführen und schuf so einen neuen grossen Versammlungssaal mit 140 Säulen. Auf der inneren Wandseite liess er den rJe rin-po-c'e (d. i. bTsoṅ-k'a-pa), den Jina Kunγzigs, den Vajrabhairava, die tausend Buddha's des Bhadrakalpa, die Weisse Schirmgöttin[2]), Hayagrîva, Târâ, Nâtha, Dharma und sehr viele andere Schutzgottheiten (yi-dam) und Schützer der Lehre (c'os-skyoṅ, dharmapâla) in schöner Ausführung darstellen. Seine zahlreichen jährlichen Erteilungen des Upasaṃpanna- und sonstiger Gelübde und seine Vacanadharma-
220 Vorträge sind erhaben über jede Beschreibung; nur einiges sei hier in groben Zügen aufgezählt: die Vajramâlâvaçitâ nämlich erteilte er in dem Kloster dPa-rii t'ur-c'en auf die Bitte des Dwags-po rin-po-c'e Kun-grol Nomon Han und anderer einmal, in dem

1) mGon-k'aṅ.

2) γDugs dkar; wohl identisch mit γDugs-ma 'Göttin des Schirmes' (in Pantheon 293).

Kloster 'A-mc'og einmal, auf die Bitte des Waṅ Ṅag-dbaṅ dar-rgyas und anderer einmal, im Ganzen also drei Mal; ferner trug er Predigt und Âgama des Lam-rim c'en-mo, den Mañjuçrîvadanâgama[1] und die Unterweisung im Heilswege, den Utsa- und Saṃpanna(krama) des Saṃvara, Guhya(samâja) und Bhairava, den vierfachen Kommentar, die den Pañcakrama (die fünf Stufen) erhellende Leuchte und das Adhivâsanam der Neben-Vacana- und Haupt-Vacana-Vaçitâ[2] sehr häufig vor.

Als im Erde-Schweine-Jahr (1778) der Paṇ-c'en rin-po-c'e nach China ging, begrüsste (jener) ihn auf der Reise, indem er ihm durch eine berittene Eskorte seine Huldigung bezeigte. Erfreut würdigte ihn dieser einer Unterhaltung und schenkte ihm das beste Stück * aus seinem Besitz: ein zweischneidiges Messer. Dieses Geschenk schien ein Vorzeichen zu sein. Der von dem Paṇ-c'en rin-po-c'e erteilten Genehmigung gemäss liess er für mehr als dreihundert Menschen früherer und späterer Zeit, namentlich den Grossschatzmeister und den Meister Mundschenk eben jenes Herrn, Steinhaufen aufwerfen und machte sie denn auch damit mit einem Schlage fehl- und sündlos, selig, erlöst. Von dem Paṇ-c'en t'ams-cad mk'yen-gzigs c'en-po aber wurde ihm infolgedessen in unermesslich freudigem Gefühl ein Diplom verliehen, dessen schmeichelhafte einleitenden Worte, wie

„An den mit dem reichen Schmuck und der hohen

---

1) Tib. Jam-dpal żal luṅ.
2) Tib. Zur-bka daṅ spyi-bkai dbaṅ.

Schönheit des Edelsteins der Kenntnis des Umfanges der Âgama-Gattungen

„Und mit den Haupt- und Neben-Kennzeichen der drei Lehren vollkommen ausgestatteten,

„In den Eigentümlichkeiten jeder Qualität und Quantität gänzlich vollkommenen,

„Freundlich lächelnden Mañjuçrîvajra[1]),“

eine grosse Auszeichnung bedeuteten. Ferner verlieh er ihm Titel und Diplom eines Yehe 'Ac'it'u[2]) Mahâçrî-paṇḍita und schenkte ihm ein Naṅ-mdsod-Begrüssungs-
221 tuch, eine Unze Gold, zehn Klumpen Silber von der Form eines Pferdehufes[3]) und andere ausgezeichnete Geschenke in hohen Haufen[4]). Eb en dieser Herr (der Paṇ-c'en rin-po-c'e) sagte: „Als ich in der Stadt sToṅ[5]) weilte, hatte ich folgenden Traum: Ich befand mich innerhalb einer runden eisernen Mauer, welche keine Thür hatte, sodass ich keinen Ausgang finden konnte. Da kam ein Mann, um mir zu sagen, dass hier ₀Jam-dbyaṅs bżad-pa t'saṅ eine Leiter errichtet habe, und es fand sich denn auch eine goldene Leiter daselbst. Auf diese stieg ich denn und kam so heraus.“ Diesen Traum

1) Rab-tu bżad-pai ₀Jam-dpal rdo-rje ist offenbar eine Anspielung auf den Namen ₀Jam-dbyaṅs bżad-pa.

2) (Mong.) Yeke Acitu, 'der grosse Wohlthäter'.

3) Oder Pferde-Hufeisens; rmig hat beide Bedeutungen.

4) sPam mt'o-ba; spam wohl = sbam in sbam-pa 'to collect, to gather' (Jäschke 403[b]); darnach ist auch oben p. 319, 7 statt „von hohem sPam“ zu übersetzen „in hohen Haufen“.

5) sToṅ mk'ar ist vielleicht identisch mit sToṅ-₀k'or mk'ar in 'A-mdo (s. J. A. S. Beng. 1882, p. 47), dem östlichsten Grenzlande Tibets gegen China hin.

erzählte er. Aber mein unvergleichlich gütiger Lama Guṅ-t'aṅ t'ams-cad mk'yen-pa sagte: „Ich denke mir: ob das nicht ein Vorzeichen für diese Scene war?“ Zu jener Zeit gewährte (₀Jam-dbyaṅs bżad-pa) auch in den verschiedensten Gegenden Vaçitâ's, Âgama's und viele andere Vacanadharma's. Darauf ging er im Holz-Drachen-Jahr (1783) nach dBus und ɣTsaṅ und überreichte dem rGyal-dbaṅ rin-po-c'e, dem Paṇ-c'en rin-po- * c'e und anderen Lamen Geschenkgegenstände in hohen Haufen. Se(-ra), ₀Bras(-spuṅs) und dGe(-ldan), ferner bKra-śis lhun-po und vielen anderen grossen und kleinen Klöstern erwies er die Ehre reicher Zuwendungen in hohem Masse. In ɣTsaṅ trug er dem erhabenen Nirmâṇakâya des grossen Uebersetzers[1]) die Vajramâlâ- und Mitraçataka-Vaçitâ u. s. w., den übrigen die Kâlacakra-, Guhya(samâja)-, Bhairava- und andere Vaçitâ's, sowie Adhivâsana's und sehr viele andere Vacanadharma's vor. Er verfasste u. a. des Paṇ-c'en rin-po-c'e ausführliche Biographie. Im Gebiete von dBus aber drehte er auf die von dem Brag yab c'e t'sad sprul-pai sku Blo-bzaṅ dpal-ldan bstan-pai rgyal-mt'san vor allem mit grosser Dringlichkeit geäusserte Bitte hin vor diesem, dem rJe-druṅ sprul-pai sku rin-po-c'e Ye-śes bstan-pai mgon-po, dem ₀Jam-mgon bla-ma ₀Jam-dpal sñiṅ-dṅos[2]) Guṅ-t'aṅ t'ams-cad mk'yen-pa dKon-mc'og bstan-pai sgron-mei żal-sña-nas und anderen Grosslamen und Kalyâṇamitra's, über vierhundert an der Zahl, eifrig das Rad der Vajra-

1) Lo-c'en sprul-sku rin-po-c'e.

2) 'Des Mañjuçrî Kern-Substanz'.

222 mâlà- und Mitraçataka-Mahâvaçitâ, des Adhivâsanam und Âgama zum Sâdhanasâgara, Ba-ri brgyartsa, Trayodaçanâthavacanam[1]) u. s. w. und anderer tiefer und ausgedehnter Lehren. Auf Bitten des Kloṅ-rdol bla-ma rin-po-c'e und anderer trug er früh und spät die Mañjuçrîguhyaka[2])-, Kâlasaṃvara-, Vajradhâtu- und andere Vaçitâ's, „die dreizehn Gold-Lehren von Sa-skya[3])“ und viele andere Adhivâsana's, Erklärung und Âgama des Subhâshitagarbha[4]) und Vacanadharma's vor und hob durch dies und anderes in dBus und gTsaṅ das auf der Harmonie von Kirche und Staat beruhende Heil der Lehre und der Wesen auf eine hohe Stufe.

In seiner Residenz Bla-braṅ c'en-po angelangt, regierte er mit Hülfe der drei Räder segensreich. Na-
* mentlich verlieh er auf die von den versammelten Spitzen der geistlichen Behörden der grossen Residenz samt dem Oberhaupt[5]) vor allem zu wiederholten Malen geäusserte Bitte hin dem Vorsitzenden der grossen Versammlung: K'yab-bdag bla-ma rDo-rje °c'aṅ dKon-mc'og bde-c'en, dem K'ri-c'en mc'og-sprul rDo-rje °c'aṅ °Jigs-med rig-pai seṅ-ge, dem K'ri-c'en mc'og-sprul rDo-rje °c'aṅ °Jigs-med nam-mk'a[6]), dem Grub-dbaṅ sde-k'ri sprul-sku rin-po-c'e K'yab-bdag °Jam-dbyaṅs

1) Tib. mGon-po bka bcu-gsum, 'die dreizehn Aussprüche des Nâtha'.

2) Tib. °Jam-dpal gsaṅ-ldan(-gyi dbaṅ).

3) Sa-skyai gser-c'os bcu-gsum.

4) Tib. Legs-bśad sñiṅ-po.

5) Bla-ma las sne °dus spyi-bcas.

6) Der Verfasser des vorliegenden Werkes.

t'ub-bstan ñi-ma und anderen Priestern und Laien, über fünftausend an der Zahl, die dem Mahâsiddheçvara Mitrayogin[1]) von dem Mahâkaruṇa Jinasâgara[2]) in eigener Person vorgetragene Mitraçatakamahâvaçitâ. Auf die Bitte des Ye-śes rgya-mt'so, des Bla-ma yoṅs-₀dsin dam pa des Sec'en Han der Halha, gewährte er die dem Paṇ-c'en ₀Jigs-med ₀byuṅ-γnas von dem rje-btsun rDo-rje rnal-₀byor-ma in eigener Person vorgetragene Vajramâlâvaçitâ vollständig und trug das bDe-mc'og Lū-'i-pa- und das äussere und innere Glocken-Maṇḍalam[3]); die Ekavajrabhairavaçûra-[4]), Trayodaçadevî- und viele andere Vaçitâ's; ferner den Kleinen Lam-rim[5]); Predigt und 223
Âgama des Utsakrama des Guhyasamâja, des Sâdhanasâgara und der die Fünf Stufen des Saṃpannakrama erhellenden Leuchte[6]); die sechs Arten [der Wahrnehmung] nach der Madhyama-Logik[7]); die hundert kleinen Lehren[8]), das Buch der Vorschriften, die Biographie und die Hunderttausend Gesänge des rJe-btsun Mi-la und andere Âgama's, die Unterweisung in der Lamen-Ver-

1) Tib grub-pai dbaṅ-p'yug c'en-po Mitradsoki.

2) Tib. T'ugs-rje c'en-po rGyal-ba rgya-mt'so.

3) bDe-mc'og Lū-'i-pa daṅ dril-bu p'yi daṅ naṅ dkyil γñis, vgl. oben p. 210,1 und n. 2.

4) Tib. rDo-rje ₀jigs-byed dpa-bo γcig-pa(i dbaṅ).

5) Lam-rim c'uṅ-ñu.

6) rDsogs-rim rim-lña γsal-sgron.

7) dBu-ma rigs t'sogs-drug; über t'sogs-drug vgl. Jäschke 452[a]; skr. shaḍgaṇa oder shaḍvarga.

8) C'os-c'uṅ brgya-rtsa.

ehrung[1]) und dem P'yag-c'en sbrag-ma, sowie viele andere Unterweisungen vor (und übermittelte) das Pravrajita-, Upasampanna- und andere Gelübde in sehr grosser Anzahl. Das Rad dieser und anderer unerfasslicher Lehren drehte er eifrig. Diese (Lehren) erbat auch meine Wenigkeit[2]) allesamt von seiner Güte. Um alle an die Verknüpfung mit eben dem Herrn gebundenen Vineya's in das reine Tushita-Gefilde zu Maitreya-
* bhaṭṭâraka zu geleiten, errichtete er als hauptsächlichstes der inneren Heiligtümer des neu erbauten grossen goldenen Hauses eine grosse goldene Statue des sehenden, segensreichen Mahâmaitreya. Auf die von den höchsten geistlichen Garuḍa-Behörden[3]) ausgesprochene Bitte hin betrat er die Kanzel dieses grossen Klosters und bereitete damit ein wahres Fest der Lehre. Während er mit einer eifrigen Untersuchung über die von Alters her mit der alten Richtung der Lehr-Tradition des bKa-ogyur rin-po-c'e nicht zusammenhängende, unverfälschte Ueberlieferung in ganz mDo und dBus beschäftigt war, kam bei Gelegenheit seiner Besteigung des Garuḍa-Stuhles aus dem C'ahar-Lande der Yoṅs-odsin dam-pa C'os-rje Blo-bzaṅ bkra-śis zur Begrüssung; diesem gewährte er eine Unterredung und erkannte infolge dieser, dass die Lehr-Tradition wohl begründet sei. Auf eine von neuem an ihn ergangene Aufforderung, in bKra-śis ok'yil eine Unterweisung im bKa-ogyur vor-

1) Bla-ma mc'od-pa.

2) Nämlich der Verfasser des vorliegenden Werkes, oJigs-med nam-mk'a.

3) Bya-k'yuṅ-gi bla-ma las sne-ba.

zunehmen, ging eben jener unvergleichlich gnädige, im bKa-ogyur bewanderte Lama, der C'os-rje rin-po-c'e, nach der grossen Lamaserie bKra-śis ok'yil und bewies die Gnade, über dreissig Kalyâṇamitra's und Scholaren, vor allem dem bsTan-pai ,ysal-byed dbal-maṅ sprul-sku rin-po-c'e, die von dem Herrn der gänz- 224
lich vollkommenen Lehre, Jayapaṇḍita, unmittelbar überkommene, durchaus unverfälschte mündliche Unterweisung im bKa-ogyur ganz vollständig zu gewähren. Infolgedessen nahm der Kalyâṇamitra oJigs-med rab-rgyas in der grossen Lamaserie bKra-śis ok'ril, in sKu-obum byams-pa gliṅ, im Bezirke Cone und an anderen Orten fünf Mal eine Unterweisung im bKa-ogyur vor. Durch dies und Aehnliches brachten dBal-maṅ sprul-sku rin-po-c'e und andere dieselbe zu grosser Blüte. So verbreitete und förderte er das Kleinod der Jina-Lehre überall in Tibet und der Mongolei. Diese klugen, edlen Thaten kennend, wollen wir der unfassbaren Wohlthat eingedenk bleiben! Nachdem er auf diese Weise das Werk der Bekehrung in eigener Person gänzlich vollbracht hatte, ging er im Eisen-Schweine-Jahr (1790), *
in der Abenddämmerung des 28. Tages des 10. mongolischen Monats, unter Zurücklassung seiner sterblichen Körperhülle[1]), nach dGa-ldan, dem herzerfreuenden,

1) Im Text (p. 224,10—11): rags-pai ,zugs-skui za-ma-tog bornas. Diese Stelle wirft auch Licht auf die Textstelle p. 18,13: sku rags-pa rñiṅ-pai za-ma-tog dor-te, deren Uebersetzung (hier oben p. 28, 12—13) darnach folgendermassen zu verbessern ist: „nachdem er seine sterbliche (wörtlich: „grobe") alte Körperhülle abgelegt hatte". Infolgedessen muss die 3. Fussnote auf p. 28 fortfallen.

die Lehre stützenden, zum Sitze des Jina Ajitanâtha[1]) ein.

Danach bestieg als vollkommener erhabener Schützer der Lehre und der Wesen der erhabene Nirmâṇakâya, das herzgewinnende Kleinod, dieser unser unvergleichlich gnädige hehre Hort Blo-bzaṅ t'ub-bstan ₒjigs-med rgya-mt'soi żal-sṅa-nas in der grossen Residenz den Furchtlosen Lehrstuhl. Sein lauteres Walten ist, dem Mond des Vollmondstages gleich, in stetem Zunehmen begriffen.

Auch drei vortreffliche Jünger, welche unter den Jüngern eben jenes Kun-mk'yen bla-ma bŻad-pa rin-po-c'e hoch emporragen wie die Blume einer Standarte, nämlich:

der gütige rTsa-bai bla-ma (Haupt-Lama) rDo-rje ₒc'aṅ T'uu bkwan rin-po-c'e Dharmavajrai żal-sṅa-nas,

der ehrwürdige Schatz des Erbarmens, der gütige rTsa-bai bla-ma btsan-po smin-grol Nomon han rin-po-c'e Ṅag-dbaṅ ₒp'rin-las rgya-mt'soi żal-sṅa-nas

und der leibhaftige rje-btsun ₒJam-dpal dbyaṅs,

225 der Mañjuçrî von sTon-ₒk'or, Ṅag-dbaṅ ₒjam-dbyaṅs bstan-ₒdsin rgya-mt'soi sku-żabs,

erschienen auf eine höfliche Einladung in diesem unserem Lande und schaffen das Heil der Lehre und der Wesen in reichem Masse.

---

1) Tib. Mi-p'am mgon-po, der nach Jäschke 356[a] 'is stated to be ₒJam-dbyaṅs' (Mañjughosha).

Eben jenes Kun-mk'yen bla-ma ₀Jam-dbyaṅs c'os-kyi rgyal-po vortrefflicher Jünger, der K'ri-c'en mc'og-sprul rin-po-c'e K'yab-bdag rDo-rje ₀c'aṅ

₀Jigs-med nam-mk'ai žal-sña-nas,[1])

ist ein Verbreiter der Lehre in der Mongolei.

Dessen frühere Daseinsform war der K'ri-c'en Nam-mk'a bzaṅ-po. Dieser, in Ñaṅ t'saṅ rdo zug in 'A-mdo geboren, kam, nachdem er in den Priesterstand getreten, nach der tibetischen Provinz dBus, hielt sich in ₀Bras-spuṅs in der Vereinigung der Leute aus dem Mittelland auf, lag dann in der Provinz mDo dem Studium des verkürzten Elementar-, Mittel- und Hochschulkursus sowie der fünf Quellenwerke[2]) ob und erwarb * sich, als er damit fertig war, den Doktorgrad des lHa-sa-Betens[3]). Er ging nach rGyud-stod, studierte die Mantra's und ging dann, da er sich mit voller Koncentration der Siddhi zu befleissigen wünschte, nach der „Bergkette" (Einsiedelei) dGe-₀p'el, dem Rückenberge (rgyab-ri) von ₀Bras-spuṅs. Nachdem er im Andachtshause des Kun-mk'yen bla-ma ₀Jam-dbyaṅs bžad-pai rdo-rje geweilt hatte, widmete er sich dem Studium der Sûtra's und Mantra's. Darauf war er als Lama von rGyud-stod und Šar-rtse thätig und bestieg dann den Goldenen Stuhl des rJe bla-ma (d. i. bTsoṅ-k'a-pa) in dGa-ldan und brachte die Jina-Lehre im all-

1) Der Verfasser des vorliegenden Werkes.

2) γŽuṅ po-ti lña.

3) lHa-sai smon-lam rab-₀byams-pai grwa skor mdsad, wörtlich: „er machte das Doktor-Schulthema (oder „das zur Doktor-Schule Gehörige"?) des lHa-sa-Betens".

gemeinen und besonders des ₀Jam-mgon bla-ma (d. i. bTsoṅ-kʿa-pa) gute Schule zu grossem Gedeihen. Schliesslich ging er bei seinem Hinscheiden in die Tushita-Region ein.

Einstmals richtete der Scheitelschmuck von Srid-żi, der Paṇ-cʿen tʿams-cad mkʿyen-pa, in der Andacht, mit welcher er vor vielen versammelten Scholaren Vacanadharma's vortrug, die Augen nach oben und zeigte ein Lächeln. Da sagte er, nach der Ursache gefragt: „Damit der Kʿri-cʿen Nam-mkʿa bzaṅ aus der Tushita-
226 Region komme, bin ich in dieser Welt erschienen."

Im Einklang mit diesem Ausspruch wurde er an einem von dem Kloster Bla-braṅ bKra-śis ₀kʿyil nicht weit entfernten Orte wiedergeboren. Schon in jungen Jahren kam er nach Bla-braṅ cʿen-po. Er nahm den sKyabs-mgon rDo-rje ₀cʿaṅ cʿen-po als Krone der Logik (nyâya)[1]) an, trat in den Priesterstand und nahm das Gelübde des ersten Gliedes[2]) auf sich. Die grossen Quellenwerke des (Buddha-)Wortes[3]) studierte er eifrig. Zu Füssen des sKyabs-mgon rin-po-cʿe nahm er auch das Upasaṃpanna-Gelübde auf sich. Indem mit dem Nektar ausgezeichneter tiefer und weiter Lehren, wie der çrî-Vajrabhairava- und der bDe-mcʿog Lū-'i-pa-Vaçitâ und der Vaçitâ von anderen Neben-Vacana's, der Vajramâlâ-, Mitraçataka- und vieler Reihen von anderen Vaçitâ's, der dreizehn grossen Aus-

1) Dementsprechend muss es auch oben p. 282, 23. 24 (vgl. auch n. 4) in derselben Wendung statt „Wissenschaft" heissen: „Logik".

2) Tʿsigs sṅa-mai sdom-pa.

3) γŻuṅ bka pot cʿen-po-rnams.

sprüche des Nâtha und einer Reihe von anderen Adhivâsana's, der tiefen Unterweisung in dem Kreis der * Nâtha-Lehre[1]) und vieler anderer Unterweisungen, Âgama's und Vorschriften, das schöne Gefäss seines Geistes gefüllt wurde, wurde er zum Meister der Lehre. Darauf ging er, um die sehnsüchtigen Wünsche der Scholaren und Gabenspender der grossen Mongolei zu erfüllen, in das Gebiet der Suñid und bereitete ihnen das Vergnügen heiliger Religionspredigten in reichem Masse, ging wieder nach Bla-braṅ c'en-po (d.i. bKra-śis ₒk'yil) und dann, im Wasser-Hunde-Jahr (1801), nach dem heiligen Lande dBus-ɣTsaṅ, überreichte dem rGyal-dbaṅ rin-po-c'e und anderen reiche Geschenke und hörte viele heilige Lehren. Auf ein von dem Kaiser an den Goṅ-sa rin-po-c'e erlassenes Sendschreiben mit der Bitte, ihm einen mit hohen Vorzügen ausgestatteten Lama zu schicken, sandte (letzterer) eben jenen Herrn ab. Im Wasser-Schweine-Jahr (1802) nach dem grossen kaiserlichen Palast gelangt, enthüllte er deutlich die höchst verwickelten äusseren und inneren Angelegenheiten allesamt durch seine klare Einsicht ohne Schwierigkeiten und lieferte ihm den Beweis für die Besiegung feindlicher Länder durch Veranstaltung von Opferceremonieen. Durch dies und anderes wurde des grossen Kaisers Herz **227** hoch erfreut und gläubig: so war jener sein vortrefflicher Opferpriester. Als er den Lehrstuhl des aus vier vollständigen Fakultäten bestehenden grossen Klosters Yuṅ he guṅ innehatte, versetzte er die Versammelten in

1) Tib. mGon-poi c'os-skor.

geistlicher und weltlicher Hinsicht in die Herrlichkeit eines noch nicht dagewesenen zweiten Kṛita(yugam). Infolgedessen bereiteten auch diese ihm eine Reihe von Huldigungen, indem sie ununterbrochen Gesänge voll hoher Freude zu seinem Lobe und Preise anstimmten. Um vermöge seines ausserordentlich grossen Verdienstes die an die Verknüpfung mit diesem Herrn gebundenen Wesen allesamt auf dem guten Wege des mit der tiefen Madhyama-Theorie zusammenhängenden Vajrayânam, vermöge dessen sie, nachdem Mañjuçrîgarbhabhaṭṭâraka, in dessen Wesenheit alle drei Zufluchtstätten eingeschlossen sind, sie aufgenommen, in der Zukunft in
* jenem seligen reinen Adbhutavyûha-Gefilde die Höchsten in der Umgebung des Jina Siṃhadhvani werden, zu einer dem Edelstein, mit dessen Hülfe man bei ein und derselben Rede drei Körper aufzuweisen vermag, gleichenden Bekehrung zu führen, errichtete er eine einem Werke des Viçukarma[1]) gleichende, wunderbar ausgezeichnet erscheinende, sehr grosse Statue des Jina Siṃhadhvani aus Kupfer und Gold. In Bla-brañ c'en-po bKra-śis ₀k'ril liess er eine vierstöckige Kapelle mit allem Zubehör schön herrichten und sprach den Wunsch aus, sie solle stehen auf einem Gefilde der Menschentugenden. Des ₀Jam-dbyañs c'os-kyi rgyal-po Kun-mk'yen bla-ma erhabenem Höchsten Nirmâṇa(kâya) brachte er eine unfassbare Reihe Huldigungen dar, bestehend in für den Verstand anderer gleichsam nicht fassbaren Geschenkgegenständen. Auch den Geistlichen

1) Verstümmelt aus Viçvakarman.

gewährte er reiche Austeilungen von Thee u. s. w. in Menge. Noch heute befindet er sich voll Ansehens in dem Range eines Siegel-Lama's[1]) des von dem Kaiser zum Heile aller Mongolen erbauten grossen Klosters von Doloon Noor. Indem er von dem ersten Augenblick 228
an, da er in dieses Land gekommen, für zahllose fromme Vineya's von den Chinesen, Mandschuren und namentlich den Suñid, Halha, Harc'en, T'umed und sehr vielen anderen grossen Abteilungen der grossen Mongolei — der äusseren sowohl wie der inneren —, ihre Grosslamen und Grossfürsten voran, den starken Regen der Auferlegung von Gelübden und Geboten für die Bekehrung je nach der für einen jeden geeignetsten Art, der Gewährung klarer Prophezeiungen, der Vaçitâ's, Adhivàsana's, Àgama's, Unterweisungen und sonstiger tiefer und ausgedehnter Lehren hat herabströmen und so in dem Ackerland ihres Charakters den ausgezeichneten Samen der Erlösung und Allerkenntnis hat aufkeimen lassen, ist er jetzt dabei, das Werk (der Bekehrung) dem zunehmenden Monde gleich wachsen zu lassen.

Ferner verbreitet des ₒJam-dbyaṅs c'os-kyi rgyal- *
po bŻad-pa rin-po-c'e vortrefflicher Jünger, der sDe-pa mc'og-sprul K'yab-bdag bla-ma

ₒJam-dbyaṅs T'ub-bstan ñi-mai ż̀al-sña-nas,

in diesem Mongolenlande die Lehre.

Dieses Herrn frühere Daseinsform war der Siddheçvara sDe-pa Blo-bzaṅ don-grub. Eine Prophe-

1) T'a-ma-ka bla-ma.

zeiung der grossen Yum des Jina, Ma-cig lab-sgron, lautet:

„Der Meister der Scharen der Verblendeten
„Und der Quell der Scharen der Erlösten, der Jina's,
„Werden in Ra und K'ri geboren werden."

Derjenige nun, auf welchen sich die Prophezeiung, dass der Ma-cig eigener vortrefflicher Jünger, jener „Meister der Scharen der Verblendeten", in der Zukunft in dem Gebiete von sNaṅ-ra werde geboren werden, bezieht, ist der Kun-mk'yen bla-ma bŻad-pa mc'og-sprul rin-po-c'e. und gemäss der Prophezeiung, dass jener Jünger der Zukunft, der „Quell der Scharen der Erlösten, der Jina's", in dem Gebiete von K'ri-k'a werde geboren werden, wurde (der letztere) in diesem Orte geboren. Schon in jungen Jahren trat er in den Priesterstand,
229 kam in die tibetische Provinz dBus, studierte die fünf grossen Werke des (Buddha-)Wortes[1]) und erwarb sich, als er damit fertig war, zu Anfang seines 25. Lebensjahres, den Doktorgrad des lHa-sa-Betens. Er wurde des Kun-mk'yen bla-ma oJam-dbyaṅs bżad-pai rdo-rje bester Jünger. Er gründete Bla-braṅ c'en-po bKra-śis ok'yil neu, verbreitete die Anhörung der Religionserklärung und vernichtete alle ihm dabei feindlich gegenübertretenden Parteien mit einem gar mächtigen und gewaltigen Vajra. Als Nachfolger des oJam-dbyaṅs bla-ma K'ri rin-po-c'e Ṅag-dbaṅ bkra-śis-pa nahm er den Lehrstuhl der grossen Versammlung ein und schaltete auf geistlichem und weltlichem Gebiete

1) bKa bot c'en-po lṅa.

ausgezeichnet. Namentlich aber erkannte ihn der Kun-mk'yen bla-ma bZad-pa rdo-rjei mc'og-sprul rin-po-c'e sehr wohl als unser einziges göttliches Teil, als den erhabenen Schützer in Person, berief ihn daher höflich * in die grosse Residenz und bestimmte ihn für den Furchtlosen Löwensitz. Danach bezeigte er die unübertreffliche Gnade, die Standarte des reinen Werkes auf dem Gipfel des Staates aufzupflanzen[1]). Da er volle vierzig Zähne und andere vollkommene Zeichen, sowie unfassbare grosse Eigenschaften, so u. a. die Bethätigung einer Kraft, vermöge deren die Veränderung eines auf einen sehr harten Stein gelegten Porzellan-Yu-riṅs sich deutlich zeigte, besass, so galt er sogar als Inkarnation des Siddha des çrî-Vajrapâṇi, des Mahâsiddha von lHo-brag, Nam-mk'a rgyal-mt'san.

Dieses ehrwürdigen Herrn erhabene Inkarnation nun, eben dieser Herr (oJam-dbyaṅs T'ub-bstan ñi-ma), wurde in der oberen Mongolei geboren. Schon in jungen Jahren wurde er nach Bla-braṅ c'en-po geladen. Er nahm den sKyabs-mgon bZad-pa rin-po-c'e als Krone der Logik an, studierte die Quellenwerke des (Buddha-)Wortes ordentlich, hörte bei dem sKyabs-mgon rin-po-c'e die Vajramâlâ- und Mitra-çataka-Vaçitâ und viele andere Dharmavacana's, nahm auch bei dem Guṅ-t'aṅ rin-po-c'e das Upasaṃpanna-Ge- 230
lübde auf sich, hörte auch von eben jenem rJe t'ams-cad mk'yen-pa und dem Hor-t'saṅ gser-k'ri rin-po-c'e

1) D. h. die Kirche zum Hauptfaktor des staatlichen Lebens zu erheben.

und anderen Vaçitâ's, Adhivâsana's und Âgama's, Unterweisungen und viele sonstigen Vacanadharma's, und indem so das schöne Gefäss seines Geistes mit dem Nektar der Lehre wohl gefüllt wurde, bereitete er den Vineya's das Vergnügen der Religionsbelehrung. Darauf folgte er einer höflichen Einladung des grossen Gabenspenders der Lehre, des Pei-le der 'Aru Horc'en, um alle Vineya's dieses Landes zu leiten. Er trug in diesem Sog die tiefe çrî-Kâlacakramahâvaçitâ vor und errichtete auch eine Kâlacakra-Fakultät neu. Auch hierher, in den Sog der T'umed, kam er auf wiederholte Einladungen und erteilte in dem grossen Tempel-
* kloster Yid-ḍoṅ bde-ba den aus allen Gegenden zusammengeströmten Vineya's, über zehntausend an der Zahl, die çrî-Kâlacakramahâvaçitâ in gehöriger Weise. Ferner erteilte er in dem Kloster Tolon Pōlag auf die Bitte vieler Gabenspender der Lehre die Kâlacakramahâvaçitâ und errichtete auch eine Kâlacakra-Fakultät. Durch dies und anderes sättigte er die zahllosen Vineya's — voran die Grossfürsten — dieses Sog, sowie die der Moṅgolcin, Harc'en, Näsman und vieler anderer grosser Abteilungen mit dem Nektar der Lehre und führte sie so auf den guten Weg der günstigen Wiedergeburt und des sicherlich Besten (d. h. der Erlösung von der Wiedergeburt). Um die an die Verknüpfung mit ihm, dem Herrn, selbst gebundenen Wesen allesamt, wenn ₒJam-mgon bla-ma und die tausend Buddha's des Bhadrakalpa sie aufgenommen, in jenes selige reine Gefilde des ₒJam-dbyaṅs Kunγzigs zu leiten, errichtete er eine sehr grosse Statue

des ₒJam-dbyaṅs Kun-γzigs aus Kupfer und Gold, rechts und links grosse goldene Statuen des unvergleichlichen Munîndra und des Maitreyanâthabhaṭṭâraka und die goldenen Statuen der tausend Buddha's des 231
Bhadrakalpa in sehr schöner Ausführung und Darstellung. Darauf liess er in Bla-braṅ bKra-śis ₒk'yil einen grossen Klostertempel nebst Zubehör herstellen und übergab ihn den Insassen (jener Lamaserie) zum Bewohnen. Noch heute blüht der Lotus seines Lebens[1]) als erhabener Schützer der Lehre und der Wesen, und sein lauteres Werk ist, einem See im Sommer gleich, im Wachsen und Zunehmen begriffen.

Ferner verbreitet des ₒJam-dbyaṅs c'os-kyi rgyalpo vortrefflicher Jünger, des K'yab-bdag rDo-rje ₒc'aṅ mT'san-sgrogs mk'an-c'en erhabener Höchster Nirmâṇa-(kâya),

ₒJam-dbyaṅs bśes-γñen-gyi żal-sṅa-nas,

in der Mongolei die Lehre. Dieser Herr kam schon in seiner Kindheit nach Bla-braṅ c'en-mo bKra-śis ₒk'yil, trat unter sKyabs-mgon t'ams-cad mk'yen-pa bZad-pa rin-po-c'e in den Priesterstand, nahm den * Nektar der Vajramâlâvaçitâ und anderer heiliger Lehren reichlich in sich auf, ging dann nach dBus und füllte seinen Geist gar wohl mit tiefen und ausgedehnten heiligen Lehren, (die er) von vortrefflichen Kalyâṇamitra's (hörte). Darauf folgte er der höflichen Einladung des grossen Gabenspenders der Lehre, des Waṅ der

1) Wörtlich: 'sein Lebens-Fusslotus ist kräftig'.

Pārin, der ein Schüler von ihm in der vorhergehenden Existenz und (nun) das Haupt der Gabenspender war, und brachte, wie in diesem Sog, so auch in vielen anderen Landesteilen der Mongolei das Freudenfest der heiligen Religion zum Gedeihen. Auf solche Art erhält, schützt und fördert er gegenwärtig des ₀Jam-mgon rGyal-ba ɣñis-pa unverfälschte Sekte immer mehr und mehr.

So traten alle diese heiligen Mahâpurusha's, die an der Herrlichkeit des Meeres der Fähigkeiten zu den oben[1]) erwähnten Âgama und Gati sich erfreuten, zugleich mit ausgezeichneter Geisteskraft zur Förderung des Kleinods der Jina-Lehre im allgemeinen und der Lehre des rGyal-ba ɣñis-pa im besonderen durch mannigfache Thaten der Klugheit ausgerüstet waren,
232 über das vollkommene Werk, die an die Verknüpfung (mit ihnen) gebundenen Wesen allesamt durch Sehen, Hören, Bewusstsein und Fühlen an sich zu ziehen und sie auf den guten Pfad der Bodhi und der Erlösung zu führen, verfügten und von der Last unfassbarer Güte gegen alle Vineya's der grossen Mongolei beschwert waren, ohne sich durch Trachten nach eigenem Vorteil, Gewinn und Ansehen oder sonstige Unlauterkeit auch nur im geringsten zu beflecken, in dem barbarischen Grenzlande auf, um ihren edlen Wunsch nach Förderung des Kleinods der Buddha-Lehre, sowie die frommen Vineya's unter den an die Verknüpfung mit ihnen ge-

1) pp. 97—100.

bundenen Geschöpfen auf den guten Weg der Reife und Erlösung zu führen. Dies ist eine Gutthat, die noch viel wunderbarer und seltsamer als ein Wunder war, wie es denn auch in einer Zukunftsprophezeiung des sPrul-sku Grags-pa rgyal-mt'san heisst: *

„Aus dem auf Erden bestehenden Gefilde des Mañjuçrî,
„Dem kalten Lande, werden sogar viele, die Bhikshu-
„Standarte tragend,
„Zum Heile vieler Geschöpfe
„In jenes Land, auf Almosen ausgehend, zusammenströmen."

Des Pogta 'Ec'ige bla-mai gegen persönlicher Schüler, C'agan Tāyanc'i, der sich in drei verschiedenen Einsiedeleien des Moṅgolcin-Šog achtzehn Jahre lang mit aller Koncentration der Andacht hingegeben hatte und dadurch ein Mahâpurusha, der die höchste Erkenntnis gefunden, geworden war, gründete in dem Moṅgolcin-Šog ein Kloster. Später richtete sein erhabener Nirmâṇakâya eine mT'san-ñid-Fakultät und eine Fakultät für Mantrismus[1]) ein und förderte das Kleinod der Jina-Lehre gar sehr. In diesem Kloster befindet sich, leibhaft zu schauen, des Yon-tan rgya-mt'so Gnaden-Symbol. Dieses wächst vermöge der vollendeten Kraft des Gebetes des Erhalters der heiligen Religion jenes rJe bla-ma (d. i. bTsoṅ-k'a-pa) auch heute noch immer höher und 233

1) sÑags-pa grwa-t'saṅ.

höher. Ausserdem gründete er auch eine medizinische Fakultät, sodass im ganzen drei Fakultäten dort bestehen.

Ferner gründete auch des Paṇ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa vortrefflicher Jünger, der erhabene Fürst der Gelehrten, der Lama Ṅag-dbaṅ rgya-mt'so, in (dem Gebiet der) Moṅgolcin ein Kloster, stiftete eine mT'san-ñid-Fakultät und eine Fakultät für Mantrismus und brachte dadurch das Werk der Verbreitung und Förderung des Kleinods der Lehre in guten Fortgang. Auch der erhabene Nirmâṇakâya eben dieses Herrn trat auf und wirkt gegenwärtig für die Interessen der Lehre.

Ferner gründete in dem zu einem Teile des Sog der Moṅgolcin gehörigen T'aṅk$_{w}$od Halha-Lande der grosse Reformator der Lehre Maitri H$_{w}$ot'ogt'$_{w}$o ein Kloster, stiftete eine mT'san-ñid-Fakultät und wirkte so für die Interessen der Lehre.

* Ferner empfing jener in der Provinz Jungar 'Ugelud der grossen Mongolei geborene heilige Mahâpurusha mit dem Namen Mergen bla-ma Ṅag-dbaṅ blo-gros von Jugend auf bei dem Rab-$_{o}$byams-pa H$_{w}$ot'ogt'$_{w}$o seinen Anteil an den heiligen Lehren und übersetzte den Byaṅ-c'ub lam-rim c'en-po in das Mongolische. Dann ging er nach dBus in Tibet, trat in die Religionsschule von sGo-maṅ in $_{o}$Bras-spuṅs ein und machte Studien. Als er nun zum Pâramitâdharmacakram[1]) kam, erwachte in ihm ein starker Hochmut und Dünkel auf seine Kenntnis der Religion,

1) Tib. P'ar-p'yin-gyi c'os-$_{o}$k'or.

dann (aber) erkannte er selbst seinen Dünkel und trat zum Zwecke der Selbstzucht in die Religionsschule ein. Als er nun über die anzustellenden Studien nachdachte, überlegte er bei sich: „Wenig, wenig weiss ich von der Religion; das muss, scheint mir, der Grund für das sich stets erneuernde Wachsen meiner Sünden sein. In die Einöde will ich gehen, will meine Seele erziehen und dann zurückkommen.“ So ging er denn in ein an der Seite der „Bergketten“(-Einsiedelei) dGe-ₒp'el gelegenes Haus und beschäftigte sich da mit dem Nachdenken über die Uttarayoga- und die Çùnyatâ-Theorie. Als er 234
nun danach eines Tages, mit dem Anzünden des Feuers zum Theekochen beschäftigt, an den Sinn der Çùnyatâ-Theorie dachte, erkannte er zuletzt plötzlich die Leerheit (çùnyatâ) mit vollkommener Klarheit. Dadurch wandelte sich alles in das absolute Nichts, sodass das dicht neben ihm befindliche Haus, sein eigener Leib und alle Körper in der Einbildung unsichtbar waren. Sogleich erschrak der Mergen bla-ma, geriet in Erstaunen und erhob sich. Aber obwohl er das Bewusstsein[1]) des Gehens hatte, war sein Körper physisch nicht sichtbar, und ohne Hindernis ging er hin und her durch die Gegenstände hindurch. Da sah ein alter Hirt von einem hohen Berggipfel her, dass genau aus jener Richtung Rauch aufsteige; als er nun genauer zusah, ging der Scholar (jener Mergen bla-ma) durch die Seitenwand des Hauses hindurch unbehindert hin und her. Da geriet jener Alte

1) Ñom-pa; vielleicht mit ñam(s) und sñam-pa verwandt.

* in Zweifel[1]) und ging, obwohl keine Thür vorhanden war, durch die Mauer des Hauses hindurch. Das war eine Freude und ein Staunen! „Ich will doch ein Mittel anwenden, das zu sehen“ dachte er bei sich. Er nahm Kuhmilch, ging hin und rief mit lauter Stimme: „Ich bin hier, um Milch zu geben.“ Da wurde er auf seine Bitte plötzlich sehend. (Der Mergen bla-ma) öffnete die Thür und liess ihn eintreten. Er goss die Milch in den Thee, nahm ihn zu sich und gab auch dem Alten davon. Der trank den Thee, bezeigte seine Ehrerbietung, erblickte hierauf den Bhikshu und ging erfreut hinaus. Als er darauf den benachbarten „Bergketten“-Einsiedlern erzählte: „Dieser Bhikshu geht und kommt unbehindert durch die Mauer des Hauses“, stellten die „Bergketten“-Einsiedler der Umgegend über das früher nicht Erkannte seit jener Zeit Reflexionen an und erkannten es. Darauf ging jener Mergen bla-ma zu dem dPon-slob[2]) von sGo-mañ, Hor smin-grol c'os-kyi rgyal-po, und sagte: „Mir hat sich ein derartiges Vorzeichen gezeigt. Ich scheine an das Ende meiner Strafe gelangt zu sein.
235 Wenn dem so ist, so weisst du mir gewiss frei und unverhohlen Belehrung und Auskunft zu geben, wie

---

1) Som-ñi (bei Jäschke fehlend) nach M. Tib. 103, 46 (M. 109, 47) = skr. kâṅkshâ, sonst: 'Verlangen' (s. Böhtlingk s. v.), hier aber: 'Zweifel', was aus dem Umstand hervorgeht, dass es in M. zwischen nirvid (109, 46) und vimati (109, 48) steht, und wozu die Bedeutung von kâṅkshita: 'in Zweifel seiend' bei Böhtlingk, Nachtr. s. v. eine Analogie ist (vgl. auch vi-kâṅksh 'abwarten', so viel als: 'sich bedenken' bei Böhtlingk s. v.).

2) D. h. 'Lehrer und Meister'.

lange Zeit ich noch nicht aus der Hölle herauskommen werde.“ Da gab ihm Hor smin-grol c'os-kyi rgyal-po zur Antwort: „Ich verstehe die Çûṇyatâ nicht und kann es daher nicht wissen. Wenn du es jedoch auf Grund der mT'san-ñid-Logik untersuchst, so ist darüber nachzudenken: Ob du sündhaft bist oder beim Nachdenken sündlos erscheinst — ob du sündlos bist oder beim Nachdenken sündhaft erscheinst. Ich kann deine Zweifel nicht lösen, aber von jenem Lama namens Sraṅ rgyud rdo-rje ₀c'aṅ heisst es, er sei ein Lama, der die Çûṇyatâ klar erkenne. Darum geh zu diesem Lama. Ein Reittier, Reise-Utensilien u. s. w. werde ich dir geben.“ Darauf übergab er ihm ein Reittier, Wegzehrung u. s. w. und entliess ihn. Als nun der Mergen bla-ma zu Sraṅ rdo-rje ₀c'aṅ kam, war jener rDo-rje ₀c'aṅ * gerade dabei, zahlreichen Scholaren die Lehre zu erklären. „Durch die Klagelaute eines Weinenden wird mir ein diesem gleiches Vergnügen bereitet“, dachte er bei sich und erzählte obigen Sachverhalt. Da lächelte der rDo-rje ₀c'aṅ, liess ihn Platz nehmen, nahm ein Buch und gab es ihm. Während er nun mit der Erklärung der Lehre über die gläubige Kontemplation beschäftigt war, schaute jener in dieses Buch und trank den Thee. Da sagte (der rDo-rje ₀c'aṅ): „Sobald ich mit dem Halten meines Vortrags fertig bin, komm her“, und gab dem Mundschenk den Befehl: „Mache diesem Scholaren mit Thee u. s. w. die Aufwartung!“ Da jenes ihm gegebene Buch eine Unterweisung in der Kontemplation war, so wurden durch blosse einmalige Einsichtnahme alle seine Zweifel gelöst, und mit wohligem Glücksgefühl ging er

davon. Da wusste Sraṅ rdo-rje ₀cʿaṅ, dass der Mergen bla-ma die Çûnyatâ klar erkannt habe, sagte: „Nunmehr brauche ich nicht mehr zu sagen, als was in diesem Buche steht“ und war hoch erfreut. Darauf hielt er eine unfassbare Reihe von religiösen Vorträgen.
236 Danach ist er um seiner Hülfsbereitschaft willen eine der in dem ganzen Gletscherlande berühmten sogenannten „Fünf Sraṅ rgyud-Generationen“ geworden. Bei eben jenem rJe bla-ma hörte auch der Kun-mkʿyen bla-ma ₀Jam-dbyaṅs bżad-pai rdo-rje die Lehre. Auch jenes Haus der „Bergketten“ (-Einsiedelei), in welchem er gewohnt hatte, schenkte er dem Kun-mkʿyen bŻad-pa rin-po-cʿe. Der Kun-mkʿyen bla-ma liess jenes Haus wieder ausbessern. Bei dieser Gelegenheit wies, da diese Thür eine von dem (Mergen) bla-ma in eigener Person hergestellte mongolische Zelt-Thür zu sein schien, jemand, der auf ihre Notwendigkeit achtete, auf diesen Umstand hin. Darauf liess er die Sache auf sich beruhen. Nachdem er in jenem Hause lange Zeit gewohnt hatte, gab er sich der Vertiefung in die Andacht hin und überlegte sich: „Ich habe doch eine gesegnete Stellung, indem ich ein Lama bin.“ Dann befasste er sich mit der Ordnung u. s. w. der Madhyama (-Litteratur),
* der Kommentare und der Siddhânta's und gab jenem Hause den Namen „Himmelsbewohner-Zelthaus[1])“. Als er zu dem hochbetagten Mergen bla-mai sku-żabs kam, da fragten ihn die Scholaren, als sie ihn die Rosenkranz-Zahl im Gedächtnis behalten sahen: „Was für Recitationen

1) mKʿa-spyod gur-kʿaṅ.

aus dem Kopfe sind es denn hier, die du im Gedächtnis behältst?“ Er gab zur Antwort: „Wie viele Recitationen aus dem Kopfe ich auch zu machen habe, ich habe, da ich die Anzahl der Zufluchtssuchungen bei den drei Kleinodien im Gedächtnis behalten habe, keinerlei Verwirrung angerichtet.“ Durch das Festhalten der Anzahl der Hersagungen jener (Formel): „Bei dem Lama suche ich meine Zuflucht“ wird der Nachweis der bis zu dem dereinstigen Lebensende erfolgten Zufluchtssuchungen bei dem Lama (und) den drei Kleinodien ermöglicht.

Ferner: ein heiliger Mahâpurusha von den Jungar ʾUgelud, des Kun-mkʿyen bla-ma ₒJam-dbyaṅs bżad-pai rdo-rje persönlicher Schüler, der sich an der Herrlichkeit des Meeres der Fähigkeiten zu Âgama und Gati vollauf erfreuende und darum den Lehrstuhl von bKra-śis sgo-maṅ in dem grossen Kloster dpal-ldan ₒBras-spuṅs einnehmende Fürst der Gelehrten Blo-bzaṅ pʿun-tʿsogs-kyi żal-sṅa-nas, und zweitens des grossen **237** Gabenspenders der Lehre, des Ratnasiddhi Tā waṅ der Harcʿen, vierter Sohn — welcher letztere schon in jungen Jahren in den Priesterstand trat und nach dGon-luṅ kam, den Tʿuu bkwan sku-żabs rin-po-cʿe zur Krone der Logik[1]) annahm, die Methode der Logik[2]) studierte und reichlichen Nektar heiliger Lehren zu sich nahm; darauf in die tibetische Provinz dBus gelangte, in die Religionsschule von sGo-maṅ eintrat, die fünf grossen Werke des (Buddha-)Wortes studierte, und

1) Vgl. über diesen Titel oben pp. 357, 16—17 und n. 1. 362, 21.
2) Rigs-kyi lam.

als er damit fertig war, die Verleihung des Titels „Doktor der Theologie" erhielt; an den rGyal-dbaṅ rin-po-c'e, den Kloṅ-rdol bla-ma rin-po-c'e und andere sich anschloss und mit dem Nektar tiefer und weiter Lehren das edle Gefäss seines Geistes wohl anfüllte, den Lehrstuhl von
* bKra-śis sgo-maṅ betrat und die Anhörung der Predigt in Schwung brachte; einer zahlreich zusammengeströmten Menge mündliche Belehrung über die Hunderttausend Aussprüche des rGyal-ba γñis-pa rje-btsun bTsoṅ-k'a-pa c'en-po erteilte und durch dies und anderes das Kleinod der Lehre des ₀Jam-mgon bla-ma zum Gedeihen brachte — mein unvergleichlich gütiger K'yab-bdag bla-ma rJe mT'u-stobs ñi-mai żal-sṅa-nas: diese beiden Bla-zur[1]) von sGo-maṅ, liessen, nachdem jeder von beiden in seine Heimat gelangt war, einen grossen Regen von Sûtra's, Tantra's, Lam-rim's, Vaçitâ's, Âgama's, Adhivâsana's und anderen Lehren herabströmen und wurden die Leiter der sich nach Erlösung sehnenden frommen Vineya's und der das Kleinod der Lehre verschönende höchste Schmuck.

Ferner traten der den Lehrstuhl von sGo-maṅ einnehmende T'orgod Don-grub rgya-mt'soi żal-sṅa-nas, der T'orgod Kalyâṇamitra Blo-bzaṅ sñan-grags und viele andere heilige Mahâpurusha's auf und erschienen, um das Kleinod der Lehre zu fördern; doch ob der Tiefe ihres Geistes verzagend, wage ich es nicht, sie zu schildern.

Ferner ging der Herr der gänzlich vollkommenen

---

1) Lama-Adjunkten?

Lehre, der vorzüglichste der Gelehrten, der Halha P'yag- 238
rdor mk'an-po rin-po-c'e, um sich in diesem Lande der Vineya's anzunehmen, in den Sog der Hure und trug den aus allen Gegenden zusammengeströmten vielen hundert Frommen, voran den Grosslamen und Grossfürsten, Lam-rim, Heilkunde, Astrologie, Poetik u. s. w. in Uebersetzungen vor, gab ihnen Weisungen darüber und erteilte ihnen Vaçitâ's, wie die Vajramâlâvaçitâ, Adhivâsana's, Âgama's und praktische Unterweisungen und wirkte so für die Interessen der Lehre in ausgedehntem Masse.

Im Lande der Auhan ferner wirkte ein Kalyâṇamitra, der ein vortrefflicher Angehöriger[1]) der Lehre war, mit Namen Bla-ma Ṅag-dbaṅ blo-bzaṅ nicht nur selbst für die Interessen der Lehre, sondern berief auch einen Jünger des T'uu bkwan rin-po-c'e, einen vortrefflichen Gelehrten namens Waṅ sku-żabs rin-po-c'e Ye-śes dar-rgyas, und brachte vermittelst der drei * Räder in diesem Sog wie auch in anderen Sog's das Kleinod der Lehre zum Gedeihen.

Ferner erschienen in dieser nahe benachbarten Mongolei viele heilige Mahâpurusha's, welche das Werk des Byaṅ-c'ub lam-gyi rim-pa, des Kerns der Lehre des ₀Jam-mgon bla-ma, verbreiteten und förderten. Von diesen seien einige genannt:

Des lCaṅ-skya t'ams-cad mk'yen-pa Ṅag-dbaṅ blo-bzaṅ c'os-ldan und des Kun-mk'yen ₀Jam-dbyaṅs bżad-pai rdo-rje persönlicher Schüler, der 'Ucimuc'en sMon-lam bla-ma rin-po-c'e bsTan-₀dsin grags-pai

1) rTsa-lag = skr. bandhu.

żal-sña-nas, brachte in seinen früheren und späteren Geburten mit Hülfe des Lam-rim das Anhören der Predigt zu gar hoher Blüte.

In dem Harc'en-Sog wurde mein[1]) Lama, eben jener K'yab-bdag rDo-rje °c'aṅ c'en-po Doktor bKra-śis dar-rgyas-kyi żal-sña-nas, in hohem Geschlecht geboren. In früher Jugendzeit kam er nach dem Kloster mC'od-rten gsum[2]) im Gebiete der T'umed, sass zu Füssen
239 des Nāsman Yogatsâri bla-ma und hörte viele Jahre hindurch eifrig Lam-rim, wodurch sein Wissen sehr zunahm. Darauf ging er nach dBus in Tibet, nahm den Stellvertreter des °Jam-mgon bla-ma, den K'ri-c'en Nam-mk'a bzaṅ-po, zur Krone der Logik an, studierte die fünf grossen Quellenwerke des (Buddha-) Wortes ordentlich und erhielt auch den Titel „Doktor der Theologie". Dieser Herr hörte die çry-Ekavajra-bhairavaçûramahâvaçitâ und viele andere Vacana-dharma's und empfing ferner von dem rGyal-dbaṅ Vater und Sohn, dem lCaṅ-skya rin-po-c'e und vielen anderen Lamen eine schöne Reihe heiliger Lehren in ordentlicher Weise. In seine Heimat zurückgekehrt, gründete er die beiden grossen Klöster Porhant'wo und Tāla, errichtete eine Lam-rim-Fakultät und förderte das Lam-rim-Werk in hohem Masse. In den Sog's der Harc'en,
* 'Auhan, T'umed und in anderen Gegenden drehte er das Rad der tiefen und weiten Lehren, so u. a. der Vajra-mâlâvaçitâ, eifrig. Bei seinem Hinscheiden bot er den Schein des Eingehens in die höchste Region der Vollen-

1) D. h. des Verfassers °Jigs-med nam-mk'a.
2) D. h. 'drei Stûpa's'.

dung, in das Gefilde von Potala[1]), zu ârya-Mahâkaruṇa. Sein erhabener höchster Nirmâṇakâya erschien kurz darauf in dieser Welt und fördert gegenwärtig als erhabener Schützer der Lehre und der Wesen das (Bekehrungs)-Werk.

Von diesen verschiedenen Gütigen ausgehend, erstanden viele Guśri's, Dharmasvâmin's u. s. w. bei den T'umed, Moṅgolcin und Harc'en, sowie bei den Nāsman und anderen und brachten die Anhörung der Erklärung des Lam-rim zur Blüte. In dem Śog der Moṅgolcin zunächst verbreitete und förderte der Gelehrte Gāṅgan-gyi dka-bcu bla-ma rin-po-c'e die Anhörung der Erklärung des Byaṅ-c'ub lam-rim. Hier, in dem T'umed-Śog, aber traten des Lama Lotsâ-ba Pakśi und des Nasman Yogatsâri bla-ma Schüler Hilagant'ai Blo-bzaṅ c'os-rje bla-ma und viele andere in der Erklärung des Lam-rim bewanderte Gelehrte auf. Vor allen aber förderte der unvergleichlich gütige Lama, der Herr der gänzlich vollkommenen Lehre, des unvergleichlichen Munîndra Nachfolger und Stellvertreter[2]), der K'yab-bdag rDo-rje ₒc'aṅ c'en-po Yogatsâri bla-ma

240

Ṅag-dbaṅ don-grub dpal bzaṅ-poi żal-sṅa-nas,

den Byaṅ-c'ub lam-rim in sehr hohem Masse. Dieser rJe bla-ma wurde in dem Orte Māṅnod dieses unseres Śog als Sohn des Tālai und der ʷ'Orgʷomal unter vielen Wunderzeichen in dem Vibhava[3]) ge-

1) Tib. Gru-ₒdsin żiṅ.
2) ₓ'Duṅ-t'sab.
3) Tib. rnam-byuṅ.

nannten Erde-Drachen-Jahr des 13. Cyklus (1747) geboren. Schon von Jugend auf machte er den guten heiligen Lebenswandel sich zu eigen. In seinem 6. Lebensjahre (1752) kam er in das Kloster Hilkaut'ai und lernte Schreiben und Lesen, sowie das Zufluchtsuchen,
* Herbeicitieren, Badnehmen, Weisheit zur Erlösung u. s. w. ohne Schwierigkeiten. Darauf, im 8. Lebensjahre (1754), wurde er von einem guten Lama namens Tāyanĉi Guśri bKra-śis in den Priesterstand aufgenommen und erhielt den Namen Blo-bzaṅ don-grub. Bei eben diesem Lama erlernte er viele Arten von Recitationen, wie die Lamen-Verehrung, die Vajrabhairava- und die Sarvavid-Ceremonie[1]). Schon von Jugend auf war er, wenn ihm mehrere Leute viele Zahlen von 50, 70 u. s. w. Stellen einzeln nannten und ihn aufforderten, ihre Summe anzugeben, sobald diese sie genannt hatten, ohne sich auch nur im geringsten zu besinnen, imstande zu sagen: die (Summen-)Zahl beläuft sich auf so und so viel. Wenn dann jene genau nachrechneten, zeigte es sich, dass dieselbe weder zu hoch noch zu niedrig war. Da die Schüler, Gabenspender u. s. w. dieses Lama aus den verschiedensten Gegenden stammten, so fragten ihn einige, was für eine Reise man bis dahin zu machen hätte; da nannte er ihnen die Namen der betreffenden Stationen, die Pferde[2]) u. s. w., und es war so, wie er
241 sagte, und kein Irrtum dabei. Dadurch wurde das Mass

1) Kun-rig-gi ĉo-ga; Sarvavid ist vielleicht identisch mit Sarvajña, einer Bezeichnung Buddha's.

2) Damit ist wohl gemeint, dass er die Plätze, an welchen Relais zu nehmen war, genau angeben konnte.

des allseitigen Erstaunens voll. Dieser Vorgang stimmt genau mit folgendem überein (der sich früher zugetragen hatte): Zu der Zeit nämlich, als Çâriputra vormals der Ṛishi sNaṅ-ba[1]) war, erkannte er durch Berechnung vermöge seiner Hellseherei die Anzahl der Blätter des Nyagrodha-Baum-Fürsten *innerhalb zwölf Jahren und sieben Tagen*; als nun zu einem anderen Zeitpunkt der Lehrer Buddha, welcher vormals der Brahmane Çyâma[2]) war, zu jenem Baum kam, und ihn der Ṛishi sNaṅ-ba nach der Anzahl der Blätter dieses Baumes fragte, gab er dieselbe *sofort* (genau) — weder zu hoch noch zu niedrig — an. — Nachdem er bei eben jenem Guśri blama die erklärende Unterweisung in „der vollkommenen Erhellung der Religionsübung“[3]), der von dem lCaṅ-skya t'ams-cad mk'yen-pa verfassten „Uebersicht der Belehrung über den Pfad“[4]) und anderen Schriften auf Grund der mongolischen Uebersetzung erhalten hatte, bot er den Schein des erwachenden Verständnisses im Lam-rim. Darauf ging er gegen Ende * seines 14. Lebensjahres (1760) mit einigen seiner Genossen nach jenem 'Ucimuc'in Halagai sume[5]) benannten Rin-c'en mc'og-grub gliṅ, trat in die mT'san-ñid-Fakultät ein und studierte die als Einführung in die Logik dienenden gesammelten Quellenwerke, wodurch

1) Wohl = skr. Âloka, vgl oben p. 116, n. 2.

2) Tib. sÑo-bsaṅs (s. M. Tib. 103, 6 = M. 109, 6); vgl. R. Mitra 136 fg. und n.

3) C'os-spyod rab-γsal.

4) Lam k'rid zin-bris.

5) (Mong.) Üdsümücin Khalkha-yi süme, 'Tempel der Üdsümücin Khalkha'.

das Verständnis ohne Verzögerung in ordentlicher Weise in ihm erwachte. Bei diesen Gelegenheiten aber studierte er das Uebersetzen und die erklärende Unterweisung im Lam-rim Blo-sbyoṅ[1]) und anderen (Werken), wodurch sein Verständnis gar sehr wuchs. Während über dem Studium dieser Dinge viele Jahre vergingen, betrieb er mit heissem Bemühen gar eifrig das Meditieren und bot den Schein, dadurch die Erkenntnis, dass alles dem Tod und der Vergänglichkeit unterworfen sei, in hohem Masse sich erworben zu haben. Nachdem er dort drei Jahre geweilt, kehrte er in seine Heimat zurück und empfing von dem Coni Tāyanc'i den Âgama des Sûtra „Grosse Erlösung“[2]), der Hunderttausend Aussprüche des lCaṅ-skya rin-po-c'e Ṅag-dbaṅ blobzaṅ c'os-ldan-pa u. s. w. und einige Vaçitâ's. Darauf, zu Anfang seines 17. Lebensjahres (1763), ging er nach der tibetischen Provinz dBus, trat in die Fakultät sGomaṅ[3]) des grossen Klosters dpal-ldan ₀Bras-spuṅs ein
242 und schloss sich dem Upâdhyâya Saṅs-rgyas ˛od-zer als seinem Lehrmeister an. Bei dem Lama von sGo-maṅ, Ṅag-dbaṅ dge-legs rin-po-c'e, hörte er „das Innerste der Astrologie“ und studierte das Innerste der höchsten Vollkommenheit in den siebzig Punkten der verstandesmässigen Beweisführung[4]). Dadurch wuchs sein Verständnis der Heiligen Schrift. Unter diesen Umständen betrieb er, Nahrung, Kleidung und Unterhaltung in

1) D. h. 'Uebung des Verstandes im Lam-rim'.
2) mDo T'ar-pa c'en-po.
3) sGo-maṅ grwa-t'saṅ.
4) Blo-rtags don bdun-cu p'ar-p'yin-gyi ɣżaṅ-rnams.

den Wind schlagend, ohne mit jemandem Freundschaft oder Bekanntschaft zu schliessen, Tag und Nacht in einem fort das Hören, Nachdenken und Meditieren in ununterbrochener Folge. Obwohl ihn die anderen geringschätzig und verächtlich behandelten, zeigte er weder eine Wahrnehmung dessen, noch gab er eine Antwort darauf, gleichwie man einen zerbrechlichen Erdenkloss geringschätzt und belächelt. Schliesslich sagten alle immer und immer wieder: „Dies ist ein Yogin!“ Dadurch erhielt er die Bezeichnung Yogin, und die grosse Menge brachte den Kranz der Zaubersprüche zum Wachsen. Darauf hörte er einstmals bei dem frommen, reinen * (Kalyâṇa)mitra Lama Ye-śes dpal-ₒbyor-gyi żalsña-nas das Sitasarasvatyadhivâsanam[1]), und als er damit fertig war, sprudelte die reiche Ader seiner tiefen Kenntnis aller Heiligen Schriften hervor. Bei demselben Lama hörte er die Guhyasamâja- und Vajrabhairava-Mahâvaçitâ und viele andere Vacanadharma's. Als er Studien über die Pâramitâ's machte, stellte er ferner genaue Untersuchungen an über „die vollkommene Beleuchtung des Sinnes der Erklärung“[2]), über „den die Erklärung des Wandelns (auf dem Tugendpfade) klar aufzeigenden Spiegel“[3]), über „den Kern der Subhâshita's“[4]), „die Untersuchung des Madhyama-Systems“[5])

1) Tib. dByaṅs-can-ma dkar-moi rjes-γnaṅ.
2) rNam-bšad dgoṅs-pa rab-γsal.
3) ₒJug ₒgrel γsal-bai me-loṅ.
4) Legs-bšad sñiṅ-po.
5) dBu-mai mt'a dpyod.

u. a. m. So rang er sich tüchtig durch zu Geltung und Ansehen. Darauf erwog er, dass es wegen des Lärmens an der Zeit sei, in einer Einsiedelei den Sinn des Gehörten ordnungsgemäss zu überdenken, und traf deshalb Vorkehrungen zur Abreise. Als dies einige Freunde merkten, hielten sie ihn zurück, indem sie zu ihm sagten: „Da du gute Anlagen zum Studium hast und auch noch jung an Jahren bist, so musst du noch mehr Studien machen.“ Als darauf einige Monate vergangen waren,
243 befiel seine beiden Augen plötzlich eine schwere Krankheit, und nichts half dagegen. Da kam er zu dem Paṇc'en t'ams-cad mk'yen-pa, um ihm dies zu erzählen und ihn um eine Untersuchung zu bitten. „Wenn du gleich nach dem Ausruhen in die „Bergkette“ (Einsiedelei) gehst und die Zufluchtssuchung vornimmst, wirst du von deinem Gebrechen frei werden“; dieser Bescheid wurde ihm zuteil. Dadurch war denn sein eigener Wunsch erfüllt, und so ging er im Monat Vaiçâkha des Erde-Rinder-Jahres (1768) nach der „Bergkette“ (Einsiedelei) Brag-ri[1]). Dem grossen Gelehrten Blazur rin-po-c'e von Ṅi-ma t'aṅ, rJe Ṅag-dbaṅ dongrub-kyi sku-żabs, trug er den Sachverhalt vor und sprach die Bitte aus, er möchte ihn annehmen. Daraufhin erteilte ihm dieser mit Freuden die Unterweisung in der Zufluchts(suchung), und gemäss dieser Unterweisung lag jener derselben einige Tage ob. Dadurch wurden seine beiden Augen ordentlich klar. Infolgedessen entstand in ihm in ungewöhnlichem Masse ein Glaube an diese

1) D. h. 'Felsenberg'.

beiden rJe bla-ma's (Herren Lama's). Bei diesem rJe bla-ma nahm er das Upasaṃpanna-Gelübde auf sich, worauf jener ihm den Namen Ṅag-dbaṅ don-grub gab. Nachdem er den Kreis des Vinaya[1]) gründlich * studiert hatte, wurde er der Hervorragendste unter den Vinayadhara's. Nachdem er Ansammlungen, welche Zufluchtssuchungen, ausgestreckte Hände und dargebrachte Maṇḍala's, von jeder (Gruppe) hunderttausend, enthielten, aufgehäuft und über einander geschichtet hatte, geruhte er, über den Grossen und Kleinen Lam-rim nachzudenken und zu meditieren. Nachdem er diesen rJe bla-ma zehn Tage lang um die tiefe Unterweisung in dem Heilsweg gebeten hatte, handhabte (dieser) dieselbe sechs Monate; dadurch entstand in ihm eine ausgezeichnete Erkenntnis des Weges. Im Vipaçyana[2])-Zustand stellte er, da er an der Unbestreitbarkeit des Freiseins von Einheit und Vielheit festhielt, eine Untersuchung über die Theorieen an; da zeigte sich eine Erscheinung, über welche er sehr erschrak: er bot nämlich den Schein, die Madhyama-Theorie gefunden zu haben. Danach ging er ferner zu den Vorträgen jenes rJe bla-ma über Vacanadharma's, jedesmal wenn dieser namentlich die Unterweisung im (Heils)wege handhabte, ohne einmal auszusetzen; die Reihenfolge des (auf diese Weise) Gehörten war folgende: ârya-

1) Dul-bai skor, wie oben p. 321, 27 (vgl. n. 2), wo es ebenfalls „Kreis des Vinaya" statt „Vinaya-Themata" heissen muss. Gemeint ist der ganze Kreis der zum Vinaya gehörigen Schriften, Einrichtungen und Verhältnisse.

2) Tib. lhag-mt'oṅ.

Ashṭasâhasrikâ (Prajñâpâramitâ), die Sûtra-Sammlung Bhadrakalpa[1]), die sechs Sammlungen der Madhyama-Logik[2]) und viele andere umfangreiche Originalwerke; die Hunderttausend Aussprüche des rJe rin-po-c'e, des Paṇ-c'en Blo-bzaṅ c'os-rgyan, des lCaṅ-skya rin-po-c'e
244 Ṅag-dbaṅ blo-bzaṅ c'os-ldan und des rGyal-ba bsKal-bzaṅ rgya-mt'so Hunderttausend Aussprüche und viele Reihen sonstiger Âgama's; die Belehrungen über die Lamen-Verehrung und den Utsa- und Saṃpanna (-krama) sowie viele Reihen sonstiger Belehrungen hörte er. Für alles, was er auch immer hörte, entlieh er Beispiele, und weil er gut las, trug er dem Bla-ma rin-po-c'e die schweren Stellen der Sûtra's, der Mantra's und des Lam-rim, der die Fünf Stufen erhellenden Leuchte, des vierfachen Kommentars u. s. w. vor. So schwang er sich auf zur Belehrung über alle Heiligen Schriften — die Originaltexte der in den Doktorschriften und Kommentaren behandelten Sûtra's und Mantra's — und liess dadurch seine Kenntnis wachsen gleich dem zunehmenden Monde. Ferner hörte er bei dem Bla-zur rin-po-c'e von sGo-maṅ, rJe dGe-₀dun bde-c'en, die Trayodaçavajra-
* bhairavadeva- und Ekaçûra-Vaçitâ. Bei dem Kalyâṇamitra des Neuen Klosters, sÑan-grags, hörte er die Vaçitâ's des Guhyasamâja, des Saṃvara-

1) mDo-sde bsKal-bzaṅ.

2) dBu-mai rigs (= skr. Madhyamanyâya) t'sogs-drug; vgl. Târ. Ueb. 71, 26. 302. So ist auch p. 352, 16—18 (vgl. n. 7) zu übersetzen.

Lū-'i-pa und des Mahâkaruṇaikâdaçavadana[1]) gründlich und machte sich jeden einzelnen von diesen in vollem Masse geneigt, und das als Anhang damit in Verbindung stehende Samâdhi-Brandopfer[2]) (brachte er ebenfalls ordentlich dar). Auf die Gewinnung des Vajrabhairava vor allem verwendete er sechs Monate. Als sich nun viele wunderbare Zeichen und Symptome zeigten, da sagte der Bla-ma rin-po-c'e von Ñi-t'aṅ: „Dieser Yogin dient als Massstab für die Vervollkommnung des groben Utsakrama.“ Ferner bat er diesen Bla-ma rin-po-c'e um den Segen und den Unterricht der vier Vaçitâ's der Lehre von dem Luftwandel des Nâro[3]), worauf die Begütigung (dieser Gottheiten) ihr richtiges Mass erreichte. Infolgedessen zeigte sich ihm, als er sich eines Morgens früh von der geistigen Erleuchtung durch den Schlaf erhob, die Vision eines Weibes, welches mit dem Aussehen, als ob sie um geröstetes Mehl bettele, an der Thür, durch welche man zum Eingang gelangte, stand. Ferner hörte er bei diesem Lama das Adhivâsanam des Ba-ri brgya-rtsa, das Trayodaçanâthamahâvacanâdhivâsanam[4]), das Adhivâsanam des exoterischen, esoterischen und mystischen Dharmarâja[5]) und viele andere Vacanadharma's. Als er die Begütigung des Nâtha

245

1) Tib. T'ugs-rje c'en-po bcu-γcig żal, vgl. oben p. 209, 16 und n. 3; Pantheon, no. 95.

2) Tiṅ-ṅe-ʿdsin-gyi sbyin-sreg.

3) Nā-ro mk'a-spyod-mai dbaṅ bżii byin-rlabs daṅ k'rid.

4) Tib. mGon-po bka-c'en bcu-γsum-gyi rjes-γnaṅ.

5) C'os-rgyal p'yi naṅ γsaṅ γsum-gyi rjes-γnaṅ.

und des Dharma unternahm, veranstaltete er ununterbrochen Streuopfer. Als in dem Hause, in welchem er weilte, eine Bodhi-Blume aufspross, sagte der Herr Lama von Ñi-t'aṅ: „Wo der auf die Bodhi gerichtete Sinn fehlt, spriesst diese Blume nicht.“ Auf diese Weise machte er während mehr als vier Reihen von Lebenskräften[1]) die Hingabe an das Herbeicitieren (von Gottheiten durch Meditation) zur Hauptsache und wies während dieser Zustände die äusseren und inneren Geräusche weit von sich ab. Den Bla-ma rin-po-c'e von Brag-rgyab[2]) bat er um die Belehrung über „die dreitägige Caṇḍâ“[3]), und als dieser sie ihm erteilte, schlug an drei Enden die heisse Glut der Seligkeit aus, sodass er ein einfaches Baumwollengewand tragen konnte. Alle Gegenstände, gross und klein, die zum Vorschein kamen, bescherte er dem Lama. Darauf stellte er Bussübungen (zur Erlangung) des heilkräftigen Blumen-Elixiers an und wurde dadurch unter den zu den vier hohen Klassen
* Gehörigen gleichsam der grosse Allentsagende[4]), der Jina-Einsiedler. So wuchs seine ausgezeichnete Erkenntnis, dem zunehmenden Monde gleich, und er gelangte zu einem hohen Grad von Vollkommenheit. So auch hat der T'uu bkwan rin-po-c'e rDo-rje o̯c'aṅ Blo-bzaṅ c'os-kyi ñi-mai żal-sña-nas mit den Worten

---

1) ?, tib. bla-o̯p'reṅ.

2) D. h. 'Felsrücken'.

3) Tib. γTum-mo żag-γsum-mai k'rid. Caṇḍâ ist ein Beiname der Durgâ; oder bedeutet γtum-mo hier 'Furie'? vgl. Jäschke 208a.

4) Kun-spaṅs c'en-po.

„Aller Doktorschriften und Belehrungen Quintessenz
„Hat er, dem Willen des Munîndra gemäss,
„In der Einsiedelei ordnungsmässig studiert;
„Darum richte ich meine Bitten an den, dem sich
(aller) Doppelsinn von selbst löst"

die grossen Tugenden eben dieses rJe bla-ma entsprechend geschildert.

Als darauf die Frucht des früheren Gebetes dieses rJe bla-ma um Erweckung des Sinnes reifte, und damit die Zeit zur Ausstreuung des Samens der Erlösung in unsere Herzen gekommen war, sandte der Oheim eben dieses Herrn, ein Lama, zu wiederholten Malen einen Boten zu ihm mit der schriftlichen Bitte, in dieses unser Land zu kommen. Diesen Hergang der Aufforderung 246 teilte er dem Herrn Bla-ma rin-po-c'e von Ñi-ma t'añ mit und fragte ihn: „Wer wird, wenn (ich) in die Mongolei gegangen sein werde, hier weilen?" Da erwiderte der Bla-ma rin-po-c'e: „An welchem Aufenthaltsort auch immer ein Yogin, der im Geiste Festigkeit errungen hat, weilt, das macht keinen Unterschied. Wenn (du) jedoch bei deinem Fortgang in (deine) Heimat als ein den zahlreichen frommen Vineya's Heil Bringender kommst, so ist es gut." Diesem Bescheide entsprechend, traf er seine Entscheidung, und so brach er im 26. Lebensjahre, im Wasser-Schlangen-Jahre (1772), nachdem er dem Bla-ma rin-po-c'e die Zufluchtssuchung richtig vorgetragen, in dieses unser Land auf. Ein Bhikshu aus der Schülerschaft von sKu-ₒbum, dPal-ldan grags-pa mit Namen, begrüsste in Zi-liñ den Bla-ma rin-po-c'e und richtete wie ein Diener seine Fragen und Bitten an ihn.

* Dieser gründete in jenem wald- und blumengeschmückten Thale Domoʻ$_{w}$o an der Rückseite jenes grossen, glanzentstiegenen Berges[1]) $_{w}$'Olan Hara, dem Berge im Rücken[2]) des Pāyan $_{w}$'Olan, eine „Bergkette" (Einsiedelei) und berief im Holz-Pferde-Jahr (1773), am 15.) Tage des 5. (Monats) den Bla-ma rin-po-cʻe. Danach brachten ihm alle dort versammelten Laien und Priester mit unermüdlicher gläubiger Verehrung ihre Huldigung dar. Darauf öffnete er, auf die Bitte um den Uttarayogatushitadevaçatakâgama[3]) hin, da diese und die mündliche Belehrung über das dMigs brtse-ma sich durchaus als für die Lehre des $_{o}$Jam-mgon bla-ma günstige Auspicien eigneten, (hiermit) zuerst die Thürflügel des (Bekehrungs-)Werkes. Danach übersetzte er für zweiundsechzig Schüler und andere, die sich nach und nach versammelten, die von dem lCaṅ-skya rin-po-cʻe gehaltene Vorlesung über die Belehrung über den Pfad u. a. m. ins Mongolische, erteilte wunderbare theoretische Unterweisung darin und lag dem mit der Zufluchtssuchung[4]) und der Tushitadevaçatikà[5]) verknüpften dMigs brtse-ma und anderen religiösen Uebungen ob. Ferner drang, im Einklang mit dem Ausspruch des Lehrers Buddha:

247 „Der die religiösen Gebote befolgende Bhikshu
strahlt im Glanz,

1) Sa-$_{o}$dsin = skr. bhûmidhara, kshitidhara oder mahîdhara.
2) rGyab-ri.
3) Tib. Bla-mai rnal-$_{o}$byor dga-ldan lha brgyai luṅ.
4) sKyabs-$_{o}$gro = skr. çaraṇagamanam.
5) Tib. dGa-ldan lha brgya-ma.

„Der die religiösen Gebote Befolgende wird berühmt,
erlangt die Seligkeit“,

durch die Anhäufung der gänzlich lauteren Religionsgebote der Ruhm dieses Herrn in alle Gegenden. Infolgedessen strömten, gleich den im Lotusteich versammelten Scharen von Gänsen, immer mehr und mehr Verständige, welche religiöse Belehrung sich zu erwerben trachteten, zusammen, und alle befriedigte er durch die einem jeden angemessenen Lehren. Auch ich[1]) habe zu Füssen dieses rJe bla-ma fünf Jahre lang um die Gnade der Unterweisung im Lam-rim und vieler Unterweisungen in Vaçitâ's, Adhivâsana's und der Methode der grossen Mystik[2]) gebeten. Im Wasser-Hasen-Jahre (1782) ging er zu dem reinen Gefilde des Mañjuçrîbhaṭṭâraka, dem Fünfgipfligen Berge, und stattete dem Heiligtum seinen Besuch ab. Da der lCaṅ- * skya t'ams-cad mk'yen-pa dort weilte, bat er ihn um häufige Untersuchungen seiner Skrupeln, worüber (dieser) den Schein grosser Freude bot. Bei diesem Herrn hörte er die Guhyasamâja-Akshobhyavajra-Mahâvaçitâ, das Adhivâsanam des Weissen und des Schwarzen Mañjughosha[3]) u. a. m. Während er in Nor bzaṅ p'ug fünf, sechs Monate weilte, förderte er seine Meditation. Einstmals, als er dem T'uu bkwan rDo-rje °c'aṅ Blo-bzaṅ c'os-kyi ñi-mai żal-sña-nas seine Aufwartung machte, worüber sich dieser sehr freute, führten

1) Nämlich der Verfasser des vorliegenden Werkes, °Jigs-med nam-mk'a.

2) γSaṅ-c'en lam.

3) °Jam-dbyaṅs dkar-po daṅ nag-poi rjes-γnaṅ.

sie viele Gespräche über das Gedeihen der Religion. Bei eben diesem Herrn füllte er das schöne Gefäss seines Geistes mit dem Nektar der Religionslehren wie: die Unterweisung in der „Schrift über die Ueberlieferung der Reden der Uttarayoga-Gelehrten“[1]), die tiefe Unterweisung im „Heilswege“[2]), die „T'sembu dam-Unterweisung“, die Unterweisung in der „Fasten-Ceremonie“[3]) u. s. w., ferner der Âgama der „Sechs Bücher der Hunderttausend Aussprüche dieses Herrn“[4]), das Adhivâsanam des „Nâgendrarâja und des Vajrasattva nebst seiner Yum“[5]) u. s. w. Danach aber handhabte er infolge des Repetierens, Ansammelns und Studierens die Unterweisung im Heilswege ausgezeichnet. Nachdem aber
248 der rJe T'uu bkwan rin-po-c'e in seine Heimat zurückgekehrt, spricht er viel Rühmendes von diesem rJe blama. Auf diese Weise wuchsen von jenem Holz-Pferde-Jahr (1773) an bis zum Feuer-Schlangen-Jahr (1796), während 24 Jahren, die frommen Vineya's der T'umed, Moṅgolcin und vieler anderer Šog, die verständigen Scholaren und gläubigen Gabenspender voran, in jedem Jahre zu immer grösserer Zahl an; diesen sehr zahlreich Versammelten hielt er einen ganz wundervollen Vortrag:

1) Bla-mai rnal-ʻbyor mk'as-grub t'sig brgyud-mai k'rid.

2) bDe-lam-gyi zab-k'rid.

3) sMyuṅ-γnas c'o-gai k'rid.

4) rJe de (d. i. Blo-bzaṅ c'os-kyi ñi-ma)i γsuṅ-ʻbum po-ti drug-gi luṅ.

5) Klu-dbaṅ rgyal-po daṅ | rDo-rje sems-dpa yum-bcas-kyi rjes-γnaṅ.

eine theoretische Belehrung[1]) über die heiligen Werke Grosser und Kleiner Byaṅ-c'ub lam-rim[2]), je nachdem (bald der erstere, bald der letztere) für die Einzelnen passte. Nach dieser Einleitung lehrte er die praktische Unterweisung[3]) und die theoretische Unterweisung im „Heilsweg" und im Mañjuçrîvadanâgama[4]; die höchste Verstandesthätigkeit[5]), die klare Erhellung der Religionsübung[6]) und den Bericht über das Fasten[7]); die Belehrung der Bhikshu's * über das Schweben in des Himmels Höhen[8]); die grosse Belehrung der Vinayadhara's[9]); die Hunderttausend Vinaya-Gespräche[10]); die Lehre für die Bodhisattva's: Mittelweg der Bodhi[11]) und andere grosse und kleine Belehrungen über die drei Gelübde[12]), sowie die Vier Tantra's über die Medizin[13]) u. a. m. in mongolischer Uebersetzung. Mit dem Nektar dieser Lehren bereitete er (seinen Zuhörern) in hohem Masse ein wahres Fest. Dadurch streute er

1) bŠad-k'rid.
2) Byaṅ-c'ub lam-rim c'e-c'uṅ, vgl. oben p. 207, 9—10 (Text p. 131, 3).
3) dMar-k'rid.
4) Tib. Jam-dpal żal luṅ.
5) T'og-mai blo-spyod.
6) C'os-spyod rab-γsal.
7) sMyuṅ-γnas lo-rgyus.
8) dGe-sloṅ-gi bslab-bya γnam-rtse ldiṅ-ma.
9) °Dul-°dsin-pai bslab-bya c'en-po.
10) °Dul-bai gleṅ ₂bum.
11) Byaṅ-sems-kyi bslab-bya byaṅ-c'ub γżuṅ-lam.
12) sDom-pa γsum-gyi bslab-bya c'e-c'uṅ-rnams.
13) sMan-gyi rgyud-bżi.

in ihre Herzen ausgezeichneten Samen der Erlösung und Allerkenntnis. Ferner beliebte er sich in jedem Jahre zur Winterzeit zwei, drei Monate lang streng von der Aussenwelt abzuschliessen[1]) und beschäftigte sich eifrig mit der Unterweisung im Pfade und dem tiefen Utsa- und Saṃpanna (-krama) -yoga. Darauf machte er für die aus allen Gegenden zusammengeströmten Scholaren das Studium des Uttarayoga zur Grundlage. Ausserdem brachte er, beginnend mit dem Mittel zu gänzlich lauteren Gelübden und Geboten: der wichtigen Massnahme der Erweckung des Glaubens an (das Gesetz der) Vergeltung der Thaten[2]), und mit dem Mittel zur Unabhängigkeit von den Vorstellungen dieses Lebens: der Massnahme des Nachdenkens über die schwer zu erlangenden „Segnungen der Menschheit" und über Tod
249 und Vergänglichkeit, den Verstand allmählich dazu, die Unterweisung und den Heilsweg zu erfassen. Indem er so die Belehrung erteilte, leitete er die geistige Ausbildung. Auf diese Weise gewährte er die Vorbereitung und später, für diejenigen, die zuvor die Vaçitâ erlangt hatten, das Mittel zur Läuterung des feierlichen Gelübdes und gewährte während dessen, dem Wunsche jedes einzelnen entsprechend, das Adhivâsanam und die Unterweisung in dem Rötlich gelben und dem Weissen Mañjughosha[3]), dem Mahâkaruṇa, der Grünen und der Weissen Târâ, dem Amitâyus und anderen

1) sKu-ṭ'sams dam-po ɣnaṅ; vgl. oben p. 313, 16 und n. 2.
2) Las (karman)-ḥbras (phalam).
3) Jam-dbyaṅs dmar-ser daṅ dkar-po.

Adhideva's und führte sie dadurch auf den Mantra-Pfad[1]). Auf die Bitte einiger weniger Frommen erteilte er mit sehr knappen Worten auch die tiefe Unterweisung in der çrî-Vajrabhairavavaçitâ und den beiden Krama's nebst den Anhängseln. Bei der theoretischen Unterweisung in dem Grossen und Kleinen Lam-rim und dem Mañjuçrîvadanâgama und bei anderen (derartigen Gelegenheiten) aber gab er täglich eine in diesem * Lande noch nie dagewesene, höchst wundervolle Erklärung, die er, ohne dass auch nur ein Wort fehlte, auf einige wenige — etwa $^1/_2$—1 — Bogen zusammendrängte, (seinen Zuhörern) als religiöse Belehrung, die sie im Gedächtnis behalten sollten, und nahm dann das zu memorierende Pensum noch einmal heran. Durch dieses und andere Mittel gewährte er die unfassbare Gnade, das Werk (die Arbeit) des Byaṅ-c'ub lam-rim, der die Quintessenz des Geistes des ₀Jam-mgon bla-ma bTsoṅ-k'a-pa c'en-po, des Inbegriffs aller drei Zufluchtsstätten[2]) zusammengenommen, darstellt, in allen Gegenden zu gar hoher Blüte zu bringen. Auf diese Weise wurde eben dieser heilige Hort und Schützer, der Bla-ma rin-po-c'e, als die Inkarnation des Paṇ-c'en Nāro-pa berühmt. Als man ihm aber sagte, dies bedeute, dass er als Nirmâṇakâya des Nāsman Yogatsāri bla-ma, der den Lam-rim ausserordentlich gefördert hatte, erschienen sei, ging ihm ein klares Verständnis auf, und demgemäss wünschte er, als eine Berufung an ihn er-

1) sṄags-lam, nach Jäschke 545[a] eine Bezeichnung der dBu-ma-(Madhyama)-Lehre oder des Mysticismus.

2) D. i. Buddha, dharma und saṃgha.

ging, trotz der Bitten von dieser Seite die Würde des Grosslama's durchaus nicht, sondern verhielt sich ruhig. In exoterischer Hinsicht hielt er die strenge Ausübung des Vinaya hoch, in esoterischer Hinsicht widmete er sich eifrig dem Kern der „Methode der grossen
250 Mystik". Ohne Falschheit nahm er sorgfältig Rücksicht auf die Annahme oder Ablehnung der Vergeltung der Thaten und verschmähte jetzt lange Zeit die Bemühung um grosse und kleine weltliche Geschäfte und Massnahmen aller Art; er wählte für sich die sehr bescheidene Funktion, sich eifrig mit dem Lebenslauf des ₀Brom-ston rGyal-bai ₀byuñ-ɣnas zu beschäftigen; unter all den anderen grossen und kleinen (Heiligen und Kirchenvätern) schrieb er ihm keinerlei Fehler zu, sondern erwähnte nur seine Vorzüge, seine eigenen unfassbaren Vorzüge aber, wie z. B. seine ungehemmt hervorsprudelnde tiefe Kenntnis der heiligen Schriften, verbarg er, wie (man) eine Lampe in einer Flasche (verbirgt), und machte seine Darstellung immer so zurecht, als ob die Fehler ihm zukämen. Wenn er aber schlechte Handlungen seiner Schüler dem Sachverhalt entsprechend erfuhr, sagte er nichts direkt auf sie Bezügliches, sondern brachte sie durch eine kluge Massregel, wie etwa dadurch, dass er ihnen eine Erzählung aus der Vergangenheit vortrug, (von
* ihrem Lebenswandel) ab. So zeigte er sich in der Vorbereitung für die Studien und in der Methode den Geist zur Religiosität anzuleiten sehr bewandert. Da er nie ein Wort ohne Zweck sprach, hatte das, was er auf eine plötzliche Eingebung hin sprach, und alles, was er sonst sagte, immer gerade die Wirkung, dass es nur direkt

auf jenen Endzweck hinzielend gesagt zu sein schien. Vor allem hielt eben der rJe bla-ma die drei Gelübde gar sehr hoch (und behütete sie) wie seinen Augapfel. Infolgedessen entstieg seinem Körper der Wohlgeruch seiner strengen Religiosität in starkem Grade, und das Behaftetsein mit dem Wohlgeruch der strengen Religiosität verlieh schliesslich allen Denkern das übereinstimmende (charakteristische) Gepräge, gleichsam bis herab auf das Gewand, welches sie anlegten, und die in ihrer nächsten Umgebung befindlichen Gegenstände. In einem fort stellte er die tiefe Meditation der vier Nachtwachen eines ganzen Tages[1]) ununterbrochen an und gewährte aus diesem Zustand heraus den Vortrag und die Erklärung des Lam-rim u. s. w. Auf Bitten der Vineya's drehte er eifrig das Rad der tiefen und ausgedehnten Lehren wie: die Ashṭasâhasrikâ Prajñâpâramitâ, die Verkürzung[2]) (derselben), die Sûtra-Klasse Bhadrakalpa, das Sûtra der Erlösung und viele andere Sûtra's und Tantra's, viele Hauptschriften des rJe rin-po-c'e, die 251
Hunderttausend Aussprüche des Paṇ-c'en Blo-bzaṅ c'os-rgyan, des lCaṅ-skya rin-po-c'e Ṅag-dbaṅ blo-bzaṅ c'os-ldan und des T'uu bkwan rin-po-c'e und viele andere derartige mündliche Belehrungen: die Unterweisung in der Lama-Verehrung,

1) Ñin-žag-gi t'un-bžii rnal-byor zab-mo.

2) sDud-pa, vgl. oben p. 248, 4 und n. 1; ob aber an letzter Stelle unter der Verkürzten Mâṭṛikâ (Yum bsdus) eine Verkürzung der *Ashṭasâhasrikâ* Prajñâpâramitâ zu verstehen ist, erscheint deshalb zweifelhaft, weil *diese* im Kanjur als die *kleinste* Prajñâpâramitâ (hinter derjenigen von 100 000, 25 000, 18 000 und 10 000 Çloka's) angeführt wird (s. Kanjur-Index p. 2. A. G. II 199 fg.).

dem Fasten und dem Utsakrama und viele andere tiefe Unterweisungen, und die Adhivâsana's (Einweihungen) in viele Adhideva's. So liess er in diesem grossen Mongolenlande das Kleinod der Lehre des Jina im allgemeinen und der Lehre des sGrub-rgyud (d. i. bTsoṅ-kʻa-pa) im besonderen gar sehr wachsen und sich ausbreiten. Nachdem er auf diese Weise während 24 Jahren die Standarte der in diesem grossen Mongolenlande noch nie dagewesenen heiligen Jina-Lehre, des Sùtramantrâgama-
* gatiçâsanam[1]), durch Predigt und Andacht[2]) fest aufgepflanzt hatte, trat eine vollständige Unterbrechung in den von ihm persönlich vorgenommenen Bekehrungen ein: in der Mitte des Morgens des 3. (Tages) rDsogs-pa der lichten Hälfte des Monats Âshâḍha[3]) des Feuer-Schlangen-Jahres (1796) bot er, unter Zurücklassung der groben Hülle des Nirmâṇakâya, den Schein des Eingehens in den Religionspalast Tushitakhacara, in die Religions-Residenz des Ajitanâthabhaṭṭâraka[4]), des Inbegriffs der erbarmenden Liebe aller Jina's.

Eben dieses unvergleichlich gnädigen rJe bla-ma heiliger Jünger, des Âyuši Mergen cʻos-rje erhabener Nirmâṇakâya, jener Hwotʻogtʻwo bla-ma mit Namen Ṅag-dbaṅ blo-bzaṅ rgya-mtʻso, gab, da der das Kleinod der Jina-Lehre verbreitende und fördernde lHag-bsam

1) Tib. mdo-sṅags luṅ-rtogs-kyi bstan-pa

2) *bSad-sgrub.*

3) Tib. Cʻu-stod; vgl. M. Tib. 243, 45 = M. 253, 48 und Jäschke 490ª (daselbst Cʻu-snod).

4) Tib. rje-btsun Mi-pʻam mgon-po.

rnam-dag in seinem Wohnsitz, jenem Hilagant'ai-Kloster dGa-ldan p'un-t'sogs gliñ, eine Predigtschule errichtet zu sehen wünschte, die gewichtige Antwort: „Da du mich Trägen zum Uebermittler des „Innersten der Astrologie" bestellt hast, so möge eine mT'san-ñid-Fakultät errichtet werden!", ordnete diese Antwort jedoch der drei, vier Mal an ihn ergehenden dringenden Bitte unter und errichtete die Predigtschule. Mit „der hellroten 252
Farbe des Unterrichts in der Verkürzten (Mâtṛikâ?)"[1]) beginnend, trug er „den Unterschied der Verkürzten und der Grossen (Màtṛikâ?)"[2]), „die siebzig Punkte der verstandesmässigen Schlussfolgerung"[3]) und „das Innerste der Astrologie bis zur richtigen Grenze der Pâramitâ"[4]) vor. Ebenso recitierte er auch „das Kleine Innerste der Astrologie, Se-re"[5]). Am Schluss der meisten (Vorträge) machte er eine lange Reihe von erklärenden Zusätzen, welche das Verständnis erweckten, gab Hinweise auf Bücher, nahm eine Lektion „des Innersten der Astrologie" und eine Lektion der „Unterweisung in der Logik"[6]) vor und veranlasste (seine Zuhörer), eifriges Streben auf das Erfassen, Repetieren, Studieren und Lernen zu verwenden. Infolgedessen erstanden noch

1) bsDus-grwai k'a-dog dkar-dmar.
2) bsDus-c'en bar.
3) Blo-rtags don bdun-cu-rnams.
4) P'ar-p'yin-gyi yañ-dag mt'ai bar-du rtsis-bżag.
5) rTsis-bżag ñuñ Se-re.
6) Rigs-luñ.

zahlreichere Studierende, welche Untersuchungen anstellten; dies wird als das Werk der heiligen Lama's bezeichnet.

Ferner erwies unseres heiligen höchsten vortrefflichen Führers, eben jenes rJe bla-ma's, Jünger, ein ohne Seinesgleichen dastehender Gelehrter, mein[1]) * Amtsgenosse, der Kalyâṇamitra und Reformator der Lehre, der mK'an-zur rin-po-c'e von rTses-t'aṅ, jener Heilige mit Namen

Ṅag-dbaṅ śes-rab,

dem Kleinod der Lehre einen wahrhaften Dienst. Dieser Mahâpurusha wurde in dem Orte C'ic'art'ai in diesem unserem Ṡog geboren. Die durch die Geburt erlangte Weisheit glühte (in ihm) gleich einem Feuer. Schon von Jugend auf übersetzte er bei vielen heiligen Kalyàṇamitra's den Lam-rim blo-sbyoṅ und andere (Werke) ins Mongolische und lernte sie ausserdem. Er schloss sich besonders dem K'yab-bdag rDo-rje °c'aṅ c'en-po Yogatsâri bla-ma rin-po-c'e in theoretischer und praktischer Beziehung pflichtgemäss an und studierte den Lam-rim blo-sbyoṅ u. s. w. gründlich. Dadurch wurde er der beste von den eifrigen Schülern des rJe bla-ma rin-po-c'e. Darauf erteilte ihm der Bla-ma rin-po-c'e im Hinblick auf seine Weisheit und sein Streben und auf seine Tugend folgenden Befehl: „Gehe du nach dBus in Tibet und mache gute Studien in der mT'san-ñid-Abteilung und der Tantra-

1) Nämlich des Verfassers des vorliegenden Werkes, °Jigs-med nam-mk'a.

Schule!“ Diesen nahm jener mit einer Verneigung des Hauptes hin und machte sich, um den Befehl auszuführen, auf nach dBus. Er trat in die sGo-mań-Fakultät ein, studierte die „Fünf grossen Bücher des (Buddha-) Wortes“, erhielt den Titel ʼSer Rab-ₒbyams-pa und verrichtete auch die Funktion des Klassen-Censors[1]). Darauf trat er in rGyud-smad[2]) ein, studierte die Sûtra's sowohl als die Mantra's gründlich und fungierte auch als Censor der Mantra-Klasse. Er schloss sich dem Jina Vater und Sohn (d. h. dem Dalai Lama und dem Paṇ-cʻen rin-po-cʻe), dem Kloṅ-rdol bla-ma rin-po-cʻe, dem Kun-mkʻyen ₒJam-dbyaṅs bżad-pa rin-po-cʻe und anderen an und füllte seinen Geist mit dem Nektar der Vaçitâ's, Âgama's, Adhivâsana's und anderer Lehren reichlich an. Hierauf geruhte der erlauchte Kaiser, da die Reihe der Ehrungen, bestehend in den Harmonieen des lauten Paukenschalles des Ruhmes des Gelehrten, das Gehörorgan des erlauchten Kaisers erfüllte, und er hierüber erfreut war, ihn zum Upâdhyâya des grossen Klosters rTses-tʻaṅ, welches der ehrwürdige, höchste[3]) Pʻyag-na padmo, die Verkörperung des Erbarmens aller Jina's, in eigener Person eingeweiht hatte, zu ernennen und einzusetzen. Demgemäss nahm er den Lehrstuhl dieses (Klosters) ein und besorgte die Geschäfte der Lehre. Darauf in seine Heimat zurückgekehrt, nahm er den Lehrstuhl der

253 *

1) Grwa-tʻsaṅ dge-bsgo.
2) D. h. 'Untere Tantra (-Klasse)'.
3) ₒPʻags-mcʻog.

mTs'an-ñid-Klasse des grossen Klosters des grossen Gabenspenders der Lehre, des Pei-se Noyon, ein. trug „das Innerste der Astrologie“ vor und förderte das Anhören der Erklärung (₀c'ad-ñan). In diesem seinem Geburtslande gründete er ferner ein Kloster, richtete eine Lam-rim-Klasse ein und veranstaltete das Anhören der Erklärung. Dadurch brachte er die Lehre des ₀Jam-mgon bla-ma zu Blüte und Gedeihen. In dem an dieser heiligen Stätte von seinem alten gütigen Vater gegründeten kleinen Kloster ferner errichtete er eine Predigt-Schule für die Kombination einerseits *der Anhörung der Erklärung* der theoretischen Unterweisung in dem Byaṅ-c'ub lam-rim, der vortrefflichen Quintessenz des Geistes des ₀Jam-mgon bla-ma, nach erfolgter Uebersetzung ins Mongolische, des Ganges der klaren Schlussfolgerung des Innersten der Astrologie[1]) u. s. w., und andererseits *der Anhörung der*
254 *Erklärung* des çry-Âdibuddhakâlacakra[2]). (Diese Predigtschule) aber steht jetzt in hoher Blüte.

In der grossen Mongolei brachten ehemals der rJe-btsun bla-ma Jayapaṇḍitai żal-sña-nas, der bKa-₀gyur-pa Nomon han rin-po-c'e Blo-bzaṅ t'sul-k'rims, Naṅ-t'saṅ $H_w$ot'ogt'$_w$o rin-po-c'e, der C'ahar Yogatsâri bla-ma rin-po-c'e samt seinen Nachkommen die Lehr-Ueberlieferung der in zehn Millionen Kalpa's unerhörten Heiligen Schrift des Jina, des bKa-₀gyur rin-po-c'e, im Halha-Lande und in anderen (Gegen-

1) rTsis-bżag rtags-γsal-gyi ₀gros.
2) Tib. dpal-ldan Daṅ-poi saṅs-rgyas dus-kyi ₀k'or-lo.

den) zu hoher Blüte. Vor allem erweist mein[1]) Yoṅs-ₒdsin dam-pa rin-po-c'e, der C'ahar Bla-ma bKa-ₒgyur-pa C'os-rje Blo-bzaṅ bkra-śis-pai żal-sña-nas, die unermessliche Gnade, (dieselbe) in Bla-braṅ c'en-po bKra-śis ₒk'yil und an anderen (Orten) zu hoher Blüte zu bringen. Dagegen ist von einer Erteilung von Unterricht im bKa-ₒgyur bei den Harc'en, T'umed, Moṅgolcin u. s. w. nie etwas gesehen oder gehört worden. * Die von vielen erhabenen, heiligen, barmherzigen Lama's, ohne Zeit für die nimmer ruhende Arbeit zu verlieren, abgesandten unermüdlichen Sendboten veranstalteten vermöge des bis zur Ohnmacht gesteigerten dritten Bewusstheitszustandes[2]), gleichwie durch Buddha's Segen von dem Paradiesbaum die Worte der Lehre ertönten, vom Sommer des Eisen-Affen-Jahres (1799) an in diesem unserem Sog der T'umed und bei den Moṅgolcin 3 mal den von rJe Jayapaṇḍita überkommenen Unterricht in der Lektüre des bKa-ₒgyur rin-po-c'e. Ausserdem veranstalteten sie Unterricht in der Lektüre des ganzen Kreises der Prajñâ(pâramitâ-Schriften)[3]), des Mahâvataṃsaka[4]) und des Ratnakûṭa[5]), insgesamt 38 Bücher, ferner der Ashṭasâhasrikâ (Prajñâpâ-

1) Nämlich des Verfassers des vorliegenden Werkes, ₒJigs-med nam-mk'a.

2) ₒDu-śes (skr. saṃjñâ) ɣsum-pa.

3) Śer p'yogs yoṅs-rdsogs; s. Kanjur-Index p. 2—6. A. G. II, 199—208.

4) Tib. P'al-c'en, = Buddhâvataṃsaka (Saṅs-rgyas p'al-po c'e), s. Kanjur-Index p. 7. A. G. II 208—212.

5) Tib. dKon-brtsegs, s. Kanjur-Index p. 7—15. A. G. II 212—218.

ramitâ) 9mal, des Erlösungs-Sûtra (T'ar-mdo) 11mal, u.s.w., ferner der „Fünf Maitreya-Werke“[1]), „der sechs Sammlungen der Logik“, „der sechs Originaltexte der Vorschriften“[2]) und mehr als zehn anderer Bücher, aus denen nur zwei, drei Einzelabhandlungen *nicht* zu dem gegenwärtigen Umfange der im heutigen bsTan-ₒgyur enthaltenen Lehren[3]) gehören. Ferner
255 fand häufig auch mehrmalige Lektüre statt, wie die fünfmalige der Maitreya-Werke und die viermalige der Sammlungen der Logik. Sie veranstalteten sehr zahlreiche Einführungen (Adhivâsana's) in Haupt-Vacana's und Neben-Vacana's, so z. B. in den bKa-γdams, den Lam-rim, „das Beispiel-Werk“[4]) und das blaue Werk[5]), des rJe-btsun Mi-la Biographie und Hunderttausend Gesänge, das Buch des Hornes des Vajrabhairava[6]), das Buch des Nâtha: Hunderttausend Worte des Jina-Sohnes[7]), Vaçitâ, Adhivâsanam u. s. w. der Hunderttausend Worte des lHo-brag[8]) und des rJe rin-po-c'e (d.i. bTsoṅ-k'a-pa) Hunderttausend Aussprüche 2 mal,

---

1) Tib. Byams-c'os-sde lṅa; vgl. Târ. Ueb. 111, 12. 315—17.

2) bKa-γdams γžuṅ drug.

3) Deṅ-saṅ bsTan-ₒgyur naṅ-gi *luṅ bžugs t'sad.*

4) dPe-c'os.

5) Be-bum sṅon-po.

6) ₒJigs-byed rwa pot = skr. Vajrabhairavakarṇapusta.

7) mGon-poi be-bum rGyal-sras bka-ₒbum.

8) lHo-brag (s. Pantheon no. 39) bka-ₒbum dbaṅ rjes-γnaṅ bcas.

den gegenwärtigen Umfang des Âgama[1]) der Hunderttausend Aussprüche des rJe ₒDul-ₒdsin-pa, rGyal-ʿsab rje[2]), und mKʿa-grub rje[3]), die Hunderttausend Aussprüche der rGyal-ba's dGe-ₒdun grub-pa[4]) und dGe-ₒdun rgya-mtʿso, des Paṇ-cʿen Blo-bzaṅ cʿos-kyi rgyal-mtʿsan, des Kun-mkʿyen ₒJam-dbyaṅs bżad-pai rdo-rje, des ₒJam-dbyaṅs cʿos-kyi rgyal-po rJe-btsun dKon-mcʿog ₒjigs-byed dbaṅ-po und des dPon-slob Byams-pa * rin-po-cʿe je 1 mal, die Hunderttausend Worte des dBen-sa[5]) 2 mal, die Hunderttausend Aussprüche des lCaṅ-skya tʿams-cad mkʿyen-pa Ṅag-dbaṅ blo-bzaṅ cʿos-ldan 4 mal, die Hunderttausend Aussprüche des Kun-mkʿyen Rol-pai rdo-rje 2 mal, die Erklärung und den Âgama des Grossen Lam-rim von mCʿan-ɣsum sbrag-ma[6]), 4 mal, die Erklärung und den Âgama des Kleinen Lam-rim[7]) 2 mal, die Unterweisung im Heilsweg, im Hauptpfad[8]), in der Lehre von den sieben Punkten der Verstandesthätigkeit[9]) viele Male, eine Reihe von Âgama's zu den Hundert Verstandesübungen, der

---

1) Luṅ bżugs tʿsad.
2) S. Pantheon no. 40.
3) S. Pantheon no. 42: mKʿas-grub rje.
4) Der erste rGyal-dbaṅ (Dalai bla-ma); s. Pantheon no. 43.
5) S. oben p. 302, 7—8 und n. 7 und Pantheon no. 45.
6) Lam-rim cʿen-mo mCʿan-ɣsum sbrag-mai bżad-luṅ.
7) Lam-rim cʿuṅ-ṅui bżad-luṅ.
8) Lam-ɣtso.
9) Blo-spyod don-bdun-ma.

vollkommenen Erhellung der Religionsübung[1]) u. s. w., den hergestellten Kreis der Mahâvaçitâ's oder das Meer der Kleinodien[2]), den Âgama u. s. w. des ausgedehnten Textes des Sâdhanasâgarâdhivâsanam[3]) 2 mal, den Âgama u. s. w. des ausgedehnten Textes des Adhivâsanam des Ba-ri brgya-rtsa[4]) 3 mal, das Adhivâsanam des sNar-t'aṅ brgya-rtsa 2 mal, das Adhivàsanam des Kreises der Mañjughoshadharmâs und der einundzwanzig Jolugs sGrol-ma's[5]) je 3 mal, die Dreizehn Worte des Nâtha[6]) und die Fünfzehn Worte des Vai-
256 çravaṇa[7]). Auf diese Weise wurden vom Eisen-Affen (-Jahr) (1799) bis gegen das Erde-Hasen(-Jahr) (1818) in Zuṅ bgraṅ γżi, damit der gütigen heiligen Lama's Wunsch und Wort erfüllt werde, jedes Jahr vom Frühling oder Sommer bis zum Herbst vor allem der Grosse und der Kleine Lam-rim, dann aber auch der Mañjuçrîvadanâgama und der Abriss desselben[8]), der Kreis des Lam-rim blo-sbyoṅ:

1) Blo-sbyoṅ brgya-rtsa daṅ C'os-spyod rab-γsal sogs luṅ-gi rim-pa.

2) dBaṅ-c'en-gyi skor byas-paam Rin-c'en rgya-mt'so.

3) Sgrub-t'abs rgya-mt'soi rjes-γnaṅ rgya-γżuṅ-gi luṅ-bcas.

4) Ba-ri brgya-rtsai rjes-γnaṅ rgya-γżuṅ-gi luṅ-bcas.

5) °Jam-dbyaṅs c'os-skor daṅ Jo-lugs sGrol-ma ñer-γcig γñis-kai rjes-γnaṅ.

6) mGon-po bka bcu-γsum.

7) rNam-sras bka bco-lṅa.

8) °Jam-dpal żal luṅ daṅ dei zin-bris.

Elementar-Verstandesübung u. s. w.[1]), von Zeit zu Zeit die Erklärung des Hauptsinnes des Vinaya[2]), die Vorschriften über die drei Gelübde[3]) u. a. m. ins Mongolische übersetzt, und es werden erstens Erklärungen aller Art u. s. w. beim Unterricht im bKa-ogyur und sonstigen Gelegenheiten jetzt ununterbrochen veranstaltet, zweitens die Studien über die drei Grundlagen des Vinaya[4]) betrieben, drittens die Pratimoksha-Verpflichtungen[5]) auferlegt: vor allem die mit der Zahl der zur Upasaṃpadâ gehörigen Skandha's und * Sinne[6]), dann aber auch die mit der Zahl der Monate für die Belehrung über die Meere und Berge bei der Tsi-lu-Ansammlung und -Zusammenhäufung[7]). Wenn jemand sich im Erwecken (von Religiosität)[8]) hervorthat, so dachte man daran, vielleicht der Notwendigkeit, ihn in die Reihe der als Förderer des Fortbestandes der Religion durch Bilder Ausgezeichneten einreihen zu müssen, nahe zu kommen; darin nun bestand gerade die Gnade

---

1) T'og-mai blo-sbyoṅ sogs Lam-rim blo-sbyoṅ-gi skor.

2) ₒDul-bai spyi-don-gyi bśad-pa.

3) sDom-γsum-gyi bslab-bya.

4) ₒDul-bai γżi γsum.

5) So-t'ar-gyi sdom-pa.

6) bsÑen-rdsogs mṅa p'uṅ dbaṅ-poi graṅs-ldan.

7) Tsi-lu sogs daṅ bsdom-na c'u-γter sa-ₒdsin rig-byed zla-bai graṅs-ldan.

8) Kun-sloṅ, vgl. *kun*-nas *sloṅ*-ba-po = samutthâpaka, 'erweckend, erregend' (Böhtlingk. Nachtr.. s. v.), in M. Tib. 198 (= M. 207), überschrieben „Aufzählung der Eigentümlichkeiten eines Tîrthaka" (tib. mu-stegs-can-gyi bdag-tu brjod-pai miṅ-la, skr. tîrthakâtmaparyâyâs), an 16. und letzter Stelle.

der unvergleichlich gütigen heiligen Lama's. Auf diese Weise veranstaltete aus der Menge der bei der dreimaligen Lektüre im bKa-ɔgyur-Unterricht gewonnenen Schüler der dKa-bcu dKon-mc'og nor-bu an des Bla-ma rin-po-c'e Andachtsstätte einmal Unterricht im Lesen; der Doktor der Theologie dKon-mc'og bsam-grub veranstaltete in diesem Kloster[1]) einmal Unterricht im Lesen; auch heute noch lassen der dKa-bcu dKon-mc'og dpal-ldan und ein Dharmasvâmin zusammen hier bei den T'umed, zwei andere Dharmasvâmin dagegen in dem Sog der Moṅgolcin den Unterricht im bKa-ɔgyur gedeihen. Nachdem der erste Unterricht im bKa-ɔgyur vollständig unterbrochen worden, er-
257 teilte der grosse Kalyâṇamitra, der mK'an-zur rin-po-c'e von rTses-t'aṅ, in dem Sog der 'Auhan vor Kalyâṇamitra's, Grosslamen u. s. w. den von dem Kloṅ-rdol bla-ma rin-po-c'e überkommenen Unterricht im bKa-ɔgyur einmal; dann erteilte er in den Sog's der T'umed und Moṅgolcin auch je eine Belehrung über die Erweiterte Mâṭṛikâ; ferner trug er auch an der Andachtsstätte des Bla-ma rin-po-c'e die Hunderttausend Aussprüche des rJe rin-po-c'e und an verschiedenen anderen Stellen die Hunderttausend Aussprüche folgender rJe-btsun bla-ma dam-pa's vor: lCaṅ-skya rin-po-c'e Ṅag-dbaṅ blo-bzaṅ c'os-ldan, rGyal-dbaṅ Blo-bzaṅ bskal-bzaṅ rgya-mt'so, mK'an rin-po-c'e Paṇ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa Blo-bzaṅ dpal-ldan ye-śes dbaṅ-po, dPon-slob Ṅag-dbaṅ byams-pa

1) D. i. wohl bKra-śis dga-ldan bśad-sgrub gliṅ, der Ort der Abfassung des vorliegenden Werkes.

rin-po-c'e, Kun-mk'yen Rol-pai rdo-rje, rGyal-sras rin-po, T'uu bkwan rDo-rje °c'aṅ Blo-bzaṅ c'os-kyi ñi-ma, Yoṅs-°dsin dam-pa Ye-šes rgyal-mt'san; ebenso viele mündliche Belehrungen über das Buch * der Vorschriften und andere (Werke), sowie die Trayodaçavajrabhairavadeva- und Ekaçûra-, die Pañcasaṃvaradeva-[1]), Navâkshobhyadeva-[2]), Navâmitâyurdeva- und Pañcamahâkaruṇadeva-Vaçitâ[3]). In den Šog's der 'Auhan und Moṅgolcin erteilte er viele Adhivâsana's, wie z. B. je ein Sâdhanaratnâkarâdhivâsanam[4]), und viele Unterweisungen, vor allem die Unterweisung im Heilsweg. Auf diese und ähnliche Weise verbreitete und förderte er das Kleinod der Jina-Lehre. — Zu gleicher Zeit wie dieser mK'an-zur rin-po-c'e Unterricht im bKa-°gyur erteilte, gewährte auch in dem Šog der Moṅgolcin sein vortrefflicher Amtsgenosse, der als Kritiker höchst bedeutende dKa-bcu Ṅag-dbaṅ legs-ldan, den von rJe Jayapaṇḍita überkommenen Unterricht in der bKa-°gyur-Lektüre[5]): sein Hörer, der Beherrscher der **258** Predigt der weit verbreiteten Originalwerke[6]), der grosse Allerhöchste mit Namen °Jam-dbyaṅs dge-°dun, erteilte an zwei verschiedenen Orten des Moṅgolcin (-Gebietes) 2 mal mündlichen Unterricht im bKa-°gyur;

---

1) Tib. bDe-mc'og lha lṅa(i dbaṅ).
2) Tib. Mi-°k'rugs-pa lha dgu(i dbaṅ); vgl. p. 345, n. 1.
3) Tib. T'ugs-rje c'en-po lha lṅai dbaṅ.
4) Tib. sGrubs-t'abs rin-°byuṅ-gi rjes-γnaṅ.
5) bKa-gyur-gyi bklag-luṅ.
6) γŽuṅ-lugs rab-°byams smra-bai dbaṅ-po.

nach diesem erteilte der Beherrscher der Predigt von hundert Texten[1]), der Doktor der Theologie mit Namen Ye-śes don-grub, in dem Tempel des Klosters des Pei-se der T'umed, Yid-ˌoṅ bde-ba, den von dem Kloṅ-rdol bla-ma rin-po-c'e überkommenen Unterricht in der bKa-ₒgyur-Lektüre einmal. Hierdurch verbreiteten und förderten diese drei das Kleinod der Jina-Lehre. — Ferner nahm ein Doktor der Theologie, ein in den Sûtra's und Mantra's ganz vollkommener Kalyâṇamitra, jener Yoṅs-ₒdsin dam-pa mit Namen Jasag Bla-
* ma rin-po-c'e Rin-c'en rgya-mt'so, in jenem Kloster des C'agan Tāyanc'i Hwot'ogt'o den Lehrstuhl der mT'san-ñid-Klasse ein und erteilte mündlichen Unterricht in den Hunderttausend Aussprüchen des ₒJam-mgon bla-ma bTsoṅ-k'a-pa c'en-po. So wie er sind bei den Moṅgolcin, T'umed und in sehr vielen anderen Landesteilen der grossen Mongolei sehr viele Kalyâṇamitra's, namentlich lHa-Doktoren[2]), rDo-Doktoren[3]) und dKa-bcu Rab ₒbyams-pa's, hervorgetreten; alle diese sind, nach dem Masse ihres Könnens, in der Gegenwart dabei, sich eifrig mit den Mitteln zur Ausbreitung und Förderung des Kleinods der Jina-Lehre im allgemeinen und der Lehre des ₒJam-mgon bla-ma bTsoṅ-k'a-pa c'en-po im besonderen zu beschäftigen. So befindet sich denn der Urquell aller guten Ansammlungen von Glück und Segen, das Kleinod der Jina-Lehre, in jetziger Zeit in diesem grossen Mongolenlande in hundertfachem Wachs-

1) γŻuṅ-brgya smra-bai dbaṅ-po.
2) lHa rams-pa ('Doktoren der Theologie').
3) rDo rams-pa.

tum und Gedeihen gegen früher. Somit sind diese Männer sicherlich u. a. deshalb, weil die Zeit (zur Erfüllung) der Prophezeiung des Jina gekommen, und 259
durch die unfassbare Kraft der guten Thaten und Werke zahlreicher heiliger Mahâpurusha's, wie des rGyal-dbaṅ Vater und Sohn, der heiligen Nachfolger und Stellvertreter[1]) des Munîndra, erstanden.

Ausserdem existieren auch ausgezeichnete günstige Auspicien, wie der Umstand, dass jenes von des Çâkyarâja eigener Person sich in nichts unterscheidende Tsandan Jo-bo rin-po-c'e selbst in leibhafter Gestalt Gegenstand der Verehrung der Bewohner der Mongolei ist. Bezüglich dessen sei einiges — nach der Darstellung der „Geschichte des Tsandan Jo-bo“[2]) von dem lCaṅ-skya rin-po-c'e — erwähnt: Als unser Lehrer in seinem 38. Lebensjahre vormals für das Heil seiner vorher aus Jambudvîpa hingeschiedenen und bei den Trayastriṃçat wiedergeborenen Mutter Mâyâdevîsundarî wirkte und ferner, um sich * der seligen Trayastriṃçad devâs anzunehmen, in das Götterreich ging, blieb er dort drei Monate, indem er den Sommer über verweilte, und führte seine Mutter und viele Vineya's von den Göttern zur Wahrheit und wirkte durch dies und anderes zu ihrem Heile. Zu dieser Zeit war König 'Utrayana (Udayana) von Waranasi (Vârâṇasî), weil viel Zeit verging, ohne dass er dem Antlitz des Lehrers seine Huldigung dar-

1) γDuṅ-t'sob.
2) Tsandan Jo-boi lo-rgyus.

bringen konnte, bedrückten Herzens; er beabsichtigte daher, ein Bild, welches der leibhaften Erscheinung desselben gleich wäre, errichten zu lassen, und schickte nach Maudgalyâyana[1]). Dieser aber begab sich mit zweiunddreissig geschickten Künstlern mittelst Zauberei in das Götterreich und liess sie des Lehrers leibhaftige Erscheinung anschauen. Infolge des Glanzes der unendlichen Lichtfülle und Majestät Bhagavant's konnten jedoch die Künstler die Beschaffenheit der Merkmale seines Körpers nicht im Geiste erfassen. Daraufhin begab sich der Lehrer an das Ufer eines Flusses; hier erschien sein Abbild, wie er in aufrechter Körperhaltung dastand, im Wasser, und dreimal wiederholte sich dies. Da schauten sie dieses an und erfassten im Geist die Vorzüge seiner schönen Körpermerkmale und stellten dar-
260 nach ein Bild aus Tsandan gauçirsha[2]) her. Da aber zu jener Zeit sein Gewand das Aussehen hatte, als ob es von den Falten (Wellen) des Wassers bewegt (gekräuselt) werde, so nahmen sie dies zum Vorwurf (für ihre Darstellungsweise) und legten ihr die Form der Wasser(wellen) zu Grunde[3]). Nachdem sie dieses (Bild) nun durch des Lehrers Segen an einem Tage vollendet hatten, diente es als Gegenstand der Verehrung für König 'Utrayana. Als danach der Lehrer wieder in das Menschenreich zurückkehrte, zauberte er drei

1) Tib. Mou-gal-gyi bu.

2) Entstellt aus goçîrshacandana (eine bestimmte Art Sandelholz); vgl. Çâkyamuni, p. 273.

3) D. h. sie gaben dem Gewand des Buddhabildes ein wellenförmiges Aussehen.

Treppen aus Edelsteinen hin: zur Rechten erschien Mahàbrahman[1]), einen weissen Schirm mit goldenem Griffe tragend, von den Rùpadhâtudevàs[2]) umgeben: zur Linken Çatakratu, einen weissen Câmara-Wedel mit einem Griff aus Juwelen haltend, von den Scharen der Kâmadhâtudeva's[3]) umgeben, und von der mittleren Treppe herab — während von oben her zahlreiche Söhne und Töchter der Götter der Region der Reinen Sphäre[4]), mannichfache Opfergeräte tragend, ihm opferten, und von vorn her die Götter der Region * der Câturmahârâjakàyikadevâs[5]), wohlriechenden Weihrauch tragend, ihm zur Huldigung entgegenzogen — der Lehrer selbst mit seinen grossen und kleinen Schönheitsabzeichen[6]), der Sonnenscheibe mit ihren hell leuchtenden Lichtstrahlen vergleichbar, hell, klar, sichtbar, abwechselnd bald auf zauberhafte Weise, bald zu Fuss. Da brachten die Bhikshusaṃgha's[7]), der König, die Minister, Brahmanen, Bürger und Bürgerinnen je nach ihren Mitteln Opfergegenstände mannichfacher Art und brachten ihm ihren Willkomm dar. Hierbei zeigte dieses Bild folgendes Verhalten: es erhob sich gen Himmel, ging ihm sechs Schritte entgegen, begrüsste den leibhaftigen (Buddha) ehrfurchtsvoll und fragte ihn dabei mit drei-

1) Tib. T'saṅs-pa c'en-po.
2) Tib. γZugs-k'ams-kyi lha-rnams.
3) Tib. °Dod-k'ams-kyi lha.
4) γNas γtsaṅ-mai ris-kyi lha.
5) rGyal-c'en bżii ris-kyi lha-rnams; vgl. M. Tib. 148 (= M. 156), 3; M'. hat catur°.
6) mT'san (daṅ) dpe (-byad).
7) Tib. dge-sloṅ-gi dge-°dun-rnams.

maligem Verneigen des Hauptes nach seinem Befinden. Da streckte der Lehrer seine Rechte nach dem Haupte des Bildes aus, legte sie auf dieses, rühmte seine Aehnlichkeit mit dem leibhaften Buddha und sprach folgende Prophezeiung aus:

„Wenn nach meinem Nirvâṇa
„Zehn mal hundert Jahre verstrichen sein werden,
„Wirst du nach Osten in das China-Land
„Zum Heil der Lehre und der Wesen gehen.“

261 Darauf sagte er zu König 'Utrayana: „Vortrefflich fürwahr! Gesegnet seiest du! Diese erste Errichtung meines Bildes ist die Ursache davon, dass die Interessen meiner Lehre wahrgenommen wurden, viele fromme Menschen in das heilige Gefilde der Tugend gelangten, und ferner unermesslich viele Geschöpfe die Tugendwurzel erzeugt haben. Dir, der du das höchste Mittel zur Beseitigung des Sündenschmutzes, den Brauch Bildnisse des Sugata zu errichten, als erster (der Nachwelt) überlieferst, dir gleicht keiner!“ Und so ist es auch. In der Brust dieses (Bildes) befand sich beständig ein Behälter[1]) von der Grösse eines Rossschweifes, und zwischen den Fusssohlen und dem Sitz befand sich ein leerer Raum von der Ausdehnung, dass ein Faden[2]) darin Platz hatte. In welcher Weise auch immer von anderen Künstlern ähnliche Bilder hergestellt worden sein mögen, sie kommen schwerlich an Grösse und Beschaffenheit
* dem Bilde gleich und sind auch mit vielen anderen Ab-

1) ?, droṅ; vgl. droṅ-ma ‘grosser Deckelkorb’; in M. Tib. 120 (M. 126), 44 ist droṅ = skr. mâtrâ, ‘Mass’.

2) sKud-pa.

weichungen behaftet. Danach diente es nach einander als Gegenstand der Verehrung für die grossen Landesfürsten u. s. w. von Indien, dem Lande Li und dem Chinalande. Zur Zeit der Jurc'id Tāi Cin wurde es nach diesem Palast von Pei-ciń geholt, und nun machten es die einzelnen Herrschergenerationen und andere zum Gegenstand ihrer Verehrung. Darauf erwiesen alle Generationen des Herrscherhauses der grossen Mongolei, und namentlich Hobilai Sec'en Khan, letzterer nach Erbauung eines neuen grossen Tempels und Errichtung eines Klosters für die Geistlichkeit, eben diesem Heiligtum (dem Bilde) die höchste Ehre. Die späteren mongolischen Herrschergenerationen und die ganze Tāi Miń- und Tāi C'iń-Dynastie machten es zum Gegenstand ihrer Verehrung, und die von allen Seiten herbeiströmenden Menschen verrichteten unter Darbringung von Opfern Gebete. Durch deren Kraft befinden sich jetzt das Glück der Menschen und die Werke der Lehre in Blüte und Gedeihen.

Ferner: Im ârya-Mañjuçrîmûlatantram heisst es:

„In Indien und Grosschina
„Wird Mañjughosha sich ganz vollenden:
„Der Bodhisattva-Mahâvîra[1]) 262
„Mañjughosha, der hellglänzende,
„Weilt in eigener Person in jenen Ländern
„In Kindesgestalt gegenwärtig;
„Auf dem Gefilde der Vollkommenheit, dem erhabenen, heiligen,
„Wird er die Menschen gänzlich vervollkommnen“,

1) Tib. byaṅ-c'ub sems-dpa dpa-bo c'e.

und in der Sûtra-Gruppe[1]) P'al-po c'e[2]) wird gesagt: „Der Berg Dwaṅs-bsil[3]) an der Nordostgrenze wird zur Zeit des ersten Kalpa die Stätte der vollständigen Versammlung der Bodhisattva-Scharen sein. Jetzt aber weilt der Kumâra gewordene Bodhisattva Mañjuçrî mit seinem Gefolge, einer Schar von zehntausend Bodhisattva's, beständig an jener Stätte und ist eifrig damit beschäftigt, die heilige Religion zu lehren.“ Mit diesen Worten wird von dem Lande Grosschina prophezeit, dass
* es eine von ârya-Mañjuçrî gesegnete Stätte sein werde; nun aber haben der Paṇ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa und andere heilige Männer erklärt, dass auch das Gebiet der Mongolei zu Grosschina gehöre. Dementsprechend giebt es einen grossen Wallfahrtsort an der Landesgrenze von China und der Mongolei: es ist dies einer von den vier grossen Wallfahrtsorten von Jambudvîpa, derjenige welcher der Erzählung des lCaṅ-skya t'ams-cad mk'yen-pa entspricht, dass in jenem von dem Lehrer Buddha als Aufenthaltsort des ârya-Mañjuçrî deutlich prophetisch vorherbezeichneten, unter dem Namen „Fünfgipfliger Berg“ (Ri-bo rtse-lṅa) hochberühmten magischen erhabenen Wallfahrtsort[4]) der einzige Vater aller Jina's[5]), der Mañjuçrîbhaṭṭâraka, die Gruppe der Fünf (Dhyânibuddha's)[6]) und viele andere Buddha's und

1) mDo-sde.
2) Identisch mit P'al-c'en; vgl. oben p. 400, 21 und n. 4.
3) D. h. 'reine Kühle'.
4) sPrul-pai γnas-mc'og.
5) rGyal-ba kun-gyi yab-γcig.
6) Rigs-lṅa, vgl. Pantheon p. 59, 6—7.

Bodhisattva's, fünfhundert indische Paṇḍita's u. a. m. in eigener Person weilen, und der Bhaṭṭâraka für die zahllosen Bodhisattva's seines Gefolges ununterbrochen das unfassbare Rad der Sûtra- und Mantra-Lehren: Lam-rim, Madhyama, Guhya(samâja)-, Saṃvara- und Bhairava-Utsa- und Sampanna(-krama) u. s. w. drehe. — Ferner befindet sich in diesem (Wallfahrtsort) sowohl 263
als in dem grossen Palast von Pei-ciṅ (je) ein grosser weisser Stûpa. In diesen legte der Lehrer Buddha, um in denjenigen Menschen, die nicht seine persönlichen Vineya's geworden waren, den Samen der Erlösung und Allwissenheit auszustreuen, durch die Kraft inniger Gebete geweihte, wachsende Reliquien in sehr grosser Anzahl als bleibenden Bestand nieder. Da ging auch bei Nacht Licht von diesen aus; an bedeutsamen Zeitpunkten, wie am 8. und 15. Tage (jedes Monats), aber zeigte sich vor aller Augen das Hervorbrechen einer grossen Lichtstrahlen-Erscheinung. Ausser diesen beiden grossen weissen Stûpa's, die ein Schatz von solchem Segen waren, und anderen giebt es ferner, in der Provinz 'Alagśa nämlich, einen bronzenen Elefanten, der in dem Sûtra der Elefantenberg-Weissagung[1]) besprochen wird, und einen Stûpa, der auf der Erde *
Schritte macht. — Ferner: Einst baten in China die Minister des Königs Dsui Dsuṅ aus der T'aṅ-Dynastie (diesen): „Wenn du ein Dharmarâja bist, so richte, da es verlautet, dass die sechzehn Mahâsthavira's das Werk der Leitung der Lehre vollbringen, an diese die Bitte,

1) Glaṅ-ri luṅ-bstan-gyi mdo.

hier die Sommerzeit zu verbringen (Varsha zu halten)!“ Der König sprach diese Bitte aus, und daraufhin erschienen sie am 13. Tage des Monats Âshâḍha in Ban smug c'as can in China und hielten dort den Varsha. Der König liess sechzehn Häuser erbauen, und als sie in diesen wohnten, brachten der König samt seiner Umgebung und alle Menschen dieses Landes Zeug-, Seiden- und sonstige Gewänder in grosser Menge herbei und bescherten sie in Hülle und Fülle, sodass ihr Aussehen dem des Arhant Saṃbhogakâya[1]) glich. Als aber das Ende der Periode der Zurückgezogenheit (d. h. des Varsha) gekommen war, bat sie der König noch zu bleiben; sie aber willigten nicht ein. Da sagte der König: „Da ich ein Dharmarâja (Religionskönig) bin, habe ich sie zum Sommer eingeladen, und so haben sie während des Sommers hier geweilt; wenn ihr religionschützende (dharmapâla) Minister seid, so richtet an sie
264 die Bitte, während des Herbstes hier zu bleiben!“ Die Minister sprachen eine dahingehende Bitte aus, aber (jene) erwiderten: „Wir müssen gehen, um in einem anderen Dvîpa für das Wohl der Geschöpfe zu wirken. Darum lasset ohne Zögern je ein Abbild von uns herstellen; dieses wird den Geschöpfen zum Heil gereichen.“ Da liess der König in jenen Häusern je ein Abbild herstellen, und diese (Bilder) dienten als Gegenstand der Verehrung. Durch den Vortrag der von den Sthavira's während jenes Sommeraufenthaltes vorherverkündeten Sûtra-Klasse aber wurden die Mahâyâna-Lehren sehr

1) Tib. Loṅs-sku.

verbreitet. Auch die grosse Macht und der Reichtum Chinas soll ein Segen sein, der durch die Sthavira's begründet ist und nun fortdauert. Solche geheiligten Bilder der sechzehn Sthavira's also giebt es. — Ausserdem (befindet sich) an der Grenze von China und Tibet, in der Stadt Lyaṅ jo, ein Stùpa, der als derjenige des * Kâmalaçila (Kamalaçîla) bezeichnet wird; ausserhalb der Stadt (liegen) vier Klöster: im Osten das Zauberkloster[1]), in welchem der Stùpa mit den Gebeinen des Sa-skya Paṇḍita und viele andere Stùpa's sich befinden; im Süden das von Sa-skya Paṇḍita eingeweihte Kloster des irdischen Indra[2]); im Westen das Kloster Padma[3]), in welchem sich die Gebeine der bZod-pa riṅ-mo befinden; im Norden das See-Kloster[4]), in welchem sich die Ḍâkinî Raṅ-byon aufhält. Südwestlich von den vier Klöstern (befindet sich) eine grosse, 18 Klaftern hohe (Statue), angeblich die in der „Elefantenberg-Weissagung“ erwähnte Statue des Buddha Sukhâkara[5]). Diesen und verschiedenen anderen, in grosser Anzahl an vielen Orten Chinas und der Mongolei befindlichen geheiligten grossen Wallfahrtsorten und ausgezeichneten Bildwerken erwiesen die Bewohner Chinas und der Mongolei — voran die Herrschergenerationen — Verehrung. Durch die Kraft der dabei

1) sPrul-pai sde.
2) Sai dbaṅ-gi sde.
3) Padmai sde.
4) rGya-mt'soi sde.
5) Tib. bDe-bai ˚byuṅ-ɣnas; nach Böhtlingk s. v. ist Sukhâkara im Saddharmapuṇḍarîkam Name einer buddhistischen Welt.

unter Opferdarbringungen verrichteten Gebete durchdringt die Welt ein bedeutsames günstiges Vorzeichen des Glückes. Auf diese Weise also sind gegenwärtig die zahlreichen ausgezeichneten Auspicien dafür, dass das Kleinod der Jina-Lehre in alle Gegenden sich verbreite, gedeihe und lange bestehe, ganz ausserordentlich günstig.

265 Jetzt, da wir der Gnade des gewaltigen Oceans — benannt rGyal-ba γñis-pa (d. i. bTsoṅ-kʻa-pa) —,

Von dem man nicht Grund noch Ufer — hinsichtlich des umfassenden, nach Erkenntnis trachtenden Geistes — kennt,

Der mit den herzerfreuenden Juwelen — guten, respektabeln Kenntnissen — angefüllt ist,

Und dessen Wellen — die wunderbaren Subhâshita's — in langen Reihen wogen;

Dann dessen, der, dem Fahrzeug des hochwogenden (innigen) Gebetes sich anvertrauend,

Das gute Mittel zur Vereinigung der Sùtra's und Mantra's, die Haupt-Vaçitâ's[1]),

Auf den weissen Erdboden Chinas und der Mongolei

Mit Eifer überführte, dann die Ehre des Erklärens, Disputierens, Schriftverfassens

* Erwies und dadurch des Glücks und Segens Regen strömen liess,

Dem Verfall der Bewohner des barbarischen Nachbarlandes ein Ende machte

1) mDo-sṅags zuṅ ʻbrel lam-bzaṅ dbaṅ-gi rgyal.

Und hunderttausend Zehnmillionen Freudenfeste der Herrlichkeit guter Ansammlungen
In reichem Masse veranstaltete, des Beraters und Opferers[1])
Byams-c'en C'os-rje, und (endlich) des rGyal-dbaṅ (lṅa-pa) — dieser drei;
Des Paṇ-c'en sNaṅ(-ba) mt'a(-yas)[2]) [rje] und des (Ṅag-dbaṅ) Blo(-gros) rgya-mt'so rje,
Des rJe-btsun dam-pa, Neic'it'oyon[3]) żabs,
Jaya paṇ-c'en[4]), Kun-mk'yen bŻad-pa rje,
Des T'uu-bkwan żabs und des sMon-lam bla-ma[5]),
Des unvergleichlich Gütigen mit Namen (Ṅag-dbaṅ) Don-grub[6]) und anderer
Mahâpurusha's gedenken,
Wächst Glücks(gefühl) und fromme Ergebenheit vor freudigem Erschauern[7]).

Jetzt, nachdem die reformierende Kraft vieler der **266**
wunderbaren guten Sekte des oJam-mgon bla-ma anhängenden Forscher und Gelehrten
Von einer Schar edler Rosse — den Dharmarâja-Landesherrn und -Fürsten Chinas und der

1) mC'od-sbyin-mk'an.
2) D. i. Blo-bzaṅ dpal-ldan ye-śes dbaṅ-po, s. oben pp. 299, 17—323, 17.
3) S. oben pp. 253, 12—261, 9.
4) D. i. Jayapaṇḍita.
5) Vgl. oben pp. 342, 23—24 u. n. 6. 374, 29.
6) S. oben pp. 376, 18—395, 19.
7) Wörtlich: 'vor freudigem Sträuben der Härchen (am Körper)'.

Mongolei — (in diese ihre Länder) gar wohl geschafft worden,

Wo infolge von hunderttausend Sonnen — guten Thaten — das Prangen des Kranzes von Wäldern weisser Lotusse — guter Ansammlungen der Lehre und der Wesen — seinen Höhepunkt erreicht hat,

Geniessen wir die Fülle des Honigs — des Glücks und Segens —, indem wir den Saft eines günstigen Schicksals erhaschen, ungestört. Welch grosses Wunder ist doch dieses!

Diese Verse enthalten das Résumé jenes Zeitraums.

Nachdem auf diese Weise der Hauptgegenstand
* meines Themas erledigt ist, will ich anhangsweise einige Erörterungen über Einzelheiten der Religion anstellen. Man könnte fragen: für wen? Nun, für die in religiöser Beziehung Sehenden geschieht es nicht, wie es ja für die, die da Augen haben, keines Wegweisers bedarf; für die Thoren, die im Wissensdünkel befangen sind, und für die Bösewichter, die ohne Streben, geschieht es nicht. So hat auch Çrînâtha-ârya-Nâgârjuna gesagt:

„Wenn man einer Schlange Milch zu trinken giebt,

„Hat dies keine andere Wirkung als nur die, dass ihr Gift sich vermehrt;

„So auch giebt eine den Bösen erteilte Lehre

„Nur ihrem Zorne Nahrung, statt sie zu besänftigen."

Nun denn: für die wenigen Strebsamen, die in der gleichen Lage wie wir, will ich das Wesen der Lehre von dem Entschwinden aus dem Saṃsâra[1]) mit wenigen Worten erörtern. Der Lehrer Buddha hat gesagt:

„Diese Wesen werden bei der Wahl von Name und Körperlichkeit[2]) geboren;

„Rings im Umkreis des Kreislaufs, der dem Kreisen des Windes gleicht, wandern sie umher;

„Die umherirrenden Wesen gleichen dem Wild, das 267
weitab sich verirrt. Wer das erkannt hat,

„Der Weise steigt gen Himmel, vollständig einem Vogel gleich.

„Wie er das Elend begreift, so weist er überall darauf hin.

„Wer sich das Ich[3]) und das Meine[3]) nicht vorstellt[4]), der ist gänzlich geläutert. — Dies habe (ich) verkündet.“

Der Sinn dieser Worte ist der: Da wir Erdgeborenen an den fünf Skandha's — (unserem) Licht und Urgrund[5]) —, als ob das Ich und das Mein real wären, leidenschaftlich hängen[6]), schweifen wir im Saṃsâra umher. Durch die in dem Erkennen des Nicht-Ich[7]) bestehende Weisheit aber wird unsere Erlösung aus dem Saṃsâra zu Wege

1) °K'or-°das-kyi c'os.

2) Miṅ daṅ γzugs (skr. nâmarûpam)-kyi °dam-la c'ags.

3) bDag (skr. âtman) daṅ bdag-gir (skr. âtmanîyam).

4) D. h. sich nicht als existierend vorstellt.

5) γDags-γźi p'uṅ-po lṅa.

6) Żen-ciṅ c'ags-pa; vgl. M. Tib. 104 (M. 110), 1. 2: c'ags-pa = rakta; żen-pa = sakta.

7) bDag-med.

gebracht. Folglich müssen wir nach dem Mittel zur Erweckung jener Weisheit trachten.

Ferner heisst es in dem Subhâshitam des siebenten rGyal-dbaṅ Blo-bzaṅ bskal-bzaṅ rgya-mt'soi żal-sña-nas:

* „Welches ist das grosse Meer,
„Aus welchem je befreit zu werden schwer ist?
„Der Kreislauf der Wiedergeburt in den drei Welten ist's,
„Bei welchem wir in der grossen Leidensflut umhergeworfen werden."

„Welches ist jene erste Ursache
„Davon, dass Leid die Wesen verfolgt?
„Das Geborenwerden in der Welt,
„In welcher That stets Leid bedingt. — Dies ist es."

„Welches ist die grösste unter den Verblendungen (das schlimmste von allem Nichtwissen),
„Indem wir Tag und Nacht beständig darunter leiden?
„Dass wir, indem die Herrlichkeit der Jugend wie ein Augenblick
„Verrauscht, dahinaltern. — Dies ist es."

„Wer ist jener Meister, der da lehrt,
„Wie alle Menschen gute Thaten vollbringen?
„Der über die ganze Welt herrschende
„Todesfürst[1]), König Mahâcaṇḍa[2])."

„Wer ist der Dämon, der, ohne zu hungern, die übrigen Geschöpfe

1) °C'i-bdag.

2) Tib. γTum-c'en. Caṇḍa ist Bezeichnung einer Form des Çiva oder Bhairava.

„Verschlingt und frisst?
„Ein Herr und Fürst, der von so niedriger Gesinnung, 268
dass er seinen Mitmenschen den
Pulsschlag prüfen (ins innerste Herz
hinein schauen) möchte,
„Und von dem seine Unterthanen zu leiden haben."
„Wer sind jene
„Im Reich der Menschen hausenden Höllenwesen?
„Die in eines schlechten Herrn und Fürsten Dienst
stehenden
„Diener und Unterthanen."
„Wer ist es, der, obschon er Ueberfluss an Speis
und Habe hat,
„Doch hungert und somit ein Preta bei des Tages
Licht ist?
„Der Reiche in der Habsucht Fesseln,
„Der nicht zu geben noch auch zu geniessen vermag."
„Wer ist das: ein zweibeiniger Mensch und zugleich
„Ein aufrecht gehend Tier?
„Wer für die Gebiete (Gegenstände) des Wissens der
Verblendung
„Laster mitbringt."
„Welches sind die ungünstigen Vorzeichen,
„Die den Anstoss zu jeglichem (Streben nach) Be-
freiung von den Skandha's geben?
„Die begehrten Güter,
„Die in dem Bereiche der Sinne wahrgenommen
werden. — Die sind es."
„Wer sind jene Gewaltigen, *
„Die des Leidens Geschwür beseitigen?

„Die Vortrefflichen dieser Zeit,
„Die man im Geiste nicht erfassen kann.“
„Wer ist jener Dämon, der den Untergang herbeiführt,
„Indem er, auch wenn er sich beugt, nur Unheil vollführt?
„Der böse Lastergenosse,
„Der (des anderen) Sünde und schlechten Lebenswandel noch steigert.“
„Welches ist jener üble Geruch und Staub,
„Der uns leicht anfliegt, aber nur schwer verlässt?
„Der Lebenswandel eines schlechten Freundes,
„Der in Unordnung geraten.“
„Welches ist jenes starke Hala-Gift,
„Das, selbst zwar winzig, doch die Ursach' grossen Leids?
„Die Sünde im Thun, Reden, Denken,
„Die nicht bereut wird, gegen die kein Mittel hilft.“
269 „Wer ist der Unwürdigste
„Unter allen Menschen auf dieser Welt?
„Wer sich in schlechte Handlungen eingelassen,
„Die gegen Zucht und Sitte streiten.“
„Was ist es, was allein die Wurzel
„Der Verderbnis aller Tugenden ist?
„Die Indolenz, die lässig sorglos
„Gegen lasterhafte Handlungen innerhalb der drei Sphären (des sittlichen Thuns) ist.“
„Welches ist jener feste Klebesaft,
„Der die Menschen an die Gegenstände der Begierde heftet?

„Das ist die Leidenschaft, die gierig trachtet
„Nach Dingen, die das Herz uns reizen.“
„Fragst du, welches das grosse Feuer sei,
„Das alle, die in seine Nähe kommen, verbrennt:
„Das ist die heftige Ungeduld und Wut
„Auch bei nur geringfügigen Anlässen.“
„Welches ist jene schwarze Finsternis,
„In der man auch nicht einen sichtbaren Gegenstand erkennt?
„Die seit Ewigkeit herrschende *
„Geistesnacht des Nichtwissens.“
„Welches ist jenes feurige Ross,
„Das (seinen Reiter) hochhebt, doch in den Abgrund stürzt?
„Das ist das hochmütige Hochhalten des Stolzes:
„Das Pochen auf die eigenen Vorzüge.“
„Wer ist jener Verleumder
„Selbst eines geliebten Freundes, wenn er scheidet?
„Wer der Missgunst Qualen anheimgefallen,
„Die das Glück des Nächsten nicht ertragen kann.“
„Wer ist der Leiter der Kampfübung,
„Der keinen einzigen von den Streitern ans Ziel gelangen lässt?
„Die lässige Schlaffheit ist's,
„Die zur Ausführung des Begonnenen nicht antreibt.“
„Welches ist jener des Geistes Festigkeit schwächende
„Wind, der an die Lebensader geht?
„Der als 'völlige Unachtsamkeit' bezeichnete (Zustand),
„In welchem der Geist sich etwas Nutzlosem widmet.“
„Welches ist die grosse, feste Fessel, bestehend 270
in Juwelen,

„Die, obschon vorhanden, nicht viel Nutzen gewähren?
„Die Habsucht der Reichen ist es,
„Die ihren Besitz nicht geniessen können.“
„Wer ist der Räuber und Dieb,
„Der selbst ein kostbares Juwel, das in eine Handfläche hineingeht, raubt?
„Der schwankende Zweifel ist's,
„Der den Gutgesinnten entgegengebracht wird.“
„Wer gleicht einem verkehrt handelnden, trunkenen Elefanten,
„Der, obwohl begleitet, doch seine eigenen Genossen vernichtet?
„Wer im Herzen Gedanken trägt,
„Durch die er anderen Böses ansinnt.“
„Was gleicht einem Schwert,
„Welches alle Paradiesbäume der Tugend niederhaut?
„Alle Theorieen, welche, die unmittelbare Erkenntnis der Wahrheit[1]) lästernd,
„Ihre Nicht-Existenz lehren.“
„Was gleicht einem Berg, von dem man ebenso weit wieder herunter fällt,
„Als man ihn nach und nach erklommen?
* „Die irdischen Güter und Schätze, die wir (im Tode) aufgeben müssen,
„Sobald wir sie mit Mühe erworben.“

1) Yaṅ-dag don; nach Jäschke 248[a] *yaṅ-dag don* 'seems to be = *ṅes-don*', das nach Jäschke 128[b] 'is said to mean immediate knowledge of the truth, which may be obtained mystically by continued contemplation, and is opposed to *draṅ-don*, knowledge obtainable through the medium of the sacred writings'.

„Wer ist es, dessen Hand leer bleibt, obwohl er
„In den drei Welten, um (etwas) zu erringen, umherwandert?
„Die seit Ewigkeit umherschweifenden,
„Leidenden im Saṃsâra Befangenen.“
„Welches ist jenes erhabene Gefilde der Seligkeit,
„In welchem nicht einmal der Name des Leidens zu hören ist?
„Das Erlöstsein voll seliger Ruhe:
„Die Befreiung aus den Fesseln des Thuns und der Sündenpein.“
„Welches sind die Stätten untrügerischer Hoffnung,
„Die vor allen Leiden zu schützen vermögen?
„Die drei kostbaren Kleinodien,
„Bei denen es keinerlei Bedrückung durch Furcht giebt.“
„Wer ist das Scheiteljuwel derjenigen,
„Die, gleichgültig gegen alle Gegenstände des Begehrens, eifrig streben?
„Der Lama des Mahâyânam,
„Das auf den richtigen Weg (den Weg zur Erlösung) führt.“
„Welches ist der beste von den Edelsteinen, der allein genügt, 271
„Um alle Not zu verscheuchen?
„Der die Unruhe des Herzens beseitigende
„Glaube, der durch keine Zufälle geraubt werden kann.“
„Welches ist das edle Zauberross,
„Das zu den Gegenständen des Wunsches hinzuführen vermag?

„Der energische Eifer, durch den
„Ein angefangenes Werk ohne Ermatten zu Ende geführt wird."
„Welches ist jener vortrefflichste von den Freunden,
„Der uns sicher zu der für uns erforderlichen Lebenslage verhilft?
„Das Nicht-Vergessen und Gedenken der Annahme oder Verwerfung
„Des altgewohnten Hörens und Denkens."
„Welches ist jene Ruhestätte, entsprechend gross,
„Um seinen Geist in Seligkeit ausruhen zu lassen?
„Die tiefe ordentliche Kontemplation (samâdhi),
„Die nicht gestört wird durch die 'vollständige Unachtsamkeit'."
„Welches ist das beste Auge, allsehend,
„Zur Zeit des Saṃsâra und des Nirvâṇa?
* „Die bezüglich der Art und Beschaffenheit der beiden Wahrheiten[1])
„Unterscheidende klare Erkenntnis[2])."
„Wer ist ein weiser Âcârya,
„Der das Nichtsthun von seiner Wohnstätte fernhält?
„Wer im Einklang mit seiner Einsicht,
„Wie seine Lebenslage beschaffen sei, handelt."
„Wer ist jener kühne Held,
„Der von niemandem überwunden werden kann?
„Der Mensch, der nicht befleckt ist von Sünden,
„Die ihn vom rechten Wege abbringen."

1) bDen-pa ɣñis = skr. satyadvayam. Näheres s. oben p. 94, 16—17 und n. 5.

2) Śes-rab ɣsal-ba.

„Wer ist auf dieser Welt unter allen Menschen
„Der hervorragendste Redner?
„Der Mensch, der die Wissenschaft an den Quellen
„Studiert hat und darin zu Hause ist.“
„Wer wird gleichsam als die Krone auf dem Haupte
„Aller Menschen geschätzt?
„Der mit Fähigkeiten ausgestattete Gelehrte,
„Der für die Gegenstände des Wissens empfänglich ist.“
„Was ist das, was allen Menschen auf dieser Welt 272
„Zu Herzen geht?
„Ein vollkommen reiner Lebenswandel,
„Der dem höchsten Adel gleichkommt.“
„Welches ist die Rede, die für alle ergötzlich,
„Dem Ohre ein Wohllaut ist?
„Die sinnreichen
„Reden, in dem richtig sanften Tone vorgetragen.“
„Wer gleicht der Wolke, die Segen schaffet
„Allen nah und fern?
„In wessen Herz
„Der Wille, anderen Glück und Segen zu bereiten,
eingezogen ist.“
„Welcher Mensch lebt, von Fesseln befreit,
„In Freude und Fröhlichkeit?
„Wer frei ist von den Begierden
„Nach den Gegenständen des Verlangens.“
„Fragst du, wer im Besitz des höchsten Glücks,
„Von Begierden frei zu sein:
„Wer frei ist von der Last des Thuns, Trachtens und *
Denkens,
„Das eigenen oder fremden Vorteil stiften soll.“

„Was gleicht der Thorheit derer, die alles zu verstehen (behaupten), (selbst) das Sausen der Wolken,
„Wobei die grosse Bedeutung in dem Begreifen des schwer Begreiflichen liegt?
„Die Selbstgefälligkeit[1]) der Leute,
„Die mit Macht und Reichtümern gesegnet sind."
„Was gleicht dem Nektar, der so heilsam,
„Da man bei seinem Genuss nicht satt davon (d. h. seiner nicht überdrüssig) wird?
„Gut erteilte Ratschläge,
„Die mit der Religion in Zusammenhang stehen."
„Welches ist jener vortrefflichste Edelstein,
„Der, wenn er beständig festgehalten wird, uns zu schützen vermag?
„Das Verständnis des Sinnes des Gehörten,
„Dessen grosse Bedeutung in der Hingabe auf lange Zeit liegt."
„Was ist das, in dessen Hand es liegt,
„Wie viel Glück als Belohnung (aus einer Handlung folgt)?
„Aller günstigen Wiedergeburten
„Urquell, genannt 'Tugend'."
273 „Was ist das Beste
„Von allem, was Nutzen bringt?
„Die Vorbereitung für die heilige Religion,
„Da sie den, der sie liebt, vor Sünde schützt."

1) Raṅ-t'sod: 'das Selbst als Massstab', d. h. Selbstgefälligkeit, Selbstgenügsamkeit, Kurzsichtigkeit, Beschränktheit, Einbildung alles zu verstehen.

„Welches ist das in Städten oder Häusern
„Glück bringende Vorzeichen?
„Die Liebe, die die Herzen beiderseits erfasst
„Und nach Glück verlangt."
„Welches ist jenes Gelübde, das nicht unerfüllt bleiben darf,
„Und wenn es auch dabei ans Leben ginge[1])?
„Der rechte Zustand der heiligen Religion,
„Der in dieser Welt wie in der anderen Heil und Segen bringt."
„Welches ist jenes Moment, das man
„Im Zusammenleben mit anderen beobachten muss?
„Ein Verhalten in Handlungen und Worten,
„Aus dem ein vollkommenes Verständnis ersichtlich ist."
„Welches ist jenes Moment, das man bewachen muss,
„Da es stets die Ursache von Nutzen oder Schaden wird?
„Wie der Zustand des eigenen Herzens *
„Beschaffen sei: tugendhaft oder sündig."
„Welches Leben von den (Wesen), die auf dieser Welt Menschenleib erlangt haben,
„Hat einen Zweck?
„Dasjenige, welches Tag und Nacht
„Der eifrigen Ansammlung sittlicher Verdienste zugewendet ist."
„Wer ist es, der der Hervorragendste
„Von allen Gelehrten ist?

1) Wörtlich: „wenn auch das Leben an die Kehle ginge".

„Wer die Entscheidungen über das Für und Wider einer Erkenntnis
„Selbst in die Hand nimmt.“ [1])
„Wer ist der Beste von den Edlen,
„Die mit religiöser Scheu geschmückt sind?
„Bei dem das Seil der Verbindung des Herzens
„Mit den Irrtümern dieses zeitlichen Daseins abgeschnitten ist.“
„Welches ist das höchste von den Gütern,
„Deren Nützlichkeit für alle Wesen feststeht?
„Das Hingelangen des schwer zu zähmenden Herzens zu Ruhe
„Und Sanftmut.“
274 „Wer ist der Allerreichste, dem Reichtümer
„Nach Wunsch und Willen zur Verfügung stehen?
„Der Mensch, der Zufriedenheit
„Auch mit nur kargem Erwerb besitzt.“
„Was ist es, woran wir denken müssen
„Tag und Nacht auf dieser Welt?
„Dass Leid das Wesen des Saṃsâra ist,
„Der einem ewig lodernden Feuer gleicht.“
„Was ist es, worauf man sein Augenmerk zu richten hat,
„Wovon auch nur einen Augenblick sich ablenken zu lassen schwer ist?
„Auf die Furcht vor Vergänglichkeit und Tod,
„Bei der wir nicht sicher sind, ob nicht gerade heut derselbe eintritt.“

1) Also der Feind des Autoritätsglaubens.

„Was ist es, was den Kern
„Der heiligen Lehren auf dieser Welt bildet?
„Was, als Heilmittel gegen die Sünden dienend,
„Dem eigenen Herzen frommt.“
„Was ist, weil anderen Leid bereitend,
„Sicherlich zu vermeiden?
„Die Dinge, die einem unerwünscht sind, *
„Wenn man selbst von seiner Höhe herabgestürzt sein wird.“
„Was ist eine gute Handlung, der
„Als gleichwertige (Belohnung) irdisches Glück entspricht?
„Ueber eigene und fremde Tugend-Ansammlung
„Von Herzen hoch erfreut zu sein.“
„Welches ist jenes erfolgreiche Mittel zum Genuss
„Aller Herrlichkeiten und Freuden der Befreiung vom Saṃsâra?
„Der höchste Bodhi-Sinn, der anderen Heil bringt,
„Nachdem man dem Eigennutz den Rücken gekehrt.“
„Welches ist der beste Schatz,
„Von welchem niemals etwas abgeht?
„Die Bescherung der Guten und der in den Gefilden der Qual
„Verzweifelnden.“
„Welches ist der Zauberspruch, dem
„Selbst der erbittertste Feind sich fügen muss?
„Die sittlichen Gebote, die den bösen Handlungen in Thaten und in Worten
„Gehörig Einhalt thun.“

275 „Welches ist die feste Rüstung,
„Die durch Beschädigung von feindlicher Seite nie durchbohrt wird?
„Geduld gegen rauhe Worte und peinliche
„Unglückslagen.“
„Welches ist der ungetrübte Spiegel, in welchem
„Auch das Abbild der Geheimwissenschaft[1]) erscheint?
„Die reine Seelenruhe-Meditation[2]),
„Die von keiner Schlaffheit und Zerstreutheit gestört wird.“
„Wer durchfliegt und durchschwebt ohne Schwierigkeit
„Das endlose Himmelszelt?
„Die Kontemplation, bei welcher das All, das weite Himmelsfirmament
„Und alle Gegenstände des Denkens geschwunden sind.“
„Welches ist das wunderbare Schauspiel, welches wir
„Auf unserem eigenen Platze bleibend schaun?
„Die Erkenntnis aller Dinge, die im Bereich der Sinne erscheinen,
„Als blosse Täuschung.“
„Wer gleicht einem Menschen, der mit einem Auge wandert,
„Das ihn zum Land der Allerkenntnis gelangen lässt?
* „Wer gross an Weisheit, die das Wesen aller Dinge erkennt,
„Und an klugen Handlungen ist.“

1) lKog-gyur śes-bya.
2) Żi-γnas rnal-ₒbyor (= skr. çamathayoga).

„Welches ist die einzige Wurzel guter Ansammlungen
„Von weltlichen und weltentrückten (Verdiensten)?
„Die eigene Seele selbst, die hellen Glanz
„Der fleckenlosen Naturanlage verleiht.“

Im Einklang mit diesen Worten muss man nach Annahme oder Verwerfung[1]) der vollkommenen Reinheit trachten. Auf diese Weise also ist die Meidung des Saṃsâra, nachdem man denselben als das Prinzip der Tendenz zur vollständigen Sündhaftigkeit erkannt, und die Erstrebung des Nirvâṇa, nachdem man dieses als das Prinzip der Tendenz zur vollkommenen Reinheit erkannt, im letzten Grunde abhängig von der ordnungsgemässen Lehre ausgezeichneter Kalyâṇamitra's und der überzeugten Gläubigkeit. So hat auch ₀Jam-mgon bla-ma bTsoṅ-k'a-pa c'en-po gesagt:

„Der Urheber aller Vollkommenheiten, **276**
„Die zum Glück in dieser Welt und jenseits dieser Welt führen, ist jener Wohlthäter“,

und der Lehrer Buddha:

„Dadurch dass der Glaube wie nie zuvor erweckt wird,
„Werden alle Vorzüge beobachtet und gedeihen.
„Durch Reinheit des Geistes wirst du Götter- und Menschen-Glück,
„Das Paradies und Läuterung und Erlösung erlangen.“

„Wer uns führt, durch den kommen wir empor;
„Darum ist der Glaube das beste Vehikel.

1) Blaṅ-dor.

„Folglich hält ein verständiger Mensch
„An der Folgsamkeit gegen den Glauben fest.“

* So beträgt denn die Dauer der Jina-Lehre 5000 Jahre; jedes Jahrtausend hiervon zerfällt in 2 Hälften, sodass 10 Perioden von je 500 (Jahren) entstehen; und zwar heissen die ersten, zweiten und dritten 500 (Jahre), weil in ihnen viele Arhants, resp. Anâgâmin's und Srotaâpanna's auftraten, „die Arhant-Periode“, „die Anâgâmin-Periode“ und „die Srotaâpanna-Periode“, zusammen „die drei Perioden des eifrigen Studiums“[1]); ferner die vierten, fünften und sechsten 500 (Jahre), weil in ihnen viele Vipaçyin's[2]), resp. Samâdhin's[3]) und Çîlin's[4]) auftreten, „die Vipaçyanâ-Periode“, „die Samâdhi-Periode“ und „die Çîla-Periode“, zusammen „die drei Perioden des Herbeizwingens (von Gottheiten)“[5]); ferner die siebenten, achten und neunten 500 (Jahre), weil in ihnen viele Lehrer auftreten, welche den Abhidharma, die Sûtra's und den
277 Vinaya lehren, „die Abhidharma-Periode“, „die Sûtra-Periode“ und „die Vinaya-Periode“, zusammen „die drei Perioden der Belehrung“[6]); die zehnte Periode von 500 (Jahren) ist, weil es in ihr kein Ablassen von allen Vorzeichen für den Eintritt in den Priesterstand in Theorie

---

1) K'oń-du c'ud-pai leu γsum.
2) Tib. lhag-mt'oń (dań ldan-pa).
3) Tib. tiń-ńe-dsin (dań ldan-pa).
4) Tib. t'sul k'rims dań ldan-pa; t'sul-k'rims ist in M. Tib. (M.) stets = skr. çîlam.
5) sGrub-pai leu γsum.
6) Luń-gi leu γsum.

und Praxis[1]) giebt, die Periode des Festhaltens an allen Vorzeichen[2]), diese wird „die letzte (Periode von) 500 (Jahren)“[3]) genannt. In diesem gegenwärtigen Jahre nun stehen wir mitten im 110. Jahre der Çîla-Periode, indem es nämlich, nachdem von der 5000jährigen Dauer der Buddha-Lehre 2600 Jahre und 9 Jahre verstrichen sind, ins 10. (Jahr) geht; folglich währt die Lehre der Herbeizwingung (von Gottheiten) (nur noch) sehr kurze Zeit. Daher müssen die nach Erlösung Trachtenden sich läutern, indem sie sich mit starkem Glaubenseifer an Männer mit tiefem religiösen Gefühl anschliessen. So hat auch der Âcârya Vasubandhu gesagt:

„So sollen, wenn sie erkennen, dass die Zeit (da ist), wo es der Lehre der Muni's
„Gleichsam ans Leben geht, und die Befleckungen *
„Macht gewinnen,
„Die nach Erlösung Trachtenden religiösen Ernst bethätigen!“

„Die da so, wie es früher in der Vergangenheit geschehen,
„Dieses Sûtra in späterer Zeit
„Schriftlich fixieren und seine Erklärung anhören,
„Führen — da ich es für die Menschenwelt beschert habe —
„Das Werk des Tathâgata aus.“

So heisst es. Ja sogar, wenn man heilige Religions-

1) lTa-spyod.
2) rTags-tsam °dsin-pai leu.
3) lÑa-brgya t'a-ma.

schriften nur so weit erklärt, dass man sie ihrer exklusiven (esoterischen) Stellung entreisst, so ist es von grossem Nutzen. Darum heisst es in eben jenem Sûtra: „Wer, wenn der König der Aerzte[1]), der Tathâgata, ins Parinirvâṇa eingegangen sein wird, diese religiöse Abhandlung erklärt oder sogar nur soweit, dass er sie ihrer exklusiven (esoterischen) Stellung entreisst, auch nur einem einzigen Wesen vollständig erklärt oder lehrt, dieser edle Herr oder diese edle Frau aus dem Ge-
278 schlecht des Königs der Aerzte (Buddha) ist des Tathâgata Abgesandter; so sollt ihr wissen! Da dieser edle Herr oder diese edle Frau das Werk des Tathâgata ausführt, müsst ihr wissen, dass er von dem Tathâgata beauftragt ist.“

Die Predigt der Religion ist die höchste Ehrerweisung für den Lehrer Buddha. Von diesem Segen heisst es bei Bhagavant:

„Wem gereicht dies zum Nutzen?
„Durch ordnungsgemässes Lehren meiner Religion
wird mir Verehrung erwiesen;
„Hingegen mit Blumen, Salben, Lampen
„Wird dem Jina keine wahre Huldigung dargebracht“,

im Sûtra der unfassbaren Mystik[2]): „Wenn jemand eine viergliedrige Strophe einer heiligen Religionsschrift
* eines einzigen reinen Tathâgata ganz erfasst hat, wird er die Bodhi der vergangenen, zukünftigen und

1) sMan-gyi rgyal-po.
2) γSaṅ-ba bsam-gyis mi kʿyab-pai mdo.

gegenwärtigen Tathâgata's ganz erfassen. Weshalb? Die Bodhi der reinen Tathâgata's ist durch die Lehre zu ihrer Festigkeit gelangt; folglich ist sie durch diese Lehre zu ehren, nicht aber durch äusserliche Gegenstände. Die Ehrung durch die heilige Lehre wird die höchste unter allen Ehrungen genannt" — und in „der Aufeinanderfolge der Wesenheiten in verkürzter Reihe"[1]:

„Wenn man über Buddha's Abzeichen u. s. w. spricht,
„Wird grosses Glück erlangt.
„Und sogar ohne sittliches Verdienst erlangt man schnell
„Durch Gewährung der religiösen Belehrung die Siddhi."

Ja, mehr als das: Die Männer, welche die Lehre predigen, hochhalten, heisst: man soll sich vor der Gegenpartei hüten und auf diese Weise an der heiligen Religion festhalten. Dies steht im Einklang mit den Worten des Anavataptanâgaràjaparipṛicchâsûtram[2]: „Wer den Predigern dieser Religion, die in Wahrheit das grosse Fahrzeug (Mahâyânam) bestiegen haben, vollständig folgt und fest an ihnen hält, der erfasst die 279
heilige Religion vollständig."

Von grösserem Segen als das Festhalten an der heiligen Religion in dem anderen reinen Gefilde[3] (im

1) De-kʻo-na-ñid bsdus-pai rgyud pʻyi-mai pʻyi-ma.
2) Tib. Klui rgyal-po Ma dros-pas żus-pai mdo, s. Kanjur-Index p. 26, no. 156. A. G. II 253.
3) Dag-pai żiṅ ɣżan.

Jenseits) für zehn Millionen Kalpa's ist das Festhalten an der heiligen Religion in diesem irdischen Gefilde[1]) nur für einen einzigen Morgen. So heisst es denn in dem Brahmaviçeshacintiparipṛicchâsûtram[2]):

„Weit klüger als das Wesen,
„Das für zehn Millionen Kalpa's in dem anderen (jenseitigen) Gefilde
„An der heiligen Religion festhalten wird,
„Denken diejenigen, welche nur für einen einzigen Morgen in der irdischen Welt (an ihr festhalten)."
„In der Welt, die mit hohen Freuden erfüllt ist (Abhirati),
* „Und ebenso in des Amitâyus seliger Sukhâvatî (-Region)
„Giebt es nicht Leid, nicht einmal den Namen des Leids;
„In diesen ist die Ausübung der Tugend kein grosses Wunder."
„In dieser sündenvollen Welt, der Geburtsstätte des Elends,
„Die grossen Unbilden der Uebelwollenden zu ertragen
„Und so auch die anderen zu dieser Religion zu leiten,
„Das gereicht zu grösserer Freude als jenes."

Folglich müssen die Verständigen eifrig nach dem Mittel zur Erfassung und Förderung der heiligen Religion streben.

---

1) Mi-mjed-kyi żiṅ (= skr. sahâkshetram) °di.

2) Tib. T'saṅs-pa k'yad-par sems-kyis żus-pai mdo, s. Kanjur-Index p. 27, no. 160. A. G. II 254.

Was nun den richtigen Weg zur Erfassung jener heiligen Religion anlangt, so ist, im Einklang mit den Worten des Mahâcârya Vasubandhu:

„Dies besteht eben in Erfassen, Predigen
„Und Ausübung“,

das untrügliche gewichtige Predigen oder Erklären der 280
im Âgama bestehenden heiligen Lehre der Massstab für die Erfassung der im Âgama bestehenden heiligen Lehre, und die untrügliche Ausübung der in der Gati bestehenden heiligen Lehre der Massstab für die Erfassung der in der Gati bestehenden heiligen Lehre.

Was ferner die Erlangung des Segens der Religionspredigt anlangt, so muss man, gemäss dem Ausspruche des Âcârya Vasubandhu:

„Ein Spender religiöser Belehrung, der frei von Sünden,
„Lehre Sûtra's und anderes, wie es der Rechtgläubigkeit entspricht“

und dem des Mahâcârya Çântideva[1]):

„Der Spender religiöser Belehrung ist, ohne etwas zu besitzen,
„Der Urheber des Wachstums des sittlichen Verdienstes,“

in der Weise lehren, dass man von den aus Besitz und Ehre entspringenden, sowie den übrigen Sünden unberührt bleibt, und der Wortsinn derjenigen Religionsschriften, welche man erklärt, nicht verkehrt ist. *

Ferner: Was die Phasen des Studiums jener heiligen

1) Tib. Ži-ba lha.

Religion, bestehend in Hören, Nachdenken und Meditieren[1]), anlangt, so hat der Âcârya Vasubandhu gesagt:

„Nachdem man sich, bei den Religionsgeboten verharrend, das Hören und das Nachdenken zu eigen gemacht,

„Widmet man sich eifrig dem Meditieren."

Im Einklang damit erweckt man, indem man infolge der vollständigen Koncentration in den Pratimoksha-Geboten fest verharrt, infolge des Freiseins von Verblendung[2]), durch ordnungsgemässes Hören der heiligen Religion, die aus dem Hören entspringende Weisheit in sich; darauf erwirbt man infolge des systematischen Anordnens die aus dem Nachdenken entspringende Weisheit; dann widmet man sich infolge des Freiseins von Verdunklung[3]) eifrig dem Meditieren. Dadurch wird man ohne Schwierigkeit zu dem Range eines Buddha gelangen.

Auch die Gabenspender der Lehre haben über den unfassbaren Segen der durch die gläubige Verehrung des Lama's (und) der drei Kleinodien veranlassten Religionsanhörung und Ehrerweisung gesprochen. So heisst es im Sûtra der unfassbaren Mystik:

281 „Wer die Lehre hört, entgeht der Höllen-Verdammnis vollständig;

„Wer die Lehre hört, wird in den Himmel eingehen;

„Wer die Lehre hört, dessen Leiden werden aufhören,

1) Vgl. oben p. 96 fg.

2) Mi rmoṅs-pa.

3) sGrib-pa daṅ bral-ba.

„Und er wird einen trefflichen Zustand der Kühle erlangen;“

im ârya-Ratnajâlipariprichchâsûtram[1]):

„Wer in zehn Millionen Kalpa's einen reinen Lebenswandel führt,

„Dessen unendlicher Nutzen für die Welt wird einstmals ein früher bereiteter sein (d. h. der Vergangenheit angehören);

„(Hingegen) wer in zukünftiger Zeit diese Sûtra-Sammlung

„Hört, dessen Verdienst wird nie altern;“

in der Sûtra-Sammlung Bhadrakalpa: *

„Die Weiten der Himmel kann man erfassen

„Und des grossen Oceans (Wassermenge) schliesslich einmal auszählen;

„Jedoch an die Buddha's zu glauben — sei es auch nur teilweise —,

„Dieses Verdienstes Grösse wird man schwerlich zu erfassen vermögen.“

„So lange man nicht das Entschwinden aus dem Leiden (das Nirvâṇa) als Seligkeit fühlt,

„So lange wird man die (acht) Hindernisse (der Seligkeit)[2]) nicht als Leiden empfinden.

„Darum soll ein Mensch von religiösem Ernst, wenn er das Jina-Tugend-Gefilde erreicht hat,

„Ehrerweisung und Opfer veranstalten;“

1) Tib. ʻphags-pa Rin-čʻen dra-ba-can-gyis žus-pai mdo: s. Kanjur-Index p. 27, no. 163. A. G. II 254.

2) Mi kʻom(-pa brgyad).

ferner im Mahâkaruṇâpuṇḍarîkasûtram[1]): „Ânanda! Einerseits giebt es Wesen, bei denen infolge der Erinnerung an den Tathâgata grosse Energie zu Tage tritt,
282 andererseits solche, bei denen das sogenannte Sträuben der Härchen (Erschauern) eintritt. Diese Wesen gelangen nicht in die Hölle, das Tier-Geburtsreich oder die Welt des Yama und befleissigen sich mit aller Kraft der vollkommen vollendeten Bodhi;“ ferner im ârya-Lalitavistarasûtram[2]): „Jene, welche, auf ihr Vertrauen gestützt, die Tugendwurzel erzeugen, werden von den zukünftigen Tathâgata's, Arhant's und Samyaksaṃbuddha's gekannt, und jene Wesen sind die alten Freunde der Tathâgata's. Infolgedessen denken jene (Wesen) in ihrem Sinn: „„Sie (die Tathâgata's) sind auch unsere Freunde.““ Nachdem ich nun den zu-
* künftigen Tathâgata's, Arhant's und Samyaksaṃbuddha's (die Lehre) überliefert habe, wissen jene (Wesen) ihrerseits, dass diese (Tathâgata's) denken: „„Sie (jene Wesen) sind auch unsere Freunde,““ und werden daraufhin ihre Absichten ausführen“ — und im Maitreyavyâkaraṇasûtram[3]):

„Wenn ich die Lehre Çâkyasiṃha's
„Durchaus zur Grundlage der Belehrung genommen
„Und ganz so, wie er gepredigt hat, es ausgeführt haben werde,
„Werden sie sich um meine Lehre scharen.

---

1) Tib. sÑiṅ-rje c'en-po padma dkar-poi mdo, s. Kanjur-Index p. 19, no. 111. A. G. II 239—242.

2) Tib. °p'ags-pa rGya-c'er rol-pai mdo.

3) Tib. Byams-pa luṅ-bstan-pai mdo.

„Wenn ich ferner der Geistlichkeit Priestergewänder
„Und Speis und Trank
„Und mannichfache Gaben zur Heilung von Kranken
„Gegeben haben werde, (werden) sie sich um meine Lehre scharen.
„Wenn ich am 14. und 15. Tage (des Monats)
„Und ebenso am 8. Tage (jedes) Halbmonats
„Und im Monat C'o-$_o$p'rul
„Die acht Abteilungen des Fastens[1]) beobachtet
„Und Opfer und Beichte ordentlich veranstaltet haben werde,
„Werden sie sich um meine Lehre scharen."

Diesen Worten entsprechend, werden, indem die zukünftigen Buddha's (die Menschen) in ihre Obhut nehmen, die Ausführung aller frommen Wünsche und Absichten 283
und alle anderen guten Ansammlungen ihre Erfüllung finden. So hat auch rJe-btsun Mi-la gesagt:

„Der auf einem Felsen in Meditation versunkene grosse Meditierer
„Und der für den Lebensunterhalt sorgende Gabenspender (fromme Laie), diese beiden
„Bilden die Voraussetzung für eine gemeinsame Buddhawerdung,
„Den Kern der Voraussetzung (für diese aber) bildet die Erteilung des Segens."[2])

---

1) bsÑen-γnas yan-lag brgyad.
2) bsÑo-ba.

Im Einklang mit diesem Ausspruch sollen beide, der den Gegenstand der Verehrung bildende Lama und der seine Ehrerbietung beweisende Gabenspender (fromme Laie), über den Segen gemeinsamer Buddhawerdung u. s. w. nachdenken und sich dem Werke der Verehrung des Lama's (und) der drei Kleinodien widmen.

Mögen, indem diese Reihe von Darbringungen von Lichterscheinungen der die *Jina*-Lehre erhellenden Leuchte —

* Der genauen Darstellung, wie die *Jina*-Lehre sich in diesem unserem Mongolenlande verbreitete, —

Gleichsam zu einer Wolke von Darbringungen (Opfern) wird, die das Herz des Lama's, in welchem alle *Jina*'s sich vereinigt haben, erfreuen,

Alle Glück- und Segenswünsche aller *Jina*'s und Jina-Jünger sich erfüllen!

Dass der Segen dessen, der in dieser Welt für einen einzigen Tag an der heiligen Religion festhält,

Sehr viel grösser sei, als der desjenigen, welcher in dem jenseitigen reinen Gefilde für zehn Millionen Kalpa's an der heiligen Religion festhält,

An diesen Ausspruch mögen die Verständigen Glauben in sich erwecken

Und die heilige Religion nach jeder Richtung hin fördern! Dies erflehe ich von Herzen.

Durch verdienstliche Werke wie das hier vorliegende verbreitete sich und wuchs die Jina-Lehre in allen Ländern und zu allen Zeiten,

Die Anhänger der Lehre aber haben sich in der Blüte ihres Daseins meiner und aller übrigen Wesen angenommen.

Dadurch aber, dass ich von heute ab des Jina heilige Religion in jeder Hinsicht erfasse und fördere, Mögen Geschöpfe, (an Zahl) unendlich wie der Himmel, bald auf den Pfad der Reife und Erlösung gelangen!

Mit diesem Wunsche (schliesse ich) diese Ge- 284
schichte der heiligen Religion in dem grossen Mongolenlande, genannt: die das Kleinod der Lehre des Jina erhellende Leuchte. Der Fürst der gänzlich vollkommenen Lehre, K'ri-c'en mc'og-sprul Zam-t'sa sku-żabs rin-po-c'e, lud eben jenen Rigs-kun K'yab-bdag rDo-rje o c'aṅ c'en-po oJigs-med nam-mk'ai żal-sña-nas[1] höflich in das Kloster des grossen Gabenspenders der Lehre, des Pei-se Noyon unseres T'umed-Sog, ein. Als ich (oJigs-med nam-mk'a) daraufhin kam und ihm meine Aufwartung machte, fiel aus dem Munde dieses Herrn folgende Anrede auf mein Haupt: „Verfasse du in gesonderten Abschnitten die Geschichte der Verbreitung des Königsgeschlechtes und derjenigen der Jina-Lehre in der Mongolei, sowohl in einem tibetischen wie in einem mongolischen Werke.“ Als ich hierauf erwiderte, ich würde wegen der Schwierig- *
keit der Erforschung der Quellen für diese (Werke) wohl nicht imstande dazu sein, wiederholte er seine Rede mit Nachdruck: „Du musst (die Werke) verfassen, so gut

1) S. oben pp. 356, 1—360, 20.

du es vermagst.“ Da gab ich denn unterthänig nach. Darauf habe ich im Interesse der Sache einen Mann, den ich mit Namen nennen will: den des Paṇ-c'en t'ams-cad mk'yen-pa Blo-bzaṅ dpal-ldan yes-śes dbaṅ-poi żal-sṅa-nas und des °Jam-dbyaṅs c'os-kyi rgyal-po rJe-btsun dKon-mc'og °jigs-med dbaṅ-po — des Vaters und des Sohnes (d. h. des Meisters und des Jüngers) — Fussstaub zum Scheitelschmuck nehmenden, an dem verehrungswürdigen Leibe krankenden Guśri dKa-bcu Sudhī 'Āyuwarta oder, mit anderem Namen, dByaṅs-can sgeg-pai blo-gros °Jig-med rig-pai rdo-rje berufen, die mongolische Königsgeschichte auf die von dem Enkel des Hwot'ogt'ai Sec'en Hwoṅ T'aici, Sec'en Sa-snaṅ T'aici, verfasste Geschichte des Königsgeschlechtes, die dem Zwecke den Blumenhof zu sehen dient, und andere mongolische Geschichtswerke basiert, die Biographieen der Mahâpurusha's, welche das Kleinod der Lehre zur Blüte gebracht haben, aus den von vorzüglichen tibetischen Gelehrten verfassten Subhâ-
285 shita's sehr kurz zusammengefasst und in dem in der Sanskritsprache[1]) Pramâdî[2]), in dem kalten Lande (Tibet) Myos-ldan, im Mahâcîna-Lande Gyi mau genannten Erde-Hasen-Jahr des 14. Cyklus (1818), im Monat Bhâdrapada[3]), am 3. Tage, dGa-ba, der lichten Hälfte, in bKra-śis dga-ldan bśad-sgrub gliṅ die Abfassung (des vorliegenden Werkes) beendet. Die

1) Legs-sbyar-gyi skad.

2) Richtiger pramâthî (nom. sing. von pramâthin).

3) K'rums, vgl. Jäschke 491a. M. Tib. 243, 47 (°K'rum-smad) = M. 253, 50.

Niederschrift haben Gushri Blo-bzaṅ legs-bshad dar-rgyas und Gushri Legs-bshad c'os-odsin angefertigt.

Möge auch durch dieses Werk das Kleinod der Lehre in allen Ländern und zu allen Zeiten sich ausbreiten, wachsen und lange Zeit bestehen, und allen Wesen reicher Segen daraus erblühen!

Möge, indem alle Befleckung durch Sünde, alles Leid und aller Schmutz, wo sie eingedrungen, hinweggespült werden,
Und ein schönes Leben voll Glück und Segen in der * Gegenwart und Zukunft gar wohl erlangt wird,
Das grosse Meer der die Hoffnung auf die Bescherung des alle Wünsche erfüllenden Edelsteins — der vollkommenen Erlösung — erfüllenden
Muni-Lehre bis an das Ende der Welt[1]) siegreich sein!

Von dieser Religionsgeschichte, welche zunächst die Art, wie in diesem Mongolenlande die grossen Gabenspender der Lehre,
Die Herrschergenerationen, auftraten,
Und ferner die Art, wie diese, aus Tibet Mahâpurusha's
Berufend, für des Jina und des Zweiten Jina (rGyal-ba ɣñis-pa)
Lehre Thaten vollbrachten,
Sodann den Segen des Anschlusses an Berater
Und der Erfassung der heiligen Religion und andere

1) Oder: 'bis zum Aufhören alles Seins'?

Wesentliche Punkte, die anzunehmen oder zu verwerfen sind, behandelt,

Hat der mit Glauben, Eifer und kritischem Sinn ausgestattete

286 Gušri ć'os-rje Blo-bzaṅ ć'os-$_{o}$p'el

Vermöge seiner hervorragenden Geisteskraft und Tugend die Irrtümer berichtigt und die Drucklegung besorgt.

Mögen durch Verdienste wie dieses eben dieser Dharmasvâmin und die übrigen

Geschöpfe alle, nachdem sie auf einer Schnur von Existenzperioden

Gute Darbringungen aufgereiht, an das Ziel des (Daça)bhûmi-Weges gelangen,

Und die Lehren aller Buddha's allesamt

In allen Ländern und zu allen Zeiten sich ausbreiten und gedeihen!

Heil!

Zusätze und Berichtigungen zur Übersetzung.

Die grossen Zahlen bezeichnen die Seiten, die kleinen die Zeilen.

6, 12—14: verbessere: „bot den Schein des Eingehens ins Nirvâṇa“.

6, n. 2: es ist hinzuzufügen: = skr. sarvajña.

9, 18: statt „ursprüngliche Beschaffenheit“ lies: „Lehrmeinung“.

10, 2 verbessere: „und in diesem Zustand befindet sie (die Religion) sich noch“.

15, 3: statt $H_w id$ lies: H.wid.

16, 2: statt „Schwingen“ lies: „Schwingfedern“.

17, 7: statt „Gebiete einiger Clans von je hundert Häusern“ lies: „Häuptlinge, welche über einige Clans von je hundert Häusern geboten“.

17, 14: verbessere: Hpʿu-saṅ.

17, 18: „ Kṛitayugam.

21, n. 3: „ erdeni.

25, 24: „ Vajrâsanam.

29, 23: „ Yē lui Cʿu tʿsai.

30, 2: „ Jurcʿid.

32, 5: „ Tāi tu.

32, 6: „ Laṅ tʿiṅ.

40, 14: „ „Einen kundigen Arzt“.

41, 2—3: verbessere: „und er empfindet Freude über des Esels Fleisch".

45, 11: „ „bereitet (selbst) seine Ueberwindung vor".

46, 23: „ „werden entzweit werden".

46, 24: „ „gewesen ist".

46, n. 1: vor „kalmückisch" füge ein: „vulgär-mongolisch".

51, 20: verbessere: 'Usjiṅ.

51, 21: statt „zu dem See" lies: „an den (Kökö) Noor"; vgl. oben p. 227, 1 und n. 1.

52, 2: statt „Geburten" lies: „Kinder".

52, 21: verbessere: „aus lauterem Gold".

52, 26—27: verbessere: „Diese legten sie auf ein Polster nieder, sodass das Antlitz derselben dieses berührte."

59, 4: statt „der älteste, S. T. H. T'." lies: „des ältesten Sohnes S. T. H. T'. Sohn".

61, 15: verbessere: 'Uijeṅ.

62, 1: statt „Nachkomme" lies „Sohn".

62, 2: verbessere: T'uṡiyet'u Han.

62, 3—4: verbessere: Târanâtha (im Text steht Târanatha).

76, 29: statt „Herrscher" lies: lHas-skyoṅ (Götterschützling) (= mong. Tegri-yin tetküksen = chin. K'ien luṅ); vgl. die kritischen Anm. zur Textstelle, Bd. I p. 53, 9—10 und hier oben p. 290, 13—14 und n. 5.

77, 6: verbessere: Kṛitayugam.

77, 9: statt 1699 lies: 1759.

77, 10: statt 1735 lies: 1795.

79, 15—18: verbessere: „schaffen daher, persönlich wie auch durch Nachfolger aller Art, in unendlichen Inkarnationen, solange der Kreislauf der Wiedergeburt dauert, den Wesen die Fülle des Segens.“

79, 20: statt „des gesamten Weltalls“ lies: „des Sahâlokadhâtu“.

80, 19: verbessere: Gaṅgâ (im Text steht Gaṅga).

83, n. 3, Z. 5. 6: statt 161 lies: 153.

83, n. 3, Z. 6. 7: statt 135 lies: 161.

83, n. 4, Z. 2: verbessere: Laṅkâvatâra.

84, n. 6, Z. 3: verbessere: Wassiljew 137.

86, 12: verbessere: Anuvyañjana's.

88, n. 3, Z. 3: statt „s. v.“ lies: „s. vv. 2. saha, 3)a) und sahalokadhâtu“.

90, 22: verbessere: „solange der Kreislauf (der Wiedergeburt) dauert“.

99, 6: verbessere: Adhiçikshâ's.

101, 13 und n. 6: n. 6 ist hier zu streichen und auf S. 102 zu dem Worte „glückliche“ auf Z. 22 zu setzen.

102, 22: s. das soeben zu 101, 3 und n. 6 Bemerkte.

102, 26—27: statt „wird zur Leitung dienen“ lies „dient zur Leitung“ (wörtl.: „ist zur Leitung geworden“).

104, 5: verbessere: „mein Lama“.

105, 12—13: „ Cʿiṅgis.

106, 11: „ ₀Kʿon.

107, 20—21: „ „die Hevajravaçitâ“.

115, 22: „ Cakravartin.

123, 2: „ Upâdhyâya.

134, 3: „ ʾa, ʾe, ʾi.

138, n. 2: „ Ciṅgis.

141, 17. 19: [1]) muss statt auf Z. 17 auf Z. 19 zu Dharmasvâmin gesetzt werden.

148, 3: statt „vollzog d. M. die Weihe“ lies: „erteilte d. M. den Segen“.

155, n. 1, Z. 2: verbessere: ₀P'ags-pa.

160, 19: statt „Hohen“ lies: „Älteren“.

162, 10: im Texte steht 'Aljit'u.

174, n. 1: verbessere: Ciṅgis.

176, 15: „ Unter-mDo.

178, 12: „ t'el.

178, 20—22: „ statt „und die Einweihung in die S. und den P.“ lies: „die S. und die Einweihung in den P.“

184, 13: verbessere: Guhyasamâja.

186, n. 2: „ Mahâmaitreya.

190, 13:
190, n. 5: } verbessere: Guhyasamâja.

191, 17—19: verbessere: „gewährte ihnen rJe rin-po-c'e in eigener Person, nachdem er zunächst in äusserst strenger Abschliessung von der Aussenwelt verharrt hatte (sku-mt'sams ṡin-tu dam-par bżugs-nas) (vgl. pp. 207, 12. 313, 16 und n. 2. 337, 14 und n. 2. 391, 3—4 und n. 1), eine Audienz.“

193, 17—18: verbessere: Guhyasamâja.

196, 2: verbessere: Pravrajita.

196, n. 2: statt „upasaṃpatti“ lies: „upasaṃpadà (vgl. Böhtlingk, Nachtr., s. v.)“.

207, 12: d. h. „Die äusserst strenge Abschliessung von der Aussenwelt“.

208, 14: verbessere: „die vierunddreissig Jâtaka's“.

208, 19: verbessere: Câmuṇḍi.

209, 12: „ ₀p'ags.

214, 11: statt „in mT'so-k'a" lies: „an dem (Kökö) Noor"; vgl. oben p. 227, 1 und n. 1.

215, 25—26: statt „als er fortzog" lies: „bei seinem Kommen".

225, 13—14: verbessere: „gegen den Lama (und) die (drei) Kleinodien".

226, 9: verbessere: „dem Lama (und) den (drei) Kleinodien".

238, 11: statt „Blendwerk" lies: „grosses Blendwerk".

239, 13: verbessere: spuṅs.

239, n. 2: „ bTsoṅ-k'a-pa.

240, 5: „ „für die in den Priesterstand Aufgenommenen (Novizen)".

240, n. 1: verbessere: pravrajitopâdhyâya.

240, n. 2, Z. 2: statt zal-sṅa lies: żal-sṅa.

241, 1—2: verbessere: „die vierunddreissig Jâtaka's".

241, 14: verbessere: ṡis.

241, n. 4: „ grwa-rigs-rnams.

247, 15—16: } verbessere: „an den drei Kleinodien (und)

248, 16—17: } dem Lama".

251, 8—9: verbessere: „an den (Kökö) Noor".

253, 21: „ Çambhala.

258, 7: hinter „Zahllosen" füge ein: „versammelten".

258, 24: verbessere: Nāsman.

267, n. 7: „ raṅ-gir spyod-pa.

292, 6—9: verbessere: „Darauf setzte der lCaṅ-skya rin-po-c'e durch (sein Werk): „Verfahren bei der erstmaligen (originalen) Übersetzung von Gesprächsthematen und Litteraturwerken, genannt:

'Fundgrube für den Gelehrten' (mK'as-pai ₀byuń-γnas; vgl. M. A. I, 383, 19–25)", ein reines Schrifttum fest." Oder ist statt dag-yig, 'reines Schrifttum', zu verbessern: ńag-yig, 'Rede und Schrift'? Dies würde der Einteilung in 'Gesprächsthemata' und 'Litteraturwerke' genau entsprechen.

299, n. 1: verbessere: sÑigs.

305, 1: „ 'Amban.

307, n. 7: „ mahâraho'nuç°.

308, 13: lies: bTsan-po Nomon Han.

308, 14: lies: K'yab-bdag Blo-bzań.

313, 3: verbessere: 'Ampan.

313, n. 2: lies: sku-mt'sams.

314, 7: lies: Kun-mk'yen bŻad-pa rje.

331, 3: verbessere: „von Le-mo".

333, 9–10 und n. 1: bżag ist wohl vielmehr als pf. von ₀jog-pa aufzufassen und rTsis-bżag demgemäss mit „Anordnung (System) der Astrologie" zu übersetzen.

335, 3–4: vgl. das soeben zu 339, 9–10 und n. 1 Bemerkte.

337, n. 3, Z. 2: verbessere: *diyan*.

340, 9: verbessere: ₀c'ań.

343, 9. 21. 23 und n. 1; 344, 15: vgl. das zu 339, 9–10 und n. 1 Bemerkte.

351, 4–5: verbessere: „Bla-ma rin-po-c'e von Kloń-rdol".

354, 5–6: verbessere: „Reformator der Lehre (bstan-pai γsal-byed) dBal-mań".

373, 3: vgl. das zu 351, 4–5 Bemerkte.

379, 22: vgl. das zu 339, 9–10 und n. 1 Bemerkte.

382, 15: verbessere: Vipaçyanâ.

396, 4—5. 13. 15—16. 19—20 und n. 5: vgl. das zu 339, 9—10 und n. 1 Bemerkte.

398, 11—12: vgl. das zu 351, 4—5 Bemerkte.

399, 3. 16—17 und n. 1: vgl. das zu 339, 9—10 und n. 1 Bemerkte.

405, 16—17:
407, 5: } vgl. das zu 351, 4—5 Bemerkte.

447, 14—16: Vielleicht sind die Worte des Textes (Bd. I, 284, 19—20): *me-tog-gi t'soms mt'oń-ba don-ldan* nicht als ein Zusatz zu der von Sanań Setsen „verfassten Geschichte des Königsgeschlechtes“ aufzufassen, und demgemäss meine obige Übersetzung: „die dem Zwecke den Blumenhof zu sehen dient“ irrig. Sie könnten, selbstständig genommen, entweder der vollständige Titel eines anderen Geschichtswerkes, und zwar vielleicht des zweiten, dritten oder fünften von den sieben Quellenwerken des Sanań Setsen (s. S.S. 299. 423), sein, oder aber eine Zusammenstellung von Abkürzungen der Titel dreier Geschichtswerke, und zwar vielleicht der eben erwähnten drei. In jedem Falle sind die deutlichen Anklänge (vgl. *me-tog-gi t'soms* 'Blumenhof' mit *tsetseglik* 'Blumengarten', dem Stichwort des 5. Titels; *mt'oń-ba* 'sehen' mit *üdsegdekü* 'gesehen zu werden' im 3. Titel, und *don-ldan* 'einen Sinn habend' mit dem gleichbedeutenden *utkhatu*, dem Anfangs- und Stichwort des 2. Titels) höchst auffällig.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Bernburgerstr. 30.

PL3779.2 .J61 v.2
Geschichte des buddhismus in der
Princeton Theological Seminary-Speer Library
1 1012 00079 9850